



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



**UNIVERSITY  
OF VIRGINIA  
CHARLOTTESVILLE  
LIBRARY**









**This is an authorized facsimile  
of the original book, printed by  
microfilm-xerography on acid-free paper.**

**UNIVERSITY MICROFILMS INTERNATIONAL  
Ann Arbor, Michigan, U.S.A.  
London, England  
1979**



# NUBISCHE GRAMMATIK

MIT EINER

EINLEITUNG

ÜBER DIE

VÖLKER UND SPRACHEN  
AFRIKA'S

VON

R. LEPSIUS.

---

BERLIN

VERLAG VON WILHELM HERTEL

(RECHERSCHE BUCHHANDLUNG)

1880.

PL

8572

.L4





WERNER, — KUNST-DRUCKEREI.

## Vorwort.

---

Während meines Aufenthaltes in Aegypten und Aethiopien: (1842 — 1846) waren es vornehmlich drei Sudan-Sprachen, für deren grammatische Darstellung ich die Materialien sammelte, die *Beja*-Sprache, die sich bald als eine Hamitische Sprache erwies, die *Kongara*-Sprache, welche von dem entschiedenen Negervolke von Dār-Fūr gesprochen wird, und die Nubische, deren Ursprung und Charakter, wie der des Volkes, zunächst zweifelhaft blieb. Hätte ich die *Beja*-Sprache schon damals in ihrer großen linguistischen und geschichtlichen Wichtigkeit erkannt, als die heutige Form der Sprache der alttestamentlichen Kusch, der Herodotischen Aethiopien im engeren Sinne, der späteren Meroiten, und des Volkes, welches uns aus den ersten Jahrhunderten vor und nach Chr. eine nicht unansehnliche Inschriften-Literatur zurückgelassen hat, so würde ich dieser Sprache wahrscheinlich den ersten Platz in meinen sprachlichen Studien eingeräumt haben. Möchte ihr bald die gründliche Bearbeitung zu Theil werden, die sie verdient, womöglich in Verbindung mit der sehr einladenden Entzifferung der Meroitischen Inschriften. Eine genauere Kenntniss dieser weit verbreiteten Sprache würde eine Vergleichung mit den übrigen noch lebenden Kuschitischen Sprachen und eine festere Abgrenzung ihres Verhältnisses zu den südsemitischen Sprachen, als sie bis jetzt gelungen ist, möglich machen. Die Er-

2045  
683  
58

413226

## Vorwort.

forschung der Kuschitischen Sprachen würde dann die linguistische Ergänzung bieten zu einer besondern Geschichte der Kuschitischen Völker, welche nach dem jetzigen Stande der Forschungen über älteste Völkergeschichte eine zeitgemäße Aufgabe sein dürfte. Meine Materialien zu einer Beja-Grammatik würden erst noch durch fortlaufende korrekte Texte ergänzt werden müssen, ehe sie zu einer befriedigenden Darstellung dieser Sprache verarbeitet werden könnten.

Für die Nubische Grammatik wurde es mir zuerst im Lande selbst, dann auch in Deutschland, vergönnt, die erforderliche Grundlage in erwünschter Weise, namentlich durch Hinzufügung längerer Texte, zu gewinnen. Deshalb konnte ich mich an die Darstellung wagen, die ich in diesem Buche zu geben versucht habe.

Auf der Reise begann ich meine Nubischen Studien mit unserm ersten Diener *Alimed*, genannt *Abu Nabät*, der aus der Provinzialhauptstadt Derr gebürtig war, also fast von der Grenze des Kenüz- und des Mahas-Dialektes, die er auch beide gleich vollkommen verstand. Daneben sprach er auch das Arabische und ein wenig Italienisch. Wichtiger noch für meine Zwecke wurde mir ein gereister Nubier, *Hagi Hassan*, aus Serré zwischen Farras und Wadi Halfa gebürtig. Dieser war der Wakil des obersten Schechs aller Dragomans und Fremdenführer in Cairo, ein im Arabischen schreibfertiger Mann von seltener Begabung, der sich mir für die Uebersetzung des Evangelium Marci aus dem Arabischen ins Nubische zur Disposition stellte. Da es im Nubischen mehrere konsonantische Laute giebt, die im Arabischen nicht vorhanden sind, so kam ich mit ihm über die besondere Bezeichnung dieser abweichenden Laute überein, und habe ihn bei Anwendung derselben, wie überhaupt im Gebrauch der Arabischen Schrift für die noch nie geschriebene Nubische Sprache, immer streng und konsequent gefunden. Aber auch die im Arabischen ebenso gesprochenen Vokale werden doch nur unvollkommen durch die Arabische Schrift,

## Vorwort.

auch wenn sie mit voller Punctuation versehen ist, ausgedrückt. Es war daher unumgänglich nöthig, außer dem Arabisch geschriebenen Texte des Marcus eine Umschrift desselben in lateinische Buchstaben, mit Zufügung der geeigneten Abzeichen, zu besitzen. Diese wurde von einem andern der Italienischen Sprache und der lateinischen Schrift kundigen Nubier *Mohammed* unter meiner und Hassan's Leitung, angefertigt. Endlich wurde mir im J. 1853 durch die Güte des jetzigen Majorats herrn Wilhelm Graf von Schlieffen die willkommene Gelegenheit geboten, die in Aegypten angefertigte Uebersetzung und Umschrift meiner Texte unter dem Diktat und mit der fortlaufenden Erklärung seines aus Aegypten mitgebrachten sehr verständigen Nubiers *Ali wed Sallaf* nochmals mit aller Muße in Schlieffenberg eigenhändig niedorzuschreiben. Er war, wie Abu Nabüt, aus Dorr gebürtig und, wie jener, beider Dialekte vollkommen mächtig. Für diese mir auf seinem Schlosse so liebenswürdig dargebotene und meinen Nubischen Studien so förderliche Hospitalität bleibe ich dem Herrn Grafen jederzeit zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Ueber die von mir gesammelten, leider erst in Europa wieder verloren gegangenen, und sehr unvollkommen ersetzten Lieder s. unten p. 237.

Ich hatte in Aegypten Zeit, die lebendige Arabische Sprache soweit zu erlernen, daß ich mich mit den Nubiern für meine Zwecke hinreichend verständigen konnte; auch hatte ich den Arabischen Sprachlauten eine besondere linguistische Untersuchung gewidmet. Doch war mir der Mangel an literarischer Kenntniß dieser Sprache trotz der Hülfe, die ich bei meinem unvergeßlichen, auch in diesem Punkte gelehrten Freunde und Reisebegleiter Heinr. Abeken fand, oft genug störend. Dies empfand ich noch mehr beim Druck dieses Buchs, besonders des Wörterbuchs. Ich darf daher nicht unterlassen, hier der fortlaufenden Unterstützung mit aufrichtigem Danke zu gedenken, die ich der Arabischen Fachgelehrsamkeit des Direktorial-

## Vorwort.

Assistenten der Königl. Museen Herrn Ludwig Stern, sowohl während der Ausarbeitung als während des Drucks dieser Arbeit verdankt habe.

Für die lateinische Umschrift der Arabischen Laute kann ich mich auf mein »Standard Alphabet« p. 184 beziehen. Nur in den drei emphatischen Lauten habe ich wegen der von der alten korrekteren Aussprache jetzt abweichend gebrauchten Lautung, welche auch der Nubisirung der mit diesen Zeichen geschriebenen Arabischen Wörter zum Grunde liegt, eine Aenderung eintreten lassen, wobei jedoch noch immer zu bemerken ist, daß ط in der Aegyptisch-Arabischen Aussprache zwischen *g* und *ğ* schwankt. ظ *ḡaḡr*, der Fingernagel, lautet in Aegypten *ḡaḡr*; ظيف *nadiḡf*. rein; ظلمة die Finsternis wird bald *ḡulmah*, bald *dulmah* gesprochen. Dem entsprechend lauten auch die Nubischen Wörter *ḡaḡr*, *nadiḡf*, *duluma*, *ḡaḡade* (von *ḡaḡiga*, befehlen), während bei andern Wörtern der Sibilant eintritt, z. B. Nub. *sanno*, meinen, von Ar. ظن *ḡann*, in Aegypten bald *ḡenn*, bald *ḡenn* gesprochen; Nub. *sahare* erscheinen von Ar. ظهرة *sahara*, Aeg. *ḡahuru*; Nub. *nasara* von Ar. نظرة *niḡara* der böse Blick. Auch bei ث schwankt die Nubische Auffassung, so daß مثل *maḡul* das Gleichnis im Mahas *mecl*, im Ken. Dong. *mecl* lautet. Ich habe in solchen Fällen meistens die Aegyptisch-Arabische Aussprache noch besonders angegeben. Während die alte Aussprache ظ *ḡ*, ص *ḡ* p. 11 noch beibehalten wurde, ist im Laufe des Buchs dafür ط *t*, ص *s*, ظ *z*, eingetreten. Da das Nubische Lautsystem viel einfacher ist als das Arabische, so lasse ich hier, wegen einzelner Fälle, in welchen eine Rückumschreibung der Nubischen in Arabische Buchstaben erwünscht ist, die sich entsprechenden Zeichen in Nubischer Ordnung folgen:

# Vorwort.

a	ا	l	ل
ā	آ	m	م
ai	آي	n	ن
au	آو	ñ	ي
b	ب	ñ	ق
d	د (d), ذ (ð), ص (ḍ), ط (ṭ),	o	و
e	ا (a)	ō	و
ē	آي (ā), آي (ai)	p	پ (türk.)
f	ف	r	ر
g	ق (q)	s	ث (ṯ), ص (ṣ), ط (ṭ), س (s)
g̃	ج	š	ش
h	ح (ḥ), ه (h)	t	ط (ṭ), ث (ṯ), ت (t)
i	ي, ا	u	و
ī	آي	ū	و
k	ك	w	و

Endlich füge ich hier die Liste der Abkürzungen hinzu die im Buche vorkommen. Die Nubischen Wörtersammlungen aus früherer Zeit sind von mir sämtlich verglichen worden. Ihre Verfasser (siehe unten p. 446) werden aber sehr selten citirt, weil die Wörter von meinen Gewährsmännern entweder berichtet oder bestätigt wurden. In beiden Fällen konnte dann die frühere Auffassung ignorirt werden.

M. *Mahas-Dialekt.*

K. *Kenus-Dialekt.*

D. *Dongola-Dialekt.*

B. *Burckhardt.*

C. *Cailliaud.*

K. *König.*

Lic. *Lieder.*

Pa. *Purthey.*

Sa. *de Salle.*

Soc. *Seetzen.*

Sog. *Sogato.*

H., Hass. *Hasan.*

Al. *Ali und Saltuf.*

Moh. *Mohammed.*

V.-U. *Vater-Unser.*

Obj. *Quans objective.*

## **Vorwort.**

**Die Arabischen Zahlen bezeichnen Kapitel und Vers  
des Evang. Marc.**

**Die Römischen Zahlen verweisen auf die Lieder.**

**Der Stern \* zeigt die aus dem Arabischen entlehnten  
Worte an.**

**Ueber den Grund, warum der Abschnitt über die Dia-  
lekto, statt, wie es zweckmäßiger gewesen wäre, sich der  
Grammatik anzuschließen, zuletzt gestellt worden ist, s. unten  
p. 448.**

# INHALTS-VERZEICHNISS.

---

## Einleitung.

### Die Völker und Sprachen Afrika's.

Frage nach der Stellung des Nubischen Volkes und seiner Sprache, pag. I. — Verhältnisse zwischen Völkern und Sprachen. Ihre Eintheilung II. — Nur ein urafrikanischer Rassentypus, der Neger-Typus VI. —

Die drei Sprachzonen pag. XIII. — Uebersicht der Sprachen XVII. — Gegensatz der ersten Zone der Süd-Neger, und der dritten Zone der Hamiten, durch deren Zusammenstoß die mittlere Zone entstanden ist XVIII. — Charakteristische Gegensätze in den Sprachformen der ersten und der dritten Zone: 1) Klassenpräfixe der Südsprachen XXI. — 2) Geschlechter der Hamitischen Sprachen. Bedeutung der Geschlechter XXII. — 3) Nominal-Präfixe. 4) Präfigirte Personal-Pronomina. 5) Alliteration. 6) Präpositionen und Postpositionen. 7) Genitiv. 8) Wortstellung. 9) Insigirung. 10) Vokalischer Silbenauslaut. 11) Nasalitation im Anlaute. 12) Intonation XXVII. — Die einzelnen Sprachen der mittleren Zone: *Efik. Ibo. Yoruba. Eise*, über verarbeitete Sprachen. *Gä. Tšwi. Kru. Vui. Mandingo. Temne. Bullom* XXII. — *Wolof*, Alliteration XXXVIII. — *Päl*, Anlaute im Sg. und Pl. XXXIX. — *Soñyai. Kanūri. Teda* XLVII. — *Haūsa*, eine Libysche Sprache XLIX. — *Logonē. Wandala. Bagrima. Maba. Konjara Umale*, Anlaute LII. — *Diinka. Silluk. Boingo. Bari. Oigob*, Geschlechts-Klassenpräfixe LVI. — *Hottentottisch*, eine Kuschitische Geschlechts-Sprache LXV. — *Nuba. Barca* LXXII. — Südliche Nuba-Stämme LXXIV. — Bildung der Mischsprachen der mittleren Zone LXXIX. —

Geschichtliches: Die *Uana*, Vorfahren der *Nuba* LXXXV. — Die *Kuś* oberhalb Aegyptens XCI. Die Kuschiten im weiteren Sinne XCV. — Die Kuschitischen *Puna* am Erythrischen Meere XCVII. — Die *Puna* als Vorfahren der Phönizischen Kolonisten am Mittelmeere XCIX. — Die *Kefa* in Phönizien CIII. — Kuschitische Einwanderung in Babylon. *Aggāves* CIV. — Kuschitische Eroberung Aegyptens. *Hyksos* CVIII. — Weitere Geschichte der *Kuś* oberhalb Aegyptens. *Ergamenes. Meroo. Blemmyer. Bega* CXI. — Geschichte der Nubier. Ihre Ausdehnung als christliches Reich

**CXV. — Ihre Dialekte CXVIII. — Sie hatten keine eigene Schrift.  
Die Merottischen Inschriften CXXI. —**

## **Nubische Grammatik.**

**Allgemeiner Sprachcharakter p. 1.**

**I. Lautlehre. Vokale 4. — Konsonanten 5. — Verbindung der Laute 15. —**

**II. Formenlehre.**

**1. Nomen 26. — 2. Postpositionen 40. — 3. Adverbium 47. —  
4. Zahlwörter 47. — 5. Komparation 54. — 6. Pronomen 55. —  
7. Verbum. Die 3 Konjugationen 69. — A. Activum 77. — B. Passivum 90. — C. Interrogativum 103. — D. Conditionale 111. —  
E. Electivum 113. — F. Negativum 115. — G. Verbum Plurale 127. —  
H. Reflexivum und Intransitivum 131. — I. Verbum Dativum 132. —  
K. Imperativus 139. — L. Infinitivus 141. — M. Participium 145. —  
N. Die enklitischen Verba: -geno, -tie, -lin 148. — Verbale Stammerweiterungen: -iro, -kire, -ano, -öce, -ede 152. —  
8. Konjunctionen: kon; -enī (onī, -anī); -ant; -lon; -on; -tan; -aid, -id, -aion, -ion; -ga; -logo; -la 158. — 9. Paradigma der Verbalformen 165.**

**III. Syntaktisches. 1) Der einfache Satz 181. — 2) Abhängigkeit der Nomina unter sich 184. — 3) Verbindung durch »und« 186. — 4) Beschränkter Gebrauch der Flexionen 188. — 5) Abneigung gegen Satzverzweigung 192. —**

## **Nubische Texte.**

**I. Das Evangelium Marci 201.**

**II. Das Vater-Unser 236.**

**III. Nubische Lieder 237. — 1. Siber's Kriegszug 240. —  
2. Ein Liebeslied 249. — 3. Klagelied in der Fremde 253. —  
4. Traum eines Nubiers in der Fremde 254.**

## **Nubisches Wörterbuch 261.**

**I. Nubisch-Deutsch 263.**

**II. Deutsch-Nubisch 415.**

## **Die Nubischen Dialekte 445.**

**Im Allgemeinen 445. — »Die Nuba-Sprache« von Leo Reinisch 448. —  
Der Kenus-Dongola Dialekt 459. — Lautlehre 461. —  
Nomen 467. — Zahlwörter 472. — Verbum 475. —**

---

**EINLEITUNG.**

---

**DIE**  
**VÖLKER UND SPRACHEN**  
**AFRIKA'S.**

---



## **EINLEITUNG.**

---

### **Die Völker und Sprachen Afrika's.**

**Auf unsern neueren Karten und im heutigen Sprachgebrauch wird der Name Nubien über Gebühr ausgedehnt. Man pflegt darunter die ganzen Länderstrecken zu verstehen, welche südlich von der ersten Katarakte, der Grenze des eigentlichen Aegyptens, in der ganzen Breite zwischen Nil und Rothem Meere, südöstlich bis nach Habesch, südlich und südwestlich über Chartum hinaus den Weissen Nil entlang bis zum Bahr el Gazäl sich erstrecken. In der letzteren Richtung liesse sich die Ausdehnung noch eher rechtfertigen, weil gewisse Nubische Negerstämme sich noch in Kordofan und in den südlich sich anschliessenden Bergen vereinzelt finden. Ganz unrichtig und irre leitend ist es aber, das Land östlich vom Nile zu Nubien zu ziehen, da gerade hier von Alters her wie noch jetzt die wichtigste Völkerscheide war zwischen den westlichen Negervölkern, welche das Nilthal von Assuan bis nach Dongola besetzt hielten, und den östlichen Kuschiten, welche die Küsten des Rothen Meeres und das obere Nilthal bis zur Grenze von Dongola einnahmen. Die sogenannten »Nubischen« Karawanen, die uns Herr Hagenbock wiederholt in den letzten Jahren nach Berlin geführt hat, enthielten nicht einen einzigen wirklichen Nubier, sondern nur Bišäri, Hadendoa, Haleika und andere Leute von Stämmen des grossen Bega-Volkes, welche vielmehr die Nachkommen**

der Kusch der ägyptischen Monumente und des Alten Testaments, der Meroiten Griechischer Zeit, sind, und noch jetzt ihre alten Sitze einnehmen, so weit sie nicht von den Arabern verdrängt sind.

Wenn ich hier die Nubier<sup>1)</sup> des Nilthals ihrer Abstammung nach zu den Afrikanischen Negervölkern zähle im Gegensatz zu den einst aus Asien eingewanderten Kuschiten, deren Nachkommen die heutigen Bega sind, so nehme ich ein Resultat der nachfolgenden Erörterungen voraus, welche diesen für die Beurtheilung der Nubischen Sprache wichtigen Punkt ins Klare stellen werden.

Es reicht dazu nicht hin, einen Blick nur auf die nächsten Nachbarvölker zu thun, sondern er muß auf die ganze Gruppierung der Afrikanischen Völkermassen und ihrer Sprachen gerichtet werden. Ich will dies versuchen, obgleich ich mir wohl bewußt bin, wie mißlich es ist, diese Uebersicht in einen so engen Rahmen, wie ihn die Einleitung zu einer Nubischen Grammatik bietet, zusammen zu drängen.

Wir haben es dabei zunächst mit den Afrikanischen Sprachen zu thun. Diese lassen sich von den Völkern, die sie sprechen, freilich nicht trennen. Doch muß man von vorn herein fest halten, daß sich Völker und Sprachen nach ihrer Abstammung und Zusammengehörigkeit keineswegs und nirgends decken, wie noch immer in viel zu hohem Grade vorausgesetzt zu werden pflegt. Die Verbreitung und Vermischung der Völker geht ihren Weg, und die der Sprachen, wenn auch stets durch diesen bedingt, den ihrigen oft gänzlich verschiedenen. Die Sprachen sind das individuellste Erzeugniß der Völker und ihr unmittelbarster geistiger Abdruck, aber sie lösen sich häufig ab von ihren Erzeugern, überziehen

---

<sup>1)</sup> Der arabischen Bezeichnung *Berber*, Pl. *Barābira*, sollte man sich ganz enthalten; das Wort bedeutet nur die unverständlich schreienden, die fremdsprachigen, *βαρβαροί, βαρβαρόφωνοι*. Berber heißen auch die Atlasvölker, die nichts mit den Nubiern zu thun haben.

große fremde Völker und Rassen, oder sterben ab, während ihre früheren Träger, ganz andere Sprachen sprechend, fortleben; kurz sie führen ein mehr oder weniger unabhängiges Leben, welches daher auch ebenso unabhängig von dem ethnologischen Substrat, dem es anhaftet, erforscht werden kann und muß. Um sich von diesem Verhältniß zwischen Volk und Sprache zu überzeugen, brauchen wir nur ganz in der Nähe die Europäischen Länder zu überblicken, wo wir die wenigen großen Kultursprachen über eine Menge Völker verschiedenster Art und Herkunft, die ihre eigenen Sprachen aufgegeben haben, verbreitet sehen. Im Alterthum und bei den uncivilisirten Völkern liegen die Verhältnisse etwas anders und doch im Wesentlichen ebenso. Wir können uns sehr wohl eine Zeit denken, wo sich die Völker und Sprachen noch deckten, wo sich von einem oder, was in dieser Beziehung keinen Unterschied macht, von mehreren Mittelpunkten aus, die Erde allmählich bevölkerte, wo die Hauptfaktoren der Völkerbildung und der von ihr noch ungetrennten Sprachenbildung nur in den Schicksalen der in unbewohntes Land Einwandernden und in den klimatischen Verhältnissen der Länder, in denen sie sich niederließen, lagen; dann erst folgten bei fortwährender Vermehrung und Nachwanderung die Zusammenstöße und Vermischungen der durch Zeit und Ort veränderten Völker. Diese Zeiten liegen aber so weit hinter uns, daß sie kaum noch irgendwo erkennbare Spuren zurückgelassen haben, und unser wissenschaftliches Material, so weitschichtig es uns auch bereits vorliegt, reicht doch bei weitem nicht aus, und wird uns wahrscheinlich nie in den Stand setzen, eine allgemeine Völker- und Sprachen-Genealogie aufzustellen.

Man hat versucht, die ganze Menschenwelt nach gewissen physischen Eigenthümlichkeiten in Rassen oder Urgruppen einzutheilen, je nach der Hautfarbe, oder dem Haarwuchse, oder der Schädelform, oder noch andern ähnlichen Kriterien;

und ebenso die Sprachenwelt je nach mehr äußerlichen oder innerlichen Bildungs- und Entwicklungsstufen. Doch ist noch keins von diesen Eintheilungsprincipien im Stande gewesen, etwas anderes als formal und partiell Gleichartiges in seinen Abtheilungen zusammenzufassen, aber nicht das innerlich und genealogisch Zusammengehörige und Gegliederte. Dolichocephale und brachycephale Völker finden sich in allen Rassen und allen Ländern nebeneinander und beweisen daher nichts über ihre nähere Zusammengehörigkeit. Friedr. Müller in seinen verdienstvollen Werken über Ethnologie und über Sprachwissenschaft<sup>1)</sup> legt besonderes Gewicht auf den Haarwuchs und theilt die sämtlichen Völker in Büschelhaarige, Vlieshaarige, Straffhaarige und Lockenhaarige, oder noch allgemeiner in Wollhaarige und Schlichthaarige. Damit wird aber die erste dieser vier Hauptabtheilungen auf das kleine Afrikanische Kapland der Hottentotten und Buschmänner beschränkt — denn die Papua, die er zu diesen stellt, sind nach neueren Berichten wieder auszuscheiden; dagegen bilden die Australier, Arktiker, ganz Amerika und fast ganz Asien eine einzige Abtheilung; und die Indogermanen haben die schwarzen Dravida's in Indien und eine Anzahl Inner-Afrikanischer Völker, darunter die Nuba, zu Nachbarn. Die numerisch so große Verschiedenheit dieser vier oder auch der daraus weiter abgeleiteten zwölf ethnologischen Abtheilungen und die auffallende Ungleichartigkeit der in ihnen zusammengefaßten Völker würde man sich gefallen lassen müssen, wenn der Unterschied der menschlichen Behaarung, auf dessen besonders konstante Vererbung zuerst Geoffroy Saint-Hilaire aufmerksam gemacht hatte, und welche, nachdem sie von Müller zum Eintheilungsprincip der Menschheit gemacht worden war, von Hæckel aufgenommen und weiter geführt wurde, indem dieser aus seinem homo primigenius alalus unmittelbar einerseits die

<sup>1)</sup> Allgemeine Ethnographie, 2. Aufl., Wien 1879. Grundriss der Sprachwissenschaft, 1. Bd., Wien 1876.

wollhaarige, andererseits die schlichthaarige Art hervorgehen läßt, wirklich von so ursprünglicher und unvergänglicher Bedeutung wäre, wie sie Müller und Andre ihr zuschreiben.<sup>1)</sup> Mich haben die Gründe, welche für die Stabilität des Haarwuchses angeführt worden sind, den Europäischen und, wie wir sehen werden, auch den Afrikanischen Erfahrungen gegenüber, nicht überzeugen können; daher auch die an diesen Ausgangspunkt geknüpfte Eintheilung der Sprachen keine besondere sprachgenealogische Bedeutung haben dürfte, die ihr überdies auch Müller selbst nicht beilegt, da er innerhalb seiner 12 Rassen gegen 100 unter sich, wie er ausdrücklich bemerkt, in keinem innern Zusammenhange stehende Ursprachen annehmen zu dürfen glaubt. Ebensowenig hat aber auch bis jetzt irgend ein anderes genealogisches Eintheilungsprincip für die Gesammtheit der Sprachen aufgestellt werden können. Ja es würde sich, wie mir scheint, bei weiterer Verfolgung dieses Gegenstandes wohl zeigen lassen, daß es ein solches allgemeines genealogisches Princip überhaupt nicht geben kann.

Ganz anders stellt sich aber die Aufgabe, sobald wir statt der Gesammtheit der Sprachen einzelne Gruppen ins Auge fassen, die sich als in sich gleichartig ausscheiden und andern Gruppen gegenüber stellen lassen. Hier gewinnen alle jene Kriterien, die sich für die allgemeine Eintheilung als unzulänglich erwiesen, ihre volle Bedeutung wieder, und eine Menge andrer Besonderheiten, welche für diese beschränkten Vergleichen von Wichtigkeit sind, treten hinzu. Solche charakteristische Züge in den einzelnen Sprachen aufzufinden, welche geeignet sind, die genealogische Verwandtschaft oder Fremdheit der einzelnen Sprachen oder Sprachgruppen festzustellen oder ihre Vermischungen nachzuweisen, wird noch lange, wenn nicht für immer, die Hauptaufgabe derer sein, welche sich der allgemeinen Sprachenübersicht

---

<sup>1)</sup> Grundriss I, 1, p. 71 ff. Ethnol. p. 16 ff.

widmen. Eine genealogische Klassificirung dieser so gewonnenen Gruppen unter einander wird schwerlich jemals gelingen und so wird sich dann von selbst als die natürlichste Anordnung derselben für uns die rein äußerliche geographische darbieten, deren Beihülfe man unter allen Umständen nie entbehren kann, und welche den Vortheil hat, daß sie sich in der That häufiger als jede andere im Einzelnen mit der genealogischen deckt. Fr. Müller hat in der angeführten Weise ausdrücklich versucht, dieses ihm zu äußerlich scheinende Anordnungsprincip durch ein mehr innerliches zu ersetzen, indem er die Glossologie, wenn ich diesen Namen in Ermangelung eines sonst vorhandenen bilden darf, auf die Ethnologie zurückführt, sie »gleichsam als Fortsetzung der Rassen-Genealogie« ansieht, und »die Sprachtypen unter den Rassentypen subsumirt«. Abgesehen aber davon, daß es nach meiner Ansicht ebenso wie in der Glossologie auch in der Ethnologie ein sogenanntes »natürliches« System der Einteilung überhaupt nicht geben kann, würde, auch wenn ein solches gefunden wäre, dennoch keine Anwendung davon auf die jetzigen Sprachen gemacht werden können, weil dabei nothwendig vorausgesetzt werden müßte, daß die Sprachen mit den Völkern und Rassen, denen sie ursprünglich zugehörten, stets hätten verbunden bleiben müssen, daß sie weder verloren gehen noch auf fremde Völker und Rassen hätten übertragen werden können, eine Voraussetzung, von deren Unhaltbarkeit wir oben ausgegangen sind. Wir werden dies bestätigt finden, wenn wir uns jetzt unserer specielleren Aufgabe zuwenden.

Der große Afrikanische Kontinent enthielt, wie es scheint, ursprünglich eine gleichartige Bevölkerung, die im Wesentlichen nur einen einzigen Rassen-Typus hatte; und dies ist dem bei weitem größten Theile nach, nämlich nur mit Ausschuß der nördlichen und nordöstlichen Küstenvölker, auch jetzt noch der Fall. Es ist dies der im Allgemeinen bekannte Neger-Typus. Bei diesem Typus ist aber auf die

größere oder geringere Dunkelheit der Haut kein großes Gewicht zu legen. Die kohlschwarze Hautfarbe der nördlicheren Neger ist das auffallendste, aber keineswegs wesentlichste Merkmal des Negers. Es ist jetzt hinreichend durch anatomische Untersuchungen festgestellt, daß die Ablagerung des Pigments in der Schleimschicht der Epidermis allen Rassen gemein ist und bei den weißen nur sehr gering, bei den Negern sehr stark hervortritt. Bei den in die heiße Zone eingewanderten Völkern nimmt diese Ablagerung des Pigments mit der Zeit zu, überall aber geschieht dies in ganz gleicher Weise. Sie ist also offenbar nichts anderes als eine Wirkung der Sonne. Man könnte dagegen geltend machen, daß gerade die schwärzesten Negervölker nördlich vom Aequator wohnen, und daß die unter dem Aequator und südlich davon wohnenden bereits an Dunkelheit der Hautfarbe abnehmen. Ich bemerke aber, daß nach Dovo, Berghaus u. A. in Afrika die heißeste Wärmelinie keineswegs mit dem Aequator zusammenfällt, sondern an einzelnen Orten, z. B. am Tsäd-See, bis zu 15° etwa, über den Aequator hinaufsteigt. Sie tritt in Oborguinea etwas östlich von Cap Palmas in Afrika ein, hebt sich in leichter Krümmung über Kano nach dem Tsäd-See hinauf und fällt dann wieder nach Sonnär und unter die Südgrenze von Habesch hinab, um bei Bab el Mandeb aus Afrika auszutreten. Nimmt man den Gürtel der schwärzesten Negerstämme etwa zu einer Breite von 15° an, so geht dieser thermische Aequator so ziemlich mitten durch diesen Gürtel hindurch. Verfolgt man ihn noch weiter, so hebt er sich von Bab el Mandeb an wieder zu der Arabischen Südküste, schnelldet darauf den südlichen Theil von Vorderindien, fällt dann hinab zur Straße von Malakka, wo er den Aequator nach Süden überschreitet und noch weiter zu den Sunda Inseln, von wo er noch einmal zu den Molukken und der Nordküste von Neu-Guinea aufsteigt, so daß er auch in Asien und der südlichen Inselwelt überall die schwärzesten Urvölker zu finden weiß.

Dies berechtigt uns ohne Zweifel, bei der Bestimmung des Negortypus, soweit sie die Urbbevölkerung betrifft, von der Hautfarbe, deren Dunkelheit ursprünglich nur von dem Laufe der thermischen Breitengrade, unter welchen die einzelnen Stämme wohnten, abhing, ganz abzusehn. Alle übrigen anthropologischen Rassenmerkmale sind aber bei den urafrikanischen Völkern dieselben. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Eigenthümlichkeiten des Knochengerüsts, als des stabileren Theiles des Körpers, entscheidender sind, als die der Fleischotheile und die ihnen anhaftenden der Haare oder der Farbe. Unter den ersteren hat man mit Recht von je den größten Werth auf den Schädelbau gelegt. Sämmtliche Völker Afrikas, die Hottentotten und Buschmänner einbegriffen, sind mit vorwiegenden Ausnahmen dolichoceph.<sup>1)</sup> Das ist kein Unterscheidungsmerkmal von den Bevölkerungen anderer Welttheile, wo die Scheidung der dolichocephalen und brachycephalen Völker immer schwankender zu werden scheint, aber ein Zeichen von Konformität der Afrikanischen Völker. Noch charakteristischer ist das Hervortreten der Gebißtheile des Afrikanischen Schädels und der schief nach vorn gerichteten Zähne, der durchgehende Prognathismus. Dieser ist bekannt bei den nördlichen Negern,<sup>2)</sup> ist aber auch bei den südlichen oder Kaffernstämmen<sup>3)</sup> und gleichfalls bei den Buschmännern und Hottentotten<sup>4)</sup> ebenso stark vorhanden. Ganz dasselbe gilt von den weit auseinander stehenden Augenhöhlen und der damit wohl zusammenhängenden geringen Entwicklung des Nasenbeins.<sup>5)</sup> Und zwar verbinden diese Eigenthümlichkeiten des Gesichtsbaues nicht nur die Afrikanischen Völker unter sich, sondern unterscheiden sie auch

<sup>1)</sup> Wultz, Anthropologie der Naturvölker II, p. 23. Fritsch, die Eingebornen Südafrikas p. 31, 205, 412.

<sup>2)</sup> Wultz II, p. 23.

<sup>3)</sup> Fritsch p. 33, Taf. XXXI. XXXII.

<sup>4)</sup> Fritsch p. 410, 412. pl. XXXV. XXXVI; p. 287, 293. pl. XXXIII. XXXIV.

<sup>5)</sup> Fritsch p. 34.

von allen nicht afrikanischen Völkern. Endlich mache ich noch besonders auf einen von Andern, soviel ich sehe, noch nicht hervorgehobenen, Allen gemeinschaftlichen und außerhalb Afrikas meines Wissens nicht beobachteten Umstand aufmerksam, auf die Stellung des Beckens. Dieses ist nach vorn geneigt, drängt die Nates nach hinten und verursacht, daß der Oberkörper mit einem scharfen Winkel aufsetzt und vor die Oberschenkel vortritt. Die daraus hervorgehende Gesamthaltung des Körpers muß einem jeden auffallen, der dafür eine Unterscheidungsgabe besitzt, und ist besonders hervortretend bei gewaltsamen Bewegungen z. B. beim Laufe der Neger. Den alten Aegyptern, welche eine bewundernswürdig scharfe Auffassung aller charakteristischen Umrisse der Gegenstände besaßen, und beim Gebrauche ihrer Hieroglyphenschrift fortwährend übten, entging auch dieses Characteristicum der Negergestalt nicht, wie die häufigen Darstellungen von schwarzen und braunen Negern auf ihren Monumenten zeigen.<sup>1)</sup> Diese Stellung des Beckens und ihre Konsequenzen sind bei dem schwarzen nördlichen Neger am bekanntesten,<sup>2)</sup> treten aber ebenso stark hervor bei den südlicheren Völkern<sup>3)</sup> und bei den südlichsten, den Hottentotten<sup>4)</sup> und Buschmännern.<sup>5)</sup> Endlich sind aber auch die sonst noch vorhandenen Eigenthümlichkeiten der Neger, die aufgeworfenen Lippen, die zurücktretende Nase, die magern Extremitäten und der krause wollartige Haarwuchs, möge man nun mehr oder weniger Gewicht darauf legen, doch allen Afrikanischen Völkern gemeinsam. Ich bemerke dabei noch ausdrücklich, daß in allen den angeführten Punkten auch die Hottentotten und

<sup>1)</sup> S. die Niederlage der Neger unter Hor in meinen »Denkmälern« III, 120. Rosellini, Man. Stor. pl. 44 bis-quater; unter Ramses II. Ros. pl. 72. 85. 86.

<sup>2)</sup> Waitz II, p. 23.

<sup>3)</sup> Fritsch p. 20; vgl. die Holzschnitte p. 24 und 131.

<sup>4)</sup> Fritsch p. 279. 280. 281.

<sup>5)</sup> Fritsch p. 405.

Buschmänner den übrigen Völkern sich anschließen, wie wir gesehen haben. Diesen wesentlichsten bestimmt bezeugten Zügen gegenüber, wollen die mancherlei Abweichungen in andern Punkten, die sich allordings bei diesen beiden südlichsten Völkern nachweisen lassen, wenig besagen.

Wenn man von einer Varietät in der Kopfform absieht, nach welcher der Schädel zwar wie der aller übrigen Afrikaner dolichocephal, aber von relativ geringer Höhe sich erweist (Fritsch p. 292. 412), beziehen die übrigen Unterscheidungsmerkmale sich fast alle auf die Weichtheile des Körpers. Die Nase ist noch flacher als bei den übrigen Negern; die Extremitäten noch magerer; die Lippen oft etwas weniger aufgeworfen; die Haut auffallend faltig, aber ihr Geruch weniger stark. Die Hautfarbe spielt mehr ins Gelbliche, zuweilen Röthliche, und wird der Mongolischen und selbst der Europäischen näher gerachtet als derjenigen der Kaffern; der Busen der Frauen ist gleichfalls dem Europäischen ähnlicher als dem Nigritischen. Das Haar im Gegentheil ist noch krauser, die Löckchen noch kleiner als bei den nördlicheren Völkern, und theilt sich bereits auf dem Haarboden selbst in kleine Büschelchen. Diese letztere Eigenschaft, auf welche von Fr. Müller Gewicht gelegt wird, sollte sich auch bei den Papua wiederfinden, was aber von A. B. Meyer<sup>1)</sup> ausdrücklich in Abrede gestellt wird, während die wie Pfefferkörner kleinen Löckchen, welche diese Büschelstellung veranlasst haben möchten, sich zuweilen auch bei den Kaffervölkern finden.<sup>2)</sup> Der Querschnitt eines Haars ist nicht so oval wie bei den Nigritiern, sondern nähert sich dem rundlicheren Querschnitt des Europäers. Was aber das Verhältniß der Hottentotten zu den Buschmännern betrifft, welches von Fritsch überaus sorgfältig untersucht und besprochen worden ist, so macht mir die go-

<sup>1)</sup> Anthropolog. Mittheilungen Ab. d. Papua's von Neu-Gulnea. In den Mittheil. der Wiener anthrop. Ges. Bd. IV, p. 103.

<sup>2)</sup> Fritsch, p. 276. Fr. Müller, Ethnogr. p. 184.

sammte Darstellung doch den Eindruck, daß im Gegensatz zu der früher zu weit gehenden Gleichstellung beider, die allerdings nicht zu verkennenden Unterschiede jetzt etwas zu sehr betont worden. Sie beschränken sich meistens darauf, daß die Eigenthümlichkeiten der Hottentotten bei den Buschmännern noch weiter getrieben erscheinen.

Wenn ich den uns vorliegenden, sehr detaillirten und zuverlässigen anthropologischen Untersuchungen der in Afrika einheimischen Völker, die ich hier kurz zusammengestellt habe, übersehe, so kann ich nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß wir hier mehr als einen Urstamm vor uns haben. Abgesehen immer von den nördlichen und nordöstlichen Einwanderern, pflegt man neuerdings drei oder vier Urstämme anzunehmen, die nördlichen schwärzesten Negervölker, die zwischen ihnen wohnende Pül-(Fula-) und Nuba-Rasse nebst einigen andern Stämmen dieses Sprachgürtels, dann vom Aequator südwärts die Kaffer- oder Bantu-Völker, und schließlich die Hottentotten und Buschmänner, welche nach der Meinung Einiger sogar nochmals als gänzlich unverwandte Urvölker zu trennen wären.<sup>1)</sup> Alle festen charakteristischen Formen der Knochentheile sind wesentlich dieselben, und die flüssigeren der Fleischtheile, die wir doch sicherlich in zweite Linie stellen müssen, stimmen auch soweit überein, daß die Abweichungen in einzelnen Punkten nur als nebensächliche Varietäten oder als das Resultat von Mischungen angesehen werden können. Dahin gehört vor Allem die Hautfarbe, die in Afrika, wie überall, namentlich wo noch älteste Rassen sich erhalten haben, wesentlich nach den Breitengraden dunkler oder heller wird.

Zwischen den nördlichen Negern und den Bantu-Völkern finde ich gar keine andern als leichte graduelle Unterschiede, und diese fast nur in den Fleischtheilen angegeben.<sup>2)</sup> Die

<sup>1)</sup> Fr. Müller, Ethnol. p. 78. 1880. 477.

<sup>2)</sup> Die beste Autorität für die anthropologischen Bestimmungen, G. Fritsch, p. 9—40, vergleicht den Kaffer leider nicht mit dem nörd-

Hautfarbe der Bantu ist in den westlichen und nordöstlichen Ländern ein tiefes Schwarz, südlicher ein dunkleres, dann helleres Braun, welches zu den Hottentotten und Buschmännern überführt.<sup>1)</sup> Dabei soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die Hottentotten und Buschmänner in ihrer Gesammterschöpfung sich weiter von den nördlicheren Völkern entfernen als diese unter sich. Den Negertypus aber, der vornehmlich im Langschädel, der Prognathie, den starken Backenknochen, der Neigung des Beckens, und, die Weichtheile betreffend, in der verkümmerten Nase, den aufgeworfenen Lippen, den magern Extremitäten und dem Wollhaar besteht, theilen sie mit den übrigen Völkern unbestreitbar.

Ich kann es daher auch nicht für einen Gewinn halten, sondern eher für irreführend, wenn man neuerdings den Namen der »Neger« schlechthin nur auf die unwesentliche und nicht einmal zutreffende Eigenschaft der Hautfarbe gestützt, auf die nördlichen Neger-Völker beschränken und diese Bezeichnung den Bantu-Völkern entziehen will.<sup>2)</sup> Es würde, meine ich, richtiger sein, jene die nördlichen, diese die südlichen oder Bantu-Neger zu nennen. Selbst die Hottentotten und Buschmänner würde man berechtigt sein etwa Kap-Neger zu nennen, wenn jene Namen nicht schon zu geläufig wären.

Man würde auch schwerlich darauf gekommen sein, die große Afrikanische Negersfamilie, wenigstens bis zu den Hottentotten, in zwei oder gar mehr Urrassen zu trennen, wenn nicht der Unterschied der Sprachen und damit unwillkürlich das alte Vorurtheil, daß Völker und Sprachen sich decken müßten, hinzugekommen wäre.<sup>3)</sup> Man hat nicht gefragt: Wie weit

lichen Neger, den er zu untersuchen weniger Gelegenheit hatte, sondern nur mit dem Europäer.

<sup>1)</sup> Fr. Müller, Ethnogr. p. 184. 98.

<sup>2)</sup> Waitz, Anthropol. der Naturvölker II, p. 348. Der Breitenindex des Schädels des nördlichen Negers wird von Broca zu 73.40, der des Bantu-Schädels zu 72.54 angegeben.

<sup>3)</sup> Waitz, Anthropol. II, 348: »Sehr richtig bemerkt Latham (Man and

findet sich in Afrika der wesentlich einheitliche Negertypus verbreitet? sondern: Welche Nuancen in der physischen Konstitution lassen sich zwischen den beiden Völker-Komplexen auffinden, von denen der eine die eng unter sich verbundenen Bantu-Sprachen spricht, der andere die von diesen und unter sich stark abweichenden nördlichen Negersprachen?

Werfen wir nämlich einen Blick auf die sämtlichen Afrikanischen Sprachen, mit Uebergang zunächst der Hottentottischen und Buschmännischen, so lassen sich deutlich drei Sprach-Zonen unterscheiden. Die erste, südlich vom Aequator, umfaßt einen großen einheitlichen Sprachstamm in der ganzen Breite und Länge dieses Theils von Afrika. Wir haben seine einzelnen Glieder, hauptsächlich durch die anerkennenswerthen Arbeiten der Missionare, erst an der Ostküste, dann an der Westküste in ihrer Zusammengehörigkeit allmählich kennen gelernt. Das Innere zwischen beiden Küsten ist sprachlich noch nicht erforscht; wir dürfen aber annehmen, daß sich hier gerade der festeste Kern des ganzen Sprachstammes befindet, an welchen sich die Außenglieder in Ost und West anschließen. Die bekanntesten dieser Bantu-Sprachen<sup>1)</sup> sind im Westen: das *Hereró*, *Poiguo* (*Mpongue*), *Fernando Po*; im Osten: das *Kafir*, welches sich in das „*Osa*“ (*Ama-nosa*) oder eigentliche *Kafir* und das *Zulu-Kafir* theilt; das *Tšivana*, Gesamtname für das *Soto* und das *Roloi*; und endlich das *Swahili*.<sup>2)</sup>

his migr. 130), daß man vor der Entdeckung dieser ausgebreiteten (Sprach-) Verwandtschaften allgemein die Eingebornen dieser Länder nur einfach als Neger zu bezeichnen pflegte, da sie sich mit Rücksicht ihres physischen Typus trotz mancher abnormen Abweichungen doch nicht als besondere Rasse von diesen trennen und ihnen entgegensetzen lassen.

<sup>1)</sup> Von dem in allen diesen Sprachen wiederkehrenden Plural-Präfix *ba-* so genannt.

<sup>2)</sup> Die für diese Sprachen benutzte Litteratur ist die folgende. Allgemeine und zusammenfassende Werke: Koelle, *Polyglotta Africana* 1854. — W. Bleek, *The Library of Sir G. Grey* 1858. — Waitz, *Anthropologie*, Bd. II. 1860. — Bleek, *Compar. Gramm. of South-African languages* l.

Die zweite Zone, mit der wir uns vorzugsweise hier zu beschäftigen haben, nimmt die ganze Breite des nördlichen Kontinents ein zwischen Aequator und der Wüste Saḥrā (Pl. Saḥārā) und östlich bis zu den Nilländern. Hierher gehören als näher untersucht, vom Golf von Guinea an nach Westen die Sprachen der Südküste: das *Efik*, *Ibo*, *Yoruba*, *Eibé*, *Akra* oder *Gā*, *Tšwi* (*Oji*, *Otyi*), *Kru* oder *Grebo*; dann an der Westküste: die Mande-Sprachen *Vei* und *Mandingo*, das *Temne*, *Bullom* und *Wolof*. An diese schlossen sich nach der Mitte des Kontinents hin die *Pul*-Sprache (*Fula*, *Fellata*), das *Soṅyai*, das *Kanūri* in Bornu, das *Teda* (*Tibbo*), der nördliche Zweig der *Tā*-Sprache (*Tabu*, *Tibu*), deren südlicher Zweig *Dasa* heißt; dann die Sprache der weit verbreiteten *Häusa*, zu deren Verwandtschaft das *Musṣi* gehört, und welche ich hier mit aufzähle, obgleich sie, wie sich herausstellen wird, zu den Libyschen Sprachen zu zählen ist; ferner südöstlich vom Tsād-See das *Logoné* und das *Wandala*; dann die Sprache von *Bagirmi*, und das in *Waddi* gesprochene *Maba*, dann das weiter sich anschließende *Konjāra* in *Dar-Fār* und das *Umale* (*Tumale*, *Yumale*). Hierauf lassen wir die südöstlichen, sich den weißen Nil hinaufziehenden Sprachen der *Diinka*, *Silluk*, *Bodjo*, *Bari*, und der weit südlich vorgeschobenen *Oigob* (*Masai* und *Kuasi* oder *W'a-kuasi*) folgen, sowie schließlich das *Nuba* und nördlich von Habesch das *Barca*<sup>1)</sup>.

1862; II. 1869. — G. Fritsch, die Eingebornen Süd-Afrika's 1872. — Friedr. Müller, Grundr. d. Sprachwiss. I, 2, p. 238 ff.: »Die Bantu-Sprachen« 1877. — Derselben Ethnographie 2. Aufl. 1879, p. 178 ff. — Ueber einzelne Sprachen: *Hercro*: Hugo Hahn 1857. — *L'ongue*: Gaboon-Mission 1847; Le Berre 1872. — *Fernando Po*: Clarke 1848. — *Uona* (*Kuifir*): Boyce 1844; Appleyard 1850. — *Zulu* (*Kafir*): Döhne Gr. und Dict., 1857; Grout 1859. — *Soto* (*Tiwāna*): Endemann 1876. — *Rolon* (*Tiwāna*): Archbell 1837. — *Swahili*: Krapf 1860; Steere 1870.

<sup>1)</sup> Literatur: Waitz, I. I. II, p. 1 ff. — Fr. Müller, Ethnogr. p. 138 ff. — Dazu tritt nun H. Barth, Centralafrikanische Vokabularien I. Th., 1862, wo die Sprachen der *Pul* (*Fulfulde*), *Soṅyai*, *Kanūri*, *Tā* (*Teda*), [*Häusa*], *Logoné*, *Wandala*, *Bagirmi*, *Maba*, nach seinen Studien an Ort und

Die dritte Zone ist die der nördlichen und nordöstlichen Sprachen, die wir ihrer Gestaltung nach als ursprünglich aus Asien stammend und, abgesehen von den später eingedrungenen Semitischen und Europäischen Sprachen, als Hamitische bezeichnen dürfen. Ihre Hauptvertreter sind die jetzt verstummte *Aegyptische* Sprache des Nilthals bis zur ersten Katarakte, dann die *Libyschen* Sprachen, die sich von Aegypten nach Westen über die ganze Nordküste und die Wüste Saïrā bis zu den Kanarischen Inseln erstrecken, und uns jetzt besonders durch die Sprache der *Kabylen* (ar. *Qabā'il*) und einen andern Zweig der *Imuṣay* (*Tuareg*, *Berber*) das *Amāṣey* (*T-amāṣeq*) bekannt geworden sind, und denen sich südlich mitten unter den Neger Sprachen das *Hausa* (ar. *Haṣṣah*) anschliesst. Endlich die *Kuschitischen* (Aethiopischen) Sprachen, welche einst südlich vom eigentlichen Aegypten das ganze Land

Stelle, dargestellt werden. — Fr. Müller, *Grundriss* II, p. 48 — 287, wo von den Sprachen *Fik*, *Ibo*, *Yoruba*, *Fibe*, *Gā* (*Akra*), *Tiwi*, *Mande-Vei*, *Tenne*, *Bullom*, *Wolof*; ferner vom *Soḡyāi*, *Kanuri*, *Tā* (*Teda*), [*Hausa*], *Logone*, *Wandalā*, *Būgrima*, *Māba*, wie auch vom *Diŋka* und *Bari* übersichtliche Auszüge in gedrängter Form nach einheitlichen Gesichtspunkten gegeben worden. Außerdem wurden von mir über die einzelnen Sprachen noch benutzt: *Fik*: Hugh Goldie 1837. — *Ibo*: Schön 1861. — *Yoruba*: Crowther 1852. — *Fibe*: Schlegel 1837. — *Gā* (*Akra*): Zimmermann 1858. — *Tiwi* (*Odechi*): Rila 1832, 1854; Christaller 1875. — *Krā*: Fr. Müller in d. Sitz.-Ber. der phil.-hist. Kl. der Wiener Akademie 1877, p. 85 — 102. — *Mandingo*: Macbrair 1837. — *Vei*: Koelle 1853; Steinthal, *Mande-Neger-Sprachen* 1867. — *Tenne*: Schlenker 1864. — *Bullom*: Nylander 1814. — *Wolof*: Dard, *Diction.* 1825; Gramin. 1826; Boilat 1858. — *Pul*: Faidherbe 1873. — *Kanuri*: Edwin Norris 1858; Koelle 1854. — *Tā* (*Tibbā*): Nachtigal, die *Tibbā*, ethnogr. Skizze, in d. Zeitschr. der Berl. Ges. f. Erdkunde 1870, p. 216 ff., 280 ff. — [*Hausa*]: Schön, *Vocabul.* 1843; Gramin. 1862. — *Kongjara*, nach meinen eignen Aufzeichnungen; *Uwale*: Lor. Tutachek, in d. Gel. Anz. der Bayer'schen Akad. 1848. — *Diŋka*: Midderrutzner 1866; Schweinfurth, *linguist. Ergebn.* in d. Berl. Zeitschr. für Ethnol. 1877. — *Silluk*: Schweinfurth l. l. — *Boŋgo*: Schweinfurth l. l. — *Bari*: Fr. Müller, in d. Sitz.-Ber. d. phil.-hist. Kl. der Wiener Akad. 1864; Midderrutzner 1867. — *Oigob*: Krapf, *Vocab.* 1854; Erhardt, *Vocab.* 1857. — *Nuba*: Reinisch 1879. — *Barea*: Reinisch 1874. —

zwischen dem Nil und dem Rothen Meere bis über Habesch hinaus, dieses selbst einbegriffen, erfüllten. Zu ihrem Kreise gehören vornehmlich die *Bega*-Sprache der *Bisari*, *Hadendoa*, *Haleña*, *Taka* und anderer verwandter Stämme, sowie das *Saho* (*Saho*), *Dankali*, *Sömali*, *Galla* und *Agau*. Das *Harari* ist von Friedr. Müller<sup>1)</sup> als Semitisch zu den *Geses*-Sprachen gehörig nachgewiesen worden. Dagegen schließt sich hier die *Hottentotten*-Sprache, nebst der *Buschmann*-Sprache an.<sup>2)</sup>

Diese Sprachen der dritten Zone haben wiederum einen unverkennbaren Zusammenhang unter sich; sie bilden ein Ganzes, wie es die Sprachen der ersten Zone thun, während die Sprachen der mittleren Zone einen solchen nicht besitzen. Es lassen sich verschiedene kleinere oder größere Gruppen, welche näher zusammengehören, unter ihnen ausscheiden; diese Gruppen aber und eine große Menge einzelner Sprachen stehen sehr isolirt neben einander, sowohl nach ihrem Wortschatze als nach ihrer Grammatik.

Zu leichterer Uebersicht lassen wir nun hier die aufgeführten Sprachen in ihrer genealogischen Gruppierung folgen:

<sup>1)</sup> Sitz.-Ber. der phil.-hist. Kl. der Wiener Akad. 1864, p. 601 ff.

<sup>2)</sup> Literatur: *Libysche Sprachen*: *Kabylich*: Hanoteau 1858. — *Amäsey* (*Tumacheq*): Hanoteau 1860. — *Häusa* (s. oben). — *Kuschitische Sprachen*: *Bega*: Munzinger, Ost-Afr. Studien 1864, p. 341—369; Fr. Müller, im Orient und Occident von Th. Houfey 1864, p. 338—347; und meine eignen handschr. Aufzeichnungen. — *Saho* (*Saho*): Ewald, Zeitschr. f. d. K. des Morgenl. V, 410 ff. Reinsch 1878. (Beide halten das *Saho* mit Unrecht für eine Semitische Sprache). — *Agau*, Dial. der *Äthiä*: Halóvy, in d. Actes de la Soc. philol. 1873, p. 161—188. — *Galla* (*Orma*): Lor. Tutschek, Lexicon 1844; Gramm. 1845. — *Dankali*: Isenberg, Vocab. 1840. — *Sömali*: Rigby, Gr. and Vocab. of the Somauli, in d. Trans. of the Bombay geogr. Soc. 1850, p. 129—184; Praetorius, Zeitschr. der D. Morgenl. Ges. 1870, p. 145—171. — *Hottentotten*, *Nama*: Appleyard, in seiner Kasir-Gr. 1850, p. 9—26; Wallmann 1857; Bleek, Libr. 1858, p. 7—11; Theoph. Hahn 1870. — *Buschmann*: Noble, The Cape and its people 1869, p. 269—284; Th. Hahn, Wortverx. im Jahrbuch. des Vereins für Erdkunde zu Dresden 1870, p. 71, 73; Fr. Müller, Grundriss II, p. 25—29. —

# DIE SPRACHEN AFRIKA'S.

## A. URAFRIKANISCHE NEGERSPRACHEN.

### I. Bantu-Negersprachen.

#### Westliche.

1. Hereró.
2. Poŋgue (Mpongue).
3. Fernando Po.

#### Oestliche.

4. Kaŋr.
  - a) «Osa (Ama-uosa).
  - b) Zulu.
5. Tšwāna.
  - a) Soto.
  - b) Roloŋ.
6. Swáhili.

### II. Misch-Negersprachen.

#### Westliche.

1. Efik.
2. Ibo.
3. Yoruba.
4. Ewe.
5. Gĩ (Akra).
6. Tšwi (Odschl, Otyl).
7. Kru.
8. Vei (Mande).

#### 9. Temne.

#### 10. Bullom.

#### 11. Wolof.

#### Mittlere.

#### 12. Pũl (Fula, Fellata).

#### 13. Soŋyai.

#### 14. Kanũri (Bornu).

#### 15. Teda (Tũ-bu, Tih-bo),

#### [16. Haũsa].

#### 17. Logonẽ.

#### 18. Wandalā.

#### 19. Bagrima (Bagirmi).

#### 20. Māba (Wadāi).

#### 21. Kongāra (Dār-Fūr).

#### 22. Umālo (Tumalo).

#### Oestliche.

#### 23. Diŋka.

#### 24. Šilluk.

#### 25. Boŋgo.

#### 26. Bari.

#### 27. Olgob.

#### 28. Nuba.

#### 29. Baroa.

## B. HAMITISCHE SPRACHEN.

### I. Aegyptisch.

1. Altägyptisch.
2. Koptisch.

### II. Libysche Sprachen.

#### 1. Imušay, Tuāreg.

##### a) Kabylisch.

##### b) Amāšay (Tamāšeq).

#### 2. Haũsa.

**III. Kuschitische Sprachen.**

1. Bega.
2. Šoho.
3. Falaʼa.
4. Agau.

5. Galla (Orma).

6. Dankali.

7. Šömali.

(IV.) 8. Hottentottisch  
(Koikoin).

**C. SEMITISCHE SPRACHEN.****I. Habes.**

1. Geʼez.
2. Tigre.

3. Amharisch.

4. Harari.

**II. Arabisch.**

Aus der einfachen geographischen Vertheilung der Afrikanischen Sprachen tritt uns aber unmittelbar zugleich ein geschichtliches Bild der ältesten grossen Völkorbewegungen auf diesem Kontinent entgegen, aus denen dieselbe hervorgegangen ist. In der That kann es nicht zweifelhaft sein, dass der älteste Afrikanische Sprachtypus nicht in der zweiten Zone, die überhaupt keinen gemeinschaftlichen Typus besitzt, sondern in der ersten Zone zu suchen ist, also nicht bei den schwärzesten Negervölkern nördlich vom Aequator, sondern bei den braunen südlicheren. Da nun Afrika ein kompakter ringsum durch Meere abgeschlossener Welttheil ist, der im Innern der Verbreitung der Menschen nach allen bewohnbaren Gegenden hin keinerlei Hindernisse entgensetzte, so ist es auch die natürlichste Annahme, dass er einst durchgängig von ein und derselben Menschenart eingenommen wurde, wie wir das auch im Wesentlichen noch jetzt so finden. Die einzige Landverbindung mit dem benachbarten Asien war die Landenge von Suez und die engste Seeverbindung die Mooringo von Babel-mandeb. Von diesen beiden Zugängen her sehen wir die den Asiatischen nahe verwandten Völker sich in Afrika verbreiten. Der eine Kontinent greift in den andern über. Es kann also nicht zweifelhaft sein, dass diese Sprachen nicht von Anfang an hier galten, sondern dass sie von Asiatischen Einwanderern herüberggebracht wurden. Wenn wir dann

zwischen diesen unter sich genealogisch verbundenen Sprachen und dem ebenso fest zusammengehörigen Sprachencomplex, welcher den ganzen Süden Afrikas (mit der schon genannten Ausnahme) umfasst, einen im Mittel etwa 15° breiten Gürtel von vielen isolirten Sprachen antreffen, welche weder der südlichen noch der nördlichen Sprachfamilie ganz angehören, so ist der Schluss gewiss berechtigt, dass diese zeraprengten Sprachen ohne Ausnahme ein Produkt des grossen, theils feindlichen, theils friedlichen, Zusammenstosses zwischen den urafrikanischen und den eingedrungenen Asiatischen Sprachen sind.

Dieser Schluss ist um so unvermeidlicher, wenn wir sehen, dass diese unter sich isolirten Sprachen dennoch durchgängig in ihren grammatischen Einzelbildungen sich theils den Südsprachen, theils den Hamitischen Sprachen anschliessen, so dass in jeder einzelnen sich noch beide Bestandtheile, wie wir schon werden, sondern lassen. Dabei ist nur das Eine immer fest zu halten, dass bei der Vergleichung dieser Sprachen der stoffliche Theil sehr wenig in Betracht kommt. Es ist geradezu charakteristisch für die Afrikanischen Sprachen, dass sich der Wortschatz derselben und ebenso auch die grammatischen Sprachtheile mit einer ausserordentlichen Leichtigkeit lautlich verändern, gänzlich umformen und gegen andere vertauschen, sobald die Stämme, die sie sprechen, sich gegenseitig äusserlich isoliren oder in veränderte Verhältnisse irgend einer Art treten. Ich habe in der Nubischen Grammatik verschiedentlich in engerem Kreise darauf aufmerksam zu machen Gelegenheit gehabt. Am umfangreichsten und bemerkenswerthesten aber tritt diese Erscheinung bei Vergleichung des Sprachgewimmels der in Rede stehenden Zone hervor. Selbst bei den sich zunächst stehenden, offenbar zusammengehörigen Dialekten ein und derselben Sprachgruppe treten, wenn sie lokal sich getrennt haben, alsbald eine unbegreifliche Menge ganz verschiedener, allen Wortklassen angehöriger Bezeichnungen auf, die auch nicht von den Nachbarn herüber genommen sind,

sondern ganz willkürlich entstanden zu sein scheinen. In und um Kordofan, wo die Zerstückelung der Idiome besonders groß ist, verstehen sich die Bewohner von einer Bergkuppe zur andern nicht, lernen aber leicht die entfremdeten oder fremden Stämme verstehen, wenn sie sich nur kurze Zeit unter ihnen aufgehalten haben. Wo eine größere Anzahl primitiver nicht entlehnter Wortstämme in zwei Sprachen übereinstimmen, da ist schon eine sehr enge Verwandtschaft angezeigt. In der Regel aber ist auch die größte Verschiedenheit der Worte bei der Beurtheilung der betreffenden Sprachen in Bezug auf ihr genealogisches Verhältniß von wenig Gewicht. Viel konstanter und daher wichtiger sind die grammatischen Bildungsweisen. Diese pflegen bekanntlich überall das beharrliche Element der Sprachen darzustellen und gelten in unserer eigenen Sprachfamilie gleichsam als unveräußerlich. Aber auch in Betreff dieser ist in Afrika ein ganz anderer Maßstab anzulegen. Denn hier wandelt sich nicht nur der Lautstoff der Worte, sondern auch ihr syntaktischer Gebrauch mit weit größerer Leichtigkeit, als man zunächst für möglich halten möchte.

Um in dieser Beziehung den richtigen Maßstab für die Vergleichung der Afrikanischen Sprachen zu gewinnen, müssen wir, wie mir scheint, von der Charakteristik und dem Gegensatz der beiden gegebenen festen Punkte ausgehen, dem südlichen Sprachenkreis der Bantu-Sprachen und dem nördlichen der Hamitischen Sprachen.

Wenn wir die hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten der Bantu-Sprachen überschauen, so findet sich, daß sie in einer Anzahl wichtiger grammatischer Beziehungen im vollsten Gegensatz zu den gleichartigen Bildungen der Hamitischen Sprachen stehen. Ich habe die mir besonders auffälligen Punkte, ohne es auf Vollständigkeit abgesehen zu haben, zusammengestellt, und will sie hier zunächst mit einigen Bemerkungen aufzählen.

1. Die Bantu-Sprachen erweisen sich schon bei der oberflächlichsten Betrachtung als die ausgeprägtesten Präfix-Sprachen im Gegensatz zu den Hamitischen Suffix-Sprachen. Am auffallendsten zeigt sich das beim Nomen. Jedes Substantivum hat vor seinem Stamm ein bestimmtes nur ihm zugehöriges Präfix, welches sich im Plural zu verändern pflegt. Es giebt deren für den Singular etwa 8 verschiedene Präfixe, durch welche der ganze nominale Wortschatz in 8 Klassen getheilt wird. Diese kann man am ehesten mit unsern zwei oder drei Geschlechtsklassen und den ihnen vorgesetzten Artikeln vergleichen. Während die letztern aber auf dem Unterschied des natürlichen Geschlechts bei Menschen und Thieren basiren, haben die 8 Klassen der Bantu-Präfixe durchaus nichts mit dem Geschlecht zu thun. Vielmehr beruhen sie auf einer andern Art natürlicher Klassificirung der sich darbietenden Gegenstände oder Begriffe. An der Spitze dieser Klassen steht überall die der Menschen. Andre Klassen sind die der Thiere, die der Bäume und andrer Pflanzenarten, die der Werkzeuge, Geschirre und andrer Sachnamen, die solcher Gegenstände, welche etwas Auffallendes, Ausgezeichnetes haben, die der Eigennamen von Menschen und Orten, die der abstrakten Begriffe<sup>1)</sup>. Wie weit diese oder auch in den verschiedenen Sprachen verschieden gebildete Klassen im Einzelnen sinnentsprechend durchgebildet oder verkürzt, verschwommen und vermischt sind, ist hier nicht zu untersuchen. Darauf aber ist Gewicht zu legen, daß in allen Sprachen der Unterschied einerseits zwischen den vernünftigen Wesen, und den unvernünftigen Geschöpfen, andererseits zwischen Person und Sache<sup>2)</sup>, den belebten und unbelebten Gegenständen am festesten gehalten wird<sup>3)</sup>, und öfters allein noch übrig geblieben ist. Die Urbedeutungen dieser Präfixe im Einzelnen, die einst erkennbar

<sup>1)</sup> S. über die Klassen im *Herero* H. Hahn p. 10 ff.

<sup>2)</sup> S. Krapf, *Kiswahili* p. 30; Bleek, *Compar. Gr.* II, p. 3.

<sup>3)</sup> Z. B. im *Täwi*, s. Christaller p. 58.

sein und auf selbständige Wurzeln zurückgehen mußten, sind nicht mehr nachzuweisen, was auf ein sehr hohes Alter dieser Bildung und eine lange Geschichte dieser Sprachen hinweist. Die Bildung selbst aber muß, wie alle ältesten und charakteristischsten Bildungen der Sprache, als das unmittelbarsten und treuesten Aus- und Abdruck des fühlenden und denkenden Menschengenies, einen psychologischen Hintergrund gehabt haben. Unser Fall scheint mir zu den seltenen zu gehören, wo es erlaubt ist, das psychologische Motiv jener Bildung zu vermuthen. Es scheint mir in der Stellung der Individuen ältester Naturvölker gegenüber der sie umgebenden Natur zu liegen. Dem Menschen trat noch die Thierwelt und die gesamte übermächtige Natur feindlich und imponirend entgegen; nur in seines Gleichen fand er Schutz und Hülfe gegen ihre fortwährende Drohung. Daher die Wichtigkeit, die er auf die schnelle und deutliche Bezeichnung eines jeden ihm feindlich, freundlich oder indifferent gegenüberstehenden Objektes legt.

2. Der Unterschied des Geschlechts ist dem Naturmenschen von diesem Standpunkte aus unwichtig, und darin, daß die sämtlichen Nigersprachen kein grammatisches Geschlecht unterscheiden, liegt ein zweiter wesentlicher Gegensatz zwischen ihnen und den Hamitischen Sprachen, dem andern Pole der Afrikanischen Sprachenwelt. Alle Hamitischen Sprachen, die jenen im Norden und Nordosten gegenüberstehen, unterscheiden nicht nur überhaupt die grammatischen Geschlechter, sondern legen auch, nach den uns vorliegenden Sprachindividuen, das größte Gewicht auf ihre vollständigste Durchbildung. Da der Mann die Sprache bildet, so geht die Unterscheidung der Geschlechter von der Aussonderung des Femininum aus, daher wir dieses vorzugsweise ausgebildet finden. Es ist eine Steigerung, wenn auch das Maskulinum seinen besondern Ausdruck erhält. In den Hamitischen Sprachen wird nun häufig das Femininum sogar durch

doppelten Ausdruck gesteigert, nämlich als Suffix und zugleich als Präfix oder präfigirter Artikel; so im Altägyptischen: *son* der Bruder, *t-son-t* die Schwester; im Kabyliischen: *iɣbir* der Taubert, *ɣ-iɣbir-ɣ* die Taube; im Amäsey: *akli* der Neger, *t-akli-t* die Negerin; im Bega: *o-tak* der Mann, *to-tak-ut* die Frau, *to-ɔr to-dai-t*, die Tochter die gute, d. i. die gute Tochter. Daneben hat sich auch das Maskulinum ausgebildet, im Altägyptischen als vorgesetzter Artikel *p-*, als suffigirte Personalendung *-f*, fem. *-s*, für »er« und »sie«, »sein« und »ihr«; bei einigen Adjectiven: *tɛr-f* totus, *tɛr-s* tota; im Kabyliischen durch Vorsetzung eines Vokals; im Amäsey desgleichen; im Bega durch den vorgesetzten Artikel *o*, und im Adjektiv, wenn vokalisches auslautend, durch die Endung *-b*, *gau cla-b* ein weißes Haus. Die Unterscheidung geht ebenso auf den Plural der Nomina über; und im persönlichen Pronomen wird es schon im Altägyptischen nicht nur auf die 3. P. Sg. sondern auch auf die 2. P. Sg. übertragen. Im Bega wird es sogar in gewissen Positionen auf sämtliche Personen angewendet; desgleichen erhält das Verbum dieselben Abzeichen der Geschlechter. Dabei bleiben sich die konsonantischen Elemente immer gleich, wenn sie nicht ganz abfallen.

Bekanntlich beschränkt sich nun aber die Unterscheidung der Geschlechter keineswegs auf die Hamitischen Sprachen. In den Semitischen Sprachen bezeugt das weibliche *-t* den gleichen Ursprung; der maskulinische Laut ist nicht ausgebildet oder wieder verloren gegangen. Das Neutrum ist nicht vorhanden, oder wird vielmehr durch das Femininum mit vertreten. In den Japhotischen (Indogermanischen) Sprachen ist die Scheidung der Geschlechter durch Hinzutreten des Neutrum am vollständigsten durchgebildet worden. Doch sind bei dem Reichthum und den vielen Phasen der lautlichen und grammatischen Entwicklung die ursprünglichen Charakterbuchstaben vielfach verdrängt und anderweitig ersetzt worden.

Doch hat sich auch noch oft genug das femininische -t in seiner Erweichung als femininisches -s und unverändert in dem neutralen -d(-d) des Pronomens, und in andern Spuren erhalten. Ich setze allerdings dabei die Richtigkeit meiner stets festgehaltenen, jetzt auch von ausgezeichneten andern Forschern getheilten Auffassung voraus, obgleich sie von den meisten Linguisten noch verworfen wird, daß die genannten drei Sprachstämme, allen übrigen der Erde gegenüber, in einem ursprünglichen näheren Verwandtschaftsverhältnisse stehen und einst auf den vorgeschichtlichen sogenannten Turanischen Schichten des menschlichen Geschlechts als ein neuer einheitlicher aber dreigetheilter Völker-Quell hervortraten. Meine Gründe dafür, die sich hier nicht näher entwickeln lassen, liegen theils auf dem anthropologischen, theils auf dem ethnologisch-geschichtlichen, theils auf dem linguistischen Felde. Was das geschichtliche Moment betrifft, so hebe ich nur hervor, daß von allen Völkern der Erde nur diese drei Stämme sich als diejenigen abheben, welche die innere Kraft besaßen, eine Menschen-Geschichte zu schaffen, und ihre fortschreitende Entwicklung seitdem bis jetzt und wahrscheinlich für alle Zukunft an sich zu fesseln. Alles was vor und neben dieser neuen dreigetheilten Völkerquelle von andern Stämmen und Rassen lag und noch liegt, gehört zu dem vorgeschichtlichen Völker-Humus, der ohne eignes Licht und Wärme, nur von diesen allein geschichtlichen Völkern bestrahlt, erwärmt und verwendet wird. Niemand bezweifelt, daß auch lokal die Urheimath der drei Völkerstämme in Asien und zwar in oder in der Nähe der Mesopotamischen Ebenen war und sie also einen gemeinschaftlichen Ausgangspunkt hatten. Diese höher begabte Rasse, die sich von hier aus verbreitete, war noch in der verhältnißmäßig späten Zeit (etwa 10. Jh.), in welcher die merkwürdige Völkertafel der Genesis abgefaßt wurde, so in sich gegliedert und als zusammenhängend erkennbar, daß der Verfasser derselben sie als eine, die ganze damals beachtenswerthe Welt

umfassende Familiendeszendenz, auffassen und genealogisch darstellen konnte. Auf die Zeiträume kam es dabei nicht an; aber die näheren oder ferneren Verwandtschaftsverhältnisse sind, soweit die heutige Wissenschaft sie zu kontrolliren vormag, in allen wesentlichen Stücken als richtig erkannt worden. Die Tafel umfaßt nur die damalige civilisirte Welt und diese deckte sich mit der Noachischen Völkerfamilie, wenn ich mich dieser heutzutage nicht mehr mißverständlichen Bezeichnung bedienen darf, welche die Semiten, Hamiten und Japhetiten (Indogermanen) als aus einer Wurzel hervorgegangen zusammenfassen soll. Alles was jenseit dieses verhältnismäßig engen Kreises lag, der von einem vielgeroisteten völkerkundigen Gelehrten etwa I'hönizischen Stammes unschwer überschauen werden konnte, also die sämtlichen Negervölker Afrikas, und die ganze Barbaronwelt des östlichen Asiens und eines großen Theils von Europa, von den fernen Welttheilen nicht zu sprechen, wurde von dem Verfasser als von fremder, uncivilisirter und daher untergeordneter Rasse nicht verzeichnet, ja nicht einmal als vorhanden angedeutet. Um so mehr aber verdient das Gegebene unser Vertrauen, und danach wird uns Japhet als der jüngere Bruder von Ham und Sem dargestellt. Am meisten liefse sich hierüber vom linguistischen Standpunkte aus sagen. Ich führe aber nur einen Punkt an, das grammatische Geschlecht.

Ebenso wie die nur in Afrika vorkommenden Klassenpräfixe für die Bantu-Sprachen, so sind die ihnen analogen aber noch bedeutungsvolleren Geschlechter für die drei Noachischen Sprachfamilien ein starkes sprachgenealogisches Band. Denn sie theilen ebenfalls diese Eigenthümlichkeit mit keinem andern Sprachstamm auf der ganzen Erde,<sup>1)</sup> abgesehen von einigen bedeutungslosen Ausnahmen, die sich gerade in Afrika finden

<sup>1)</sup> Dieses Faktum ist zuerst von W. Bleek in seiner Dissertation: de hominum generibus linguarum Africae australis, Copticae, Semiticarum aliarumque sexualium. Bonnae, 1851. 8°. hervorgehoben worden.

(a. unten). Es ist diese Unterscheidung der Geschlechter so charakteristisch, und die Annahme, daß sie von einer der drei Familien auf die beiden andern durchgreifend übertragen wäre oder daß sie dreimal ganz unabhängig von einander entstanden wäre, so unglaublich, daß sie, abgesehen von allem andern, schon allein hinreichen würde, um für die drei Familien einen gemeinsamen Ursprung vorauszusetzen. Ihre Entstehung muß vor die Trennung derselben fallen, in die Zeit als ihr gemeinschaftlicher Mutterstamm diejenigen Eigenschaften entwickelte, welche ihn befähigten, zu einer höheren Kulturstufe sich emporzuschwingen und die kulturgeschichtliche Leitung der Menschheit für alle Folgezeit zu übernehmen. Es wird nicht in Abrede zu stellen sein, daß alle höhere volkliche Entwicklungsfähigkeit von einer vertiefteren sittlichen Grundlage ausgehen mußte, welche zum großen, wenn nicht größten Theile zunächst in der Familie ihren Ausdruck findet. Es ist aber vornehmlich die Unterscheidung und Scheidung der Geschlechter, und ihre vorwaltend sittliche Ordnung und Gegenüberstellung in der Ehe, worauf die Familie beruht. Hierin, meine ich, haben wir den psychologischen Grund zu suchen für die sprachliche, auf diesen Dreistamm beschränkte Erscheinung der grammatisch unterschiedenen Geschlechter. Der in der Sprache sich überall treu abspiegelnde Volkgeist war von dieser Anschauung so beherrscht, daß er sie vom Menschen auf die ganze ihn umgebende Natur übertrug und demgemäß auch alle ihre individualisirten und benannten Erscheinungen unter die beiden Geschlechter vertheilte.

Vergleichen wir die drei Sprachstämme in Bezug auf den lautlichen Ausdruck des Geschlechts, so sehen wir, daß der Hamitische diesen am bestimmtesten ausgeprägt und am zähesten in seiner ursprünglichen Form festgehalten hat, *t* (*s*) für das Femininum, *p* (*f*) für das Maskulinum; der Semitische hat nur das Femininum *t* erhalten, und auch dieses häufig in *k* abgeschwächt oder ganz abgeworfen; das maskulinische *p* ist

nicht mehr erhalten. Im Indogermanischen sind überhaupt, wie wir gesehen, nur noch wenige Spuren dieser Laute vorhanden. Es ist dies eine von den vielen Anzeigen, daß der Hamitische Stamm am frühesten seine Urheimath verlassen hat, dann der Semitische, zuletzt der Japhotische. Daher kommt es auch, daß wir in Afrika in den stark prononcirten Geschlechtslauten der Hamitischen Sprachen das hervorragendste Kriterium für ihre Geschiedenheit von den geschlechtslosen Negersprachen besitzen. Es läßt sich keine Hamitische Sprache nachweisen, welche den Geschlechtsausdruck verloren hätte. Aus diesen Gründen dürfte es gerechtfertigt sein, daß ich auf das grammatische Geschlecht jederzeit und so auch im Folgenden ein großes Gewicht gelegt habe.

3. Außer in den Bantu-Sprachen sind keine Klassen-Präfixe vorhanden. Aber Nominal-Präfixe, welche ihren ursprünglichen Gebrauch verloren haben, finden sich in den Sprachen der zweiten Zone noch häufig, und sind auch so noch charakteristisch für ihre Herkunft. Ihnen stehen in den Hamitischen Sprachen die Nominal-Suffixe gegenüber.

4. Beim Verbum werden die Personal-Pronomina in den Bantu-Sprachen präfigirt; Personal-Suffixe kommen nicht vor. Dagegen erscheinen die letzteren in den Hamitischen Sprachen durchgängig, auch wenn die Personal-Pronomina noch besonders vorausgesetzt werden.

5. Durch die Wiederholung der gleichen oder euphonisch veränderten Präfixe vor dem Substantivum und andern mit ihm in Beziehung stehenden Wörtern desselben Satzes (Adjektiv, Prädikat, Genitiv, Verbum) entsteht eine Konkordanz oder Alliteration,<sup>1)</sup> welche in den Südsprachen eine erhebliche Rolle spielt und mit den wiederholten suffigirten Geschlechtsendungen in unsern Sprachen verglichen werden kann; z. B. im *Kafir*:

---

<sup>1)</sup> S. Appleyard, *Kafir*, p. 26. 86. 285; Bleek, *Comp. Gr.* p. 5. 58; H. Hahn, *Herero*, p. 2.

**a-ba-nu ba-nu a-ba-hle ba-ya-bonakala, si-ba-tanda**  
 Leute unsre schönen erscheinen, wir sie lieben  
 d. i.: Unsere schönen Leute erscheinen, wir lieben sie.

Von dieser Konkordanz finden sich Reste in mehreren Sprachen unserer zweiten Zone, theils im Nomen,<sup>1)</sup> theils in der Konjugation.<sup>2)</sup> In letzterer finden sich zuweilen schon in den Südsprachen,<sup>3)</sup> dann aber auch in den Sprachen der zweiten Zone,<sup>4)</sup> Spuren einer Vokalharmonie, die zwar zunächst nur euphonisch ist und vom Vokale des Stammes ausgeht, zum Theil aber auch in ursächlichem Zusammenhange mit der konsonantischen Alliteration stehen dürfte.

6. In den Bantu-Sprachen giebt es durchgängig, ihrem allgemeinen Präfixcharakter gemäß, nur Präpositionen, keine Postpositionen. Die Hamitischen Sprachen theilen sich in diesem Punkte; die westlichen Sprachen und die Aegyptische haben Präpositionen, die Kuschitischen Postpositionen.

7. Der Genitiv steht, in den Bantu-Sprachen immer hinter seinem Regens, und wird mit diesem meist durch eine besondere Partikel, welcher das Präfix des Regens vorgesetzt wird, gebildet.<sup>5)</sup> Hier theilen sich wieder die Hamitischen Sprachen, von denen die Aegyptische und die Libyschen Sprachen den Genitiv wie die Bantu-Sprachen haben, die Kuschitischen vor das Regens setzen.

8. Die unveränderliche Wortstellung im Satze ist in den Südsprachen so, daß das nominale Subjekt vor dem Verbum, und das Verbum vor dem Objekt steht, also das Verbum zwischen beiden in der Mitte. Bei den Hamitischen Sprachen ist die Regel, daß das Verbum entweder den Satz

<sup>1)</sup> *Wolof*, Boilat, p. 22. 24. 40. *Pal.* (s. unten p. XXXIX und XLI ff.).

<sup>2)</sup> *Maba*, Barth, p. cxxlv; *Kongara*; *Umale*, Tutschek, p. 740. 744; *Oigob*.

<sup>3)</sup> Vgl. H. Halm, *Herero*, p. 2. 37. 47. Clarke, *Fern. Po.*, p. 17. 19.

<sup>4)</sup> *Efik*, *Ibo*, *Yoruba*, *Tiwi*.

<sup>5)</sup> Grout, *Gr.* p. 71 ff.

anfängt oder schließt, so daß Subjekt und Objekt nebeneinander zu stehen kommen.

9. Diese Wortstellung in den Bantu-Sprachen ist nun aber dadurch modificirt, daß das zuletzt stehende Objekt durch ein entsprechendes abgekürztes Pronomen, welches vor die Verbalwurzel und hinter das Subjekt tritt, anticipirt wird,<sup>1)</sup> z. B. *u-Satani wa-m-kohlisa u-Eva* »der-Satan er-sie-betrog die-Eva;« *nda ku sindisa wena* »ich dich rettete dich;« (wo aber *wena* auch wegbleiben kann). Man sieht dies gewöhnlich als eine »Infigirung« an. Es kann auch anders angesehen werden. Wir bleiben bei dem äußerlichen Faktum einer nominalen Anticipation des Objekts stehen, und schon auch von andern Modifikationen im Kafir und in andern Bantu-Sprachen ab. In den Hamitischen Sprachen kommt nichts dergleichen vor.

10. Es gehört zu dem allgemeinen lautlichen Charakter der Bantu-Sprachen, daß eine jede Silbe mit einem Vokal auslautet, der nur noch durch einen Nasal modificirt werden kann, was in physiologischer und expressiver Bedeutung keinen Unterschied macht. Dieser syllabarische Charakter trägt durch die Isolirung der Silben zur Deutlichkeit des Ausdrucks bei, und ist bei den Hamitischen Sprachen nicht vorhanden.

11. Es hängt damit zusammen, daß im Gegensatze zum Auslaut, der Anlaut der Wörter und Silben in den Bantu-Sprachen häufig durch konsonantische Präfixe erweitert wird, namentlich durch Nasale,<sup>2)</sup> die im Anlaut eine ganz andre Bedeutung und Wirkung haben als im Auslaut. Während sie im Auslaut weniger als andre Konsonanten sind, sind sie im Anlaut, wenn kein Vokal folgt, mehr als andre Konsonanten, weil dann ihr tönendes Element fast vokalischen Silbenwerth

<sup>1)</sup> Appleyard, p. 280 ff. Groot p. 335 ff. Fr. Müller, Grundriss II, 257, 239.

<sup>2)</sup> Bleek, Comp. Gr. I, p. 36 ff. 68.

erhält, wie sie denn auch meistens Reste früherer voller Silben sind.

12. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen in den urafrikanischen Sprachen ist endlich die Intonation, auf deren Verbreitung in den Afrikanischen Sprachen ich schon früher aufmerksam gemacht habe.<sup>1)</sup> Ihr grammatischer Gebrauch ist unserm Ohre so ungewohnt, daß sie häufig von den Grammatikern gar nicht bemerkt oder unrichtig aufgefaßt wurde. Sie besteht in einer dreifachen Modulation der Stimme, je nachdem diese entweder ihre gewöhnliche mittlere Höhe behält, oder 4 bis 5 ganze Töne höher oder tiefer gestellt wird. Ganz gleich lautende Wörter werden häufig nur durch die Verschiedenheit dieser Töne unterschieden, z. B. im *Soto*:<sup>2)</sup> *ile* gesagt, *ile* gegangen; *o* du, *ó*, er: oder im *Ibo*:<sup>3)</sup> *ké* trennen, *ké* binden; *nd* das Gefängnis, *nd* der Platz; *akwá* schreiben, *akwá* das Kleid; im *Fido*:<sup>4)</sup> *éu* die Fischangel, *éu* der Blasobalg, *éu* das Blut; oder: *di* begraben, *di* begrohen, *di* tönen u. s. w. Es ist ohne Zweifel dieselbe Modulation der Stimme, die wir im Chinesischen kennen, wo wir sie nur noch viel weiter, in einigen Dialekten bis zu 9 verschiedenen Tönen, ausgebildet finden, indem dort nicht nur die drei Stimm-lagen, sondern auch gewisse Bewegungen der einzelnen Töne zur Unterscheidung sonst gleichlautender Wörter verwendet werden. Die Intonation ist meines Wissens zuerst von Appleyard<sup>5)</sup> im «Osa-Dialekt (Ama-uosa) des *Kafir* bemerkt worden. Sein Vorgänger Boyce (1844) hatte sie in derselben Sprache nicht erkannt. So wird sie im *Zulu*-Dialekt des *Kafir* weder von Döhne<sup>6)</sup> noch von Grout (Gr. 1859) erwähnt, obgleich ihr Vorhandensein im *Zulu* ausdrücklich von dem feinen Laut-

<sup>1)</sup> Standard Alphabet, p. 277.

<sup>2)</sup> Endemann, p. 20.

<sup>3)</sup> Schön, p. 6.

<sup>4)</sup> Schlegel, Gr. p. 7.

<sup>5)</sup> The Kafir langu. 1850, p. 95.

<sup>6)</sup> Zulu-Kafir Dict. 1857.

beobachter Endemann aus eigener Wahrnehmung bezeugt wird, der sie auch im *Soto* (Gr. 1876, p. 25) nachweist. Im *Pongue* (*Mpongue*) ist sie weder von den Gaboon Missionaries (1847) noch von Le Berre (1875) erkannt worden, während sie dieser Sprache von Bleek<sup>1)</sup> zugeschrieben wird. Doch geht aus dem, was der letztere über die Erscheinung selbst sagt, hervor, daß er ihre Natur nicht klar erkannt hat. Fr. Müller erwähnt sie in seinem hochverdienstlichen Werke<sup>2)</sup> bei Gelegenheit der allordings nur kurzen Charakterisirung der Bantu-Sprachen auffallender Weise gar nicht. Schön glaubt sie im *Ilusa* zu erkennen.<sup>3)</sup> Wenn aber die Beispiele richtig gewählt sind, so ist hier von einer ganz andern Bewegung der Stimme, wie man sie häufig auch in der lebhaften Arabischen Konversation hört, die Rede, nicht von der hier in Rede stehenden Intonation. Da sich nun aber diese, wenn auch nicht im *Ilusa*, doch in einer Reihe andrer nördlicher Nigersprachen wiederfindet, wie im *Ibo*,<sup>4)</sup> *Yoruba*,<sup>5)</sup> *Fibe*,<sup>6)</sup> *Akra*,<sup>7)</sup> *Türi*;<sup>8)</sup> und außerdem auch noch im *Hottentottischen*, sowohl im *Nama*-<sup>9)</sup> als im *Korana*-Dialekt,<sup>10)</sup> so ist es wohl nicht zweifelhaft, daß die Intonation ursprünglich ein Gemeingut sämtlicher Afrikanischer Nigersprachen war bis zum Kap, und daß sie noch jetzt vielleicht in allen Bantu-Sprachen vorhanden sein dürfte, auch in denen, wo sie von den Grammatikern noch nicht beobachtet wurde. In den Hamitischen Sprachen kommt bekanntlich nichts Aehnliches vor, so wenig wie in

<sup>1)</sup> Compar. Gr. P. I, 1862, p. 79.

<sup>2)</sup> Grundriß der Sprachwiss. I, 2, p. 238.

<sup>3)</sup> Gr. 1862, p. 7.

<sup>4)</sup> Schön, p. 5.

<sup>5)</sup> Crowther, p. 8.

<sup>6)</sup> Schlegel, p. 6.

<sup>7)</sup> Zimmermann, p. 5, 6.

<sup>8)</sup> Christaller, p. 15, 56 von seinem Vorgänger Rils aber nicht bemerkt.

<sup>9)</sup> Wallmann, p. 7.

<sup>10)</sup> Wuras, bei Bleek, Libr. p. 19, Note.

irgend einer andern mir bekannten Sprache außer dem Chinesischen.

Wir lassen es nun mit den angeführten 12 Punkten, welche den fundamentalen Gegensatz der Bantu-Sprachen und der Hamitischen Sprachen aufweisen, bewenden, obgleich ihnen noch mancher andre von kaum geringerer Bedeutung zugefügt werden könnte. Sie sind hinreichend für unsern Zweck, an ihnen die Sprachen der mittleren Zone in ihrem Verhältnisse zu den beiden andern zu prüfen. Es ist nicht nöthig, die Bantu-Sprachen einzeln vorzuführen, weil sich hier keine Abweichungen in den genannten Punkten untereinander finden abgesehen davon, daß in den beiden nordwestlichsten Sprachen, im *Pongue* und *Fernando Po* der ursprüngliche Charakter der Klassenpräfixe, wenigstens nach dem bisher vorliegenden Material, kaum noch festgehalten zu sein scheint. Dasselbe gilt von den Hamitischen Sprachen, mit Ausnahme des sechsten und siebenten Punktes, in welchen, wie oben bemerkt wurde, die Libyschen Sprachen und die Aegyptische sich von den Kuschitischen trennen und den Bantu-Sprachen gleichen.

Wir beginnen mit den westlichen Sprachen der Mittelzone, welche sich geographisch unmittelbar an die nordwestlichsten Bantu-Sprachen anschließen. Es sind meistens Küstensprachen, die sich von der Mündung des Niger bis zu der des Senegal hinziehen.

Die *Efik*-Sprache schließt sich in den Punkten Nr. 1, 3, 4, 6, 7, 8, 11 den Südsprachen an. Sie ist durchgehends eine Präfixsprache; die vielen Nominalpräfixe dienen aber nicht mehr dazu, gewisse Begriffsklassen zu unterscheiden, sondern meistens nur zur Ableitung der Nomina von Verbalstämmen. Der Genitiv steht nach, hat aber gar keine Verbindungspartikel zwischen ihm und dem vorausgehenden Substantiv; eine frühere Relativpartikel scheint ausgefallen zu sein. In den Punkten Nr. 2, 5, 9, 11, 12 weicht sie von den Bantu-Sprachen ab. Eine gewisse euphonische Vokalharmonie ist in der Konjugation

vorhanden,<sup>1)</sup> der nur vokalische Auslaut ist aufgegeben und damit auch die Intonation.

Im *Ibo* finden sich dieselben Abweichungen von den Bantu-Sprachen wie im *Efik*, ausgenommen, daß der vokalische oder nasale Silbenauslaut (Nr. 10), der im *Efik* aufgegeben ist, hier streng festgehalten wird, und daß die Intonation ausdrücklich bezeugt wird.<sup>2)</sup> Auch hier pflegt der Genitiv nur durch die Stellung hinter seinem Regens ausgedrückt zu werden; doch wird zuweilen die Relativpartikel *ñke* dazwischen gesetzt (Schön p. 23). Vokalharmonische Formen finden sich auch hier (s. p. 59. 62). Eine andre Ähnlichkeit zwischen beiden Sprachen ist, daß im *Efik* die Negation *-kr*, im *Ibo* *-yi*, dem Verbalstamm unmittelbar auffigirt wird.

Das *Yoruba* gleicht dem *Ibo* in allen Punkten mit der alleinigen Ausnahme von Nr. 11; es hat keine Nasale vor anlautenden Konsonanten; einige ganz vereinzelte Ausnahmen sind ohne Bedeutung. — Die in den beiden vorhergehenden Sprachen angemerkten vokalharmonischen Spuren sind auch hier im Verbum vorhanden.<sup>3)</sup> Der Genitiv wird mit seinem vorhergehenden Regens durch die Partikel *ti* verbunden, welche ohne Zweifel vom Relativ *ti* hergenommen ist. Die Intonation ist ganz durchgeführt (p. 3), und wo Intonation ist, ist auch stets vokalischer Wurzel- und Silbenauslaut.

Das *Ewe* hat nur noch 2 Nominal-Präfixe, und daneben eine Anzahl Nominal-Suffixe. Es schließt sich in Nr. 4 und 8 und am entschiedensten in Nr. 10: vokalischer Silbenauslaut, 11: Nasalitation, 12: Intonation, an die Südsprachen an. Dagegen hat es keinerlei Lautharmonie. Nach Schlegel<sup>4)</sup> hat das *Ewe* weder Präpositionen noch Postpositionen, sondern

<sup>1)</sup> Goldie, p. V. VI und p. 30.

<sup>2)</sup> Schön, p. 6.

<sup>3)</sup> Crowther, p. 14. 41.

<sup>4)</sup> Gr., p. 108.

setzt statt dessen Substantiva oder Verba. Das ist aber anders aufzufassen. Der präpositionelle Begriff dieser Partikeln ist vorhanden, nur ist die Form von dem Substantiv jetzt nicht mehr verschieden. In dem von ihm p. 103 angeführten Satze: *e-ne xpa-me* er sitzt(t) Haus Inneres, d. h. er sitzt im Hause, heißt *me* zugleich »das Inneres« und »in«, welches dem *xpa* als Postposition suffigirt ist. Wollte man solche und andre Formlosigkeiten als unentwickelte Urbildungen nehmen, wie dies jetzt zu geschehen pflegt, so würde dies einen Adamitischen bis in die neueste Zeit unverändert erhaltenen Sprachzustand voraussetzen, der nach so viel nachweisbaren sehr bewegten Schicksalen jener Sprachen und inmitten so vieler andern, viel vollkommeneren Sprachen gänzlich undenkbar ist. Vielmehr steht die Ewe-Sprache sehr entschieden auf demselben Grunde wie die Südsprachen; sie hat aber durch nördlichen Einfluß die Nominalpräfixe fast gänzlich verloren und statt dessen Nominalsuffixe angenommen. Ebenso ist das Regens des Genitivs, welches in den Südsprachen vorausgeht, hier hinter gestellt worden, und der Genitiv wird durch nichts als durch diese Stellung angedeutet. Das Genitivsuffix, welches bei dieser Stellung eigentlich unerläßlich ist, fällt weg, und so bleiben die beiden Stämme übrig: *fofo afo* Vater(s) Fuß, welche nur, wie in andern Sprachen, durch den Accent »Vater-Fuß« in ihrer Beziehung zusammengehalten werden. Ebenso ist es bei den Präpositionen, welche, wie die Präfixe in Suffixe, so in Postpositionen verwandelt wurden, bei diesem Wandel aber ihre lautliche Differenzirung verloren haben. Ebenso sind alle übrigen sogenannten formlosen Sprachen anzusehen: es sind nicht unentwickelte, sondern zurückgegangene entblätterte Sprachen. Ebenso wenig besitzen wir noch eine ursprüngliche Einsilbigkeit in irgend einer Sprache und wenn man allgemein die Chinesische als eine solche ansieht, so würde man ganz anders darüber urtheilen, wenn wir die Geschichte ihrer Aussprache kennten. Was wir davon

wissen <sup>1)</sup> weist darauf hin, daß die scheinbar primitivste Form des Chinesischen, das Mandarinische, die abgeschliffenste und späteste Form ist, und ein älterer Zustand schon in den südlichen Dialekten Chinas vorliegt. Wie eine Sprache von der Mehrsilbigkeit zur Einsilbigkeit herabsinken kann, lehrt das Tibetische und unter unsern Augen das Englische, dessen Deutscher Theil von der sonoren 4, 5 bis 8-Silbigkeit der Gothischen Sprache fast zur Einsilbigkeit der nackten Stämme herabgesunken ist und vom Geschlechtsunterschied nur noch zwei Wörtchen *he* und *she* gerettet hat.

Ich erwähne nun noch eine Eigenthümlichkeit des Ewe, wonach der Dativ durch den eingeschobenen Stamm *na* »geben« ausgedrückt wird, z. B. *o-wo dō na dokui* er thun (thut) Arbeit geben (für) sich selbst, d. i. er arbeitet für sich selbst; *o-nē kō na-e* sie brechen Nacken geben ihm, d. i. sie brechen ihm den Nacken. <sup>2)</sup>

Die *Gā*-Sprache des von den Engländern *Akra* genannten Küstenlandes westlich vom Voltaflusse verhält sich in allen Punkten zu den Südsprachen genau so wie die benachbarte Ewe-Sprache. Zu den beiden Nominalpräfixen des Ewe *a*- und *e*- treten hier noch *o*- und die Nasallaute. Die Nominalsuffixe treten hier mehr hervor als die Nominalpräfixe; namentlich verhält es sich ebenso mit den Präpositionen und dem Genitiv. <sup>3)</sup>

Auch das *Tīwi* <sup>4)</sup> zeigt genau dieselbe Bildung, wie die beiden vorhergehenden; nur ist die Nasalation sehr schwach vortreten; und es tritt eine euphonische Vokalharmonie auf, <sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> S. m. Abh. über Chinesische u. Tibet. Lautverhältnisse in den Akad. Abhh. von Berlin, 1860.

<sup>2)</sup> Schlegel, p. 80. 107.

<sup>3)</sup> Zimmermann, Gr. p. 61. 53.

<sup>4)</sup> Das ist bei genauerer Prüfung der sehr verschiedenen Schreibweisen: Oji, Odachi, Otyi, Tshi, Chwee, Twi, die richtige Schreibung. Ueber die Benennung und Dialekte der Sprache, s. Christaller, p. xv. xvi.

<sup>5)</sup> Christaller, p. 8. 57.

wie im Eſſk und Ibo, während dies im Ewé und Gã nicht vorhanden zu sein scheint. Die Nominalpräfixe wiegen gegen die Nominalsuffixe vor. Dagegen stimmt mit den letzteren die Behandlung der Präpositionen (Chr. p. 74. 77) und des Genitivs (Chr. p. 108). Die drei Sprachen gehören also eng zusammen. Gleichwohl ist das Lautmaterial trotz mehrerer Anklänge überaus abweichend. Man vergleiche nur die Pronomina und die Zahlwörter. Es ist das wieder eine Bestätigung, wie leicht auch in nahe verwandten Sprachen die Worte und Stämme gänzlich wechseln.

Warum Block <sup>1)</sup> das *Id* (Akra) vom Tšwi und den benachbarten Sprachen trennt und der nirgends näher definirten *Gör*-Familie zurechnet, ist nicht klar, wie schon Fr. Müller (Grundriß I, 2, p. 141) bemerkt.

Es schlossen sich an diese Sprachen, nach Westen und nach Norden fortschreitend, zwei andere Gruppen an, die *Kru*-Sprachen und die *Mande-Vei*-Sprachen, welche im Bezug auf unsere zwölf Punkte gleichfalls näher zusammengehörig sind, da sie in der That in keinem einzigen von einander abweichen. Ich kenne von den *Kru*-Sprachen nur die Darstellung, welche Fr. Müller <sup>2)</sup> nach einigen seltenen Schriften gegeben hat. Das Kru, Vei und Mandingo, wenn wir uns auf diese beschränken, haben alle Nominal-Präfixe abgeworfen und dafür, auch im Plural, Suffixe substituirt. Ebenso setzen sie Postpositionen an die Stelle von Präpositionen und stellen den Genitiv voran. Dagegen haben sie den vokalischen Silbenauslaut und die Nasalition im Umlaute beibehalten. Intonation ist von niemand bemerkt worden, auch nichts von Vokalharmonie. Sie unterscheiden sich also vom Tšwi nur dadurch, daß sie auch noch die wenigen Präfixe desselben fallen lassen, und weder eine Spur von Vokalharmonie noch von

<sup>1)</sup> Libr. I, p. II, Tabelle.

<sup>2)</sup> Die Sprachen Basa, Grebo und Kru, in den Wiener Akad. Sitzungsber. der phil. hist. Kl. 1877 Bd. 86 p. 85—102.

Intonation zeigen; auch tritt im Vei<sup>1)</sup> das Objekt in der Regel, obgleich nicht immer, vor das Verbum.

Es liegt daher kein Grund vor, diese beiden im Wortgehalt allerdings wieder sehr entfremdeten, in ihren grammatischen Bildungen aber sich durchaus nahestehenden Sprachgruppen aus der ganzen Kette jener Sprachen auszusondern, wie das Bleek thut, welcher die Mande-Sprachen<sup>2)</sup> und das Vei, nebst andern Sprachen der zweiten Zone als Suffix-Sprachen neben die Hamitischen Sprachen stellt, und das Kru,<sup>3)</sup> nebst den verwandten Sprachen der nicht näher definirten »Mona-Familie« zurechnet, welche selbst als eine besondere Präfix-pronominal-Sprache neben die Bantu-Sprachen gestellt wird, obgleich ihr ebenso wie den Mande-Sprachen Präfixe gänzlich fehlen.

Weiter nördlich an der Südseite des Sierra-Leone-Flusses haben dann aber das *Temne* und das *Bullom* den südlichen Charakter wieder fester gehalten, indem sie nicht nur überhaupt eine große Anzahl von Nominal-Präfixen besitzen, sondern diese auch zur Scheidung gewisser Begriffsklassen verwenden, ganz in der Weise der Südsprachen. Namentlich tritt die Theilung in belebte Wesen (Menschen und Thiere) und in unlebte Gegenstände oder abstrakte Begriffe hervor.<sup>4)</sup> Dem entsprechend bedienen sie sich der Präpositionen; der Genitiv steht hinten, und im Satz das Verbum zwischen Subjekt und Objekt; auch fehlt die Nasalation nicht ganz. Doch haben sie keine Lautharmonie, keinen nur vokalischen Silbenauslaut und keine Intonation, und unterscheiden sich dadurch von den südlichen Bantu-Sprachen. Auch hier hindert übrigens die nahe Verwandtschaft beider Sprachen nicht die große Verschiedenheit der einzelnen Worte. Man vergleiche die Zahlwörter und die Pronomina.

<sup>1)</sup> Koelle p. 75. 76.

<sup>2)</sup> Libr. p. 242.

<sup>3)</sup> Libr. p. 227.

<sup>4)</sup> Schlenker, *Temne* Gr. p. 36 ff. Nylander, *Bullom* Gr. p. 18.

Nördlich von den Bullom sitzen am südlichen Ufer des Senegal die Völker, welche das *Wolof* sprechen.<sup>1)</sup> Diese Sprache hat keine Klassenpräfixe und nur noch ein Ableitungspräfix, den Nasal m- oder n-, je nach dem Anlaut der Wurzel; außerdem eine Menge Ableitungs-Suffixe. Sie hat aber die große Eigenthümlichkeit, daß sie fast gar keine Nomina mit vokalischem, sondern nur mit konsonantischem Anlaut besitzt. Unter allen Wörtern in dem ca. 150 Seiten umfassenden Dictionnaire Wolof von Dard<sup>2)</sup> finden sich auf hundert konsonantische Anlaute nur 1 bis 2 vokalische, und die letzteren sind fast alle entweder von Vorben abgeleitete Substantiva oder Fremdwörter, besonders Arabischen Ursprungs, die auch sonst in großer Menge in das Wolof eingedrungen sind und eine starke Mischung von Norden her vorrathen. Wörter der gegenständlichen Natur in allen ihren Klassen sind so gut wie gar nicht darunter vorhanden. Dazu kommt die andere Seltsamkeit, daß sämtliche Anlaute der Nomina so behandelt worden, wie die Präfixe der Südsprachen. In keiner Sprache, mit Ausnahme nur des *Pal*, ist daher das Princip der Alliteration, dessen Entstehung und Durchbildung sich nur aus der Natur der Präfixsprachen begreift, dominirender als im Wolof, obgleich es jetzt wesentlich eine Suffixsprache ist. Denn sie suffigirt, mit Ausnahme des präfigirten Nasals, die zahlreichen nominalen Ableitungsformen; sie suffigirt die Plural-Endung, und, was noch bezeichnender ist, sie suffigirt auch die Personal-Pronomina in der Konjugation. Und so

<sup>1)</sup> Es ist wohl ein Irrthum von Barth, Vokabularien p. CX., daß *W-olof*, *Y-olof* auf ein Mandingo-Wort *olof* schwarz, zurückgehe, und *Wolof* „die Schwarzen“ bedeute im Gegensatze zu den *Ful-be* „die Hellbraunen“, von *pal* hellbraun. Ein Mandingo-Wort *olof* schwarz finde ich nicht; schwarz heißt im Mandingo *jula*, und im *Wolof* giebt es keine wechselnden Nominalpräfixe; *Y-olof* ist nach Koelle (Polygl. Afr. p. 16) und nach Boilat, für den das *Wolof* Muttersprache war (Gr. p. V. VI.), eine der Senegal-Länder, wo die Sprache der Wolof gesprochen wird.

<sup>2)</sup> Dict. Franç.-Wolof et Wolof-Français 1825.

suffigirt sie auch den Artikel, der seinen Anlaut je nach dem Anlaut des Nomens verändert: *sufe-sa* die Erde, *gui-ga* der Baum; oder vor dem Relativum *u: sufe s-u wow-sa*, die trockne Erde (eig. Erde die-welche trocken die), wie man im *Kafir* präfigirend sagt: *um-fana um-kube* der-Knabe der-groß; *ama-nwi ama-ninsi* viele Worte. Halten wir diese Umstände zusammen, so scheint der Schluss unvermeidlich, daß ein großer Theil der jetzigen konsonantischen Anlaute ursprünglich Präfixe waren, welche später, als das Wolof durch starke Mischung mit einer fremden Suffixsprache selbst eine Suffixsprache wurde, zur Wurzel gezogen und theils in der Bedeutung eines Artikels theils zum Zweck grammatischer Zusammenordnung hinter dem Nomen wiederholt wurden. Eine genauere Untersuchung der Sprache würde vielleicht noch vermögen die früheren Präfixe auch im Einzelnen wieder zu erkennen. Jedenfalls haben wir hier ein sehr merkwürdiges Beispiel vor uns, wie tiefgreifende grammatische Umformungen durch fremden Einfluß herbeigeführt werden können, was freilich nie ohne große Beschädigung des grammatischen Baues der betreffenden Sprache geschehen kann, wie dies auch hier der Fall ist. Das Wolof hat die Präpositionen, die Stellung des Genitivs, die Stellung des Verbums im Satze und auch die Vorausnahme des pronominalen Objekts (Nr. 9), sowie theilweise die Nasalation konsonantischer Anlaute von den Südsprachen beibehalten, den vokalischen Silbenauslaut aber und die Intonation aufgegeben.

Wir schließen dem *Wolof* unmittelbar das *Pal*,<sup>1)</sup> die Sprache der *F'al-be* (Pl. von *Pal-o*) an, weil sie sprachlich und

<sup>1)</sup> Es scheint mir rationell, bei unserer Benennung der Völker und Sprachen überall möglichst von den einheimischen Präfixen oder Suffixen abzusehen und sich nur an den Stamm zu halten. Bei den Südsprachen mußte dieser Grundsatz, den ich von je festgehalten und empfohlen habe, bald durchdringen, da man in Europa den Missionaren nicht folgen konnte, wenn sie von der *Se-tswana*-Sprache der *Be-tswana*-Leute sprachen. Aber auch die Suffixe in den nördlichen Sprachen, obgleich sie weniger störend

nach Ahmed Baba in seiner Geschichte des Sudan<sup>1)</sup> auch ethnologisch eng zusammengehören und das Volk seine ursprünglichen Sitze wahrscheinlich neben den Wolof nördlich vom Senegal nach Marokko hin hatte.

Ihren Namen, die „Hellbraunen“ gaben sie sich vornehmlich im Gegensatz zu den tiefschwarzen Wolof, mit denen sie in viele Berührung kamen, und auf die sie der Farbe und ihrer eigenen höheren Befähigung wegen verächtlich herabsahen. Sie haben am Sonogal krauses, aber nicht negorhaftes Wollhaar und eine edlere Gesichtsform als die Neger. Doch wechselt ihre körperliche Erscheinung an anderen Orten, je nach den Mischungsverhältnissen, sehr stark. Die Sprache ist wie das Wolof, mit dem sie in allen Punkten außer in Nr. 4 übereinstimmt, wesentlich eine Suffix-Sprache; es fehlen ihr namentlich die Nominal-Präfixe. Sie hat auch keinen Vokalauslaut der Silben, keine Intonation. Dagegen hat sie von den Südsprachen die dem Verbalstamm präfigirten Personalpronomina; die Präpositionen, den (ohne Partikel) nachgesetzten Genitiv, die Stellung des Verbums im Satze, und die Nasalition. Ganz besonders bemerkenswerth ist aber, daß sie zwar nicht die Nominal-Präfixe, wohl aber die Klasseneintheilung der Nomina beibehalten hat, und diese ebenso an die Suffixe, wie die Südsprachen an die Präfixe anknüpft. Ebenso hat sie eine besonders stark ausgeprägte, sonst ausschließlich den Südsprachen zukommende Lautharmonie ausgebildet, indem sie die Endungen der Substantiva den mit ihnen verbundenen Adjektiven zufügt.

---

sind, läßt man besser fallen, wenn der Gebrauch noch nicht fest steht. *Ful-o* „der Hellbraune“ heißt der *Ful*-Mann; *Ful-be* die *Ful*-Leute; *p* ist der ursprünglichere Laut; wir sagen daher die *Ful*, das *Ful*-Volk, die *Ful*-Sprache. Es ist auch für uns kein Grund vorhanden, sie wie in andern Sudan-Sprachen oder im Arabischen *Fellani*, *Fellata*, *Fullan* zu nennen, sondern wir halten den einheimischen Stamm *Ful* fest, auch im Namen der Sprache, die in der einheimischen Form *Fulfulde* heißen würde.

<sup>1)</sup> Deutsche M. G. Bd. IX. 18. p. 536.

Sie unterscheidet kein Geschlecht, giebt aber der Klasse der Menschen durchgängig ein anderes Suffix, als den Namen der Thiere und aller übrigen Gegenstände oder Begriffe.

Das Suffix der menschlichen Namen lautet -o, dem menschlichen Präfix *mu-*, *mo-*, *om-* der Südsprachen entsprechend, und im Plural -be, dem südlichen Präfix *ba-* entsprechend. Die übrigen Klassen sind durch ebenso mannigfaltige Suffixe vertreten, wie in den Südsprachen durch Präfixe; und es treten unter diesen Suffixen wenigstens einige auf, die auf besondere Begriffsklassen beschränkt sind, z. B. -i für die Pflanzen, -am für Flüssigkeiten. Die Lautharmonie betrifft aber nicht allein die Auslaute, sondern, freilich in kaum zu orkonnender Weise, auch die Anlaute der Adjektiva, die sich je nach denen der Substantiva ändern, dieselbe Erscheinung, die wir bereits im *Volof* besprochen und auf die *Bantu*-Sprachen zurückgeführt haben, und die wir im *Umalö* nochmals antreffen werden. Der Stamm für „roth“ kann die Formen: *hod*, *god*, *ngod*, *bod*, *mbod* annehmen und noch zahlreichere verschiedene Endungen, je nach dem Anlaut des vorausgehenden Substantiva:

sg. <i>ned-do</i>	<i>god-iu-do</i>	rother Mensch,
pl. <i>im-bē</i>	<i>hod-ē-be</i>	rothe Menschen,
sg. (m) <i>put-iu</i>	<i>ngod-iu-ngu</i>	rothes Pferd,
pl. <i>put-si</i>	<i>god-diu-di</i>	rothe Pferde,
sg. <i>ndiar-lo</i>	<i>m-bod-ē-ho</i>	rothe Stute,
pl. <i>diar-li</i>	<i>bod-ē-hi</i>	rothe Stuten,
sg. <i>bē-ua</i>	<i>god-iu-ba</i>	rothe Ziege,
pl. <i>bē-i</i>	<i>god-iu-di</i>	rothe Ziegen,
sg. <i>ndii-am</i>	<i>mbod-ē-ham</i>	rothes Wasser u. a. m.

Was nun hier als Suffix des Adjektiva erscheint, bildet zugleich das freistehende Pronomen demonstrativum, und da dieses seinem Substantiv vorangesetzt wird, so sind in diesem die ursprünglichen Präfixe gleichsam wieder hergestellt, wenigstens der Form nach.

Man sagt: e ger-ko, dieser Mann

bē wer-bē diese Männer

wie man sagt: ger-ko god-iu-de rother Mann

wer-bē hod-t-bē rothe Männer.

Eine der wunderbarsten Eigenheiten dieser merkwürdigen Sprache will ich nun hier noch erwähnen, welche die Singular- und Plural-Anlaute in den beiden Haupt-Klassen der Nomina betrifft. (Faidherbe, Gr. p. 30 ff.) Diese entsprechen sich nämlich in folgender Weise nach den beiden Klassen:

## I. Klasse

## II. Klasse

den Menschen betreffend.

Anderes als den Menschen betr.

Sing. p- wird im Plur. f-

Sing. f- wird im Plur. p-

" b-	" w-, v-
" d-, nd-	" r-
" δ	" s-
" j-, nj-	" g-
" g-, k-, n-	" h-, w-

" w-, v-	" b-
" r-	" d-, nd-
" s-	" δ
" g-	" j-, nj-
" h-, w-	" g-, k-, n-

Dagegen:

Dagegen:

" f- bleibt im Plur. f-

" p- bleibt im Plur. p-

" w-	" w-
" v-	" v-
" r-	" r-
" s-	" s-
" g-	" g-
" h-	" h-
" mb-	" mb-
" l-	" l-
" m-	" m-
" n-	" n-
" ŋ-	" ŋ-
" t-	" t-

" b-	" b-
" d-	" d-
" nd-	" nd-
" δ-	" δ-
" j-	" j-
" nj-	" nj-
" g-	" g-
" k-	" k-
" n-	" n-
" mb-	" mb-
" l-	" l-
" m-	" m-
" n-	" n-
" ŋ-	" ŋ-
" t-	" t-

## Zum Beispiel:

## I. Klasse

Sing. <i>päl-o</i>	der Rothe wird	Plur. <i>fäl-bē</i>
" <i>ganda-ko</i>	der Hirt	" <i>handa-bē</i>
" <i>daddo-wo</i>	der Jäger	" <i>radde-bē</i>
" <i>jimo-wo</i>	der Sänger	" <i>yimo-bē</i>
" <i>tiano-wo</i>	der Weber	" <i>sanio-bē</i>
etc.		

## II. Klasse

Sing. <i>fitta-ndu</i>	die Seele wird	Plur. <i>pitta-li</i>
" <i>hita-nde</i>	das Jahr	" <i>kita-lē</i>
" <i>räl-de</i>	die Wolke	" <i>dul-ē</i>
" <i>yes-o</i>	die Gestalt	" <i>jes-ē</i>
" <i>ve-du</i>	der See	" <i>be-li</i>
etc.		

Bei der Menschen-Klasse verwandeln sich demnach gewisse konsonantische Anlaute des Singulars in gewisse andre des Plurals. In der Nicht-Menschen- (Thier-, Sachen- u. a.) Klasse findet in jedem einzelnen Falle das Umgekehrte statt; wenn die Plural-Anlaute der ersten Klasse als Singular-Anlaute der zweiten erscheinen, dann nehmen sie im Plural der zweiten Klasse die Singular-Anlaute der ersten an.

Die Päl-Dialekte unterscheiden sich vielfach untereinander. Diese Eigenthümlichkeit aber, welche Faidhorbo im Päl vom Sonagal vorzeichnet hat, kehrt ebenso im Päl von Sokoto wieder, wie aus dem Wortverzeichnis bei Barth hervorgeht, obgleich der letztere die Regel nicht erkannt zu haben scheint. Als linguistische Erscheinung ist sie aber auffallender und unorganischer, als mir je in andern Sprachen etwas vorgekommen ist. Sie ist kaum anders zu erklären, als daß man bei der gleichfalls nicht sprachlich entwickelten, sondern so zu sagen gewaltsam von einem fremden Volke aufgedrungenen Verwandlung der Präfixe in Suffixe die ersteren nicht mehr verstanden, sondern, wie schon im Wolof, mit den Anlauten

der Wurzeln zusammengeworfen hat. Denn sie theilt mit dem Wolof auch die Eigenheit, daß sie, mit wenigen Ausnahmen, nur konsonantisch anlautende Nomina hat. Da nun der frühere, aus der Klasseneintheilung hervorgewarhene Unterschied der Singular- und Plural-Präfixe verloren gegangen war, und doch das Bedürfnis, den wichtigsten Klassenunterschied zu kennzeichnen, sich nicht vordrängen ließ, so schuf man einen neuen Unterschied, indem man in verständlicher, aber ganz willkürlicher Weise die Lautverhältnisse der Singular- und Pluralpräfixe, die mit den Wurzelanlauten zusammengefallen waren, für die beiden Wortklassen einfach umkehrte. Die Sprachforscher aber mögen aus dem *Pul* erkennen, welcher Willkür sich die Sprachen ungebildeter Völker schuldig machen können, wenn sie bei der Vermischung der Völker genöthigt sind, sich dem Einflusse übermächtiger ganz fremdartiger Sprachen hinzugeben. Um wieviel begreiflicher und bedeutungsloser erscheint nun das lexikalische weite Auseinandergohn einst nahverwandter Sprachen, das wir überall in Afrika antreffen, wenn der grammatische Bau durch Mischung zertrümmert und mit ganz heterogenen Elementen versetzt, so wieder aufgebaut werden kann. *Wolof* und *Pul* bildeten ohne Zweifel einst die äußersten und nordwestlichsten Glieder der Bantu-Sprachen. Dieser Ursprung bricht überall klar hindurch. Die *Pul*, die zum Theil, nach Barth, noch im 7. Jahrh. in den südlichen Oasen von Marokko und Tauät angesessen waren, hatten damals wohl ganz Marokko inne, als zuerst die Libyschen Völker und dann die Araber bis hierher vordrangen. Sie ließen sich nicht austreiben, mußten sich aber massenhafte Vermischung gefallen lassen mit der weißen Rasse, die auch der Zahl nach so übermächtig auftrat, daß sie den Negertypus wesentlich alterirte und die Hautfarbe bleichte. Das geistige und folglich auch sprachliche Uebergewicht der Libyer verstand sich von selbst, war aber doch nicht vermögend, die Sprache der Eingebornen zu absorbiren. Diese erwehrte sich

der Geschlechter und hielt statt dessen ihre Grundanschauung von der Natur, die in den Klassenbezeichnungen ihren Ausdruck fand, fest, wenn sie auch diese in eine andre Form gießen mußte. Anders verhält es sich mit ihren schwarzen Nachbarn und Verwandten, den Wolof, denen der Senegal eine natürliche Grenze und Schutzwehr bildete. Auch ihre Sprache mußte sich dem starken Einfluß der nordischen höheren Intelligenz fügen und wesentliche Stücke ihres südlichen Erb-gutes aufgeben, in ähnlicher Art wie das Pul. Erst deren Hinterrassen, die Bullom und Temne vermochten die Klassen-präfixe selber in ihrer wahren Bedeutung festzuhalten, wohl auch gestützt auf weiter im Innern wohnende Verwandte. Die große Thatkraft, welche die Pul in den letzten Jahrhunderten durch ihre mächtige Ausbreitung und partielle Herrschaft fast über die ganze westliche Hälfte des Sudan bis zu den Yoruba im Süden, bis nach Timbuktu im Norden, und Bornu im Osten bewiesen haben, sowie die allgemein anerkannte hoch entwickelte Intelligenz dieses Volkes, ist übrigens ein neuer Beleg für die geschichtliche Thatsache, daß Misch-völker oft besonders befähigt sind ihre ursprünglichen Anlagen höher zu steigern, als jeder von beiden Theilen, wenn sie gesondert geblieben wären. In ihrer Hand gewinnt dann auch eine noch so arg mißhandelte Sprache neue Kraft und neues Leben, und die unorganischen oder verstümmelten Glieder schließen sich zu einer neuen Organisation zusammen.

Wenn nun Barth<sup>1)</sup> den ersten Ursprung des Pul-Volkes, lange vor den Zeiten, wo wir sie seit dem 14. Jahrh. vielmehr vom Westen her, von Senegambien aus, sich verbreiten sehen, im Osten sucht und Waitz (II, 459) dieses gelten läßt, so ist der Grund davon (man mußte denn auf Eichthal's Malaiische Verwandtschaft eingehen wollen) nicht abzusehen. Nirgends liegt der Mischcharakter des Volkes und der Sprache

<sup>1)</sup> Reisen, IV, 149.

klarer vor als hier. Sie waren das nordwestlichste Negervolk, mit dem die hellfarbigen Libyer seit dem Vordringen derselben bis nach Marokko, und dann die gleichfalls hellgelblichen Araber, deren vereintes unaufhaltsames, das ganze Negerland durchdringendes Vorgehen wir vom 7. Jahrh. nach Chr. an geschichtlich verfolgen können,<sup>1)</sup> in fortwährende enge Berührung kamen. Es ist daher weniger zu verwundern, daß die *Pāl*, die wir bis nach Tauāt und in das südliche Marokko angesiedelt fanden, durch die weißen Volksmassen, mit denen sie sich vermischten, allmählich immer hellfarbiger wurden und den numerisch überwiegenden physischen Typus derselben annahmen, als daß sie in ihrer Sprache noch so wesentliche urafrikanische Züge festzuhalten vermochten.

Diese augenscheinliche Verwandtschaft mit den Südsprachen, namentlich aber ihr nahes Verhältniß zum *Wolof*, mit dem das *Pāl* in allen Punkten übereinstimmt, außer in Nr. 4, wo sich das *Pāl* den Südsprachen, das *Wolof* den nördlichen Suffixsprachen anschließt, steht auch entschieden der Annahme von Fr. Müller entgegen, der das *Pāl* einer ganz besondern Abtheilung zuweist, indem er die *Fulah*-Rasse als vierte autochthone neben der *Hottentotten*-, *Kaffir*-, und *Neger*-Rasse aufführt,<sup>2)</sup> und mit den *Fulah*-Sprachen nur noch die *Nuba*-Sprachen, die *Wa-Kuafi*- und *Masai*-Stämme, nebst den Sprachen der *Sandch*-, *Kredj* und Anderer verbindet. Es liegt dazu in der That kein Grund vor, und wie es sich mit dem Nuba und den andern Sprachen verhält, werden wir weiter unten sehen.

Wir gehen weiter zu den Negersprachen der mittleren Länder von *Sonjai*<sup>3)</sup> bis *Umulle* über. Diese, wie alle folgenden zeigen keine Spur mehr von Klasseneintheilung der Nomina. Sie legen überhaupt alle Nominal-Präfixe ohne Ausnahme ab, und zeigen infolge dessen auch keine Lautharmonie. Noch

<sup>1)</sup> S. die geschichtlichen Tabellen bei Barth IV, 600 ff.

<sup>2)</sup> Ethnologie p. 78. 26.

<sup>3)</sup> Barth, Vocabul. — Fr. Müller, Grundriss.

weniger kennen sie die Intonation. Auch setzen sie das Objekts-Pronomen nicht vor das Verbum (Nr. 9).

Das *Soñyai*<sup>1)</sup> hat außerdem auch die Präpositionen in Postpositionen verwandelt, setzt den Genitiv hinter sein Nomen, hat den ausschließlich vokalischen Silbenauslaut und die Nasalierung aufgegeben, und schliesslich nur die Stellung der persönlichen Pronomina vor dem Verbum, und die Wortstellung des einfachen Satzes von den Südsprachen beibehalten. Da das *Soñyai*-Volk bereits seit dem 11. Jahrh. den Islam angenommen hatte und die älteste Dynastie desselben nach Leo Africanus von Libyschem Ursprung war, so ist hiernach und nach den spätern geschichtlichen Verhältnissen dieses fast am weitesten nach Norden vorgeschobenen Negervolkes sehr begreiflich, dass seine Sprache so wenig von ihrem ursprünglichen Charakter festgehalten hat.

Aehnlich verhält es sich mit den übrigen östlich angrenzenden den nördlichen Saum des Negerlandes bildenden Sprachen; zunächst mit dem *Kanúri*,<sup>2)</sup> das hauptsächlich in Bornu gesprochen wird. Auch dieser Staat wurde im 17. Jahrh. von einem weissen Sultan gegründet. Es hat von den Südsprachen die Stellung des Genitiva, desgleichen den vokalischen (oder nasalen) Silbenauslaut und die Nasalierung der Anlaute beibehalten. Im Uebrigen ist es in allen Stücken der Einwirkung der Sprache seiner Beherrscher unterlegen.

Die *Teda*-Sprache ist der nördliche Zweig der *Ta* (Tü-bu, Tib-bu)-Sprache und besser bekannt als der südliche Zweig derselben die *Dasa*-Sprache. Es ist wohl mit Barth u. A. nicht zu bezweifeln, dass wir in den bereits den Griechen, bis

<sup>1)</sup> Ich schreibe *Soñyai* mit *ɣ* dem linguistischen Zeichen des Standard-Alphabet für den dem *ɣ* entsprechenden weichen Laut. Ganz irreführend ist die französische Gewohnheit, diesen Laut *ra* oder *r* zu schreiben, wie es Bleek, Waitz, Fr. Müller thun, da dieser frikative Laut gar nichts mit dem vibrirenden Laute *r* zu thun hat. Barth schrieb früher (Reisen 1858) *ra*, später (Vokabular. 1862) *ɣ*.

<sup>2)</sup> Norris, Koelle, Barth, und besonders Fr. Müller.

zu Herodot (IV, 183) zurück, bekannten Garamanten die Vorfäter des *Ta*-Volkes zu erkennen haben. Sie waren schon damals ein großes Volk und nahmen die weite Länderstrecke von Bornu bis nach Fexän ein, wo sie das wichtigste und kürzeste Bindeglied zwischen den Libyschen Völkern an der Küste und dem eigentlichen Sudan bildeten. Es konnte gar nicht fehlen, daß diese geographische Stellung des alten Negervolkes frühzeitig starke Mischungen mit den Libyschen Völkern herbeiführen mußte, und so waren sie schon zur Zeit des Ptolemaeus als ein Mischvolk kenntlich, aber doch noch Neger.<sup>1)</sup> Der fortgesetzte Verkehr mit den Libyern auf dieser Handelsstraße und die vielfach wechselnden Machtverhältnisse in diesem vielbegehrten Lande haben allmählich den physischen Typus der *Ta*, namentlich in dem nördlicheren Theile desselben, in Tibesti, stark verändert<sup>2)</sup> und dem Libyschen genähert. Daß sie aber ursprünglich ein Negervolk waren, darüber läßt ihre Sprache durchaus keinen Zweifel. Allerdings hat auch diese die eigentlichen Charakterzüge der Negersprachen fast ganz aufgegeben: die Nominalpräfixe und die Lautharmonie, die Stellung des Objekts vor dem Verbum, sei es Nomen oder Pronomen, den vokalischen Silbenauslaut, die Nasalition und die Intonation; nur die Stellung der persönlichen Pronomina in der Konjugation hat sie beibehalten. Den Genitiv kann sie in doppelter Art bilden, theils in südlicher Weise, so daß das Nomen vorangeht und der Genitiv ohne Verbindungsartikel folgt: *ali bō* Frau (des) Haus(es), *nemai dirikai* Stadt (des) Häuptling(s), Residenz; theils ist die nördliche Weise angenommen, daß der Genitiv vorausgeht, wofür hier *n* nach sich nimmt. *bō-n torō* (des) Haus-es Herr, ganz wie im Nubischen, *nōy-in nōr*, (des) Haus-es Herr. Solche Doppelformen, die sich in diesen Sprachen nicht selten finden, sind sehr be-

<sup>1)</sup> Ptol. I, 8: *ἐνταύτῃ καὶ αὐτοὶ εἶναι πολλοὺς Αἰθίοπας.*

<sup>2)</sup> S. Nachtigal, Die Tibesti, in der Zeitschr. für Erdkunde zu Berlin, 1870, p. 237.

zeichnend für die Uebergänge in Mischsprachen, bei denen immer die Wahl nur sein kann, entweder die eine oder die andre Form, oder keine, oder beide. Für alle vier Fälle fehlen die Beispiele nicht. Aus einer Anzahl gleichlautender oder ähnlicher Worte und Bildungen schlossen Barth<sup>1)</sup> und Fr. Müller<sup>2)</sup> auf eine enge Verwandtschaft des *Teda* mit dem *Kanúri*, die bei den vorhandenen geographischen und geschichtlichen Verhältnissen ganz begreiflich ist. Dagegen scheinen die lautlichen Berührungen mit den Libyschen Sprachen sehr gering zu sein, was nach dem öfters über diesen Punkt Gesagten auch nicht überraschen kann.

Ich komme zur *Haúsa*-Sprache, welche dadurch eine ganz besondere Stellung unter den Nachbarsprachen hat, daß sie das Geschlecht beim Nomen durchgängig, wenn auch nicht überall formell, unterscheidet und zwar das weibliche Geschlecht durch das aus den Hamitischen und Semitischen Sprachen bekannte *t*. So lautet das Pron. pers. der 3. Person:

*ši, ya-* er, ihm, ihn: *ta-ba-ši*, sie giebt ihm

*ita, ta-* sie, ihr: *ya-ba-ta*, er giebt ihr

Auch die zweite Person unterscheidet die beiden Geschlechter. In Nomen endigen die Feminina meist in *-a, -ia, -nia*; wenn aber ein Genitiv folgt, so zeigt die zwischengesetzte (demonstrativ-relative) Partikel wie im Aegyptischen, das Geschlecht des vorausgehenden Substantivs an, *na* oder *n*, wenn es ein Maskulinum, *ta* wenn es ein Femininum ist: *sāna n yaro* (der) Name welcher (des) Knabe(n); *magana tan* (oder *ta*) *bakin-sa* (das) Wort das-welches (des) Mund(es) sein; als Artikel gebraucht bei den Ordinalzahlen: *na-fari* der erste, *na-biri* der zweite; *ta-fari* die erste, *ta-biri* die zweite, u. s. f. Die Adjektiva haben im Maskul. kein Abzeichen, im Femin. nehmen sie wie die Substantiva *-a, -ia, -nia* an; ganz ausnahmsweise auch die Präfixe *na-* und *ta-*: *na-gari* bonus, *ta-*

<sup>1)</sup> Vocab. p. x. lxxviii.

<sup>2)</sup> Grundriss II, 180.

*gari bona.* Es scheint auch einige Annäherung zwischen dem *Haúsa* und den Libyschen Sprachen im Sing. pron. person. vorhanden zu sein:

<i>Haúsa</i>	<i>Amāsiy</i>	<i>Kabyl.</i>	<i>Altägypt. Possess.</i>
ich <i>na</i>	<i>nek</i>	<i>nek</i>	- <i>á</i>
m. du <i>kai, ka</i>	<i>kai</i>	<i>keti</i>	- <i>k</i>
f. du <i>ka, ki</i>	<i>kem</i>	<i>kem</i>	- <i>t</i>
m. er <i>si, ya</i>	<i>enta</i>	<i>netaa</i>	- <i>f</i>
f. sie <i>ita, ta</i>	<i>enta-t</i>	<i>netaa-t</i>	- <i>s</i>

Die Vergleichen lassen sich im Pronomen noch weiter verfolgen; namentlich kehrt die 3. Pers. Pl. *Haúsa*: -*su* im Altäg. -*su* wieder; ebenso die Formation des Präteritum in beiden Sprachen durch -*n*, sowie die Formation des Genitivs durch -*n*. Endlich werden eine Anzahl einzelner Worte, die dem *Haúsa* und den Hamitischen Sprachen gleichzeitig zugehören, angeführt. Auch darin treten sie den Libyschen Sprachen und der Aegyptischen näher, daß die letzteren gerade in denjenigen Punkten selbst sich von den Kuschitischen Sprachen trennen und den südlichen Nigersprachen gleichen, in welchen das *Haúsa* auch mit den Südsprachen übereinstimmt, ich meine die Präpositionen und die Stellung des Genitivs; während auch die Stellung des Verbums zwischen Subjekt und Objekt im Kabyliischen und im *Amāsiy* abweichend von den übrigen Hamitischen Sprachen, wie im *Haúsa*, sich findet. Es bleibt daher in der That nicht ein einziger von den von uns hervorgehobenen Punkten übrig, den die *Haúsa*-Sprache nicht mit den Hamitischen und namentlich mit den Libyschen Sprachen theilte. Daß aber auch nicht wenige Wörter und Formen gefunden werden, welche dem *Haúsa* mit dem Kanúri, Logoné und Wandalá gemeinsam sind,<sup>1)</sup> ändert an der Sache nichts, da alles, was daran von einiger Bedeutung sein könnte, durch

<sup>1)</sup> Schön, Gr. p. 211; Barth, Vocabul. p. 1211; Fr. Müller, Grundr. II, 231.

die Nachbarschaft dieser Sprachen oder aus derselben direkten Quelle, wie im Haúsa, leicht zu erklären ist.

Nach dem Gesagten wird man wohl nicht anstehen dürfen, die Haúsa-Sprache für eine stark abseits gedrängte, aber ursprünglich Hamitische und zwar dem Libyschen Zweige desselben angehörige Sprache anzusehen. So habe ich das bereits früher gethan.<sup>1)</sup> Wenn ich sie dennoch hier unter den Negersprachen bespreche, so geschieht es, weil der physische Typus, wenn auch der Gesichtsausdruck regelmäßiger und anmuthiger als der weit negerhaftere der Kanúri ist, doch im Ganzen, wenigstens in gewissen Punkten, dem Hamitischen Typus jetzt forner steht als dem der Negervölker, in deren Mitte sie wohnen. Wie diese Duplicität entstanden ist, scheint mir am leichtesten dadurch zu erklären, daß die Haúsa, welche Barth mit den 10 Tagereisen westlich von den Garamanten wohnenden Ataranten (Atlanten) des Herodot zusammenstellt, ursprünglich eine abgezweigte Kolonie der Libyer waren, welche sich auf einer zweiten, gleichfalls von Alters her vorhandenen Handelsstraße zwischen den Libyern und dem Sudan, etwa in *Asben*, wo ein Theil der Haúsa noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts saß, niedergelassen hatte. Später drangen die Libyer in derselben Richtung weiter nach Süden vor, und bemächtigten sich eines der schönsten und fruchtbarsten Länder im ganzen Sudan, nämlich des auf der Wasserscheide zwischen dem Niger und dem Tád-Bassin liegenden *Katarna*, welches noch jetzt der Mittelpunkt ihrer weit verbreiteten Stämme ist.<sup>2)</sup> Durch diese Verhältnisse, deren Entwicklung seit dem Alterthum uns freilich nicht mehr chronologisch vorliegt, läßt sich einerseits die von einer zuerst massenhaften Kolonie festgehaltene Sprache, welche namentlich das für ihren Ursprung so charakteristische Geschlecht nicht aufgab, andrerseits der allmähliche Uoborgang des Volks, durch fortgesetzte Vermischung

<sup>1)</sup> Standard Alphabet, p. 863.

<sup>2)</sup> Barth, Reisen II, 78 ff. 96.

mit den an Zahl weit überwiegenden Nachbarvölkern, zu einem äußerlichen Negertypus sehr wohl begreifen.

Das *Logoné* und die nächstfolgenden Sprachen haben kein Geschlecht, aber auch keine Nominalpräfixe. Die Personalpronomina werden in der Konjugation präfigirt, nicht suffigirt; das Verbum steht zwischen Subjekt und Objekt. Der Silbenauslaut ist vokalisch oder nasal, zuweilen auch *l* und *r*. Die Nasalitation im Anlaut ist vorhanden, daneben aber auch eine Reihe anderer Konsonantverbindungen. Andererseits fällt die Lautharmonie und Intonation, wie in den meisten dieser Sprachen, weg. Sehr bezeichnend für die Umgebung dieser Sprache an die Einflüsse mannigfaltiger Mischung mit nordischen Sprachen ist die unstäte Bildung des Genitivs.<sup>1)</sup> Die ursprüngliche Bildung, nach welcher der Genitiv nachfolgt, mit oder ohne das vermittelnde *n*, ist noch die gewöhnliche. Wenn aber statt dieses *n* in andern Fällen *el* oder *al* eingeschoben wird, so ist der Arabische Einfluss nicht zu verkennen. Man geht aber in der Auflösung der alten Ordnung noch weiter, dreht auch das Verhältniß um und setzt den Genitiv vor das Regens: *benne rō* Stadt-Mauer, *ul byskwōn* des Pferdes Junges, und was noch unorganischer ist, man hängt auch das *n* als eine Genitivflexion an den vorangesetzten Genitiv: *kusku-n tabu* des Huhnes Junges, so daß derselbe Laut *n* bald dem Regens, bald dem Rectum angefügt wird.

Das *Wandala* zeigt genau dieselben Bildungsarten wie das *Logoné*, obgleich die Wörter wieder weit auseinander gehen. Nur beschränkt sich hier die Bildung des Genitivs auf die Nachstellung des Rectum mit oder ohne verbindendes *n*. Eine Akkusativflexion in *-gi* führt Barth (p. cxxi. iv) an.

Das *Bagrima* gleicht den beiden vorausgehenden Sprachen; nur hat es auch den vokalischen Silbenauslaut und die Nasalitation gänzlich aufgegeben. Der Genitiv wird wie im *Wandala*

<sup>1)</sup> Barth, Vocabul. p. cxx ff.

gebildet, theils mit, theils ohne *n*. Die von Barth p. cclxxii erwähnte noch hinzutretende Flexion *-ena* des Genitivs möchte ich bezweifeln. Doch ist hier die Suffixbildung schon weiter vorgeschritten am Nomen, und eine Akkusativform *-na* und *-ga* scheint sich zu ergeben.

Das *Māba* in Wadāi schließt sich eng an die obigen Sprachen an. Auch hier findet sich ein Akkusativ-Suffix *-en* und *-go*. Der Genitiv steht in der Regel vor seinem Regens ohne Abzeichen, in anderen Verbindungen aber erhält der nachstehende Genitiv die Endung *-n* oder *-in*; wieder in andern wird der Genitiv mit der Endung *-na*, ganz wie im Nubischen *-in*, vorangestellt. Auch hier erscheinen unter verschiedenen Suffixen des Akkusativ die Endungen *-en* und *-go*. Eine Eigenthümlichkeit des *Māba* ist in der Konjugation die Wiederholung des vorgesetzten Pronomens in verkürzter Form, wenn der Verbalstamm mit einem Vokal beginnt, und die alliterirende Wirkung des Anlautes des Pronomens selbst auf den Konsonanten des Stammes, in folgender Weise: *am-aka* ich gehe, *mi k-uka* du gehst, *ti t-ata* er geht; *mañ m-amañ* wir gehen, *kañ k-akaya* ihr geht, *wañ w-awawa* sie gehen. Dieselbe Eigenthümlichkeit werden wir sogleich wiederfinden im *Kongkara*, im *Umale* und im *Oigob*. Es erinnert dies an die Alliteration in der Wolof-Sprache, nur daß sie sich dort am Nomen ausgebildet hatte. Im Allgemeinen ist sie auch hier noch ein mißleiteter Rest der Neigung aller ursprünglichen Neger-sprachen zur Lautharmonie.

Die nähere Zusammengehörigkeit der vier zuletzt genannten Sprachen ist, bei aller Verschiedenheit im Einzelnen, nicht zu verkennen. Sogar die Lautähnlichkeiten der einzelnen Worte sind hier größer, z. B. in so wichtigen Wortklassen wie die persönlichen Pronomina, wo gewisse Formen, wie das *k* der 2. Person fast durchgehen.

An das *Māba* in Wadāi schließt sich unmittelbar das *Kongkara* in Dar-Fār an. Dieses hat weder Geschlecht

noch Klassenpräfixe, aber gewisse Eigenheiten, die entschieden auf die ursprüngliche Präfixsprache zurückweisen. Dahin gehört namentlich die Veränderung gewisser Anlaute im Plural, indem *d-* und *n-* im Plural zu *k-* wird: *daldi* der Mensch Pl. *kuldi-ño*; *dena* die Großmutter, Pl. *kena-ña*; *näñ* der Stier, Pl. *käñ*; auch bei vokalischem Anlaut: *ño* die Kuh, Pl. *kño*. Es erinnert dies an den Wechsel der Anlaute des Singular und Plural im *Päl*. Die Pluralendung ist, abgesehen von einer Anzahl unregelmäßiger Bildungen, hinter konsonantischem Auslaut *-a*, hinter vokalischem *-ña* oder *-ño*, und zwar hinter *-a*, *-e*, *-o* steht *-ña*, hinter *-i* und *-u* steht *-ño*; also: *bara* der Bruder, Pl. *bara-ña*; *däle* der Vogel, Pl. *däle-ña*; *koro* der Affe, Pl. *koro-ña*; *firti* der Sklave, Pl. *firti-ño*; *beru* das Land, Pl. *beru-ño*. Die Adjektiva fügen diesen Endungen noch *-ge* hinzu (wohl eine Relativpartikel) und verwandeln zuweilen das vorausgehende *ñ* in *l*: *murla merso* Pferd lahmes, Pl. *murla-ña merso-ña-ge*; *murla-ña kurn-ño-ge* blinde Pferde; *murla-ña fatu-la-ge* weisse Pferde; *murla-ña giti-lo-ge* schlechte Pferde. Auch dieser Wechsel von *-ña* und *-ño*, *-la* und *-lo* je nach den offenen oder geschlossenen Vokalen, die vorausgehen, geht auf ein vokalharmonisches Bedürfnis zurück, wie wir es in verschiedenen Formen auch bei andern Negersprachen angetroffen haben. Eine andere Eigenschaft, die wir in der Konjugation des *Mabu* sahen, wiederholt sich hier, daß nämlich das vorgesetzte Pron. pers. verdoppelt wird, indem hinter dem selbständigen Pronomen dasselbe verkürzt und mit dem Verbalstamm innig vereint noch einmal gesetzt wird, also: von *ledi* schlagen, wird im Aorist gebildet: 1. *k-a-ldi*, 2. *gi-ge-ldi*, 3. *ic-i-ldi*, Pl. 1. *ki-ka-ldi*, 2. *bi-be-ldi*, 3. *ic-i-kr-ldi*. Im Uebrigen folgt das *Konjara* überall der nördlichen Weise. Statt der Präpositionen treten Postpositionen ein. Der Genitiv tritt vor sein Regens und zwar wie im Nubischen mit der Flexion *-ne* oder *n*, *ñ*, *m* oder auch *-an*, *-ca*, *-in*, *-am*, *-em*, *-in* u. s. w. je nach dem folgenden Anlaute: *duo-ne murla* des Mannes Pferd;

*gue-n dayala* des Sohnes Kinder, die Enkel; *nasu-n* *kaw* die Honig-Fliege, *Solo-na-m bole* die Sprache der Araber (eig. der Fremden); *Habel-im beru* das Habesch-Land u. a. Das Verbum im einfachen Satze pflegt zuletzt zu stehen, wie im Nubischen. Der Auslaut beschränkt sich auf Vokale, Nasale und Liquide; Nasalitation und Intonation fehlen.

Durch L. Tutschek <sup>1)</sup> kennen wir auch Einiges von der *Umalo*-Sprache, welche südlich von Dar-Für in der Nähe der Nuba-Berge gesprochen wird und sich der Kongära-Sprache in vielen Stücken anschliesst. Auch hier findet sich, wie im *Kongära* und im *Maba* in der Konjugation ausser dem vorgesetzten selbständigen Pron. personale dasselbe Pronomen in seiner alten Präfixform noch einmal gesetzt, in verkürzter und vom ersten, das erst später in Aufnahme kam, sehr abweichender Form. Von *en*, *osso*, wird gebildet: 1. *ni y-en*, 2. *io io-en*, 3. *iu en*, Pl. 1. *ninde n-en*, 2. *nonda ii-on*, 3. *nenla k-en*; von *berro*, geschlagen worden: 1. *ni de-berre*, 2. *io no-berre*, 3. *iu no-berre*; Pl. 1. *ninde den-berre*, 2. *nonda nen-berre*, 3. *nenda-nen-berre*. Der Plural hat besondere Präfixe. Es sollen *h-*, *y-*, *s-* dafür gleichmässig in Gebrauch sein, z. B. vom Singular *Umale*, ein Umale-Mann, werden die verschiedenen Plurale: *H-umale*, *Y-umale*, *S-umale* aufgeführt. Die Bedeutung des *T* in *T-umale* wird nicht angegeben. Ausserdem giebt es auch Plural-Suffixe *-n*, *-s* u. a.

Die merkwürdige Erscheinung im *Päl* und im *Wolof*, nach welchen die vokalisch anlautenden Adjektive die konsonantischen Anlaute des vorangehenden Substantivs annehmen, kehrt hier wieder.

<i>adg utru</i> ein grosser Kopf	Pl. <i>h-adg h-utru-n</i>
<i>dgel dg-utru</i> ein grosser Mann	„ <i>si-nel s-utru-n</i>
<i>dgigat dg-utru</i> ein grosses Mädchen	„ <i>n-inat n-utru-n</i>
<i>burt b-utru</i> eine grosse Mauer	„ <i>s-burt-s-utru-n</i>

<sup>1)</sup> Münchener Gel. Anzeigen 1848. p. 729 ff.

Auch bei konsonantisch anlautenden Adjektiven geschieht dies oft, mit zwischengesetztem Vokal:

*dget dgi-komór* ein guter Mann Pl. *si-net si-komór-e*

*borlok bi-komór b-inta* eine gute Peitsche.

Die Erklärung dieser auf die alten Bantu-Präfixe zurückgehenden Erscheinung haben wir schon abgegeben; sie gehört zu den einleuchtendsten Beweisen, daß alle diese Mischsprachen, so namentlich auch das *Wolof*, *Pal* und *Umale* auf einen gemeinsamen Stamm mit den Bantu-Sprachen zurückgehen, so weit sie sich auch sonst von ihnen entfernen mögen. Denn der umgekehrte Fall, daß irgend eine fremde nördliche Sprache, wie dies namentlich vom *Pal* vermuthet worden ist, zum Grunde liege, und daß eine solche diesen leeren Schein der südländischen Präfixe sich angeeignet haben sollte, liegt doch außer aller Möglichkeit.

Im Uebrigen folgt das *Umale* den nördlichen Formen. Es hat Postpositionen. Der Genitiv steht vor dem Regens und wird so gebildet, daß hinter dem Genitiv das zugehörige persönliche Pronomen zugefügt wird: *dyeinu run ra*, Vater sein Feld, d. i. des Vaters Feld. Ausschließlich vokalischer Silbenauslaut, Nasalition und Intonation fehlen.

Wir wenden uns jetzt zu einer Reihe von Sprachen, welche sich von unserer bisherigen Richtung den Nil hinauf abzweigen und unter sich eine nähere Verwandtschaft zeigen. Es sind dies die Sprachen der *Diinka*, *Silluk*, *Boingo*, *Bari* und *Oigob*. Diese haben das besondere Interesse, daß sie alle, mit Ausnahme des *Diinka*, die Geschlechter unterscheiden, ohne doch zu den Kuschitischen Sprachen zu gehören.

Das *Diinka* bildet wie die südlichen Sprachen die Personen des Verbum mit Pronominal-Präfixen, nicht mit Suffixen. Es bedient sich meist der Präpositionen, doch auch der Postpositionen. Es setzt den Genitiv hinter, entweder mit oder ohne die Zwischen-Partikel *e*, und stellt im einfachen Satz das Verbum zwischen Subjekt und Objekt. In den übrigen

Punkten folgt es den Hamitischen Sprachen; doch hat es kein Geschlecht.

Vom *Šilluk* besitzen wir nur ein Wortverzeichnis von Schweinfurth,<sup>1)</sup> nichts Grammatisches. Ich finde aber bei diesem p. 70 ausdrücklich einen Unterschied von Masc. *šénno*, or, und Fem. *šáno*, sie, verzeichnet, und sehe keinen Grund, seine Genauigkeit in diesem Punkte zu bezweifeln. Wenn aber die *Šilluk* im persönlichen Pronomen das Geschlecht unterschieden haben, so ist gewiss vorauszusetzen, daß dies nicht die einzige Spur davon war, sondern daß der geschlechtliche Unterschied auch sonst im Nomen und im Verbum zum Ausdruck kam.

Auch vom *Boiyo* liegt uns nichts als die etwas ausführlicheren Verzeichnisse von Schweinfurth (p. 5 ff.) vor. Er giebt aber p. 25 ff. als Beigabe eine Sammlung von kurzen Sätzen und Konversationsfragen, die es ermöglichen, die meisten unserer zwölf Fragen mit ziemlicher Sicherheit zu beantworten. Zunächst ist es wieder von besonderem Interesse, den geschlechtlichen Unterschied in folgenden Pronominalformen konstatirt zu finden:

<i>bah</i> or	<i>hoh</i> sie
<i>bubuh</i> sein	<i>bihoh</i> ihr
<i>und</i> dicke	<i>honá</i> diese
<i>bunniká</i> jener	<i>honiká</i> jene

Von Präfixen ist nichts nachzuweisen, noch von Lautharmonie. Im Auslaut finde ich außer den Vokalen noch die Nasale und die Liquidae. Die Intonation fehlt. Andererseits ist es südliche Weise, daß die Nasalation sich nicht selten findet; daß die persönlichen Pronomina *ma-*, *ih-*, *bah-*, *hoh-*; *geh-*, *he-*, *ych-* vor das Verbum treten; daß man sich der Präpositionen bedient; daß der Genitiv nachsteht und daß das Verbum zwischen Subjekt und Objekt steht.

<sup>1)</sup> Linguistische Ergebnisse einer Reise nach Centralafrika. Berlin 1873. 8. p. 61 ff.

Das *Bari*, das sich südlich an das *Boingo* anschließt, ist von Fr. Müller<sup>1)</sup> und von Mitternutzner<sup>2)</sup> behandelt worden. Es gleicht fast in allen Stücken dem *Boingo*. Es kennt keine Lautharmonie, keinen nur vokalischen Silbenauslaut, keine Nasalation und keine Intonation. Es kennt auch keine Nominal-Präfixe, mit Ausnahme einiger Ableitungspräfixe. Dagegen hat es die Personalpronomina nur vor dem unveränderten Verbalstamm; es hat Präpositionen; und das Verbum steht zwischen Subjekt und Objekt. Fr. Müller<sup>3)</sup> hebt eine nicht geringe Anzahl Wörter hervor, welche das *Bari* mit dem *Diinka* gemein hat, und eine Reihe von andern Punkten, welche die Verwandtschaft beider Sprachen in der That außer Zweifel zu setzen scheinen.

Am bemerkenswerthesten ist aber, daß wie das *Boingo* und das *Silluk*, so auch das *Bari* die beiden Geschlechter unterscheidet. Es unterscheidet sie im Pronomen Demonstrativum:

Masc. <i>lo</i> dieser,	Pl. <i>éi-lo</i> diese; auch <i>ku-lo</i> ,
Fem. <i>na</i> diese,	„ <i>éi-ne</i> diese; „ <i>ku-ne</i> ,
Masc. <i>lu</i> jener,	„ <i>éi-lu</i> jene; „ <i>ku-lu</i> ,
Fem. <i>nu</i> jeno,	„ <i>éi-nu</i> jeno; „ <i>ku-nu</i> .

Es werden M. *lo* und F. *na* auch für „er“ und „sie“, Pl. für beide Geschlechter *éé*, gebraucht, wenn sie hervorgehoben werden sollen, während die Pron. personalia vor dem Verbum lauten:

Sg. <i>nan</i> ich,	Plur. <i>yi</i> wir
<i>do</i> du,	<i>ta</i> ihr,
<i>ne</i> er, sie,	<i>éé</i> sie M. u. F.

Auch als Artikel erscheinen M. *lo*, F. *na*, Pl. *éé* zuweilen. Am wichtigsten ist aber die Rolle, welche diese beiden Pronomina bei der Bildung des Genitivs übernehmen. Sie

<sup>1)</sup> Sitzungsberichte der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. 1864.

<sup>2)</sup> Die Sprache der Bari 1867.

<sup>3)</sup> Grundriss II, 81.

werden zwischen das *Regone* und den nachfolgenden Genitiv gesetzt, und richten sich nach dem vorausgehenden Substantiv, also *moñe lo mede*, der Herr des Hauses; aber *mede na moñe* das Haus des Herrn. Im Plural steht für beide Geschlechter *ti:ko-moñe ti mldi-gik* die Herren der Häuser; *mldi-gik ti moñe*, die Häuser des Herrn. Die zwischengesetzten *lo* und *na* sind also hier zu Relativen gewordene Demonstrativa, wie in so vielen Sprachen, z. B. auch im Altägyptischen, wo im Genitiv *n* welcher, *n-t* welche (Fem.), *n-u*, welche (Plur.) deklinirt wird. Dieselben werden endlich auch vor eine große Anzahl, nicht alle, Adjektiva gesetzt und richten sich nach dem vorausgehenden Substantiv, zu dem sie gehören; *ba lo but* Vater der gute = der gute Vater; *ñole na but* die gute Mutter (eig. Mutter (diese oder) welche gut. Da die Substantiva für sich in der Regel keinen Artikel oder Geschlechtszeichen haben, so ist ihr Geschlecht meistens nur aus den genannten Verbindungen mit *lo* und *na* zu erkennen.

Eng verwandt mit dem *Bari* ist das *Oigob*, welches gleichfalls die Geschlechter unterscheidet. Die *Oigob* wohnen in derselben Richtung, nur viel weiter südlich, östlich vom *Victoria Nyanza* in der Gegend des *Kilima-njaro* und von da bis in die Nähe der dortigen Küstenvölker. Sie theilen sich in zwei feindliche Stämme, den der *Masai* und einen zweiten, welcher von den *Swähili*-Völkern der benachbarten Küste, den (*wa*-) *Kumba* und (*wa*-) *Nika* bei *Mombas*: (*wa*-) *Kuafi* genannt wird. Von den *Masai*, ihren Brüdern, aber werden sie (*im*-) *Barawio* (Sing. *on-Barawio*) genannt, ein Wort, dessen Bedeutung nicht angegeben wird, welches aber den weiblichen Artikel hat, wodurch sie als weiblich und schwach bezeichnet werden sollen, während *il Oigob*, wie sich die *Masai* vorzugsweise nennen, durch „die Männer“, d. h. die Starken der Welt, von Erhardt erklärt wird. Wir besitzen über diese Sprache leider nur ein *Englisch-Oigob Vocabulary* von Krapf mit einem kurzen grammatischen Appendix (1854), und ein noch kürzeres

**Oigob-Englisches und Englisch-Oigob Vocabulary** von J. Erhardt (1887). Ich folge der letzteren Schrift, welche von beiden die korrektere ist.

Unsere zwölf hervorgehobenen Punkte verhalten sich fast durchgängig wie im Bari. Keine Nominalpräfixe mit Ausnahme weniger, die zur Ableitung von Verben verwendet werden. In der Konjugation werden die Personalpronomina vor den suffixlosen Verbalstamm gesetzt. Doch wiederholt sich hier, wie wir oben im *Maba*, *Kongara* und *Umale* gesehen haben, daß hinter dem selbständigen Pronomen dasselbe nochmals in abgekürzter oder geänderter Form, dem Stamm inhärend, präfigiert wird, z. B. von *šam*, lieben:

<i>namu a-šam</i> ich liebe	<i>ioŋ ki-šam</i> wir lieben
<i>io i-šam</i> du liebst	<i>endaŋ ki-šam</i> ihr liebt
<i>elle é-šam</i> er liebt	<i>kullo é-šam</i> sie lieben.

Lautharmonie, ausschließlich vokalischer Silbenauslaut, Nasalitation, Intonation sind nicht vorhanden. Dagegen: Präpositionen, Hinterstellung des Genitivs, Mittelstellung des Verbum zwischen Subjekt und Objekt.

Der wichtigste Umstand ist wieder, daß auch das Oigob, wie das Bari, die beiden Geschlechter unterscheidet, und zwar in wesentlich derselben Weise; wie auch die Stämme selbst dieselben charakteristischen Laute haben, nämlich *l* und *n*. Was im Bari seltener war, ist hier durchgängig der Fall: die ursprünglichen Demonstrativa werden regelmäßig als Artikel verwendet.

Masc. <i>ol</i> -, <sup>1)</sup> <i>o</i> -, <i>l</i> - der	Pl. <i>il</i> -, <i>i</i> -.
Fem. <i>eng</i> -, <i>en</i> - (vor <i>d</i> ), <i>em</i> - (vor <i>l</i> )	Pl. <i>ing</i> -, <i>i</i> -.
<i>ol</i> vor Kollektivnamen, ohne Plural.	

<sup>1)</sup> Hier schreibt Erhardt: *orl*, aber wohl nur um eine gewisse emphatische Aussprache des *l* von *ol* zu bezeichnen. Daher auch *rl* als Anlaut bei Erh. erscheint. Ich ziehe vor mit Krapf *ol*, aber mit dem cerebralen Punkte *l* zu schreiben. Auch ist wahrscheinlich sowohl hier als im Bari statt *ng* überall *n* zu schreiben, obgleich das letztere bei Erhardt neben *ng* gebraucht wird.

Die jetzt gebräuchlichen Demonstrativa haben eine erweiterte Form:

Masc.	ol-e,	dieser	Pl.	yu-l-o
Fem.	en-a,	diese	„	gu-n-a
Masc.	ol-de,	jenor	„	yu-l-do
Fem.	en-da,	jeno	„	gu-n-da

Dieselben Stämme kehren im Pron. possess. wieder, welches dem zugehörigen Substantiv nachfolgt:

mein	Masc.	-l-ai	Fem.	-ai	Pl. Masc.	-l-ainai
dein	„	-l-ino	„	-ino	„	-l-induo
sein, ihr	„	-l-ainie	„	-ainie	„	-l-ainiena
unsor	„	-l-an	„	-an	„	
euer	„	-l-igni	„	-igni <sup>1)</sup>	„	
ihr	„	-l-aini	„	-aini	„	

Ganz wie in den Bantu-Sprachen die Präfixe, so werden hier die beiden Artikel bei dem Anschluß der Adjektiva gebraucht: *ol-dieno o-ibor*, der Berg der weiße; *en-anga na-ibor*, das Kloid das weiße. Ebenso wird der Genitiv durch Zwischensetzung dieser Pronomina, welche das Geschlecht des Regens wieder aufnehmen, gebildet: *ol-dia la o-soro* der Hund dieser der Wildnis (der Schakal); *in-doki-tin i papa* die Dingo diese (des) Vaters (*papa* wird ausnahmsweise wie die Nomina propria ohne Artikel gebraucht).

Das Geschlecht, durch masc. *l*, fem. *n* repräsentirt, ist also durchgeführt im Oigob und zwar in derselben Weise, wie im Bari. Auch sonst ist die enge Verwandtschaft zwischen diesen beiden Sprachen evident, da, trotz der Entfernung der Länder, selbst eine Anzahl Worte ihre frühere Identität nicht verleugnen, wie: der Vogel Oigob *en kuéni*, Bari *kuenti* (Dinka *dyet*); die Kuh Oi. *en gülen*, B. *kiteng* (D. *ghuen*); das Feuer Oi. *en ima*, B. *kimang* (D. *mač*); die Mutter Oi. *en nolon*, B. *note* (D. *mā*); der Mond Oi. *ol aba*, B. *yuxi* (D. *py*); der

<sup>1)</sup> Die Formen für »euer« kommen nur bei Krapf vor; die Plurale von »unser, euer, ihre« bei keinem von beiden.

Hals Oi. *e murud*, B. *murut*; die Asche Oi. *en uron*, B. *burpn*; das Krokodil Oi. *of gignian*, B. *kingon* (D. *nyan*); die Sonne Oi. *en ofon*, B. *kelon*; der Mund Oi. *en udub*, B. *kutub* (D. *totot*); der Rauch Oi. *en buruo*, B. *kp purpt*; der Knochen Oi. *of eido*, B. *kyniyo*; die Zunge Oi. *of gnejep*, B. *neleob* (D. *lyeb*); die Milch Oi. *lep* (?), B. *le*; der Elephant Oi. *of dome*, B. *lome*; das Auge Oi. *en on*, B. *kongo* (D. *nyen*); die Nase Oi. *of gume*, B. *kumé*; der Vater Oi. *baba*; B. *ba* (*baba*); der Zahn Oi. *of ala*, B. *kelé* (D. *le*); zwei Oi. *arc*, B. *pri* (D. *réu*); vier Oi. *unwan*, B. *unguda* (D. *u-nguan*); u. a. Wenn sich nun neben diesen unvorkommbaren Uebereinstimmungen noch viel mehr Abweichungen finden, so brauche ich nicht zu wiederholen, wie wenig die letzteren den ersteren gegenüber zu bedeuten haben.

Was haben wir nun von dem Ursprung des Geschlechtsunterschieds in diesen beiden, und ebenso wohl auch in den beiden vorhergehenden weniger bekannten Sprachen zu halten? Sollen wir sie, wie das Hausa, für Sprachen Kuschitischen Ursprungs halten? Die hellere Hautfarbe und die edleren Formen der *Oigob* weisen auf eine starke Vermischung mit Kuschitischem, wenn nicht mit Semitischem Blute hin; die Hautfarbe der *Boingo* wird als tief rothbraun angegeben. Dagegen tragen die *Diinka*, *Silluk*, *Bari* den entschiedensten Negortypus. Wir sind aber schon gewohnt, die Verwandtschaft der Sprachen nicht nach dem physischen Typus, sondern nach ihren eigenen Sprachformen zu beurtheilen. Diese weisen in sehr bestimmter Weise auf afrikanischen Ursprung hin, obgleich mannigfaltige und wesentliche Einflüsse von den fremden Sprachen, mit denen sie längst gründlich durchsetzt sind, ebenso deutlich hervortreten.

Die Zeichen des Geschlechts sind aber gänzlich verschieden von denen in den Hamitischen Sprachen, in denen namentlich das femininische *t* so wesentlich hervortritt. Hier ist davon keine Spur vorhanden; durchgängig erscheint vielmehr, wie wir gesehen, im Mask. *l*, im Femin. *n*. Wären nun die

Geschlechter von einer Kuschitischen Sprache herübergenommen, so könnte das *t* in keinem Falle fehlen; und das Masculinum hätte entweder gar kein Abzeichen, oder *b*, erhalten. Man könnte also nur an die späten, aber allerdings sehr intensiven Arabischen Einflüsse denken, welche ihren Artikel *gen. comm. al* gebracht hätten. Dann müßte das Negervolk aber das Femininum *n*, *na* hinzu erfunden und die Geschlechter schärfer als die Araber selbst unterschieden haben, was durchaus nicht wahrscheinlich ist. Es ist nun aber noch ein anderer bemerkenswerther Unterschied in der Bedeutung des Artikels im Oigob hervorzuheben, welche den übrigen Geschlechtersprachen fremd ist. Der männliche Artikel bezeichnet nicht ausschließlich das Geschlecht, sondern das Starke und Große, Grobe, überhaupt, und der weibliche Artikel, auch wenn er auf dasselbe Wort wie der männliche Artikel angewendet wird, das Schwache, Kleine, Zarte, und kann sogar mit dem natürlichen Geschlecht in Widerspruch treten. Ich habe schon oben angeführt, daß der Mäasai-Stamm der Oigob seine Stammes-Brüder die Kußi, welche er als feige und weichlich vorachtet, *in-Baracüio* nennt, und auch im Singular *en-Barucüi*, mit dem weiblichen Artikel, und nur im eignen Stamme *ol-Oigob*, der Oigob-Mann und *en-Oigob* die Oigob-Frau. Ebenso wird der Sklave, sowohl wie die Sklavin, aus Verachtung, nur mit dem weiblichen Artikel *e-singa*, Pl. *i-singan* genannt. Ich führe noch folgende Beispiele an:

*ol-guſſa*, das lango, schilfige Gras.

*en-guſſa*, das zarte Gras zum Füttern der Kühe.

*ol-loni*, die Haut eines großen Thieres.

*en-loni*, die Haut eines kleinen Thieres.

*ol-gina*, die volle starke Weiberbrust.

*en-gina*, die entleerte schlaffe Brust.

*ol-gume*, eine große stattliche Nase.

*en-gume*, eine kleine breite und platte Nase.

**ol-sôid**, ein großer Felsblock.

**et-sôid**, ein kleiner Stein, ein Kiesel.

**ol-gimofino**, der Finger.

**en-gimofino**, die Zehe.

**ol-olongga**, die Fliege.

**en-olongga**, die Mücke.

Ich glaube hieraus abnehmen zu müssen, daß die beiden Artikel ganz im Sinne der Bantu-Sprachen als Klassenpräfixe anzusehn sind, welche das Männliche und Weibliche nur als einen Theil der allgemeineren Kategorie des Starken und Schwachen unterscheiden, so wie ja auch mehrere Bantu-Sprachen die Mannigfaltigkeit der Klassenpräfixe schließlich auf zwei reducirt haben, auf die Klasse der vernünftigen Wesen und die der unvernünftigen Naturgegenstände und der abstrakten Begriffe, oder die des Lobendigen und des Loblosen.

Unter den Klassen der Bantu-Sprachen würde nur die 5. Klasse nach Bleek mit der des Maskulinum im Oigob verglichen werden können, weil nur diese *l* oder *r* als Characteristicum hat, und nur die neunte mit dem Femininum, weil diese in allen Sprachen ohne Ausnahme das Präfix *n* hat. Für die Bedeutung der 5. Klasse führt Bleek (Comp. Gr. II, 1, p. 261) Steero (Shambala langu. p. 6) und H. Hahn, (Hororó, p. 11.) an, welche darin übereinstimmen, daß sie solche Gegenstände enthält, die etwas Ausgezeichnetes, Auffallendes, Vollkommenes haben. Von der 9. Klasse sagt Hahn, daß sie die meisten Thierklassen, wie auch die Früchte und osaburen Pflanzen, nicht die Bäume, die einer andern Klasse angehören, enthält, was vielleicht von dem Begriffe des Beherrschten, dienst- und nutzbar Gemachten ausgehen möchte.

Wenn diese Ansicht richtig ist, so würde man in diesen Sprachen die Artikel, die ja auch formell genau wie Klassenpräfixe behandelt werden, nicht sowohl einen männlichen und einen weiblichen, sondern einen starken und einen schwachen

Artikel nennen müssen, die in der Regel, aber nachweislich nicht immer, auch unter die verschiedenen Geschlechter vertheilt werden.

Ich knüpfe hieran einige Bemerkungen über die noch nicht berührte Sprache der Hottentotten. Auch diese unterscheidet bekanntlich die Geschlechter, aber in gänzlich verschiedener Art von der Oigob-Sprache, dagegen in auffallender Uebereinstimmung mit der geschichtlichsten und ausgebildetsten unter den Kuschitischen Sprachen, dem Boga. Während die Geschlechtslaute dort in den präfigirten Artikel gelogt waren, treten sie hier als Suffixe auf und lauten:

im Oigob	Mask. <i>l</i>	Fem. <i>n</i>
im Aogrypt.	„ <i>p, f</i>	„ <i>t, s</i>
im Boga	„ <i>b</i>	„ <i>t, s</i>
im Hottent.	„ <i>b</i>	„ <i>t, s</i>

Diese Laute werden im Hottentottischen Substantiv mit der Bedeutung eines Artikels angehängt und unterscheiden die Geschlechter theils ein und desselben Stammes, theils verschiedener Stämme, z. B.

Mask. <i>koi-b</i>	der Mann	Fem. <i>koi-s</i>	die Frau
„ <i>ha-b</i>	der Hengst	„ <i>ha-s</i>	die Stute
„ <i>kci-b</i>	das Stück Holz	„ <i>kci-s</i>	der Baum
„ <i>kunu-b</i>	der Finger	„ <i>mū-s</i>	das Auge
„ <i>naica-b</i>	der Blitz	„ <i>gā-s</i>	die Weisheit

Das Adjektivum wird ohne Flexion dem Substantiv vorgesetzt, nimmt aber dieselben Zeichen hinter sich, wenn sie substantivisch gebraucht werden. Ebenso die freistehenden Pronomina:

Mask. <i>nē-b</i>	dieser	Fem. <i>nē-s</i>	diese
„ <i>nā-b</i>	jener	„ <i>nnā-s</i>	jene
„ <i>kā-b</i>	derselbe	„ <i>kā-s</i>	dieselbe etc.

Das Possessivum der 3. Person geht wie das Adjektivum seinem Substantivum voraus, nimmt aber die Geschlechtszeichen an:

*nei-b gomaz seine Kuh*

*nei-s gomaz ihre Kuh*

Desgleichen werden auch im Objectiv dieser Substantive und Pronomina die Geschlechter unterschieden durch angehängtes *-ba* und *-sa*.

Dieselbe Scheidung geht aber auch durch den Plural; nur wird im Mask. der Stamm *b* im Plural durch *g* ersetzt, während das Femininum auch hier theils das ursprüngliche *t* fest hält, theils dasselbe in *s* erweicht.

Plur. Nomin. Mask. *Koi-gu* die Männer, Fem. *Koi-ti* die Frauen

Obj. Mask. *Koi-ga* die, den Männern, Fem. *Koi-te* die, den Frauen

Endlich werden auch die persönlichen Pronomina vor dem Verbum sämtlich in Mask. und Femin., die nur in der 1. Pers. jetzt zusammenfallen, geschieden. Von *ma* geben wird gebildet:

Mask. Sg. 1. *ti-ta ma*

2. *sa-ta(i)* „

3. *nei-b* „

Pl. 1. *si-gye* „

2. *sa-go* „

3. *nei-gu* „

Fem. Sg. 1. *ti-ta ma*

2. *sa-s(i)* „

3. *nei-s* „

Pl. 1. *si-se* „

2. *sa-so* „

3. *nei-ti* „

oder, indem man den Pronominalstamm weglässt, werden nur die Geschlechtszeichen suffigirt:

M. *ma-ta*, ich gebe F. *ma-ta*

M. *ma-ts*, du gibst F. *ma-s*

M. *ma-b*, er giebt F. *ma-s*

u. s. w.

Die Geschlechter sind also vollständig in der Sprache durchgeführt. Dagegen ist von Nominalpräfixen keine Spur vorhanden. Ebenso schließt sich das Hottentottische fast in allen übrigen Punkten den Nordsprachen an. Es hat keinen Ansatz zu einer Lautharmonie; es hat Postpositionen, keine Präpositionen; es stellt den Genitiv vor, ohne Verbindungs-partikel; das Verbum steht nicht zwischen Subjekt und Objekt;

Nasalitön ist nicht vorhanden. Dagegen fehlen die pronominalen Verbalsuffixe; auch ist der vokalische Anlaut der Silben fast durchgehends vorhanden mit Ausnahme der Geschlechtssuffixe -b und -s. Endlich findet sich auch die Intonation. Ganz eigenthümlich sind der Hottentottischen Sprache die fremdartigen Schnalzlautе.

Die Sprache der Buschmänner ist uns bis auf wenige grammatische Bemerkungen und einige kurze Listen einzelner Wörter, nach Bleek und Th. Hahn von Fr. Müller zusammengestellt, noch sehr unbekannt, und bevor wir wenigstens so viel von ihr wissen, wie von der Hottentottischen, scheint mir das öfters wiederholte Urtheil, daß sie dem Hottentottischen fast ebenso fern stehe, wie dem Kafir, unbegründet. Vielmehr sprechen allgemeine Gründe und die physische Erscheinung der Buschmänner durchaus dafür, daß Volk und Sprache der Buschmänner und Hottentotten unter sich näher verwandt sind und gemeinschaftlich den Kafir-Völkern gegenüber stehen. Die Schnalze, dieser charakteristische Ausdruck sprachlicher Indolenz und Vorkommenheit, sollen bei den Buschmännern noch mehr vorwalten als bei den Hottentotten. Von diesen sind die Schnalze theilweise auch auf die Sprache der Kaffern und selbst der Swähili übergegangen. Ich halte sie so zu sagen für ein psychologisches Produkt dieser Völkermischung.

Wenn wir die Hottentotten-Sprache allein in Betracht ziehen, so müssen wir sagen, daß ihre Bildung nicht nur im schärfsten Gegensatze zu den sämtlichen Bantu-Sprachen steht, sondern auch in den wesentlichsten von jenen abweichenden Punkten sich den Hamitischen Sprachen anschließt. Dafür spricht augenscheinlich, daß sie eine entschiedene Suffix-Sprache ist im Gegensatze zu dem ausgesprochenen Präfix-Charakter der Bantu-Sprachen, und noch mehr spricht dafür die durchgehende Unterscheidung der Geschlechter, und zwar in beiden durch dieselben Laute wie in den Hamitischen Sprachen:

nämlich *b* für das Maskulinum, und *t* oder *s* für das Femininum. Nach der vorausgehenden Uebersicht der Afrikanischen Sprachen, und über deren Mischverhältnisse in den nördlichen Negerländern, sowie namentlich über die aufgeführten Geschlechtersprachen, das Haüsa einerseits und das Bari-Oigob andererseits, kann das Urtheil wohl kaum anders ausfallen, als daß wir im Hottentottischen eine ihrem Ursprunge nach wesentlich Hamitische Sprache vor uns haben, und zwar zunächst vom Kuschitischen Zweige derselben.

Wir wissen, daß die Hottentottischen Völker von Nordosten kamen und immer weiter nach Süden und Südosten gedrängt worden sind. Man nimmt an, daß sie einst die jetzigen Sitze der Kaffern einnahmen, unter denen sie noch jetzt vereinzelt sitzen, und im Innern bis zum Nyami-See und noch höher hinauf vorkommen; wie denn auch ihre eigenen Traditionen stets nach dem fernen Nordosten als ihrem Ausgangspunkte hinweisen. Ich kann daher nur bei meiner alten Ansicht bleiben, daß das Hottentottische Volk aus einer ursprünglichen Kuschitischen Masseneinwanderung hervorgegangen ist, die etwa von den uralten Sitzen der Puna am Erythräischen Meere die Azanische Küste entlang nach Süden zog, die Negerbevölkerung ins Innere trieb, und allmählich die ganze Afrikanische Ostküste wie im Norden, so auch im Süden besetzte. Mit den Jahrtausenden erschöpfte sich aber der nördliche Andrang: die Neger, auf das ungeheuere Hinterland von Mittel- und West-Afrika gestützt, drangen wieder vor, durchbrachen den Kuschitischen Strom südlich vom Aequator, wo jetzt die Swáhili die Küste bewohnen, und drängten die von ihren Stammesgenossen abgeschnittenen Kuschiten nach Süden. Die Kaffern thaten desgleichen und beschränkten endlich die isolirten Nordmänner auf ihre heutigen Sitze. Die ununterbrochene und immer zunehmende Vermischung mit den an Zahl mächtig überlegenen Negern mußte nothwendig den physischen Typus der Minderzähligen aufheben und mit

der Zeit im Negertypus völlig untergehen lassen. Nur die hellere, zuweilen sogar röthlich geschilderte Hautfarbe, sticht auch von den südlichsten Bantu-Völkern noch zu sehr ab, um nicht Nachwirkungen der fremden Mischung zu verrathen. Die Sprache aber, in ihrer ursprünglichen geistigen Ueberlegenheit hielt ihren wesentlichen Charakter fest, trotz der unvermeidlichen Verarmung und Verstümmelung, die auch sie durch den Einfluß der sie umringenden Negersprachen erleiden mußte, ganz abgesehen von der lexikalischen Umformung, deren Bedeutungslosigkeit in Bezug auf die Verwandtschaft wir bei den Afrikanischen Sprachen schon hinreichend kennen gelernt haben, und die bei so entfernter örtlicher Isolirung und mehrtausendjähriger Trennung ganz unausbleiblich eintreten mußte. Denn es ist ohne Zweifel ein Irrthum, wenn man immer wieder geneigt ist, dergleichen gleichsam in Atome aufgelöste Sprachen wie es die Hottentottische ist, für urälteste unvorändert stehen gebliebene, gleichsam adamitische Sprachen zu halten, statt für zerstörte, herabgekommene und auf die unungänglichste Verständlichkeit reducirte Sprachen, welche erst nach der Stabilirung der neu geschaffenen Zustände sich aus ihren Trümmern wieder aufzubauen beginnen. Auch die vorherrschende Einsilbigkeit im Hottentottischen ist nur ein Resultat dieser Mischung. Die vielen abgestreiften Endsilben und Endkonsonanten, die früher vorhanden sein mußten, gingen alle, wie im Französischen, in den unbestimmten auslautenden Nasal über, der jetzt so viele Wurzeln und Silben schließt; und die so entstandene Einsilbigkeit macht es wieder begreiflich, daß man von den Negersprachen die Intonation annahm, welche in allen Sprachen, wo sie vorkommt, nur den Zweck hat, die Mittel der Differenzirung zu vermehren.

Es ist auffallend, daß Fr. Müller, dessen umfassenden Studien die Afrikanische Linguistik die erste vergleichende Ueberschau der sämtlichen uralheimischen Sprachen in klaren

und gedrängten Skizzirungen verdankt, jedes Verhältniß der Hottentottensprache zu den Hamitischen abweist. Trotz der, wie wir gesehen haben, durch die ganze Sprache, im Nomen, in allen Pronomen und im Verbum konsequent durchgeführten Geschlechtstheilung spricht er ihr doch überhaupt »ein Gefühl für grammatisches Geschlecht« ab,<sup>1)</sup> und erklärt sich in seiner »Ethnologie« 1879, p. 116 ff. mit einem besondern Nachdruck gegen jedes verwandtschaftliche Verhältniß der Hottentottensprache zu den Hamitischen, indem er Block und mich dabei anführt. Diejenigen Gründe, die er bekämpft, betreffen wenigstens nicht mich, da ich nur in meinem Standard-Alphabet die Stelle angegeben habe, die mir das Hottentottische einzunehmen scheint, aber nirgends über die Gründe mich auszusprechen Gelegenheit hatte, außer gelegentlich in meinen Vorlesungen. Dafs ich namentlich den physischen Typus der Hottentotten nicht für einen Hamitischen, sondern für wesentlich denselben Negortypus halte wie den der Bantu-Völker, habe ich oben dargelegt. Aber ich habe zugleich ausgeführt, dafs der leibliche Typus eines Volkes keineswegs über die Zugehörigkeit seines Sprachtypus entscheidet, und dafs es sich bei der Beurtheilung des verwandtschaftlichen Verhältnisses der Afrikanischen Sprachen untereinander vornehmlich um gewisse grammatische Bildungen handelt, die entweder zu dem einen oder zu dem andern der beiden großen, in Konflikt gerathenen Sprachenkreise gehören: viel weniger um den lexikalischen Theil der Sprache, der sich nach durchgängiger Erfahrung mit erstaunlicher Leichtigkeit von Grund aus umgestaltet, obgleich auch hier tiefere Forschungen mit einem vollständigeren Vergleichungsmaterial, als wir von den meisten jener Sprachen besitzen, noch viel Verwandten der zusammengehörigen Sprachen wohl auffinden würden.

Diese beiden Punkte, die anthropologische Verschiedenheit der Völker, und die lexikalische Verschiedenheit der

<sup>1)</sup> »Grundriss« I, 2: die Sprachen der wolthaurigen Rassen. 1877. p. 1.

Sprachen, sind es aber, die Fr. Müller gegen den Hamitischen Ursprung der Hottentottischen Sprache anführt.

Er stellt sie mit den *Papua*-Sprachen zusammen, mit denen sie in der That mehr Aehnlichkeit in der Bildung hat, als mit den *Bantu*-Sprachen. Dazu kam, daß man auch bei den *Papua* die Büschelstellung der Haare wie bei den Hottentotten beobachtet haben wollte, was aber nach den neuesten Berichten (s. ob. S. X) in Abrede gestellt wird. Im Uebrigen wird der physische Typus der *Papua* als sehr wechselnd dargestellt, kann also hier um so weniger in Betracht kommen. Vergleichen wir aber die Sprache der Hottentotten mit dem *Papua*,<sup>1)</sup> so stellt sich in Bezug auf die von uns hervorgehobenen Punkte gerade ein positiver Gegensatz zu den letzteren heraus, welcher die Uebereinstimmung zwischen dem Hottentottischen und den Kuschitischen Sprachen nur in noch helleres Licht setzt. Die den *Bantu*-Sprachen eigenthümlichen Nominalpräfixe sind allordings weder im Hottentottischen noch im *Papua* vorhanden und folglich auch keine Lautharmonie, wodurch sie beide von den *Bantu*-Sprachen wesentlich abweichen. In allen übrigen Punkten aber gehen sie selbst auseinander; denn die Hottentotten haben die grammatischen Geschlechter, die *Papua* nicht; jene haben Postpositionen, diese Präpositionen; jene setzen den Genitiv vor, diese hinter; jene setzen das Verbum hinter das Objekt, diese davor; jene haben vokalisches Silbenauslaut, diese nicht; jene haben keine Nasalitation, diese haben sie; jene haben die Intonation, diese nicht. Auch in der Konjugation scheiden sie sich, da im Hottentottischen Satz, wenn das Subjekt ein Nomen ist, der Verbalstamm kein personales Zeichen annimmt, z. B. *!du-ai ni*, Hain sprach; im *Papua* aber hinter dem Subjekt noch das Pronomen in verkürzter Form dem Verbalstamme präfigirt wird, z. B. *saia i-rum* (der) Mann er — kommt.

<sup>1)</sup> Ad. Bernh. Meyer, die Mafoor'sche und einige and. *Papua*-Spr. auf Neu-Guinea, in d. Sitz.-Ber. der Wiener Akad. 1874. p. 299. ff.

Hieraus geht hervor, daß der Gegensatz des Papia gegen das Hottentottische noch weit größer ist als gegen die Bantu-Sprachen, mit denen jenes wenigstens unsere Nummern 1. 4. 6. 7. 8. 11. gemein hat.

Nach diesem Umweg über die Hottentotten, deren geschichtliche und sprachliche Verwandtschaft mit den Kuschiten jetzt weniger seltsam erscheinen dürfte, kehren wir noch einmal nach dem Norden zurück, zu den beiden am weitesten nach Nordost, mitten unter die Kuschitischen Völker vorgeschobenen Sprachen der *Nuba* und *Barca*. Dieser geographischen Lage gemäß haben sie sich auch am weitesten von ihrem innerafrikanischen Ursprunge entfernt und sind in der That in sämtlichen von mir hervorgehobenen Punkten von der Sprachweise der Bantu-Sprachen zu der Hamitischen übergegangen, mit einer Ausnahme: sie haben keine Spur von Geschlechtsandeutung. Wer unsern Auseinandersetzungen bis hierher gefolgt ist, der wird von allen andern Gründen abgesehen nicht anstehen, allein aus diesem Grunde beide Sprachen, und in diesem Falle auch die Völker, für negerhaften Ursprungs zu erklären. Wenn die Haüsa mitten unter den nördlichen Negervölkern, und sogar die Hottentotten in ihrer völligen Isolirtheit unter den südlichen Bantu-Völkern, und nach dem fast gänzlichen Verlust ihres eignen physischen Rassentypus dennoch die Abzeichen des Geschlechtsunterschieds und die meisten andern Formen ihrer Sprache beibehalten haben, so ist es nicht denkbar, daß ein andres Hamitisches Volk, in der unmittelbarsten Nachbarschaft und örtlichen Gemeinschaft mit den ausgeprägtesten Hamitischen Völkern, zwischen den Aegyptern und den Moroitischen Kusch seit den ältesten Zeiten wohnend, ohne erkennbare Ursache, einen so charakteristischen Grundzug der ganzen Sprachfamilie wie es das grammatische Geschlecht ist, aufgegeben haben sollten.

Daß im *Barca* eine Menge lautliche Anklänge, ja Gleichklänge mit den nächsten Kuschitischen Sprachen vorhanden

sind, versteht sich von selbst; dann sind überall die Kuschitischen Ausdrücke sehr willkürlich und ohne Konsequenz herübergenommen. Ebenso wohl sind aber auch, trotz der gleichen Formation in den besprochenen Punkten, noch viele Besonderheiten des Barea vorhanden, welche es von den Kuschitischen Sprachen durchaus trennen, wie auch andre Einzelheiten, die an die Neger Sprachen anklingen, die ich hier aber nicht weiter verfolge, indem ich auf die Grammatik von Roinisch (Wien, 1874) verweise, welcher ihr die handschriftlichen Materialien und Arbeiten des trefflichen Munzinger zum Grunde legen konnte.

In Bezug auf das Nubische will ich hier nur noch der eigenthümlichen Infigirung gedenken, die noch ein Rest der alten Neger Sprache zu sein scheint und welche darin besteht, daß, wenn das Objekt eines Verbums im Plural steht, dieses durch ein zwischen dem Verbalstamm und seiner Flexion eingeschobenes nominales Pluralsuffix *-i* oder *-ri* angedeutet wird (s. unten S. 127. 402). Auch der ausgedehnte nominale Gebrauch des Infinitivs, und mehrere äußerliche Anklänge an die südlich und westlich angrenzenden und noch fernerer Neger Sprachen fehlen nicht. Ueber den Wegfall der substantivischen Flexion vor einem zugehörigen Adjektiv, das sie allein übernimmt, vergl. das *Bagrina*. Die Nubische Genitivendung findet sich im *Tā* (*Tedā*) und im *Maba* wieder, sporadisch auch im Logonū; die Akkusativendung *-xi* im *Bagrina* und *Maba*. Die eigenthümliche Infigirung von *-āu-*, *-ānuj-* im Verbum, um den Dativ des Objekts anzuzeigen, haben wir schon oben S. XXXV. im *Kibe* analog gefunden.

Es ist nun auch ebenso natürlich, daß der leibliche Typus dieser beiden Völker, der einst der Neger-Typus sein mußte, von dem der Hamitischen Völker, die in überwältigender Mehrheit sie umgaben, allmählich absorbiert wurde, und daß sie jetzt äußerlich wenig von den letzteren sich unterscheiden, um so mehr, da sie sich gegen die fremden

sehr wenig abschließen; <sup>1)</sup> doch haben sie noch immer eine eher schwärzliche Hautfarbe. Der eine Theil der Barea, die *Mogoréb*, zeichnet sich durch helle Gesichtsfarbe aus, der andre, die *Nere*, ist schmutzig schwarz. Bei den Nubiern herrscht eine dunkle Broncefarbe vor, dunkler als die der Habessinier, und der alte Negortypus bricht nicht selten wieder ziemlich deutlich durch; namentlich ist das Wollhaar ziemlich häufig. Im Ganzen sind die Nil-Nubier jetzt ein schön gebildetes Volk; ja ihre Erscheinung hat mich oft mehr als irgend ein andres an den Typus der alten Agypter erinnert, die ja auch von Anfang an einer Mischung mit urafrikanischen Völkern unterworfen waren.

Dieser jetzige leibliche Typus berechtigt uns aber keineswegs die ursprüngliche Abstammung der Nubier von Innorafrika in Abrede zu stellen, und ich kann daher Fr. Müller nicht beistimmen, wenn er sie in seiner Sprachen- und zugleich Völkertafel <sup>2)</sup> gänzlich von den urafrikanischen Völkern trennt und in einer besondern Abtheilung, welche »die Fula, Nuba, Wakuafi-Masai und Sandeh-Kredj« umfasst, der lockenhaarigen Rasse zutheilt. Sie stehen da zwischen den Indischen Dravida und den Mittelländern (Basken, Kaukasier, Hamito-Semiten, und Indogermanen). Allordings folgt er in dieser Beziehung dem Vorgange von Waitz, <sup>3)</sup> welcher gleichfalls die Nuba und die Fula von den Negervölkern ausgeschlossen wissen will.

Bei den *Nuba* kommt aber noch der besondere Umstand hinzu, daß ein Theil des Volkes mit derselben, oder doch nahe verwandten Sprache in den Bergen südlich von Kordofan und zum Theil in Kordofan selbst, wohnt und denselben Namen führt, obgleich er seinen Negortypus völlig

<sup>1)</sup> Ueber ihre körperliche Erscheinung siehe Munzinger, »Ostafrikan. Studien, p. 463 ff.

<sup>2)</sup> Grundriss I, 2, p. 95. Ethnogr. p. 26.

<sup>3)</sup> Anthropologie II, 1860. 447 ff. 473 ff.

beibehalten hat. Diese Nuba-Neger oder freien Nüba, wie sie auch im Gegensatz zu den Nil-Nuba genannt werden, haben, nach Rüppell's Beschreibung,<sup>1)</sup> alle vollkommen wollige Haare, aufgeworfene dicke Lippen und kurze kleine Nasen: doch stehen die Kinnladen und Backenknochen weniger hervor, als bei einigen südlicheren Negerstämmen; die Hautfarbe ist vollkommen schwarz, doch mitunter in Kordofan auch kastanienbraun wie die der Nil-Nuba, die der neugeborenen Kinder hellgrau. Ebenso beschreibt sie Russegger<sup>2)</sup> als von schönem Körperbau, aber mit vollendetem Negertypus in den Gesichtern und im äußern Habitus. Sie sind von den Nachbarstämmen, die ganz verschiedene Sprachen sprechen, äußerlich nicht zu unterscheiden, und da sie von den Sklavenjägern von Norden her stets am nächsten zu erreichen waren, so pflegte man den Namen Nuba auf alle erbeuteten Sklaven, auch die der benachbarten Länder auszudehnen. Seitdem scheuen die Nil-Nuba diesen Namen, ohne jedoch ihre Verwandtschaft in Abrede zu stellen, und nennen sich selber Barābira (s. oben). Wahrscheinlich erstreckte sich in früheren Zeiten dasselbe Volk im Süden noch viel weiter, namentlich nach Westen hin, worauf verschiedene Spuren weisen, wie auch gewisse Sprachähnlichkeiten, deren wir einige bereits erwähnt haben. Wenn aber auf Rüppell's Karte auch von Diinka-Nuba und Silluk-Nuba die Rede ist, so beruht dieses ohne Zweifel auch nur auf der unrichtigen Ausdehnung des Namens auf alle die Länder, aus denen Negersklaven nach dem Norden gebracht zu worden pflegten. Was den Umfang jener südlichen Berg-Nuba-Stämme betrifft, so stellt sich bei genauerer Prüfung der Mittheilungen von Rüppell, Holroyd, Russegger, Munzinger und der Vokabularien, welche von diesen Reisenden und von mir selbst angefertigt wurden, heraus, daß sie folgende, auf der Karte von Russegger verzeichnete Bergzüge oder einzelne aus der

<sup>1)</sup> Reisen in Nubien, Kordofan und dem Petr. Arabien 1829. p. 153.

<sup>2)</sup> Reisen II, 2, p. 179.

Ebene hervortretende Bergkuppen bewohnen. Zunächst von *Oben* aus liegen die *Gebal Deir*, dann nach Südwesten fortschreitend *G. Kadero*, *G. Tabatue*, *G. Abile*, *G. Kulfan*, *G. Debri* und weiter im Osten *G. Woadda* und *G. Gualik*; wahrscheinlich auch *G. Auder*, *G. Michelan* und *G. Derhilut*. Nach meinen Aufzeichnungen werden alle diese Orte unter dem gemeinschaftlichen Namen *Gebal Kargo* zusammengefasst, ein Name, den ich bei Russegger nicht finde, wenn er nicht in seinem Namen *G. Kadero* enthalten ist. Als zu den *Gebal Kargo* gehörig wurden mir genannt: *G. Kuldigr*, *G. Fonda*, *G. Merdho*, *Gidoko*, *Seser*, *Manda*, *Konak*, *Dair*, *Niemat*, *Kolosan*, *Habile*, *Dalen*, *Dabadne*, *Kuldaje*, *Kufer*, *Kordala*, *Uata*, *Dibri*, *Mirin*, *Abjunn*, *Seisen*, *Koga*, *Sije*, *Itja*. Unter diesen habe ich die Namen ausgezeichnet, welche sich auf der Karte von Russegger leicht identifizieren lassen. Rüppell bezog sein Vokabular von einem Manne aus *Koldagi*, welches bei mir *Koldajo* heisst und westlich von *G. Dair* zwischen Russegger's *Birke* (Rüpp. *Birke Koli*) und *G. Kadero* (Rüpp. *Codera*) liegt; Holroyd (p. 29) nennt sein Vokabular im Allgemeinen von *G. Nuba*; Russegger's Gewährsmann war von *Kulfan* (*Kolosan*) und Munzinger's von *G. Deir* (*Dair*). Das meinige wurde mir als von *G. Kargo* angegeben. Alle vier beziehen sich offenbar auf Dialekte ein und derselben Sprache, und weichen gänzlich ab von den Vokabularien der benachbarten Landstriche, namentlich von *Teyele* (Rüpp. *Takalo*) im Osten, welches von den *Silluk* und *Diinka* nur noch durch die schmale Flusnniederung am Weissen Nil getrennt ist; ebenso von *Saibän* (Rüpp. *Schabun*) im Süden; von *Dar Fertit* und *Dar Fungura* im Südwesten; von *Dileb*, *Tamaro* und weiterhin *Dar Far* im Nordwesten. Von den meisten dieser Länder giebt Rüppell Wortverzeichnisse, welche nichts mit dem *Nuba* zu thun haben. Doch wird nach den von mir eingezogenen Nachrichten auch von den *Gualik* (Russ. *G. Gualik*), die geographisch zu *Dar Teyele* gehören, und nach Rüppell von den nordwestlich isolirt

abgeweigten Bewohnern von *Abu Harvas* (Rüpp. *Harasa*) und *Kasgel* (Rüpp. *Kadgikeel*) die Nuba-Sprache gesprochen.

Ich lasse hier nun eine Anzahl der Worte folgen, welche in den genannten Vokabularien der südlichen Nuba-Stämme aufgeführt worden, mit den Zahlwörtern beginnend:

	Dongolaul	G. Kargo nach mir	G. Koldagi Rüppell	G. Nuba Holroyd	G. Kulfán Russegger
1	wəri	ber	beru	ber	ber
2	öwi	orn	ora	ora	ora
3	toski	toje	toje	toju	toju
4	kenisi	kenju	kenju	kinju	kenso
5	digi	tissu	tessu	tishu	tissu
6	gorji	korjo	farachu	kwasi	farso
7	koladi	koladu	jellul	kwilat	salut
8	idui	odilo	oklu	idlu	obilo
9	esködi	uedi	nedlu	woklu	wet
10	dimini	bure	buré	bore	bure
11	dimind-wəri	burbeko	burbeku	bore-ber-ku	burbekon
12	dimind-öwi	burrego	bureoraku	bore-ora-ku	bureorakon
15	dimindo-tos-	burtojogo	burtojeku	bore-toju-ku	buretojukan
20	ari	[ki tarbe	tarbu	tarbu	bureddukon
30	ir-toski				bureburetoju-
Haus	kā	kol			[kon
Berg	kulu	kakondü	kudon		kudu
Fluss	essi		ser		torha
Kopf	ur	ur	oar		or
Brust	og Ken.	o	ol		
Mund	agil	ogl	aul	aljo	nivol
Ohr	ulug		uilgé		ulsa
Fuss	gedem	kogodi	kuddo	koördo	kot
Pferd	kag	kagi	chotg		koss
Hund	wel	bol	boal		
Kuh	tī	tī	ch	ti	tch

	Dongolani	G. Karge	G. Koldagi	G. Nuba	G. Kulfán
Gazelle	göl	sekeli	bekl		bel
Hase	udlan	budale	udelandu		udulando
Feuer	ig	ik	eka		ika
Milch	igi	ogi	ecch	idju	est
Butter	dēs	teſe	tes		(sono)
Durra	ho	oi	oidg	windin	wie
Schuh	koris K.	gudro	quaro		farto
Schwert	siwid		schiddu		sibet
Eisen	šarti	sirtu	sirtu		serto
Regen	arā	are	arch	harikaju	(op)
Wasser	essi	otu	otu	otu	oto
Knabe	tōd, Pl. tōdā	tonule	tondu	nirt-tando	tono
Haar	delti	tcl	tcl	tilgin	tclde
Mond	onatti K.		nundo		nonto
Ziege	eged			oguinin	ogot
Hemd	kadā				ketono
schwarz	nrum			wurrindin	nri
weiß	arō			horinnin	ori
roth	gel			kelindin	kele
grün	dessi				tcdō

Leider können wir diesen einzelnen Wortaufzeichnungen nichts Grammatisches über die Sprache hinzufügen. Wenn wir aber in so spärlichen Vokabularien schon so viel verwandte Wörter finden, während uns in denen der benachbarten Völker bei Rüppell kaum ein einziges ähnliches Wort begegnet, und wenn wir uns der schon öfters hervorgehobenen Leichtigkeit erinnern, mit welcher die Afrikanischen Sprachen ihren Wortvorrath zu verändern pflegen, auch ohne Wörter aus den Nachbarsprachen aufzunehmen, so kann über die ursprüngliche Zusammengehörigkeit und mehr noch über die fort-dauernde Verbindung der südlichen und der nördlichen Nuba-Stämme kein Zweifel sein.

**Wir haben hier also die merkwürdige Erscheinung vor uns, daß ein und dasselbe Volk noch jetzt zu einem Theile der ausgesprochenen Neger-Rasse angehört und mitten unter gleichartigen Negervölkern wohnt, zum andern Theile diesen Typus gänzlich abgeworfen hat, und sich kaum von den Hamitischen und Semitischen Völkern unterscheidet, von denen es hier umgeben ist. Um so weniger aber wird man daran denken können, dem Nubischen Volke seinen innerafrikanischen Ursprung abzuspreehen.**

**Werfen wir jetzt einen vergleichenden Rückblick auf die ganze zweite oder mittlere Sprachenzone, so scheint es klar, daß wir keineswegs genöthigt sind, für die große Mannigfaltigkeit der vorgeführten Sprachen mehr als eine, und überhaupt eine andre Negersprache anzunehmen, als die, welche noch jetzt in den Bantu-Sprachen ihren eigensten Ausdruck findet. Das jetzige Sprachenbild dieser Zone läßt sich in der That einfach und allein erklären aus den verschiedenartigen und mehr oder minder starken Mischungen der Hamitischen Völker mit der einheimischen Negerbevölkerung.**

**Das Gesetz, nach welchem solche gegenseitige Einwirkungen sich schließelich ausgleichen, ist naturgemäfs und erfahrungsmäfsig dieses, daß der leibliche Typus eines Mischvolkes das alleinige durch Masse oder Zeit herbeigeführte Resultat der numerischen Uebormacht des einen oder andern Theiles ist, daß aber die Sprache eines Mischvolkes nicht von dem numerischen Verhältnisse der Theile allein abhängt, also auch nicht dem leiblichen Typus zu entsprechen braucht, sondern wesentlich mit bestimmt wird durch das Verhältnisse der geistigen und sittlichen Bildung der beiden Theile.**

**Die einheimische Bevölkerung pflegt große Vortheile vor den eindringenden Stämmen voraus zu haben, namentlich die Macht der Massen, die sich meist auf ein großes Hinterland stützen, die Ueberzahl der Weiber, auf welche die Eindringlinge für ihren Nachwuchs in der Regel angewiesen sind, und**

das Klima, in welchem die Eingebornen besser gedeihen als die Fremden. Deshalb pflegt der Typus der letzteren, wenn nicht dauernder Nachschub eintritt, schon nach wenigen Generationen sich zu ändern und endlich ganz absorbiert zu werden. Beispiele davon finden sich in der ganzen mittleren Zone, wo der echte Negertypus fast durchgängig sich erhalten hat, obgleich dieser ganze Strich bis zum Aequator hinab wenigstens schon seit den Römischen Zeiten, wahrscheinlich schon weit früher, von den Libyschen Völkern, und dann, das ganze Mittelalter hindurch, von den Arabern durchzogen und mit zahlreichen Niederlassungen erfüllt worden ist. Am auffallendsten haben wir diese Forschung bei den Libyschen *Hausa* konstatirt, sowie ferner bei den Kuschitischen *Hottentotten*, bei denen freilich die frühe völlige Isolirung von ihren Stammesgenossen durch die zwischengeschobenen Negervölker den Verlust des Kuschitischen Typus ganz besonders begünstigen mußte. Dagegen ist der einheimische Typus wesentlich bei allen den Negervölkern alterirt worden, welche in nächster Nähe oder gar mitten unter den Hamitischen Völkern sich vereinzelt erhalten und ihre Sitze nicht gewechselt haben, wie wir dies namentlich an den Nil-*Nuba* und den *Barca* gesehen haben. Dieselbe Wirkung, nur stark abgeschwächt, sehen wir sogar an der ganzen Ostküste von Afrika, wo selbst so entschiedene Negervölker wie die Swähili und die Kaffern ihren Typus merklich dem Hamitischen genähert haben im Vergleich zu den westlichen Völkern desselben Stammes, welche der Vermischung viel weniger ausgesetzt waren. Es weist dies auf die massenhafte Einströmung der Kuschiten hin, welche von Osten her bereits in einer sehr frühen Zeit stattgefunden hat, später aber versiegt ist, so daß das Negerelement wieder die Oberhand gewann. Wie die *Barca* und die Nil-*Nuba* im Nordosten, so waren im Nordwesten Afrikas die *Pul* dasjenige Negervolk, welches in seinen ältesten Sitzen, wahrscheinlich nördlich vom Senegal, am frühesten und am meisten dortdauernden

**Ueberfluthung der an den Nordwestküsten nach Süden abschwenkenden Libyschen Einwanderer ausgesetzt war. Daher ihre physische Mittelstellung zwischen Negern und Libyern, welche letzteren den noch immer vorwiegenden Negertypus veredelt und das Volk befähigt haben, fast den ganzen Sudan bis zum Aequator hin zu durchdringen und grossentheils zu beherrschen.**

**Wenn bei den genannten Grenzvölkern des Sudan die leibliche Erscheinung durch das unaufhörliche Andringen der weissen Nordländer so augenscheinlich verändert worden ist, so ist doch der Einfluss, den die nördlichen Sprachen auf die Neger Sprachen geübt haben, noch bedeutender gewesen. Keine einzige von sämtlichen Sprachen unserer Mittel-Zone ist, wie wir gesehen haben, davon verschont geblieben, auch nicht die der physisch ausgeprägtesten Negervölker, obgleich diese letzteren offenbar am wenigsten starken Einwanderungen der Hamiten ausgesetzt gewesen sind. Es hat also ein viel geringerer Grad von Berührung mit den gebildeteren Nordvölkern hingereicht, die einheimischen Sprachen theilweise zu desorganisiren und einer fremden Sprachweise zugänglich zu machen. Dieser zerstörende Einfluss kann freilich von sehr frühem Datum sein, und wird zum Theil noch von der Zeit der Hamitischen Völkerwanderung herrühren, zum Theil auch von der Zeit der Aegyptischen Machtausdehnung, dann von den Zeiten der Phönizischen, Griechischen, Römischen Ansiedlungen, die mit den Negervölkern in Handelsverkehr traten, bis diese wieder von den noch zahlreicher und unwiderstehlicher vordringenden Arabern abgelöst wurden. Die That- sache einer so weitgreifenden gegenseitigen Durchdringung zweier so mächtiger und fast polarisch entgegengesetzter Sprachstämme, wie es die Hamitischen und die Neger-Sprachen sind, ist schon an sich von hohem linguistischem Interesse. Dieses steigert sich aber noch wesentlich, sobald man die dabei hervortretenden Vorgänge im Einzelnen verfolgt.**

Wie es noch jeden Tag geschieht, wenn zwei Individuen verschiedener Sprachen auf einander angewiesen sind und sich verständigen müssen, so wiederholt es sich im Großen, wenn Völker verschiedener Sprachen zu einer gemeinsamen Sprache gelangen sollen. Die Namen der Dinge und die der gewöhnlichsten Handlungen, werden zuerst festgestellt, aber nur nach ihren Stämmen ohne jegliche Grammatik, welche durch die Mimik vortreten wird. Aber auch die Wort-Stämme selbst werden hauptsächlich durch die Verschiedenheit der Sprachorgane verstimmt und theils nach unwillkürlichen, physiologisch aufgenöthigten Regeln, theils willkürlich bis zur Unkenntlichkeit modificirt oder durch ganz neue Laute, über die man im praktischen Verkehr übereinkommt, ersetzt. Die konsonantischen Anlaute sind verständlicher und werden daher fester gehalten als die Auslaute, die auch gänzlich abgeworfen oder in indifferente Nasaltöne verflüchtigt werden, wie dies z. B. in der *Hottentotten*-Sprache der Fall ist. Gegen die dadurch sehr beschränkte lautliche Differenzirung der Wurzeln und Silben fand man ein wirksames Gegengewicht in der Intonation der benachbarten Bantu-Sprachen, wo jene Beschränkung im ursprünglichen Bau der Sprache lag, und nahm sie von diesen in die eigene Sprache auf. Daher finden wir auch die Intonation bei solchen Mischsprachen beibehalten, wo der ursprüngliche syllabische Charakter der Neger Sprachen bestehen blieb, wie bei den 5 südwestlichsten, mit Ausnahme des Efik, wo der Syllabismus und die Intonation zugleich fehlen. Wenn dann das Bedürfnis nach genauem Verständniß und bestimmterem Ausdruck, also nach grammatischen Formen, wächst, so wird man zunächst nicht nach den dem eignen Sprachgefühl am fernsten liegenden, daher unverständlichsten und entbehrlichsten Formen greifen, sondern nach den einfachsten und nothwendigsten. Deshalb finden sich in sämtlichen Mischsprachen, mit Ausnahme des *Tenne* und *Bullom*, keine Klassenpräfixe. Ebenso wenig ist aber auch von

irgend einer Negersprache der Hamitische Unterschied der Geschlechter aufgenommen worden. Da ihnen die Anschauung fremd war, blieb ihnen auch der Ausdruck dafür unverständlich und unannehmbar. Von der Bedeutung der Klassenpräfixe war aber noch eine andre Bestimmung der Nominalpräfixe überhaupt verschieden. Auf ihnen und ihrer Wiederholung im Satze beruhte die Alliteration, welche dazu diente, die Zusammengehörigkeit der einzelnen Satzglieder leichter erkennen zu lassen. Diese Eigenschaft hatte also einen praktischen Werth und wurde daher zum Theil beibehalten, auch wenn der Sinn der Klassenpräfixe, ja der Präfixe überhaupt, gänzlich verloren war, wie im *Wolof* und im *Pal*, wo die früheren Präfixe wohl dem Laute nach beibehalten, aber nur als beliebige Anlaute der Wurzeln angesehen wurden, denen man jedoch die Kraft beliefs, bei den zugehörigen Wörtern des Satzes dieselben oder doch gewisse entsprechende Laute hervorzurufen. Dieselbe Neigung zur grammatischen Verwendung der Lautharmonie, wo sie nicht rein euphonischer Natur ist, haben wir dann auch in andern vereinzelter Zügen wiedergefunden.<sup>1)</sup>

Wesentlich ist in zwei Sprachen, die sich verständigen sollen, die gleiche Wortstellung. Wenn daher diese in beiden eine verschiedene ist, so muß die eine weichen, die andre durchdringen. In den Negersprachen stand ursprünglich überall im einfachen Satze das Verbum zwischen Subjekt und Objekt. Diese Stellung ist in den meisten Mischsprachen beibehalten, mit Ausnahme der östlichsten, nämlich im *Maba* (*Wadai*), *Kongara* (*Dar-Für*), *Umale*, *Nuba* und *Barca*, wo diese Stellung, offenbar durch Hamitischen Einfluß, aufgegeben und durch die fremde ersetzt worden ist. In denselben genannten Sprachen sind auch, dem gleichen Einflusse folgend, die Präpositionen in Postpositionen ver-

<sup>1)</sup> S. ob. S. xxi.

wandelt, und die Stellung des Genitive umgekehrt worden. Doch finden wir in diesen beiden Punkten dieselbe Stellung vereinzelt auch in noch westlicheren Sprachen, wie im *Kamiri* (*Bornu*) und im *Senyai*, ja sogar in einer Anzahl der westlichen Küstensprachen, aber nicht im *Efik*, *Ibo*, *Yoruba*, den nächsten Nachbarn der Bantu-Sprachen, und nicht im *Tenne*, *Bullom*, *Wolof*, *Pal*, welche überhaupt dem südlichen Charakter treuer geblieben sind. Die Nasalirung der konsonantischen Anlaute hat sich fast bei allen westlichen Sprachen mehr oder weniger erhalten; nur das *Bullom* macht eine Ausnahme. In den mittleren Sprachen wird sie weit seltner; in den östlichen ist sie gänzlich verschwunden, mit der vereinzelt Ausnahme des *Bongo*. Dafs die Intonation nur auf die nächsten Nachbarn der Bantu-Sprachen beschränkt geblieben ist, und sich in keiner nördlicher oder östlicher gesprochenen Sprache wiederfindet, wurde schon bemerkt.

Hiernach ist es ersichtlich, dafs im Allgemeinen die Sprachen der zweiten Zone, je weiter sie sich von der ersten Zone entfernen und sich den Hamitischen Sprachen nähern, um so mehr Sprachformen von diesen annehmen, bis zu den nordöstlichsten, dem *Nuba* und *Barea*, welche mitten unter den Hamiten ihren Platz behauptet haben, sich aber auch in allen Stücken dem Gebrauch der höher gebildeten Sprachen ihrer Umgebung gefügt haben, mit Ausnahme der Geschlechter, welche keine von allen Neger Sprachen angenommen hat. Dabei mufs man sich aber den Vorgang der grammatischen Assimilirung nicht so denken, als würden die fremden Formen selbst, ihrem lautlichen Bestande nach, herübergenommen, wie das mit vielen Wortstämmen geschehen konnte, und geschah. Sondern die Akkommodation war von allgemeinerer Art und bestand in dem Entgegenkommen desjenigen Theils, der am meisten sich angelegen sein liefs, dem andern Theile verständlich zu werden, indem er seine Worte so setzte, wie sie Wort für Wort in die fremde Sprache übersetzt werden konnten.

Wer mehrmals in der Lage gewesen ist, ganz fremde Sprachen bis zu einem gewissen Grade sich praktisch anzueignen, wird solche Vorgänge leichter verstehen. Sie gehören zu einer ganzen Klasse von sprachlichen Vorgängen, die theils physiologischer, theils psychologischer Natur sind, und von den Linguisten, welche die geschichtlichen Veränderungen der Sprachen zu studiren haben, nicht wie bisher unbeachtet bleiben sollten, wenn es gilt die Lebens- und Bewegungserscheinungen in der Sprachgeschichte nicht nur zu verzeichnen, sondern auch in concreto zu begreifen. Man geht jetzt meistens von der Voraussetzung aus, daß zwar der Wortschatz einem großen Theile nach von einer Sprache in eine andere übernommen werden könne, aber nicht die grammatischen Formen und ihr Gebrauch. Die Afrikanische Linguistik, die wir hier von einigen Gesichtspunkten aus zu beleuchten versucht haben, läßt dies als ein Vorurtheil erscheinen. Die Betrachtung der bei aller räumlichen Ausdehnung des Gebietes doch außerordentlich einfachen ethnologischen und geschichtlichen Grundverhältnisse, welche in Afrika bei dem Zusammenstoß zweier an Rasse und Geistesbildung so grundverschiedener Völkerfamilien wirksam waren, dürfte wohl geeignet sein, neue Gesichtspunkte zu eröffnen auch für die Beurtheilung der Verwandtschaften und Vermischungen der Sprachen in andern Welttheilen, namentlich in der vor allen andern polyglotten und viel verwickelteren Sprachenwelt Asiens.

Wir haben im Obigen das Nubische Volk und seine Sprache als ein Glied der großen afrikanischen Urbbevölkerung betrachtet und nachgewiesen. Es bleibt noch übrig etwas zu sagen über die besondern geschichtlichen Verhältnisse dieses Volkes. Denn es zeichnet sich dadurch vor allen andern Negervölkern aus, daß es das einzige ist, welches überhaupt eine Geschichte hat, wenn wir die allerdings nicht fortlaufenden Nachrichten über dasselbe so nennen dürfen. Sie haben nie eine Literatur in ihrer eigenen Sprache gehabt,

aber die geographische Lage des Landes in der unmittelbaren Nähe des ältesten literaten Volkes, das wir kennen, des Aegyptischen, hat es bewirkt, daß wir erst durch dieses, dann durch die Griechen und Römer, endlich durch die Araber von Zeit zu Zeit Mittheilungen über dieses Land erhalten haben.

Das Nubische Volk im Nilthale hatte seine ununterbrochene Verbindung mit den verwandten Negerstämmen nach Süden und Südwesten. Nach Osten und Südosten hatte es seit frühster Zeit die massenhaft andrängenden Kuschiten zu gefährlichen Nachbarn; und im Norden gränzte es unmittelbar an das hochcivilisirte mächtige Aegypten, welches seine Herrschaft bereits seit der Mitte des dritten Jahrtausends über den unteren Theil von Nubien und einen Theil des Kataraktenlandes bis nach Semneh erstreckte.

Wenn wir nun noch heutigen Tages die Nubier bis an die erste Katarakte, und in diese hinein, also bis an die Grenze des eigentlichen Aegyptens heran wohnend finden, so geht wohl schon daraus hervor, daß sie dieses Land von den ältesten Zeiten an besaßen und nie verlassen haben, trotz der fortwährenden Fremd-Herrschaft über das Land, von der sie sich nur selten frei machen konnten. Es ist überhaupt nicht häufig, und pflegt nur bei grossen Völkerwanderungen zu geschehen, daß die einheimischen Stämme von den Eroberern des Landes gänzlich vertilgt oder ausgetrieben worden. In der Regel werden sie nur besiegt, unterjocht und den neuen Herren dienstbar gemacht, aber verschwinden nicht, sondern treten wieder hervor, so oft es ihnen gelingt, sich von den fremden Gebieten zu befreien, ehe sie von diesen durch Vermischung und durch Aufnöthigen der fremden Sprache allmählich absorbirt worden sind. Daß der Nubische Negerstamm sich in diesem Theile des Nilthals zwischen so überlegenen feindlichen Nachbarn so weit nach Norden hin erhalten konnte, wird dadurch leichter begreiflich, daß das Land unwirthlich und wenig begehrenswerth ist. Aber wir haben ja auch noch

östlicher wohnende ursprüngliche Negerstämme gefunden, wie die Barea und einige andre Stämme, die ihren Platz mitten unter den Hamiten behauptet haben, und die, was das Wichtigste ist, wie die Nuba, auch noch ihre eigene, wenn auch veränderte Sprache sprechen. Ueber die Barea wird uns im Alterthum nichts berichtet; sie wurden als fremder aber gefügiger Stamm in ihrem bergigen Terrain unter den *Kuschitischen* Völkern geduldet und ohne weitere Beachtung zu ihnen gezählt. Die Nubier aber, weil sie im Nilthale saßen und das Scheidoglied bildeten zwischen den Aegyptern und den Kuschiten des obern Nilthales, mußten von jeher die Beachtung der ersten wecken, theils als friedlicher, die Einfuhr der südlichen Produkte vermittelnder, oder auch gefährlicher Nachbar, gegen den man sich unter Umständen schützen mußte, theils als nächstes Objekt einer möglichen Machterweiterung, sobald bei innerer Erstarkung der Trieb dazu erwachte.

Die Aegypter unterschieden von jeher von den rothen oder braunen Südvölkern die Neger, für welche sie einen besondern Namen hatten, *Nakasi*, während die Griechen und Römer auffallender Weise alle südlich von Aegypten wohnenden Völker unter dem gemeinschaftlichen Namen der *Aithiopes* zusammen zu fassen pflegten und keine besondere Bezeichnung für die Negerrasse hatten.

Die älteste Erwähnung von benachbarten Negervölkern findet sich, soviel bis jetzt bekannt, in den Inschriften eines Memphitischen Grabes, welches um die Mitte des dritten Jahrtausends für einen hohen Beamten des Königs *Itpt* der VI. Dynastie, Namens *Unä*, bestimmt war. Der König wollte das Semitische Volk der *Heruä* bekriegen und bot dazu die ganze Heeresmacht Aegyptens von Elephantine bis zu den nördlichen Grenzen auf und außerdem sechs südliche Stämme, von denen fünf wenigstens Negerstämme waren, der sechste, *Areret*, wahrscheinlich ein Kuschitischer Stamm, der aber mit den beiden zuerst genannten jener Negerstämme unter ein und dem-

selben Fürsten stand. An der Spitze der drei andern Negerstämme steht derjenige des auf spätern Monumenten viel genannten Landes *Uua-t*. Ich vermutho, daß die drei ersten Stämme östlich vom Nile an Aegypten grenzten, im Lande der heutigen *Beg*, wo wir noch jetzt Kuschiten und Negerstämme neben einander finden, und daß die *Uua* damals die unmittelbaren Nachbarn Aegyptens im Nilthale, also im heutigen Lande der Nubier, waren. Darauf weist, außer der Anordnung der Namen in dieser Inschrift, auch der Umstand hin, daß die *Uua* in allen spätern Monumenten des alten und neuen Reichs immer eine Hauptrolle spielen und an der Spitze aller Negervölker genannt zu werden pflegen. So werden z. B. in den Tributlisten Thutmosis III neben den *Ku* und den *Pua*, als einziges Negervolk die *Uua* aufgeführt, und sogar in der Ptolemäerzeit (z. B. Aeg. Denkm. IV, 23, c) erscheinen sie noch in stereotyper Weise als die Repräsentanten der Negervölker überhaupt. Wie weit sich nun schon in jener ältesten Zeit das Volk der *Uua* nach Süden und nach Osten, in die goldreiche Wüste des heutigen *Elbui* hin ausbreitete, und wieviel einzelne Stämme und feste Sitze das Land *Uuat* umfassen mochte, läßt sich nicht bestimmen; es scheint aber nach den Inschriften der Thebanischen Zeit sehr weit ins Innere gereicht zu haben.

Vor dem Beginn der XII. Dyn. müssen sich die *Uua* wieder unabhängig gemacht oder zu machen gesucht haben, denn wir sehen die Könige *Amennakha* I und *Usertesen* II sie bekriegen und besiegen. *Usertesen* I beherrschte ihr Land wenigstens bis zur zweiten Katarakto, da eine bei Wadi Halfa gefundene Stele seine Siege über eine Anzahl Negervölker feiert. *Usertesen* III baute dann im Kataraktenlande selbst eine Tagereise oberhalb Wadi Halfa bei dem heutigen Semneh eine starke Festung, die noch jetzt in ihren Grundmauern steht, und schob bis dahin die Grenze der Aegyptischen Herrschaft in das Negerland vor. Dieser Punkt durfte, wie eine

von dort nach Berlin gebrachte Stole besagt, von keinem Neger ohne besondere Erlaubniß, die nur für Handelszwecke gegeben wurde, von Süden her überschritten werden.

Wenn wir nun in jenen alten Zeiten das Negervolk der *Uana* bis an Aegypten heran wohnen sehen, wo wir seit den griechischen Zeiten und noch jetzt die Nubier finden, so ist kein Grund, zu bezweifeln, daß die *Uana-Neger* die direkten Vorfahren der *Nuba* waren, statt etwa willkürlich anzunehmen, daß zu irgend einer nicht nachzuweisenden Zeit die alte Negerbevölkerung gänzlich ausgetrieben worden sei, und in einer spätern Zeit ein andres Negervolk dasselbe Land den mächtigen Aegyptern oder den Kuschiten wieder abgenommen und neu bevölkert habe.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß, obgleich die Aegyptische Herrschaft sich lange Perioden hindurch über die Nachbarländer erstreckte und zeitweiso, namentlich während der mächtigen Thebanischen Dynastien, einen großen Theil des Neger- und Bega-Landes im Sudan, die Sinai-Halbinsel im Osten, im Norden einen Theil von Palästina, und im Westen die Oasen und mehrere benachbarte Stämme der Libyer umfaßte, der Aegyptische Volksstamm als solcher doch nie über seine urältesten Sitze im Nilthale bis zur ersten Katarakte hinaus gegangen ist. Wir finden noch jetzt zahlreiche Aegyptische Bauwerke in ganz Nubien bis zum Berge Barkal, wir finden die Spuren Aegyptischer Niederlassungen ebenso im Osten und Westen, und Aegyptische Felsenstraßen in Palästina, aber überall als in fremdem Lande und unter einer fremden Bevölkerung ausgeführt. Weit mehr Massenbewegung der Völker scheint von jeher im Südosten von Aegypten stattgefunden zu haben und hat sich nachweislich bis in das späte Mittelalter durch Einwanderungen Arabischer Stämme aus dem Hegäs fortgesetzt. Im Alterthum waren es hauptsächlich die Hamitischen Völker, welche gegen die Neger andrängten, und sie theilweise völlig aus dem Besitz ihres Landes und ihrer Sprache verdrängten.

So sehen wir vornehmlich um die oberen Nilländer und das angrenzende Etbai zu allen Zeiten, wo das starke Aegyptische Regiment nicht Ruhe gebot, ein fortwährendes Drängen und Ringen der feindlichen Stämme um Besitz und Herrschaft des kostbaren Stromgebietes und der goldreichen Steppen. Die Neger hielten sich in ihrem alten Besitz am weissen und am blauen Nil, sowie an der westlichen Nilbeugung des Nubischen Landes, deren Bevölkerung sich auf das unbegrenzte südliche und westliche Hinterland stützte. Die Kuschiten dagegen, welche seit lange die beiden Seiten des Rothen Meeres besaßen, hatten sich von hier aus der nahe gelegenen östlichen Nilbeugung bemächtigt als unentbehrlichen Stützpunktes für ihr weiteres Vordringen nach Westen. Von diesen beiden Nil-Segmenten aus trafen die natürlichen Erbfeinde aufeinander und machten sich gegenseitig ihren Besitz streitig. Die Nubier zeigten sich im Laufe der Geschichte meistens als die schwächeren. Doch sehen wir sie zu einer Zeit, als ihre mächtigen Nachbarstaaten innerlich zerfallen waren, auch ihrerseits erstarken und ein eigenes, jene Länder in weitem Umfange dominirendes Nubisches Königreich gründen und sieben Jahrhunderte hindurch aufrecht erhalten.

Nun finden wir von der Aegyptischen Grenze bei Philae an durch das ganze Nubische Land und darüber hinaus fast bis zum Zusammenflusse des weissen und blauen Nils ansehnliche Spuren einer einheimischen Literatur in einer grossen Menge von Steininschriften, welche in einer bis jetzt noch nicht entzifferten Schrift geschrieben sind. Es ist von grosser Wichtigkeit zu wissen, von welchem Volke diese Inschriften herrühren, was so lange zweifelhaft erscheinen kann, als ihre Lesung noch nicht gelungen ist. Die Wahl kann offenbar nur zwischen zwei Völkern sein, den Nubiern oder den Kuschiten. Es wäre für den besondern Zweck dieses Buchs von hohem Werthe, wenn wir in diesen Inschriften eine ältere Literaturperiode der uns jetzt so genau

bekannten Nubischen Sprache vor uns hätten, welche zu entsiffern mit der Zeit unfehlbar gelingen muß, da die Schrift selbst eine alphabetische Schrift mit Worttrennung ist und dem Erklärer viele äußerliche Erleichterungen darbietet. Freilich würde für einen solchen Versuch selbst erst die Vorbedingung sein, zu wissen, in welcher heutigen Sprache der Schlüssel zu suchen sei, ob in der Nubischen oder in der bis jetzt weniger bekannten Bega-Sprache.

Um diesem Zirkel zu entgehen und die Vorfrage womöglich auf historischem Wege zu entscheiden, wird es nöthig sein, neben der Nubischen Geschichte auch die der Kuschitischen Völker für einige Zeit ins Auge zu fassen, zu denen ich mich daher jetzt wende.

Der aus dem alten Testament uns geläufige Name der *Kuß* lautet hieroglyphisch *Kas* oder *Kis*.<sup>1)</sup> In der Inschrift des *Unä* erscheint er noch nicht. Dieses rothe, Hamitische Volk der *Kuß* war einst nicht vor den Aegyptern durch das untere Nilland gezogen und erst von diesen nach dem obern Lande gedrängt worden, sondern war über Meer aus Arabien eingewandert. Dadurch erklärt sich, daß sie von Aegypten durch die altangesessenen Neger getrennt geblieben waren. Erst nachdem die feindlich gewordenen *Uaua* in der XII. Dynastie von Amenomhā I wieder unterworfen worden waren, hören wir zum erstenmale von den Nil aufwärts wohnenden *Kuß*, gegen welche nun sein Nachfolger, der mächtige *Usertesen* I um 2350 v. Chr. einen siegreichen Kriegszug unternimmt.

Zur Zeit der Hyksosherrschaft in Aegypten waren die einheimischen Pharaonen, welche namentlich in der Thebais mehr oder weniger abhängig fortregierten, genöthigt, sich immer mehr auf die südlichen Völker, die von der mächtigen XII. Dynastie bezwungen worden waren, zu stützen. Es ist anzunehmen, daß die legitimen Pharaonen in Nubien und dann

<sup>1)</sup> Die älteste Schreibung ist *Kas* (Denkm. II, 122, 5); sonst findet sich *Kais* (III, 141, g), *Kis*, *Kesi*, *Keš*, auch *Kesā* (III, 30, a, 19); nie *Kus*.

höher den Nil hinauf in dem Lande der *Kuſ* schon damals festen Fuß gefaßt hatten. Nach der ersten glücklichen Erhebung gegen die Hyksos im Anfange des 17. Jahrh. v. Chr. schon wir die Häupter des Uuaa-Reichs in Dongola herrschen, und wor dieses beherrschte, besaß das Nilthal wenigstens auch bis zum Berge Barkal. Bald darauf beginnt die Reihe der Aegyptischen Statthalter in den »Ländern des Südens« mit dem Titel als »Prinzen«, welche von Amenophis III an »Prinzen von Kiſ« genannt werden.

Es saßen damals, wie zu allen Zeiten in jenen Gegenden des obern Nils und in den ihn umgebenden Wüsten und Steppen schwarze, braune und rothe Völker, der Farbe nach ohne Zweifel mehr geschieden als heutzutage, neben und durcheinander. Es kann daher nicht auffallen, wenn wir diese bunte Mischung auch auf den Aegyptischen Monumenten wiederfinden, so oft wir südländische Darstellungen vor uns haben. Und da die Aegypter kein ethnologisches Interesse an jenen Völkern hatten wie wir, sondern nur ein politisches oder Handelsinteresse je nach der Macht und den Landesprodukten derselben, so pflegten sie sich auch nur an die Namen der dominirenden Völker zu halten und sie auf die von diesen beherrschten oder sich ihnen anschließenden Stämme zu übertragen. Das mächtigste Volk waren damals in jenen Gegenden ohne Zweifel die von Osten vorgedrungenen *Kuſ*, neben welchen namentlich die von ihnen bezwungenen oder inkorporirten Negerstämme sehr zurücktraten. Daher wurde bald an der Stelle der frühern allgemeineren Bezeichnung der »Südländer« allein der Name »Kiſ« gesetzt. Von Negern (*Nahasi*) wird nun kaum noch anders als von den Sklaven gesprochen, welche einen wichtigen Theil der Kriegsbeute oder der regelmäßigen Tributlieferungen an die Pharaonen bildeten, während so mächtige, unabhängige Negervölker wie die *Uuaa* mit ihren besondern Volksnamen genannt werden.

Durch die enge Verbindung mit Aegypten, die bereits seit der XII. Dynastie stattfand, und namentlich seit die ersten Könige des Uana-Reichs (nachweislich von Thutmosis II an) ihre Statthalter in das abhängige aber keineswegs inkorporirte Reich der Kus, natürlich mit einer zahlreichen Beamtenschaft, mit Kriegern und Monern in großer Menge dahin entsandt hatten, zog im Lande der Kus, zunächst in der Residenz des Statthalters, die wir ohne Zweifel schon damals beim Berge Barkal suchen müssen, Aegyptische Sitte, Kunst und Prachtliebe ein. Wie weit sich dieses, von Aegypten aus beherrschte und wohl auch administrierte Reich vom Nile aus ins Innere erstreckte, lässt sich aus den Tributgegenständen entnehmen, welche von den Gesandten der Kus in reicher Fülle nach Aegypten überbracht werden. Während die Uana-Neger in den Tributlisten Thutmosis III nur Rinder und Sklaven senden, werden in dem Grabe des *Rexmara*,<sup>1)</sup> von den Südvölkern, unter welchen hier Kus und Negor zusammengefasst sind, außer den Rindern auch Massen von Gold in allen Formen, und andre Mineralien, Elfenbein und Ebenholz, Straußfedern und Straußeneier, gegerbte Thierfelle und die Thiere des Südens selbst, Giraffen, Hundsaffen, Panther, auch eine Meute Hunde überbracht. Besonders lehrreich für die bereits erreichte Kunstfertigkeit ist aber die Darstellung einer Gesandtschaft der Kus, die vor dem Könige Amentutänx<sup>2)</sup> erscheint gegen Ende der XVIII. Dynastie. Diese bringt neben allen den erwähnten Gegenständen auch kunstvolle Möbel, Fauteuils und andre Sitze, Kreuzstühle und langgestreckte Lager mit Kopfstützen, alles mit bunten gewebten Stoffen und Pfählen bedeckt, hohe Schilde mit bunten Thierfellen überzogen, Wagon aus Gold und Eisen, den Aegyptischen ähnlich: die Vornehmen sind mit kostbaren bunten und weißen Gewändern bekleidet,

<sup>1)</sup> Hoskins, Travels; p. 328 ff. Vergl. Wilkinson, Manners and Customs, I, pl. 4.

<sup>2)</sup> Denkmäl. der Preuss. Exped. III, 117. 118.

die Frauen mit Ohrgehängen und Spangen geschmückt. Namentlich aber zeichnen sich unter den Geschenken eine Anzahl buntgemalter Ständer aus, welche auf übergelegten Platten die künstlichsten Goldarbeiten tragen, Palmbäume mit ihren Kronen und Früchten, dazwischen Neger in knieender Stellung und andre, welche Giraffen führen, in der Mitte rund abgestumpfte Pyramiden oder pyramidalisch bedachte Naos. Dies sind sprechende Zeugnisse der schon damals weit fortgeschrittenen Aegyptisirung der Kuß, welche wir uns gleichwohl, der Herkunft, der eignen Sitte und der Sprache nach, als durchaus eigenartig und nur in viel weiterem Sinne als stammverwandt mit den Aegyptern denken müssen. Ihre Ausdehnung im ethnographischen Sinne weist ohne Zweifel nach Osten, von wo sie kamen, und reichte wenigstens bis zum Meere, in den Ländern, in welchen noch heute ihre direkten Nachkommen, die Bega-Stämme sitzen, wahrscheinlich aber noch weiter gegen Süden, vielleicht einschließend von ganz Habesch. Denn es liegt kein Grund vor zu der Annahme, daß schon damals die Reihe der Hamitischen Völker an der Afrikanischen Küste durch die Semitischen Nachdringlinge durchbrochen worden sei, deren erste Spuren wir nur bis gegen den Anfang der christlichen Aera zurückverfolgen können.<sup>1)</sup>

Im Alten Testamente finden wir nun den Namen Kuß in doppelter Bedeutung, einmal in den geschichtlichen Büchern für die Anwohner des obern Nils, dann aber in der unschätzbaren Völkertafel der Genesis, in viel weiterem Sinne für eine Anzahl Völker an den Küsten des Arabischen Meeresbusens, welche nicht bloß an der Afrikanischen, sondern zum Theil auch an der Arabischen Seite desselben gesucht werden müssen. Wo wir im Ganzen eine so richtige Kenntniß der Völker und ihrer Sprachen (Gen. 1, 10, 5), die wir zum großen Theile noch jetzt beurtheilen können, finden wie in der Völkertafel,

<sup>1)</sup> Dillmann, Ueber die Anfänge des Axumitischen Reichs, in d. Abh. der Berl. Akad. d. W. 1879.

da müssen wir auch im Einzelnen großes Gewicht auf ihre Angaben legen. Wir haben daher keinen Grund zu zweifeln, daß der Verfasser aus guten Gründen die Kuschitischen Völker von den Semitischen geschieden hat, obgleich sich gerade hierbei ein gewisses Schwanken in den Angaben findet, das in diesen beiden näher verwandten Zweigen ganz begreiflich ist.

Es wird kein Semitisches Volk erwähnt, das wir nach Afrika zu setzen berechtigt wären, und wir müssen daher annehmen, daß zu jener Zeit Habesch noch keine Semitische Bevölkerung hatte. Dagegen werden mehrere Kuschitische Stämme genannt, die wir nur nach Arabien setzen können, und wir müssen demnach schließen, daß der Uebergang der Kuschiten nach Afrika damals noch nicht gänzlich vollzogen war.

Das allgemeine Bild, das wir uns von den frühesten Völkerbewegungen in jenen Ländern bilden können, läßt uns vermuthen, daß die Kuschiten etwa parallel mit den Aegyptern und Libyern ihre Asiatischen Ursitze verließen, und sich nach dem südlichen Arabien bewegten, wo sie namentlich die Küstenländer besetzten, auch wohl schon von hier aus nach Afrika überströmten und es an seiner ganzen Ostküste den Negern abgewannen. In einer zweiten Periode wurden sie hier das erste Schiffer- und Handelsvolk der ältesten Welt, beherrschten mit ihren Schiffen die Küsten des ganzen Erythräischen Meeres, bis an den Persischen Meerbusen, und wohl auch die Indische Küste bis nach Ceilon hinab, und vermittelten durch ihren Handel und ihre zahlreichen Niederlassungen in den verschiedensten, für ihre Zwecke wohlgelegenen Ländern nicht nur die Produkte der Südwest mit dem Norden, sondern auch die Bildungselemente an Technik, Kunst und Wissen, die sie in den von ihnen besuchten Ländern kennen lernten.

Sie waren mit einem Worte die Phönizier jener ersten Zeiten; und mehr noch, sie waren die Vorväter selbst der uns bekannten Phönizier, welche den ererbten Beruf später nur fortsetzten. Es ist bekannt, daß die Palästinensischen

Phönizier, wie Herodot ausdrücklich bezeugt, vom Erythräischen Meere, also aus Kuschitischen Ländern eingewandert waren, und daß sie, unter dem alttestamentlichen Namen der Kanaaniter, in der Völkertafel Söhne von *Kusch* genannt werden. Daß wir sie in späterer Zeit vielmehr als ein, der Sprache nach, Semitisches Volk kennen lernen, beweist nur, daß sie hier, wie fast überall, wo sie mit Semiten zusammenstießen und sich mit ihnen vermischten, von diesen schließendlich absorbiert wurden. Indem sie die der ihrigen verwandte Semitische Sprache annahmen, gaben sie den besten Theil ihrer Selbstständigkeit auf, ohne darum die übrigen nationalen Eigenschaften ihres Stammes zu verlieren.

Bereits wir nun vom Altägyptischen Standpunkte aus nach jenen südlichen Kuschitischen Ländern, so ist es vornehmlich ein Volk, welches von Alters her unter allen hervortritt und fast allein einen, bis in die Ptolemäerzeit unverändert gebliebenen Namen führt, der zugleich als ein Repräsentant jener ganzen südlichen Völkergruppe angesehen wurde, ich meine das Volk der *Puna* im Lande *Pun-t*. In der That lernen wir die *Puna* sogar noch früher als die *Kusch* in den Aegyptischen Inschriften kennen, nämlich schon um die Zeit der XI. Dynastie in der Mitte etwa des dritten Jahrtausends v. Chr., und zwar unter sehr merkwürdigen Umständen. Aegypten erzeugte keinen Weihrauch, und doch sehen wir seinen allgemeinen Gebrauch beim Dienste der Götter und bei Todtenopfern bereits auf den ältesten Monumenten, die wir kennen, im vierten Jahrtausend v. Chr., unter den ersten Königen der IV. Dynastie, vor welcher Zeit schon längst die gewöhnlichen Rauchopfer üblich sein mußten. Weihrauch und Myrrhen wurden von den Küsten des Südmeeres nach Aegypten eingeführt, von der heutigen *Somal*-Küste, Aden gegenüber, wo noch jetzt der Weihrauch- und der Myrrhen-Baum vorzugsweise gedeiht und sein edles Erzeugniß in größter Menge liefert. Dort wohnte ein *Puna*-Stamm, und von dort brachte

dieses seefahrende Volk den Weihrauch nach Aegypten und den übrigen nordischen Kulturländern. Da kam der König *Ra-sank-ka* zum erstenmale auf den Gedanken, das kostbare Produkt an der Quelle aufzusuchen und eine Expedition zu Schiffe nach dem *Pun-t*-Lande auszusenden. Eine Felseninschrift, die ich in Hamamat gefunden und in den Denkmälern (II, 150, a) publicirt habe, berichtet von dieser merkwürdigen Expedition, welche in Begleitung von 9000 Kriegern von Koptos aufbrach, und auf der heutigen Rosetta-Straße, nachdem 4 tiefe Brunnen in den Fels gesenkt worden waren, um die Stationen mit Wasser zu versehen, nach dem heutigen Hafen von Qosair gelangte. Hier schiffte sich die Expedition ein nach dem Lande *Pun-t*, lief auch Arabische Häfen an, und brachte von dort Weihrauch, edle Steine und andre kostbare Dinge der Afrikanischen und Arabischen Landschaften heim.<sup>1)</sup>

Später wiederholten sich diese Expeditionen noch oft. Wir können sie bis unter Ramses III verfolgen, und die Salomonischen Fahrten nach Ophir, welches zu den Semitischen Stämmen in der Völkertafel gezählt wird, also wohl an der gleichfalls weihrauchreichen Arabischen Südküste, etwa in dem großen Handelshafen *Kane* des Periplus mar. Erythr. (c. 27), zu suchen ist, waren nur eine Fortsetzung der Aegyptischen.

Einor der glänzenden Züge nach *Pun-t* wurde unter der Königin *Ramaka-Hatusu* ausgeführt, und die Landung und Beladung der Schiffe in *Pun-t* an ihren Bauten in Theben mit allen Einzelheiten dargestellt.<sup>2)</sup> Hier sehen wir unter den verschiedensten, zum Theil nur Afrika eigenthümlichen Landesprodukten (Giraffen, Hundsaffen, Rinderheerden, Straußeneier, Elfenbein, Ebenholz, mächtige Haufen von verschiedenen Weihrauchs-Harzen, große Mengen von Gold und andern Mineralien), auch ganze belaubte Weihrauch-Bäume und kahle

<sup>1)</sup> Chabas, Voyage p. 68. Brugsch, Geschichte p. 110.

<sup>2)</sup> Dümichen, die Flotte einer Aegyptischen Königin, und Histor. Inschr. 2. Folge. Mariette, Dér el bahri.

Myrrhen-Bäume, in Kübel gesetzt, nach den Schiffen gebracht werden. Ebenso erscheinen auch in dem schon erwähnten Grabe des Rechmārā unter den Geschenken, die von den *Puna* nach Aegypten gebracht werden, dieselben Gegenstände, und mit ihnen auch die grünen Weihrauchbäume in Kübeln. Der Zug, welcher die Geschenke bringt, besteht hier zur Hälfte aus braunen und schwarzen Leuten, zur andern Hälfte aus rothen von den Aegyptern kaum unterschiedenen Leuten. Daraus geht hervor, daß die *Puna* zum Theil wenigstens sicher in Afrika, zu dem ja auch die Weihrauchküste selbst gehörte, wohnten, und hier Negerstämme unter sich aufgenommen hatten. Ein anderer Theil desselben Volkes wohnte aber ebenso sicher damals noch in Arabien. Hier war ihre frühere Heimath, und die enge Verbindung, die wir schon in der Inschrift unter König *Ra-sanx-kā*, und in vielen späteren, zwischen Arabien (*To-nuter*, Land des Gottes, d. i. des *Rā*, also Land des Sonnenaufgangs) und dem Lande *Pun-t* finden, ist nur dadurch zu erklären, daß man ein- und dasselbe Volk der *Puna* auf beiden Seiten des Meeres fand, während das *Pun-t*-Land im engeren Sinne den Aegyptern als ein Afrikanisches Land bekannt war, welches nördlich an das Land *Kuś* (wiederrum im engeren Sinne genommen) gränzte; wie noch heutzutage andre verwandte, im weiteren Sinne Kuschitische Völker, die *Galla*, *Dankali*, *Sömali*, südlich an die *Beyla* gränzen. Die Aegyptier kannten also für die in der Völkertafel unter dem gemeinschaftlichen Namen *Kuś* zusammengefaßten Völker zwei Gesamtnamen, *Kiś* (*Kuś*) für die näher gelegenen Völker am obern Nil und bis zum Meere, und *Puna* für die südlichen Völker zu beiden Seiten des Meerbusens, welche an der Afrikanischen mit Negerstämmen, an der Asiatischen mit Semitischen Stämmen untormischt waren. Hinter jedem dieser beiden Namen finden wir in Karnak eine zahlreiche Gruppe von einzelnen Lokalitäten aufgeführt, von denen wir die zu *Kiś* gehörigen theils im Inlande, theils an der Küste,

die zu Puni gehörigen an der südlicheren afrikanischen Küste, zum Theil auch an der Arabischen suchen müssen.

Ich gehe aber noch weiter und zweifle nicht, daß der Name der *Φοίνικες* selbst von dem der Puna hergenommen ist, mit dem er in seiner lateinischen Form *Peeni*, *Punici* fast noch identisch ist. In der That ist eine griechische Wurzel für *Φοίνιξ* nicht zu finden. Man könnte nur auf die Reihe, *φόνος* der Mord, *φόνιος* mörderisch, blutig, *φονός* und *φόνος* blutig, zurückgehen, wobei aber nur das Blut der Wunden, nie die Röthe des Blutes betont wird. Umgekehrt kommt bei *φοινίξ* der Purpur, *φονίσσας* rothfärben nie das Blutige in Betracht, sondern nur die Farbe, und diese wird bekanntlich auf den Phönizischen Purpur zurückgeführt; *φοινίξ* heißt also nur die »Phönizische (Farbe).« Das Nomen proprium *Φοινίξ* ist hier überall der Anfang. So ist auch *φοινίξ* die Palme nicht etwa der rothe Baum von der gelbrothen Frucht so genannt, wie man gemeint hat, sondern es ist der »Phönizische (Baum).« Das eigentliche Vaterland der Dattelpalme ist aber nicht das Palästinensische Phönizien. Der Mittelpunkt der Palmenvogation ist vielmehr Arabien, wo der Baum in alten Zeiten vorzüglich zum Schiffsbau gebraucht wurde. Davon verschieden ist die Palme als Frucht- und Zucht-Baum. Die Dattelfrucht war im Alterthum selbst in Aegypten meist ungenießbar, und wurde erst in Oberägypten süß. Dagegen war die Kultur der Dattel an zwei Orten von alter Berühmtheit: in Phönizien und in Babylonien, obgleich beide schon an der nördlichen Grenze der Palmenzonè liegen. Das weist deutlich darauf hin, daß diese Kultur hier eingeführt war, und zwar von den südlichen Phöniziern, den Puna. Ueber die Ansiedelung der Puna in Babylonien s. unten. *Φοινίξ*, der Vogel Phönix, ist gleichfalls kein Palästinensischer Vogel, sondern kommt aus Arabien, aus dem Lande des Gottes Ra, dem Lande der Erythräischen Phönizier, aus welchem die Phönizischen Kolonisten des Mittelmeeres selber kamen, wie

sie zu Herodots Zeit noch wußten und es diesem erzählten. Das Erythräische Meer umfaßt bekanntlich außer dem Arabischen Busen auch die angrenzenden Theile des Indischen Meeres und selbst den Persischen Meerbusen. Es bespülte alle die Küsten, wo wir die allmählich mit Semiten sich mischenden Kuschitischen Völker, oder, mit dem Aegyptischen Namen genannt, die *Puna* suchen müssen. Was Wunder, wenn wir den althergebrachten Namen *Puna*, mit dem sich jene Völker ohne Zweifel auch selber nannten, von den ihnen bereits überall begegnenden Ioniern aufgenommen und durch die alte und selten gewordene griechische Endung<sup>1)</sup> -της in ihre Sprache aufgenommen sehen. Zuwoilen erleichtert ein einheimischer anklingender Stamm eine solche Aufnahme. Man brachte vielleicht die Blutfarbe unwillkürlich mit den Phönizischen Purpurhändlern zusammen; um so mehr, da die *Puna* selbst vorzugsweise rothe Menschen waren, *Ἐρυθραῖοι*, von denen das Erythräische Meer erst seinen Namen hatte. Roth waren sie, d. h. rothbraun von Farbe, wie die Südsonne die weißen Abkömmlinge des Nordens zu färben pflegt, und wie die Aegypter auf den Monumenten abgebildet werden, im Gegensatz zu den Afrikanischen schwarzen und dunkelbraunen Negern einerseits, und zu den bleichen Nordländern andererseits.

Nach Abstammung, Sprache, klimatischen Bedingungen und physischem Typus standen die Kuschiten den Südarabischen Himyaritischen Semiten offenbar sehr nahe. Wir dürfen uns die Semiten wohl nur als ein jüngeres Brudergeschlecht denken, welches, nach der ersten Auswanderung der Hamiten, in der früher gemeinschaftlichen Heimath, während der Trennung einen ihnen eigenthümlichen Charakter entwickelt, und in ihrer Sprache unter andern die dreikonsonantischen Wurzeln ausgebildet hatte. Daher kommt es auch, daß der äußere Habitus der *Puna*, je nach den einzelnen Stämmen, die wir

<sup>1)</sup> Vergl. dieselbe Endung -της in ἀμφιέ, βέμφιέ, σκίρδιέ, πέρδιέ, φάδιέ, u. a.; auch latein. felix, cervix, cornix, nutrix.

auf den Monumenten abgebildet sehen, ein verschiedener ist. Die *Puna*, zu denen die Flotte der Königin *Hatasu* kommt, tragen einen dünnen, spitzen Bart, dessen Spitze nach vorn gekehrt ist, wie bei den Aegyptischen Göttern, und der ihnen ein ziemlich semitisches Ansehn giebt; zwei starke Falten neben der Nase deuten stark vortretende Backenknochen an; das eng geflochtene Haupthaar wird durch ein Stirnband zusammengehalten und löst sich nach unten in frei hängende gleichlange Locken auf. Unter der Mitte des schief geschnittenen Schurzes hängen ein oder zwei Zipfel hervor. Verschieden von diesen, und doch nicht Aegypter, sind ebendasselbst unbärtige Männer mit runder Frisur, und einem Schurze, der von dem Aegyptischen durch einen Zipfel nach vorn verschieden ist; diese tragen wie die *Punalauto* Weihrauchbäume in Kübeln, scheinen aber fremden schiffskundigen Stämmen des Arabischen Meerbusens, z. B. den Meroitischen *Kuś*, anzugehören, die zur Schiffsmannschaft gezogen worden waren, wie auch eine Anzahl Neger. Dagegen werden die *Puna*, die im Grabe des Rechmārā farbig abgebildet sind, theils roth, theils schwarz und theils braun, aber alle unbärtig und mit zugespitztem, buntverziertem Schurz, die rothen auch mit einer Stirnbinde dargestellt, woraus wiederum die Mannigfaltigkeit der den *Puna* zugerechneten Stämme, wie schon oben bemerkt wurde, hervorgeht.

Dass die den Aegyptern durchaus ähnlichen rothen *Puna* den eigentlichen Kern jener Völker bildeten, kann wohl kein Zweifel sein. Die Griechen übertrugen diesen Namen in der Form *Φοίν-ῖνες* auf die rothen Kuschitischen Kolonisten in Palästina. Die Aegypter aber hatten für diese letzteren einen besondern Namen, wie wir jetzt aus dem Dekret von Kanopus wissen. Dort wird der Name Phöniziens hieroglyphisch durch das Land von *Kesī* ausgedrückt.<sup>1)</sup> Dieser Name ist uns bereits aus den Thebanischen Dynastien wohl bekannt. Schiffe

<sup>1)</sup> Es ist dies der Altägyptische Name Phöniziens, während der spätere Name *Xar* oder *Xal* sich im demotischen Texte des Dekrets findet.

und künstliche Metallarbeiten von *Kes* (Phönizien) werden in den Tributlisten Thutmosis III. erwähnt. Was aber noch wichtiger ist, eine ganze Prozession tributbringender Phönizier wird uns in dem mehrerwähnten Grabe des Rechmārā unter demselben Thutmosis III. in allen Farben vorgeführt, hinter derjenigen der *Puna*. Diese, wie ich annehme, mittelländischen Phönizier, hier *Kes* genannt, bringen, wie zu erwarten, keine Naturprodukte, sondern nur Handelsprodukte, Gold, Silber und Chesbet (lapis lazuli), der über Babylon bezogen wurde, und dazu eine Menge von Kunstprodukten, namentlich kostbare und kunstreich geformte Gefäße aus Gold und Silber, aus denen künstliche Blumen spriessen. Ihr Schurz mit einer Spitze nach unten, sowie ihre kurzen Stiefelchen, sind bunt gestickt; ihre runde Frisur wird wie bei den *Puna* durch ein Stirnband (das bei Hoskins nicht sichtbar ist) festgehalten und geht gleichfalls in einzelne Lockenbüschel aus, die nur länger und loser sind als bei den *Puna*. Von Semitischem Typus, den man bei Palästinensern erwarten sollte, ist hier nichts zu sehen; sie sind durchgehends bartlos und von rother Hautfarbe, in beiden Punkten völlig den Aegyptern gleichend, ganz so, wie dies von Kolonien der Erythräischen *Puna* zu erwarten ist. Der Name der *Kes* wird aber auch sonst unter den von den Pharaonen besieigten Völkern erwähnt. Unter Amenophis II,<sup>1)</sup> an der Basis seines Thrones, sind die Repräsentanten von 11 untergebenen Völkern dargestellt, darunter die *Kes* von hellrother Hautfarbe, mit Kinnbart, Stirnband und in Locken ausgehender Frisur, so wie die Louto von *Punt* im Weihrauchlande dargestellt. Unter Amenophis III.<sup>2)</sup> ist der *Kes*-Mann, gleichfalls unter andern Völkertypen, und ebenso der *Puna*, nach Bart, Haartracht und Stirnband, von den Assyrern nicht unterschieden. Ueberall kehrt also das Schwanken zwischen Kuschitischer und Semitischer Nationalität wieder.

<sup>1)</sup> Denkm. III, 63, a. wo die Farben fehlen.

<sup>2)</sup> Denkm. III, 88, a. g.

Auffallend ist, daß die *Kefa* in einem schwungvollen Siegeshymnus auf Thutmosis III<sup>1)</sup> als ein westliches Volk aufgeführt werden, was nur so erklärt werden kann, daß sie dem unmittelbar vorhergehenden Ostlande Arabien gegenüber gestellt werden, und um so mehr Anspruch auf den Westen hatten, da sie ohne Zweifel schon damals nicht bloß Palästina, sondern auch andre Inseln und Küsten des mittelländischen Meeres nach Westen hin kolonisirt hatten, wie augenscheinlich aus der vollständigen Bezeichnung des *Kefa*-Zuges im Grabe des Rechmārū hervorgeht, wo es heißt: »die Fürsten der *Kefa*, und der Inseln des großen Meeres,« die also hier, ohne Zweifel durch ihre Nationalität, vereinigt erscheinen.

Der Name der Phönizischen *Kefa* legt aber noch eine andre Kombination nahe, die ich hier erwähnen will. Es gab gewisse weitverbreitete Sagen, welche sich an den alten Namen *Κηφης* für Aethiopien anknüpfen, und die Phönizischen Ansiedelungen der *Kefa* mit den Aethiopischen *Κηφῆνες* in Babylon verbinden, welches nach der Völkertafel von dem Kuschiten Nimrod gegründet wurde. Denn nach Agatharchidos war es eine Argivische Sage, daß Perseus aus Argos zur Befreiung der Andromeda, Tochter des *Κηφεύς*, nach Aethiopien, »welches damals *Κηφηνία* hieß,« gegangen sei, und nach einem seiner Söhne das Erythräische Meer benannt habe. Strabo<sup>2)</sup> u. A. kennen diese Sage von den Aethiopischen *Κηφῆνες*. Die Aethiopen wohnten nach der gewöhnlichen Ansicht am Erythräischen Meer,<sup>3)</sup> und dorthin wurde daher auch das Reich des Kophous gesetzt (Agatharch. Strabo. Ovid.). Nach der älteren Sage aber residirte dieser Aethiopenkönig in Jopo<sup>4)</sup> an der Palästinishen Küste, wie die dort Eingebornen selber behaupteten und wie die all-

<sup>1)</sup> Mariette, Karnak pl. 11. Brugsch, Geschichte p. 355.

<sup>2)</sup> p. 42. cf. Steph. Byz. v. *Ἰόπη*, *Αἰθίοη*; Suid. v. *Κηφης* γγ.

<sup>3)</sup> Aeschyl. bei Strab. p. 33.

<sup>4)</sup> Steph. Byz. s. v. *Ἰόπη*.

gemeine Annahme war, die sich in der Aufweisung der Lokaltäten des Andromeda-Mythus kund gab. Die Identität der *Κασιόπεια* mit den Phöniziern ist deutlich darin ausgesprochen, daß die Kassiopeia, die Mutter der Andromeda, und Gemahlin des *Κασσιόπης*, von Hesiod und Pherekydes<sup>1)</sup> Gemahlin des *Φοίνικος* genannt wurde, und Tochter des Arabos, wobei fest zu halten ist, daß Arabion hier immer für das südliche fruchtbare Arabien, das »Gottesland« der Hieroglyphen, zu nehmen ist, welches von dem Kuschitischen Theile desselben nicht unterschieden ward. Offenbar weisen diese Mythen und Genealogieen auf die alte, später sich verwirrende Tradition hin, daß die Phönizier ihrer Abstammung nach eben selbst als Aethiopen, Kuschiten, *Puna*, vom Erythräischen an das Mittelmeer gelangt waren, und hier den Namen *Kesa*, *Κασιόπεια* (*Κασιόπης*, *Κασιόπης*) erhalten hatten, während sie von Andern noch mit ihrem heimathlichen Namen *Puna*, *Φοίνικος* genannt wurden.

Der Name *Κασιόπεια* reicht aber noch weiter. Er kehrt in den Griechischen Sagen an dem nordöstlichsten Ende des Erythräischen Meeres und der Kuschitischen Küstenländer, in Babylon, wieder. Denn auch darin stimmt die alttestamentliche Völkertafel mit den griechischen Traditionen überein, daß sie die Verbindung zwischen *Babylon* und *Kus* oder *Aethiopien* bezeugen, und, was ihnen offenbar einen geschichtlicheren Werth giebt, in voller Uebereinstimmung mit den Traditionen und den Bildungszuständen der Babylonier selbst. Die Völkertafel nennt Nimrod einen Sohn von *Kus*, und sagt »der Anfang seines Reichs war Babel und Erech und Accad und Chalne im Lande Sinear.« Ob er diese Städte gründete oder vorfand, wird nicht gesagt, und kann dahin gestellt bleiben; aber er herrschte daselbst. Die Notiz ist aus einer andern, aber wohl kaum jüngeren Quelle eingefügt, was die Sache

---

<sup>1)</sup> Schol. ad Apoll. Argon. 2, 178.

nicht verändert. Dafs der Name des Landes *Kuf*, welches vom Gihon des Paradieses umflossen wird, in der Mesopotamischen Ebene zu suchen ist, halte ich für selbstverständlich. Hiermit ist die durch Herodot und Andere bekannte *Κισσιων χώρα*, zu welcher Susa gehörte, zu vergleichen.<sup>1)</sup> Nun sagt Hellanicus,<sup>2)</sup> dafs die Chaldäer in Babylon ursprünglich *Κεφῆνες* geheissen haben. Dasselbe sagt Arrian, nur dafs er, nach einer gewöhnlichen Verwechslung, statt der Chaldäer die Perser, deren Hauptstadt Babylon sei, nennt; und ebenso führt Lykophron (834) *τίρας Κεφῆδας*, Kepheische Thürme von Babylon an. Auf die gleiche Vermischung des Kephous mit seinem Schwiegersohne Perseus, der Kophonon oder Chaldäer mit den Persern beruht es schon, wenn Herodot<sup>3)</sup> sagt, dafs die Perser früher *Kephener* genannt worden seien, und wenn er den *Perseus* den Sohn des *Zeus*, den *Kephous* Sohn des *Belos* nennt.<sup>4)</sup>

Ich übergehe mancho andre Berührungspunkte, die uns hier zu weit führen würden, auch die Namensähnlichkeiten verschiedener Lokalitäten im Persischen Moorbüsen mit denen am Mittelmeer, die von Andern hervorgehoben worden sind, und mache nur noch auf den einen wichtigen Punkt aufmerksam, dafs die, durch die Griechen uns erhaltenen Traditionen über einen ursprünglichen Zusammenhang zwischen Babylon und den Kuschiten, sich ebenso in den eigenen Traditionen des Babylonischen Volkes wieder finden. Berosus, der Bel's-Priester zu Babylon, erzählte im Anfang der Geschichte seines Landes: »In Babylon war eine grosse Menge Menschen von

<sup>1)</sup> Strabon p. 778 identificirt die Susier und die Kissier. Aeschylon, Pers. 17. 118 nennt die Mutter des Aethiopen Memnon Kissia. Babylon, hatte eine *πόλις Κισσία* nach Herod. 3, 157.

<sup>2)</sup> Steph. Byz. s. v. *Χαλδαῖοι*.

<sup>3)</sup> 7, 61. Vergl. Apollod. II, 4, 5.

<sup>4)</sup> S. die vollständige Sammlung der hierher gehörigen Stellen bei Mövers, Phönizien, II, 1, p. 282 ff. Er sucht aber den Zusammenhang der Phönizier und der Babylonier in den Assyriern statt in den Kuschiten.

verschiedenen Völkern, welche Chaldäa bewohnten; sie lebten aber ungeordnet wie die Thiere. Da erschien aus dem Erythräischen Meere, da wo es an Babylonien grenzt, ein Ungeheuer Namens Oannes in Gestalt eines Fisches, der aber unter dem Fischkopfe noch einen andern (menschlichen) Kopf hatte, und unter dem Hinterrheile menschliche Füße; und er hatte eine menschliche Stimme. Dieses Geschöpf unterhielt sich den Tag über mit den Menschen, ohne Speise zu sich zu nehmen, und lehrte die Menschen die Kenntniss der Schrift und der wissenswerthen Dinge und allerlei Künste und das Zusammenwohnen in Städten und die Gründung von Tempeln und das Aufstellen von Gesetzen und die Landvermessung und den Ackerbau und das Einsammeln von Früchten und Alles was zum civilisirten Leben gehört. Mit Sonnenuntergang aber zog es sich in das Meer zurück und blieb die Nacht auf hoher See. Der Fischmensch war also ein Schiffsmensch, der vom Persischen Meerebusen her in Babylonien landete. Dann wurden die ersten Könige des Landes von Borosus aufgezählt, unter denen von Zeit zu Zeit noch andre, dem Oannes ähnliche Fischmenschen einzeln oder in Anzahl vom Erythräischen Meereufer erschienen, welche alle noch genauer ausgeführt hätten, was von Oannes gelehrt worden war. Deutlicher kann man nicht die Tradition der Babylonischen Priester ausdrücken, daß ihr Land einst von dem Südmeer aus kolonisirt und civilisirt worden sei. Und damit allein schon fällt die in jeder Beziehung unhaltbare, wenn auch jetzt noch ziemlich allgemein angenommene Hypothese, daß die Babylonische Schrift, und mit ihr alle auf ihr beruhende höhere Civilisation und höhere Priestorbildung Babylons von einem sogenannten Turanischen Volke herstamme, aus Gegenden, die noch zur Zeit des Verfassers der Völkertafel so unbekannt und barbarisch waren, daß er sie von der civilisirten Welt ausschloß. In den ältesten Zeiten Menschen-Gedonkens wissen wir nur von einer hohen Volksbildung und

nur von einer Schrift und Literatur-Entwicklung, der Aegyptischen; und wir kennen nur ein gleichaltriges Volk, welches von dieser Bildung Kenntniss nehmen, sich ihre Früchte aneignen und sie zu andern Völkern übertragen konnte, das Kuschitische Volk, die Herren des Erythräischen Meeres in seinen weitesten Grenzen. Von ihnen wurde Babylonien kolonisirt und mit Aegyptischer Bildung befruchtet. Nur so wird auch die durchgängige Uebereinstimmung der Babylonischen und der Aegyptischen Kenntnisse und Einrichtungen begreiflich. Die der Keilschrift zum Grunde liegende Bilderschrift ist unverkennbar nur eine Abart der Hieroglyphenschrift, ihre Astronomie nur eine Weiterbildung der Aegyptischen, ihr Grundmaße, die königliche oder Bau-Elle von 0<sup>m</sup>, 525 vollkommen identisch mit der Aegyptischen, die wir bis in das 4. Jahrtausend v. Chr. auf den Wänden aufgezeichnet finden, ihre Architektur, die Tempel sowohl wie die Pyramiden und Obeliskten eine unvollkommenere und abgeleitete Nachbildung der Aegyptischen, und ebenso die übrigen Künste. Auf Schritt und Tritt begegnen wir in Babylon den Spuren der Aegyptischen Vorbilder, was an diesem Orte freilich nicht näher verfolgt werden kann.

Dass die Stadt Babylon von den Kuschiten gegründet worden sei, wird nirgends gesagt und ist nichts weniger als wahrscheinlich. Ebensowenig wird man die Babylonischen Priester beim Worte nehmen können, wenn sie erzählen, dass ihr Oannes hier einen wilden Urzustand vorgefunden habe. Wir werden eher an eine Verwilderung desselben Landes zu denken haben, aus welchem einst die Hamiten selber mit einer nicht geringen Mitgift geistiger Entwicklung und höherer Gesittung ausgezogen waren. Wir wissen ebensowenig, welche Sprache damals die Erythräischen Ansiedler und ihre Nachfolger vorfanden, und welchen Einfluss ihre eigne Sprache auf die vorgefundene geübt hat. Wir werden Semiten oder Japhotiten als die damaligen Besitzer des Landes vermuthen dürfen, doch ist es keineswegs ausgeschlossen, dass auch Nordische

Barbaren dort bereits eingefallen waren und die Verwilderung des Landes vielleicht sogar herbeigeführt hatten. Jedenfalls haben wir uns die Kuschiten als die Machthaber über die Eingebornen und als den Stamm der hochgebildeten Chaldäischen Priesterkaste zu denken. Wieviel sie ihrer Sprache den Volksmassen gegenüber Geltung verschaffen konnten, bleibt dahin gestellt. Erst ein eindringenderes Studium der Altbabylonischen Sprache, namentlich des die höheren Bildungsselemente vortretenden Theiles derselben, wie wir vermuthen müssen, Mischsprache, wird darüber einst entscheiden können.

Wir verlassen die Kuschiten oder Kaphonen von Babylon, und wenden uns endlich noch zu einer letzten wichtigen Unternehmung, mit welcher die Kuschitischen Völker in die Geschichte und zwar in die Aegyptische, mächtig eingegriffen haben, zu den Hyksos, die wir gleichfalls für Kuschiten zu halten berechtigt sein dürften. Manethós nannte sie, nach Africanus, *Φοίνικες ἑταίροι*. Dafs dies nicht die Phönizischen Kolonisten an der benachbarten Palästinaischen Küste sein konnten, wenn diese auch wirklich schon damals, was vorläufig noch dahin gestellt bleiben mufs, einzelne feste Ansiedelungen daselbst hatten, liegt wohl auf der Hand. Es kann hier also nur von den alten südlichen Phöniziern, den *Pana*, die Rede sein. Diesen Namen fand Manethós in den alten Aegyptischen Urkunden vor, und setzte ihn einfach in die griechische Form *Φοίνικες* um, gewifs auch den richtigen Sinn damit verbindend. Dieser geht auch daraus hervor, dafs Josephus<sup>1)</sup> in den Auszügen aus Manethós, die er vor sich hatte, fand, dafs Andre die aus östlichen Gegenden (nicht von Norden) hervorbrechenden Hyksos *Ἀγαβες* nannten. Diese Bezeichnung wurde ohne Zweifel von denen gebraucht, welche den ursprünglichen Ausdruck *Φοίνικες*, wegen der Zweideutigkeit vermeiden wollten. Wenn er aber von Manethós gebraucht

---

<sup>1)</sup> C. Ap. I, 14.

wurde, so konnte es nur die Uebersetzung von *te-nuter*, das Gottes-Land (Arabien) oder überhaupt der Orient, sein, worunter, wie wir oben gesehen, speciell die Arabischen Puna zu verstehen waren; denn in jener frühen Zeit hatten die Semiten schwerlich schon die Hamiten von ihren Küsten verdrängt. Die aus der Ferne plötzlich eindringende Volksmenge wird ein Hirtenvolk genannt, und die Anführer der Eroberer *Hyksos* (*Hik-sos*) »Hirten-Könige.« Und in der That wird der Hordenreichthum der Puna, oder doch gewisser Stämme derselben, und zwar derjenigen, mit welchen die Aegypter zu thun hatten, durch die Monumente und hieroglyphischen Berichte hinreichend bezugt. In den Darstellungen der Puna-Expedition unter der Königin *Hatasu* werden die Herden der Einwohner abgebildet,<sup>1)</sup> welche unter den Bäumen liegen oder den Aegyptern überliefert werden. Eine dieser Herden enthielt allein 3300 Stück. Auch in der Tributliste Thutmosis III. bringen die Puna in einem Jahre 419 Stück, in einem andern 496. Der Einfall der Puna in Aegypten dürfte nur ein Gegenbesuch gewesen sein, nach den bewaffneten Besuchen, von denen uns nur der erste unter *Rasanyka* zufällig durch die Inschrift von Hamamat überliefert worden ist. Nachdem sich diese »Phönizier« im Delta festgesetzt hatten, Memphis zur Hauptstadt, Iuanria zur Grenzfestung gegen die Nordländer gemacht und die einheimischen Pharaonen unter ihre Oberherrschaft gebracht hatten, eigneten sie sich selbst, wie zu erwarten, die Bildung und Kunst der Besiegten an. Mariotte's Ausgrabungen im alten Tanis haben dies außer Zweifel gesetzt. Denn es ist unmöglich, in den durchaus fremdartigen, aber mit der vollendeten Aegyptischen Technik gearbeiteten Kolossalbildern von *San* nicht Hyksosgestalten zu sehen.<sup>2)</sup> Diese auffallenden Köpfe erinnern durchaus an die Abbil-

<sup>1)</sup> Dümichen, Histor. Inschr. Taf. 8. 15. 17.

<sup>2)</sup> S. die Publikation von Mariette in der Revue Archéologique 1861, I, p. 97. 1862, I, p. 297.

dungen, die wir von den *Puna* des Weihrauchlandes haben. Die starken Backenknochen konnten allerdings in den Profilzeichnungen auf den Wänden nicht erscheinen, sind aber in den beiden nie fehlenden starken Falten neben der Nase angedeutet. Die gerade, sogar etwas gebogene Nase ist hier und dort dieselbe und ebenso die stark geschwungenen Linien des vollen, aber nicht aufgeworfenen Mundes. Endlich kehren auch die an das Rundgeflecht des Oberkopfes sich anschließenden, charakteristischen Locken oder gedrehten Zöpfe der *Puna* hier wieder, nur sind sie bei den Statuen ansehnlich länger und dicker. Der Bart ist bei den Standbildern verschieden, wie wir dies auch bei den *Puna* gefunden haben. Sehr bemerkenswerth ist aber endlich, daß die in *San* gefundenen beiden, in eine Gruppe vereinigten Statuen als Opfergaben Fische darbringen, ein Gebrauch, der im Aegyptischen Kultus mir nie begegnet ist, bei einem Küstenvolke aber, wie es die *Puna* waren, sehr natürlich ist.

So sehen wir in der ältesten Welt eine Anzahl großer Unternehmungen von den Kuschitischen Völkern des Erythräischen Meeres ausgehen, welche alle auf die Gestaltung der Völker und Länder, die davon berührt wurden, von großem Einfluß sein mußten. Es ist schwer, Anhaltspunkte für eine Zeitbestimmung derselben zu finden, außer der zuletzt angeführten, von der wir wissen, daß sie ungefähr gegen das Ende des dritten Jahrtausends vor Chr. zu setzen ist.<sup>1)</sup> Wenn wir aber bedenken, daß die Völker, wie die Individuen, die zu großen Dingen bestimmt sind, eine kräftigste und einflussreichste Zeit zu haben pflegen, in welcher sie nach allen Seiten zugleich wirken und gleichsam eine hegemonistische Stellung unter ihren Zeitgenossen einnehmen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch die Kuschiten eine solche Zeit der Prä-

<sup>1)</sup> Tyrus sollte nach den dortigen Priesterangaben noch früher, schon um 2750 vor Chr., gegründet sein, wenn die Lesart bei Herod. 2, 44. richtig ist.

ponderanz und Expansion hatten, und in nicht gar zu weit von einander entfernten Zeiträumen ihre Rückwanderungen nach Norden unternahmen und den dafür empfänglichen Völkern die Keime der höheren Civilisation zuführten, welche sie selbst vornehmlich, wenn nicht allein, im Nilthale hatten kennen lernen. Demnach würden auch die ersten Ansiedelungen der Phönizier an den Küsten und auf den Inseln des Mittelmeers, sowie die Regenerirung Babyloniens durch die von Süden eingewanderten Chaldäer etwa in die zweite Hälfte des dritten Jahrtausends vor Chr. fallen.

Dagegen entzieht sich die älteste Völkerwanderung, deren Resultate uns nur noch in der allgemeinen Völkervertheilung vorliegen, bis jetzt noch jeder chronologischen Beurtheilung; ich meine die Zeit, in welcher die Auswanderung der Hamitischen Völker aus Asien erfolgte, und ihre Richtung theils über die Landenge von Suez nach dem Norden Afrikas, theils, wie der Kuschitische Strom, zuerst nach Arabien nahm und von dort nach dem Osten Afrikas in seiner ganzen Länge. Dieser frühesten Zeit gehörte ohne Zweifel auch schon die Besitznahme des heutigen Boga-Landes an, aus welchem die Kuschiten die einheimische Negerbevölkerung bis hinter den Nil zurückdrängten und, als die Bewegung zum Stillstand kam, den Besitzstand herbeiführten, den wir im Wesentlichen noch heute in jenen Ländern vorfinden.

Aus diesen allgemeinen verwandtschaftlichen und geschichtlichen Verhältnissen der in Afrika eingewanderten Völker ist es nun leicht begreiflich, daß die Aegyptische Civilisation bei den am obern Nil wohnenden Kusch so festen Fuß fassen konnte, wie wir gesehen haben. Diese Kusch hatten ihren Mittelpunkt in dem ältern Meroe am Berge Barkal. Ramses II baute daselbst den ersten Ammonstempel. Herhor, der erste König der XXI. Dynastie nannte sich selbst noch einen »Prinzen von Kusch.« Bald darauf machte sich Aethiopien unter Fürsten Aegyptischen Stammes unabhängig und während der

**XXIII. Dynastie**, in der Mitte des 8. Jahrh. erobern die *Kas* unter König *Pianxi* I vorübergehend bereits ganz Aegypten. Drei Aethiopische Könige bilden dann selbst die **XXV. Aegyptische Dynastie**, von denen der letzte, *Taharka*, der bedeutendste ist. Dieser überläßt schließlich, nachdem er eine Reihe von Jahren über Aegypten und Aethiopien zugleich geherrscht hat, Aegypten seinen einheimischen Fürsten und zieht sich in seine Heimath Aethiopien zurück. Er baut Napata, das Herodotische Meroe, zu einer stattlichen Residenz aus, herrscht aber schon bis zu der südlichen »Insel« Meroe, also bis gegen Chartum; was daraus hervorgeht, daß er die Aegyptische Besatzung von Elephantino, welche unter Psametik I. Aegypten den Rücken kehrt und zu dem Aethiopienkönige übergeht, dahin schickt und an der Südgrenze jener Insel ansiedelt, wo sich ein Aethiopischer Stamm gegen den König empört hatte. Dieses Land der *Asmach* (Herod.) oder der *Scmbritai* (Artemidor, Eratosthenes) war schwerlich das versumpfte Land zwischen dem blauen und weißen Nil, wie man annimmt, sondern die »Insel« jenseit des Rahad, wenn nicht ein Theil der Insel Meroe selbst, welche im Alterthum noch durch einen andern, jetzt nur noch als trocknes Wadi vorhandenen Nebenfluß von Osten, zwischen dem Atbara und Rahad, getheilt gewesen sein dürfte. »Als diese (die Krieger) eingewohnt waren unter den Aethiopiern, wurden diese (die Aethiopier) entwildert und nahmen Aegyptische Sitten an« setzt Herodot hinzu. Ich zweifle nicht, daß vornehmlich durch diese Ansiedelung das südliche Meroe selbst erst für den späteren Regierungssitz der Aethiopischen Könige vorbereitet wurde.

An die glänzende Zeit des *Taharka* schließt sich eine Reihe mächtiger und baulustiger Könige an, die wir in den Ruinen von Barkal genannt finden. In diese Zeit fällt auch noch der misslungene Zug des *Kambyses* nach Aethiopien, und *Strabo* irrt, wenn er (p. 790) diesen Zug nach der Insel Meroe gerichtet glaubt. Noch zu Herodots Zeit, um 450, war

die Hauptstadt der langlebigen Aethiopier bei Barkal, obgleich er sie Meroe nennt, und nicht im Süden, wo er nur die Aegyptischen Ueberläufer Asmach kennt.

Als Veranlassung des Residenzwechsels kann ich nur die Katastrophe annehmen, welche durch den König *Arkimon* herbeigeführt wurde. Dieser König, den Griechen unter dem Namen *Argemone* bekannt, und griechischer Bildung theilhaftig, regierte zur Zeit des Ptolemäus Philadelphus, und machte dem, nur ein Scheinkönigthum duldenden Priesterstaate ein Ende, indem er in den goldenen Tempel, den wir nur in Napata suchen dürfen, mit seinen Kriegern eindrang und alle Priester umbrachte. Seitdem mochte er sich in der alten Hauptstadt nicht mehr sicher fühlen, und zog sich nach dem inzwischen herangewachsenen südlichen Meroe zurück, wo er sich auch seine Pyramide erbaute.

Von da an entfaltet sich das Südreich zu neuer Macht und Grösse, und die Griechen beginnen ihre Reisen bis nach dem südlichen Meroe auszudehnen. Eratosthenes benutzt schon die neu erweiterte Kenntniss zu seinen grossen geographischen Konstruktionen. Die Ausdehnung der Aethiopischen Herrschaft bis zur Aegyptischen Grenze bleibt dieselbe. Der Zug des Petronius im J. 25 vor Chr. gelangt nur bis nach Napata, welches zur zweiten Stadt des Reichs herabgesunken war. Dieses wurde von ihm so gründlich zerstört, dass die Kundschafter des Nero es nur noch als unbedeutenden Flecken vorfanden. Zur Zeit des Ergamones besaßen die *Kusch* noch beide Seiten des Nil. Er und sein Vorgänger Atechramon haben zwei kleine Sanktuarien in Debot und Dakkeh auf der Libyschen Seite des Nil in Unter-Nubien zurückgelassen.

Seit dieser Zeit scheinen aber die Nubier in ihren alten Sitzen auf dem linken Ufer wieder die Uebermacht gewonnen zu haben. Eratosthenes <sup>1)</sup> sagt: »Unterhalb Meroe's wohnen

<sup>1)</sup> Bei Strabo p. 786.

Lepsius, Nubische Grammatik.

längs des Nils nach Osten zu die Megabarier und die Blemmyer (zwei Kuschitische Stämme), den Aethiopen (d. h. dem Meroitischen Könige) unterthan, bis zur Aegyptischen Grenze; zur Linken aber des Nilstroms wohnen in Libyen die Nubae, ein großes Volk, von Meroe an bis zu den Biegungen (des Nil), den Aethiopen (von Meroe) nicht unterthan, sondern für sich selbst, in mehrere Reiche getrennt.« Und Strabo (p. 822) sagt von seiner Zeit: »Da die Libyer (d. i. die Nubier) das westliche Flusaufer inne haben, das östliche aber die Aethiopen (d. i. die Meroiten), so wechselt zwischen beiden die Herrschaft über die Inseln und das Uferland, indem bald die einen bald die andern vertrieben worden und den Stärkeren weichen«.

Eine augenfällige Bestätigung dieses häufigen Wechsels der Herrschaft im Flussthale geben die Listen der Orte längs des Nils auf beiden Seiten, die uns aus geringen Intervallen jener Zeit erhalten sind. Plinius theilt uns aus Bion 23 Namen der Arabischen Seite mit, und aus Iuba 40 derselben Seite, nebst 25 der Libyschen; er nennt uns ferner die Orte, welche Petronius passirte, als er am Libyschen Ufer bis nach Napata zog, sowie diejenigen, welche die Kundschafter des Nero auf ihrem Wege nach Meroe nach ihren Entfernungen von einander verzeichneten; endlich giebt uns Ptolemäus die Namen von beiden Seiten. Aber alle diese Listen weichen innerhalb 150 Jahren (von Bion abgesehen, dessen Zeit ungewiss ist), so stark von einander ab, daß nur ein sehr kleiner Theil der Namen hier und da sich als identisch erkennen läßt.

Seit Theokrit und Eratosthenes werden von den civilisirteren Aethiopen des Nilthals, den Meroiten, andre Kuschitische Stämme, Blemmyer, Megabarier, Troglodyten unterschieden, welche das ganze Steppenland zwischen Nil und Meer von Axum bis nach Aegypten erfüllen in derselben Ausdehnung wie jetzt ihre Nachkommen die *Begja* oder *Buja*, deren Name in der Form *Beryaxat* zuerst in der Axumitischen Inschrift vorkommt. Namentlich waren im 3. bis ins 5. und 6. Jahrh.

die *Βλέννυες* von den Kopten *Balnennūwī* oder *Belannu* genannt, wegen ihrer häufigen räuberischen Einfälle in Aegypten bis nach Koptos, Panopolis und Ptolemais herab, gefürchtet.

Die Nubier werden, wie wir gesehen haben, als ein großes westlich vom Nile wohnendes Volk genannt, welches nach Süden hin die ganze Steppe Bayūda bis nach Meroe, und wahrscheinlich noch weiter südlich die Landstrecken westlich vom Weissen Nil nach Kordofan und den Bergen der freien Nuba erfüllten. Wie wir unter den Kuschitischen Völkern die Nilanwohner höher gebildet finden, so mußten auch schon früh die Nil-Nubier von der Aegyptischen Civilisation erfaßt und gehoben worden sein. Die unruhigen Blennyer an der Südgränze des Römischen Reichs, welche schon unter den Ptolemäern bis nach Hierosykaminos in Unternubien vorgeschoben war, wurden von Aurelian und Probus mehrmals geschlagen. Diocletian wollte sich noch mehr gegen sie sichern, zog aus dem Lande jenseit der Katarakte die Römische Besatzung ganz zurück, und rief einen Nubischen Stamm, welcher die große Oase von Charga bewohnte, in die verlassenen Orte zu beiden Seiten des Nil herbei, um Aegypten zu schützen. Diese Nubier waren Dongolaischer Abkunft und sind dieselben welche später Beni Konūz (s. unten) genannt wurden. Gleichzeitig entrichtete er sogar einen jährlichen Tribut an die Blennyer, welcher in der That an 250 Jahre lang an sie gezahlt wurde. Auf der Grenz-Insel Philä errichtete er ein festes Lager und zugleich einige Heiligthümer und Altäre für die Römer und die Barbaren gemeinschaftlich, deren Priester von beiden Theilen eingesetzt wurden, und die gemeinschaftlichen Götter, Osiris, Isis, Priapus, verehrten. Seit dieser Zeit werden die Nubier und die Blennyer (d. h. die Aegypten zunächst wohnenden Stämme dieses letzteren, weit ausgedehnten Volkes) meistens vereint genannt; sie scheinen in Folge des Römischen Vortrags nicht nur friedlich mit einander verkehrt, sondern auch in denselben Landstrichen unter-

mischt gewohnt zu haben. Obgleich die Nubier in das frühere Besitzthum der Römer an beiden Ufern eingerückt waren, wohnten die Blemmyer dennoch gleichfalls an den Grenzen Aegyptens,<sup>1)</sup> und stehen auch von ihren Einfällen nach Aegypten nicht ab. Im Jahre 421 nahmen die Blemmyer den Olympiodor<sup>2)</sup> mit sich, bis nach Talmis auf der Libyschen Flußseite. Sie wohnten damals bis nach Kortia, dem heutigen Korto, fünf Tagemärsche von Syene. Nach Priscus<sup>3)</sup> worden im Jahre 451 »die Blemmyer und die Nubier« von dem Römischen Feldherrn Maximinus besiegt und machen einen neuen Frieden auf 100 Jahre, geben Geiseln und haben freien Zutritt nach Philä zum Tempel der Isis wie vordem; die Römer sorgen für die Ueberfahrt der Isis-Statue nach den gewohnten Orten und wieder zurück. Der Vertrag wird im Tempel selbst geschlossen zwischen den Römern einerseits und den Blemmyern und Nubiern andererseits: dennoch wird er alsbald wieder gebrochen und muß im nächsten Jahre erneuert werden.<sup>4)</sup> Das geschah 60 Jahre nach dem strengen Edikt des Theodosius, welches die Unterdrückung des Heidenthums im ganzen Römischen Reiche bezweckte. Erst um 545 worden die Nubier durch einen Abgesandten der Kaiserin Theodora, Gemahlin des Justinian, zum Christenthum bekohrt, nachdem die Heiligthümer in Philä auf Befehl des Kaisers durch Narses niedergeissen, die Priester gefangen gehalten und die Götterbilder nach Byzanz geschickt worden waren.

Die Bekohrung scheint zunächst nur bei den Nubiern, nicht bei den Blemmyern stattgefunden zu haben, welche noch immer den nördlichsten Theil von Unternubien fest hielten und ihre Hauptstadt in Talmis hatten. Das geht aus der Inschrift des Silko hervor, welcher nach jener gewaltsamen Auf-

<sup>1)</sup> Amm. Marcell. 14, 4, 3.

<sup>2)</sup> Photius, cod. LXIII. p. 194.

<sup>3)</sup> Fragm. hist. IV. p. 100; Franz im Corp. d. Gr. p. 438.

<sup>4)</sup> Letronne Rec. des Inscr. II, p. 84. cf. p. 198. 203. ff.

lösung des Phlensischen Bundes ein christliches Nubisches Reich gegründet hatte und, wahrscheinlich von seiner Hauptstadt in Dongola aus, die heidnischen Blennyer sowohl in ihren unteren Sitzen von Primis bis Taphis (und Philä) als in ihren oberen Sitzen (zu Napata, und wohl noch höher den Fluß hinauf) siegreich bekämpfte. Er nennt sich daher einen König der Nobaden und aller Aethiopen, d. h. der Nubier und der den Fluß hinauf und hinunter wohnenden Kuschiten.<sup>1)</sup> Er legte eine Besatzung in die Städte der Blennyer und schrieb seine Siegesinschrift auf eine Wand im Tempel von Talmis, ihrer Hauptstadt. Seitdem scheinen sich die Blennyer aus dem untern Nilthale Nubiens ganz zurückgezogen zu haben, in die weiten Gebiete ihrer östlichen Stammesgenossen. Ihr Name verschwindet fast gänzlich und statt dessen tritt bei den Schriftstellern der Araber, die im J. 639 Aegypten erobern und bald darauf einen ersten Einfall auch in Nubien machen, der Name der *Beja* (*Buja*) ein, welcher noch heute die umfassendste Bezeichnung der Kuschitischen Stämme von Aegypten bis nach Habesch ist.

Seit dem Könige Silko entfaltet sich das Nubische Reich zu immer größerer Macht und Ausdehnung. Was wir von der Geschichte dieses Reiches wissen, erfahren wir durch die Arabischen Berichte, von denen uns Et. Quatremère<sup>2)</sup> sehr dankenswerthe Auszüge gegeben hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Nubier zeitweise das Nilthal bis zur Insel Meroe beherrscht haben; denn es wurden mir noch jetzt einzelne Dörfer bis dahin als allgemein bekannte Nuba-Dörfer bezeichnet, wo gleichwohl jetzt nur Arabisch gesprochen wird, und zwar auf beiden Seiten des Nil. Ich nenne auf dem linken Ufer ein *belad el-Nuba*, dem Berge Barkal gegenüber, und etwas höher hinauf *Halaf Nuri*, *el Chereb* und *el Bellel*; auf dem rechten Ufer des Flusses das Dorf Barkal selbst, dann *Gerf*

<sup>1)</sup> S. meine Behandlung dieser Inschrift im Hermes, Bd. X. p. 120 ff.

<sup>2)</sup> Mém. géogr. et hist. sur l' Egypte vol. II.

*el-ḥ̄z* und *Kasingar* ein wenig südlich davon und in dem sich anschließenden Kataraktenlande *Hās el-Guraf*. In der Provinz *Berber* wurden mir auf dem rechten Ufer Nubier in *Sulamo* und *Dar Malī* angegeben, und auf dem linken Ufer ein *beled el-Nuba* etwas unterhalb des gegenüber liegenden *Schendi*, und weiter nach der Wüste hin *Qūs Naim*, nördlich von *Qūs Burri*. Allerdings geht daraus nicht hervor, daß jemals so weit südlich eine Nubische Bevölkerung vorhanden gewesen wäre. Man wird vielmehr an vereinzelte Nidderlassungen in den unterworfenen Ländern denken müssen. Jedonfalls aber läßt sich aus diesen Angaben schliessen, daß einst die Nubische Herrschaft bis hierher reichte. Dann schloß sich im Süden in der Nähe des Zusammenflusses der beiden Nile ein anderes christliches Reich an, welches *Aloa* genannt wird, mit der Hauptstadt *Soba* am Ostufer des blauen Nil. Dieses begann wahrscheinlich von dem den Nil durchsetzenden Qirreh-Gebirge an, dessen Durchfahrt, wie ich vermutho, die von *Selim el Assuani* bei *Makrizi* erwähnten »Pforten« *Aboab*,<sup>1)</sup> am Eingange des Landes *Aloa*, genannt wurde. Dieses Land leitete zu dem obonfalls, und schon früher, vom Meere her, christlich gewordenen *Ilabesch* über; so daß in jener Zeit eine ununterbrochene Reihe christlicher Reiche den Nil entlang von Aegypten bis *Ilabesch* sich hinzog, welche sämmtlich in kirchlicher Beziehung unter dem Patriarchen von Alexandrien standen, der noch jetzt den *Abūna* von *Ilabesch* einsetzt. An 700 Jahre hatte dieses christliche Negerreich bestanden, als es am Ende des 13. Jahrhunderts von den Arabern vernichtet wurde. Mit der Zerstörung ihres Reichs ging aber das Volk der Nubier nicht zu Grunde. Es zog sich nur unter der Herrschaft der Araber in seine alten Grenzen zurück, die es von den ältesten Zeiten an behauptet hatte, und noch jetzt behauptet.

Die stets hervortretende Trennung der Nubischen Sprache in zwei Dialekte mußte einer volklichen Trennung entsprechen,

<sup>1)</sup> S. Et. Quatremère II, p. 17. 107. Carl Ritter, Afrika, p. 564.

die ohne Zweifel sehr weit zurückgeht. Der älteste Kern der Nil-Nubier saß immer nördlich von Dongola und reichte ursprünglich bis zur ersten Katarakte. Das schmale unfruchtbare Klipponland wurde am wenigsten von den Nachbarn und von den fremden Machthabern behelligt. Die breiten und fruchtbareren Ebenen und Inseln von Dongola waren viel begehrenswerther und scheinen lange Zeiten hindurch von den Kuschiten beherrscht und zum grossen Theile bevölkert gewesen zu sein, namentlich während der blühenden Dynastien von Napata. In diese Zeit mag die hauptsächlichste Wandlung des Dialektes der einheimischen Nubischen Bevölkerung von Dongola gefallen sein; und daher ist es wohl zu erklären, daß, nach den Berichten des Makrizi, Abdallah von Assuan in seiner leider noch nicht publicirten »Geschichte von Nubien, Makorrah, Aloah, Bega und des Nil« die Grenze zwischen Nubien und Makorrah an den nördlichen Anfang der Provinz Dongola setzt,<sup>1)</sup> und Makorrah südlich gleich an das Land Aloa grenzen läßt, dessen Hauptstadt Soba<sup>2)</sup> am Blauen Nil lag, so daß Dongola hier nicht zu Nubien, sondern zu dem Kuschitischen Reiche von Meroe gerechnet wird.

Ueber den Abzweig des Dongolesischen Dialektes, der jetzt im nördlichsten Theile von Unternubien gesprochen wird, habe ich schon oben (S. CXV) gesagt, daß er wahrscheinlich durch die unter Diokletian erfolgte Versetzung der Dongolesischen Bewohner der Oase von Charga in jenes Nilgebiet zu erklären ist. Dieser Dialekt wird jetzt von der ersten Katarakte an bis nach Sebua gesprochen, und heißt *lissan el Kenäs* (Plur. von *Kenäs*). Diese arabische Bezeichnung ist von dem Namen eines Chefs der Rebia-Araber hergenommen, welcher um 1020 vom Chalifen Hakem den Ehrennamen *Kenäs el-Düleh* erhielt, und ihn auf seine Familie vererbte. Der

<sup>1)</sup> S. Et. Quatremère II, S. 12. — S. 17, lin. 4. bei demselben ist *Maris* zu lesen statt *Makorrah*.

<sup>2)</sup> Bei Et. Quatremère gab das Manuskript irrthümlich *Sua* statt *Soba*.

Stamm der Rebia hatte sich seit der Mitte des 9. Jahrh. an der ersten Katarakte angesiedelt, und bemächtigte sich später der Herrschaft über die zunächst wohnenden Nubier, die dann von den Arabern selbst nicht mehr unterschieden, sondern wie diese *Beni Kens* oder *Kenäs* genannt wurden. Man hat diesen Namen von dem hieroglyphischen Namen einer Katarakten-Insel *Kenes*, wahrscheinlich die jetzige Insel *Konosso*, herloiten wollen, was durch die obige Erklärung hinlänglich widerlegt wird. Der Nubische Name für die arabischen *Beni Kens* ist *Mattokki*, dessen nähere Bedeutung verloren gegangen ist. Diese von den *Mattokki* bewohnte Landschaft reicht bis nach *Sebäa* und dem östlich gegenüberliegenden *Wadi Arab*. Von da bis zu dem nahe gelegenen *Korusko* ist jetzt ein Arabischer Zwischenposten, der den Nubiern voronthalten wird, weil hier die großen Wüstenstraßen östlich nach den Goldminen von *Allagi* und südlich nach *Abu Hammed* abgehen, deren Benutzung und Ueberwachung von Wichtigkeit ist. Hier beginnt der Dialekt, welcher jetzt gewöhnlich *el Mahasi* genannt wird, früher aber *el Marisi* hieß, von dem Landstrich *Maris* so genannt, der sich ungefähr mit dem Theile des Nilthals deckte, in welchem jetzt *Mahasi* gesprochen wird. Die Nubischen Bewohner von *Korusko* bis *Wadi Halfa* werden *Saidokki* genannt, im Gegensatz zu den nördlich angrenzenden *Mattokki*. Die nächste Provinz heißt *Batn el haġer*, der Steinbauch, Nubisch *Kidin-tā*, bis nach *Dal Naru*; dann folgt die Provinz *Sukköt*, Nubisch *Sukköd* oder *Sikköd*, bis nach *Gebel Döseh*, Nubisch *Dösen-kid*, deren Bewohner den Spottnamen *Fadlġi* (s. p. 246) erhielten; endlich die Provinz *Mahas* bis zum Ende des Kataraktenlandes bei *Hannek*. Hier beginnt die Provinz *Dongola* und der Dongolesische Dialekt, welcher bis nach *Gebel Dēga* (excl.) an der Südgrenze der Arabischen Provinz *Dār Šaiġieh* reicht, und von den Mahasleuten *biderin bañnid* (die Sprache der Armen) oder mit dem *Mattokki*-Dialekt zusammen *oškirin bañnid* (Sprache der Sklaven) genannt wird. Das ist die jetzige Ausdehnung

des Nubisch sprechenden Volkes im Nilthale zu beiden Seiten des Flusses, und wird es mit geringen Abweichungen zu allen Zeiten gewesen sein.

Dieses Volk hat heutzutage keine Literatur, weder eine eigne, noch eine fremde. Ein grosser Theil der Männer versteht und spricht das Arabische; nur wenige Individuen haben es in Aegypten auch schreiben gelernt. Es ist jedoch einleuchtend, daß ein mächtiger christlicher Staat, wie es der Nubische im Mittelalter war, nicht ohne jegliche Literatur bestehen konnte.

Das führt uns zu der oben gestellten Frage zurück, ob die in dem ganzen, früher von den Kuschiten, später von den Nubiern beherrschten Stromgebiet von Philä bis Meroe zerstreute Inschriftenliteratur, die in einer noch nicht entzifferten alphabetischen Schrift geschrieben ist, dem einen oder dem andern Volke angehörte, und ob wir daher den Entzifferungsversuchen die heutige Nubische Sprache, wie dies bereits von einem ausgezeichneten Gelehrten geschehen ist, oder die Bega-Sprache zu Grunde legen sollen. Die erste Alternative war um so einladender, weil wir in Kalabscheh, der alten Blemmyer-Hauptstadt Talmis, unmittelbar neben der Griechischen Inschrift des Nubischen Königs Silko eine andre in jenen unbekannten Zeichen abgefaßte Inschrift, die bei weitem längste dieser Art, eingemeißelt finden, welche ungefähr dieselbe Ausdehnung wie die des Silko hat, und daher leicht wie ein Duplicat in einheimischer Sprache und Schrift erscheint. Auch finden sich in der That einige Nachrichten, als ob die Nubier eine eigene Schrift in Gebrauch gehabt hätten.

Eutychius,<sup>1)</sup> um 930 Patriarch von Alexandrien, spricht von 6 Schriftarten der Hamitischen Völker, die er *Misrī*, *Nābī*, *H'abešī*, *Firenġis*, *Fīnīkes*, *Qangelī* nennt. Die einzelnen Buchstaben sind öfters zweifelhaft und sind zusammen zu halten mit den Varianten, die sich in einer, mir von Herrn Ludw. Stern mitgetheilten Stelle der Vorrede zu einer arab.-koptischen Gramma-

<sup>1)</sup> Annal. eccl. Alex. ed. Selden I, 55.

tik der Königl. Bibliothek (Ms. or. Oct. 194 Bl. 53) finden. Da heisst es: »Der Nachkommen Ham's sind 32, welche 32 Sprachen sprechen und in 6 Schriftarten schreiben: *Qubti, Habesi, Nubi, Qiliqi, Filastini, Qubali.*« Ueber die drei ersten Schriften: Aegyptisch, d. i. Koptisch, Nubisch, Habessinisch, kann kein Zweifel sein. Die fünfte Sprache ist wohl eben so sicher die der Palästinensischen Phöniker. Die vierte und sechste sind räthselhaft und wohl verschrieben. Offenbar handelt es sich hier nicht um Schriften, die etwa in Hamitischen Ländern, z. B. in Aegypten in Gebrauch waren, sondern um solche, welche einzelnen Hamitischen Völkern eigenthümlich waren. Zu den letztern wurden irriger aber begreiflicher Weise auch die Habessinier gerechnet, und, wegen der alttestamentlichen Abstammung Kanaan's, auch die Phönizier. Wie die Nubier hierher kamen, werden wir sogleich sehen. Nun kennen wir aber in der That noch zwei Hamitische Völker, welche eine eigene Schrift hatten, und welche daher hier zunächst in Betracht kommen. Das eine ist das Libysche in Nordafrika, dessen Schrift jetzt bekannt ist und schon ein höheres Alter besitzt. Man nennt sie *Tifinay*-Schrift, was aber kein besonderer Name ist, sondern überhaupt »Schriftzeichen« bedeutet. Da die Kabylen, ar. *Qaba'il*, einen Haupttheil dieses Libyschen Volkes bilden, so ist wohl kaum zu bezweifeln, dass wir in der letzten Schrift des zweiten Citates *Qubali* die Kabyliische Schrift zu erkennen haben. Für die vierte aber würde dann nur übrig bleiben, an die Schrift zu denken, welche in dem christlichen Reiche von *Aloa*, südlich von Meroë, in Gebrauch war, und in welcher zwei Inschriften,<sup>1)</sup> die beiden einzigen bekannten, abgefasst sind, die ich in dem noch jetzt *Aloa* genannten Landstriche am Blauen Nil, aus den Ruinen von *Soba* stammend, für das Königl. Museum erworben habe. Diese Schrift ist der Koptischen sehr ähnlich und wie diese eine

---

<sup>1)</sup> Denkmäler aus Aeg., Abth. VI, Bl. 12.

modificirte Griechische Schrift, mit einigen neuen Zeichen: die Sprache ist gänzlich unbekannt.

In beiden Stellen wird nun aber die Nubische Schrift erwähnt, und es fragt sich, was wir darunter zu verstehen haben. Von dem wohl unterrichteten Verfasser des *Kitab el Fihrist* wird angegeben, daß man sich in Nubien der Syrischen, Koptischen und Griechischen Schrift bedient habe, da die Nubier, wie er hinzufügt, die christliche Religion angenommen hatten. Die Ruinen Koptischer Klöster und in ihnen Koptische Inschriften sind uns noch mehrfach in Nubien begegnet: fast noch häufiger Griechische Inschriften. Nicht nur die Geistlichkeit, sondern auch die Kanzleien bedienten sich unter den Nubischen Königen der damals vorzugsweise christlichen Griechischen Schrift, aber nicht wie die Kopten für ihre eigne Volkssprache, sondern nur für die gleichzeitig eingeführte Griechische Hof- und Kirchen-Sprache. Das zeigt schon die von einem Koptischen Kanzler des Königs Silko in Griechischer Schrift und Sprache verfaßte Inschrift von *Kalabšek (Talmis)*. Syrische Inschriften haben wir nicht gefunden, da die Schrift der Syrischen Christen wohl nur in Büchern gebraucht wurde. *Abu Selah*, der eine Geschichte der Aegyptischen Klöster schrieb, sagt ausdrücklich, daß die Liturgie der Nubier und alle ihre Gebetsformeln Griechisch waren.<sup>1)</sup>

Allerdings sagte derselbe kurz vorher, daß unter den Schriften des Nubischen Königs Salomon sich auch ein Buch von seiner Hand befunden habe, welches in Nubischen Schriftzeichen geschrieben war und dadurch eine hohe Meinung von seiner Gelehrsamkeit und seinem religiösen Eifer erweckt habe.

Nun lehrt die einfache Betrachtung der erwähnten unentzifferten Inschriften,<sup>2)</sup> daß ihre Schrift nicht für den Stein-

<sup>1)</sup> Et. Quatremère, Mém. II, 37.

<sup>2)</sup> Denkmäler aus Aeg. u. Aeth., Abth. VI, Bl. 1. II.

metz erfunden wurde und keine Monumentalschrift war. Sie ist eine, wie die Anzahl der Zeichen lehrt, alphabetische Schrift, von rechts nach links zu lesen, wie die Semitischen; die einzelnen Worte sind durch zwei übereinandergesetzte Punkte, wie im Griech., getrennt; und die vielen langen nach links gewendeten Schwänze, die runden Wendungen der Züge, sowie der ganze Charakter der Schrift, lehren es augenfällig, daß diese ein Erzeugniß der Rohrfeder, und eine Schreibschrift für Bücher oder Rollen war.

Es kann auch nach meiner Ueberzeugung nicht der mindeste Zweifel sein, daß Eutychius diese Schrift unter der zwischen der Koptischen und der Habessinischen aufgeführten Nubischen Schrift wirklich bezeichnen wollte. Nur war diese Bezeichnung selbst unrichtig. Er mußte sie die Meroitische Schrift, oder die Schrift der Buga nennen, wie er ja auch von einem Hamitischen Volke sprechen wollte, nicht von einem den Hamiten ganz fremden Volke, wie es die Nubier waren. Die alten Kuß hatten sich, wie wir gesehen haben, zuerst der von den Aegyptern ihnen zugeführten Aegyptisch-hieroglyphischen Schrift bedient, die wir überall auf den alten Monumenten von Barkal finden. Dieser Gebrauch blieb unverändert unter allen Königen bis auf Ergamenes, dessen Inschriften wir noch in Aegyptischer Sprache und hieroglyphischer Schrift in Dakkoh finden, obgleich die Namen der Könige selbst zum größten Theile der Aethiopischen Sprache angehörten und daher nur durch Aegyptische Lautschrift wiedergegeben werden konnten.

Das änderte sich mit der Verlegung des Reichs-sitzen von Napata nach Meroo. Die Priesterschaft in Napata war von *Arkimon-Ergamenes* vernichtet worden. Dieser mußte sich offenbar für seine neue Regierungsweise gegen die aristokratische Priesterpartei auf das Volk stützen. Es war für Aethiopien eine Zeit angebrochen, wie sie in Aegypten nach den Jahren der Anarchie und der Dodokarchie unter

Psametik I. eingetreten war, nachdem die alten aristokratischen Stützen ihren Dienst versagt hatten. Dort wie hier empfand man bald das Bedürfnis sich mit dem Volke bei schriftlichen Verhandlungen in der Sprache des Volkes und in einer besonders demotischen Schrift zu verständigen. Auf den Monumenten verschwinden die Aegyptischen Hieroglyphen noch nicht; aber sie werden auch auf die Aethiopische Sprache angewendet und haben dann meistens eine andre phonetische Bedeutung als im Aegyptischen. Der Name des Arkamon selbst findet sich auf einer zerstörten Pyramide von Meroe. Die Schrift ist schlecht und inkorrekt, da die priesterlichen Hierogrammaten fehlten. Die Königenamen erscheinen öfters zugleich in Aegyptischen und daneben in Aethiopischen Hieroglyphen. Dann aber treten auch die Aethiopisch-demotischen Inschriften hinzu und finden sich nicht nur auf den Pyramiden sowohl in Meroe als in Barkal, sondern verbreiten sich auch über das ganze Land bis nach Philä, wo sie als die alleinige offizielle Schrift auftreten. Hier ist eine feierliche Doppelprozession, wie es scheint eine Staatsaktion, in sehr rohen Gestalten abgebildet und nur von Meroitischen Inschriften begleitet. Wenn diese Darstellung, wie ich vermutho, eine von den priesterlichen Vertragsabschlüssen zwischen den Blommyern, Nubiern und Römern betrifft, die oben erwähnt wurden, so würde sie an das Ende des 3., vielleicht erst in die Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. zu setzen sein. Jedenfalls blieb diese Schrift in Gebrauch so lange das Meroitische Reich bestand, und da sie, wie wir gesehen, vornehmlich eine Buch-Schrift war, so mußte auch eine Literatur in diesen Charakteren und in dieser Sprache vorhanden sein, welche auch den Untergang des Meroitischen Reichs überlebt haben wird. So lange die Nubier von den Meroiten beherrscht wurden, hatten sie offenbar weder eine Veranlassung noch die Mittel, neben dieser weitverbreiteten Aethiopischen Schrift noch eine besondere Nubische Schrift für ihre eigene Sprache auszu-

bilden. Erst nachdem der König Sülko gegen 600 n. Chr. den Nubischen Staat gegründet hatte, und dieser allmählich ganz in die Stelle des Meroitischen Staates eingerückt war, mußten sich auch literarische Bedürfnisse einfinden. Diese beschränkten sich aber auf die Priester und auf die königlichen Beamten, welche keiner andern direkten Verständigung mit dem ungebildeten Volke bedurften. Es lag vielmehr dem christlichen Regiment näher und erschien wahrscheinlich auch politischer, sich zu allen kirchlichen und Verwaltungszwecken der von Aegypten überkommenen ausländischen Sprachen zu bedienen. Aber auch die Meroitische Schrift und Sprache konnte nicht ganz außer Gebrauch kommen, so lange der Nubische König im größten Theile seines Reichs Meroitische Unterthanen beherrschte, die eine ausgebildete Literatur-Schrift besaßen und die Befehle in ihrer eignen Sprache zu erhalten gewohnt waren.

Dass nun diese einheimische Schrift des Nubischen Landes von den Arabischen Schriftstellern auch für eine Schrift des Nubischen Volkes gehalten oder auch nur so genannt wurde, kann nicht auffallen, und ebensowenig, dass ein gelehrter König sich die Aufgabe stellte, ein Buch in Meroitischer Schrift und Sprache zu verfassen, um so mehr, wenn es, wie angedeutet wird, religiösen Inhaltes war und also wohl zur Bekehrung für die noch lange Zeit heidnisch gebliebenen *Bega* geschrieben wurde. Der Verfasser des Kitāb el Fihrist kennt aber diese Schrift auch nach ihrer richtigen Herkunft, wenn er schreibt,<sup>1)</sup> dass die *Bega* eine besondere Schrift besaßen, obgleich er sie (in Büchern) nie gesehen habe.

Das Gesagte wird jedenfalls hinreichen, die Ueberzeugung zu gewinnen, dass wir bei der Entzifferung der von mir Meroitisch genannten Inschriften nicht in der Nubischen sondern in der *Bega*-Sprache den Schlüssel zu suchen haben.

<sup>1)</sup> El. Quatremère, Mém. II, p. 156.

# **NUBISCHE GRAMMATIK.**

---

**I. LAUTLEHRE.**

**II. FORMENLEHRE.**

**III. SYNTAKTISCHES.**

---



## NUBISCHE GRAMMATIK.

Die Nubische Sprache ist für unser Ohr überaus wohlklingend, besonders wenn man sie neben der Arabischen sprechen hört, deren gewaltsam hervorgeprefste Kehllaute einen rauhen und leidenschaftlichen Charakter tragen. Auch der Gesang der Nubier hat einen sanften melodischen Ausdruck im Gegensatze zu den meist schrillen und vibrirenden Tönen Arabischer Lieder, die uns abstoßen, während uns jene anheimeln. Ein solches Urtheil könnte leicht nur auf individuellen Eindrücken beruhen. Es giebt aber Gründe, aus denen wir auf den Wohlklang einer Sprache zurückzuschließen dürfen, auch wenn wir sie nicht aus der lobendigen Rede, sondern nur aus der Schrift und Grammatik kennen lernen. Denn der lautliche Charakter einer Sprache wird, abgesehen vom Tonfall und Accent, der freilich gehört werden muß um beurtheilt zu werden, am wesentlichsten durch die größere oder geringere Regelmäßigkeit und Einfachheit des Lautsystems, so wie durch das mehr oder minder richtige Verhältnisse in der Vertheilung der Vokale und Konsonanten bestimmt. Alle unsere Europäischen Sprachen hatten früher mehr lautliche Harmonie und Wohllaut als jetzt. Im langen Dienste

einer entwickelten Civilisation pflegen sich einzelne lautliche Mißbildungen und Mißklänge wie Alterskrankheiten des Sprachkörpers auszubilden. So leidet die Englische Sprache an einem zerfahrenen Vokalismus, dem das reine  $\alpha$ , der ursprünglichste und schönste von allen Vokalen, fast gänzlich abhanden gekommen ist; die Slavischen Sprachen an einem übermäßigen Sibilismus, der zwar in allen Sprachen im Laufe der Zeit zuzunehmen pflegt, hier aber so vorwiegt, daß die einfachen Mutae von den Zisch- und Reibelauten wie überwuchert werden; auch haben die meisten unserer modernen Sprachen einen großen Theil ihrer ursprünglich langen Vokale verloren und sie in ausdruckslosere kurze verwandelt, wodurch die alte klangvolle Prosodie größtentheils verloren ging und nur der trockne Wortaccent übrig blieb, wenn nicht selbst dieser, wie im Französischen, verschliffen wurde.

Alle diese und andre Mißbildungen waren der Griechischen und Lateinischen Sprache noch fremd. Ihre Vokalbildung beschränkte sich auf drei Grundvokale  $\alpha$ ,  $i$ ,  $u$  nebst den beiden einfachsten Zwischenvokalen  $e$  und  $o$ , denen im Griechischen später  $\omega$  hinzutrat. Die langen und kurzen Vokale standen in ihrem richtigen Verhältniß wie 1 : 2, daher sich Prosodie und Rhythmus regelmäßig entwickeln konnten. Die drei Organklassen des Konsonantensystems schieden sich im Lateinischen nur in *tenues* und *mediae*, zu denen im Griechischen noch die *aspiratae*, die später *fricativae* wurden, hinzutraten. Die Tendenz der *mutae* zur Assibilirung trat noch wenig hervor; Konsonantenhäufungen waren selten; die Flexionen waren volltönend und zahlreich. Aehnlich verhält es sich mit andern alten Litteratursprachen, namentlich mit der sanskritischen, welche vielleicht, als sie noch lebendig war, die wohlklingendste von allen Sprachen sein mochte trotz gewisser uns fremder, aber regelmäßig durchgebildeter Erweiterungen des Lautsystems.

Auf der Stufe dieser antiken Sprachen steht nun die Nubische noch jezt und darauf beruht wesentlich ihr Wohl-

klang. Sie besitzt nur die fünf ältesten Vokale und ihre beiden einfachsten diphthongischen Verbindungen *ai* und *au*. Das Verhältniß ihrer langen und kurzen Vokale ist dasselbe wie im Lateinischen, nämlich wie 1 : 2, und drei Achtel aller Vokale sind langes oder kurzes *a*. Auch das Verhältniß der zweifachen zu den einfachen Konsonanten zwischen zwei Vokalen im fortlaufenden Satze ist wie im Lateinischen 1 : 2, wobei jedoch zu bemerken ist, daß, während im Lateinischen unter den zweifachen Konsonanten nur wenig Doppelkonsonanten vorkommen, im Nubischen die letzteren zu jenen sich etwa wie 3 : 4 verhalten. Noch mehr überwiegt die Flüssigkeit in der Nubischen Sprache, allen hier genannten Sprachen gegenüber, dadurch, daß, während in jenen die unmittelbare Aufeinanderfolge von drei Konsonanten sehr häufig, die von vier nicht selten ist, im Nubischen überhaupt nie mehr als zwei Konsonanten, weder im Innern des Wortes noch in der Wortfolge, zusammenstoßen. Das setzt voraus, daß kein Wort mit mehr als einem Konsonanten anlauten und auslauten kann, wie dies in der That der Fall ist. Dazu kommen die streng durchgebildeten Assimilationsgesetze der Konsonanten, welche gleichfalls einen überaus geschmeidigen alle Härten vermeidenden Fluß der Rede zur Folge haben. Dieser Leichtigkeit der konsonantischen Bewegung halten aber die vielen schweren und manigfaltig gemischten Vokale, welche namentlich in der reichen Flexionsbildung hervortreten, ein gewisses würdevolles Gegengewicht.

Diese vorausgeschickten Bemerkungen werden wir im Folgenden bestätigt finden.

## I. LAUTLEHRE.

Die Entwicklung der Vokale ist fortgeschrittener als die der Altsemitischen und der Altägyptischen Sprache, welche nur die drei Grundvokale *a*, *i*, *u* unterschieden, aber einfacher als die meisten neueren Bildungssprachen, indem sie nur zwischen *a* und *i* ein *e*, zwischen *a* und *u* ein *o*, sonst keine anderen Zwischenvokale ausgebildet hat. Alle Vokale kommen sowohl lang als kurz vor und sind nach ihrer Quantität überall streng unterschieden, z. B. in: *nale*, fluchen; *nale*, sehen; *kērkire*, heben; *kerkere*, zittern; *mīre*, nehmen; *mīre*, eilen; *nōg*, Haus; *noge*, gehen; *ūn*, unser; *un*, euer. Von Diphthongen kennt sie auch nur die beiden einfachsten Kombinationen *ai* und *au* und bedient sich auch dieser, abgesehen von Fremdworten, nur selten. Die Vokalpyramide ist also diese:

*a ā*  
*e ē o ō*  
*i ī u ū*  
*ai au*

Ueberall wo andere Vokale als in *ai* oder *au* zusammenstoßen werden sie getrennt gesprochen. Zusammensetzungen von Vokalen zu einem Dritten sind sehr selten, doch nicht gänzlich ausgeschlossen; z. B. in der dritten Konjugation: *ai fawēr*, ich tödte, entstanden aus *ai fawirir*. Ebenso selten sind Umlaute durch Einwirkung eines Vokals auf den andern, wie wenn *dollurū*, wir lieben, *dollurókom*, ihr liebt, gesagt wird statt des regelmässigen und daneben auch vorkommenden *dollirū*, *dollirókom*. Der dunkle Vokal der Personenendung hat hier den vorausgehenden hellen Vokal in einen gleichfalls dunkeln umgewandelt.

Dagegen werden Endvokale, auch lange, sehr leicht vor einem folgenden Vokale ganz abgeworfen, und man sagt nicht nur von *murti*, das Pferd, *murt ondi*, der Hengst, und statt

*wida igon*, wiederum sagte er, *wid igon*; sondern auch *assarig* *egga gūsan* statt *assarigā*, Kinder brachten sie, und *sufra* *afiean* statt *sufra-lā*, sie saßen bei Tische. Ja, auch vor Konsonanten werden gelegentlich sowohl kurze als lange Vokale abgeworfen, z. B. *tal-log kiron*, mit ihm kam er, statt *tal-logo*, und *irki mōlkā-l gūsan* statt *mōlkā-lā*, in die nahen Städte gingen sie. Eine feste Regel ist aber in allen diesen Fällen nicht vorhanden, sondern es scheint vom allgemeinen Tonfall nach der Wahl des Sprechenden abzuhängen, ob diese Endvokale gesprochen oder nicht gesprochen werden, die bei mehreren Partikeln auch bald lang bald kurz gebraucht werden, obgleich die Länge meist vorwiegt. So ist es namentlich mit den Postpositionen *-dōrō*, *-tōnī*, *logō*, die auch *dōra*, *tōni*, *logo*, oder *-dōr*, *-tōn-*, *-log* geschrieben werden.

Die Vokale *-ī* und *-ā* werden oft nur zur Verstärkung des Ausdrucks hinten angehängt, wie in *āt*, *urī*, *terī*, *naia*, *-lina*, *gērā*. Hier sind die kurzen Formen *ā*, *ur*, *ter*, *nai*, *-lin*, *gēr* als die ursprünglichen anzusehen.

Wenn wir die Konsonanten in ihre linguistische Ordnung stellen, so erhalten wir die folgenden vier Reihen:

	tenuis	mediae	nasales	spirantes	liquidae.
Gutturales	k	g	ŋ	(h)	
Palatales	—	ç	ñ	š	
Dentales	t	d	n	s	r l
Labiales	p	b	m	f	w

Es ist schon aus dieser Zusammenstellung zu ersehen, wie regelmässig und vollständig sich die verschiedenen Lautklassen ausgebildet haben. Das Nubische kennt die ganze semitische Frikalklasse nicht; auch die Aspiraten der Altgriechischen, der Indischen und der meisten Europäischen Sprachen hat sie so wenig wie die Lateinische Sprache ausgebildet; ja sogar das *k* haben die Nubier erst aus der Arabischen Sprache in die ihrige aufgenommen; denn so häufig dieses in den vielen entlehnten Arabischen Wörtern ihrer

jetzigen Sprache, in denen es zugleich das Arabische *ḡ* und *ḥ* vertritt, gesprochen wird, kommt es doch nie in acht Nubischen Wörtern vor. Das heisst also: das Nubische Sprachorgan enthielt sich ursprünglich jeder direkten Brustarbeit bei der Artikulation der Laute, und beschränkte sich auf die Verwerthung des gestauten Hauchs oberhalb der Stimmrinne, wie er zur Hervorbringung der trocknen Tenuen ohne nachschlagenden Brusthauch und der übrigen nicht aspirirten Konsonanten hinreicht. Diese Tenuen sind also nicht mit den Norddeutschen, Französischen, Englischen und vielen andern Tenuen, die in Wirklichkeit Aspiraten sind, zu verwechseln, sondern gleichen den mitteldeutschen Tenuen in Sachsen und Thüringen, den Ungarischen, den Sanskritischen und den meisten Tenuen der alten Sprachen. Dieser wesentliche Unterschied, der von den Linguisten meistens gar nicht beachtet, ja gar nicht gekannt wird, erklärt auch manche Eigenthümlichkeit der Nubischen Lautverhältnisse.

Die Nubische Gutturalreihe besteht demnach eigentlich nur aus den Lauten *k*, *g*, *ḥ*. Unter diesen kommen *k* und *g* in allen Stellungen des Wortes vor und werden auch verdoppelt. In Arabischen Wörtern werden ausser *ḡim*, auch *ḡaf*, und *ḡain* durch *g* vertreten, welches stets die rein explosive Aussprache hat und nicht an der dialektisch-arabischen Assibilirung des *ḡim* Theil nimmt. *ḡain* wird bald durch *g* vertreten, bald fällt es ganz aus, ohne erkennbare Regel.

Der gutturale Nasal *ḥ* ist in den meisten Sprachen, wie in den Semitischen, den klassischen, den modernen Romanischen Sprachen, nur als euphonische Veränderung des *n* vor Gutturalen vorhanden und wird daher, ausser im Sanskrit, nicht besonders in der Bezeichnung von *n* unterschieden. Im Nubischen aber hat sich dieser Laut, wie in den Germanischen Sprachen selbständiger entwickelt und erscheint ohne begleitenden Guttural zwischen Vokalen, wie der Laut des

deutschen *ng* in *lange*, *Finger*, oder des Englischen *ng* in *ringer* (aber nicht in *finger*), z. B. *anissi*, der Fisch; *duusai* die Weiberbrust; *mölats*, sich nähern; *wragana*, zuvor. Es erscheint auch im Anlaut, z. B. *diä*, der Krieg; und ausnahmsweise auch vor *s* in *Täns*, der Name, wofür aber auch *täns* geschrieben wird, und zwar immer, wenn ein das nächste Wort anlautender Konsonant folgt. Dagegen erscheint es nie, wie in gewissen anderen Afrikanischen Sprachen, wurzelhaft anlautend. Es kann auch seiner Natur nach nicht verdoppelt werden.

Dialektisch tritt *ñ* auch für *g* ein, wenn dieses vor *o* oder *o* tritt. So schreibt Hassan neben *igir*, ich spreche, *igatir*, *igsan*, stets *ñon* statt *igon*, er sagte, 7, 10. 8, 12. 9, 4.; *issinon* statt *issigon*, 5, 9; *ññöse* 12, 36; *ñonöson* 12, 1. Ebenso schreibt er durchgängig *-lonö* für *-logö* und die häufige copula *-ñon* für *-gön*, nicht nur hinter Vokalen: *Yahanna-ñon* 1, 4. 19. 29; *wagti-ñon* 1, 10. sondern auch hinter Konsonanten, namentlich hinter *n*, z. B. *taddan-ñon* 4, 36; *saman-ñon* 1, 16. Ja, Hassan führt diese Aussprache so weit durch, daß er sogar im Anlaute zuweilen *ñ* statt *g* vor *o* setzt, z. B. 12, 1: *buruf wëkä ñonöson*, er baute einen Keller, wo Ali schreibt: *burg wëkä gonöson* und 13, 2: *in ñonid* dieser Bau, statt wie bei Ali: *in gonid*. Dagegen schreibt er *gorgo* sechs, *gorgitti*; *görinan*, sie ernten. Wenn er aber, namentlich in den ersten Kapiteln, auch inlautend öfters *-gön*, *igon*, etc. schreibt, so ist dies nur Mangel an Sorgfalt. Er hat dann vergessen das besondere kleine Abzeichen zuzufügen, durch welches er, nach meiner Vorschrift, *g* und *ñ* unterscheiden sollte.

Der Nubier nasalirt auch, wie dies im Organ gegeben ist, jedes *n* wenn es vor einen Guttural tritt; es ist dies aber mit dem selbständigen *ñ* nicht zu verwechseln, und ich ziehe daher vor, diese sekundäre Nasalirung gar nicht zu bezeichnen, wie dies auch Hassan nie gethan hat. Wir schreiben also: *tanga*, *enga*, *kun-kes* u. a.

Die Palatalreihe hat sich im Arabischen als solche nicht ausgebildet. Die Erweichung von *g*, welches in Aegypten und von den Beduinen meist noch rein gesprochen wird, in *ǧ*, *ǧǧ*, endlich in *š*, ist hier nur dialektisch und wird in der Schrift mit Recht nicht beachtet, da sie nur eine phonetische, keine grammatische, Bedeutung hat. Im Nubischen aber sind *g* und *ǧ* streng von einander geschieden und wechseln nicht mit einander. Es spielt *ǧ*, welches inlautend, anlautend und auslautend (*kaǧ*, der Esel; *ogog*, der Mann) gebraucht wird, sogar eine gewisse Rolle in der Nubischen Grammatik, nicht allein in den Assimilationsregeln, sondern auch in den Verbalabwandlungen, wo es eingeschoben wird um den Plural des Objektes anzudeuten (s. unten).

Ebenso selbständig ist der palatale Nasal *ɲ*, welcher dem Französischen und Italienischen *gn* zu vergleichen ist. Es erscheint wie *ɲ* nie im Anlaut, aber wie dieses im Auslaut, z. B. *maɲ* das Auge, *tɲɲ* klein, *dɲɲ* der Hase, *koɲ* das Gedicht, *aɲ* Vaters Schwester, auch vor Konsonanten *maɲ-ga* das Auge (im Objektiv). Nach kurzem Vokal erscheint es sowohl einfach als verdoppelt; *kiɲɛ* leiden, *oɲɛ* weinen; *bɲɲɛ* sprechen, *taɲɲɛ* gehen.

*š* wird im Anlaut, Inlaut und Auslaut gebraucht: *šō* die Schrift, *maša*, die Sonne, *oš* der Sklave; doch ist es überhaupt in rein Nubischen Wörtern wurzelhaft ein seltener Laut. Dagegen erscheint er nicht selten als phonetisches Assimilationsprodukt aus *ǧs* entstanden, sowohl einfach als verdoppelt. So wird aus *fiǧisan*, sie waren, *fiǧsan*, *fišan*; aus *falōǧisan*, sie gingen heraus, *falōšan*; aus *kargisan*, sie kamen, *kagǧisan*, *kagšan*, *kašan*.

Die erste Stolle der Palatalreihe ist in unserm Schema loer geblieben. Nach der ganzen Anlage der Nubischen Lautentwicklung würde hier *š* zu erwarten sein, welches sich zu *k* verhält wie *ǧ* zu *g*, dieselbe Assimilierung, welche auch das Arabische *š* dialektisch erfährt und welche im Tür-

kischen und anderen Sprachen selbständig vorhanden ist. Ich glaubte in der That auch nach der Aussprache von Ali, namentlich in der Verdoppelung hinter kurzem, zuweilen auch hinter langem Vokal, ein *ġ* zu vernehmen, ohne jedoch meiner Auffassung wirklich sicher zu werden, da der Laut vielmehr in der Mitte von *ġ* und *g* und bald dem einen bald dem andern Laut näher zu stehen schien. Dieses Schwanken findet sich daher auch in meiner Urschrift, in welcher ich öfters *ġ* und *ġġ* geschrieben habe, weil dies nach den festen Assimilationsgesetzen der andern Explosiven so zu erwarten gewesen wäre. Nach diesen Gesetzen, welche unten näher besprochen werden, wird der Akkusativ von *tar*, welcher *tar-gā* lauten sollte, durch die Zwischenstufe von *tar-kā* zu *tak-kā*; ebenso *kid-gā* oder, wie sich zuweilen geschrieben findet, *kid-kā* zu *kit-tā*, *fab-gā* oder *fab-kā* zu *fap-pā*, *mug-gā* zu *muk-kā*; oder bei der Anfügung von *-gōn*, und, wird *kid-gōn* zu *kit-tōn*, *fab-gōn* zu *fap-pōn*; das heißt wenn an einen Stamm der auf eine Media endigt eine mit *g* beginnende Flexion wie *-gā* oder eine Enklitika wie *-gōn* angehängt wird, so verwandelt sich dieser Anlaut wie hinter allen übrigen Buchstaben außer *m*, *n* und *w* in die dem vorausgehenden Laute entsprechende Tonuis. Danach mußte man erwarten, daß ebenso von *kug*, der Esel, der Akkusativ *kag-gā* zu *kaġġā* würde; und ebenso *tir-gōn* zu *tikġōn*, *faġus* zu *faġġus*. In allen diesen Fällen schreibt aber Hassan *kaġġā*, *tiġġōn*, *faġġus* wie sich bei ihm auch *tōg-gōn* 14, 3; *ag-ġi-kū* 16, 14; *kadiġ-ġinnan* 13, 22; *kari-katiġ-kenkossan* 15, 11 geschrieben findet. Diese Schreibung müßte, scheint es, schon allein entscheidend sein, wenn Hassan nicht auch statt *p* überall *b* schrieb, also *fab-bā* statt *fap-pā*, während über die letztere Aussprache durchaus kein Zweifel besteht. Er schrieb ohne Zweifel kein *p*, weil der Laut im Arabischen fehlt und daher auch die Arabische Schrift kein Zeichen dafür hat, sondern jedes fremde *p* durch *b* ausdrückt. Ja in der Türkischen Schrift wird *g* und *ġ*, obgleich

die Aussprache beides unterscheidet, durch ein und dasselbe Zeichen  $\text{Ḫ}$  geschrieben. Ebenso wenig entscheidend gegen den Gebrauch von  $\text{Ḫ}$  würde der Umstand sein, daß es allerdings nie wurzelhaft ist, sondern stets nur als phonetische Veränderung von  $\text{ḡ}$  erschiene, denn derselbe Fall ist bei  $\text{p}$  eingetreten, welches nie wurzelhaft ist, sondern immer aus  $\text{b}$  entsteht.

Um daher meinem Ohr, welches trotz der theoretischen Gründe, die das Vorhandensein des  $\text{Ḫ}$  zunächst voraussetzen ließen, nicht im Stande gewesen war, sich dasselben praktisch zu versichern, die Entscheidung nicht allein zu überlassen, wendete ich mich im Sommer 1873 an Herrn L. Stern, welcher damals Bibliothekar des Vicekönigs von Aegypten in Cairo war, mit der Bitte sich über diesen Punkt bei geeigneten Nubischen Individuen in Cairo genau zu unterrichten. Da es nun auch diesem erfahrenen Sprachgelehrten, wie aus unsrer Korrespondenz über diesen besonderen Punkt schliesslich hervorging, nicht gelungen ist, in den angegebenen Formen einen deutlichen Unterschied von zwei Palatallauten  $\text{ḡ}$  und  $\text{Ḫ}$  zu vernehmen, so werden wir von dem letzteren Laute gänzlich absehen, und mit Hassan überall nur  $\text{ḡ}$  schreiben, obgleich es noch immer fraglich bleibt, ob dieser eine Laut der Media wirklich näher steht als der Tenuis. Es wäre auch nicht unmöglich, daß der zweifache Laut früher vorhanden war oder auch sich dialektisch noch in einem der drei Nubischen Dialekte erhalten hat, und vielleicht nur durch die Einwirkung der benachbarten und von fast allen gebildeteren Nubiern gesprochenen oder doch verstandenen Arabischen Sprache, welche zwar  $\text{ḡ}$  aber nicht  $\text{Ḫ}$  kannte, sich verloren hat. Sollte dies der Fall sein, so würde es nach den hier gegebenen Andeutungen leicht sein, die Fälle in denen für diese reinere Aussprache das  $\text{Ḫ}$  wieder herzustellen wäre, genau und sicher anzugeben.

Wenn nun aber, wie wir zunächst annehmen müssen, kein  $\text{Ḫ}$  existirt, so wird diese scheinbare Incongruenz wahr-

scheinlich dadurch zu erklären sein, daß *g*, welches Hassan ج, *q*, schreibt, wie das Arabische *q*, tiefer in der Kehle gesprochen wird, als unser *g*, worauf auch der dialektische Wechsel mit *ʔ* vor *o* führt. Daß die Organklassen von *g* (*q*) und *ʒ* jedenfalls weiter von einander entfernt lagen, als man nach der gewöhnlichen Aussprache von *g* und *gy* anzunehmen geneigt sein könnte, geht auch daraus hervor, daß *g* vor *ʒ* nicht assimiliert wird, sondern sich behauptet. Hassan schreibt stets *tögʒon*, er schlug sie; *agʒisan*, sie saßen; *ʒigʒissan*, sie lachten.

In der Dentalreihe repräsentiert *t* zugleich das Arabische ت *t*, ث *ṭ* und ط *ṭ*; *d* das Arabische د *d*, ذ *ḏ*, ص *s*, ظ *ṣ*; *s* das Arabische س *s*, ص *s*, ز *z*. Einen Unterschied der harten und weichen Zischlaute kannte das Nubische nicht.

Daß *n* vor Gutturalen gleichfalls guttural gesprochen wird, wovon wir aber in der Umschrift absehen, ist schon bemerkt worden. *s*, *ṣ* und *f* werden überall mit mäßiger Schärfe ausgesprochen, sind aber doch eher den harten als den weichen Lauten zuzurechnen.

In der Labialreihe erscheint *p* nie einfach und wurzelhaft, sondern geht, wie schon erwähnt wurde, immer nur in gewissen Lautverbindungen aus *b* hervor. Das *p* in fremden Namen wie *Petrus*, *Pilatus* wird wie im Arabischen durch *b* wiedergegeben, weil diese alle zunächst aus dem Arabischen aufgenommen sind. Das *f* erscheint nur in wenigen Wörtern, und wird auch dann noch in den Dialekten von Wadi Kenus und Dongola immer durch *b* vertreten, z. B. Mah. *fenti*, Kenus *benti*, die Dattel.

Die Liquidae *r* (lingual zu sprechen) und *l* wechseln in einigen seltenen Fällen mit einander; so findet sich neben *wēr*, ein, auch *wēl*, z. B. 2,21. 3,27. 29. 5,4.

Beide Laute, besonders aber *r*, zeigen in vielen Fällen wenig Festigkeit; sie werden entweder assimiliert oder fallen

leicht ganz ab; so namentlich das anlautende *r* in gewissen Worten. Vergleiche auch die Abwandlung der Verba *fule*, *nale*, *kire*, *tire*, *dare* u. a.

Es ist bemerkenswerth, daß weder *r* noch *l* in echt Nubischen Wörtern anlauten, sondern nur in fremden Wörtern, oder in einer Anzahl Postpositionen, die nur enklitisch gebraucht werden, wie *-la*, *-laton*, *-loton*, *-lekin* u. a. Dagegen sind beide Laute inlautend und auslautend ziemlich häufig und werden auch oft verdoppelt.

Von den beiden Halbvokalen *y* und *w* scheint der erstere gar nicht als Konsonant aufgefaßt worden zu dürfen. Er erscheint in Nubischen Wörtern weder anlautend noch auslautend, und behält auch vor Vokalen die Natur eines kurzen, wenn auch nicht sylbenbildenden *i*.

Es ist schwer mit dem Ohr zu unterscheiden, ob *y* oder *i* gesprochen wird. Von *faie*, schreiben, wird deutlich *ai fair*, ich schreibe, *faitti*, die Schrift, gebildet (nicht *fayir*, *fayitti*). Hassan in der Ueberschrift zu Kap. I. schreibt *faysin* d. i. *faisin*, und ebenso sprach Ali; ebenso 13, 14 und sonst. Man wird also auch *faiššan* zu schreiben haben, obgleich Hass. 15, 26 *fayiššan* schreibt, was in diesem Falle sich wegen des folgenden Doppelkonsonanten in Arabischer Schrift nicht vermeiden ließe. Der Stamm ist *fai* und dieser bleibt überall in dieser Form erhalten, wo ein Konsonant folgt. Dagegen könnte es zweifelhaft sein, ob sich *i* vor Vokalen in *y* verwandelt; ich hatte es in der häufigen Form *faya* als *y* aufgefaßt; ebenso konnte Hassan natürlich nur *faya* schreiben. Aber weder das Ohr, noch die Arabische Schrift können hier entscheiden. Da nun im Nubischen der unmittelbare Zusammenstoß der Vokale jeder Art sehr häufig ist und nirgends besonders vermieden wird, so halte ich es für richtiger, das *i* der Wurzel *fai* überall zu erhalten auch in *faia* schreibend, *faion* er schrieb u. a. Derselbe Fall ist es mit *weie*, gesund worden, obgleich Hassan durch alle Formen *wayye* schreibt, wobei aber *ay* wieder nur

Arabische Schreibung statt *ɛ* ist. Vergleicht man den Gebrauch von *ɛ*, welches häufig vor Konsonanten gebraucht wird, (*aw-ga*, *aw-ann* u. a.), so könnte man daran denken, daß auch *y* so gebraucht wurde, und daß man mit Hassan *faystɛ* und ebenso *fayrókom* zu schreiben hätte, daß also der Stamm *fay* wäre und man *y* überall fest zu halten hätte; dem stehen aber sichere Formen wie *fáir*, *faitti* entgegen, in welchen *y* nicht für *i* eintreten kann.

Wie *faie*, so ist ohne Zweifel auch *waie*, fliegen zu behandeln. Und ebenso *gebhaie*, vorrathen, überliefern, mit kurzem *a*, wie die Formen *gebaignan*, *gebaikenkossan* lehren. Ebenso endlich die zahlreichen aus dem Arabischen entlehnten Worte in *-aie*, wie *gámaie* (*gama'a*), *tébaie* (*taba'a*), *gérie* (*gara'a*), nach Formen wie *gamaidakkon* Hass. 7, 1; *gámaisan* 15, 1. Hass. 6, 30. 33, *tebairókom* 16, 6 u. a.; *gerrikenkummino* 12, 10. 26.

Wenn hinter einem schließenden *i* ein verstärkendes *ɛ* oder *a* angeschoben wird, so wird *i* nicht in *y* verwandelt. Neben *ai*, ich, ist *aia* mit Verstärkung zu schreiben (zu sprechen wie in »Laie, der Baier«, nicht wie in Bayard) wie ich mich mit dem Ohr überzeugt habe, obgleich Hassan *y* dafür schreiben muß. Der Genitiv von *ai*, das Herz, lautet nicht *ayin*, sondern *aiin*. Hassan schreibt ferner *diyyi*, *diyya*, viel, und ebenso hatte ich es zu hören geglaubt. Es ist aber kein Zweifel, daß wir *dīi* und *dīia* zu schreiben haben; das letztere anders gesprochen als *dīa* tod, von *dīe* sterben, wie *nīa* von *nīe* trinken, *fīon* von *fīe* sein.

Das Arabische *šai'*, die Sache, schreibt Hassan *šayyɛ* 8, 23. 25. 9, 28. 14. 36 u. a. Das ist aber *šēi* zu lesen, für welches Ali *šēi* sagte, 4, 19. 10, 23. 24, zuweilen auch *šai* 10, 28. Zweifelhaft kann sein, ob wir die häufigen Endungen *-ia*, *-ion*, *-uia*, *-eia*, *-cion* nicht vielleicht *-ya*, *-yon*, *-aya* u. s. w. zu schreiben haben. Doch ziehe ich auch hier *i* vor, wie ich es auch mit dem Ohr aufgefaßt habe.

Hiernach müssen wir annehmen, daß die Nubische Sprache ein *y* überhaupt nicht hatte, sondern überall, wo es erwartet werden könnte, ein kurzes *i* dafür setzte, und das muß uns veranlassen, in den aus dem Arabischen aufgenommenen Wörtern, auch in den Namen, gleichfalls *i* für *y* zu schreiben.

Dagegen erscheint *u* im Nubischen nicht nur anlautend, sondern auch anlautend und auslautend, wie in *uēr*, einer, *au* die Grossmutter, *au-gā* im Objektiv, *au-gā* im Plural; *tuḡir* ich weide, 5, 11; *duṛā*, was thut ihr? 11, 5. Es ist allerdings auch hier oft schwer zu entscheiden, ob *u* oder *ā* gesprochen wird. Es scheint aber, daß der Uebergang von *u* in *ā*, der in anderen Sprachen vor Konsonanten einzutreten pflegt, im Nubischen nicht stattfindet, und daß z. B. von *duṛ*, thun, nicht gebildet wird: *aurā*, *autakkon* u. s. w., sondern *duṛā* 11, 5; *duṛtakkon* 2, 27; *duṛmī* 4, 38; *duṛkummin* 6, 5; *duṛkessan* 6, 30; *duṛsan* 14, 11; *duṛókom* 7, 8. 13; *duṛsīngā* 11, 29. 33, obgleich dies mit dem Ohr schwer aufzufassen und bei Hassan gar nicht in der Schrift zu unterscheiden ist. Ebenso schwierig ist es, zu hören, ob, wenn hinter *u* ein anderer Vokal folgt, dieser unmittelbar angeschlossen wird, oder ein *u* dazwischen tritt. Beides kommt vor; denn Hassan unterscheidet z. B. überall *ḡāon*, *ḡāa*, von *ḡā*, gehen, und *duwo*, *duwitti*, zwei, der zweite, indem er im ersten Falle immer *ḡuon*, *ḡuwa*, im zweiten immer *uḡwo*, *uḡwitti* schreibt; in beiden aber *u* = *ā* setzt. Hinter kurzem *ā* scheint aber außer in Arabischen Wörtern, nach meiner Auffassung, immer *u* nicht *u* gesprochen zu werden, ob nun Vokal oder Konsonant darauf folge, also: *auar*, die Nacht; *auir*, der Zweig; *auer*, der Freund; *dauaiḥ*, die Pfeife; *dauī*, der Weg; *dauḡid*, die Hoffarth; *kauarti*, der Vogel; ferner *dauwir*, groß; *tauwo*, unter; *auwo*, hinein; *auwel*, der erste; *kauwo*, offen sein. Eine besondere Erscheinung ist die, daß Ali und Andere in der ersten Person Pluralis, wo Hassan ein kurzes *u* schreibt, nur ein tonloses *u* sprachen, also *nassu*, wir sahen, *dollallu*, wir werden lieben;

*dollurw*, wir lieben. Da dieses *w* offenbar aus einem kurz nachschlagenden *u* entstanden ist, so halten wir die Schreibart des Hassan fest, bezeichnen aber dieses *u* noch durch ein besonderes übergesetztes Kürzezeichen *ü* (s. mein Standard Alphabet); also *nassü*, *dollurü*, wenn es, was in vielen Fällen im Präsens, sowohl bei Ali als bei Hassan, der Fall ist, nicht ganz ausfällt, so daß *ü* *dollur* daraus entsteht, wie auch *dollimun*, wir lieben nicht, ohne Zweifel aus *dolliminü*, *dollimunü* entstanden ist. Vor einem folgenden Vokal wird dann dieses *ü* wieder zu *w*, welches dann seinerseits ein vorausgehendes *r* oder *n* sich assimiliert zu einem zweiten *w*. So entstehen z. B. die Nebenformen in der fragenden Konjugation *dolluwuwa*, lieben wir? *awuwuwa*, machen wir? *timmuwuwa*, geben wir nicht? (s. unten), welche aus *dollirü-a* *awrü-a*, *timmunü-a* mit den Zwischenformen *dollurüwa*, *awurüwa*, *timmunüwa* entstanden sind.

Die Verbindung der Laute unter sich ist nirgends hart und dem Organ widerstrebend. Wo durch den Zusammenstoß der Stämme mit den Flexionen oder der einzelnen Wörter im Satz Härten entstehen würden, hilft sich die Sprache durch Assimilation der Konsonanten oder durch Einfügen und Ausstoßen von Vokalen.

Ueber den Bindevokal *i*, der hinter zwei Stammkonsonanten stets eintritt, wenn die folgende Flexion oder das folgende Wort mit einem Konsonanten beginnt, ist schon gesprochen worden. Kurze Vokale werden hinter einer accen-  
tuirten Silbe, namentlich bei fremden Worten, leicht eingeschoben oder auch wieder ausgelassen; von \**ketuf* die Schulter wird der Pl. *ketſi*, von \**fahima* verstehen, wird *feheme*, in der Fortbildung mit *d* *fehmede* gebildet.

Die Nubische Postposition *-latōnſ* verliert häufig im Anschluß ihr *a*, z. B. *irki-latōnſ* wird gewöhnlich zu *irkilōnſ*; während das *o* von *-lotōnſ*, nie elidirt werden kann, wie denn überhaupt *o* eine größere Haltbarkeit als die übrigen Vokale zu haben scheint.

Der Zusammenstoß der verschiedensten Vokale ist nicht selten, z. B. *alla, dia. gāa, -aa, dia, gāa, aī, faia, aimmun, wāi, wāie, aī, īi, -et. aī; dīas, nīa, gāon, dīi, dia. -aia, -aion, gēbaia, \*gamaia, \*geris* u. a.

Von Konsonanten treten nie mehr als zwei zusammen, weder innerhalb eines Wortes, noch in der Verbindung der Wörter, und überdies ist von zwei zusammenstoßenden Konsonanten, der eine gewöhnlich eine Liquida. Kein Wort beginnt mit zwei Konsonanten. Die einzige Ausnahme würde *grīde* umherwandeln, sein, 1, 16. 9, 30; doch ist hier wohl *gurīde* zu schreiben, von *gur*, die Erde, der Boden auf dem man wandelt. Eben sowenig endigt ein Wort auf zwei Konsonanten; denn Wörter wie *murti* das Pferd, *ṣarti* das Eisen, *ṣogorti*, der Geist; *ṣundi* die Lippen können die Endung *-i* nur vor Vokalen missen, z. B. *murt ondi* der Hengst, nicht vor Konsonanten oder am Schlusse der Rede. Auch Arabische Wörter wie *wagt*, die Zeit, nehmen stets einen Vokal hinter sich, oder schieben einen Vokal dazwischen; daher lautet die Objectivform entweder *wagti-ga*, oder, wie Hassan in der Regel schreibt, *wagit-ta*.

Es gehört zu den Ursachen der großen Flüssigkeit und Weichheit der Nubischen Sprache, daß der gegenseitigen Einwirkung der zusammenstoßenden Konsonanten ein großer Spielraum gewährt wird. Auch hier, wie in allen Sprachen ist der erste Konsonant in der Regel, jedoch mit Ausnahmen, der beeinflusste. Denn der Grund der ganzen Erscheinung, die man nach einer ungenauen Auffassung Wohllautsregeln zu nennen pflegt, liegt darin, daß der Mund, um dem Gedanken schneller zu folgen, die Bewegung, die er für den nächsten Laut zu machen hat, gern anticipirt und daher dem vorhorgohenden Laute schon die Modification giebt, die ihn ohne mißverständlich zu werden, am geschicktesten macht in die folgende Stellung leicht überzugehen. Das Maß und

die Zeit dieser Anticipation bildet in jeder Sprache einen Theil ihres lautlichen Charakters.

Die vorhandenen Lautkombinationen innerhalb der Wurzeln, wo die Bewegung der gegenseitigen Einwirkungen einen festen Abschluß gefunden hat, sind schon ein Ausdruck dessen, was in dieser Beziehung der Sprache erlaubt und bequem erscheint. Doch decken sich diese Lautverbindungen nicht mit denen, welche bei dem stets wechselnden Zusammenstoß der Wurzeln mit den Flexionen und der Worte untereinander entstehen.

Für das Nubische haben wir schon bemerkt, wie einfach die Kombinationen der Konsonanten innerhalb der Worte sind. Eine große Mannigfaltigkeit der Berührungen wird aber dadurch herbeigeführt, daß nicht nur die verschiedensten grammatischen Endungen sich den Stämmen, sondern auch eine bedeutende Anzahl enklitischer Partikeln mit präpositioneller oder konjunktiver Bedeutung den Worten so eng anschließen, daß sie deren Schlußkonsonanten ebenso stark beeinflussen, wie wenn es Flexionen wären.

Als Anlaute der Flexionen oder angehängten Partikeln finden sich überhaupt nicht: *p, b, h, ñ, ɲ*, sondern nur: *k, g, ʒ, t, d, s, š, n, m, r, l, f, w*, die wir in dieser Ordnung jetzt einzeln betrachten werden, ohne alle Kombinationen erschöpfen zu wollen.

Der gegenseitige Einfluß der zusammenstoßenden Konsonanten ist, auch wenn es dieselben Konsonanten sind, nicht immer derselbe, sondern ist oft verschieden, je nachdem ein langer oder kurzer Vokal dem Stammauslaute vorangeht. Auch haben ein und dieselben Konsonanten öfters mehr oder weniger Festigkeit. Diese ist z. B. besonders gering bei *r* und *l* in den Pronomen *ir, ur, tar, ter*, und in den Verben *tire, kire, fale, nale*; und *n* hat als Stammlaut größere Festigkeit, als wenn es Flexion ist.

k.] Die Flexionen *-kes, -kaïš*, etc. dulden vor sich unverändert: *g, ʒ, d, b, s, ñ*, z. B. *kab-kenon* H. 1, 6; *ed-kenon*

6, 17; *ed-kant* 10, 12; *wid-kire*; *bat-kessan* 15, 31. Ob *g* vor *k* bestehen bleibt, ist mit dem Ohr schwer zu entscheiden; doch habe ich es in einzelnen Fällen ausdrücklich notirt. Wir schreiben daher: *tig-kenon* 5, 5; *wig-kant* 13, 35; *ig-kant* 13, 21; obgleich Hannea in diesen Fällen das *g* meist einfach ausfallen läßt und *i-kant* etc. schreibt. Dagegen, wenn vor *g* ein kurzer Vokal steht, so wird dieses dem folgenden *k* assimiliert, z. B. *muk-kan*, wenn er hinterläßt II. 12, 19 von *muge*; wir schreiben daher auch *uk-kā* 2, 24 von *ug* der Tag; *muk-kā* von *mug*, der Hund; *nak-kenon*, er ist gegangen, von *noge*. Vorhergehendes *n* wird assimiliert: *ammusik-ka* 3, 3; *ain jäck-kā* unser Hineingehen 14, 12.

*r* und *l* in den kurzvokaligen *tire*, *kire*, *fale*, *nale* werden assimiliert: *kik-kant*, *tik-kenon*, *nak-kes*, *fak-kant*; ebenso in den Verben der III. Konjugation auf *-ire* oder *-kire*: *fawik-ka*, *ukik-ka*. Vor der Postposition *-kitin* finden sich *d* und *l* erhalten in: *kuyid-kitint*, *metel-kitint*.

Es ist hier noch zu bemerken, daß in der negironden Konjugation die scheinbare Flexion *-kummun*, *-kummos*, wie in *dar-kummun*, es war nicht vorhanden, in gewisser Beziehung nicht als eigentliche Flexion angesehen und behandelt wird, sondern mehr als selbständiges Verbum, welches mit vorausgehendem Participium verbunden wird (s. unten: Verl. negativum). Daher werden alle vorausgehenden Konsonanten nicht assimiliert: *dar-kummun*, 8, 1. 14; *nal-kummun* 2, 12. H. 5, 31. *el-kummun* 11, 13 was für *dara-*, *nala-*, *ela-kummun* steht.

*g.*] Mit *g* lauten die drei am häufigsten angehängten Silben *-ga*, *-gā*, *-gōn* an. Die erste ist die untrennbare Flexion des Plurals, die zweite bezeichnet das Objekt (Akkusativ oder Dativ), die dritte ist die enklitische Partikel für »und, auch«. Alle drei stehen in derselben Beziehung zu dem vorhergehenden Laute, und bedürfen in dieser Beziehung keiner Unterscheidung.

Hinter Vokalen, dem Halbvokal *w* und den Nasalen üben sie keinen Einfluss und bleiben auch selbst unverändert. Daß wir *w* vor den Gutturalen nicht *u* schreiben, weil sich diese Aussprache von selbst ergibt, ist schon oben bemerkt worden. Beispiele: *a-gā*, *tonni-gā-gā*, *surist-gā-gōn-gā*, *nīa-gōn*, *ḡellaw-gā*, *īw-gā*, *gem-gā*, *hakīm-gā*, *orbain-gā*, *in-gā-gōn*, *ōn-gā*, *mat-gā*.

Hinter allen übrigen Konsonanten wird *g* zunächst in *k* verwandelt. Wenn *r*, *l*, *š*, *s*, *f* vorhergehen, so bleiben diese unverändert, z. B. *nahar-kā*; *sēr-kā*, *mergir-kā*, *ur-kā*, *mōl-kā*, *assol-kōn*, *gsas-kā*, *niḡis-kā-gā*, *forēš-kā*, *nadīf-kā*.

Doch finden bei *r* viele Ausnahmen statt. Es wird immer zu *k* assimiliert bei den Pronomen *ir*, *ur*, *tar*, *ter*, also *ik-kā*, dich (oder dir); *uk-kā*, euch; *tak-kā*, ihn; *tek-kā*, sie; ebenso *ik-kōn*, *uk-kōn* etc.

Dasselbe geschieht bei einem *r* derjenigen Nomina, welche *on* im Nominativ abzuwerfen pflegen. Das frühere Vorhandensein läßt sich in solchen Fällen meistens noch in anderer Weise feststellen, indem das *r* dann entweder im Plural wieder hervortritt oder auch im Singular, wenn das Wort lebhafter betont wird, oder in abgeleiteten Verbalformen. Beispiele: *aua*, die Nacht, bildet *auak-kā*; bei Hassan findet sich 4, 27 vereinzelt *auari ugrēs-kā* »bei Nacht und Tag«; *kaba*, das Brod, Obj. *kabak-kā*, hat im Plural *kabarī* 6, 52; »essen« heißt *kabe* und *kabire*; *gorti*, der alte, Pl. *gortik-kā* 11, 27. 14, 43; dafür kommt auch der Plural *gortirī* 14, 53 vor; *ga*, der Sohn, *gak-kā*; dafür findet sich in der Frage 12, 37: *sikkir tar tan gara?* wie (ist) er sein Sohn? *enga*, der Bruder, wird bei Hassan 3, 35 *engara* geschrieben; daher *engak-kā* 13, 12. Von *dīa*, der Tod, 10, 33, wird *dīak-kā*, *dīal-lā* gebildet; Hassan schreibt aber auch 14, 31: *dīar an-gā*, meinen Tod. Neben *dungi*, blind, hat Hassan 3, 5. 6, 52 auch *dungira*; daher *dungik-kā* 10, 49. Neben *dauwi*, groß, kommt ebenso oft *dauwira* und *dauwura* vor; daher *dauwik-kā-gā* bei Hassan 10, 33. Für *wē*, ein, einer, kommt nicht selten *wēra* vor 7, 26, be-

sonders in den Verbindungen *wēr wēk-kā* unter einander 10, 26. 12, 28, *wēr wēd-dani*, mit einander; daher auch *wērañe*, eins werden, 10, 8. Von *nassi*, lang, wird *nassik-kā-gā* 12, 38 gebildet; das *r* tritt in *nassirañe*, lang werden, 4, 7, hervor. Ohne Zweifel müssen wir daher in analogen Fällen, den Abfall eines *r* überall da voraussetzen, wo wir die Vordoppelung des *k* finden, auch wenn wir das frühere *r* nicht anderweitig nachweisen können; z. B. setzt die regelmäßige Schreibung *drik-kā* eine Form *dīr* neben *dī*, viel, voraus; *šō*, die Schrift, bildet *šōk-kā*, Hassan 12, 24, von einem älteren *šōr*; *oddik-kā-gā* bei Hassan 3, 15. 6, 55 setzt *oddīr* statt des gebräuchlichen *oddī*, krank, voraus.

Da das doppelte *k* vom einfachen *k* hinter langem Vokale, oder auch hinter kurzem in der Thesis, nicht leicht für das Ohr zu unterscheiden ist, so steht in meiner Urschrift sehr häufig das *k* einfach statt doppelt. Auch Hassan bleibt sich keineswegs gleich, giebt aber doch häufiger *kk* als *k*. Daher stellen wir mit wenigen Ausnahmen überall *kk* wieder her.

Lange war ich im Zweifel, ob dies auch bei den Participialformen durchzuführen sei. In diesen erscheint ausnahmslos *-kā* und *-ka*, niemals *-gā* und *-ga*, obgleich stets ein Vokal vorausgeht. In meiner Urschrift habe ich hier, mit wenigen Ausnahmen, im Anfange nur einfaches *k* geschrieben, z. B. 13, 17: *waiā idēn ġunti-gā-gā*, *idēn ā-ġaddikē-kā-gā*, wehe den schwangeren Frauen (und) den säugenden Frauen! Hier ist *ġunti*, schwanger, Adjektivum, daher *ġunti-gā*; dagegen ist *ġaddikē-kā*, von *ġaddikire*, säugen, Participium, daher *-kā*. Von *ġadile*, saugen, würde *ġadli-kā* die saugenden, geschrieben sein. Da nun die Participia im Singular vokalisches auslauten, so schrieb ich später in allen Fällen einfaches *k*, da es nicht schien, daß ein Konsonant hier ausgefallen sein könnte. Aber auch Hassan schreibt in bei weitem den meisten Fällen doppeltes *k* und es ist durchaus nicht ersichtlich, warum die Adjektiva *-gā*, *-ga*, die Participia aber *-kā*, *-ka* anhängen sollten, ohne denselben

Grund, den alle übrigen Verwandlungen von *g* in *k* haben. Daher dürfte die Annahme unabweisbar sein, daß auch hier ein Konsonant vor der Endung ausgefallen ist, wenn er sich auch nicht mehr mit unmittelbarer Sicherheit nachweisen läßt. An ein früheres im Singular auslautendes *r* zu denken, liegt hier fern und keine Spur weist darauf hin. Dagegen werden wir unten beim Participium sehen, daß wir wahrscheinlich ein ausgefallenes *n* voraussetzen müssen. Es würde zwar ein schließendes *n* hinter sich kein *k* verlangen, da man *in-gā*, dieses (acc.), *ēn-gū*, die Mütter, sagt, oder, wenn *n* vor *d* ausfällt, wie in *nōgid-dō*, doch die Media erhalten ist. Dennoch ist beides hier nicht unmittelbar entscheidend, und jedenfalls würde es nicht gerechtfertigt sein, eine besondere Form *-kū* und *-kā* nur für die vokalisch auslautenden Participia anzunehmen. Wir schreiben daher auch hier überall *kk*.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist es nun aber, daß auch die Mediae *g*, *d*, *b* das folgende *g* zu *k* verhärten, während sie selbst in der Regel gleichfalls in die entsprechende Tenuis übergehen, und dann das folgende *k* sich auch noch assimiliren.

Es wird also von *fāb*, der Vater, der Plural nicht *fāb-gā*, der Objektiv *fāb-ga*, und wenn *-gōn* »und« anhängt wird, nicht *fāb-gōn* gebildet, sondern es entstehen zunächst die Formen *fāb-kū*, die Väter; *fāb-kā*, den Vater; *fāb-kōn*, »und der Vater«, Formen, die nicht selten noch gebraucht werden; dann aber, durch die nirgends festgehaltenen Mittelformen *fāp-kū*, *fāp-kā*, *fāp-kōn* hindurch, die regelmässig gebrauchten assimilirten Formen: *fāp-pū*, *fāp-pā*, *fāp-pōn*. Desgleichen bildet *nob*, der Nubier: *noppū*, *noppā*, *noppōn*; *nab*, das Gold, *nappā*; \**mishab*, das Buch, *mishappā*, *mishappū*; \**mogreb*, der Abend, *mogreppā*; aus *Iakub-gōn* wird *Iakūp-pōn* 1, 29; und sogar im Zusammenstoß zweier Wörter findet sich vereinzelt 13, 19, statt *harāb-galag*, eine gleiche Zerstörung, *harāp-palag*.

In derselben Weise wird *d-g* zu *t-t*; z. B. *tōd*, der Knabe, mit *-gōn* verbunden wird *tōt-tōn* 1, 19; \**nebid* der Wein,

**nebt-ta** 2, 22; **kid**, der Stein, Obj. **kit-ta** Pl. **kit-ta**; \***gaid**, der Hauptmann, Obj. **gait-ta**.

Bei **g** bedarf es der Assimilation nicht. Von **galag**, gleich, wird **galak-ka** gebildet; von **mug**, der Hund, **muk-ka**; \***subag**, **subak-ka**; **abag**, hinten, **abak-kön**; **täg**, der Wind, **tak-ka**; **ig** das Feuer, **ik-ka**.

Wenn die Sprache neben **g** auch **ŋ** ausgebildet hätte, so würde man analog von **kaŋ**, der Esel, **kaŋ-ka** zu erwarten haben; von **ariŋ**, das Fleisch, **ariŋ-ka**, von **ogoŋ**, der Mann, **ogoŋ-ka**. Wir schreiben aber mit Hassan: **kaŋ-ŋa**, **ariŋ-ŋa**, **ogoŋ-ŋa**.

Von vereinzelt Fällen, in welchen die ursprüngliche Media des Stammes erhalten ist, obgleich der Anlaut der darauf folgenden Endung schon zu **k** verhärtet ist, führe ich an **kid-ka** 16, 3 statt **kit-ta**; **gaid-ka** 15, 44 statt **gait-ta**, wie wir oben **d** und **b** auch vor den mit **k** anlautenden Verbalendungen sich erhalten sahen.

Hinter **n** wird, wie schon oben bemerkt, **g** in der Regel nicht verändert, z. B. **tan-gā**, **idēn-gā**, **aman-gaskō** 6, 47, **ukkin-gēr** 12, 13. Es bleibt auch **n** wenn bei Hassan **g** vor **o** in **n** übergeht, z. B. **Samau-nōn** 1, 16.

**ŋ** duldet vorausgehendes **g**, z. B. **ŋigŋe**, lachen, II. 5, 39. 15, 20. Ueber das zwischen Verbalstamm und Flexion eingeschobene **ŋ**, welches den Plural des Objekts anzeigt, s. unten. Vor diesem **ŋ** wird, wenn der Stamm auf 2 Konsonanten endet, der Bindevokal **i** eingeschoben: **ai dolli-gir**, **sukki-gir**, **amerŋi-gir**. Ebenso wird hinter **ŋ** ein **i** eingeschoben: **ai tāŋi-gir** von **tāŋe**, rufen. **b**, **d**, **w**, **h**, **m** und **n** bleiben unverändert: \***kadib-ŋinan**, sie lügen, H. 13, 22; **kafad-ŋon**, **tw-ŋissan**, sie weideten, H. 5, 11; **fa-samiahŋu-man**, er wird sie auch nicht vergeben 11, 26; \***sallim-ŋinnan**, sie überliefern auch H. 10, 33; **dēn-ŋe**, lieb uns. Auch **g** wird nicht assimiliert, sondern bleibt stehen, wie die Schreibung bei Hassan lehrt, z. B. **tōg-ŋinnan** H. 13, 9; **tōg-ŋon** H. 14, 3; **ag-ŋiku** H. 16, 14; ebenso **ag-ŋisan** 2, 15. 3, 32. 4, 1. **tig-ŋinnan**, 4, 32. Die Verbindung **rŋ** findet

sich innerhalb des Stammes, z. B. *berğır*, ich breche; *emergır*, ich schmähe; *ei tırgır*, ich fahre hinein. Dagegen wird ein schließendes *r* oder *l* nach kurzem Vokal einem folgenden *ğ* assimiliert; *tiğ-ğur*, wir geben euch, von *tire*; *kağ-ğur*, wir kommen, von *kire* (*kare*); *korğaj-ğon*, er brach (das Brod, kollektiv) von *korğire*; *sağ-ğur*, wir gehen heraus, von *sale*; *nağ-ğur*, wir sehen sie von *nale*. Geht aber ein langer Vokal voraus, so bleiben *r* und *l* erhalten: *tırgösm aharra*, nach dem Untergange (der Sonne) 1, 32 von *tıre*; *nıl-ğor*, der welcher ihnen fluchte, 7, 10. von *nale*. Doch findet sich gerade bei *tıre* häufiger, daß *r* vor *ğ* ganz ausgeworfen wird: *to-ğa- tamana*, gehet nicht hinein, 13, 15; *tı-ğın* geht hinein, 14, 14; und bei Hassan 4, 1 findet sich auch: *sıgirra tıñın*, sie gingen in das Schiff für *tı-ğ-san*. Von dem Stamme *öse*, vertreiben, wird gebildet *ös-ğon*, er trieb sie aus II. 9, 37. Dagegen wird in der verbalen Weiterbildung in *-öse* das *s* regelmäßig ausgestoßen: *ösö-ğon* er trieb sie aus H. 1, 34 von *ösöse* = *öse*; *muñö-ğa*, sie entlassend H. 4, 36; *muñö-ğına* H. 10, 14. von *muge*, *muñöse*; vgl. *mugö-ğon* 8, 9. 13. 10, 7. 14. *ğıgö-ğa* (Allo) sich verwundernd, 2, 12. Es ist sehr bemerkenswerth, daß *n* vor eingeschobenem *ğ* sich in *n* verwandelt, wie die constante Schreibung *ğın-ğon*, er sah sie, bei Hassan 5, 38. 6, 48. 10, 14. 11, 11. statt *ğınğon* von *ğıñe*, sehen, beweist; während er doch die Vordoppelungen *nñ* und *ğğ* wie in *banñe*, *sağğınan*, regelmäßig zuläßt.

t.] Dieses scheint auffallender Weise keinen Konsonanten, hinter welchen es tritt, zu verändern. Man sagt also: *ğudrag tiğğon*, er gab ihnen Macht, 6, 7. *tıg-takkır*, 13, 9; *kağ-tannı*, *ğerrib-takkon* 1, 12; *hallis-takkā* 16, 26; *āgin-tanı* 11, 5; *tır-takkin* 4, 24. 25; *nıl-takkin* 16, 16; *talaf-takkır*. Doch findet sich *g* vor *t* ausgeworfen in den zusammengesetzten Postpositionen *-do-tōnı* und *lotōnı* bei Ali: *sıgid-do-tōnı*, vom Markte, 7, 4, statt *-dog-tōnı*; *hakımı-lotōnı*, durch die Aerzte 5, 26 statt *log-tōnı*.

d] assimiliert sich ein vorausgehendes *r* und *l*: *kid-dil* von *kire*; *nad-dil* von *nale*; *sir-dotōn* für *sir-dotōn*; es läßt *n* meist unverändert: *aman-dōre*, *kāmilin-dōre*; *in-dō*, hier; *man-dō* dort; dagegen wird gesagt: *nōgid-dō*, im Hause; \**sāgid-dō*, auf dem Markte; *gud-dō*, auf der Erde; *mogrebid-dō*, am Abend; *tad-dō*, dahin 1, 45; *ted-dant*, *ud-dant*, von *tan*, *ten*, *un*; *urragid-dō*, vor; auch schreibt Hassan: *fabid-dotōnt* für *fabin-dotōnt* u. a. Die Mediae bleiben unverändert vor *d*: *gerib-dakko* H. 3, 29. *saḡ-don* H. 14, 35.

s] duldet vor sich *g*, *b*, auch zuweilen *d* z. B. *ig-san*, *nog-san*, H. 12, 12. 15, 1. 16, 7.; *kab-san*. Dagegen findet sich *udres-san* für *udred-san* 9, 10 und ebenso *irbires-san*, sie hatten erfahren, 6, 38. *sukkes-san*, 2, 4, neben *eled-san*, sie fanden 1, 37. *r*, *l*, *n* werden nach kurzem Vokal assimiliert: *fawis-san* von *fawire*, *tis-san* von *tire*; *nas-san* von *nale*; nach langem Vokal nicht, *nāl-snt* 11, 21. Auch in *mes-san*, sie waren, wird das *n* des ursprünglichen *men-san* noch leicht gehört. Vor *-siballā* ist die Assimilation des *n* nicht constant; 14, 12: *kabiren-siballā*; 11, 18: *clim tannis-siballā*. Ein vorausgehendes *ḡ* bildet mit dem folgenden *s* den neuen Laut *ḡ*, z. B. *fīḡan* aus *fīḡ-san*; *dīḡān* aus *dīḡ-san*. Ebenso wenn noch ein *r* oder *l* mit kurzem Vokal vorausgeht, wie in *fāḡan* aus *fal-ḡsan*; aus *karḡ-san* von *kire* wird *kaḡ-ḡan*. Doch findet sich bei Hassan 16, 19: *kīrkir-san*, man hob ihn auf, er wurde aufgehoben.

ḡ] assimiliert ein vorausgehendes *n* z. B. *irkiḡ-ḡadō* 8, 23. 11, 19.

n] duldet *g* vor sich: *tōg-nam*; auch *n*: *lan-nam*; *r* und *l* werden nach kurzem Vokal ausgestoßen und der Vokal verlängert: *fā-nam* von *fale*; *kī-nam* von *kire*. Dagegen wird *tidil-nam* zu *tidin-nam*, du wirst geben, und *dollal-nam* zu *dollal-lan*, du wirst lieben; *tōr-nam*, du gehst ein, wird *tōn-nam* oder *tō-nam*. *h* vor *n* findet sich in *samah-nant* 11, 25.

m] assimiliert wiederum vorausgehendes *r* und *l* bei kurzem Vokal: *ukkin-mun* von *ukkire*; *irbum-mun* von *irbire*; *nam-mun*

von *nale*; stößt aber *r* bei langem Vokal aus; denn Hassan schreibt: *tō-mun*, *dā-mun* von *tōre*, *dars*; *b* geht gleichfalls im *m* über; *kam-minnan* für *kab-minnan* 7, 8. 4; *g* und *h* erhält sich vor *m*: *tissig-mēnī* 9, 40; *bañ-minokom* H. 13, 11. Ferner finde ich *samah-mēnkaicoī* 11, 26.

*r*.] Kein Nubisches Wort beginnt mit *r*. Es erhalten sich *g*, *g*, *h*, *w* vor *r*: *tōg-rókom*, *tig-ru* *bañ-rókom*, *faw-rókom*. Dagegen wird es selbst durch ein vorhergehendes *l* und *n* assimiliert: *dollal-lokom*, *naddil-lokom*, *kun-nokom*, *wen-nokom*, *igadēn-nokom*; aus *kirjrokom* wird *kaḡrokom*; doch steht 12, 15: *fa-nārēnī*, aus *fa-nalrēnī* und bei Hassan 16, 7: *fa-nā-rokom*, aus *fa-nal-rokom*; 13, 14: *nārā* aus *nal-rā*; stammhaftes *l* fällt demnach aus.

*l*] läßt vor sich unverändert *g*, *b*, *s*, *h*: *urray-lā* 13, 26 *sahāb-lā*, *abras-log*, *Messih-lin*; assimiliert aber *r*: *angal-lin*, *tal-lin*, *il-latōn*; zuweilen aber schmiegt es sich auch einem vorausgehenden *r* an, z. B. 11, 8: *sajjer-ratōnī*, *sigir-rā*, *bahar-rā*, *sigir-ratōn*, *ur-ratōnī* von *ur*, der oberste; ebenso in der Regel dem *n*, z. B. *ēn-nin* für *ēn-lin* 3, 35. *aman-nogo* 1, 8. *igon-nā* 14, 62; *nōg tan-nā šaitan-notōnī* 1, 13; *tō-nōrkē-gōn-notōnī* 8, 31; *in-natōn*, davon, statt *in-latōn* (aber *il-latōn* statt *ir-latōn*, von dir); *man-nē?* er? von *man-lē?* (aber *tal-lē* or? *ul-lē*, ihr? für *tar-lē*, *ur-lē*); dagegen bleiben die Mediae unverändert, also: *bab-lā*, *bad-lā*, *urray-lā*, *kaḡ-loḡḡ* H. 11, 5.

*w*] kann vorausgehendes *n* sich assimiliren, z. B. *in-wagtigā*, für *in-wagtigā*, zu dieser Zeit; *šaitaw-wē* 3, 23; *idēw-wē*, 5, 25; wenn in diesen Fällen nicht das *n* als ausgefallen zu betrachten und nur ein *w* zu schreiben ist. *id eddi-tannin samma-fīw wēi*, ein Mann, dessen Hand verdorrt war 3, 1.

*f*] assimiliert sich vorausgehendes *n*: *taf-fab* 7, 10. 11; *taf-fab* 1, 20. und verwandelt *n* in *m*: *burām fab*, des Mädchens Vater 5, 40.

## II. FORMENLEHRE.

### 1. Das Nomen.

Substantiv und Adjektiv unterscheiden sich nicht in ihrer einfachsten Form, welche mit dem Stamme selbst identisch ist.

Die meisten Stämme endigen in einen einfachen Konsonanten, wie *täg* der Wind, *kağ* der Esel, *kid* der Stein, *nid* der Zahn, *şab* der Vater, *şarb* der Mond, *oş* der Sklave, *kadı* die Katze, *diä* der Krieg, *dud* der Hase, *koş* das Gesicht, *aman* das Wasser, *orom* die Kälte, *nör* der Herr, *şal* die Wolle; *nēğ* taub, *irid* schmutzig, *mas* gut, *urum* schwarz, *geger* rund, *ğel* roth, *dus* alt, *\*nadif* rein, *\*neğis* unrein.

Hier sind im Auslaut alle Konsonanten vertreten, ausser den Tonues *p, k, t*; und *f*, welches nur in arabischen Wörtern vorkommt.

Alle diese Stämme können als Nomina auch den Vokal *i* hinter sich nehmen, als eine allgemeine Nominalendung ohne daß dadurch die Bedeutung in irgend einer Weise verändert wird.

Viele Stämme endigen mit zwei Konsonanten oder Doppel-Konsonanten, und diese müssen immer am Ende eines Satzes das nominale *-i* hinter sich nehmen. Im Innern des Satzes ebenso, wenn das folgende Wort mit einen Konsonanten beginnt. Dagegen kann es vor einem folgenden Vokal auch wegbleiben; z. B. *murt-i*, das Pferd; *winğ-i*, der Stern; *şogort-i*, der Geist; *tañs-i*, der Name; *\*kins-i*, der Schatz; *\*ğins-i*, das Geschlecht; *\*nefs-i*, der Athem; *\*semb-i*, die Sünde; *farğ-i*, rauh; *ond-i*, männlich; *ğunt-i*, schwanger; *aniss-i*, der Fisch; *duniuss-i*, die Weiberbrust; *ess-i*, die Schwester; *tiriss-i*, das Eisen; *simatt-i*, der Schweifs; *ğell-i*, die Sache; *till-i*, das Netz; *odd-i*, krank; *nass-i*, scharf; *dess-i*, grün; *umni-i*, ganz; und in der Verbindung: *sembi tennigü*, ihre Sünden 1, 5; *şogortigudsi*, der heilige Geist 13, 11; *tañsi-la*, im Namen 11, 9, wofür

auch *tanis-la* gesagt wird 3, 16; *murt ondi*, der Hengst; *nafs isa*, deine Seele 12, 30; *adiss awo*, zwei Fische 6, 38. 41. Doch wird auch der Hiat nicht immer vermieden, z. B. *muli abana* 11, 10; *gelli aaka* 2, 24.

Vokalische Stammendungen sind weit seltener, und wo sie vorkommen, da sind meistens ursprünglich auslautende Konsonanten abgefallen, wenn es auch nicht immer noch jetzt nachgewiesen werden kann. Das ist namentlich bei den kurzen Vokalen der Fall, hinter denen gewöhnlich eine früher vorhandene Stammerweiterung *-r* (s. unten) wieder abgefallen ist. Dahin gehören: *kaba*, das Brod, für *kabar*; *ga* der Sohn, für *gur*; *cuga(r)*, der Bruder; *nawa(r)*, die Haut; *nassi(r)*, lang; u. a.

Bei langen Endvokalen scheint öfters ein älteres *n* oder *g* oder auch *r* abgefallen zu sein (s. unten). Beispiele: *gārā*, die Stirn; *samē*, der Bart; *tī*, die Kuh; *kō*, der Löwe; *agō*, die Schwiegermutter; *sā*, die Milch; *karre*, weiblich; *wē(r)*, eins; *miri*, neu; *asri*, schön; *nulā*, weiß; auch eine Anzahl arabischer Wörter: *\*dunā*, die Welt; *\*scmā*, der Himmel; *\*scnā*, das Jahr; *\*serā*, die Saat; *\*subā*, der Finger, *\*šahadā*, das Zeugnis; *\*dulumā*, die Finsternis; *\*sofrā*, der Tisch. Doch ist zu bemerken, daß Hassan die vokalischen Endungen, welche *-ā* erwarten lassen, nicht selten mit *-a* schreibt: *\*guwāa*, die Kraft 8, 39; *\*šahwā* 6, 28.

Von besonders angefügten Nominalendungen sind nun noch die folgenden zu verzeichnen.

1. Die schon erwähnte Endung in *-r*, *-ir*. Diese Stammeserweiterung scheint nie eine besondere Bedeutung gehabt zu haben, sondern hatte wohl überhaupt keinen anderen Zweck, als der Wortbedeutung einen verstärkten Ausdruck zu geben; ganz wie das im Kende entsprechende *-m* oder *-um*. Dieses *-r* ist aber so wenig fest, daß es im Singular meistens wieder abfällt, und sich nur im Plural *-ri* und in andern Formen desselben Stammes erhalten hat; zuweilen hat es seine Spuren

nur im Objektiv und in der zweiten Pluralform erhalten, welche durch das ausgefallene *r* zu *-k-ka* und zu *-k-kā* werden (s. unten). So wird von *kaba*, das Brod, die Speise, der Plural *kabari*, der Objektiv *kabakka* (aus *kabarka*) gebildet; auch findet sich neben der einfachen Form *kabe*, essen, noch die längere *kabire*. Von *dauwi*, groß, findet sich der Plural *dauwiri* 4, 32. 7, 3 u. a., der Genitiv *dauwin* 14, 47 und *dauwurin* 5, 35, der Objektiv *dauwikka* (aus *dauwirkā*); neben *dauwunē* größer worden 2, 21, die längere Form *dauwiraunē* 4, 27. Ebenso ist *ga*, der Sohn, verkürzt aus *gar*, welches sich vor der verstärkenden Endung *-a* in *gura* 12, 37 erhalten hat; *enga*, der Bruder, Obj. *engak-ka*. Eben dahin gehören: *nassi(r)* lang, *gorti(r)* alt, *ijji(r)* ein andorer, *uana(r)* die Haut. Anders verhält es sich mit Wörtern wie *nisar*, der Traum; *gisir*, der Knochen; *gojir*, das Schaf; \**gisir*, die Baumrinde; *gitir*, schwer; oder dem einsilbigen *nör* der Herr; *gir*, der Wog, u. a., in welchen das *r* zum ursprünglichen Stamme gehört, und daher auch nicht im Singular abfällt, noch im Objektiv assimiliert wird, sondern sich erhält und *gisir-ka*, *nör-ka* u. s. w. bildet (nicht *gisik-ka*, *nök-ka*).

2. Eine substantivische Endung in *-d* bildet häufig von Verbalstämmen Abstrakta; wie *banūd*, die Rede, das Wort, von *banūc*, sprechen; *tissid*, der Haß von *tisse* hassen; *gonid*, der Bau 13, 1. 2., von *goñe* bauen; *kerkerid*, das Zittern; auch von arabischen Wörtern \**dolgid* die Unterhaltung; \**gerribid*, die Versuchung. Andre, wie *felād*, der Ehebruch 10, 19; *fursād*, der Brocken 6, 43 scheinen von dem arabischen status constructus in *-t* hergenommen zu sein.

3. Von Adjektiven werden substantivische Abstrakta durch die Endung *-kennē* gebildet, z. B. *ās-kennē*, eine Uebelthat; *mas-kennē*, etwas Gutes; *assar-kennē*, die Kindheit; *nulū-kennē*, etwas Weißes; auch zuweilen von Substantiven, wie *kaq-kennē*, etwas Eselhaftes. Von arabischen Stämmen bilden sich: \**habis-kennē*, die Heuchelei; \**fogir-kennē*, die Armuth; *felati-*

**kenne**, der Ehebruch, Ehebrecher; **resul-kenne**, die Gesandtschaft, der Gesandte.

4. Einen Menschen, der etwas oft thut, namentlich, doch nicht ausschließlich, im schlechten Sinne, bezeichnet die Endung **-atti**, z. B. **ni-atti**, ein Trinker; **kab-atti**, ein Vielesser; **tög-atti**, ein Schläger; **bani-atti**, ein Schwätzer; **tir-atti**, ein Geber; **nabeg-atti**, ein Sünder; **margag-atti**, ein Betrüger 13, 22; **allög-atti**, einer, der immer die Wahrheit sagt 12, 14; **di-atti**, ein Mörder 15, 17.

5. Die ordinalen Zahlwörter werden von den kardinalen durch Zufügen von **-itti** abgeleitet; **äwo**, **äwo-itti** der zweite; **tusko**, **tus-k-itti** der dritte; **dime** (**dimer**), **dim-itti** der zehnte; **dimeräwo**, **dimeräwo-itti** der zwölfte, u. s. w.

6. Das Prädikat, sei es ein Adjektiv oder ein Substantiv, wird vom Subjekt in der Regel durch die Endung **-a** unterschieden. Wenn man den Nubier nach einem Substantiv fragt, so erhält man das entsprechende Wort in der Regel in der Objektivform **-ga**, **-ka**; fragt man nach einem Adjektiv, so erhält es die Endung **-a**; also: gut, **masa**; schlecht **äsa**; weiß **nülä**, u. s. w. In der fortlaufenden Rede bezeichnet **-a** überhaupt eine stärkere Hervorhebung des Wortes, vornehmlich aber das Prädikat, z. B.: **masa innum**, es ist nicht gut 6, 18. 7, 17; **masa?** ist es gut? 12, 14; **olläda**, es ist schwer 10, 23; **kid dauwura menon**, der Stein war schwer 16, 4; **älia mennan**, sie sind viele II. 2, 15; **ai unni kagora**, ouor Herz (ist) hart 8, 17. Ebonso bei Substantiven: **täda innum?** ist er nicht der Sohn? 6, 3. in **id nörin täda menon**, dieser Mann war Gottes Sohn 15, 39; **sikkir tur tan gara?** wie (ist) er denn sein Sohn? 12, 37. Hassan schreibt in solchen Fällen auch **-ä**. **an änä**, **an gara**, **an essä**, das (ist) meine Mutter, mein Sohn, meine Schwester 3, 35.

## Geschlecht.

Die Nubische Sprache unterscheidet keine Geschlechter; weder im Nomen noch im Pronomen.

Soll das natürliche Geschlecht der Thiere angezeigt werden, so geschieht dies durch den besondern Zusatz von *ondi*, männlich, oder *karrē*, weiblich; z. B. *murti*, das Pferd, *murt ondi* der Hengst, *murti karrē* die Stute; *kō* der männliche oder weibliche Löwe, *kō karrē* die Löwin; *eged ondi* der Widder; *dirban ondi* der Hahn 13, 35. 14, 30. *gur ondi* der Stier; *kam karrē* die Kameel-Stute.

Auch die sich entsprechenden Verwandtschaftsnamen haben keine Beziehung zu einander, und wenn *id* der Mann, *idēn* oder *ēn* die Frau heißt, so ist anzunehmen, daß *id* ursprünglich beide Geschlechter vertrat; *gango* der Enkel und *ganus* die Enkelin, sind aus *ga-n-ga* Sohnes Sohn, und *ga-n-as* Sohnes Tochter, entstanden; von *nob*, der Nubier, der Diener, ist *nobinas*, die Dienerin, d. h. Nubiers Tochter, entstanden. So vereinzelte Fälle wie *oš*, *ošī* der Sklave, und *ošā(r)* die Sklavin, oder *\*anīs* der Freund, *\*anīsa* die Freundin, lassen nicht auf Reste einer früheren allgemeineren Geschlechtsform schließen.

## Singular und Plural.

Der Singular ist entweder identisch mit dem Stamme, oder nimmt die allgemeine Nominalendung *-i* hinter dem Stamme an.

Der Plural der Nomina wird durch verschiedene Endungen gebildet.

1. Die einfachste Form ist ein an den Stamm antretendes *-i*: *fab-i*, die Väter; *id-i*, die Männer; *gisir-i*, die Knochen; *gogir-i*, die Schafe; *mañ-i*, die Augen; *\*hauklam-i*, die Diener; *šandig-i*, die Nägel; *burā-i*, die Mädchen; *adūw-i*, die Feinde;

\**metel-ī*, die Gleichnisse. Diese Form scheint sich hauptsächlich auf die Substantiva zu beschränken, und auf die substantivisch gebrauchten Adjektiva, z. B. *kogorī*, die Starken 2, 17; *oddī*, die Kranken; *dunan dauwī*, die Großen der Welt 10, 42; *kahinā dauwī*, die Großen der Priester (die hohen Priester).

2. Eine Anzahl Wörter nehmen im Plural die Endung *-rī* oder *-irī* an, wie *eged-irī*, die Schafe; *ogog-irī*, die Männer; *geleg-irī*, die Wölfe; *nōg-irī* oder *nōg-rī*, die Häuser; *mug-rī*, die Hunde. Der Ursprung dieser Endung geht aber ohne Zweifel auf die oben erwähnte Erweiterung der Wortstämme durch angefügtes *r* oder *ir* zurück. Weil diese im Singular das *r* meist wieder verloren hatten, im Plural aber zu bewahren pflegten, hielt man später die Endung *-ir-ī* für eine besonders verstärkte Pluralendung, und wendete sie auch da an, wo die Stammverstärkung im Singular oder in andern Formen derselben Wurzel nie vorhanden gewesen war, wie in den angeführten Worten. Ja, man übertrug diese längere Pluralform sogar auf arabische Wörter, und sagte immer *admirī*, die Menschen, von *adem*, *ademi*, ohne daß jemals eine Form *admir* vorkommt oder zu erwarten wäre.

3. Eine dritte Form, und die gewöhnlichste von allen für Substantiva und Adjektiva ist die in *-gā*, welches nach den Lautregeln (s. oben) je nach dem vorausgehenden Konsonanten auch in *-kā*, *-tā*, *-pā* verwandelt wird, z. B. *essi-gā*, die Schwestern; \**abō-gā*, die Väter; *aw-gā*, die Großmütter; *wingi-gā*, die Sterne, neben *wing-ī*; *gangari-gā*, die Aehren 4, 18 (neben *gangarī*); *tī-gā*, die Kühe; *tā-gā*, die Bäuche; *asi-gā*, die Bösen (neben *as-kā*); *an-gā*, die Tauben; *man-gā*, seine; *aw-gā* oder *awī-gā*, die Großväter; *kaw-gā*, die Ellen; *gor-kā*, die Kälber; *ur-kā*, die Köpfe; *as-kā*, die Töchter; *engak-kā*, die Brüder; *gortik-kā* die Alten, 11, 27 (neben *gortir-ī*); *dauwuk-kā*, die Großen, II. 10, 33 (neben *dauwir-ī* 15, 1. 2); *ok-kā* (für *og-kā*), die Brüste; *kit-tā*, die Steine (von *kid*);

**ntt-tā**, die Zähne (von **ntā**); **ſap-pā**, die Väter, H. 13, 12 (neben **ſab-t**).

Diese Form erscheint nicht selten durch ein angehängtes **-t** verstärkt zu **-gāt (-kāt)**, z. B. **essi-gāt**, die Schwestern 6, 3; **man-gāt**, seine; **nōr-kāt**, die Herren 3, 22; **wēk-kāt**, einige 2, 2. 3. 6; **engak-kāt**, die Brüder 3, 33; **ā-kāt**, die Bösen 7, 21. Dieses **-t** könnte man für eine Zufügung der einfachen Pluralform **-t** zu der schwereren **-gā** halten. Das ist aber nicht anzunehmen, da die verstärkende Anfügung eines **-t** sich nicht auf diese Pluralformen beschränkt, sondern eine häufige Verstärkung auch anderer sehr verschiedener Formen ist; vgl. die Postposition **-tōn** und **-tōnt**; **-kintin** und **-kintint** und andere Postpositionen; sowie die Verstärkung der Personal-Pronomina durch **-t** (s. unten). Eher könnte man sagen, daß die Pluralendung **-t** selbst aus der allgemeinen Verstärkung durch **t** hervorgegangen wäre, und nur bei dem Nomen diese besondere Bedeutung des Plurals erhalten hätte.

4. Eine eigenthümliche Formation des Plurals zeigt eine Reihe von Wörtern, welche auf einen langen Vokal ausgehen und, wenn zweisilbig, den Accent auf der letzten Silbe haben. Diese Wörter hängen die Endung **-nġt** an, z. B. **\*subā** der Finger, pl. **subānġt**; **galē** der Stab, pl. **galēnġt**; **\*malaikā** der Engel, pl. **malaikānġt**; **gāra** die Stirn, pl. **gārānġt**; **illē** das Korn, pl. **illēnġt** (neben **illēgā**); **tī** die Kuh, pl. **tīnġt** (neben **tī-gā**); **\*ġenē**, der Gärtner, pl. **ġenēnġt** 12, 1. 2; **\*limmā**, pl. **limmānġt**; **\*sofrā**, der Tisch, pl. **sofrānġt** 11, 15; **nābē** die Sünde, pl. **nābēnġt**; **samē** der Bart, pl. **samēnġt**; **karrē** das Weibchen, pl. **karrēnġt**; **gī** der Onkel, pl. **gīnġt**; **agō** die Schwiegermutter, pl. **agōnġt**, woneben auch **agōk-kā** und **agō-rt** angeführt werden. Auffallend ist **metelānġt** die Gleichnisse 4, 2, von **\*metel** (neben dem gewöhnlichen **metelī** 4, 11. 4, 13. 12, 1), welches auf eine sonst nicht nachzuweisende Form **metelā** hinweist. Dazu kommt dann noch das Wort **idēn**, die Frau, als dessen Plural die unregelmäßige Form **enġt** 15, 40 im gewöhn-

lichen Gebrauch ist. Daneben wird auch die andere unregelmäßige Form *enġir* angeführt, welche eine Singularform *enġi* oder *enġir* voraussetzt, die aber ebensowenig wie *en* vorkommt.

Wahrscheinlich hat sich das *ġ* dieses Plurals erst aus einem verloren gegangenen *ġ* des Singulars phonetisch herausgebildet. Damit wäre zu vergleichen die Angabe, daß *din*, der Krieg, im Plural *dinġ-i* lautet, während der Objektiv als *dini-ga* oder *din-ga* aufgeführt wird, so daß, wenn die Angaben richtig sind, die Laute *ġ* und *ig* wechseln würden. Wie *ġ* ist auch *ġ* nicht selten stammauslautend, wie in *en* Vaters Schwester, acc. *en-ga*; *ma* das Auge, *ma-ga*; *da* der Hase, *da-ga*. Wie nun aus *din* der Plural *dinġ-i* wird, so würde entsprechend aus einem ursprünglichen *gura* die Stirn, im Plural *guraġ-i* geworden sein. In der That lassen sich, wie es scheint, einige Spuren eines Nasals im Singular noch nachweisen. Die Frau heißt *iden*, pl. *enġi*. Aus *iden* ist, wie schon so eben vermuthet wurde, *id* der Mann, das Gespons, herauszunehmen; dann bleibt *en*; dieses wäre aber identisch mit *en* die Mutter, welches regelmäßig im Plural *en-i* bildet. Wie nun *enġi*, die Frauen, sich von *en-i*, die Mütter, unterscheidet, so wäre auch im Singular der Unterschied von *en*, die Frau, und *en*, die Mutter, zu erwarten; und in der That lautet die Kasus-Form nicht *iden*, sondern *en*. Ich vermutho daher, daß im Mahas überall in diesen Fällen ein ursprüngliches *ġ* im Singular vorhanden war, welches dann aber in *n* überging und endlich ganz abfiel, im Plural aber als *n* sich erhielt. So erklärt sich vielleicht auch die vereinzelte Form *nabn-kn* die Sünder, bei Hassan 2, 16 von *nabn*, welches auch *nabn-kn* bildet und durch das *k* den Ausfall eines vorhergegangenen Konsonanten anzeigt. Vielleicht ist es wiederum nur eine Variation des im Singular verloren gegangenen Lautes, daß in der Ableitung *nabn-atti* ein Sünder, statt des erwarteten *ġ* ein *g* auftritt, wie auch in *marġn-atti*, ein Botrüger,

von *marjān*, das im Plural, *marjān-kā*, wieder ein *n* zeigt. Wie nun in allen Wörtern die im Plural *-nī* annehmen, ein langer Vokal dem Auslaut vorausging und nach Abwerfung desselben allein übrig blieb, so setzte das Sprachgefühl denselben Prozeß auch bei denjenigen Arabischen Wörtern voraus, welche auf einen langen Vokal endigen, und bildete daher *ḡanṇī*, die Gärtner, von *\*ḡan*, wie *nabṇī* von *nabr*, die Sünde; *sufranī* von *\*sufrā* der Tisch, wie *ḡuranī* von *ḡurā* die Stirn. So dürften alle Seiten dieser eigenthümlichen Pluralform ihren ursprünglichen Zusammenhang noch erkennen lassen.

Ganz unregelmäßig erscheint von *tōd* der Knabe, der Sohn, acc. *tōt-tā*, der Plural *tānī* die Knaben, z. B. 10, 35. 13. 12 u. a. Die zu erwartenden Pluralformen *tōd-i* oder *tōt-tā* (aus *tōd-gā*) kommen in der That nicht vor. Hier ist aber *tānī* formell gar nicht Plural von *tōd*, der Sohn, sondern von *tād*, »klein«.

Alle Pluralendungen werden, wenn mehrere Nomina mit einander verbunden werden, nur dem letzten Nomen angehängt; die vorhergehenden erscheinen entweder in der Stammform oder werden nur mit der einfachen Nominalendung versehen. Da nun das Substantiv in der Regel dem Adjektiv vorausgeht, so erhält dann immer nur das Adjektiv die Endung, z. B. *kitti nassik-kā* lange Kleider 12, 38; *iden ḡunti-gā* schwangere Frauen 13, 17; *nebi marjān-kā* falsche Propheten, 13, 22; *iḡḡi dī*, viele Andere 15, 41; oder wenn mehrere Adjektiva folgen, das letzte Adjektiv: *unissi tānī wē-kā* einige kleine Fische 8, 7.

Von dieser Regel sind aber die Possessiv-Pronomina ausgenommen; denn vor ihnen nimmt das Substantiv die Pluralendung an, obgleich das Pronomen auch im Plural erscheint, z. B. *unwiri tangā* seine Zweige 13, 28; *ukkī tānigū* seine Ohren 7, 35; *kitti tangā* 13, 16; *talamīdī tangā* seine Jünger 2, 23. 24. 9, 28. 11, 1; *sembī unigū* eure Sünden 11, 26. Ebenso schreibt auch Hassan *kīranī tānigū* seine Jünger 2, 23;

*edät tangä* seine Knechte 13, 24; *edäwet tangä* deine Feinde 12, 26; *bittä tannigä* seine Kleider 11, 7; *talämät tangä* seine Jünger 9, 28. Auch *kamäl*, alle, *wäkä*, einige, *dät*, viele, scheinen öfters die Pluralform vor sich zu nehmen: *ademirät kamäl* alle Menschen 1, 5; *ademirät wäkä* einige Leute 2, 3; *ademirät dät* viele Leute 4, 1. 5, 24. Dagegen *adem dät wäkä* einige Leute 2, 2; *adem kamäl* jedermann 2, 13; *adem dät* 3, 7. 5, 21.

### Genitiv und Objektiv.

Die Nubische Sprache unterscheidet einen Genitiv und außerdem einen Objektiv, d. h. eine Form, welche das Objekt, gleichviel ob es nach unserer Grammatik im Dativ oder Akkusativ steht, als solches bezeichnet. Andere Kasusverhältnisse werden, wie bei uns durch Präpositionen, so hier meist durch Postpositionen ausgedrückt.

1. Der Genitiv oder die Abhängigkeit des einen Substantivs vom andern, wird durch ein angehängtes *-n* oder *-in* bezeichnet. Lautet der Stamm vokalisch aus, so wird nur *n* unmittelbar angehängt, z. B. *burā-n ukki*, des Mädchens Ohr, *birbā-n arti*, die Tempel-Insel (Philae), *sū-n nūr*, der Schrift-Herr (Schrift-gelehrte); lautet er konsonantisch aus, so tritt meist *-in*, zuweilen auch nur *-n* an den Stamm, z. B. *fab-in ur*, des Vaters Haupt, oder *fab-n ur*.

Ebenso wird der Genitiv des Plurals durch Anfügung des *n* gebildet: *ademirān bānīd*, der Menschen Rede 7, 7; *Iahādīgān melek*, der Juden König 15, 2.

Folgen sich mehrere von demselben Substantiv direkt abhängige Wörter im Genitiv, so erhält von allen nur das letzte die Genitivendung, z. B. *murti karrē urun-in ur*, der schwarzen Stute Kopf.

Der Genitiv erscheint auch mit einer Anzahl Postpositionen verbunden, welche meistens aus Substantiven hervorgegangen sind, oder in dieser Beziehung substantivischen Werth an-

nehmen; z. B. *fab-in siballa*, des Vaters wegen, eigentlich *fab-in sibat-la*, in Ursache des Vaters; *sigr-in tā-la*, im Schiffe, von *tā* das Innere: im Innern des Schiffes; *nōg-n amoo*, im Hause; *nōg-in dōro*, über dem Hause (s. unten). Ueber die Assimilation des Genitivs *n*, wie in *irkis-siballa*, *fabim-bura* ist schon oben gesprochen worden.

Die enklitische Kopula *-gōn*, *-kōn*, und, welche mehrere Substantiva verbindet wie das Lateinische *-que*, wird zwischen Stamm- und Genitivendung eingeschoben: *Iakūp-pōn Iadagōn Saman-gōn-in enga*, der Bruder des Jakob, des Judas und des Simon 6, 3; *ai-gōn injīl-kōn-in siballa*, wegen meiner und des Evangeliums 8, 35.

In allen bisher angeführten Fällen geht der Genitiv dem bestimmenden Substantiv voran; und zwar so, daß das letztere stets unmittelbar folgt. In seltheneren Fällen tritt aber auch der Genitiv hinter sein Substantiv, und dann meistens in der Form auf *-ni*, z. B. in der Ueberschrift des Marcus: *Injīl Iesū el-Messih-ni-lin*, das Evangelium Jesu des Messias ist dies; *Inī urrag Iesū nōrin tōdin injīlni-lin*, dieses ist der Anfang des Evangeliums Jesu des Sohnes Gottes 1, 1. *Iuhan-nin talāmūlī-gōn farsīgū-ni-gōn*, des Johannes Schüler und (die) der Pharisäer 2, 18; *nai-lē hakum dauwin-kēl mallē-nī?* welches ist das größte Gebot von allen? 12, 28. (wobei hier das schließende *-ī* verlängert ist); *baraka mulki abīna Dawūd-ni-gā*, Sogen dem Reiche Vater Davids 11, 10. Hier ist der nachgesetzte Genitiv, der von *mulki* abhängig ist, zwischen dieses und seine Dativ-Flexion *-gā* gesetzt; und in *tirana Gaisarka Gaisar-ni-gā*, *nōrkā nōr-ni-gā*, gebot dem Kaiser (was) des Kaisers (ist), Gott was Gottes (ist) 12, 17 wird sogar die Genitivform *Gaisarni* selbst wieder zum direkten Objekt mit der Akkusativform *-gā* gemacht.

Das *i* von *-ui* ist im Grunde nur eine phonetische Verstärkung und wird bei noch größerer Hervorhebung des Wortes auch durch *a* ersetzt; z. B. *nōr diafījikā-na immun*,

*anastigibā-na*, ein Herr der Todten ist er nicht, (sondern) der Lebendigen 12, 27.

Ja die Endung kann noch weiter zu *-nan*, *nani* oder *-nanē* verlängert werden, ohne daß die Bedeutung verändert würde, z. B. bei Hassan: *Iuhannā-nan* *ātrani* die Jünger des Johannes 2, 18; *Iuhannā-nan* *urka*, des Johannes Haupt 6, 24; *ten-nan* *imāngā* ihren Glauben 16, 14; *adem malla-nan* *awela*, vor allen Leuten 2, 12; *Iuhannā-nanē* *kiswa*, des Johannes Kleidung 1, 6; *tūk-kōn* *batar-kōn-nanē* des Windes und des Moores 4, 40; *Iesū-nanē* *ausin-gā*, was Jesus gethan hatte 5, 20; *ingū-nanē* *dauwura*, der Grofse von ihnen 10, 42; *brim-nanē* *unnistngā*, als der Garten Frucht bringen sollte 12, 2; *nefis-nanē* *adūwa*, der Feind seiner selbst 3, 25; und bei Ali: *uri-nanē* *harappā ukkisin kēllā*, wenn ihr von Krieg hört 13, 7; *aīn-nanē* *adū ingūgā awatere-fāminī*, bis ich deine Feinde dir mache 12, 36; *Iesū-nanē* *kissin wagtigā*, als Jesus gekommen war 5, 21. Bemerkenswerth ist noch bei Hassan in zwei Stellen die Umsetzung dieses Genitivs in *melekāti allahi-nani*, das Reich Gottes 4, 26 und *jesed annin-nani*, mein Leib 14, 22; in beiden Fällen schließt ein kurzes *i*.

Voreinzelt findet sich die Verlängerung der Genitivform zu *-nīi*: *Iesū Nasaret-nīi*, Jesus von Nazareth 1, 24.

2. Um ein Nomen als Objekt zu bezeichnen wird an dasselbe die Endung *-gā* oder *jp* nach den oben erörterten phonetischen Verbindungen *-kā* angehängt: *mūrti-gā* das Pferd, *gāmūs-kā* den Büffel, *burū-gā* das Mädchen, *muk-kā* den Hund, *fāp-pā* den Vater, *it-tā* den Mann, *mangū-gā* sie, *burūi-gā* die Mädchen, *ademiri-gā* die Menschen.

Werden mehrere Substantiva oder Adjektiva mit einander verbunden, welche von ein und demselben Verbum abhängig sind, so erhält wieder nur das letzte Substantivum oder Adjektivum die Endung *-gā*, z. B. *kitti nassi nulā wē-kā* *udir kaginī* ein langes weißes Kleid tragend 16, 5; *Samān-gān* *Andarāwis*, *tan engak-kōn-gā* *naḡḡon* den Simon und den

Andreas, seinen Bruder, sah er 1, 16; *talāmīdī hamealēn tan-na, takka hallegada, agikā-gā naḡḡa wīd igon* die Jünger um ihn, ihn umgebend, sitzend sehend, wiederum sprach er 3, 34. Hier erhält *talāmīdī* seine zugehörige Akkusativform erst mit *agikā-gā*.

Aber nicht allein das direkte Objekt, unser Akkusativ, sondern auch das indirekte Objekt, unser Dativ erhält denselben Zusatz *-gā* z. B. *bahar-kā igatiron* er sagte dem Meere (zum Meere) 4, 39; *Betrus Iesū-g igatiron* Petrus sagte zu Jesu 9, 5; *tak-kā igatissan* sie sagten zu ihm 14, 19; *tar tek-kā kasadījon* er befahl ihnen 5, 43; *ā-gā halisōḡe* hilf uns 9, 22; *tek-kā wīdkirtiḡḡ igon* ihnen antwortend sagte er 3, 33; *ai-gā arhamōse* erbarme dich mein 10, 47. 48.

Es wird auch kein Unterschied zwischen direktem und indirektem Objekt in der Form gemacht, wenn beide zugleich von einem Verbum abhängen. *Gaisar-kā await-tā ā tikkawī* wenn wir dem Kaiser den Zins geben 12, 14; *tirana Gaisar-kā Gaisar-ni-gā, nōrkā nōrni-gā* gebot dem Kaiser das des Kaisers, dem Herrn das des Herrn 12, 17; *ījenēna-gā īḡḡi wēkū-gā tiddin* er wird den Garten Andern geben 12, 9; *kabirek-kā burū-gā tiranaion* sie sollen dem Mädchen Speise geben 5, 43; *ai-gōn uk-kā issigījinnan-gā firgir baīnīd wē-kā* auch ich will euch ein Wort fragen 11, 29; *irbikkumminnan, min-gā tak-kā wīdkirtērū-gā* sie wußten nicht, was sollen wir ihm antworten 14, 40.

Es geht aus den obigen Beispielen hervor, daß keine strenge Regel statt findet über die Stellung des direkten und des indirekten Objekts zu einander, indem bald das direkte dem indirekten vorangeht, bald umgekehrt, und beide bald dem Verbum vorausgehen, bald ihm folgen. Die der Sprache angemessenste Stellung würde die des ersten Beispiels sein, weil im Nubischen alle abhängigen Begriffe dem regierenden Worte voranzugehen pflegen. Wenn daher von dem indirekten Objekte (dem Dativ) noch ein Genitiv abhängig wäre, so würde dieser den Anfang machen, z. B. *mulkin Gaisar-kā await-tā*

*tirana*, »des Reiches Kaiser den Zins gebet«, während wir gerade in umgekehrter Folge sagen: »gebet den Zins dem Kaiser des Reichs.«

Die beiden letzten Beispiele zeigen auch noch eine weitere Anwendung des angehängten *-ga*, indem jedes Verbum dadurch unmittelbar zum Objekt eines anderen Verbuns gemacht werden kann. So hängen im obigen Beispiele 14, 40 die beiden Objekte *min-ga tak-kā* vom Verbum *wīdkir* antworten ab, welches aber selbst die Form eines Verbal-Objekts *wīdkirtērū-ga*, abhängig von *irbikkumminnan*, annimmt: »sie wußten nicht das: »Was antworten wir ihm?«

Die Endung *-ga* vertritt überhaupt das allgemeinste Verhältniß eines Nomens. Daher kommt es, daß, wenn man den Nubier nach einem einzelnen Substantiv fragt, das er aus dem Arabischen in seine Sprache übertragen soll, dieser es immer mit der Endung *-ga* (*-kā*) ausspricht. Danach sind namentlich die Wort-Verzeichnisse der Reisenden zu beurtheilen, welche in der Regel diese Form für den Nominativ gehalten haben und sie so anführen. Das giebt vielfachen Anlaß zu Irrthümern, indem nicht einmal immer die wahre Stammform daraus herzustellen ist. Aus *itta* bei Cailliaud, *gaga* Burckhardt, *mukka* Burckhardt, Setzen, *mashakka* B. S. *noka* B. würden die richtigen einfachen Stammformen *id* der Mann, *gar* der Sohn, *muḡ* der Hund, *mašar* die Sonne, *nūḡ* das Haus, nicht mit Sicherheit abzuleiten sein. Wiedorum würde man geneigt sein von *o-keḡa*, der Wolf, Caill., *tuga*, der Wind, B., einen Stamm *keḡ*, *tu* anzunehmen, während in diesen Fällen: *ḡeḡeḡ*, *tūḡ* das *ḡ* zum Stamme gehört.

Dieselbe Objektivform *-ga* wird, wegen ihrer begrifflichen Allgemeinheit, auch zu Zeitbegriffen gebraucht, z. B. *naharin tuskitti-ga* H. 10, 34. »den dritten Tag«, wie wir auch sagen, neben *naharin tuskitti-lā* 9, 31. 10, 34. »am dritten Tage.« Ebenso *darban tuskitti-ga* zum dritten male 14, 41; *darban*

*switti-gā* zum zweiten male 14, 72, und ebendasselbst: *darba swi-gā* zweimal, *darba tusto-gā* dreimal.

Hierher gehört auch der Gebrauch von *wagti-gā* zur Zeit, als; z. B. *tarin wēra-messin wagti-gā* als er allein war, 4, 10. eigentlich »zur Zeit seines Alleinseins«; *Iesūn sigirra jāsin wagti-gā* als Jesus in das Schiff getreten war 5, 18. Ferner: *iw wagti-gā* für *in wagti-gā*, um diese Zeit 14, 72: *is sa-gā*, um diese Stunde 15, 30; *in awak-kā*, in dieser Nacht 14, 30. Auch *galak-kā* wie, zeigt dieselbe Formation.

Wie die Genitivendung *-in*, so ist auch die Objektivendung *-gā* nicht so untrennbar mit dem Stamme verbunden, wie die Pluralendungen *-i*, *-gā* etc., sondern duldet die Einschlebung des Wörtchens *-gōn*, *-kōn*, und, auch, welches dem Nomen angehängt wird vor der Endung *-gā*. Es heißt also: *i-bō-gōn in en-gōn-gā kormijē* deinen Vater und deine Mutter ohre 7, 10; *kekejjakonon allī-gōn tirissi-gōn-gā* er zerriss die Stricke und die Kotten 5, 4; *awikālī alamt-gōn ajabī-gōn-gā* thuend Zeichen und Wunder 13, 22. Auch ist zu bemerken, daß *-gā* immer am Ende des ganzen Objekts steht, auch wenn dieses aus einer Mehrheit von Worten gebildet ist, z. B. 11, 10: *barakā mulki Dawūdni-gā*, Segen dem Reiche Davids (nicht: *barakā mulki-gā Dawūdni*).

## 2. Postpositionen.

Was wir nach der lateinischen Grammatik Präpositionen zu nennen pflegen, das sind im Nubischen stets Postpositionen. Was von derartigen Partikeln vor das Substantivum gesetzt wird, ist vielmehr als Adverbium anzusehen und wird dann in der Regel durch eine noch dahinter folgende Postposition ergänzt. Die Postposition folgt meist unmittelbar hinter dem Substantivum oder dem Adjektivum, zuweilen auch durch kleine Zusätze getrennt, z. B. *metel dī in galag log*, durch viele Gleichnisse der Art, 4, 33.

Sie theilen sich 1) in solche, welche unmittelbar an den Stamm des Substantivs, und 2) in solche, welche an seine Genitivform angefügt werden. Eine Ausnahme bildet 3) *-tira*, welches den Objektiv vor sich nimmt.

Zu den ersteren gehören: *-la*, *-log*, *-tön*, *-latön*, *-lotön*, *-dan*, *kinin*, zu den letzteren: *-dō*, *-dog*, *-dotön*, *-dör*; auch *-tawō*, *-šadō*, *-gaskō* u. a.

### 1. Ohne Genitiv.

*-la*, in, auf, nach, an, zeigt sowohl den Ort, wo sich etwas befindet, als die Richtung, wohin sich etwas bewegt, an und kann zu *-l* abgekürzt, zu *-nā*, *-rā* assimiliert werden. *falt-la menon*, er war in der Wüste 1, 45; *sufrā-l aḡisan*, sie saßen am Tische 2, 15; *dunā-l*, auf der Erde 2, 10; *ḡamā-la ḡāon*, er ging in die Versammlung 1, 21; *Ḡelīl-la kiron*, er kam nach Galiläa 1, 4; *eqḡa ḡāsan sūḡ-la*, man brachte sie auf den Markt 6, 56; *ḡamā-l ḡāon*, er ging in die Schule 3, 1; *bahar-rā*, in das Meer (warfen sie die Netze) 1, 16. Zu bemerken ist, daß *-la* auch zeitliche Bedeutung annimmt, wenn es mit dem Verbum verbunden wird: *tarīn ḡāsin-nā*, als er weggegangen war, eigentlich: zur Zeit seines Weggangenseins 7, 31; *feḡiranīsin-nā*, als es Morgen geworden 15, 1; *irbiressīn-nā*, als er es erfahren hatte 15, 45; *maša fussīn-nā*, als die Sonne aufging 16, 12; *tarīn kīssīn-la* wenn er kommt 8, 38. Und nicht nur mit dem Infinitiv, wie hier, sondern auch mit der Person des Verbums wird es ebenso verbunden; *kaḡḡisan-nā*, als sie kamen 11, 1; *Petrus a-menon-nā*, als Petrus war 14, 66; *a-kūsan-nā*, während sie aßen 14, 22.

In Verbindungen wie *waḡti tan-nā*, zu dieser Zeit 1, 9, muß *tan* der Genitiv sein, dessen *n* das folgende *t* assimiliert; denn mit dem Stamme *tar*, dieser, würde *-la* sich zu *tal-la* verbinden. Dieser Genitiv hängt aber nicht von *-la* ab, sondern von *waḡti*. Es ist also *waḡti tan-nā* aufzulösen in *waḡti tar-ni-la*, zur Zeit dieses, statt *tar-in waḡti-la*.

**-log, -logō, -loñō, mit.** Die durch **-ō** verlängerte Form wird von Hassan stets **-loñō** geschrieben, während Ali diese Wirkung des **o** auf das vorhergehende **g** nicht kennt. Aber auch in Bezug auf die Bedeutung weichen beide von einander ab. Während Hassan von der Präposition **-log, -loñō, mit**, eine andere **-dog, doñō, zu**, unterscheidet, kennt Ali die Form **-dog, -doñō** gar nicht, sondern giebt durchgängig **-log, logō, mit** beiden Bedeutungen. Ohno Zweifel giebt Hassan hier das Genauere. Da wir aber durchgängig der Uebersetzung von Ali folgen, welche die des Hassan an richtiger Auffassung des Sinnes bei weitem übertrifft und oft wesentlich abweicht, so sind wir auch hierin dem Ali gefolgt.

Beispiele aus Hassan sind: *faḷon talāmīdī tangā-loñō*, er ging hinaus mit seinen Jüngern 8, 27; *eddi nīgīs-loñō*, mit unreiner Hand 7, 5; *imīd-log*, mit Salz 9, 49; *kaḡ-loñō*, (was thut ihr) mit dem Füllen 11, 5; *bañīd wē-log*, (sie wollten ihn fangen) mit einem Worte 12, 13; *ṣahwa-loñō*, mit Lust 6, 20; *ṣawartī-loñō*, (er seufzte) in (mit) seinem Geiste 8, 12; *maṣ-log*, in (seiner) Herrlichkeit 8, 38; *guwān-log*, mit Macht 8, 39. 13, 26. 14, 62. 5, 30; *mañṣṣī-loñō*, mit Weinen 9. 23. Vergl. 14, 43. 15, 16. 19. 10, 17. 18. 20.

Beispiele nach Ali: *eddi ten irīd-log*, mit ihrer unreinen Hand 7, 5; *ming ā-log firyī?* was willst du mit uns? 1, 24; *ā-logō immīna?* sind sie nicht bei (mit) uns 6, 3; *abras-log oddi*, krank am (mit) Aussatz 1, 40; *nūrka dollē aī in kāmīl-logō*, liebe Gott von (mit) ganzem Herzen 12, 30; *amrin gasbī-logō*, er gebietet mit Macht 1, 27; *gatisḡīs amān-nogō*, ich habe euch mit Wasser getruft 1, 8; *wē-log bañīlatam*, sprich mit niemand 1, 44.

In der andern Bedeutung, Hassan's *dog* entsprechend, für **zu**, oder im Sinne eines Dativs: *kaṣṣan tal-logō*, sie kamen zu ihm 2, 3; *tal-log kaḡḡī-mīnnan*, sie kommen nicht zu ihm 2, 4; *tal-log kīra*, zu ihm kommend 1, 40; *kabīro dar-kumūnūn tal-logō*, zu essen war nicht vorhanden für sie 8, 1; *nai-logō*

*haddera-ftn*, für wen es bereitet ist 10, 40; *sambt edemirt-leg*  
*gasritakkinnan*, die Sünden werden den Menschen vergeben 3, 28.

Endlich erhält dieselbe Partikel auch die Bedeutung »wegen, weil, denn«, wenn sie mit dem Verbum verbunden wird: *kamil aminsan-nogō*, denn Alle glaubten 11, 32; *asamennan-nogō*, weil sie schlecht waren 3, 5; oder mit dem Infinitiv: *tarīn baññirīn-nogō*, weil er sagte (eigentl.: wegen seines Sagens) 15, 12; *santēn diba-messīn-nogō*, denn es war des Sabbaths Abend 15, 42; *tīg dukka-fīstīn-nogō*, denn der Wind erhob sich 6, 48.

*-tōn*, *-tōnī*, von . . . an, wird gern mit Adverbien zusammengesetzt, und bezeichnet den Ausgangspunkt, von dem etwas anfängt, sowohl vom Orte, als von der Zeit gebraucht. *dōro-tōn taurō dñwe fāmīnī*, von oben bis unten 15, 38; *fağğinnan auwo-tōn*, sie kommen von innen 7, 23; *gasko-tōn*, von der Mitte aus 15, 38; *ison-tōnī*, von wann an? 9, 21.

Außerdem bildet es Zusammensetzungen mit *-la* und *-lo* zu *-la-tōn*, *-lo-tōn*, welche wie *-la* kein Genitiv *-n* vor sich nehmen.

*-latōn*, *-latōnī*, von . . . her: *tal-latōn falōē*, fahre aus von ihm 1, 25; *agar kamil-latōnī*, von allen Orten 1, 45; *aman-natōnī fala-kir*, aus dem Wasser kommend 1, 10; *sajer-ratōnī*, von den Bäumen (brachen sie Zweige) 11, 8; *ai fa-nī-mun enebīn tamar-ratōnī*, ich werde nicht trinken von der Frucht der Traube 14, 25; *baññon in-natōn*, er sprach davon 1, 45; *tellasi in ſūco-latōn*, welches von diesen beiden 2, 9; *abagi-llōn*, von jenseit (des Jordan) 3, 8.

*lotōn*, *-lotōnī*, von, durch (passivisch): *gatistakkon Iahanna-lotōn*, er wurde von Johannes getauft 1, 9; *gerriblakkon šaitān-notōnī*, er wurde versucht vom Teufel 1, 13; *kesdanafikenon hakīmī-lotōnī*, sie hatte viel gelitten durch die Aerzte 5, 26. Diese Form findet sich selten, und bei Hassan gar nicht. Sie ist wahrscheinlich aus *loy-tōnī* entstanden, wie *dotōnī* aus *dog-tōnī*.

**-dan, -dani**, mit, in Begleitung von, wird meist, doch nicht immer, von Personen gebraucht. *haddani-dan*, mit den Dienern 1, 20; *nogodo tad-dan agin*, der Bräutigam ist mit ihnen 2, 19; *wirandeen talamidi-dani*, er ging weg mit den Jüngern 3, 7; *weheidi-dani daron*, er war mit den Thieren 1, 13; *basid Iesadani*, ein Gespräch mit Jesus 9, 4.

**-kisin, -kisini**, ohne, kommt vom Verbum *kine*, entbehren, von dem es ursprünglich eine Participialform ist; *wehl-kisin*, ohne Gleohnisse 4, 34; *kuba-kisin*, ohne Brod 8, 3; *koryid-kisini*, ohne Beruf 13, 2; *wilid kisini*, ohne Kinder 12, 19.

## 2. Mit Genitiv.

Die zweite Reihe der Postpositionen wird mit vorausgehendem Genitiv konstruiert, was wohl darauf hinweist, daß sie von Substantiven abzuleiten sind, die sich aber nicht mehr überall aufweisen lassen.

**-dō**, nach, gegen; auch in, auf; scheint meist die Richtung wohin anzuzeigen. Es wird bald **-dō**, bald **do** geschrieben, und scheint aus *dog* abgekürzt zu sein.

Bei Hassan steht: *nōgid-do*, nach Hause (kamen sie) 3, 20; *nōgid-dō*, dergleichen (bei Ali *nōgi-la*) 9, 32; *wigribid-dō*, am (gegen) Abend (Ali: *adā-la*) 11, 11. 15, 42; *il-do*, nach ihm (strockten sie die Hände) (Ali: *tal-la*) 14, 48; *man ā-dō* in (gegen) unsere Augen (Ali: *man ān-nō*) 12, 11. Bei Ali: *nōgid-dō* in das Haus 1, 29. 3, 20; *nōgid-dō*, im Hause 2, 1; *sāgid-dō*, auf dem Markte 12, 38; *gud-dō*, auf der Erde 7, 24; *wugribid-dō*, am Abend 1, 32; *tad-dō*, dahin 1, 45; *urragid-dō*, coram 13, 9; voraus 2, 12. Hierher gehört auch *in-do*, *in-dō*, welches sowohl hier, als hierher heisst (6, 3. 9, 1. 5. 12, 36. 14, 32. 14, 34. 16, 6.); *man-do*, *man-dō*, dort, dorthin (bei Hassan: 13, 21. 16, 7. 6, 33 u. a. bei Ali: dorthin, 16, 7. 1, 44; dort: 2, 6. 5, 15. 11, 4. 5.); *tad-do*, daselbst 1, 35. *sid-dō*, wohin? 9, 44.

**-dog, -dogš, -deš**, nur bei Hassan, während Ali dafür **-log, -logš** schreibt; (s. oben p. 42.) zeigt die Richtung wohin an. Hassan gebraucht es bald mit, bald ohne Genitiv: im letzteren Falle setzt Mohammed statt dessen häufig den Genitiv. Dies scheint daher um so mehr das Richtigere zu sein, da auch **-dō** und **-dog-tōni** den Genitiv verlangen; s. das Wörterbuch.

**-dotōni**, von; Hassan schreibt auch häufig und mit gleicher Bedeutung das vollere **-dogtōni** von . . . hor; **wirid-dotōn**, von weitem 5, 6. 8, 3. 11, 13; **siḡid-dotōni kir**, vom Markte kommend 7, 4; **tad-dotōn**, von dort 1, 19; **sūd-dotōn**, von wo? woher? 8, 4. Bei Hassan: **Uršalimid-dogtōni** von Jerusalem gekommen 3, 22; **ted-dogtōni** (sie verlangten) von diesen 8, 11; **gēmīd-dogtōni** aus der Wolke 9, 7.

**-tauwō**, unter: **sufran tauwō**, unter dem Tische 7, 28.

**-dōro**, über, auf; für, in Bezug auf; kommt auch als Adverbium vor 8, 24. 15, 8: hinauf; **ḡins wō kutta siḡittin-dōro**, ein Geschlocht sich erhebend über das andere 13, 8; **aman-dōro**, auf dem Wasser (für **amanin-dōro**) 6, 48; **aman-dōro**, am See 4, 1; **feršin-dōro**, auf dem Bett 7, 30; **dauwin-dōro**, am Wege 4, 15; **mingā wīdkirō ai tannin-dōro**, was giebt der Mensch für sein Herz? 5, 37; **in-dōro**, über dich 5, 19; **wō in-dōro**, **wā Mūsān-dōro**, eine für dich, eine für Moses 9, 5; **šōg-takko diin-dōro**, vergessen für viele 14, 24; **intn-dōro**, deshalb 4, 1; **kāmilin-dōro**, für alle 11, 17; **felalikennē idēn-dōro**, Ehobrocher in Bezug auf das Weib 10, 11; **idin-dōro**, in Bezug auf den Mann 10, 12. **šahāda Iesūn-dōro**, Zeugnis über Jesus 14, 55.

**-šadō**, hinaus, außerhalb: **irkiš-šadō**, aus der Stadt hinaus 8, 23. 11, 19.

**-gaskō**, inmitten: **beled dimen-garin kēlin gaskō**, inmitten der Grenzen der zehn Städte 7, 31; **aman gaskō**, mitten auf dem Meere (für **amanin**) 6, 47.

**-\*gərī, außer:** *wē-teron gərī*, außer einem kleinen 8, 14; *nōr tarkōn gərī*, außer Gott allein 10, 18; *ukktōn gēr*, außer Blättern 11, 13.

Mit **-la**, zusammengesetzt:

**-sibal-la**, wegen. Von *sibad* die Ursache: *olim tannis-siballa*, seiner Lehre wegen 11, 18; *gakis-siballa*, aus Furcht 16, 8; *kabiro-n-siballa*, des Essens wegen 14, 12. In *tarin irbessin-siballa* 15, 10 ist der Infinitiv *irbessin* auch als Genitiv aufzufassen: »seines Wissens wegen« d. h. »denn er wußte«.

Dann wird es auch wie **-log** hinter Verben für »denn, weil« gebraucht, z. B. *eska kajji-kumminnan-siballa*, weil sie nicht kommen konnten 2, 4; *tak-ka gillinnan-siballa*, weil sie sich dessen erinnern 14, 9; *amina-kumminanaiā siballa*, weil sie nicht geglaubt hatten 16, 14.

**-tū-la**, in, darin, hinein. Von *tūg, tū*, der Bauch. *ademin tū-l dari*, was in dem Menschen ist 7, 15; *gittan tū-la torje*, in den Körper fahren 5, 12; *sigirin tū-la udrōson*, warf in das Schiff 4, 37; *seran tū-lā tannōn*, er ging durch die Saat 2, 23.

**-mōl-la**, nahe bei, neben: *Gudsin-mōl-lā kajjisan-nā*, als sie nahe zu Jerusalem kamen 11, 1; *aman-mōl-lā aḡisan*, sie saßen am See 4, 1; *kaddamīn mōl-lā*, bei den Dienern 14, 54.

**-kēl-la**: *aharin kēl-lā*, zuletzt 12, 22.

**-kul-la**, zu, bei, zur Seite: *baherin kul-lā*, zu dem Moore 7, 31. 11, 4.

**-\*gabil-la**, vor: *mašan gabil-lā*, vor der Sonne (vor Sonnenaufgang) 1, 35.

**-ahar-ra**, nach: *nahār gorgjon aharrā*, nach 6 Tagen 9, 2.

**-jer-ra**, jenseit: *Iurdan jer-ra* 10, 1.

**-\*badi-la**, nach: *nahār wēkūn badi-lā*, nach einigen Tagen 2, 1; 8, 31.

**-urrag-la**, vor: *babn urrag-lā*, vor der Thür 13, 29; *urrag in-nā*, vor dir 1, 2.

**-abag-la**, hinter, z. B. *abag tan-nā* hinter ihm 18, 20.

3. Die Postposition *-tira*, *-tira* zeigt die Richtung »wohin« an in mannigfaltigen Bedeutungen: zu, an, über, auf, in, und nimmt ausnahmsweise den Objektiv *-ga* vor sich, z. B. *ademirtg tira*, zu den tauben 5, 30; *iden awaka tira* zu dem Weibe, das es gethan 5, 32; *Gudes-ka tira*, nach Jerusalem 10, 32; *gebel-ka tir keron*, auf einen Berg ging er H. 3, 13. 13, 14 u. s. w.

### 3. Adverbium.

Die Bildung des Adverbiums geschieht meistens durch Anhängung der Objektivform *-ga* oder *-ka*. *driika*, sehr; *allē-ga*, wahrlich; *mas-ka*, gut, wohl 4, 24. (s. oben p. 40); oder durch Postpositionen: *kawir-ra*, öffentlich; *in-dō*, hier.

Eine besondere Bildung ist die mit *-na*: *taia taiana*, truppweise 6, 40; *hamsin hamsinana*, je funfzigweise 6, 40 (s. unten); *mallana*, alle zusammen H. 1, 27 u. a.; auch *malla-tennana*, sie alle zusammen H. 6, 42; *wahedana*, allein 6, 31. 9, 1. 27; *awoia* in zwei Stücken 15, 38.

### 4. Die Zahlwörter.

#### Kardinalzahlen.

Mah.	Dong.	Kenus.
1 <i>wēr</i> , <i>wē</i> , <i>wēra</i>	<i>wēri</i>	<i>wēra</i>
2 <i>ūwo</i> , <i>ūo</i>	<i>ōwi</i>	<i>ōwu</i>
3 <i>tusko</i>	<i>toski</i>	<i>tosku</i>
4 <i>kemso</i>	<i>kemsi</i> , <i>kemis</i>	<i>kamsu</i>
5 <i>diḡa</i>	<i>diḡi</i>	<i>diḡu</i>
6 <i>gorgo</i>	<i>gorgi</i>	<i>gurgu</i>
7 <i>koloda</i>	<i>kolodi</i>	<i>kolladu</i>
8 <i>idwo</i>	<i>idui</i>	<i>iduu</i>
9 <i>ōskōda</i>	<i>eskodi</i>	<i>iskōdu</i>
10 <i>dimer</i> , <i>dime</i> .	<i>dimini</i>	<i>dimenu</i> , <i>dimina</i> .

Ich habe hier die Formen der drei Dialekte zusammengestellt, welche auſser den Endungen, die aber auch je nach

verschiedenen Auffassungen schwanken, nur in wenigen Punkten von einander abweichen.

Es ist kein Zusammenhang ersichtlich, weder untereinander, noch mit andern Stämmen der Sprache. Nur in *idwo*, 8, erinnert die Endung an *two*, 2; und wenn man die vier langen Finger beim Zählen für die »Hand« nehmen will, so könnte der erste Theil von *id-wo* auf *eddi*, die Hand, führen, so daß *id-wo* zwei Hände oder acht Finger wären. Dagegen führen viele andere Afrikanische Sprachen, namentlich die südlichen, auf ein Fünfer-System, also auf zwei Hände mit zehn Fingern.

Auffallend sind im Mahas die sonst seltenen Endungen in -o der Zahlen 2, 3, 4, 6, 8, 20. Auch die Endungen in -e der Zahlen 7, 9, 10 gehören nicht zu den häufigen. Daß sie alle nicht zum Stamme gehören, zeigt die Bildung der Ordinalien, wo sie vor der Endung -itti abfallen: *two-itti*, *tusk-itti*.

Von *dimer*, 10, fällt vor Konsonanten das *r* ab. In den beiden andern Dialekten entspricht dem *r* ein *n*, welches letztere erst aus *m* abgeschwächt ist, wie die Nebenform *dimina* zeigt. Dieses *m* entspricht auch sonst im Kenus als Stammerweiterung dem *r* des Mahas. Während aber im Mahas in den Zusammensetzungen mit 10 das *r* vor den Konsonanten abgeworfen wird, tritt im Dong. und Ken. eine fernere Erweiterung in -ind, -inde ein: *diminde wēru* 11, *dimind ūu* 12, *diminde tosku* 13, u. s. w.

Im Mahas ist die Reihe die folgende:

- 11 *dime wēra*
- 12 *dimer two*
- 13 *dime tusko*
- 14 *dime kemso*
- 15 *dime diga*
- 16 *dime gorgo*
- 17 *dime koloda*

18 *dimer iduno*

19 *dimer esköda.*

Die kleinere Zahl wird also immer nachgesetzt.

Es folgt:

20 *aro,*

welches ebenso zusammengesetzt wird, ohne daß dabei der Hiat vermieden wird.

21 *aro wëra*

22 *aro siwo*

23 *aro tusko*

u. s. w.

Die Zehner von 30 an wurden mir von den verschiedenen Personen, die ich zu fragen Gelegenheit hatte, mit den Arabischen Worten angegeben, nämlich *talatin* 30, *arbatn* 40, u. s. f. Ebenso wurde es schon Burckhardt, Cailliaud, Parthey, de Salle, im Mahas Dialekt angegeben.

Dagegen geben Segato bei Minutoli und Seetzen im Dongoladialekt eine Nubische Formation dieser Zehner an, deren Aechtheit wir nicht zu bezweifeln berechtigt sind. Sie lautet bei Segato, mit Fehlern, die sich leicht verbessern lassen:

20 *ari*

30 *ir toskigi*    *lios ir toski*

40 *ir kiiski*    «    *ir kimis*

50 *ir idji*    «    *ir digi*

60 *ir godji*    «    *ir gorgi*

70 *ir kolotki*    «    *ir kolodi*

80 *ir idiugi*    «    *ir idui*

90 *ir iskoodki*    «    *ir isködi*

Lösen wir nämlich die Endung des Objektiva, im Kenus-Dialekt *-gi*, *-ki*, ab, so bleiben die Einer übrig mit *ir* verbunden. Daraus geht, wie es scheint, hervor, daß es einen alten Stamm für 10 gab, der *ir*, im Mahas wahrscheinlich *ar*, lautete. Dieser dürfte sich noch rein im Mah. *aro* 20 erhalten

haben, wenn wir dieses als aus *ar* *to* entstanden ansehen. Es würde hiernach die alte Nubische Zählung, ehe sie durch das Arabische verdrängt wurde, im Mahas so gelautet haben:

- 20 *ar-äwo*
- 30 *ar-tusko*
- 40 *ar-kemso*
- 50 *ar-diŋa*
- 60 *ar-gorŋo*
- 70 *ar-kołoda*
- 80 *ar-iduwo*
- 90 *ar-oskūda*

Die Stellung der Einer hinter *ar* würde jedenfalls die richtige sein, wie wir sogleich bei den Hunderten sehen werden.

Die Zusammensetzung dieser Zehner mit den Einern mußte dann so geschahen, daß man die letzteren wiederum hinten ansetzte, also:

- 31 *ar-tusko wēra*
- 32 *ar-tusko äwo*
- 33 *ar-tusko tusko*
- 34 *ar-tusko kemso*

u. s. w.

100 heißt *imil*, oder gewöhnlicher und in der Zusammensetzung immer *imil wēra* (*wēr*, *wē*) d. i. ein hundert.

- 200 *imil äwo*
- 300 *imil tusko*
- 400 *imil kemso*

u. s. w.

Die kleineren Zahlen werden wieder hinten angeschoben, also:

- 101 *imil wēr wēra*
- 102 *imil wēr äwo*
- 110 *imil wēr diŋo*

201 imil ſwo wēra

202 imil ſwo ſwo

212 imil ſwo dimer ſwo

222 imil ſwo aro ſwo

u. s. w.

Dem entsprechend wird auch bei Gegenständen die gezählt werden das Substantiv dem Zahlwort vorgesetzt, und zwar im Singular, also: *fenti tusko* 3 Datteln, *fent imil wēra* 100 Datteln. Auch bei zusammengesetzten Zahlen kann man diese dem Substantiv nachsetzen:

*fent imil wēr wēra* 101 Dattel

*fent imil wēr ſwo* 102 Datteln

doch pflegt man in diesem Falle das Substantiv zwischen die Hunderte und die folgenden Zahlen zu setzen, also:

*imil wēr fent wēra* 101 Dattel

*imil wēr fent ſwo* 102 Datteln

*imil wēr fenti tusko* 103 Datteln

Ja es wird auch das Substantivum zweimal gesetzt:

*fent imil wēr fent wēra* 101 Dattel

*fent imil wēr fenti tusko* 103 Datteln.

1000 heißt im Mahas *dūrē* oder *dūrē wēra*, während in das Kenus das arabische *alf* eingedrungen ist. Auch hier ist dieselbe Zusammensetzung.

1001 *dūrē wēr wēra*

1002 *dūrē wēr ſwo*

1003 *dūrē wēr tusko*

u. s. w.

2000 *dūrē ſwo*

2001 *dūrē ſwo wēra*

2002 *dūrē ſwo ſwo*

3000 *dūrē tusko*

10,000 *dūrē dime*

10,101 *dūrē dime imil wēr wēra*

u. s. w.

## Ordinalzahlen.

Die Ordinalzahlen werden aus den Kardinalzahlen durch Anfügen von *-itti* gebildet, außer für die erste. Diese, welche im Kenus aus dem Arabischen aufgenommen ist, *awel* (für *awawl*), lautet im Mahas:

Der erste *urrag*, *urragi*, acc. *urrákka*, von *ur* das Haupt abzuleiten, nicht von *wēra* 1.

<i>uwitti</i> ,	der zweite
<i>tuskitti</i> ,	der dritte
<i>kensitti</i> ,	der vierte
<i>digitti</i> ,	der fünfte
<i>gorgitti</i> ,	der sechste
<i>koloditti</i> ,	der siebente
<i>iduwitti</i> ,	der achte
<i>oakoditti</i> ,	der neunte
<i>dimitti</i> ,	der zehnte
<i>dinciwēritti</i> ,	der elfte
<i>dimeruwitti</i> ,	der zwölfte.

Hierbei ist nur die Form *dim-itti* der 10. bemerkenswerth, welche auf den einfachen Stamm *dim* für 10, nicht auf den erweiterten *dimer*, welches *dimer-itti* bilden müßte, zurückgeht. Wenn der Stamm von 10 *dim* war, so könnte allerdings auch die Vermuthung entstehen, daß *dim-er* nicht eine bloße phonotische Erweiterung gewesen wäre, sondern für *dim-wēr* stünde, analog der Bezeichnung *imil wēr* ein hundert, *dūrē wēr*, ein tausend. Wie man also sagt: *imil wēr uwo* 102, *imil wēr tusko* 103, so hätte man auch gesagt *dim wēr ūwo* für 12, *dim wēr tusko* für 13, und hätte dies später zusammengezogen in *dim-cr-ūwo*, *dim-c(r)-tusko*. Dann müßte man allerdings die Vergleichung von *r* und *m* in Mah. *dimer* und Ken. *dimin* aufgeben.

Neben dieser Form in *-itti* kommt aber noch eine andere  
seltner, und ohne Zweifel ältere in *-inti* vor,

*aw-inti*, der zweite

*tusk-inti*, der dritte

u. s. w.

Diese ist sogar die regelmäßige für die höheren Zahlen  
von 12 an geblieben; denn man sagt zwar noch

*dime-wēr-itti*, der elfte

führt dann aber fort:

*dimer-aw-inti*, der zwölfte

*dime-tusk-inti*, der dreizehnte

*ar-inti*, der zwanzigste

*aro-wēr-inti*, der einundzwanzigste.

So wurde mir berichtet, obgleich weder Ali noch Hassan  
sich dieser Formen bedienen.

Von 30 an treten dann wieder die Arabischen Zahlwörter  
ein, und zwar mit der Endung *-itti*, also

*talatin-itti*, der dreißigste

*arbain-itti*, der vierzigste

u. s. w.

Ebenso bildet auch

*imil-itti*, der hundertste.

Die Ordinalzahlen werden wie die Kardinalzahlen hinter  
das Wort des gezählten Gegenstandes gestellt; das Substantiv  
aber wird bemerkenswerther Weise in den Genitiv Singularis  
gesetzt. So sagt Hassan regelmäßig: *sahihin awwal-lin*, *sahih  
lin awitti-lin*, *sahihin tuskitti-lin*, das erste, zweite, dritte  
Kapitel u. s. w., und Ali ebenso *faslin urragi-lin*, *faslin  
awitti-lin* u. s. w.; *naharin tuskitti-lā*, am dritten Tage 9, 31.  
10, 34; bei Hassan ebendaselbst *naharin tuskitti-gā*; *san tus  
kitti-lin*, es war die dritte Stunde 15, 25; *darban awittigā*,  
zum zweiten male 14, 61. 72; *darban tuskittigā*, zum dritten  
male 14, 41.

Dieser Gebrauch läßt sich kaum anders erklären, als daß ursprünglich überall der Genitiv des Plurals stand, welcher später nur aus phonetischer Bequemlichkeit in die kürzere Form des Singulars überging, und daß die Ordinalzahlen selbst als Substantiva angesehen wurden.

Was wir durch »mal« bezeichnen: einmal, zweimal, u. s. w. wird im Nubischen durch verschiedene Worte bezeichnet; im Mahas durch: *darba* (vielleicht ar. *darb*?), \**katra* oder \**marrā*; im Kenus durch: *safre* (ar. *safer*?) und *gir*. Diese Worte werden immer vor die Zahl gesetzt, und die letztere erhält die Objektivendung -*ga*, z. B. *darba dīikka*, vielmals 9, 22; *darba mingelliga*, wie viel mal 7, 3; *katra āwoga* zweimal 14, 30. 72; *katra tuskoga*, dreimal 14, 30; *marrā āwoga* H. 14, 30. 72; *marrā dīikka* H. 7, 3. 9, 21. Im Kenus: *safre wēra*, *safre ōu* oder *ōuma*; *gir toski*, *gir dīmo* (wobei die Endungen der Zahlen wohl unzuverlässig sind).

Die Bezeichnung »je« wird in folgender Weise ausgedrückt: *hamstn hamstnānā* je funfzig 6, 40; *imil wē imil wērañā*, je hundert, obondas.; wie man auch sagt: *tain tainā*, hordenwies, obondas. — Es wird auch durch *datin*, jeder, ausgedrückt, welches die Zahl im Genitiv vor sich nimmt; *āwon datinī*, je zwei und zwei; wie *wēn datin*, jeder; *naharin datin*, jeden Tag, 14, 49.

### 5. Komparation.

Für den Komparativ und Superlativ giebt es wie in den meisten Sprachen keine besondern Formen; sie werden umschrieben. In der Regel wird der verglichene Gegenstand mit -*lekin*, -*lekinī* verbunden, was etwa zu übersetzen ist »in Vergleich mit, vor, unter«; z. B. *ai-lekin kogor wē* in Vergleich mit mir ein starker, ein stärkerer als ich 1, 7;

*awool-lekin dikka*, *tagen*, mehr als vorher schrieb er 10, 48; *unsa tar irki-lekin*, besser als diese Stadt 6, 11; *hakum inga-lekin dauwi dannu*, ein Gebot größer als diese giebt es nicht 12, 31; ferner: *kamil-lekin dauwi*, das größte von allen (groß vor allen) 12, 30; *kudadin keli kamil-lekin*, das kleinste (die Grenze, das Äußerste des Kleinen) von allen 4, 31; *dawunūsin kamil-lekin*, es wird groß (das größte) vor allen 4, 32.

Zu bemerken ist die Wendung: *tarin ikkajjisin-nekin, dikka banisan*, je mehr er ihnen verbot, um so mehr sprachen sie 7, 36; eigentlich: »im Vergleich zu seinem Verboten sprachen sie viel.«

Andere Wendungen ohne *-lekin* sind *mallen aharana*, von allen zuletzt 9, 35; *nai-le hakum dawin kel mallen*, welches Gebot ist das größte (eigentlich: des Großen Grenze) von allen 12, 28; *hakum dauwi mull-lekin dawin-kel in-nin*, im Vergleich zu allen großen Geboten des großen Grenze (das Äußerste große) ist dieses 12, 29; *banisan, tel-la sille dauwi*, sie hatten besprochen, wer unter ihnen der große (der größte) sei 9, 34; *šaitanin dauwi*, der Teufel größter 3, 22; *nör mallen dawin töl*, Sohn des unter allen großen Herren (Sohn des allerhöchsten Herren) 5, 7.

Bei der Wahl von zweien wird nur der Positiv statt des Komparativ gesetzt: *tellasi in awo-latön sahila*, welches von diesen beiden ist leicht (statt leichter) 2, 9.

## 6. Die Pronomina.

### 1. Das Pronomen personale.

Die einfachsten Formen des persönlichen Pronomens sind diese:

<i>ai</i> , ich	<i>ā</i> , wir
<i>ir</i> , du	<i>ur</i> , ihr
<i>tar</i> , er, sie, es	<i>ter</i> , sie.

So pflegen sie mit dem Verbum verbunden zu werden:

*ai tokkir*, ich schüttle,  
*ir tokkinam*, du schüttelst,  
*tar tokkin*, er schüttelt

u. s. w.

Assimilationen mit den Anlauten des Verbum finden nicht statt.

Werden sie aber mit Postpositionen verbunden, welche meist enklitisch sind, so treten die gewöhnlichen Assimilationen ein bei *donon*, die auf *r* endigen. Dieses wird namentlich vor *l* zu *l*, *il-logo*, *tul-logo*, *ul-logo*, *tol-logo*, *il-latōn* u. s. w.

Ebenso werden sie andern enklitischen Partikeln assimiliert, wie *-gōn*, und, auch; *-lim*, warum; *uk-kōn*, auch ihr; *il-lim*, warum du?

Nach denselben Regeln wird der Akusativ (oder Dativ) dieser Pronomina gebildet: *ai-gā*, mich, mir; *ik-kā*, dich, dir; *tak-kā*, ihn, ihm; *ā-gā*, uns; *uk-kā*, euch; *tek-kā*, sie, ihnen.

Neben der angegebenen kürzesten Form ist noch eine durch *-ī* verlängerte und verstärkte Form vorhanden, welche häufig eintritt:

*aiī*, ich 14, 19.

*aiī*, wir 4, 38.

*iriī*, du 15, 29.

*uriī*, ihr 7, 8.

*turiī*, er, sie 12, 44.

*teriī*, sie 14, 18.

Der Genitiv wird in der Regel von dieser Form gebildet:

*aiīn*, von mir, meiner

*iriīn*, von dir

*tariīn*, von ihm

*aiīn*, von uns

*uriīn*, von euch

*teriīn*, von ihnen.

Diese Formen finden sich in den eigenthümlichen Redewendungen der Nubischen Sprache nicht selten, z. B. *aiīn ukkā ṭgatiḡḡe*, was ich euch sage (das euch sagen meiner) 13, 37;

*ain gatistakkiste nagittant*, wie ich getauft worden bin (gleich dem getauft worden sein meiner) 10, 38; *ain kuba diga birtiste-la*, als ich die 5 Brode brach (in dem die-5-Brodebrechen meiner) 8, 10; vgl. 2, 9. 6, 16. 10, 36. 39. 11, 29. 33. 14, 36. 15, 9. Ebenso *irin firge nagitta*, wie du willet 14, 36; *šajara irin nalsinnī*, der Baum den du verflucht hast (der Baum deines Verflucht-habens) 11, 21; vgl. 6, 18. 25. 10, 35. 14, 70. Ebenso *tarin*: 1, 42. 4, 4. 10. 5, 2. 6. 33. 35; *āin*: 6, 37. 10, 35; *urin*: 4, 24. 9, 41. 6, 10. 13, 11, *terin*: 1, 34. 3, 21. 4, 33.

Auch die kürzere Form *ain*, *irin*, *tarin*, *āin*, *urin*, *terin* war früher vorhanden, hat sich aber nachher in *an*, *in*, *tan*, *ān*, *un*, *ten* zusammengezogen, z. B. in *un-dōro*, für euch 4, 24. Hass. 11, 25 aus *urin-dōro*, *urin-dōro*. In dieser Form wird es dann als Pronomen Possessivum gebraucht, worüber im folgenden.

Es erklärt sich ebendaher aber auch eine Redeweise, welche nach unserer Auffassung hierher gehören würde.

Die Verbindung nämlich des persönlichen Pronomens mit Postpositionen wird gewöhnlich in der Weise gebildet, daß die Partikel vorausgeht, und das Pronomen in den Formen: *anna*, *inna*, *tanna*, *āna* oder *ūna*, *unna*, *tenna* darauf folgt; z. B.

*abag anna*, hinter mir 1, 17. 2, 14. 8, 34.

*urrāg inna*, vor dir 11, 2. 10, 17.

*gēr tanna*, hinter ihm 5, 27.

*fakk ūna*, zwischen uns.

*gubāl unna*, gegen euch.

*mōl-tenna*, bei ihnen 6, 49.

Diese Formen sind ohne Zweifel so aufzulösen, daß das schließende *-na* aus *-la* assimiliert ist. Das *n* von *an*, *in*, *tan* etc. ist aber ursprünglich das später als pron. possess. erscheinende Genitiv-*n*, welches sich in der ersten Person an *ai* und *a*, in der zweiten und dritten Person an *ir*, *tar*, *ur*, *ter*, angeschlossen hat, so daß die ursprünglichen Formen waren: *abag*

*ain-la*, *urrag irin-la*, *ger tarin-la*, *fakk ain-la* oder *an-la*, *gubal erin-la*, *möl-terin-la*. Hierbei gehört der Genitiv des Pronomens nicht zu *-la*, welches keinen Genitiv regiert, sondern zu dem vorausgehendem Worte, welches substantivisch genommen und mit dem Genitiv, oder, was ohne Zweifel das spätere Sprachgefühl war, mit dem Pron. Poss. verbunden ist, so daß *sibad-an-na* eigentlich bedeutet »aus Ursache von mir«, oder »aus meiner Ursache«, *möl-an-na* »in der Nähe von mir« oder »in meiner Nähe«.

Auf diese Verbindungen mit *-la* zu adverbialem Sinne ist schon oben (p. 46) aufmerksam gemacht worden; *möl-la* heißt »in der Nähe, bei«, *sibad-lā*, *sibal-la*, »aus der Ursache, wegen«. Soll hiernit der Genitiv verbunden werden, so würde dieser streng genommen vorausgehen müssen: *tarin möl-la* bei ihm, *ain sibal-la* meinetwegen. Statt dessen schob man die kurzen Formen *tan*, *an* etc. zwischen jene Verbindung: *möl-tān-la*, *möl-tan-na*, neben ihm 11, 13; *sib an-la*, *sib an-na*, meinetwegen 13, 9; *abag an-na* 1, 17. 2, 14; *abag tan-na* 15, 41, für *an-la*, *tan-la*; *urrag in-na*, vor dir 1, 2.

Wenn der Genitiv seinem Regens nachgesetzt wird, so pflegt die Form, wie wir oben gesehen haben, *-ni* zu lauten. Und in der That finden sich auch nicht selten neben den angeführten die ohne Zweifel älteren Formen:

*möl anni-la*, neben mir,  
*möl inni-la*, neben dir,  
*möl tanni-la*, neben ihm,  
*möl āni-la*, neben uns,  
*möl unni-la*, neben euch,  
*möl tenni-la*, neben ihnen.

z. B. *urrag unni-la fa-šūr*, ich werde vor euch hergehen 14, 28. 16, 7; *fakk unni-la*, unter euch 9, 16. 10, 43; *gaskō tenni-la uskirōson*, er stellte es unter sie 9, 36; *abag tanni-la*, hinter ihm H. 1, 18. Dies ist also die regelmäßige nachgesetzte

Genitivform, hervorgegangen aus *aini, irni, tarni, ūni, urni, terni*, welche vor *-la* zu *an, in, tan, ūn, un, ten* verkürzt wurde.

Für die dritte Person wird außer *tar, ter*, dieser, diese, seltner auch *man*, pl. *mangā* gebraucht, mehr in die Ferne weisend, für jener, der andre; z. B. *man salīb-lakkokā*, jene die gekreuzigt waren 15, 32: *tek-kōn igatissan mangūgā* und sie sagten zu jenen H. 11, 6.

Auch das Reflexivum kann durch *tar, er, ter, sie*, wieder gegeben werden; z. B. *tar hauwulēn tan-na naskā najjā*, als er um sich Leute sah 3, 5. Hier ist wieder *tan* der Genitiv aus *turni*, seiner, zusammengezogen und abhängig von *hauwulēn*, also eigentlich *hauwalēn tan-na*, in der Umgebung seiner.

In Verbindung mit dem Verbum wird aber das Reflexivum durch *ai*, das Herz, umschrieben. Die vollere Form für *ai* das Herz, ist *ail*, und im Kenus kann auch *ail-tan* neben *ai-tan* gesagt werden; im Mahas heißt *ail* nur das physische Herz; für das Reflexivum wird immer *ai* gebraucht; *ai*, ich, hat nichts damit zu thun, wie der Genitiv *aiin*, Obj. *aigā* zeigt, während *ai(l)* das Herz *ailin, aika* (oder *aik-ka*) bildet.

Man sagt also:

*ai ai-angā* oder *-annigā tōgir*, ich schlage mich selbst (mein Herz).

*ir ai-ingā (-innigā) tōgnam*, du schlägst dich selbst.

*tar ai-tangā (-tannigā) tōgin*, er schlägt sich selbst.

*ū ai-ūngā (-ūnigā) tōgur*, wir schlagen uns selbst.

*ur ai-ungā (-unnigā) tōgrókom*, ihr schlagt euch selbst.

*ter ai-tengā (-tennigā) tōginnan*, sie schlagen sich selbst.

z. B. *kid-log ai-tangā tōgkenon*, er schlug sich mit Steinen 5, 5; *eskikummun ai-tangā nafēnan-gā*, er vermochte nicht sich zu verbergen 7, 24.

Statt *ai* kann auch *\*nebs, \*nebis* eintreten, welches aus dem arabischen *nafs* aufgenommen ist; z. B. *is sagā nebs ingā halles*, jetzt hilf dir selber 15, 30; *nebis tan-na* in sich selbst 5, 30.

### Das Pronomen Possessivum

geht unmittelbar aus dem Pronomen personale hervor und ist so eben schon in der Formation des Reflexivum zur Sprache gekommen.

In der That ist das Possessivum nichts anderes als der Genitiv des persönlichen Pronomens, dessen Form wir schon erklärt haben.

Die Sprache fand es bald bequem den Begriff des Genitivs in den des Possessivs zu verwandeln. Man wählte daher die Form des dem Substantiv nachgesetzten Genitivs auf -ni, weil auch das Adjektivum, in dessen Natur das Possessivum übergeht, dem Substantiv nachfolgt.

Die gewöhnliche Form ist daher:

*murt anni* mein Pferd  
*murt inni* dein Pferd  
*murti tanni* sein Pferd  
*murt āni* unser Pferd  
*murt unni* euer Pferd  
*murti tenni* ihr Pferd.

Als Possessivum kann nun dieser ursprüngliche Genitiv wieder die gewöhnlichen nominalen Flexionen erhalten, also einen neuen Genitiv *annin*, den Akkusativ *anniga*, den Plural *anniga* bilden; z. B. *nōr anni*, mein Herr 9, 24; *ai unni*, euer Herz 8, 17; *nogodo tenni*, ihr Bräutigam 2, 19; *mulk annin sagatta*, meines Reiches Hälfte 6, 23; *sikke tanniga*, seinen Weg 1, 8; *sembi tenniga*, ihre Sünden 4, 12; *semb un-nigāga*, eure Sünden 11, 26; *bannil unni-logo*, durch euer Wort 7, 13.

Eigenthümlich ist der Gebrauch von *kamil*, Alle; mit diesem Worte wird das Pronomen in seiner Possessivform wie mit einem Substantiv gebraucht, gleichwohl aber mit der Pluralform versehen; also: *kamil tenni*, sie alle 6, 56; *kamil unni*,

ihr alle 14, 27, womit auch das Verbum im Plural verbunden wird *kāmil unni fa-šakānkom* 14, 27. Einmal finde ich *kāmil unni oši*, euer alter Diener 10, 44 mit kurzem i, und bei Hassan 8, 6: *kāmil tenni-ga*, sie alle.

Statt dieser vollen Form kann dann aber wieder vor Konsonanten oder in der Pause die kürzere Form eintreten, *nōr an*, mein Herr 10, 51. 15, 34; *nōg in-na*, in dein Haus 2, 11; *habar tan falon*, sein Ruf ging aus 1, 28; 4, 8; *nōr an*, unser Herr 12, 29; *ai ten-na*, in ihrem Herzen 4, 17, oder im Objektiv:

*murt an-ga* mein Pferd  
*murt in-ga* dein Pferd  
*murti tan-ga* sein Pferd  
*murt an-ga* unser Pferd  
*murt un-ga* euer Pferd  
*murti ten-ga* ihr Pferd.

Bemerkenswerth ist es nun, daß von der bisher angeführten Stellung des Possessivum hinter seinem Substantiv eine Ausnahme eintritt bei allen Verwandtschaftsnamen. Diese nehmen sämtlich und stets das Possessivum vor sich.

Dies ist offenbar die ältere Konstruktion, weil sie mit der allgemeinen Nubischen Regel, den Genitiv seinem Regens vorzusetzen (s. oben p. 36), übereinstimmt. Erst als der Genitiv des persönlichen Pronomen in das Possessivpronomen übergegangen und in das Verhältnisse des Adjektivs zu seinem Substantiv getreten war, wurde dieses wie jedes andre Adjektiv nachgesetzt.

Da der vorgesetzte Genitiv des persönlichen Pronomen auf -n, nicht wie der nachgesetzte, auf -ni auslautet, so können hier auch nicht die Formen *anni*, *inni*, *tanni* u. s. w. erscheinen, sondern aus *irin*, *tarin*, *urin*, *terin* oder mit Ausstoßung des i: *irn*, *tarn*, *urn*, *tern* wird vor Vokalen *inn*, *tann*, *unn*, *tenn*, vor Konsonanten *in*, *tan*, *un*, *ten*; ebenso wird aus *aiin* vor Vo-

kalen *ann*, vor Konsonanten *an*; *an* muß unverändert bleiben. Zwischen Vokalen ist es schwer zu hören ob eine Liquida einfach oder verdoppelt ist, besonders wenn der vorausgehende kurze Vokal in der Thesis steht. Ich hatte daher Ali's Aussprache meist so aufgefaßt als ob zwar *anni*, *unni* etc. aber *an en*, meine Mutter; *in as*, deine Tochter, zu schreiben sei. Die konsequente Orthographie bei Hassan läßt aber keinen Zweifel, daß *ann en*, *inn as*, wie es auch die Entstehung verlangt, zu schreiben sei.

Es lauten also die vor Verwandtschafts - Worten voranstehenden Possessiva:

*ann essi* meine Schwester  
*inn essi* deine Schwester  
*tann essi* seine, ihre Schwester  
*än essi* unser Schwester  
*unn essi* euer Schwester  
*tenn essi* ihre Schwester.

Vor Konsonanten:

*an gar* mein Sohn  
*in gar* dein Sohn  
*tan gar* sein Sohn  
*än gar* unser Sohn  
*un gar* euer Sohn  
*ten gar* ihr Sohn.

Das *n* wird folgendom *f* assimiliert; daher

*af-fab* mein Vater  
*if-fab* dein Vater  
*taf-fab* sein, ihr Vater.  
*af-fab* unser Vater  
*uf-fab* euer Vater  
*taf-fab* ihr Vater.

In dieser Weise wird das possessive Pronomen den folgenden Verwandtschaftswörtern vorgesetzt:

**fab**, der Vater; Obj. *fappa* 7, 12; Pl. *fabi* und *fappa* H. 13, 12;  
*taf-fab*, sein Vater 7, 10. 11. 12; *af-fab*, unser Vater,  
 V. U., H. 11, 10; *af-fab*, euer Vater 11, 25. 26; *taf-*  
*fab* 1, 20. 13, 12.

**bab**, Ken. der Vater; *am-bab*, mein Vater; *im-bab*, dein  
 Vater. Auch im Mah. kommt die Form in *b* einmal  
 vor: *baba*, Vater 14, 36.

**bō**, der Vater. Diese Form findet sich 7, 10. 10, 19: *i-bō*,  
 dein Vater (für *im-bō*); s. *abā*.

**\*abā**, der Vater; *mulki abāna Dawādwi*, das Reich unseres  
 Vaters David 11, 10. Hier ist *abāna* unmittelbar aus  
 dem Arabischen genommen. Aber auch *iā ir abā* bei  
 H. 14, 36 ist wohl so zu nehmen. Vielleicht ist auch  
 das vorausgehende *ibō* nur durch Mißverständniß nach  
*abā*, *abō* gebildet, indem man *abō* für *am-bō* nahm.

**en**, die Mutter; Obj. *en-ga*; Pl. *en-i*; *ann en*, meine Mutter  
 3, 33. 34. 35; *inn-en*, deine Mutter 3, 32; *tann-en*  
 6, 24; *teinn-en* 13, 12.

**gar**, **ga**, der Sohn; Obj. *gakkā*; Pl. *gakkā*; *ir an gal-lin*, du  
 bist mein Sohn 1, 11. 9, 7; *tan gara* 12, 37; *ga-tōd*,  
 Söhnchen, lieber Sohn; Pl. *ga-tūnī*; *an ga-tōd*, mein  
 lieber Sohn 2, 5.

**tōd**, **tō**; Obj. *tōt-tā*; Pl. *tūnī*, die Söhne, die Kinder 13, 12.  
 3, 17. 10, 35. Aus dem Kenus wurde mir angeführt  
*a-tō*, mein Sohn; *a-tōn tā*, meine Schwiegertochter  
 (wohl *at-tō* zu schreiben).

**ogoj-tōd**, **ogoj-ōd**, Jüngling, Sohn; *ogoj-ōd wē-tero-kā kunkanon*,  
 er hatte einen jungen Sohn 12, 6. Die Verkürzung  
 von *-tōd* zu *-ōd*, wenn es, meist liebkosend, angehängt  
 wird, kommt öfters vor.

**as**, **asi**, die Tochter; Obj. *askā*; Pl. *askā*; 5, 23. 35; H. 6, 22.  
 7, 26; *ann asi* meine Tochter 5, 23; *inn asi-tōn*, aus  
 deiner Tochter 7, 29; *inn as*, deine Tochter 5, 35.

**as-tš(d)**, Töchterchen, liebe Tochter; **ann as-tš**, mein Töchterchen 5, 34. 7, 26.

**burā**, das Mädchen; Obj. **burā-gā**; Pl. **burāi**; **am burā**, mein Mädchen; **bur-tād**, kleines (liebes) Mädchen.

**assar**, das Kind; Pl. **assari**; **assar-tād**, das Kindchen.

**enga(r)**, der Bruder, Obj. **engakka**; Pl. **engakkā**: **ann engalin**, das ist mein Bruder 3, 35; **ann engakkāi**, meine Brüder 3, 33; **inn engakkā**, deine Brüder 3, 32; **tann engakkā**, seinen Bruder 1, 16.

**bes**, der Bruder, nur im Don. Ken.; **am-bes**, mein Bruder; **em-bes**, dein Bruder. Im Mah. soll es gelegentlich auch für »Schwester« vorkommen, z. B. in **em-bes**, Mutter-Schwester.

**essi**, die Schwester; Obj. **essiga**, Pl. **essigā**; **ann essi**, meine Schwester 3, 35.

**keg**, die Schwester, wird neben **essi** im Ken. angegeben.

**āw**, der Großvater, von Vaters oder Mutter Seiten, Pl. **āwīgā** oder **āwīgā**.

**āw**, die Großmutter, von beiden Seiten, Pl. **āwi-gā** oder **āwīgā**.

**gī**, der Onkel von Seiten der Mutter, Pl. **gīngī** oder **gīgā**; **an gī**, mein Onkel.

**at**, die Tante von Seiten des Vaters, Pl. **atgā**.

**agō** (**agōr**), die Schwiegermutter, Pl. **agōngī**, auch **agōkā** und **agōrī**.

**eja(r)**, **ajar**, Pl. **ejakkā**, heisst sowohl Schwager und Schwägerin, als Schwiegersohn und Schwiegertochter; auch der Schwiegervater, also jeder Angeheirathete, was im Deutschen »zugehan« heisst. Nur die Schwiegermutter hat ihre besondere Bezeichnung **agō**. In gewissen Gegenden südlich von Derr wird für **eja** auch **gorgō**, pl. **gorgōgā** gesagt. Auch von **eja** wird gebildet **ann eja**, mein Schwager, etc.

Die übrigen Verwandtschaftsworte werden durch Zusammensetzung gebildet, nehmen aber gleichfalls das Pronomen vor sich.

*abön-enga(r)*, Vaters Bruder, Onkel. Es kann zweifelhaft sein, ob wir hier *a-bön*, oder *abön* vom Arabischen *ab* herüborgennommen, zu schreiben haben.

*ambanag* Ken. der (mein) Onkel, Vaters (*bab-n*) Bruder (*ag*).

*abön-engan-töd*, Vaters Bruders Sohn, Cousin, Vetter.

*amban-an-tö*, Ken. Vaters Bruders Sohn (für *am-bäbn-agn-töd*).

*bän-essi*, *am-bän-essi*, (meines) Vaters Schwester, Ken.

*en-bes* oder *em-bes*, pl. *em-beskä*; *ann em-bes*, meiner Mutter Schwester.

*en-essi*, Mutter-Schwester; *ann en-essi*, meiner Mutter Schwester.

*en-keg*, Ken. Dong. Mutter-Schwester.

*gan-ga(r)* (auch *gango*), Sohnes Sohn, Enkel, pl. *gan-gakkä*.

*gan-töd*, Sohnes Sohn, Enkel, pl. *gan-täät*.

*gan-as*, *gan-asi*, Sohnes Tochter, Enkelin, pl. *gan-askä*.

*tün-ēi*, *a-tün-ēi*, (meiner) Sohnes Frau, die Schwiegertochter, Ken.

*asin-töl*, *ann asin töl*, (meiner) Tochter Sohn, Enkel.

*asu-as*, *ann asu-as*, (meiner) Tochter Tochter, Enkelin.

*engan-ülēn*, Bruders Weib, Schwägerin 6, 17. 18.

*engan-töd*, Bruders Sohn, Neffe.

*engan-as*, Bruders Tochter, Nichte.

*besn-ēi*, *am-besn-ēi*, (meiner) Bruders Frau, Ken.

*gin-töd*, Mutterbruders Sohn, Vetter; *an gin-töd*, mein Vetter.

Mann und Frau gelten nicht als Verwandtschaftswörter, sondern nehmen das Pronomen hinter sich.

*ogof*, der Mann, Ehemann, pl. *ogiri* bildet *ogof anni*, mein Mann.

*id*, der Mann, Ehemann, pl. *idi*; *id tan-natōni*, von ihrem Manne 10, 12.

**iden**, die Frau, Ehefrau, pl. **engī** und **engiri**; **iden anni**, meine Frau; **iden tan-natōni**, von seinem Weibe 10, 11. 24, Ken., die Frau, Ehefrau.

Auch die aus dem Arabischen entnommenen:

\***aseb**, die Wittwo, pl. **asebiri** 12, 40; **asebanji**, H. *ibid*; **iden aseb** 12, 42. 43; **id aseb**, der Wittwer; und

\***welēd**, das Kind, pl. **welēdi**, nehmen das Pronomen hinter sich, da **welēd** nicht im verwandtschaftlichen Sinne gebraucht wird; **welēdi angā**, meine Kinder 10, 24.

Es ist noch zu bemerken, daß zuweilen die pleonastische Wendung vorkommt: **an-gat tan-gar**, meines Sohnes sein Sohn, für **an-garin gar**; **af-fab tan-ēn**, meines Vaters seine Mutter, für **af-fabin ēn**; ganz wie im Deutschen das Volk sagt »meinem Vater seine Mutter«.

### Demonstratives Pronomen.

Das gewöhnliche Demonstrativum ist **in**, dieser, diese, dieses; **in-nogo**, diesem 4, 25; mit Verstärkung **inī**; gen. **inm**: **inm siballa**, deshalb 10, 7; acc. **in-gā**: **ing ukkir**, dieses hörend 6, 2; pl. **in-gū**: **ingū-log**, diesen 16, 13. Dem **man-dō**, dort, entspricht **in-dō**, hier.

Sonst steht es gern stark hinweisend selbständig voraus, wie in **gitta an-nin**, das (ist) mein Leib 14, 22; **in-gōn an engal-lin**, **in-gōn an essi-lin**, das (ist) mein Bruder, und das (ist) meine Schwester 5, 35; **inī kikkani**, wenn dieses kommt 13, 29. Doch dem Fragewort steht es nach, **naiā inī**, wer (ist) dieser? 4, 41.

**In** kann auch adjektivisch gebraucht werden und wird dann vorgesetzt, **in-wagligā** 13, 21, oder **in-wagti-lā**, zu dieser Zeit 13, 17; ebenso in **ginsi**, dieses Geschlecht 13, 30; in **gatumji**, diese Salbe, 14, 4.

Ebenso wird **tar**, er, welches in der Regel nur von Personen gebraucht wird, auch adjektivisch mit Substantiven

verbunden, z. B. *tar wagtā*, zu dieser Zeit 2, 20; bei Hassan in der Form *tar wagittā*; *tar māka*, dieses Reich H. 3, 24. Oder es wird nachgesetzt: *wagtī tan-nā*, zu dieser Zeit 1, 9.

Auch *man*, jener, erscheint in der Regel nur auf Personen bezogen; doch wird es in *man-dō*, dort, auch demonstrativ auf den Ort bezogen.

In Bezug auf die Stellung zu seinem Substantiv ist es bemerkenswerth, daß sowohl *in*, als auch *tar*, demselben voran gestellt wird, während alle Adjektiva ihrem Substantiv nachfolgen.

### Relatives Pronomen.

Als selbständiges Pronomen relativum scheint *tā* anzusehen zu sein: *kaba mugaddaskā kabon*, *tā bes kaktī kabinan*, heilige Speise als er, welche nur die Priester essen 2, 26. Dazu wurde mir noch angeführt: *ai kabir*, *tā ir kabnam*, ich esse was du issest; *ai firgimmun kabakkā*, *tā ir kabnam*, ich will nicht die Speise, welche du issest. Vielleicht hängt es zusammen mit *intā*, welches mir mit der Bedeutung »dieser, diese, dieses« angeführt wurde; da es aber keine Objektivendung annimmt, so scheint es mehr indirekte Fragepartikel zu sein, »wie«.

Wenn in unseren Sprachen dem Relativum das entsprechende Demonstrativum unmittelbar vorhorgeht: »der welcher«, so wird dies im Nubischen gleichsam als indirekte Frage aufgefaßt, denn es wird dann das Pronomen interrogativum gesetzt und das Verbum ganz wie in der direkten Frage flektirt; z. B. *nai-gā ai fa-dāwōsī*, *dumnanā*, den welchen ich küssen werde, ergreift, 14, 44; (es wird gegeben werden) *nai-logo haddera-fī*, wem es bestimmt ist 10, 40; *tel-latōn naigū mulē-lā ewir-takkinā*, von diesen (Körnern) die welche auf den Fels gesäet sind 4, 16; *nai menjī ahar-aie-fāminī*, der welcher besteht bis zuletzt 13, 13; *nai ukkiḡ kunī*, der welcher Ohren hat 4, 9.

In bei weitem den meisten Fällen wird aber die direkte Beziehung des Relativums umgangen, und andere Konstruktionen treten dafür ein, worüber unten in dem Abschnitt über Syntaktisches mehr gesagt wird.

### Interrogatives Pronomen.

Das Pronomen interrogativum, welches sowohl in der direkten als in der indirekten Frage gebraucht wird, ist *nai*, Gen. *naiin*, Obj. *naigā*, Pl. *naigā*. Z. B. *nai eska sembig gafri?* wer kann die Sünde vergeben? 2, 7: *nai alama kid-dī?* welches Zeichen wird kommen? 13, 4; *nai metel-logo?* durch welches Gleichniss? 4, 30; *naiin gudral-logo ir ing aiō?* durch wessen Kraft thust du das? 11, 28.

Für *nai* wird auch zuweilen das Arabische *min* gebraucht: *baṣṣid minā fakk unni-lā?* was für eine Rede (ist) unter euch? 9, 16; *in minā? minai in clim miri?* was (ist) das? welches (ist) diese neue Lehre? 1, 17. Hier ist vielleicht *minnai* aus *min* und *nai* zusammengesetzt; vgl. *min-kella?* wie viel?

Ein vereinzelteres Fragewort *tellasi?* welches? findet sich 2, 9: *tellasi in aiwo-latōn sahila?* welches von diesen beiden ist leichter?

Eine besondere Frageform ist die durch angehängtes *-ī*, *-ē* oder *lē* an die Pronomina, sei es mit oder ohne Verbum: *ai-lē?* ich?, *il-lē?* du?, *tal-lē?* er?, *man-nē?* jener?, *ir-lē?* wir?, *ul-lē?* ihr?, *tel-lē?* sie?, *mangā-lē?* jene?, *ai-lē urāda menī?* bin ich klein?, *man-nē urāda menō?* war jener klein?

Es kann aber auch ohne jedes Fragewort gefragt werden; z. B. *ai?* ich? 14, 19.

## 7. Das Verbum.

Das Zeitwort ist im Nubischen besonders reich ausgebildet. Es hat vollständige Personenendungen. Die Personalpronomina können in der Abwandlung vorangesetzt werden, oder auch wegbleiben. Es werden formell unterschieden: ein Präsens, drei Präterita, drei Futura; eine passivische, eine interrogative, eine conditionale, eine elektive und eine negative Formation, zu welchen noch eine besondere auf das direkte im Akkusativ Pluralis stehende Objekt sich beziehende Form hinzutritt, welche wir die plurale Formation nennen und welche mit der Formation der reflexiven und der intransitiven Verba näher zusammenhängt, so wie endlich eine Formation, welche sich gleichfalls auf das Objekt, aber auf das indirekte, unserm Dativ entsprechende Objekt, bezieht, und welche wir daher die dative Formation nennen. Der Imperativ ist für alle drei Personen ausgebildet, und der Infinitiv, der meistens substantivisch gebraucht wird, ist in verschiedenen Formen von sehr ausgedehntem syntaktischem Gebrauch; auch haben die verschiedenen Zeiten ihre besondern Participial-Formen.

Die Verbalflexionen, welche meist konsonantisch anlauten, werden theils unmittelbar, theils durch *i* vermittelt, an den Stamm gehängt. Dieses *i* trägt durchaus den Charakter eines nur phonetische Bedeutung habenden Bindevokals. Eine grammatische Funktion hat es nicht.

Doch wird dieser Bindevokal *i* in der ersten und zweiten Person Pluralis, deren Flexion einen dunkeln Vokal hat, auch meist, aber nicht nothwendig, zu *u* umgelautet.

Dies gilt nicht von dem *o* in der zweiten und dritten Person Sing. des Aorist, welches nicht als umgelauteter Bindevokal sondern als anlautender Vokal der Flexion behandelt wird. Denn er bleibt konstant an seiner Stelle, wechselt nie

mit *i*, sondern ist im Gegentheile der charakteristische Lant des Präteritums in diesen Personen, im Gegensatz zu dem *i* oder zum Ausfall jeden Vokals im Präsens.

In strengen Gegensatz der Flexionen treten überhaupt nur Präsens und Präteritum, indem alle übrigen tempora oder modi durch besonders angefügte oder eingefügte Silben ausgedrückt werden, welche auf frühere größere Selbständigkeit hinweisen, wenn auch ihre ursprüngliche Bedeutung nicht überall mehr nachgewiesen werden kann.

Betrachten wir die Flexionen dieser beiden Haupttempora, ehe wir diese im Einzelnen behandeln, so werden wir die Scheidung von Stamm, Bindevokal und Flexion so aufzufassen haben.

*gā-e*, gehen      *tāg-e*, schlagen      *kull-e*, lernen

Präsens.		
-r	-i-r	-i-r
-nam	- nam	-i-nam
-n	-i-n	-i-n
-rū	- rū	-i-rū
-rókom	- rókom	-i-rókom
-(n)-nan	-i-n-nan	-i-n-nan
Aoristus.		
-s	-i-s	-i-s
-onam	- onam	- onam
-on	- on	- on
-sū	- sū	-i-sū
-sókom	- sókom	-i-sókom
-san	-i-san	-i-san

Diese Flexionen lassen durchaus keine Verwandtschaft mit den Personalpronomen erkennen, die man zunächst, wie sie in den meisten und in der Aegyptischen Sprache vorliegen, darin suchen möchte. Ich wüßte auch keine andere Beziehung darin zu sehen, und ihre Entstehung bleibt daher noch unerklärt.

Der Parallelismus in beiden Reihen liegt namentlich in den längeren Formen deutlich vor; im Präsens sind die Formen theils kürzer, so in der zweiten und dritten P. Sing., theils leichter, indem die Liquida *r* oder *n* durch das schwerere *s* im Präteritum vertreten werden.

Wir theilen die Nubischen Verba in drei Konjugationen, je nach den verschiedenen Verbindungen des Stammes mit den Flexionen.

I. Konjugation. Verbalstämme, die auf zwei verschiedene oder einen Doppel-Konsonanten endigen, bieten die regelmässigste Abwandlung dar, indem die angefügten Personalendungen stets mit einem Vokale beginnen, der entweder schon ursprünglich zur Endung gehörte oder ihr als Bindevokal vorgesetzt wird. In beiden Fällen bleiben Stamm und Endung unverkürzt.

Hierher gehören:

*nadda* fallen

*fedda* bitten

*odda* krank sein

*dusse* verderben

*tusse* anrühren

\**tusse* spielen

*kusse* verschliessen

*sugge* rütteln

*dosejje* fliehen

*kulejje* angekleidet sein

*sukke* niedersteigen

*tokke* schütteln

*kikke* gleichen

*dolle* lieben

*nalle* verwunden

*kulle* lernen

*dumme* nehmen

\**gamme* betrübt sein

\**linime* versammeln

*enne* tragen

*unne* Frucht bringen

*banne* sprechen

*tanne* gehen

*arre* bringen

*usse* lachen

*husse* schweigen

*kesse* leiden

*nekette* besorgen.

Ferner:

*adice* sich fürchten

\**derse* predigen

*ajwe* flochten

*emerge* lästern

**ake** können  
**ſurje** wollen  
**ſande** ausgraben  
**irne** warten  
**weje** weiden

**burje** reif sein  
**senge** waschen  
**wirke** werfen  
**gigje** lachen  
**törje** hineinfahren

u. a. w.

**II. Konjugation.** Stämme, die auf einen einfachen Konsonanten oder auf einen Vokal auslauten. Bei diesen wird meistens die Flexion unmittelbar an den Auslaut des Stammes ohne Bindovokal angehängt. Ist der Auslaut konsonantisch, so kommen die mannigfaltigen Assimilationsregeln zur Anwendung. Eine Ausnahme tritt bei den auf *j* auslautenden Stämmen in sofern ein, als, wenn das den Plural des Objektes anzeigende *j* hinter einem stammhaften *j* folgt, dieses letztere durch den zwischengeschobenen Bindovokal *i* vom Stamme getrennt wird, ohne Zweifel nur aus dem Grunde, um die Bedeutung des zweiten *j* durch eine Verschmelzung mit dem ersten nicht zu verwischen. Es wird daher von *taje*, rufen, gebildet *taj-kenot* 1, 23 neben *taj-ijon*, er rief sie 1, 19; *taj-ija*, sie rufend 3, 23. 6, 7; und *goj-kaič*, wenn ich opfere 7, 11 von *goje*; neben *\*nej-ijč*, befreie uns, Vat. Uns., von *\*neje*, ar. *naša*.

Hierher gehören:

**kide** anziehen  
**ſöge** schütten  
**gäge** fürchten  
**göge** knirschen  
**käge** tragen  
**ije**, sagen  
**öge** rufen  
**töge** schlagen  
**wige** rufen

**däje** schmecken  
**täje** rufen  
**nale** fluchen  
**dēne** geben  
**gāne** kaufen  
**gūne** sehen  
**gjuuro** überschreiten  
**öse** austreiben  
**dwe** thun;

ferner die verba intransitiva und reflexiva:

<b>age</b> sitzen	<b>nere</b> schlafen
<b>dare</b> vorhanden sein	<b>are</b> loben
<b>tore</b> hineingehen	<b>tige</b> sich setzen;

ferner mit kurzem Wursolvokal:

<b>dabe</b> wälzen	<b>joke</b> dursten
<b>kabe</b> ossen	<b>nale</b> sehen
<b>ede</b> nehmen	<b>kune</b> haben
<b>jade</b> saugen	<b>nene</b> sein
<b>fuge</b> theilen	<b>one</b> weinen
<b>unge</b> lassen	<b>jone</b> bauen
<b>ufo</b> beißen	<b>jore</b> schwören
<b>nefo</b> befreien	<b>tore</b> vertreiben;

dazu die verba intransitiva:

<b>fale</b> herausgehen	<b>kine</b> liden
<b>kune</b> hinuntergehen	<b>mire</b> laufen

und die enklitischen Verba:

<b>-ile</b> nennen	<b>-gene</b> sein (s. W. B.)
--------------------	------------------------------

Dazu kommen ferner die Erweiterungen der einfachen Wurzeln in **-öse**, welches fast jeder Stamm annehmen kann, wie **tige**, **tigöse**, schlagen; **nale**, **nalöse**, sehen; **nere**, **neröse**, schlafen; **die**, **döse**, sterben; **jagöse**, sich umwenden; **kussöse**, schweigen; **denenöse**, niederfallen; **simarköse**, sich betrüben; **jurröse**, sich freuen u. s. f.; in **-ede**: **nale**, **naled**, sehen; **sokke**, **sokkede**, nehmen; **nre**, **nrede**, trinken u. v. a.; in **-ane** von Adjektiven: **as**, **asane**, schlecht werden; **nula**, **nulane**, weiß werden; auch **dauou**, **dauoune** (neben **dauwirane**) größer werden; **nassirane**, lang werden u. a.; ferner eine große Anzahl mehrsilbiger aus dem Arabischen aufgenommener Wurzeln, wie: **\*auine**, glauben; **\*fcheme** und **fchmede**, verstehen; **\*agibe**, erstaunen; **\*gadlime**, bringen; **\*tallige**, scheiden; **\*talabe**, bitten; **\*gabile**, entgegenkommen; **\*nahabe**, berauben; endlich eine kleine Anzahl mehrsilbiger acht Nubischer Wörter, wie: **orriqe**, zer-

reißen; *issiye*, fragen; *kallilo*, bekränzen; *karkere*, zittern; *kilkile*, kitzeln; *masuke*, würzen; *urude*, antworten; *golowe*, waschen.

Neben die konsonantisch auslautenden Stämme tritt dann noch eine kleinere Anzahl von vokalisch auslautenden, wie

<i>fiu</i> sein	<i>kire</i> wachsen
<i>die</i> sterben	<i>jabbuin</i> vorrathen
<i>nio</i> trinken	* <i>tebaie</i> suchen
<i>gäe</i> hineingehen	* <i>nefaie</i> nützen
<i>käe</i> herausziehen	* <i>seraie</i> säen
<i>dune</i> küssen	* <i>jamaie</i> sich versammeln
<i>faie</i> schreiben	* <i>tawaie</i> gehorchen
<i>waie</i> fliegen	* <i>hasaie</i> verspotten
<i>wäie</i> gesund werden	* <i>gerie</i> lesen
<i>feie</i> aufkeimen	* <i>laie</i> befolgen.

Außerdem sind nun noch diejenigen Zeitwörter besonders zu erwähnen, welche in ihrer Eigenschaft als verba intransitiva im Plural so flektirt werden, wie wenn sie ein Objekt hätten, das im Plural steht. Der intransitive Begriff wurde als eine Art Reflexivum aufgefaßt und darum in der Form diesem gleichgestellt. Hierher gehören die Worte: *age* bleiben, *dare* vorhanden sein, *töre* hineingehen, *fale* hinausgehen, *fiu* sein, *die* sterben.

III. Die dritte Konjugation umfaßt die zahlreiche Klasse der abgeleiteten Verba, die in *-ire* oder *-kire* endigen. Beide Endungen geben dem einfachen Stamme eine kausative Bedeutung (s. unten) und weisen ohne Zweifel schon deshalb auf einen gemeinsamen Ursprung hin. Diese Verba folgen fast durchgängig der Abwandlung des Verbums *kire* kommen, nur mit dem Unterschiede, daß das letztere in den Personalendungen des Plurals die oben erwähnten Formen gewisser verba intransitiva annimmt, eine Bildung, welche bei den durchgängig transitiven Verben dieser Konjugation nur eintritt, wenn

sie sich auf ein im Plural stehendes Objekt beziehen. Der formale Unterschied von den beiden ersten Konjugationen besteht darin, daß, bei Anfügung der Personenendungen, das *r* von *iri* entweder ausfällt und das vorausgehende *i* in *ē* verwandelt, oder von dem folgenden Konsonanten assimiliert wird. Es wird also von *tōgire* zerbrochen gebildet: *ai tōgēr* ich zerbroche, *ir tōgēnam* du zerbrichst, *ai tōgikkil* ich werde zerbrochen etc., für *tōgirir*, *tōgirnām*, *tōgirdil* etc. Die Konjugation theilt auch die Eigenthümlichkeit mit *kire* kommen, daß die Formen, welche *j* einschieben, so gebildet werden, als wäre der Stamm nicht *kire* sondern *karc*, also *kaǰǰinnan* sie kommen, *tōgaǰǰinnan* sie zerbrechen sie, statt *kijǰinnan*, *tōgijǰinnan*, während *tire* geben, *ai tēr* etc. bildet, aber nicht an der Veränderung von *i* in *a* Theil nimmt.

Es gehören hierher:

*ṣawire* tödten  
*ukkire* hören  
*tōgire* zerbrechen  
*karǰire* kochen  
*sukkire* herunterbringen  
*tigire* verdecken  
*uṣire* schlagen  
*auwure* ausbreiten  
*adwure* bedrohen  
*uḍire* setzen, legen  
*ṣaṣire* schlagen  
*īḍire* schicken

*kassire* spinnen  
*uffire* graben  
*ikkire* verbieten  
*okkire* setzen  
*uskire* setzen, legen  
*dummire* brennen  
*ewire* säen  
*keṣṣire* zürnen  
*korǰire* zerbrechen  
*ugōrre* vergessen  
*ǰāgire* bedrohen  
*irbirre* wissen.

Dann die aus dem Arabischen aufgenommenen:

\**tahire* reinigen

\**fessire* auslegen

\**guire*, verändern

u. a.

Sowie ferner die mit *-kire* gebildeten:

*wīrakire* entfernen  
*nulākire* weiß machen  
*fikkakire*, aufwecken

*kullikire* lehren  
*edkire*, *ekkiro*, bringen  
 u. a.

Endlich sind auch hierher, nicht zur II. Konj., die einfachen Stämme

*kire* kommen      *kire* geben  
zu sehen.

Wir werden nun die Formationen im Einzelnen vorführen, und für jedes Tempus oder jeden Modus einige Beispiele der verschiedenen Konjugationen vergleichen.

#### A. AKTIVUM.

##### Präsens.

Die erste Konjugation, deren Stämme auf zwei Konsonanten auslauten, bildet das Präsens in folgender Weise.

*tokke*, schütteln

<i>ai tokk-ir</i> , ich schüttele	<i>ā tokk-irū, -urū, tokkur</i> , wir schütteln
<i>ir tokk-inam</i> , du schüttelst	<i>ur tokk-irókom -urókom</i> , ihr schüttelt
<i>tar tokk-in</i> , er schüttelt	<i>ter tokk-innan</i> , sie schütteln.

##### Bemerkungen.

1. In der 3. P. Sing. wird das schließende *u* in der gewöhnlichen Rede nur wenig gehört, doch fehlt es nie bei deutlicher Aussprache und wird von Hassan immer geschrieben.

2. Die 1. P. Pl. lautet auch *tokkurū*, indem der Schlussvokal auf das vorhergehende *i* einwirkt. Dieser Schlussvokal wird aber selbst so schwach gesprochen, daß er häufig vollkommen tonlos nur als *u* nachgehaucht wird, und kann dann auch völlig abfallen, so daß die Nebenformen *tokkurio* und *tokkur* entstehen. Da aber der ursprüngliche Auslaut in *u* nicht zweifelhaft ist, so schreiben wir diesen, wenn er überhaupt gehört und geschrieben wird, mit einem besonderen Kürzezeichen *tokkurū* (s. oben p. 15).

3. Auch in der 2. P. Pl. wird der *i*-Vokal nicht selten in *u* umgelautet: *tokkurókom*; der Accent liegt immer auf der vorletzten Silbe.

4. Da in der 3. P. Pl. das *i* der Endung in der Thesis steht, so ist es schwer für das Ohr zu unterscheiden, ob das

n einfach oder doppelt gesprochen wird. Hassan schreibt es in der Regel einfach, Mohammed aber, welcher den Arabisch geschriebenen Text desselben in Lateinische Buchstaben umgesetzt und nicht selten Hassan dabei berichtigt hat, schrieb durchgängig ein doppeltes n, wie auch Hassan diese Schreibung zuweilen giebt, z. B. *sahamōginnan* H. 3, 9; *fiġinnan* H. 6, 33 und andere. Auch in meinen Texten schwankt die Auffassung. Es scheint daher, daß die ältere und korrektere Form *-innan* ist, daß aber, da das i stets in der Thesis steht, die Aussprache *-inan* oft eintritt. Daher kommt es, daß in der II. Konjugation hinter einfacher Konsonanz das i der 3. Pers. Pl. nie ausfällt, während es in der 2. Pers. Sing. regelmäßig verschwindet. Man sagt *tōg-nam* du schlägst, aber stets *tōginan* oder *tōginnan* sie schlagen, nie *tōgnan*, weil das Doppel-n der Stütze des i nicht entbehren kann. Es werden sich später die Gründe herausstellen, warum wir sehr wahrscheinlich anzunehmen haben, daß der Plural *-innan* aus dem Singular *-in* vermehrt durch die pluralische Endung *-nan* gebildet ist.

Zweite Konjugation. Stämme mit vokalischem oder éinkonsonantigem Auslaut.

1. *tōge*, schlagen.

ai *tōg-ir*, ich schlage  
ir *tōg-nam*  
tar *tōg-in*

ā *tōg-ru* oder *tōg-ur*, wir schlagen  
ur *tōg-rókom*  
ter *tōg-innan*

2. *tāge*, rufen

ai *tāj-ir*, ich rufe  
ir *tāj-nam*  
tar *tāj-in*

ā *tāj-ru*, -ur, wir rufen  
ur *tāj-rókom*  
ter *tāj-innan*

3. *gāse*, sehen

ai *gān-ir*, ich sehe  
ir *gān-nam*  
tar *gān-in*

ā *gān-ru*, -ur, wir sehen  
ur *gān-rókom*  
ter *gān-innan*

4. *doe*, thun

*ai doe-ir*, ich thue  
*ir doe-nam*  
*tar doe-in*

*ā doe-ru, -ur*, wir thun  
*ur doe-rókom*  
*ter doe-innan.*

5. *kue*, haben

*ai kun-ir*, ich habe  
*ir kun-nam*  
*tar kun-in*

*ā kun-nu, -ur*, wir haben  
*ur kun-nókom*  
*ter kun-innan.*

6. *nīe*, trinken

*ai nī-r*, ich trinke  
*ir nī-nam*  
*tar nī-n*

*ā nī-ru* wir trinken .  
*ur nī-rókom*  
*ter nī-nan (nī-nnan).*

7. *fāie*, schreiben

*ai fāi-r*, ich schreibe  
*ir fāi-nam*  
*tar fāi-n*

*ā fāi-ru*, wir schreiben  
*ur fāi-rókom*  
*ter fāi-nnan.*

8. *nāle*, sehen

*ai nā-r*, ich sehe  
*ir nā-nam*  
*tar nā-n*

*ā nā-ru*, wir sehen  
*ur nā-rókom*  
*ter nā-nan (nā-nnan).*

9. *dīe*, sterben

*ai dī-r*, ich sterbe  
*ir dī-nam*  
*tar dī-n*

*ā dī-ġ-ru, -ur*, wir sterben  
*ur dī-ġ-rókom*  
*ter dī-ġ-innan.*

10. *fāle*, herausgehen

*ai fā-r*, ich gehe heraus  
*ir fā-nam*  
*tar fā-n*

*ā fāġ-ġu-r*, wir gehen heraus  
*ur fāġ-ġu-rókom*  
*ter fāġ-ġ-innan.*

11. *tōre*, hineingehen

*ai tūr-ir*, ich gehe hinein  
*ir tū-nam*  
*tar tūr-in*

*ā tō-ġ-ru, -ġ-ur*, wir gehen hinein  
*ur tō-ġ-rókom*  
*ter tō-ġ-innan.*

12. *dāre*, vorhanden sein, da sein*ai dā-r*, ich bin da*ir dā-nam**tar dār-in**ā dā-g-rū, -g-ur*, wir sind da*ur dā-g-irōkom, dā-g-rōkom**ter dā-g-innan.*13. *mene*, sein*ai men* oder *min*, ich bin*ir men-nam, min-nam**tar (men)**ā men-nā, min-nā*, wir sind*ur men-nōkom, min-, min-**ter men-nan, min-nan.*14. *tige*, sich setzen*ai tig-ir*, ich setze mich*ir tig-nam**tar tig-in**ā tig-ijur*, wir setzen uns*ur tig-ijirōkom**ter tig-ijinnan.*

## Bemerkungen.

1. Die vollständige Form der 1. P. Pl. von *tōge* ist *tōgurā*. Diese wird aber bald in *tōgrā*, bald in *tōgur* verkürzt, wobei das zweite, wenn ein Vokal folgt, vorgezogen wird.

2. In den vier folgenden Paradigmen ist zu bemerken, daß die stammhaften *g*, *n*, *w*, *n* vor den folgenden *n* und *r* unverändert bleiben und den Bindevokal *i* nicht verlangen.

3. Die Form *kun-nōkom* ist nicht belegt, aber zweifellos.

4. In *faie* ist *ai fā-ir*, *ter fā-innan* ausdrücklich bezeugt.

5. Das Verbum *nale*, sehen, bildet ausnahmsweise den Singular, indem es *nal* in *nā* zusammenzieht, während man vielmehr *nan-nam*, *nar-rū*, *nar-rōkom* erwarten sollte. Bei Hassan sind die Formen: *nānam*, *nārōkom*, *nānan* zu bologen, bei Ali *nar*. Die folgenden Paradigmen sind Intransitiva. (s. darüber unten.)

6. Bei *fale* tritt derselbe Fall ein, wie bei *nale*; da es aber ein Intransitivum ist, so nimmt der Plural *g* an, und macht aus *fal-ijur*: *fağijur* etc. Wenn die 3. P. Pl. die Bedeutung des Infinitivs annimmt, so ist kein Grund für eingeschobenes *g*; es heißt daher: *fānan-gā sirgon*, er wollte hinausgehen 6, 49.

7. Die 2. P. Sing. von *täre* wird auch *tän-nam* geschrieben bei Mohammed: *fa-tännam*, du wirst eingehen 9, 44. 46. Der wurzelhaft lange Vokal unterscheidet diesen Fall von *nä-nam*. Man könnte aus demselben Grunde auch *töŋŋur* etc. schreiben; ich ziehe aber *töŋur* etc., mit gänzlichem Ausfall des *r*, vor. Dagegen ist bei *ŋäc*, *die* u. a. nur die einfache Konsonanz, *ät-ŋur*, möglich.

8. Von *daro* finden sich bei Hassan die Formen: *där* 14, 49; *danam* 12, 14; *darin* 2, 19. 3, 22 u. a.; *dägirokom* 9, 40; Particip; *däŋŋikā* 4, 15 neben *däŋikā* 11, 9 und *däŋukā* 2, 25. 13, 16; bei Ali: *darin* 8, 18; *däŋinnan* 14, 7.

9. Von *mene* ist der Stamm ohne Zweifel *men*, und so erscheint er immer, wenn auf ihn *a* oder ein Konsonant folgt. Die 1. und 2. P. S. pflegen aber auch *min* und *minnam*, die 3. P. Pl. öfters *minnan* zu lauten; für die 1. und 2. Pl. kommt auch nicht selten *munnā*, *munnókom* vor, Umlaute, die durch den dunkeln Vokal der Endung hervorgerufen sind; *mennam* steht 14, 70. — Die 3. P. S. kommt überhaupt nicht vor, sondern wird überall, wo sie zu erwarten wäre, einfach ausgelassen. Das *-ir* der 1. P. S. fällt ab; das *r* der 1. und 2. P. Pl. wird zu *n* assimiliert, wie bei *kune*, *-gene*. — Vor *mene* nimmt das vorausgehende Nomen, dem es sich als dem zugehörigen Prädikat anschließt, immer die Endung *-a* an: *tellatōn wēramennam*, du bist einer von ihnen 14, 70; *dūa mennā*, wir sind viele 5, 9; *gem dimerāwa menkon*, sie war zwölfjährig H. 5, 42.

10. *tige*, sich setzen, nimmt als reflexivum im Plural *ŋ* an (s. unten), ohne das vorausgehende *g* zu verändern. Die zusammenstoßenden *g* und *ŋ* vermischten sich für mich in der Aussprache von Ali, sind aber dem Nubischen Ohr durchaus geläufig; denn Hassan hält beide Laute in der Schrift stets auseinander, und unterscheidet sie von *ŋŋ*, die viel häufiger erscheinen. Auf diesem Umstande beruht daher der Unterschied der Formen: *töŋ-ŋur*, *töŋ-ŋirókom*, *töŋ-ŋinnan* (oder *tö-ŋur*,

*tē-girōkom, tē-ginnan*), wir, ihr, sie gehen hinein, von *tēre*, und *tēg-gur, tēg-girōkom, tēg-ginnan*, wir, ihr, sie schlagen (mehrere), von *tēge*.

**Dritte Konjugation, Verba auf -ire oder -ire.**

**1. *tēgire*, zerbrechen.**

*ai tēgē-r*, ich zerbreche

*ir tēgē-nam*

*tar tēgē-n*

*ā tēgē-rū*, wir zerbrechen

*ur tēgē-rōkom*

*ter tēgē-nan.*

**2. *kullikire*, zerbrechen.**

*ai kullikē-r*, ich lehre

*ir kullikē-nam*

*tar kullikē-n*

*ā kullikē-rū*, wir zerbrechen

*ur kullikē-rōkom*

*ter kullikē-nan*

**3. *tire*, geben.**

*ai tē-r*, ich gebe

*ir tē-nam*

*tar tē-n*

*ā tē-rū*, wir geben

*ur tē-rōkom*

*ter tē-nan.*

**4. *kire*, kommen.**

*ai kēr* oder *kīr*, ich komme

*ir kī-nam,*

*ar kī-n,*

*ā kaḡ-g-ur*, wir kommen

*ur kaḡ-gu-rōkom, kaḡ-gi-rōkom*

*ter kaḡ-g-innan.*

**Bemerkungen.**

1. Als ursprüngliche Präsensformen von *ukkire* würden anzusehen sein: *ai ukkirir, ir ukkirnam, tar ukkirin; ā ukkirirū, ur ukkirirōkom, ter ukkirinnan*. Danach sollte man als zusammengezogene Formen erwarten: *ukkir, ukkinnam, ukkin, ukkirrū, ukkirrōkom, ukkinan*.

So finden wir auch die erste und dritte Person S. von *kire*: *ai kīr, tar kīn*, obgleich neben *kīr* auch *kēr* vorkommt. Die Abweichung in den jetzt regelmäßigen Formen ist daher als Ausnahme bemerkenswerth, deren Grund aber sogleich angegeben werden wird.

2. In der 3. P. Pl. könnte man auch *ukšman*, *šman* u. s. w. erwarten; es ist mir aber diese Schreibung bei Hassan nicht vorgekommen.

3. In *bulikire* und den ähnlichen Bildungen ist keine unmittelbare Zusammensetzung mit *kire* vorhanden, sondern eine besondere Erweiterung der Wurzel, wie sowohl der Bindevokal -i (nicht -a), als die vom selbständigen *kire*, kommen, ganz verschiedene Bedeutung lehrt, die wir oben angegeben haben. Dafs wir aber in den Formen auf -ire nur eine Verkürzung von -*kire* durch Ausfall des *k* vor uns haben, ist auch schon oben angedeutet worden.

4. Den Singularformen von *kire*: *ai kīr*, *ir kīnam*, *tar kīn* würde zunächst der Plural: *kīrīl*, *kīrōkom*, *kīnan* entsprechen.\*) Statt dessen wird aber das *j* des Intransitivums (s. unten) eingeschoben, und zwar so, dafs gleichzeitig im Stamme *a* statt *i* erscheint, *kajjār*, *kajjārōkom*, *kajjīnnan* statt *kījār*, *kījārōkom*, *kījīnnan*. Das weist entschieden darauf hin, dafs das Wort ursprünglich *kūr* nicht *kire* lautete, und dadurch erklärt sich auch die oben erwähnte auffallende Zusammenziehung von *ir* in *ē*, die sonst nirgends wiederkehrt. Es ist oben noch eine Nachwirkung des ursprünglichen *ar* dieses Stammes. Man hätte nun erwarten können, dafs *ar* zu *a* würde, wie *ir* zu *i*; das *ē* aber, welches statt dessen eintritt, ist gleichsam ein Kompromifs zwischen *a* und *i*. Dafs in diesem Punkte kein Unterschied zwischen den Verben auf -ire und -kire ist, weist wiederum darauf hin, dafs auch -ire aus einer früheren Form -are hervorging und beide Bildungen, -ire und -kire einen gemeinschaftlichen Ursprung in einem noch früheren -kare haben. Unverändert ist das *a*, wie wir weiterhin sehen werden, noch erhalten in den entsprechenden Formen, welche eintreten, wenn das Objekt im Plural steht:

\*) In der That findet sich ausnahmsweise im Futurum II *ša-kīnan*, sie werden kommen, 13, 8; und in der von der 3. P. Pl. abgeleiteten Form des Imperativs *kīnan-ge* 8, 34.

**ukkaggir**, ich höre sie (mehrere), **ukkaggur**, wir hören sie, **ukkagginnen**, sie hören sie etc. oder **kullikaggir**, **kullikagginam**, **kullikaggirdom**. Daß in **kir**, **knam**, **kn** ein **i** eingetreten ist statt **o** wie in **ter**, **tēnam**, **tēn**, dafür hat der Umstand wohl mitgewirkt, daß man einen Unterschied begünstigte zwischen dem selbständigen **kire**, kommen, und der Stamm-erweiterung **-kire**.

### Aorist.

Das Nubische hat ein doppeltes Präteritum, ein erzählendes, welches ich hier Aorist nenne, und ein reines Perfektum, beide im Gebrauche den entsprechenden griechischen Formen ungefähr gleichartig.

#### Erste Konjugation.

##### **tukka**, schütteln.

<b>ai tokk-is</b> , tokk-os, ich schüttelte	<b>ā tokk-istā</b> , tokk-us, wir sch.
<b>ir tokk-onam</b>	<b>ur tokk-istom</b> , -usdom
<b>tar tokk-on</b>	<b>ter tokk-isan</b> .

Der dunkle Vokal der Flexionen ist in der 1. P. S. fast ganz verdrängt, kommt aber doch zuweilen noch zum Vorschein. So wurde mir angegeben: **ai igos**, ich sagte; **ai sedigos**, ich glaubte; **ai kunos**, ich hatte; **ai kiros** (für **ai kis**), ich kam u. a. Im Konus scheint es das Gewöhnliche zu sein. In der 2. und 3. P. S. tritt der dunkle Vokal regelmäßig, in den übrigen oft ein; nur für die 3. P. Pl. kann ich es nicht nachweisen. In allen Flexionen, außer der 2. und 3. P. Sg., ist **s** der charakteristische Buchstabe, im Gegensatze zum **r** des Präsens.

#### Zweite Konjugation.

##### 1. **tōgo**, schlagen.

<b>ai tōg-is</b> , ich schlug	<b>ā tōg-us</b> , wir schlugen
<b>ir tōg-onam</b>	<b>ur tōg-usdom</b> , tōg-sdom
<b>tar tōg-on</b>	<b>ter tōg-isan</b> , tōg-san.

2. *tāge*, rufen.

ai *tāg-is*, ich rief  
ir *tāg-onam*  
tar *tāg-on*

ā *tāg-us*, wir riefen  
ur *tāg-usókom*  
ter *tāg-isān*.

3. *nīe*, trinken.

ai *nī-s*, ich trank  
ir *nī-onam*  
tar *nī-on*

ā *nī-sū*, wir tranken  
ur *nī-sókom*  
ter *nī-sān*.

4. *fāie*, schreiben.

ai *fāi-s*, ich schrieb  
ir *fāi-onam*  
tar *fāi-on*

ā *fāi-sū*, wir schrieben  
ur *fāi-sókom*  
ter *fāi-sān*

5. *nāle*, sehen.

ai *nā-s*, ich sah  
ir *nāl-onam*  
tar *nāl-on*

ā *nās-sū*, wir sahen  
ur *nās-sókom*  
ter *nās-sān*.

6. *nāle*, fluchen.

ai *nāl-ir*, ich fluchte  
ir *nāl-onam*  
tar *nāl-on*

ā *nāl-us*, wir fluchten  
ur *nāl-usókom*  
ter *nāl-isān* (*nāl-sān*?)

7. *dīe*, sterben.

ai *dī-s*, ich starb  
ir *dī-onam*  
tar *dī-on*

ā *dī-ġus*, wir starben  
ur *dī-ġusókom*, *dī-sókom*  
ter *dī-ġisān*, *dīsān*.

8. *fāle*, herausgehen.

ai *fā-s*, ich ging heraus  
ir *fāl-onam*  
tar *fāl-on*

ā *fāj-ġus*, wir gingen heraus.  
ur *fāš-sókom*  
ter *fāš-sān*.

9. *tōre*, hineingehen.

ai *tōr-is*, ich ging hinein  
ir *tōr-onam*  
tar *tōr-on*

ā *tō-ġus*, wir gingen hinein  
ur *tō-ġusókom*, *tō-sókom*  
ter *tō-ġisān*, *tō-sān*.

10. *dare*, da sein.

*ai da-s*, ich war da  
*ir dar-onam*  
*tar dar-on*

*ä da-gus*, wir waren da  
*ur da-gusokom, da-ökum*  
*ter da-gisan, da-ian*

11. *mene*, sein.

*ai me-s*, ich war  
*ir men-onam*  
*tar men-on*

*ä me-sil (men-sil)*, wir waren  
*ur me-sokom (men-sokom)*  
*ter me-san (men-san)*.

## Bemerkungen.

1. Von *tögis* kann der Bindevokal vor dem *s* der 2. und 3. P. Pl. auch ausfallen, ohne daß das stammhafte *g* dadurch alterirt wird.

2. Von *taŋe* fällt aber der Bindevokal nicht aus. Sonst würden die Formen *taŋ-sokom* und *taŋ-san* entstehen, welche nach den euphonischen Regeln zu *tasokom*, *tasan* werden würden. Um daher das stammhafte *ŋ* zu erhalten, tritt der Bindevokal ein.

3. Das im Plural der Intransitiva aber eingeschobene *-ŋ-* kann sich überall vor *-sokom*, *-san* mit dem *s* zu *š* verbinden, oder auch durch den Bindevokal getrennt bleiben. Wir finden: *dīō-gi-san*, sie starben 12, 22; *kidda-dīšan*, sie ertranken 5, 13. Bei *töre* und *dare* fällt auch außerdem das *r* aus und bei *fale* wird das *l* assimiliert, so daß aus *tör-ŋ-san*, *dar-ŋ-san*: *tō-šan*, *dā-šan*, aus *fal-ŋ-san*: *faššan* wird.

4. Bei *nale* und *fale* ist außerdem die Verkürzung in der 1. P. Sg. *ai nas*, *ai fas*, anzumerken.

5. Hassan assimiliert nicht selten auch nach langen Vokalen: *fa-tōn-nam*, du wirst hineingehen; für *tör-nam*; *daŋ-gikā* für *dar-ŋikā*. In anderen Fällen läßt er aber den ersten der beiden Konsonanten ganz fallen. Ich ziehe die letztere Schreibung vor und schreibe: *tō-ŋus*, *dā-ŋus*.

6. Statt *messu*, *messokom*, *messan* kommt dialoktisch auch *mensu*, *mensokom*, *mensan* vor; und so wurden mir auch von

**-gessu, -gessdom, -gessan** die älteren Nebenformen: **-gessu, -gessdom, -gessan** angegeben.

7. Woder **mene** noch **-gene** nehmen im Plural das neutrale **g** an. Doch scheint das Verbum **menga**, bestehen, sowohl der Form als der Bedeutung nach auf **mene** zurückzugehen.

### Dritte Konjugation.

#### 1. **ukkire**, hören.

**ai ukt-s**, ich hörte  
**ir ukkir-onam**  
**tar ukkir-on**

**ā ukkis-sū**, wir hörten  
**ur ukkis-sókom**  
**ter ukkis-san.**

#### 2. **fawire**, tödten.

**ai fauí-s**, ich tödtete  
**ir fawir-onam**  
**tar fawir-on**

**ā fawis-sū, fawir-us**, wir tödteten  
**ur fawis-sókom, fawir-isókom**  
**ter fawis-san, fawir-isan.**

#### 3. **kullikire**, lehren.

**ai kullikí-s**, ich lehrte  
**ir kullikir-onam**  
**tar kullikir-on**

**ā kullikis-sū**, wir lehrten  
**ur kullikis-sókom**  
**ter kullikis-san.**

#### 4. **tire**, geben.

**ai tí-s**, ich gab  
**ir tir-onam**  
**tar tir-on**

**ā tis-sū**, wir gaben  
**ur tis-sókom**  
**ter tis-san.**

#### 5. **kire**, kommen.

**ai kí-s**, ich kam  
**ir kir-onam**  
**tar kir-on**

**ā kaŋ-gus**, wir kamen  
**ur kaš-sókom**  
**ter kaš-šan.**

#### 6. **kinkire**, kommen lassen.

**ai kinkí-s**, ich ließe k.  
**ir kinkir-onam**  
**tar kinkir-on**

**ā kinkis-sū**, wir ließen k.  
**ur kinkis-sókom**  
**ter kinkis-san 3, 31.**

## Bemerkungen.

1. In der 1. P. Sg. fällt überall das *r* des Stammes aus. Statt dessen erhält die Endung den Accent, und unterscheidet sich dadurch von der entsprechenden Form des Simplex, wenn dieses vorhanden ist. So heißt *ai nāfis*, ich war verborgen, von *nāfe*, und *ai nāf's*, ich verbarg, von *nāfire*; *ai gāgis*, von *gāge*, ich fürchtete, *ai gāg's* von *gāgire*, ich bedrohte u. a.

2. Nur vor *-onam* und *-on* erscheint der Stamm vollständig; im Plural wird durchgängig das *r* des Stammes dem *s* der Flexion assimiliert.

3. Von *fāwirs* wird die 2. und 3. P. Sg. *fāwironam*, *fāwiron* gebildet mit Ausstossung des *i*. Dasselbe geschieht bei allen Stämmen mit einfacher Konsonanz, also *tōgron*, *udron*, *ewron* von *tōgire*, zerbrechen, *uḍire*, setzen, *ewirs* säen; doch finde ich ausnahmsweise *idiron* von *idire*, senden, nie *idron*.

4. Bei den Verben in *-kirs* wird der Plural regelmässig gebildet, nicht mit eingeschobenem *j* wie bei *kirs*, kommen. Bei letzterem wird der Plural von der Wurzel *kare* mit Einschubung des intransitiven *j* gebildet und aus einem ursprünglichen *kar-j-us*, *kar-j-isikom*, *kar-jisan* wird mit Ausstossung des *i*: *kaj-jus*, *kaš-šikom*, *kaš-šan*, wie es die Assimilationsregeln verlangen.

5. Statt der angeführten Formen des Aorist wird sehr häufig die verlängerte Form in *-ōs* gebraucht: *diōson* für *dion*, er starb; *nērōson* für *nēron*, er schlief; *uḍrōsan* für *uḍissan*, sie legten; *ai kirōs* für *ai kis*. Ich war daher lange geneigt, dies für eine besondere Formation des Präteritums zu halten, obgleich nirgends ein Unterschied der Bedeutung zu bemerken war. Die einfache Form in: *šogorti niḡis falon*, der böse Geist fuhr heraus, 1, 26. sagt genau dasselbe, wie die schwächer Form in: *šaitan falōson* der Satan fuhr heraus 7, 29. Es wird aber

unten nachgewiesen werden, daß *-ses* nur eine Erweiterung des Stammes ist. Sie wurde besonders gern für den Aorist verwendet, vielleicht nur um diesem den Präsensformen gegenüber etwas mehr Gewicht zu geben.

6. In *kīn-kire*, kommen lassen, verglichen mit *kire*, kommen, tritt die Bedeutung von *-kire* in Zusammensetzungen besonders deutlich hervor, und die Form des ersten Theils *kīn-*, welche noch das alte Infinitiv-*n* (s. unten) von *kirin*, *kiren*, *kire* bewahrt hat, zeigt, daß wir im ersten Theile der Zusammensetzungen mit *-kire* ohne Zweifel überall eine zum Grunde liegende Infinitivform annehmen müssen. —

### Perfektum.

Das Perfektum wird nicht selten in der Bedeutung des Aorist gebraucht. Es wird gebildet durch die Einschlebung der Silbe *ken* zwischen Stamm und Flexion, mit oder ohne den Bindevokal *i*. Die an *-ken-* angehängten Flexionen sind die des Aorist, und diese treten entweder, wenn sie mit Vokal beginnen, einfach hinten an, oder, wenn sie mit *s* beginnen, verwandeln sie das vorausgehende *n* in *s*.

Neben *ken* erscheint aber zuweilen auch *kon*, z. B. *ed-konon*, er heirathete 6, 17; *ed-kossan*, sie heiratheten 12, 23; *kekeggi-konon*, er zerriss sie 5, 4; vgl. 5, 15: *kir-konon* er kam 9, 13; *tiggi-konon* 5, 26; so daß neben einander stehen die Flexionen:

<i>ai</i>	. . .	<i>-kes</i>	und	<i>-kos</i>
<i>ir</i>	. . .	<i>-kenonam</i>	«	<i>-kononam</i>
<i>tar</i>	. . .	<i>-kenon</i>	«	<i>-konon, -kon</i>
<i>a</i>	. . .	<i>-kessū</i>	«	<i>-kossū</i>
<i>ur</i>	. . .	<i>-kessókom</i>	«	<i>-kossókom</i>
<i>ter</i>	. . .	<i>-kessan</i>	«	<i>-kossan.</i>

In der dritten P. Sg. wird statt *-kenon* oder *-konon* auch die verkürzte Form *-kon* gebraucht: *dara-kon*, es war vorhanden Hass. 4, 36. 37; 8, 7, 15, 40; *nēra-fi-kon* er war

schlafend H. 4, 38; *menkon*, H. 5, 2 u. a. Von *töre* wird gebildet: *ai tö-kes* oder *tök-kes*, und im Plusquamperf. *tö-kenkes*; von *töge*: *tög-kes*, und im Plusquamperf. *tög-kenkes*.

Dieser Rückschlag zum dunkeln Vokal führt darauf, daß wir hierin den Stamm von *kune*, haben, zu erkennen haben. Es war also das Perfektum ursprünglich eine zusammengesetzte Form, wie in unsern Sprachen. Daher kommt es auch, daß vor dieser Endung zuweilen der Stamm nicht wie gewöhnlich den Bindovokal *-i* hinter sich nimmt, sondern die Participialform *-a*, wodurch die Flexion wieder mehr als selbständiges Verbum vom Stamme abgelöst wird, z. B. *bañña-kenon* H. 5, 23 neben *baññi-kessan* H. 15, 31; *tigga-konon* 5, 26; *igatiğga-kenon* II. 2, 2 neben *iga-tiggi-kenon* H. 4, 33. 15, 14; *midda-konon*, es wurde voll H. 4, 37; *kidejğga-konon* 5, 15. Weiterhin werden wir den Stamm *kun* noch deutlicher hervortreten sehen.

In der ersten Konjugation wird gebildet von:

*tokke*, schütteln

<i>ai tokki-kes, -kos</i> , ich habe gesch.	<i>a tokki-kessā</i> , wir haben g.
<i>ir tokki-kenonam</i>	<i>ur tokki-kessōkom</i>
<i>tar tokki-kenon (-kon)</i>	<i>ter tokki-kessan</i> .

Die Verkürzung der dritten P. Sg. *-kenon* zu *-kon* kann ich in dieser Konjugation nicht belegen; das ist aber kein Grund, sie auszuschließen.

Die verschiedenen Personenendungen bleiben in der zweiten Konjugation unverändert, da *k* sich nie einem vorausgehenden Konsonanten assimiliert. Dagegen wird der auslautende Konsonant des Stammes häufig dem *k* der Endung assimiliert, zuweilen aber auch durch einen eintretenden Vokal geschützt.

*töge*, schlagen

<i>ai tög-kes</i> , ich habe geschlagen	<i>a tög-kessā</i> , wir haben g.
<i>ir tög-kenonam</i>	<i>ur tög-kessōkom</i>
<i>tar tög-kenon (-kon)</i>	<i>ter tög-kessan</i> ,

Hassan pflegt jedoch das *g* des Stammes ganz fallen zu lassen und schreibt *tō-kes*, *t-kes*, z. B. *t-kenon* H. 4, 26. 30. 5, 28. 8, 32; *t-kessan* H. 8, 30; während ich nach Ali notirt habe im Plusqu. *ig-kenkonon* 14, 44.

*gāis* sehen: *ai gān-kes*.

*taŋe*, rufen: *tag-kes*. Doch finde ich in meinem Texte *tagi-kenot* 1, 23 und *tagi-gon* 1, 19, woraus auf *tagi-kes* zu schließen wäre.

*awē*, thun: *aw-kes* H. 16, 20.

*nale*, fluchen. Ob dieses *nak-kes* bildet, oder was mir wahrscheinlicher ist, *nal-kes*, bleibt dahin gestellt.

*nale*, sehen: *nak-kes* 5, 16.

*fale*, herausgehen: *fak-kes*.

*tōre*, hingehen: *tō-kes* H. 4, 37 oder *tōr-kes*, Mohamm. *ibid.* Vielleicht wurde auch *tōra-kes* gesagt, da Hassan stets von

*dare*, vorhanden sein, *dara-kes*, *dara-kon* bildet H. 4, 36. 37. 8, 7. 15, 40. Es scheint, daß man das wurzelhafte *r* fester halten wollte, und daher die ältere Form in *-a* wählte.

*ŋāe* hingehen: *ŋā-kes*.

*fīe* sein: *fī-kes*, 5, 15; *fī-kon* statt *fī-kenon* Hass. 4, 38.

*kabe* essen: *kab-kes*.

*kune*, haben: *kun-kes*; *kun-kenon* 5, 2. 7, 25; *kun-kessan* 9, 4.

*mene*, sein: *men-kes*, *menkonam*, *menkon*, *menkessū*, etc. Die kurze Form *menkon* ist bei Hassan die, wie es scheint, allein übliche II. 5, 2. 42. 7, 26. 9, 33. 14, 66 u. a. Eine Form *menkonan* für *menkessan* findet sich vereinzelt bei Hassan 12, 20: *enga koloda menkonan* (Moh.: *menkonnān*), es waren sieben Brüder. Doch sind mir auch die längeren Formen: *ir menkenonam*, u. s. f. angegeben worden.

In der dritten Konjugation wird durchgängig das *r* des erweiterten Stammes dem folgenden *k* assimiliert:

7. Verbum. — A. Aktivum, Plusquamperfektum. Futurum. 91

**ukkiro, hören.**

<b>ai ukki-kas, ich habe gehört</b>	<b>a ukki-kessu, wir haben geh.</b>
<b>ir ukki-kenonam</b>	<b>ur ukki-kessokom</b>
<b>tar ukki-kenon</b>	<b>ter ukki-kessan.</b>

**kullikire, lehren: kullikik-kas.**

**Ebenso bilden auch:**

**tire, geben: ai tik-kas**

**kire, kommen: ai kik-kas; a kigji-kessu.**

**Plusquamperfektum.**

Dies wird durch die Anfügung von **-kenkas** gebildet. Also

**tokke, schütteln.**

<b>ai tokki-kenkas, kenkas, ich h. gesch.</b>	<b>a tokki-kenkessu, wir h. g.</b>
<b>ir tokki-kenkenonam</b>	<b>ur tokki-kenkessokom</b>
<b>tar tokki-kenkenon</b>	<b>ter tokki-kenkessan.</b>

Es ist dies also nur eine Verdoppelung der Perfektflexion, und wenn diese, wie wir vermuthet haben, auf die Wurzel *kuno*, haben, zurückgeht, so bedeutet das ursprüngliche *kunkun* gehabt haben, eine sehr natürliche Form, um das Plusquamperfektum damit zu bilden.

Auch hier tritt der dunkle Vokal nicht selten noch hervor, besonders im zweiten Theile, wo er sogar die Regel zu sein scheint; z. B. *jebbai-kenkossan* 15, 10; *tik-kenkonon* 14, 44; *ig-kenkonon* ibid.

Was die übrigen Konjugationen betrifft, so treten hier dieselben Variationen der Verbindungen der Stämme mit den Flexionen wie bei dem Perfektum ein, bedürfen also keiner besonderen Aufführung.

**Futurum.**

Wir unterscheiden ein Futurum I und II, obgleich ein Unterschied der Bedeutung nicht vorhanden ist. Das erste wird durch besondere Flexionen bezeichnet, das zweite nimmt

die Flexionen des Präsens an, setzt aber die Silbe *fa-* vor den Stamm.

Es kann wohl kein Zweifel sein, daß das Futurum I die ältere Formation ist. Sie schließt sich dadurch, daß sie ihre Bedeutung an die Besonderheit der Flexion knüpft, den übrigen einfachen Tempusbildungen an. Das Futurum II erscheint dagegen als eine durch Zusammensetzung herbeigeführte Modifikation des Präsens. Es giebt keine zweite Verbal- oder Nominalabwandlung, welche, wie diese, durch eine Anfügung vor dem Stamme bewirkt würde. Sie läßt sich nur einigermaßen mit der manchen Zeitwörtern vorgesetzten Silbe *ag-* oder *a-* vergleichen, welche dem Verbum den Begriff des Bleibens, der Dauer, des Pflegens zufügt und ohne Zweifel als eine Abkürzung für *aga*, Partizip von *age*, sitzen, verweilen, pflegen, zu fassen ist: *ag-kabín*, er pflegt zu essen; *ai a-innum* ich bin nicht immer 14, 7. Ebenso scheint mir *fa-* aus *fula*, *fal*, abgekürzt zu sein, von *falo* hervorgehen, kommen (s. unten).

### Futurum I.

Die Flexionen des Futurums nehmen zwei verschiedene Formen an, je nachdem der Stamm auf einen Konsonant oder einen Vokal endigt.

A. bei konsonantischem Auslaut der Wurzel.

*tokke*, schütteln.

<i>ai tokk-al</i> , ich werde schütteln	<i>á tokk-allá</i> , wir werden sch.
<i>er tokk-allam</i>	<i>ur tokk-allókom</i>
<i>tar tokk-arin</i>	<i>ter tokk-allan, tokk-arínnan</i> .

Belegen kann ich für die 3. P. Pl. nur die erste Form in *-allan*, z. B. *gíg-g-allan*, sie werden spotten 10, 34; *tög-allan*, sie werden schlagen ibid.; doch wurde mir auch die zweite angegeben, und zwar mit dem Accent auf der vorletzten Silbe; sie würde der 3. P. Sg. entsprechen und regelmäßiger gebildet sein als die erste Form.

Ebenso werden nun sämtliche Verba der 1. und 2. Konjugation mit konsonantisch auslautendem Stamme gebildet: *tæg-al*, *tag-al*, *\*fehem-al*, *kun-al*. Ausgenommen sind nur die Verba, deren Stamm auf *r* oder *l* auslautet; diese nehmen die zweite Form an; s. unten. Dagegen nehmen auch die Verba der dritten Konjugation, wenn das *j* der Pluralform eintritt, hinter diesem die erste Form (*-al*) an.

Wenn der Stamm mit dem Diphthong *-ai* schließt, wie in den p. 74 angeführten Verben, so wird das kurze *i* wie ein Konsonant behandelt und nimmt die Endung *-al* hinter sich. Wenigstens finde ich 10, 33 die Form *gebbaai-allan*, sie werden überantworten, von *gebbaie*.

B. Wenn der Stamm auf einen Vokal endet, oder auf *r* oder *l*, so erscheinen die folgenden Formen:

**nīc, trinken.**

<i>ai nī-dil</i> , ich werde trinken	<i>ā nī-dillā, dillā</i> , wir w. tr.
<i>ir nī-dinnam</i>	<i>ur nī-dillókom</i>
<i>tar nī-din</i>	<i>ter nī-dinnan.</i>

**ukkirē, hören.**

<i>ai ukkid-dil</i> , ich werde hören	<i>ā ukkid-dillā</i> , wir werden h.
<i>ir ukkid-dinnum</i>	<i>ur ukkid-dillokom</i>
<i>tar ukkid-din</i>	<i>ter ukkid-dinnan.</i>

**kullikire, lehren.**

<i>ai kullikid-dil</i> , ich werde lehren	<i>ā kullikid-dillā</i> , w. werden l.
<i>ir kullikid-dinnam</i>	<i>ur kullikid-dillokom</i>
<i>tar kullikid-din</i>	<i>ter kullikid-dinnan.</i>

**tīre, geben.**

<i>ai tid-dil</i> , ich werde geben	<i>ā tid-dillā</i> , wir werden geben
<i>ir tid-dinnam</i>	<i>ur tid-dillokom</i>
<i>tar tid-din</i>	<i>ter tid-dinnan.</i>

**nāle, sehen.**

<i>ai nād-dil</i> , ich werde sehen	<i>ā nād-dillā</i> , wir werden sehen
<i>ir nād-dinnam</i>	<i>ur nād-dillokom</i>
<i>tar nād-din</i>	<i>ter nād-dinnan.</i>

Nimmt ein solches Verbum das *g* das Plurale (s. unten) an, so tritt es dadurch in die Kategorie A. Also:

*ai ukkid-dil*, ich werde ihn hören

*ai ukkigg-al*, ich werde euch hören.

Da nun gewisse Verba intransitiva in derselben Weise das *g* im Plural annehmen, gleich als ob es Reflexiva wären, so werden diese im Singular nach Form B., im Plural nach Form A. konjugirt, z. B.

*kire*, kommen.

*ai kid-dil*, ich werde kommen

*ir kid-dinnam*,

*tar kid-din*,

*ai kagg-allü*, wir werden kom.

*ur kagg-allókom*

*ter kagg-allan*.

*fale*, hervorkommen.

*ai fad-dil*, ich werde hervorkommen

*ir fad-dinnam*

*tar fad-din*

*ai fagg-allü*, wir w. hervork.

*ur fagg-allókom*

*ter fagg-allan*.

Von *kune*, haben, bildet sich *ai kun-al*, ich werde haben.  
Von *mene*, sein, wird das Futurum nicht gebraucht.

Dafs die auf *r* oder *l* auslautenden Stämme der zweiten Form folgen, auch wenn ein langer Vokal vorausgeht, wie in *dare*, vorhanden sein, *töre*, hineingehen, *nale*, fluchen, kann ich aus dem Marcus allordings nicht belegen. Doch wurden mir von *töre* die Formen *ai tō-dil*, *tō-dinnam*, *tō-din*, also mit ausgeworfenem *r* angegeben (Plur.: *tō-ǵallü*, *tō-ǵallókom*, *tō-ǵallan*).

Ueberall wo das dativische *-tir-* (s. unten) vor die Endung tritt, wird in allen Konjugationen die zweite Form gebraucht und das *r* von *tir* dem folgenden *d* assimiliert; also: *ai ig-al*, ich werde sagen, *ai iga-tid-dil*, ich werde dir sagen.

Ein Unterschied der Bedeutung ist zwischen diesen beiden Formen in *-al* und *-dil* in keiner Weise vorhanden; vielmehr folgt die Anwendung der einen oder andern Form lediglich den angegebenen Lautverhältnissen. Daraus scheint mit Nothwendigkeit hervorzugehen, dafs beiden eine gemeinschaftliche Urform zu Grunde liegt.

Betrachten wir die Form A. so ist es zunächst nicht schwer, die nächst frühere Form in folgender Weise herzustellen:

<i>tög-alir</i>	wurde zu	<i>tög-al</i>
<i>tög-alnam</i>	wurde zu	<i>tög-allam</i>
<i>tög-arin</i>	blieb	<i>tög-arin</i>
<i>tög-alrū</i>	wurde zu	<i>tög-allū</i>
<i>tög-alrókom</i>	wurde zu	<i>tög-allókom</i>
<i>tög-alnan</i>	wurde zu	<i>tög-allan</i>
oder		
<i>tög-arinnan</i>	blieb	<i>tög-arinnan.</i>

Hier haben wir in der 3. P. Sg. und Pl. *ar* statt *al*, und da in diesen beiden Personen der Vokal *i* darauf folgte, der keine Veranlassung geben konnte, ein ursprüngliches *l* in *r* zu verwandeln, so müssen wir annehmen, daß die Form *ar* die ältere war, und daß das *al* der übrigen Personen daraus entstanden ist. Das ist in der 1. P. Sg. begreiflich, da man in *tög-arir* wohl die beiden *r* vermeiden wollte, und die Verwandtschaft von *r* und *l* überall sichtbar ist; vgl. *wēl*, einer, neben *wēr* u. a. Man verwandelte also das erste *r* zu *l*: *tögalir* und ließ später die letzte Silbe *-ir* weg, wie in *men* für *menir*, so daß *tögal* übrig blieb.

Ebenso verwandelte man das ursprüngliche *ar* von *-arrū* und *-arrókom*, um es von der Endung getrennt zu halten, in *-alrū*, *-alrokom*, und nachdem das *l* überhaupt dem Futurum zu eigen gegeben war, wurde nicht nur *-allū* und *-allókom*, sondern auch *-allam* und neben der früheren Form *-arinnan*, *-arinan*, *-arnan* auch *-allan* beliebt. Auch in der Form B liegt die nächstfrühere Bildung noch deutlich vor:

<i>nī-dilir</i>	wurde zu	<i>nī-dil</i>
<i>nī-dilnam</i>	»	<i>nī-dinnam</i>
<i>nī-dilin</i>	»	<i>nī-din</i>
<i>nī-dilru</i>	»	<i>nī-dillū</i>
<i>nī-dilrokom</i>	»	<i>nī-dillokom</i>
<i>nī-dilnan</i>	»	<i>nī-dinnan.</i>

Es liegt also allen Personen die gemeinschaftliche Silbe *dil* zum Grunde. Sollen nun die beiden Formen *er* und *dil* auf einen Ursprung zurückgehen, so bleibt nur die Annahme übrig, daß *d* ursprünglich in beiden Formen vorhanden war, sich aber nur nach dem Vokal erhielt, nach dem Konsonant dagegen ausfiel, und daß auch in *-dil* ein ursprüngliches *r* zur Charakteristik des Futurums in *-l* überging. Daß die Form *-dil* ursprünglich nicht nur hinter auslautendem Vokal des Stammes, sondern auch hinter auslautendem Konsonant vorhanden war, geht deutlich daraus hervor, daß sie sich hinter den schwachen Konsonanten *r* und *l* erhielt, weil ihr Anlaut *d* diese zu assimilieren vermochte; es ist sonst kein Grund abzusehen, warum man nicht auch *tir-al*, *nal-al* gesagt hätte. Es fiel nur hinter solchen Konsonanten ab, die es nicht bewältigen konnte; also *tög-(d)al*, neben *ki(r)-dal*, *kid-dal*, *kid-dil*.

Abschwächung von *a* zu *i* ist häufig im Nubischen, wie wir schon *kire* auf einen älteren Stamm *kare* zurückzuführen hatten, und wie namentlich im Kenus diese Abschwächung dialektisch ganz gewöhnlich ist. So fremdartig sich also auch zunächst die Formen *-ar* oder *-al* und *-dil* gegenüberzustehen scheinen, so läßt sich doch der gleiche Ursprung — und ein solcher mußte hier vorhanden sein — nur in einem beiden zum Grunde liegenden *dar* finden. Was den Abfall von *d* in *(d)al* betrifft, so werden wir bald einem sehr ähnlichen Falle begegnen, bei der Passiv-Form *-daie*.

Dazu kommt aber noch der fernere Umstand, daß mir von Ahmed aus Derr auch noch eine weitere Formation des Futurums angegeben wurde in der specielleren Bedeutung: »ich will, ich habo vor etwas zu thun«. Diese lautete so:

*ai. tögale dar*, ich will schlagen  
*ir tögale danani*  
*tar tögale darin*

*a tögale dajur*, wir wollen schl.  
*ur tögale dajrókom*  
*ter tögale dajjinnan.*

Hier ist *tögale* der Infinitiv des Futurum, und *dare* heisst »sein, da sein«. Das Compositum besagt also »ich bin da, ich bin bereit zu schlagen«. Es wiederholte sich demnach später dieselbe sprachliche Operation noch einmal und erklärt das vermuthete ursprüngliche Futurum *tög-dar* für *töge dar* noch deutlicher.

Ich halte es nicht für überflüssig, solchen Umbildungen und etymologischen Prozessen, wo sie im Nubischen noch zu erfassen sind, nachzugehen, weil sie einerseits bemerkenswerthe Analogien in den Veränderungen unserer eigenen Sprachen mit jenen so fern stehenden aufweisen, andererseits die grosse Flüssigkeit und leicht eintretende starke Differenzirung der Formen aus phonetischen Anlässen, die den Sprachen jener uncivilisirten und viel beunruhigten Völker eigen ist, bezeugen.

### Futurum II.

wird durch die Vorsetzung von *fa-* vor die Präsensformen gebildet, welches vor Verben, die mit einem Vokal anlauten, zu *f-* verkürzt werden kann.

*ai fa-tokkir*, ich werde schütteln  
*ir fa-tokkinam*  
*tar fa-tokkin*  
*ä fa-tokkirä*, wir werden schütteln  
*ur fa-tokkirókum*  
*ter fa-tokkinnan*

*äwe* thun

*ai fa-äwir* oder *f-äwir*, ich werde thun  
*ir fa-äwinam*, *f-äwinam*.

etc.

Als Beispiele für den Hiat vgl. *fa-ukkinen* er hört nicht H. 4, 12; *fa-clókom* ihr werdet finden 11, 2; *fa-edminnen* sie werden nicht heirathen; *fa-awclaninnen* sie werden die ersten sein 10, 31; *fa-arra-tër* ich werde dir bringen H. 9, 10. *fa-agri*

werde ich bleiben? 9, 19; für das Auswerfen des *a*: *f-aet*? wird er thun? 12, 9; *ai f-idër* ich werde senden 1, 2 u. v. a.

Dass die Silbe *fa-* aus *fala-* Participium von *fale*, vorgehen, entstanden zu sein scheint, wurde schon bemerkt. Auf eine noch bewahrte grössere Selbständigkeit des *fa-* weist auch der Umstand hin, dass zwischen dasselbe und den Stamm zuweilen andre Wörter eingeschoben worden, z. B. *ai fa ukka ademirîn aciada-kaqjir-ent*, denn ich werde euch zu Menschenfischern machen 1, 17; *fa kir katisjin*, er wird kommen und euch taufen 1, 8 (wird, kommend, euch taufen); *ukka fa ckkaqja qjebbaijinnan kella*, wenn sie euch worden, herausführend, überantworten 13, 11.

Die Bedeutung des Fut. II wird sich daher früher von der des Fut. I so unterschieden haben, dass das letztere überhaupt die Zukunft anzeigte, das erstere (Fut. II) den Willen und die unmittelbare Bereitschaft etwas zu thun mehr betonte, ähnlich wie sich *je vais vous dire* von *je vous dirai* unterscheidet. *Ai ikka tögäl*, ich werde dich schlagen (wenn die Zeit kommt), *ai fa(la) ikka tögir*, ich gehe vor und schlage dich, ich bin im Begriff dich zu schlagen, ich will und werde dich sogleich schlagen. Jetzt aber ist dieser Unterschied im Gebrauche nicht mehr zu bemerken. Unter ganz gleichen Umständen wechseln oft beide Futura in ein und demselben Satze; z. B. *waqti wē kiddin*, eine Zeit wird kommen, *nogolo fa-sokkitakkin*, der Bräutigam wird weggenommen werden, *tar waqtiga missig ennullan*, dann werden sie fasten 2, 20. Im Allgemeinen ist das Futurum II, als das später ausgebildete, jetzt mehr im Gebrauche als das Futur. I. Es scheint, dass in negativen Sätzen Futur. I gar nicht oder sehr selten gebraucht wird.

#### Futurum exactum.

Für dieses Tempus wurde mir die Verbindung des Futurum II mit dem Aorist angegeben:

*ai fa-takk-is*, ich werde geschüttelt haben  
*ir fa-takk-onam*  
*tar fa-takk-on*  
*a fa-takk-ur*, wir werden geschüttelt haben  
*ur fa-takk-usokom*  
*ter fa-takk-isan*.

Doch kann ich diese Formen nicht belegen. Vielmehr wird in den vorliegenden Texten in den Fällen, wo man es zu finden erwarten könnte, nämlich in konditionellen Sätzen, in der Regel das Präsens gebraucht, z. B.: in *kamil kimmere-kant*, bevor dieses alles kommt, für: gekommen sein wird 13, 30.

#### B. PASSIVUM.

Das Passivum wird meist durch Anfügung von *-takk* an den Stamm vor den Personenendungen gebildet. Doch schreibt dafür Hassan nach seinem etwas südlicheren Dialekte immer *-dakk*. Eine zweite Form schiebt statt dessen *-dan* ein.

Bildung mit *-takk-*, *-dakk-*.

##### Präsens.

*ai tokki-takkir*, oder *-dakkir*, ich werde geschüttelt  
*ir tokki-takkinam*  
*tar tokki-takkin*  
*a tokki-takkur*, wir werden geschüttelt  
*ur tokki-takkirókom*  
*ter tokki-takkinman*.

Die Endung hat das Eigenthümliche, daß sie keinen Stammauslaut verändert. Wir finden daher in der II. Konjugation: *ai tög-takkir*, ich werde geschlagen 13, 9; *gerriß-takkon*, er wurde versucht; *nal-takkin*, er wird verflucht 16, 16; und ebenso in der III. Konjugation: *fa-ekkir-takkirókom*, ihr werdet gebracht werden 13, 9; *ukkir-takkon*, es wurde gehört 1, 11; *tir-takkin*, es wird gegeben 4, 24. 25; *fa-nal-takkinman*, es wird nicht gesehen worden 13, 19.

Es hat daher auch keine Schwierigkeit, die übrigen Tempora des Passivs zu bilden. Die Endung *-takt-* wird flektirt, wie wenn *takte* ein selbständiges Verbum wäre.

Aorist: *ai tokki-takkir*, ich wurde geschüttelt.

Perfectum: *ai tokki-takkikes*, ich bin geschüttelt worden.

Plusquamperfect: *ai tokki-takkikenkes*, ich war geschüttelt worden.

Futurum I.: *ai tokki-takkal*, ich werde geschüttelt werden.

Futurum II.: *ai fa-tokki-takkir*, dass.

Beispiele:

*fa-tög-takkirókom*, ihr werdet geschlagen werden 13, 9;  
in *fa-tir-tak-karin ukka*, dieses wird euch gegeben werden 13, 11.

Bildung mit *-dan-*.

*ai tokki-danir*, ich werde geschüttelt

*ir tokki-daniinam*

*tar tokki-danin*

*ai tokki-danur*, wir werden geschüttelt

*ur tokki-danrókom*

*ter tokki-daninnan*.

*ai tög-danir*, ich werde geschlagen

*ai fa-wir-danir*, ich werde getödtet

*ai tir-danir*, ich werde gegeben

*ai nul-danir*, ich werde gesehen

*ai dolli-danir*, ich werde geliebt

*ai dolli-danial*, ich werde geliebt werden.

u. s. w.

Diese Form des Passivs ist seltner als die erste; doch fehlt es nicht an Belegen: *unnē ukka tir-danin*, die Erkenntnis wird euch gegeben 4, 11; in *fa-as-danin*, der wird gemessen werden 4, 24; *habar ukkir-danon*, die Nachricht wurde gehört, man erfuhr 2, 1; *tans in gudsakir-danicia*, dein Name

werde geheiligt V. U.; *haiir-danādan*, sie wurden in Verwunderung gesetzt 9, 15; *ai haiir-dana-fir*, ich bin in Verwunderung gesetzt 8, 2. Daneben sagt Hassan: *ter haiir-dakka-fīdan*, sie waren in Verwunderung gesetzt H. 10, 32 oder bei Ali: *ter-ī haiir-takka-fīdan*; *haiir-dakkisan*, sie wurden in Verwunderung gesetzt H. 16, 14; *jamai-dakkisan*, sie versammelten sich H. 4, 1; *irki kamil jamai-takkon*, die ganze Stadt versammelte sich 1, 23; *tallo tir-danoī*, (die Weisheit) die ihm gegeben wurde 6, 2; *awo-dano-kāli eddi tan-nogo*, (die Wunder) die von seiner Hand verrichtet wurden 6, 2; *tūg-dan-sōkom*, ihr wurdet geschlagen, Ali; *tūg-dan-ōson*, er wurde geschlagen.

Die passivische Bedeutung leuchtet in allen diesen Beispielen ein. Andererseits erinnert die Form *-dane* sogleich an die Verba in *-ano*, welche von Nominalstämmen abgeleitet werden, und die Bedeutung von »worden, zu etwas werden« erhalten. Der Unterschied von *-dane* und *-ane* ist nur der, daß jenes an Verbal-, dieses an Nominalstämme tritt, und auch dieser Unterschied verwischt sich im Nubischen sehr leicht, weil Participium des Präsens und Adjectivum vielfach dieselbe Endung haben und oft auch in der Bedeutung kaum zu unterscheiden sind. So heißt *\*nadif*, *nadifa*, rein; davon das Verbum *\*nadife*, reinigen, *nadif-takke*, gereinigt werden 1, 41; wofür auch *nadif-dane* gesagt wird; vom Adjectiv aber wird gebildet *nadif-ane*, rein werden, z. B. *nadifanōson*, er wurde rein 1, 42. Die Begriffe von *nadif-dane*, gereinigt werden, und *nadif-ane*, rein werden, liegen sich aber so nahe, daß es oft gleichgültig ist, welche Form gebraucht wird, wie auch im deutschen Verbum »worden« die nahe Verwandtschaft beider Begriffe ausgedrückt ist. Ja es kommt auch vor, daß sowohl die Form *-takke* als die Form *dane* auf Nomina angewendet wird. So wurde mir angegeben: *ai melik-takkir* oder *-danir*, ich bin zum König gemacht; *ai melik dana-fir*, ich bin derjenige, der zum Könige gemacht worden ist. Wie wieder andererseits öfters die Form in *-ane*, wenn sie mit *-fie*, sein,

verbunden wird, wie *ai nadif-ane-ft*, ich bin rein geworden (nicht »ich bin rein werdend«) passive Bedeutung annimmt, wie die von *tög-takka-ft*, ich bin einer der geschlagen wurde, ich bin ein geschlagener.

Die Vermuthung liegt daher nahe, daß *-dane* und *-ane* ursprünglich identisch waren. Die ursprünglich nur passivische Bedeutung von *-dane* erweiterte sich und wurde auf jeden beliebigen Nominalstamm übertragen, warf aber gleichzeitig bei der letzteren Funktion das *d* vorn ab und wurde zu *ane*, in derselben Weise, wie wir im Futurum I die Endung *-al* auf ein ursprüngliches *-dal* oder *-dar* zurückführen mußten und wie nach nothwendiger Annahme die Verbalbildung der III. Konjugation in *-ire* durch Abfall des *k* aus *-kire* entstand. Dabei erwähne ich auch, daß das Hervortreten des *d* in beiden Formationen ohne Zweifel mit der viel allgemeineren verbalen Fortbildung in *-de* zusammenhängt, von der wir unten noch besonders sprechen werden, wie in *sokke*, *sokkede* forttragen; *nite*, *nide*, trinken u. s. w. Dann bleibt als charakteristisches Zeichen für das futurische Werden das aus *-r* entstandene *-l*, *-al* und für das passivische auf Verba oder Nomina bezogene Werden *-n*, *-an* übrig.

Es ist schliesslich noch zu bemerken, daß das Passivum häufig wie auch in andern Sprachen durch die 3. P. Pl. des Activum ausgedrückt wird: *aigā töginnan*, sie schlagen mich, man schlägt mich, ich werde geschlagen. Darauf beruht der häufige Gebrauch von *-innan*, »sie nennen«, (von *-ile* s. unten) statt »genannt«: *wē dāron Barraba-innan*, es war einer, sie nennen ihn Barrabas, statt: »genannt Barrabas«.

### C. VERBUM INTERROGATIVUM.

Es giebt eine Anzahl Fragepartikeln, welche gewöhnlich dem Subjekt vorausgehen, und die interrogativen Flexionen des Verbums verlangen. Diese letzteren können aber auch ohne jede vorausgehende Fragepartikel eintreten und drücken

dann für sich allein die Frage aus; wie wir dasselbe auch bei der konditionellen Partikel *-lon* sehen werden (s. unten).

Alle interrogativen Flexionen endigen in lange Vokale die nicht wie die Flexionen des Conditionale abgeworfen werden können. Diese langen Vokale werden entweder an die entsprechenden einfachen Flexionen angehängt, wie *ai tokkir*, ich schüttele: *tokkir-ē*, schüttle ich?; oder ein auslautender kurzer Vokal wird verlängert, wie in *a tokkurā*, wir schütteln: *tokkurā*, schütteln wir?; oder endlich er verbindet sich mit einer gleichzeitigen Kontraktion der Flexion, z. B. *ur tokkirókom* oder *tokkurókom*, ihr schüttelt, wird zu *tokkirō* oder *tokkurū*, schüttelt ihr?

Im ersten dieser drei Fälle wird in der Regel *-ā* angehängt: *tokkin*, er schüttelt, *tokkin-ā*, schüttelt er? *killin*, es ist erlaubt, *killin-ā*, ist es erlaubt? H. 3, 4. *tokkinnan*, sie schütteln, *tokkinnan-ā*, schütteln sie? Dieses interrogative *-ā* wird aber auch an Worte die nicht Verba sind, angehängt und dann meistens an das letzte Wort des ganzen Satzes, z. B. *Iuhannīn gatās semaltōn-ā*, *walla ademirī-latōn-ā*? (Ist) des Johannes Taufe vom Himmel, oder (ist sie) von den Menschen? 11, 30; *elgōn ai unni kagor-ā*? (ist) euer Herz noch immer hart? 8, 17; *sikkir tar tan-gar-ā*? wie (ist) er denn sein Sohn? 12, 37. *sūra nain-ā* wissen (ist) das Bild? 12, 16. *in minā*? wer ist dies? 1, 27. Dafür tritt häufig auch *-ī* ein: *aiī*? ich? 14, 19; *il-lē Messihi*? bist du der Messias? 14, 61. *naiā inī*? wer ist dies? 4, 41; *siddotōn in hikma-ī*? *in guowangī*? woher diese Weisheit? diese Kräfte? 6, 2. *minai in elim mirī*? was ist diese neue Lehre? 1, 27. *nai-lē an-ēnī*, *nai-lē an engakkūī*? wer (ist) meine Mutter, wer meine Brüder? 3, 33. Nur in der ersten Pers. Sing. der Verba tritt auch *ē* statt *ā* ein: *dollir*, ich liebe, *dollir-ē* oder *dollirī*, liebe ich? Von *mene*, sein, wird gebildet *mennē*, bin ich? (für *menrē*?)

Wir erhalten für das Präsens in der ersten Konjugation die Formen:

*ai tokki-rũ?*, *tokki-rĩ?* schüttele ich?  
*ir tokki-na?* schüttelst du?  
*tar tokki-na?* schüttelt er?  
*a tokku-rũ?* oder *-rũ?* schütteln wir?  
*ur tokki-rũ?* oder *-rũ?* schüttelt ihr?  
*ter tokki-nana?* schütteln sie?

Die Pronomina können auch wegfallen, müssen aber gesetzt werden, wenn ein Fragewort zugefügt werden soll, zum Beispiel *-lẽ*:

*ai-lẽ tokki-rũ?* schüttele ich?  
*il-lẽ tokki-na?*  
*tal-lẽ tokki-na?*  
*a-lẽ tokku-rũ?*, *tokki-rũ?* schütteln wir?  
*ul-lẽ tokki-rũ?*  
*tel-lẽ tokki-nana?*

Beispiele:

*ai ud-dan fa-ãgrĩ?*, werde ich bei euch sein? 9, 19; *ai fa-sabrĩ?*, werde ich leiden? *ir nẽrina?* du schläfst? 14, 37 *ibid.*

Hier sind die 2. und 3. P. Sg. identisch: *tokkina*, indem in der 2. P. *tokki-na* die Silbe *-nam* in *-na* zusammengezogen, in der 3. an *tokkin* das fragende *-a* einfach angehängt wird: *tokkin-a*. Ebenso fallen die 1. und 2. P. Pl. zusammen, indem der Vokal der ersten *tokki-rũ*, *tokku-rũ* verlängert wird zu *tokki-rũ*, *tokku-rũ*, in der 2. *tokku-rõkom* zusammenggezogen wird zu *tokku-rũ*.

Meistens wird aber eine noch kürzere Frageform, gebraucht, in welcher die ursprünglichen Endungen durch die Eile zu dem fragenden Auslaute zu kommen noch mehr zusammenggezogen werden oder ganz ausfallen:

<i>ai tokki-a?</i> schüttele ich?	<i>a tokku-wa?</i> schütteln wir?
<i>ir tokk-ĩ?</i>	<i>ur tokki-rũ?</i>
<i>tar tokk i?</i>	<i>ter tokkinna?</i>

Hier fallen im Singular alle Konsonanten der Flexion aus. Im Plural wird in der ersten Person, welche *-a* hinter sich nimmt, aus *tokkurā* oder *tokkurwa* durch Auswerfung des *r* vor *w*: *tokku-wā*. Statt *-a* findet sich auch *-i* z. B. *ai daffir-ai*, sollen wir verderben? 4, 38. Ferner: *ur sikkir fa-fahemu-rā*, wie wordet ihr verstehen? 4, 13; *firgura?* wollt ihr? 4, 30. *monū?* seid ihr? 7, 18. vgl. 8, 17. 18. In der Dritten wird aus *tokkinnan-a*: *tokkinna*. Nur die 2. P. Pl. nimmt keine weitere Veränderung an.

Beispiele sind: *minga foddia?* was soll ich fordern? 6, 24. *ai ming awi-a*, was soll ich thun? 10, 17; *banni-a*, spreche ich?; *ki-a* komme ich?; *sikkir igi*, wie sagst du? 5, 31. *minga firg-i*, was willst du? 1, 24. 5, 31. 14, 12. (neben *ir firgina* 6, 37); *sikkir tur-i?*, wie verjagt er? 3, 23; *igaden-i* du nennst mich? 10, 18; *ming aw-i* was thut er? 8, 36; *nai eska gafr-i* wer kann vorgeben? 2, 7; *min dar-i* was ist vorhanden? 5, 7; vgl. 7, 12. Und in der 1. P. Plur.: *maska awu-wā*, *wallā ask awu-wā?* sollen wir Gutes thun oder Schlechtes thun? 3, 4; *wēikio-wā*, *wallā fauiw-wā?* sollen wir heilen oder sollen wir tödten, *ibid.* (denn das *r* der dritten Konjugation wird assimiliert); *sikkir faurō-wā?* wie sollen wir ihn tödten? 3, 6; *takka tiw-wā wallā timmuw-wā*, sollen wir ihm geben, oder sollen wir ihm nicht geben? 12, 14; *ai tigju-wā kabanaiā?* sollen wir zu essen geben? 6, 37. Diese Formen stehen statt der ursprünglichen *awurā-a*, *faurōsurā-a*, *tirā-a*, *timmunā-a*, *tigjurā-a*. Ferner: *tel-lim missēg enninnā*, warum halten sie Fasten? 2, 18; *mind aw-inna*, warum thun sie? 2, 24.

Einmal findet sich auch die 1. P. S. zu *-ē* zusammengezogen, und dann noch durch das verstärkende *i* vermehrt: *agar sillē ai kattigā fa-kabēi*, wo werde ich das Lamm essen? 14, 14; wo man *kabir-ē* oder *kabi-a*, von *kabe* essen erwarten sollte. Diese Form kommt aber ohne Zweifel nicht von *kabe*, sondern von der Nebenform *kabire* her, welche, ausser im In-

Finaliv nicht gebräuchlich ist (S. Wörterbuch), obgleich auch hier die regelmäßige Form *kabē-rē* gewesen wäre.

In der zweiten Konjugation schlossen sich die Flexione an den Konsonant des Stammes unmittelbar an, z. B. von:

*tōge*, schlagen:

*ai-lē tōg-rē (rē)P*, schlage ich?      *a-lē tōg-rāP*, schlagen wir?

*il-lē tōg-nāP*

*ul-lē tōg-rōP*

*tal-lē tōg-naP*

*tel-lē tōg-nanaP*

In der dritten Konjugation treten die Flexionen an den Stamm, indem dessen Endung *ir* in *ē* zusammengezogen wird; also von:

*tōgire*, zerbrechen

*tōgē-rēP*, schlage ich?

*tōgē-rāP*, schlagen wir?

*tōgē-naP*

*tōgē-rōP*

*tōgē-naP*

*tōgē-nanaP*

Doch findet sich in der 3. Pers. S. auch *-ē* für *ē-na*, z. B. *sura-kā sufran tamoo uddē wēP* setzt einer das Licht unter den Tisch? 4, 21.

Von *kire*, kommen, sind verschiedene Formen in Gebrauch:

*ai kē-rēP* oder *ki-rēP* oder *ki-aP*, komme ich?

*ir kē-naP* oder *ki-naP*

*tar kē-naP* oder *ki-naP* oder *kiP*

*a kajju-rāP* kommen wir?

*ur kajju-rōP*

*ter kajji-nanaP*

Von *tire*, geben, wird gebildet:

*ai tē-rēP* oder *ti-aP*, gebe ich?      *a tē-rāP* oder *tio-wāP*, geben wir?

*ir tē-naP*

*ur tē-rōP*

*tar tē-naP*

*ter tē-nanaP*

*nīe*, trinken

*ai nī-rē* oder *nī-aP*, trinke ich?      *a nī-rāP*, trinken wir?

*ir nī-naP*

*ur nī-rōP*

*tar nī-naP*

*ter nī-nanaP*

**nale, sehen**

**ai na-rē?, sehe ich?**

**a na-rē?, sehen wir?**

**ir na-na?**

**ur na-rē?**

**tar na-na?**

**ter na-nana?**

Bemerkenswerth ist nun, daß die Frage-Partikel **-lē** nicht nur an die persönlichen Pronomina angehängt, sondern auch hinter das die Participialform annehmende Verbum gesetzt werden kann, worauf dann immer statt der Flexionen das selbständige, aber enklitische, Verbum **-gene** in der interrogativen Form gesetzt wird, in folgender Weise:

**ai kaba-lē-gent?** bin ich essend?

**ir kaba-lē-gent?** bist du essend?

**tar kaba-lē-gent?** ist er essend?

**a kaba-lē-genā?** sind wir essend?

**ur kaba-lē-genō?** seid ihr essend?

**ter kaba-lē-genā?** sind sie essend?

Dadurch, daß hier auch die erste P. S. aus **-gent** zu **-genē** zusammengezogen wird, werden alle drei Personen Sing. identisch.

Auch die Einschiegung von **-gōn-**, und, verlangt die Anfügung von **-gene**; daher: **tal-linē kaba-gōn-gent**, **nia-gōn-gent**, warum ißt und trinkt er? 2, 16. (Ueber **-gene** s. unten und Wörterbuch.)

In derselben Weise wird **-gene** auch mit Adjektiven verbunden, z. B. **ir nassira-lē-gent**, **walla arada?** bist du groß oder klein? Ebenso wird aber auch **mene**, sein, gebraucht, z. B. **ur nassira-lē-minnō**, **walla arada-lē-minnō?** seid ihr groß oder klein?

Der interrogative Aorist bildet in den drei Konjugationen die folgenden Formen:

**tokke, schütteln**

**ai tokki-sē** oder **-si**, schüttelte ich?

**ir tokko-na?** oder **tokk-ō?**

**tar tekke-na? oder tekk-ō?**

**ā tekku-sā? oder -sō?, schüttelten wir?**

**ur tekku-sō?**

**ter tekki-sana?**

**tōge, schlagen**

**ai tōg-sō? schlug ich?**

**ir tōg-ona? oder tōg-ō?**

**tar tōg-ona? oder tōg-ō?**

**ā tōg-sā? oder -sō?, schlugen wir?**

**ur tōg-sō? oder -sā?**

**ter tōg-sana?**

**fawire, tödten**

**ai fawir-sō? tödtete ich?**

**ir fawir-ona? oder fawir-ō?**

**tar fawir-ona? oder fawir-ō?**

**ā fawirusō? oder -sā?, tödteten wir?**

**ur fawirusō? oder -sā?**

**ter fawiri-sana?**

**Beispiele: nallona, sahst du? 13, 2; il-lim aiga mugōō, warum hast du mich verlassen? 15, 34; ing awo-ō, thust du dies? 11, 28. 15, 14; nai tassō, wer rührte an 5, 30; siddo-tōn in kirō, wohor kam es 6, 2; tal-lim kufressō? warum hästorte er? 2, 7; illim gadressō, warum bemühtest du ihn 5, 35; mina ul-lim ingā haminsā? warum dachtet ihr dieses? 2, 8; minbelliga jamikissā? wieviel sammeltet ihr? 8, 19.**

**Bildung mit -gene:**

**ai nala-lō-gessō?, sah ich?**

**ir nala-lō-genō?**

**tar nala-lō-genō?**

**ā nala-lō-gessā? oder -gensā?, sahen wir?**

**ur nala-lō-gessō? oder -gensō?**

**ter nala-lō-gessā? oder gensā?**

**z. B. ur irbirada-lō-gessā?, wufstet ihr? H. 10, 42.**

**Perfectum.**

**ai tokki-kess?** habe ich geschüttelt?  
**ir tokki-keno?**  
**tar tokki-keno?**  
**a tokki-kessa?**, haben wir geschüttelt?  
**ur tokki-kessu?**  
**ter tokki-kessana?**

**Futurum I.**

**ai tokk-ale?** werde ich schütteln?  
**ir tokk-alla?**  
**tar tokk-ari?**  
**a tokk-alla?**, werden wir schütteln?  
**ur tokk-allu?**  
**ter tokk-allana?** (oder **-alla?**)

**z. B. iden nainan-ari?** wessen wird das Weib sein? 12, 28; **igadengä, ison in kamil kaggalla**, sage uns, wann alle diese Dinge geschehen werden? 18, 4. Dies ist indirekte Frage, in der Form aber (s. unten) identisch mit der direkten.

**Futurum II.**

**ai fa-tokki-ra?** oder **-ri?** werde ich schütteln?  
**ir fa-tokki-na?** oder **fa-tokki?**  
**tar fa-tokki-na?** oder **fa-tokki?**  
**a fa-tokku-ra?** oder **fa-tokki-ra?**, werden wir schütteln?  
**ur fa-tokki-ro?** oder **-tokku-ra?**  
**ter fa-tokki-nnana?**

**z. B. isonane faminai ai fa-agri**, wie lange werde ich bleiben 9, 10; **ai fa-sabriri?** werde ich leiden? *ibid.*; **sikkirra fa-goti?** wie wirst du bauen? 15, 29; **minga fa-aw?** was wird er thun? 12, 8; **nai kid-ka fa-dabbali?** wer wird den Stein wälzen? 16, 3; **agar sille fa-kabet**, wo wird er essen? 14, 14 (für **kabet**); **sikkir fa-fehemura?** wie werdet ihr verstehen? 4, 13.

## Passivum.

**ai takti-taktirē, werde ich geschüttelt?**

u. a. w.

Die übrigen Formen werden nun leicht gebildet.

Ueber die verneinende Frage, und über die Frageform mit **-lā-gens** und **-lā** s. unten.

Es ist nun noch zu bemerken, daß das Verbum in der indirekten Frage ganz ebenso behandelt wird, als ob die Frage direkt wäre. Die direkte und indirekte Frage sind daher oft nicht zu unterscheiden, wenn die indirekte nicht durch das angehängte **-ion**, **-iā** (s. unten) zu erkennen ist.

Beispiele: *isonānes-fāminī nógodo ted-dan agī, esk imminnan*, so lange der Bräutigam bei ihnen weilt, können sie nicht 2, 19; *issigon, tar urti urkā nānā-ion*, er fragte, ob er etwas sähe, 8, 23. Hier kann *nā-nā* (für *nāl-nā*, von *nale*, schon), auch heißen »siehst du?« oder »sieht er?«; das Pronomen *tar* und die Endung **-ion** zeigen aber, daß die dritte Person in indirekter Frage steht; *igon, kitti tanga taffi-kaiž, fa-wēiōs-rē-ion*, sie sagte, wenn ich sein Kleid anrührte, so würde ich gesund werden 5, 28; *ur geria-kumminō, Dawūd-lim nū-ō*, habt ihr nicht gelesen, was David that, 2, 25; *nai ukkā irgājgō*, wer euch darreichte 9, 41; *igatiijjon, maskennē minkellig Iesū tan-dōro nūcatik-kennō*, er sagte, was für Gutes ihm Jesus gethan hatte, 5, 20; *issigon, tar-on dīōsa-kokkunī*, er fragte, ob er schon gestorben wäre 15, 44; *igadēnjē, ison in kāmīl kajjalla, nai alama kidd-i, ison in kāmīl halsarī*, sage uns, wann dieses Alles kommen wird, (und) welches Zeichen kommen wird, (woraus zu sehen) wann dieses Alles vollendet wird, 13, 4. Hier sind drei indirekte Fragen in der Form des Futurum I, alle drei verschieden, aber ebenso lautend, wie sie in der direkten Frage erscheinen würden. Auffallend und ungenau ist nur, daß er zuerst in *kāmīl* als Plural nimmt, da *kajjalla* nur die Frageform für die 3. P. Pl. *kajjallan*

sein kann, wie das *g* lehrt, während der Singular *kiddi* (von *kiddin*, er wird kommen) sogleich folgt, und *halcar* wieder die 3. P. Sg. (von *halcarin*) ist. Das Futurum II steht in: *weł irbumum*, *ison fa-ki*, niemand weiß, wann (der Tag) kommen wird 13, 32.

#### D. VERBUM CONDITIONALE.

Für die verschiedenen Zeiten giebt es eine besondere Bedingungsform. Diese folgt immer hinter der enklitischen Partikel *-lon*, *-loni* oder *-on*, *oni*, wenn, ob; welche sich in beiden Formen mit allen Pronomen verbinden kann. Doch kann diese Partikel auch wegbleiben und durch die konditionalen Flexionen des Verbums allein vertreten werden, ohne daß sich der Sinn ändert; ebenso wie dies bei den Fragepartikeln (s. oben) der Fall ist.

##### Präsens.

*ai-on tokki-kaič*, wenn ich schüttle, schüttelte

*ir-on tokki-kan*, *-kanī*

*tar-on tokki-kan*, *-kanī*

*ā-lon tokki-kaw*, *-kawōi*, *kawōi*, wenn wir schütteln, schüttelten

*ur-on tokki-kaw*, *-kawōi*, *-kawōi*

*ter-on tok-ki-kawānnī*.

##### Oder auch ohne *-oni*.

*ai tokki-kaič*, wenn ich schüttle oder schüttelte

*ir tokki-kanī* etc.

Beispiele: *weł-lon ig-kanī* oder H. *igatičgi-kan*, wenn (euch) einer sagt 13, 21; *ā-lon baññi-kawōi*, wenn wir sagen H. 11, 32, oder *ā-lon baññi-kaw* dass. H. 11, 31; *ur-on fa-kutti-kawōi*, wenn ihr stehen werdet H. 11, 25; und ohne die Konjunktion: *ur nak-kaw ingā*, wenn ihr dieses sehet H. 13, 29; *kit-kan*, wenn er kommt 13, 36; *nak-kawōi*, *inī kik-kanī*, wenn ihr sehet, (und) wenn solches kommt 13, 29. In der Bedeutung »ob«: *issigsan*, *okka-fī-kanī*, sie fragten ob es erlaubt wäre 10, 2. Von *menec*, sein, wurde mir *men-kaič* angegeben.

## Perfectum.

*ai-on tokki-kok-kaiŕ*, wenn ich geschüttelt hätte

*ir-on tokki-kok-kan* oder *-kanŕ*

*tar-on tokki-kok-kan* oder *-kanŕ*

*ai-lon tokki-kok-kaw* oder *-kawŕ*, wenn wir geschüttelt hätten

*ur-on tokki-kok-kaw* oder *-kawŕ*

*ter-on tokki-kok-kawán* oder *-kawannŕ*

z. B. *idén-gá mugós-kok-kanŕ*, wenn er ein Weib hinterlassen hat 12, 19; *issigon, tar-on díŕsa-kokkanŕ*, er fragte, ob er gestorben wäre 15, 44. Von *mene* wurde mir *men-kok-kaiŕ* angegeben.

Das konditionelle Futurum I. kann ich nicht belegen. Es würde lauten:

*ai-on tokk-ari-kaiŕ*

*ir-on tokk-ari-kanŕ*

etc.

## Futurum II.

*ai-on fa-tokki-kaiŕ*, wenn ich schütteln werde oder würde

*ir-on fa-tokki-kan*

*tar-on fa-tokki-kan*

etc.

z. B. *fa-esti-kan*, wenn es möglich sein wird 13, 22; *fa-nak-kawŕ*, wenn ihr sehen wordet 13, 14.

Die übrigen Tempora lassen sich leicht bilden.

## Passivum.

*ai-on tokki-takki-kaiŕ*, wenn ich geschüttelt werde, würde

etc.

In dieser Formation ist der meistens angehängte lange Endvokal in sofern charakteristisch, als dadurch die nahe Verwandtschaft mit der interrogativen Formation ausgedrückt ist, welche gleichfalls einen langen Vokal an die gewöhnlichen bejahenden Formen anhängt; s. oben. Doch ist dieser konditionelle lange Endvokal keineswegs unerlässlich; er fällt

nicht selten, wie wir gesehen haben, ganz ab. Dieselbe Begriffsverwandtschaft ist durch das Bestreben ausgesprochen, die Flexionen stark zu kontrahiren.

Dafs diese Kontraktionen die 2. und 3. Pers. Sing., und die 1. und 2. Pers. Plur. identisch machen, theilt diese Formation gleichfalls mit der interrogativen.

Es scheint, dafs wir eine besondere Wurzel *kan* vor uns haben, welche sich in der Verbindung mit *-gön*, *kan-gön* (s. Wört.-B.), erhalten hat, und dann mit dem Genitiv eines vorausgehenden Substantivs in der Bedeutung »zur Zeit, im Fall« verbunden zu werden pflegt, bei Verben aber etwa die folgenden älteren Formen vermuthen läfst:

<i>-kanir</i>	abgekürzt zu	<i>-kai</i>
<i>-kannam</i>	»	» <i>-kan</i>
<i>-kanin</i>	»	» <i>-kan</i>
<i>-kanurü</i>	»	» <i>-kawü, kaw</i>
<i>-kanurókom</i>	»	» <i>-kawü, kaw</i>
<i>-kannun</i>	»	» <i>-kannun</i>

wobei die 3. P. Pl. allordings die auffallendste und am schwersten erklärliche Veränderung erlitten hätte (die ich übrigens auch nicht belegen kann).

Das Präteritum hat dieselben Endungen mit vorgesetztem *-kok-*, welches ohne Zweifel wieder auf die Wurzel *-kun*, haben, zurückgeht, wie in den gewöhnlichen Perfekt- und Plusquamperfekt-Formen (s. oben).

In den übrigen Konjugationen würden die Flexionen ebenso an den Stamm gefügt werden, wie die Flexionen des Perfektums in *-kes* etc.

#### E. ELECTIVUM.

Eine besondere Verbalform wird durch ein eingeschobenes *-ën-* gebildet, welches namentlich im Präteritum nicht selten gebraucht wird, mit der Bedeutung »ich hätte gekonnt« (wenn ich gewollt hätte). In unserm Texte kommt die Form nur

einmal vor: *gāñs-ēn-kossan*, sie hätten verkaufen können 14, 5. Es wurden mir aber die entsprechenden Formen angegeben von *gāñs*, verkaufen, welche auf unser Paradigma *takk* übertragen, so lauten würden:

### Präsens.

*ai takk-ēn-ir*, ich könnte schütteln  
*ir takk-ēn-inam*  
*tar takk-ēn-in*  
*ā takk-ēn-urū*, wir könnten schütteln  
*ur takk-ēn-irōkom*  
*ter takk-ēn-innan*

### Perfectum.

*ai takk-ēn-kos*, ich hätte schütteln können  
*ir takk-ēn-konam*  
*tar takk-ēn-konon*  
*ā takk-ēn-kossū*, wir hätten schütteln können  
*ur takk-ēn-kossōkom*  
*ter takk-ēn-kossan*.

Das Futurum I. wird schwerlich im Gebrauche sein; statt dessen würde man das Futurum II. bilden: *ai fa-takk-ēn-ir*, ich werde oder würde schütteln können. Ebenso lassen sich die Passiv-Formen und andere danach bilden.

Ueber die ursprüngliche Bedeutung von *-ēn-* weiß ich nichts zu sagen.

Ebenso wenig machen die übrigen Konjugationen Schwierigkeiten. In der I. Konjugation würde der Bindovokal *i* ausfallen: in der III. Konjugation würde das stammhafte *r* überall zum Vorschein kommen; also *ai ukkir-ēn-ir*, ich könnte hören.

Passivum: *ai takki-takk-ēn-ir*, ich könnte geschüttelt werden.

Interrogativum: *ai takk-ēn-rē?*, könnte ich schütteln?  
 (oder vielleicht richtiger *takk-ēn-nē?*)

## F. NEGATIVUM.

Es wird immer nur das Verbum negirt. Wörter für »niemand, nichts, nimmer, nein« u. a. giebt es nicht. Nur wird *imnun* (»ist nicht«) gelegentlich für »nicht« gebraucht, z. B. 6, 8: *gattin enna-taman*, *kikā immun*, *kabakkā immun*, *songirkā immun*, irgend etwas nehmet nicht (mit euch), Tasche nicht, Speise nicht, Geld nicht, vgl. 2, 17, 1, 22. 14, 2 und 11, 13.

An die Negation, als deren Stamm *mun* oder *min* angesehen werden darf, treten die Personenendungen, so daß beides zusammen als ein besonderes Verbum angesehen werden könnte, wenn nicht die unmittelbare oder durch den Bindevokal *i* bewirkte Verbindung mit dem Verbalstamme lehrte, daß die Formen im Sprachgefühl als Flexionen aufgefaßt werden.

## Activum.

Im Präsens lauten sie unveränderlich:

-mun	-munū
-minam	-munókom
-mun	-minnan.

Hassan schreibt meist -minan. Das *n* von -mun wird sehr schwach gehört, so daß es oft ganz fallen gelassen wird.

Der Stamm nimmt entweder *i* oder *u* hinter sich, oder verändert den Auslaut nach den phonotischen Regeln.

*tokke*, schütteln

*ai tokku-mun* (oder *tokki-*), ich schüttele nicht.

*ir tokki-minam*

*tar tokku-mun* (*tokki-*)

*ai tokku-munū* (*tokki-mun*), wir schütteln nicht

*ur tokku-munókom* (*tokki-*)

*ter tokki-minnan.*

Von *təge*, schlagen, wird gebildet:

*ai təg-mun*, ich schlage nicht  
etc.

Von *ukṭire*, hören:

*ai ukṭum-mun*, ich höre nicht  
*ir ukṭim-minam*  
*tar ukṭum-mun*  
*a ukṭum-munā*, wir hören nicht  
*ur ukṭum-munōkom*  
*ter ukṭim-minnan*

(vgl. *irbum-mun* 13, 32. 14, 68. 71. von *irbire*, wissen, statt *irbir-mun*).

Von *kire*, kommen:

*ai kin-mun*, ich komme nicht  
*ir kin-minam*  
*tar kin-mun*  
*a kaḡju-munā*, wir kommen nicht  
*ur kaḡju-munōkom*  
*ter kaḡju-minnan*.

Ebenso tritt Assimilation ein in *kabe*, essen; *nale*, sehen; *fale*, herausgehen.

*ai kam-mun*, ich esse nicht  
*a kam-munā* etc. (7, 4)  
*ai nam-mun*, ich sehe nicht  
*a nam-munā* etc. (4, 12)  
*ai fam-mun*, ich gehe nicht heraus  
*a faḡju-munā* etc. (9, 29).

Von *dare*, vorhanden sein, fällt das *r* aus:

*ai da-mun* (H. 1, 22. 8, 3)  
*a daḡu-munā* etc.

obwohl Hassan gelegentlich auch *dam-mun* schreibt (11, 28).

Eine eigenthümliche Veränderung nimmt das Verbum *mene*, sein, an, wenn es in die negative Form tritt. Diese lautet:

*ai im-mun*, ich bin nicht.

*ir im-minam*

*lar im-mun*

*a im-munü*, wir sind nicht

*ur im-munókom*

*ter im-minnan* (10, 8).

Der Stamm *men* oder *min* würde zunächst erwarten lassen *ai min-mun*, aus *min-mun* assimiliert; dann ist aber das anlautende *m* abgeworfen worden, wie dies in Zusammensetzungen auch bei andern Buchstaben vorkommt (s. p. 96 und unten).

Der *u*-Vokal von *mun* wird also zu *i* in der 2. P. sg. und 3. Pl.: *tög-minam*, *tög-minnan*; zuweilen auch in der 2. Pl.: *tög-minókom* für *tög-munókom*. Wo der *u*-Vokal steht, pflegt auch der vorausgehende Bindevokal sich aus *i* zu *u* umzulauten; z. B. *marku-mun*, er raubt nicht 3, 27; *mugu-munókom* ihr laßt nicht 7, 12; *ai eska tißju-mun* ich kann euch nicht geben 10, 40; *fa-nal-takku-mun* er wird nicht gesehen werden 13, 19. 20. Bei den Verben auf *-ire* dringt der Umlaut auch über das zu *m* assimilierte *r* zurück; *irbum-mun* er weiß nicht 4, 27. 13, 32, für *irbir-mun*; *ai irbum-mun* ich weiß nicht 14, 68. 71; *a irbum-munü* wir wissen nicht 11, 33.

Dagegen wird der Stammvokal selbst nicht alterirt. *irida-kim-mun*, er macht nicht unrein 7, 15. *kim-mun*, er kommt nicht II. 10, 45. Vor *-minam* und *-minnan* bleibt aber auch der Bindevokal unverändert: *ajilli-minam* du bedenkst nicht 8, 33; *ukkin-minnan*, sie hören nicht 4, 12. Ebenso, wenn *-minókom* für *-munókom* steht; *irbin-minókom* 10, 38. 12, 24.

Da die 2. P. Sg. und die 3. P. Pl. stets den *i*-Vokal zeigen, und in der 1. und 2. P. Pl. das *u*, wie in *tokkurü*, *tokkurókom*, auch Reflex der Endung sein kann, so ist der *u*-Vokal nicht nothwendig charakteristisch für diesen Stamm.

Damit kommt, daß es einen alten negativen Aorist *mes* gegeben zu haben scheint, der aber nur noch Spuren im Plusquamperfectum zurückgelassen hat.

Statt des Aorist, dessen früheres Vorhandensein wir vermuthen dürfen (s. weiter unten p. 120.), tritt nämlich das Perfectum ein, welches zugleich Aoristbedeutung hat. Dieses lautet von *tokka*, schütteln:

*ai tokka-kum-mun*, ich habe nicht geschüttelt  
*ir tokka-kum-minam*  
*tar tokka-kum-mun*  
*a tokka-kum-muntü*, wir haben nicht geschüttelt  
*ur tokka-kum-minókom*  
*ter tokka-kum-minnan*.

Es tritt hier also nicht der Bindevokal *i* ein, wie im Präsens *ai tokki-mun*, sondern die Endung *-a*, dieselbe, welche wir unten als eine Art Participial-Endung wiederfinden werden, und welche überall eine losere Verbindung zwischen dem Verbalstamme und seinem Komplement anzeigt als der Verbindungs-laut *-i*. (s. unten: Participium, und: Syntaktisches.)

In der II. und III. Konjugation pflegt dieses *-a* abzufallen wie dies auch bei jenen Participien häufig der Fall ist. Von *kire*, kommen, wird daher gebildet:

*ai kir-kum-mun*, ich bin nicht gekommen  
*ir kir-kum-minam*  
*tar kir-kum-mun* (13, 7)  
*a kajja-kum-muntü*, wir sind nicht gekommen.  
*ur kajja-kum-minókom*  
*ter kajja-kum-minnan*

Ebenso wird gesagt:

*ebbir-kum-mun* (4, 7); *irbir-kum-minnan* 14, 40. H. 7, 24. *oidkirtir-kum-mun* 14, 61. 15, 5. *ketif-kum-mun* 5, 3; *el-kum-mun* 11, 13; *där-kum-mun* 8, 1. 14; aber: *awa-dēna-kum-minnan* 5, 26; *fehema-kum-minnan* 6, 52; *eska-kum-mun* 7, 24. Läge hier eine eben so innige Flexionsverbindung vor, wie z. B. im bejahenden Perfekt, so würde Assimilation eintreten und *irbir-kum-mun* würde zu *irbik-kum-mun* werden, wie aus *irbir-kenon*

*irib-kenen* wird. Gleichwohl ist auch hier der Flexionsbegriff so sehr in das Sprachgefühl übergegangen, daß wir um diesen auszudrücken, auch hinter *-a* den Bindestrich wie hinter *-i* beibehalten.

Der Stamm von *men*, sein, bleibt hier, abweichend vom Präsens, unverändert.

*ai men-kum-mun*

*ir men-kum-minam*

*tar men-kum-mun* (6, 31)

u. s. w.

Das verneinende Plusquamperfectum fügt wie das bejahende, noch die Silbe *ken* hinter dem Stamme zu:

*ai tokki-ken-kum-mun*, ich hatte nicht geschüttelt

*ir tokki-ken-kum-minam*

u. s. w.

z. B. *aiga dunni-ken-kumminókum* ihr hattet mich nicht ergriffen 14, 49; *el-ken-kum-minnan*, sie hatten nicht gefunden 14, 55; *gallan-ken-kum-mun*, war nicht gleich gewesen 14, 59. Von *kire* wird gesagt: *ai kik-ken-kummun* (nicht *ai kir-ken-kummun*).

Es kann nun nicht zweifelhaft sein, daß nicht nur dieses *ken*, wie wir dies oben p. 89 gefunden haben, auf den Stamm *kun*, haben, zurückgeht, sondern auch das mit der Negation verbundene *kum-*, dessen *m* nur dem folgenden *n* von *mun* assimiliert ist. Wie wir also oben die bejahende Plusquamperfectform *tokki-kenkes* zurückgeführt haben auf ein ursprüngliches *tokki-kun-kun-s*, so liegt hier dem negativen *tokki-ken-kum-mun* ein *tokki-kun-kun-mun* zum Grunde: »ich geschüttelt gehabt habe nicht«. Es ist demnach auch nicht nöthig das *a* von *kum* als umgelautet durch *mun* zu erklären, da es nur der von *kun* hier erhaltene Stammvokal war. Dies geht auch daraus hervor, daß in *kum-minam* und *kum-minnan* der *a* Vokal bestehen bleibt 14, 40. 6, 52.

Nun findet sich aber statt der gewöhnlichen Plusquam-perfektform vereinzelt auch statt *kum-winnen* die Form *ken-messen*, z. B. *ter in bawitta fohemi-ken-ken-messen*, sie hatten diese Rede nicht verstanden 9, 32. Ebendahin gehört auch die Perfektform von *kum*, haben, *jaga kun-kum-mes-sin-nogo*, weil es keine Wurzel hatte 4, 6. In der letzteren Stelle steht *mes-sin* für *men-sin*. In beiden Fällen haben wir also die Wurzelform *men* statt *mum*, und im ersteren die Aoristform der 3. P. Pl. *messen*, ganz ebenso wie von *mene*, sein: *messen*, sie waren.

Dieses weist unverkennbar auf eine ungebräuchlich gewordene einfache Aoristform von *mum* hin, die wir oben vermisst haben, und für welche in der Regel die Perfektform eintritt. Wenn wir die übrigen Formen ergänzen, so erhalten wir:

*ai tokki-mes*, ich schüttelte nicht  
*ir tokki-menenam*  
*tar tokki-menen*  
*a tokki-messä*, wir schüttelten nicht  
*ur tokki-messókom*  
*ter tokki-messen*

in der Perfectform:

*ai tokka-kum-mes*, ich habe nicht geschüttelt  
*ir tokka-kum-menenam*  
*tar tokka-kum-menen*  
*a tokka-kum-messä*, wir haben nicht geschüttelt  
*ur tokka-kum-messókom*  
*ter tokka-kum-messen*

und als Plusquamperfectum:

*ai tokki-ken-kum-mes*

etc.

Es ist dies also genau dieselbe Abwandlung des negativen *-mes*, wie die des positiven *mes*, ich war, von *mene*, sein.

Denselben hellen Vokal der Negation finden wir wieder in der negativen Frage *-mē* oder *-mū*, in der negativen indirekten Frage und conditionellen Form *-mēn-*, so wie im negativen Infinitiv *-mēne*.

In diesen Formen tritt allerdings der lange Vokal *ē* ein, statt des kurzen *e* von *mene*, sein; so daß hierin der ursprüngliche Wurzelunterschied gelogen haben könnte zwischen *mee*, sein, und *mēn*, nicht sein. Doch würde sich das lange *ē* in den wenigen besonderen Formen, in denen es hervortritt, auch durch die conditionelle oder fragende Bedeutung derselben erklären lassen, welche auch abgesehen von der Negation den langen Vokal verlangen; vgl. die Verbalformen in *-ēni*, *-āni*, *-ōni* und die Fragoform *tokkir-ē?* *tokkina?* *tokku-rō?* Auch steht der Infinitiv stets in einem Abhängigkeitsverhältnisse.

Es kommt hinzu, daß wir auch in der Präsensform von *mene*, (s. oben p. 79. 80.) nicht nur den hellen Vokal *e* oder *i*, sondern auch den dunkeln *u* vor den dunkeln Personalendungen in *mun-nū* und *mun-nókom* gefunden haben; so daß der Wechsel von *i* oder *e* mit *u* oder *o* überall nur phonetischer, nicht stammhafter Natur zu sein scheint, wie wir auch im Stamme *kun*, haben, die abgeschwächte Form *ken* gefunden haben.

Es stellt sich demnach die befremdliche Erscheinung heraus, daß die Wurzel *men* (*mēn*) in gleicher Abwandlung sowohl sein als nicht sein bedeutet. Das würde begreiflicher Weise sprachlich unerträglich sein, wenn nicht auf anderem Wege dafür gesorgt wäre, daß eine Verwechslung nicht möglich ist. Denn *mene*, sein, ist stets ein freistehendes Verbum, welches nur mit Adjektiven oder Substantiven verbunden wird, z. B. *āsa-mennan*, sie sind traurig 3, 5; *tel-latōn wēra-mennan*, du bist einer von ihnen 14, 70; *ter sūada-messan*, sie waren Fischer 1, 16. Der negative Stamm dagegen steht nie frei, und wird stets nur an Verbalstämmen als Flexion angehängt. In dem Satze: *tarin wēra-messin-nogo*, weil er allein war (4, 10), heißt *messin-nogo* weil er

war; dagegen in: *gāgā kum-kum-mes-sin-nogo*, weil es keine Wurzel hatte (4, 6) heisst: *mes-sin-nogo* weil es nicht war (Wurzel habend); hier ist *mes* Nomen, *kum* Verbum.

Dennoch ist die Gleichheit der beiden Stämme auffallend, und es bleibt immerhin möglich, dass für den Stamm *men*, sein, ursprünglich der helle Vokal charakteristisch war und er nur vor den dunkeln Personenendungen *n* annahm, und umgekehrt, dass der Stamm der Negation den dunkeln Vokal *n* hatte, der sich nur in einzelnen Fällen zu *e* oder *i* abschwächte.

Wir finden den letzteren auch auf *m* (oder *am*) beschränkt in gewissen Frageformen (s. unten), wobei es dahin gestellt bleiben muss, ob dieses *m* der eigentliche Urlaut der Negation war, und *mun* seine Erweiterung, oder ob es der Rest des letzteren nach Abfall der Endung war. Dabei erwähne ich auch der Stelle 9, 18: *igatigijis ōsōsana-ia, meskissan*, ich sagte zu ihnen, sie sollten ihn austreiben, sie konnten es nicht. Da *eske* »können« heisst, so scheint hier *m-eske* »nicht können« zu bedeuten; dann wäre das vorgesetzte *m* die Negation. Da mir aber keine zweite Stelle dieser Art vorgekommen ist, so bleibt mir die Erklärung zweifelhaft; man könnte *meskissan* mit \**meskin*, arm, schwach, vielleicht zusammenbringen und übersetzen: »sie waren schwach«, sie hatten nicht die Kraft, vermochten nicht, es zu thun.

Das verneinende Futurum I kann ich nicht nachweisen; doch würde es zu bilden sein:

*ai tokkaru-mun*, ich werde nicht schütteln

*ir tokkari-minam*

*tar tokkaru-mun*

*a tokkaru-munū*, wir werden nicht schütteln

*ur tokkari-minókom* (-*u-munókom*)

*ter tokkari-minnan*.

Das verneinende Futurum II ist

*ai fa-tokku-mun*, ich werde nicht schütteln

u. s. w.

z. B. *ai fa-ni-mun*, ich werde nicht trinken 14, 25; *fa-samah-gu-mun*, er wird sie euch nicht vergeben 11, 26; vgl. 11, 33. 13, 31.

Das verneinende Futurum exactum ist: *ai fa-tokka-kummun*, ich werde nicht geschüttelt haben; z. B. *fa-hissa-kumminnan* sie werden nicht geschmeckt haben 9, 1.

Das verneinende Passivum bildet im:

Präsens:

*ai tokki-takku-mun*, ich werde nicht geschüttelt

u. s. w.

Perfectum (auch mit Aorist-Bedeutung):

*ai tokki-takka-kum-mun*, ich bin nicht geschüttelt worden

u. s. w.

z. B. *ademiri diw-takka-kum-minnan*, die Menschen sind nicht gemacht worden 2, 27.

Plusquamperfectum:

*ai tokki-takki-ken-kum-mun*, ich war nicht geschüttelt worden

u. s. w.

z. B. *nal-takki-ken-kum-mun*, es war nicht gesehen worden 13, 19.

Futurum I:

*ai tokki-takkari-mun*, ich werde nicht geschüttelt werden u. s. w.

Futurum II:

*ai fa-tokki-takku-mun*, ich werde nicht geschüttelt werden u. s. w.

z. B. *fa-tir-takku-mun*, es wird nicht gegeben werden 3, 12; *fa-nal-takku-mun*, es wird nicht gesehen werden 13, 19; vgl. 13, 20.

Futurum exactum:

*ai fa-tokki-takka-kum-mun*, ich werde nicht geschüttelt worden sein u. s. w.

Verneinendes Interrogativum.

Hier wird in der Regel die angehängte Negation selbst flektirt, ähnlich wie bei den positiv fragenden Flexionen.

## Präsens.

*ai tokki-mī?* schüttele ich nicht

*ir tokki-mī? -minī?* 15, 4.

*tar tokki-mī?*

*a tokki-munā?* schütteln wir nicht

*ur tokki-munā? (-minō)*

*ter tokki-minnā?*

Die vorgesetzten Pronomina bleiben häufig weg. Fragewörter können gesetzt werden oder wegb bleiben; z. B. *ir wēk aw-mī?* du thust nichts? 4, 38; *gattin ir baddi-mī?* du sagst nichts? 14, 60; *nam-mī?* siehst du nicht? H. 4, 38; *wē bal in-nā da-mī?* hast du keine Sorge? 4, 38; *faia-ft-mī?* ist nicht geschrieben? 11, 17; *eska fikka-tig-mī?* ist es nicht möglich zu wachen? 14, 37; *Miriamin tōda im-mī?* ist er nicht Maria's Sohn? 6, 3; *ur gilli-minō?* erinnert ihr euch nicht? 8, 18; *nam-munā?* seht ihr nicht? 8, 18; *ukkim-munā?* hört ihr nicht? *ibid.*; *ur gilli-minō?* bedenkt ihr nicht? *ibid.*; *fehenu-munā?* ihr versteht nicht? 8, 21; *missēg enni-minnā?* sie fasten nicht? 2, 18; *a-logo im-minnā?* sind sie nicht bei uns? 6, 3; *limī aw-minnā?* warum thun sie nicht? 7, 5.

## Perfectum.

*ai tokka-kum-mī?* hast du nicht geschüttelt? u. s. w.

z. B. *nala-kum-mī?* hast du nicht gesehn? H. 5, 31; *ur geria-kum-minō?* habt ihr nicht gelesen? 2, 25; *fehema-kum-munā?* habt ihr nicht verstanden? 7, 18; *ur irbira-kum-minō?* habt ihr nicht erkannt? 8, 17.

## Plusquamperfectum.

*ai tokki-ken-kum-mī?* hatte ich nicht geschüttelt? u. s. w.

z. B. *a-lim eski-ken-kum-munō?* warum hatten wir nicht gekonnt (austreiben)? 9, 28; *ul-lim amin-ken-kum-munā?* warum hattet ihr nicht geglaubt? 11, 31.

## Futurum I.

*ai tokkari-mi?* werde ich nicht schütteln? u. s. w.

Eine andere Form der negativen Frage ist mir noch angegeben worden, die ich aus unserem Texte nicht belegen kann (s. unten beim Verbum *-gene*). Es wird die Negation in der abgekürzten Form *-m*, zwischen dem Verbum mit Participialendung und *-gene*, eingeschoben.

*ai tokka-m-geni*, schüttle ich nicht?

*ir tokka-m-geni (genami)?*

*tar tokka-m-geni?*

*a tokka-m-genā (genāi)?* schütteln wir nicht?

*ur tokka-m-genō (-genōkomī)?*

*ter tokka-m-gennā?*

In der negativen indirekten Frage erscheint die Negation in der Form *mēn* oder *mīn*. Ich finde davon die folgenden Formen:

*nai kum-mīni*, der, welcher nicht hatte 4, 25; *nai āg tisiḡ-mīni*, wer uns nicht haßt 9, 40; *nai amina-kum-mīni*, wer nicht geglaubt hat 16, 16. Als abhängige Frage ist auch gefaßt: *issigon, il-lim wiḡ-kim-mīni*, er fragte, warum antwortest du nicht? 15, 4 (wenn hier nicht *-mi* zu schreiben ist). Hierher gehört auch, indem die direkte Frage doch vom Vorausgehenden als abhängig gedacht ist: *takkā tiwōā, walla tim-mewōā*, sollen wir ihm geben, oder sollen wir nicht geben? 12, 14. Doch ist wohl *tim-mēwōā* zu schreiben, assimiliert aus *tir-mēnā-a*.

## Das verneinende Conditionale.

Zwischen dem Stamme und der konditionalen Flexion wird die Negation in der Form *mēn* oder *-mīn-* wie bei der indirekten Frage, eingeschoben.

## Präsens.

**ai tokki-mən-kaiš**, wenn ich nicht schüttele oder schüttelte

**ir tokki-mən-kani**

**tar tokki-mən-kani**

**a tokki-mən-kawē**, wenn wir nicht schüttelten

**ur tokki-mən-kawē**

**ter tokki-mən-kawanni**

**z. B. in kamil kim-mən-kani**, wenn (bevor) alles dieses nicht kommt 13, 30; **deggi-mən-kani**, wenn er nicht bündigt 3, 27; **ur on metelka aga-fehemi-mən-kawē**, wenn ihr das Gleichniß nicht versteht 4, 13; **wēka ukka giblig-mən-kawanni**, **ter-on ukka ukkiḡ-mən-kawanni**, wenn jemand euch nicht aufnimmt, (und) sie euch nicht hören 6, 11; **tar dumni-mən-kan**, (daß) er nicht empfinde 10, 30.

## Perfectum.

**ai tokka-kum-mən-kaiš**, wenn ich nicht geschüttelt hätte u. s. w.

## Futurum I.

**ai tokkari-mən-kaiš**, wenn ich nicht schütteln werde oder würde u. s. w.

## Futurum II.

**ai fa- tokki-mən-kaiš**, wenn ich nicht schütteln werde oder würde u. s. w.

**z. B. ur-on fa-tarak-mən-kaw**, wenn ihr nicht vergeben werdet, H. 11, 26.

## Futurum exactum:

**ai fa-tokki-kum-mən-kaiš**, wenn ich nicht geschüttelt haben werde u. s. w.

## Präsens Passivi:

**ai tokki-takki-mən-kaiš**, wenn ich nicht geschüttelt werde u. s. w.

### Präter. Passivi:

*ai tokki-takka-kum-mən-kaiš*, wenn ich nicht geschüttelt worden wäre u. s. w.

z. B. *amni-takka-kum-mən-kant*, wenn er nicht geboren worden wäre 14, 21.

Das negative Electivum wird wahrscheinlich lauten:

*ai tokk-en-mun*, ich könnte nicht schütteln; ist aber nicht zu belegen.

Eine der Nubischen Sprache durchaus eigenthümliche Formation ist diejenige, welche zwischen Stamm und Personenendungen Laute aufnimmt, welche sich lediglich auf das Objekt des Verbums beziehen. Es findet dies in zwei Fällen statt, die unter sich aber sehr verschiedener Art sind. Wir nennen sie Verbum plurale und Verbum dativum. Dem ersteren schließt sich die Formation des Verbum reflexivum und intransitivum an.

### G. VERBUM PLURALE.

Wenn sich das Verbum auf einen Plural des direkten Objekts (accus.) bezieht, so wird hinter dem Stamm -g- eingeschoben, welches entweder hinter zwei Stamm-Konsonanten ein i vor sich nimmt, oder bei einfach auslautendem und bei vokalischem Auslaut der Wurzel diesem unmittelbar angefügt wird.

### Präsens.

*ai tokki-g-ir*, ich schüttle sie (mehrere)

*ir tokki-g-nam*

*tar tokki-g-in*.

*a tokki-g-ur*, wir schütteln sie

*ur tokki-g-rókom*

*ter tokki-g-innan*

ai tög-gi-r, ich schlage sie, von tōge  
 ir tög-gi-nam  
 ter tög-g-in  
 ā tög-g-ur, wir schlagen sie  
 ur tög-gi-rōkom  
 ter tög-g-innan

ai naḡ-g-ir, ich sehe sie, von nale  
 ai tigi-g-ir, ich rufe sie, von tige  
 ai fāirig-g-ir, ich tödte sie, von fawire

z. B. tagiga 6, 7; tög-g-innan H. 13, 9; fawag-g-innan 13, 12.

#### Aorist.

ai tokki-g-is, ich schüttelte sie  
 ai tög-g-is, ich schlug sie  
 ai tig-g-is, ich gab sie  
 ai naḡ-g-is oder nale-g-is, ich sah sie  
 ai fawag-g-is, ich tödtete sie  
 ai fāi-g-is, ich schrieb sie

z. B.: hullikag-g-on, er lehrte sie 6, 6; idag-g-on, er sendete sie 6, 7; fāwag-g-on, er erstickte sie H. 4, 7; nale-g-on, er sah (Alles) 8, 25, seltener neben der gewöhnlichen Form naḡ-g-on 1, 16. 19; ai ukkaḡ gatisḡis, ich taufte auch 1, 8; wikkigā fawirōjan (statt fāwirōjan) einige tödteten sie 12, 5.

#### Perfectum.

ai tokki-g-kes, ich habe sie geschüttelt  
 ai tög-gi-kes (v. tōge), ich habe sie geschlagen  
 ai naḡ-gi-kes (v. nale), ich habe sie gesehen  
 ai ukkaḡ-gi-kes (v. ukkire), ich habe sie gehört  
 ai tiḡ-gi-kes (v. tire), ich habe sie gegeben  
 ai nī-g-kes (v. nīe), ich habe sie getrunken.

#### Plusquamperfectum.

ai tokki-g-kenkes, ich hatte sie geschüttelt.

**Futurum I.**

*ai tokki-g-al*, ich werde sie schütteln

*ai fawig-g-al*, ich werde sie tödten

*ai nag-g-al*, ich werde sie sehen

z. B. *tar fawir-g-arin*, er wird sie tödten 12, 9.

**Interrogativum.**

*ai tokki-g rē?* schüttele ich sie?

*ir tōg-g-onā?* schlugst du sie?

**Conditionale.**

*ai-oni tokki-g-kaiē*, wenn ich sie schüttele

*ir-oni tokki-g-kanī*, wenn du sie schüttelst

*ai-oni tōg-gi-kaiē*, wenn ich sie schlage

z. B. *wē-lon ukka tḡati-g-gi-kan*, wenn einer zu euch sagt 12, 21.

**Electivum.**

*ai tokki-g-ēwir*, ich könnte sie schütteln.

**Negativum.**

*ai tokki-g-mun*, ich schüttele sie nicht

*ai tokki-gn-kummun*, ich schüttelte sie nicht

*ai tokki-g-ken-kummun*, ich hatte sie nicht geschüttelt

*ai tokki-g-ari-mun*, ich werde sie nicht schütteln

*ir tokki-g-mī*, schüttelst du sie nicht?

*ai-oni tokki-g-mēn-kaiē*, wenn ich sie nicht schüttele.

**H. VERBUM REFLEXIVUM UND INTRANSITIVUM.**

An das Verbum plurale schließt sich, der Form, wie dem Begriffe nach, unmittelbar die Bezeichnung an, welche das Verbum reflexivum im Plural annimmt; denn auch dieses schiebt hinter dem Stamme ein *-g* ein. Der Grund ist hier leicht ersichtlich, weil in der That, wenn das Subjekt ein Plural ist, auch das ihm gleiche Objekt ein Plural ist; daher die-

selbe Regel eintritt, wie wenn Subjekt und Objekt verschiedene Gegenstände sind; z. B.

*ai ai-āga tōg-ḡur*, wir schlagen uns selbst  
*ur ai-unniga tōg-ḡurōkom*, ihr schlagt euch selbst  
*ter ai-tenniga tōg-ḡinnan*, sie schlagen sich selbst.

Hier ist zwar *ai*, das Herz, formell ein Singular, denn man sagt nicht: *ai-ānigāga*, *-unnigāga*, *-tennigāga*; dem Sinne nach sind aber die Personen, welche durch *ai-āni* bezeichnet werden, in der Mehrheit. Es heißt also:

*ai tīg-ir*, ich setze mich  
*ir tīg-nam*, du setzt dich  
*ter tīg-in*, er setzt sich  
*ā tīg-ḡur*, wir setzen uns  
*ur tīg-ḡurōkom*, ihr setzt euch  
*ter tīg-ḡinnan*, sie setzen sich;

z. B. *tīgō-ḡisan tāia tāiana*, sie setzten sich truppweise 6, 40;  
*ter tīgō-ḡisan sufrā-lā*, sie setzten sich an den Tisch 14, 18;  
*kawart sukka-tīg-ḡinnan*, die Vögel setzen sich nieder 4, 32.

Aorist: *ā tīg-ḡus*, wir setzten uns  
 Perf.: *ā tīg-ḡikessū*, wir haben uns gesetzt  
 Plusqu.: *ā tīg-ḡikenkessū*, wir hatten uns gesetzt  
 Futur.: *ā tīg-ḡallū*, wir werden uns setzen  
 Interrog.: *ā tīgi-ḡ-rū?*, setzten wir uns?  
 Condit.: *ā-lon tīgi-ḡ-kawī*, wenn wir uns setzten  
 Elocut.: *ā tīg-ḡ-ēn-urū*, wir könnten uns setzen  
 Negat.: *ā tīgi-ḡ-munū*, wir setzten uns nicht.

Auch das Verbum Intransitivum schiebt im Plural *ḡ* ein. Das kann nur auf der Anschauung beruhen, daß auch der intransitive Zustand sich selbst zum Objekt habe und in sofern gleichsam ein Reflexivum sei; wie denn auch Verba wie »sich freuen, sich betrüben, sich verwundern« dem Sinne nach mehr zu den intransitiven als zu den reflexiven gehören; also: *simarkōšan* (für *simarkōḡšan*), sie betrübten sich 10, 41;

*gurvōjan*, sie freuten sich 14, 11; *gāgō-ja*, sich verwundernd 2, 12. Ebenso werden aber auch die verschiedenen verba intransitiva behandelt, also:

**age, sitzen**

Präs. <i>ai āgir</i> , ich sitze	<i>ā ag-gur</i> , wir sitzen
<i>ir āgnam</i> , du sitztest	<i>ur āg-gurōkom</i> , ihr s.
<i>tar āgin</i> , er sitzt	<i>ter āg-ginnan</i> , sie s.

**kire, kommen**

<i>ai kēr</i> , ich komme	<i>ā kaḡ-gur</i> , wir kommen
<i>ir kīnam</i> , du k.	<i>ur kaḡ-gurōkom</i> , ihr k.
<i>tar kīn</i> , er k.	<i>ter kaḡ-ginnan</i> , sie k.

**fīe, sein**

<i>ai fīr</i> , ich bin	<i>ā fī-ḡ-rū</i> , wir sind
<i>ir fīnam</i> , du b.	<i>ur fī-ḡ-rōkom</i> , ihr seid
<i>tar fīn</i> , er ist	<i>ter fī-ḡ-innan</i> , sie sind.

**dāre, vorhanden sein**

<i>ai dār</i> , ich bin vorhanden	<i>ā dā-ḡ-rū</i> , wir sind vorhanden
<i>ir dānam</i> , du bist v.	<i>ur dā-ḡ-rōkom</i> , ihr seid v.
<i>tar dārin</i> , er ist v.	<i>ter dā-ḡ-innan</i> , sie sind v.

Aorist:	<i>ā ag-gus</i> , wir saßen
Perf.:	<i>ā ag-ḡikessū</i> , wir haben gegessen
Plusqu.:	<i>ā ag-ḡikenkessū</i> , wir hatten g.
Fut.:	<i>ā ag-ḡallū</i> , wir werden sitzen
Interrog.:	<i>ā āḡi-ḡrū?</i> , werden wir sitzen?
Kondit.:	<i>ā-lonī ag-ḡikamī</i> , wenn wir sitzen
Elekt.:	<i>ā ag-ḡēn-urū</i> , wir könnten sitzen
Negat.:	<i>ā ag-ḡu-munū</i> , wir sitzen nicht.

Beispiele: *fu-faḡ-ḡinnan*, sie werden erscheinen 13, 22; *fa-dulumanō-ḡinnan*, sie werden finster werden 13, 24; *fa-tur-takkō-ḡinnan*, sie werden zerstreut werden 14, 27; *hairdanō-ḡa*, verwundert seiend 1, 27; *nassiranō-ḡa*, groß werdend 4, 7; *ag-ḡirū*, wir sitzen 10, 37; *nēraḡṡi-ḡrū*, schlafend (Pl.) 13, 36; *dēnḡe ag-ḡirū*, gieb uns daſs wir sitzen 10, 37; *mirōjan* (für

*mirē-g-san*), sie liefen 6, 33; *ter huseōān*, sie schwielen 3, 4; *derēāōān*, sie fielen nieder 3, 11; *tika-fīān*, sie waren verwundet 6, 51; *gama-ft-gīān*, sie waren versammelt; *dū kaḡ-gallān*, viele werden kommen 13, 6. Auch das Passivum kann als Intransitivum behandelt werden; daher *-takke*, *-takkōse* das eingeschobene *ḡ* annehmen kann. So erklärt sich: *semb inī gafrī-takkōān*, deine Sünden sind dir vergeben 2, 5 (für *-takkō(s)ḡsan*) verschieden von *gafrī-takkinnān*, werden dir vergeben, oder *gafrī-takkissan*, sind dir vergeben worden.

Zuweilen tritt *ḡ* auch im Singular ein, wenn das Objekt dem Sinne nach ein Collectivum ist, z. B. *urti wē dungi-ḡon*, *dī-ḡon*, einiges (von der Saat) vorwelkte (und) starb 4, 6; *nebīd fa-fūḡ-takki-ḡin*, der Wein (kollektiv) wird gegossen werden 2, 22, wie man auch sagt: *nebīlta udaḡ-ḡinnān*, man faßt den Wein 2, 22.

Auffallend ist es nun aber, daß es auch Intransitiva giebt, welche nicht so behandelt werden und kein *ḡ* einschieben, z. B. wird von Hassan und Ali von *noge*, gehen, gebildet *nogsan*, sie gingen, s. W. B., nicht *nošsan* (*noḡsan*); *taññisan* (nicht *taññišsan*) von *taññe*, wandeln, neben *tañña-fīān* 2, 15; *fa-ḡuñinnān*, sie werden sich bewegen 13, 25.

### I. VERBUM DATIVUM.

Den anderen Fall, wo die Formation des Verbums eine Beziehung zum Objekt ausdrückt, betrifft diejenigen Verba, welche entweder allein oder neben dem direkten Objekt, unserm Akkusativ, ein indirektes Objekt, unsern Dativ, zu sich zu nehmen pflegen, wie dies namentlich bei den Verben des Gebens geschieht. Die Beziehung des Objekt-Dativs wird am Verbum durch eingeschobenes *dēn* oder *tir* ausgedrückt, und wir nennen daher diese Formation *verbum dativum*, wie auch der Name des *casus dativus* der Nomina vom Geben hergenommen ist.

Wir haben gesehen, daß im Nubischen Akkusativ und Dativ des Objekts ein und dieselbe Flexion *-ḡā* erhalten.

Auch wird, wenn beide von einem Verbum abhängen, kein Unterschied in der Wortstellung gemacht; denn es geht bald der Akkusativ dem Dativ voraus, bald umgekehrt, und bald steht das Verbum vor bald hinter seinem Objekt. Das würde natürlich leicht Verwirrung herbeiführen. Diesem wird aber durch folgenden Gebrauch größtentheils abgeholfen.

1. Wenn das Objekt ein Dativ der 1. Pers. Sing. ist, wird hinter dem Verbalstamme, welcher die Form in *-a* annimmt, *-dēn-* mit den Personenendungen angefügt.

#### Präsens:

*ir aiga* oder *ir gafra-dēn-inam*, du vergiebst mir  
*ur gafra-dēn-nókom*, ihr vergebt mir.

#### Aorist:

*tar gafra-dēn-on*, er vergab mir.

#### Perfectum:

*ur gafra-dēn-kessókom*, ihr habt mir vergeben.

#### Futurum I:

*ter gafra-dēn-allan*, sie werden mir vergeben.

#### Passiv:

*gafri-takka-dēn-in*, es wird mir vergeben.

#### Interrogativ:

*ir gafra-dēn-inā?* oder *dēn-ī?* vergiebst du mir?

*ur gafra-dēn-usō?*, vergabt ihr mir?

z. B. *minā il-lim aiga musa iga-dēn-ī?* warum sagst du zu mir (nennst du mich) gut? 10, 18.

#### Conditionale:

*ir-oni gafra-dēn-kant*, wenn du mir vergiebst.

#### Electivum:

*ir gafra-dēn-ēn-inam*, du könntest mir vergeben.

## Negativum:

*ir gafra-dēm-mun*, du vergiebst mir nicht.

*ur gafra-dēm-ari-minókōm*, ihr werdet mir nicht vergeben.

*ir gafra-dēm-mī*, vergiebst du mir nicht?

*ir-oni gafra-dēm-mēn-kani*, wenn du mir nicht vergiebst.

## Infinitiv:

*gafra -dēne*, oder *-dēn* mir vergeben.

## Imperativ:

*gafra-dēnē*, vergieb mir.

*gafra-dēnana*, vergebt mir.

2. Wenn das Objekt ein Dativ der 1. Person Pluralis ist, wird *dēng-* mit den Personenendungen zugefügt.

## Präsens:

*ir āga gafra-dēng-inam*, du vergiebst uns.

## Aorist:

*tar āga gafra-dēng-on*, er vergab uns.

z. B. *Māsa faia-dēng-on*, Moses schrieb uns vor, 12, 19.

## Perfectum:

*ur gafra-dēngi-kessókōm*, ihr habt uns vergeben.

## Futurum I:

*ter gafra-dēng-allan*, sie werden uns vergeben.

## Interrogativum:

*ur gafra-dēngi-rō?* vergebt ihr uns?

*āga gafri-takka-dēng-in*, wird es uns vergeben?

## Negativum:

*tar āga gafra-dēngi-mun*, er vergiebt uns nicht.

## Imperativus:

*gafra-dēng-ē sambi angā-ga*, vergieb uns unsere Sünden V. U.

*īga-dēngē*, sage uns 13, 4. *āwa-dēngana*, bereitet uns 14, 15.

3. Wenn das Objekt ein Dativ der 2. oder 3. Pers. Sing. ist, so wird *tir* mit seinen phonetischen Veränderungen zugefügt.

## Präsens:

*ai (ikka, takka, idēga) iga-tēr* (für *-tir-ir*) ich sage (dir, ihm, der frau).

*ir takka* oder *ir iga-tē-nam*, du sagst (ihm)

*tar iga-tē-n*, er sagt (dir, ihm)

*ā iga-tē-rū*, wir sagen (dir, ihm)

*ur iga-tē-rōkom*, ihr sagt (ihm)

*ter iga-tē-nan*, sie sagen (dir, ihm)

z. B. *muallim ikk iga-tē-n*, der Meister sagt dir 14, 14.

## Aorist:

*ai iga-tis*, ich sagte (dir, ihm)

*ir iga-tir-onam*, du sagtest (ihm)

*tar iga-tir-on*, er sagte (dir, ihm)

*ā iga-tis-sū*, wir sagten (dir, ihm)

*ur iga-tis-sōkom*, ihr sagtet (ihm)

*ter iga-tis-san*, sie sagten (dir, ihm)

## Perfectum:

*ai iga-tik-kes*, du hast (ihm) gesagt.

## Plusquamperfectum:

*ir iga-tik-ken-konam*, du hattest (ihm) gesagt.

## Futurum I:

*tar iga-tid-din*, er wird (dir, ihm) sagen.

## Passivum:

*igi-takka-tē-n*, es wird (dir, ihm) gesagt.

## Interrogativum:

*ai iga-tē-rē?*, sage ich ihm?

*ir iga-tir-onam?*, sagtest du (ihm)?

## Negativum:

ai iga-tim-mun? ich sage (dir, ihm) nicht.

ir iga-tim-menonam, du sagtest (ihm) nicht.

ur iga-tir-kumminókom, ihr habt (ihm) nicht gesagt.

z. B. widkir-tir-kum-mun, er antwortete (ihm) nicht 14, 61.

4. Wenn das Objekt ein Dativ der 2. oder 3. Person Pluralis ist, so wird *tigg* (aus *tiry* entstanden) zugefügt.

## Präsens:

ai (ukká, tekka, ademiriga) iga-tiggir, ich sage (euch, ihnen, den Leuten)

z. B. ai ukk iga-tiggir, ich sage euch 3, 28.

## Aorist:

ir iga-tiggonam, du sagtest (ihnen)

z. B. talamitig iga-tiggon, er sagte zu den Jüngern 3, 9. 11, 29;

tar tekka banna-tiggon, er sagte zu ihnen 12, 1; tdir-tiggon

takka, er sendete ihn (ihnen) II. 12, 16.

## Perfectum:

tar iga-tiggikonon, er hat (ihnen) gesagt.

## Futurum I:

ai iga-tiggj-allá, wir werden (ihnen) sagen.

## Passivum:

tgi-takka-tigg-in, es wird (ihnen) gesagt.

## Interrogativum:

tar iga-tiggi-ré? sagt er (ihnen)? tar iga-tiggi-sand? sagten  
sie (ihnen)? ur iga-tiggj-alló? werdet ihr (ihnen) sagen?

## Negativum:

ai iga-tiggj-mun, ich sage (ihnen) nicht

ur iga-tiggja-kumminókom, ihr sagtet (ihnen) nicht

tar iga-tiggja-kumminnan, sie haben (ihnen) nicht gesagt.

Wenn wir von dem zugefügten *g* absehen, welches eintritt, wenn das Objekt im Plural steht, und also identisch ist mit dem *g* des Verbum pluralis, so reduciren sich die obigen 4 Fälle auf 2. Es wird entweder *-dēn-* (*-dēng-*) zugefügt, wenn sich der Dativ auf die 1. Person (Sing. oder Plur.) bezieht, oder es wird *-tir-* (*-tigg-*) zugefügt, wenn sich der Dativ auf die 2. oder 3. Person (Sing. oder Plur.) bezieht. Der Stamm des Verbums nimmt die allgemeine Verbalform in *-a* an, und die Formen *-dēn* und *-tir* treten dann mit den gewöhnlichen Personalflexionen etwa wie ein Hülfsverbum hinzu.

Und in der That finden wir auch beide Stämme als selbstständige Verba, von denen offenbar die in Rede stehende Form der verba dativa hergenommen ist. Die Verba *dēne* und *tire* heißen beide »geben«, aber mit dem eigenthümlichen Unterschiede, daß das erstere sich immer auf die erste, das letztere immer auf die zweite oder dritte Person bezieht.

Z. B. *kabiro keffuig aya dēngē*, gib uns genügend Brod, V. U.; *dēngē agirur*, gib daß wir essen 10, 37; *Gaisarka awajita a tikkacōt*, wenn wir dem Kaiser den Zins geben 12, 14; *tiruna Gaisarka Gaisarniga*, gebet dem Kaiser was des Kaisers ist 12, 17; *igon kabirekka burāga tirunaion* er befahl Speise dem Mädchen zu geben 5, 43; *kamilka hakimig tiggikenon*, sie hatte Alles den Aerzten gegeben 5, 26.

Die beiden Verba *dēne* und *tire* sind also die beiden einzigen verba dativa, welche die obige Bildung nicht annehmen, weil sonst nur eine Wiederholung entstanden wäre, indem die dative Bedeutung in die Stämme selbst gelegt worden ist. Denn *dēne* heißt »mir« oder »uns geben«; *tire* »dir, ihm, euch, ihnen geben«. Es ist dies etwa mit den deutschen Wörtern »her« und »hin« und in gewissen Grenzen mit »kommen« und »gehen« zu vergleichen. Beide Gegensätze bezeichnen eine Bewegung, aber das eine »zu mir her«, das andre »zu einem Andern hin«. Die Anwendung aber dieser beiden Verba bei

ihrer Zusammensetzung mit andern Verben ist eben so frei, wie wir schon die andre Verbindung der Verbalstämme mit *kire*, kommen, gefunden haben.

Die Uebersicht der Verbindungen von *dēne* und *tire* mit dem Pronomen ist nun diese:

[ai aiga dēn-ir,  
[ai aiga dēngir,  
ai ikka (takka) tēr,  
ai ukka (tekka) tigḡir,

ich gebe mir  
ich gebe uns  
ich gebe dir (ihm)  
ich gebe euch (ihnen)

ir aiga dēninam,  
ir aiga dēnginam,  
ir takka tēnam,  
ir tekka tigḡinam,

du gibst mir  
du gibst uns  
du gibst ihm  
du gibst ihnen

tar aiga dēnin,  
tar aiga dēngin,  
tar ikka (takka) tēn,  
tar ukka (tekka) tigḡin,

er gibt mir  
er gibt uns  
er gibt dir (ihm)  
er gibt euch (ihnen)

[a aiga dēnirū,  
[a aiga dēngirū,  
a ikka (takka) tērū,  
a ukka (tekka) tigḡirū,

wir geben mir  
wir geben uns  
wir geben dir (ihm)  
wir geben euch (ihnen)

ur aiga dēnnókom,  
ur aiga dēngirókom,  
ur takka tērókom,  
ur tekka tigḡirókom,

ihr gebt mir  
ihr gebt uns  
ihr gebt ihm  
ihr gebt ihnen

ter aiga dēninnan,  
ter aiga dēnginnan,  
ter ikka (takka) tēnan,  
ter ukka (tekka) tigḡinnan,

sie geben mir  
sie geben uns  
sie geben dir (ihm)  
sie geben euch (ihnen)

Zu den Verben, welche in dieser Weise mit dem Dativ verbunden werden, gehören unter andern: *widkire*, antworten 11, 29. 30; *gaſre*, vergeben, V. U.; *arre*, bringen, H. 12, 15; *ige*, sagen, mittheilen 13, 4; *nadiſe*, reinigen 1, 40; *ſaie*, schreiben, vorschreiben 12, 19; *idire*, senden, H. 1, 8; *awe*, thun, bereiten 9, 37; *ſedde*, bitten, 5, 10.

## K. IMPERATIVUS.

Sing. 2. *ir tokk-ē, tokk-a, tokk-ēia*, schüttle

3. *tar tokk-ēia*, er soll schütteln

Pural. 2. *ur tokk-anā, tokk-an, tokk-anāia*, schüttelt

3. *ter tokk-anāia*, sie sollen schütteln.

Die 2. Person Sing. hängt *-ē* an den Stamm. Es finden sich allerdings zahlreiche Fälle, in welchen sich *-ē* zu *-e* verkürzt, z. B. neben *dēng-ē*, gib uns H. 10, 37; *nal-ē*, siehe H. 1, 44; *gŕē*, gehe H. 1, 44; 3, 3; schreibt derselbe Hassan: *merre*, schneide ab H. 9, 43; *ſale*, gehe aus H. 1, 25. Auch würde der Umstand für den kurzen Vokal sprechen, daß er häufig ganz abfallen kann, z. B. *kallie*, hilf, 15, 30; *hussē*, schweige 1, 25; *ſulōs*, gehe aus, ibid.; *merrōs*, schneide ab, 9, 43. Doch ist es wahrscheinlicher, daß der lange Vokal der ältere und gesetzmäßiger ist, da Verkürzungen stets leichter mit der Zeit einzutreten pflegen, als Verlängerungen. Auch findet sich das Abwerfen langer Vokale in manchen andern Fällen die bereits erwähnt sind.

Ebenso wirft auch die 2. P. Plur. *-anā* häufig den Endvokal *-ā* ab, z. B. neben *gŕā-anā* sehet zu 13, 5; *dummanā*, *kab-anā*, nehmet (und) esset 14, 22; *nal-anā*, *fikka-tig-anā*, *sall-anā* sehet zu, wachet (und) betet 13, 33 findet sich wieder *fikka-tig-an* wachet 13, 35; *gŕ-an*, gehet hinein, 14, 13; *nal-an*, sehet zu 13, 23.

Die 3. P. Sg. und Pl. geht aus der 2. P. Sg. und Pl. hervor. An den verkürzten Endvokal der 2. P. wird *-ia* oder

-ion angehängt, also -é-ia, é-ion; Pl. -ana-ia, -ana-ion; z. B. *tar cresmatiggon dimer-āega, tad-dan tattana-ia*, er ordnete zwölf, sie sollen mit ihm gehen 3, 14. Ueber diese Endung, die in der Regel die Abhängigkeit von dem vorausgehenden Satze andeutet s. unten (Konjunktionen). Im Singular erhält dann stets *e* den Accent, was wieder auf die ursprüngliche Länge dieses Vokals hinzudeuten scheint.

Beispiele: *tuus in gudsakirdané-ia, mulk inni kiré-ia*, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme V. U.; *sukka-kiré-ia*, er stolze hoch 15, 32; *ai-tauga hagiré-ia, enné-ia, kiré-ia*, er achte sich gering, trage, komme, 8, 34; vgl. 1, 44; 4, 9. 13; und im Plural: *našana-ia*, sie sollen fliehen 13, 14; *idikkenon, dummana-ia*, er hatte gesendet, daß sie ihn ergreifen sollten 6, 17; *tijjon, uskir-tijjana-ion*, er gab ihnen, daß sie ihnen vorlegen sollten 6, 41; *igatiijjon tigōjana-ion*, er befahl ihnen, sie sollten sich lagern.

Dieselbe Endung wird aber auch zuweilen an die 2. Person gehängt, z. B.: *Masa igon, kermijé-ia ibō-gōn, in-ēn-gōn-gā*, Moses sagte: ehre deinen Vater und deine Mutter 7, 10; *igatiron, abag an-na kiré-ia*, er sagte zu ihm, folge mir nach 2, 14 vgl. 3, 5.

Daher kommt es, daß es zuweilen ungewiss bleibt, ob man die zweite oder dritte Person zu verstehen habe, z. B. *tajon, fulé-ion*, er rief, komme heraus, oder: daß er herauskomme, 3, 3; *ai kis taša tijjalle-ia, tābana-ia*, ich kam ihnen zuzurufen: thut Buße, oder: daß sie Buße thun sollten 2, 17; *iga-tijjon, tuinana-ion falē wē-lā*, er sagte zu ihnen, gehet in eine Wüste, oder: daß sie gehen sollten 6, 31.

In der 1. P. Pl. die sonst nicht vorzukommen pflegt, finde ich einmal die Endung -ia an die entsprechende Form des Futurums angehängt, mit Veränderung des *ā* in *o*: *sa-gjāro-ia*, laßt uns gehen 1, 38.

Der negative Imperativ hat anscheinend nichts mit dem Stamme *mm* zu thun, sondern fügt an das Verbum, welches stets mit der Endung *-a* (nicht *i*), oder auch ohne dieselbe vorausgeht, *-tam* oder *-tamē*, im Plural *-taman* oder *-tamana*, bei Hassan meist, aber nicht immer, *-tamman*, *-tammana* geschrieben mit doppeltem *m*. Den Endvokal schreibt er bald lang *-tammē*, z. B. *assiba-tammē*, quäle mich nicht H. 5, 7; *idaḡḡa-tammē* schicke uns nicht fort H. 5, 10; bald auch kurz, z. B. *aigā masa iga-tamme*, nonne mich nicht gut, Hass. 10, 18.

2. P. Sg. *tokka-tam*, *-tamē*

3. » » *tokka-tamē-ia*,

2. » Pl. *tokka-tāman*, *-tāmāna*

3. » » *tokka-tāmāna-ia*.

Beispiele: *banña-tam*, sprich nicht 1, 44; vgl. 10, 19; *udagḡa-tamē*, führe uns nicht, V. U.; *ḡaḡa-tamman*, fürchtet nicht H. 6, 50; *mīrga-tamāna*, wehret ihnen nicht H. 10, 14; *wēkā iga-tit-tammanā*, saget es niemand H. 8, 30.

Sehr häufig wird aber der Imperativ als abhängig aufgefaßt, und nimmt daher die Endung *-ia*, *-ion* nach sich; z. B. *ai ikk iga-tēr ḡū-tamēia*, ich sage dir, gehe nicht hinein 9, 25; *takka fedla-tiron*, *ḡaḡa turgā-tamēia*, er bat ihn, treibe uns nicht aus 5, 10; *igon*, *ḡaḡa-tammēia*, er sagte: fürchte dich nicht H. 5, 36; *iga-tiron*, *ḡū-tamēion*, er sagte zu ihm: gehe nicht hinein 8, 26; *amargon dumma-tamānaia*, er gebot ihnen, nehmet nicht H. 6, 8.

Diese Form ist die regelmässige, wenn die 3. Person steht: *sallana*, *kit-tamēia*, betet, er solle nicht kommen 13, 18; *banña-tamāna-ia*, sie sollten nicht sprechen 3, 12; 9, 9.

#### L. INFINITIVUS.

Der Infinitiv wird im Nubischen meistens als ein Substantiv behandelt, mit seinen verschiedenen Kasusendungen,

doch so, daß ihm die verbale Kraft ein Objekt zu regieren nicht entzogen wird.

Seine einfachste Form im Präsens ist die des Nomina-tivs, welche ein kurzes *e* hinter dem Stamme annimmt; also *tokke*, schütteln, *ukkire*, hören; z. B. *kabire dar-kummun tel-logo*. zu essen war nicht da für sie 8, 1. 2; oder mit angehängtem *-i*: *sillē in āwo-latōn sahila, aīn mohlēk igatire-i*, was ist leichter von beiden, daß ich zum Gichtbrüchigen sage (eig.: mein zum G. sagen) oder u. s. w. 2, 9; *masa immun, irīn in engan idēnga dumme-i* es ist nicht gut, daß du deines Bruders Weib nimmst 6, 16.

Es geht aber namentlich aus der Akkusativform unzweifelhaft hervor, daß hinter dem *-e* ein Konsonant abgefallen ist, denn die Form des Objektivs ist nicht *tokke-gā*, sondern stets *tokkēk-kā*, z. B. *ai firgir irīn arra-dēnēk-kā*, ich will daß du mir gibest (dein Mir-geben) 6, 25; *irbim-minókom wagtīn fa-kirek-kā*, ihr wißt nicht, wann die Zeit kommt 13, 33; *ai fa-diwir irīn nadīstakkēk-kā*, ich werde machen daß du gereinigt werdest 1, 41, vgl. ferner 6, 37. 10, 35. 14, 12. 7, 24. 10, 38.

Das doppelte *k* und der Accent weisen entschieden auf eine Assimilation hin, und dann bietet sich wohl nur die Annahme eines assimilierten *n* dar. Obgleich ich daher nach der Aussprache Ali's anfangs schwankte, ob ich in den Kompositionen mit dem Infinitiv einfache oder doppelte Konsonanz zu schreiben hatte, was nach kurzem Vokal immer schwer zu entscheiden ist, und dann im Manuskript die einfache meist vorgezogen habe, so dürfte es doch richtiger sein die doppelte Konsonanz überall wieder herzustellen. Vielleicht ist deshalb auch zu schreiben: *urīn gūcf-faminī* bis ihr geht 6, 10; *nalef-faminī* bis sie sehen 9, 1; *ūīn ikkā fedden-nagittanī*, wie wir dich bitten 10, 35; *terīn eska fehemen-nagittanī*, wie sie es verstehn konnten 4, 33. Dagegen erscheint *n* nicht doppelt wenn ein Genitiv-*n* hinzutritt, z. B. *burā-n age-n agar-rā* (statt *agen-in*) wo das Mädchen lag 5, 40 (an dem Orte des Liegens

des Mädchens); *tarin töre-n agar-ra*, wo er hineingeht 14, 14; *kabire-n wagt men-kummun*, sie hatten nicht Zeit zu essen 6, 31 (statt *kabiren-in*); *kabire-n siballa kattiga*, damit du das Lamm essest 14, 12; *dersi-n siballa*, Predigers wegen 1, 38. Wenn hier das Genitiv-*n* nicht zugleich durch das ursprüngliche Infinitiv-*n* noch gestützt würde, so würde das erstere assimiliert werden: *kabires-siballa*, *derses-siballa*.

Außer dieser kürzesten Form in *-en* oder *-e* besteht noch eine längere auf *-nan* oder *-innan*. Diese unterscheidet sich von der kürzeren dadurch, daß sie gebraucht wird, wenn das Subjekt nicht wocholt. Außerdem wird diese längere Form in der Objektiv-Form mit *-gā* gebraucht; z. B. *agar-kā kubinnan-gā mārison*, Raum zu essen entbehrten sie 3, 20; *ai firgir issigginan-gā*, ich will euch fragen 11, 29; *siddo firgī āte gūek-kā, hadderinnan-gā kabiren siballa kattiga*, wo willst du, daß wir hingehen, um zu bereiten Essens halber das Lamm 14, 12. Hier ist das Subjekt von *firgī* verschieden von dem in *gūe*, das von *gūe* aber dasselbe wie von *hadderinnan-gā*; *eska-kummun irki-l gūnan-gā*, er konnte nicht in die Stadt gehen 1, 45; *nai ukkik-kun ukkēnan-gā*, wer Ohren hat zu hören 4, 9. 23. 7, 16; *eska-kummun ai-tan-gā nafinan-gā*, er konnte sich nicht verbergen 7, 24; *gāg-san issigginan-gā*, sie fürchteten sich zu fragen 9, 32; *bedaion wādkirōsinnan-gā*, er begann zu antworten 8, 32; *naiā daucirainnan-gā firgī*, wer groß werden will 10, 43; *tebbaion sikkir takkā kūniinnan-gā*, er suchte, wie er ihn verriethe 14, 11. Auch passivisch wird gesagt: *firgin mōndainnan-gā*, er will verrathen werden 8, 31; ebenso: 3, 21. 6, 19. 14, 6. 8. 11, 29. Von *kire* wird *kīnan*, von *fale fanan* gebildet; *id firgī abag an-nā kīnan-gā*, einer der mir nachfolgen will 8, 34; *firgon fanan-gā*, er wollte vorübergehen 6, 49; *al-latōn naiā auwel-unnaninnan-gā firgī* wer von euch der erste unter euch werden will 10, 44.

Der Bildung nach scheint die kürzere Form *-en* dem Singular, *-innan* dem Plural des Präsens zu entsprechen.

Auch findet sich statt *-en* nicht selten *-in*, z. B. *dersin-siballa* Predigers wegen 1, 38; *di darin-nogō*, weil er viel hatte 10, 22; *irte firgin-nogitta*, wie du willst 14, 36; und *-in* ist die regelmäßige Form vor *-tani* (s. unten). Doch ist jetzt wenigstens von einer entsprechenden Bedeutung des Singulars oder Plurals nichts mehr zu erkennen.

Den Infinitiv des Aorist haben wir ohne Zweifel in der häufig gebrauchten Verbalendung *-sin* zu sehen, in welcher wir hinter dem aoristischen *s* das *n* der allgemeinen Infinitivform, das wir im Präsens nur vermuthen konnten, überall erhalten finden, weil es sich hier auf den langen Vokal *i* stützen konnte. Z. B. *irbiredon tarin aw-sin-gā*, sie wußte was sie gethan hatte 5, 33 (sie kannte ihr Gethan-haben); *terin banis-sin-nogō*, weil sie sagten (wegen ihres Gesagt-habens); *tig-sin-scagtigā*, als er sich gesetzt hatte 2, 14 (zur Zeit seines Sich-gesetzt-habens). In den beiden letzten und vielen ähnlichen Fällen ist *-sin* der Genitiv des Infinitivs, welcher eigentlich *-sin-in* lauten müßte; die beiden *n* sind aber in eins zusammengezogen, wie dies schon oben im Präsens bemerkt wurde.

Wie im Aorist von *banis* der Infinitiv *banis-in* gebildet wird, so im Perfectum von *fanitikes*, ich bin hungrig geworden: *fanitikes-in*, z. B. *tarin fanitikesin-na*, als er hungrig geworden war 2, 25 (bei seinem Hungriggewordensein); *gūga kun-kum-mes-in-nogō*, weil es keine Wurzel hatte 4, 6 (wegen seines keine-Wurzel-gehabt-habens).

Der Infinitiv des Futurum hängt an die Futurform ein *-e*, wie im Präsens, aber vermehrt durch die Zufügung von *-ion*, *-ia*, oder auch nur *-a*: *tokkalleion*, *tokkalleia*, *tokkallea*. Doch tritt hier ein anderer Gebrauch ein, der mit der Infinitivbedeutung unserer Sprachen mehr übereinstimmt. Er verliert den substantivischen Charakter, nimmt keine Casus-Endung, noch die Verbindung mit Postpositionen an, sondern bleibt unverändert und drückt einen Zweck und insofern eine gewollte futurale Bedeutung aus, wo wir »um zu« mit dem Infinitiv

des Präsens gebrauchen; z. B. *gäon gerigalle-a*, er ging sie zu belehren 1, 21; *kironam äga hassirgalle-ia*, du kamst uns zu schaden 1, 24; *gäon sallalle-ia*, er ging zu beten 6, 46; *batiššekom äwalle-ia*, ihr habt verworfen um zu thun 7, 9; *gəbbəison Iesəgə, təgə salbšəalle-ia*, er übergab Jesum, daß sie ihn schlugen und kreuzigten 15, 15; neben: *wiad wəšk əwəan šəngirk arralle-a*, sie versprachen Geld zu bringen 14, 11; *kiron, šəka timalle-a*, er kam die Schrift zu erfüllen 14, 49; *takkə ken kusmalle-a*, um ihn zu salben 16, 1; *səhmisan, takkə taffalle-a*, sie drängten um ihn zu berühren 3, 10; *əi kis, tagitiggjallé-ia*, ich kam, um ihnen zuzurufen 2, 17; *fəggəison gə nadille-ia in haburkə*, sie gingen hinaus um die Geschichte zu sehen 5, 14; *takkə feddon, ai-dan tigalle-ia*, er bat ihn mit ihm zu bleiben 5, 18.

Der Infinitiv des Negativum fügt *-mēne* an den Stamm; z. B. *tarin əio-mēne-logo gelli wəškə*, weil er nichts thut 9, 39; *irbin-mēne-logo*, denn ihr wißt nicht 13, 33. 35; *dər-kum-mēne-logo*, weil er nicht hatte 4, 5; im Genitiv *-mēnen, -mēnin*: *kəbire tel-log də-mēnen siballə*, denn sie hatten nichts zu essen 8, 2; *tarin kir-kum-mēnen siballə*, weil er nicht kommt 9, 38; *dirbad wəga-mēnin gabilə* H. 14, 72; *dirbanondi katra əwəgə wəg-mēnin əwəcl-lə* 14, 30.

### M. PARTICIPIUM.

Was wir mit unserm Participium vergleichen können, wird im Nubischen am häufigsten durch ein an den Verbalstamm angehängtes *-a* ausgedrückt, welches hinter einem auslautenden Vokal oder einfacher Konsonanz auch abfallen kann; z. B. *šadə kira, bəššəon*, hinausgehend, sprach er 1, 45; *Gəlil-lə kir, gəlistakkon*, nach Galiläa kommend, wurde er getauft 1, 9. Dieselbe Form bleibt auch im Plural: *mirra gəšan*, eilend gingen sie hinein 1, 36. Nicht selten sind beide Formen unmittelbar auf einander folgend: *əddi tanga idir*,

*taffaa, taffiren*, seine Hand gebend, ihn berührend, sagte er zu ihm 1, 41.

Es giebt aber noch eine andere Participialform, welche unserm Begriff mehr entspricht. Diese wird im Nominativ Singularis des Präsens durch ein an den Stamm gefügtes *i* gebildet, meist mit der Bedeutung eines Relativsatzes, z. B. *torba-mesāra wē galagā, ag-cwēi*, gleich einem Landmanne, welcher säet 4, 26 (statt *cwir-i*); *ademiri-log dar-i, eskitak-kummun*, was bei den Menschen ist, wird nicht ermöglicht 10, 27.

In den übrigen Zeiten bleibt der temporale Theil der Flexionen stehen, die Personalendungen aber werden abgeworfen, und statt dessen im Nomin. Sing. *-i* angehängt.

*tokk-i*, schüttelnd

*tokko-i*, geschüttelt habend

*tokki-keno-i*, geschüttelt habend

*tokkar-i*, schütteln werdend

*tokki-takk-i*, geschüttelt werdend

*tokki-takko-i*, geschüttelt worden seiend

*tokki-takkar-i*, geschüttelt worden werdend.

z. B. *derif wē irio-i nōrin mulukka, firgon*, ein Edler, der da wartete auf das Reich Gottes, verlangte 15, 43; *šō timmōson, battō-i*, die Schrift erfüllte sich, welche sprach 15, 28; *idī walgo-i*, der Mann, der ihnen flochte 7, 10; *id wēi, šogorti negis wēka kunkeno-i, tagikeno-i*, ein Mann, der einen bösen Geist hatte und schrieb 1, 23. *Ichūda Ishariūtī, takkā hānot-gōn-gā*, und den Judas Ischariot, der ihn verrieth 3, 19.

Im Objectiv und im Plural werden die entsprechenden Endungen angehängt, aber in der Form *-kā* und *-kā* statt *-gā* und *-gā*.

*tokki-kā, tokki-kā* oder *-kāi*

*tokko-kā, tokko-kā*, oder *-kāi*

*tokkikeno-kā, -kā*, oder *-kāi*

*tokkari-kā, -kā*, oder *kāi*

u. s. w.

geßen *idän awo-ka kura*, er wandte sich zu dem Weibe, die es gethan hatte 5, 32; *ittä nassan melittakka-ft-kene-ka*, sie sahen den Mann, der besessen gewesen war 5, 15; *güngön agi-ka-ga*, er sah sie sitzend H. 3, 34; *kabakut durt-digga me...*, die gespeist hatten waren fünftausend 6, 44. 8, 9; *dit-ken ur ukkiro-ka-ga fa-tirlakkin*, viel wird euch, die ihr gehört habt, gegeben werden 4, 24.

Die Endungen *-ka*, *-ka* setzen mit Nothwendigkeit den Ausfall eines vorausgehenden Konsonanten voraus, welcher zunächst dem *k* assimilirt wurde. Wir würden demnach ein doppeltes *k* zu schreiben haben: *tokkik-ka*, *tokkik-ka*, und in der That hat Mohammed, welcher den arabischen Text des Hassan umgeschrieben hat, überall zwei *k* geschrieben. Es ist ganz derselbe Fall, wie wir ihn oben (p. 142) beim Infinitiv gefunden haben. Doch liegt hier der Fall in sofern etwas anders, als im Infinitiv die Silbe vor der Endung immer den Accent erhält: *kabirekka*, essen; *irbirekka*, erfahren. Dagegen geht im Participium immer eine tonlose Silbe voraus: *tokki-ka*, *awo-ka*. Ein doppeltes *k* ist dann für das Ohr vom einfachen kaum zu unterscheiden. Daher kommt es, daß ich in meiner Urschrift auch stets einfaches *k* geschrieben habe, wie ich es hörte; und da auch Hassan überall nur einfaches *k* schreibt, so scheint es mir zweckmäßiger, diese Schreibung beizubehalten. Der Ausfall eines Konsonanten ist dadurch nicht weniger deutlich angezeigt.

Der verloren gegangene Konsonant konnte auch hier ohne Zweifel nur *n* sein, und wenn wir ihn wiederherstellen, so erhalten wir durchgängig die Endung der dritten Person Singularis: *tokkin-i*, *tokkon-i*, *tokkikenon-i*, *tokkarin-i*, u. s. w. Wenn wir damit zusammenhalten, was oben über die Infinitivformen *tokkin* und *tokkinnan* gesagt wurde, so scheint es, daß das schließende *n* ursprünglich eine sehr allgemeine Verbalendung war, welche sowohl im Infinitiv als im Participium und in der

ritten Person Sing. und Plur. zwar sich besonders fixirte und erhielt, nicht aber von der letzteren nothwendig ausging.

Nicht selten wird statt des einfachen Participiums ein mit *-fi* zusammengesetztes gebraucht von *fi* *se*, sein, z. B. *twba wult-l finda-fi wē-la*, in ein in den Fels gehauenes Grab 15, 46; *aigā amina-fi*, an mich glaubend 9, 42. Mit dieser Form wird gern ein mehr adjektivischer Sinn verbunden, z. B. *dio*, gestorben, *dia-fi*, todt, *dia-fi:jikū*, die Todten, 12, 27; *kōsa-fi:jikū*, die Reichen 12, 41; *odda-fi:jikū*, die Kranken H. 10, 18.

Das Participium wird oft dem Verbum nachgesetzt, und hat dann noch mehr die Bedeutung eines Relativsatzes: *itta nassan šaitāni-ltōn meliktakka-fikenoka*, den Mann sahen sie, der vom Teufel besessen gewesen war 5, 15.

#### N. ÜBER DIE ENKLITISCHEN VERBA.

*-gene*, *-ile* und *-lin*.

In die II. Konjugation gehören der Form des Stammes nach die beiden enklitischen Verba *-gene*, sein, und *-ile*, heißen.

Das erste von beiden hat folgende Formen:

Präsens:	<i>ai</i>	. . .	<i>-genir</i>
	<i>ir</i>	. . .	<i>-geninam</i> oder <i>gennam</i>
	<i>tar</i>	. . .	<i>-genin</i>
	<i>ā</i>	. . .	<i>-genur</i>
	<i>ur</i>	. . .	<i>-genókom</i>
	<i>ter</i>	. . .	<i>-geninnan</i> (oder <i>gennam</i> ?)
Aorist:	<i>ai</i>	. . .	<i>-ges</i>
	<i>ir</i>	. . .	<i>-genonam</i>
	<i>tar</i>	. . .	<i>-genon</i>
	<i>ā</i>	. . .	<i>-gensū</i> oder <i>gessū</i>
	<i>ur</i>	. . .	<i>-gensókom</i> oder <i>gessókom</i>
	<i>ter</i>	. . .	<i>-gonsan</i> oder <i>gessan</i> .

<b>Futur.:</b>	<b>ai</b>	<b>. . .</b>	<b>-gen-al</b>
	<b>ir</b>	<b>. . .</b>	<b>-gen-allan</b>
	<b>tar</b>	<b>. . .</b>	<b>-gen-arin</b>
	<b>ti</b>	<b>. . .</b>	<b>-gen-allä</b>
	<b>ur</b>	<b>. . .</b>	<b>-gen-allökon</b>
	<b>ter</b>	<b>. . .</b>	<b>-gen-allan.</b>

Man würde diese Formen auf den ersten Anblick nur für Flexionsendungen halten. Der eigenthümliche Gebrauch derselben weist ihnen aber eine größere Selbständigkeit zu, so daß sie auch als ein besonderes Verbum aufgefaßt werden können.

Die Bedeutung ist »sein« in allgemeinsten Beziehung, und es ist etwa in der Weise als ein Hülfszeitwort anzusehn, wie wenn wir sagen wollten »er liebend ist« statt »er liebt«. In der That geht immer ein Verbalstamm voraus, an den es sich anschließt, nie ein Nomen, welches vielmehr mit *mene*, *sein*, konstruirt wird. Es wird aber mit diesem Verbalstamme nicht, wie die Flexionen, durch den Bindevokal *i*, oder durch unmittelbare Anfügung verbunden, sondern der Stamm nimmt die schon öfter besprochene Endung *-a* an. Und auch mit dieser tritt es nicht in unmittelbare Berührung, sondern ist von ihr stets durch ein kleines Zwischenwort getrennt.

Die Ausdrucksweise wird nämlich nur dann gebraucht, wenn gewisse kleine Partikeln mit dem Verbum verbunden sind, welche unmittelbar hinter dem Verbalstamme eingeschoben werden. Das Verbum *-gene* tritt dann an die Stelle der Flexionen.

Von solchen zwischengesetzten Partikeln sind besonders drei aufzuführen: *-gön*, *-le*, und die zu *-m* verkürzte Negation.

Die Partikel *-gön* »und« verbindet in der Regel nur Nomina, und wird dann hinter beiden oder mehreren zu verbindenden Gliedern wiederholt wie im Lateinischen *-que*, *-que*.

Sie pflegt aber nicht flektirte Verba zu verbinden\*), sondern diese folgen sich unverbunden, z. B. *tar bedaion, gervon*, er begann (und) schwur 14, 71, wenn nicht das erste die Participialform -a annimmt. Soll die Verbindung dennoch durch -gön ausgedrückt werden, so tritt diese Partikel hinter den die Endung -a annehmenden Verbalstamm, und dann folgen die flektirten Formen von -gene. So sagt Hassan 14, 71: *lana-nön-genon, gora-nön-genon*, er verwünschte sich und schwur. So 2, 16: *tal-liml ag-kaba-gön-geni, nia-gön-geni makasi-gön aibi-gön-dani?* warum ist er und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern? Ebenso wird verfahren wenn das Fragewort -lē eingeschoben wird, z. B. 15, 44: *Bilatus agibon, tar diösa-lē-geni*, Pilatus verwunderte sich (fragte verwundert), ob er (schon) gestorben sei, oder direkt fragend: »ist er schon gestorben?« Dazu wurde mir angeführt: *ir urada-lē-geni*, bist du klein? woraus zu sehen ist, daß auch Adjectiva an die Stelle des Verbalstamms treten können. Ebenso endlich findet sich dieselbe Konstruktion bei der negativen Frage, indem dann die Negation durch ein zwischengesetztes -m- ausgedrückt wird. So wurde mir angegeben: *tar tokka-m-geni*, schüttelt er nicht? (statt *tar tokki-mi?*). Doch kann ich diese Konstruktion aus dem Marcus nicht bolen. — Die Formen selbst von -gene sind dieselben wie bei *mene*, sein.

Das Verbum -ile bedeutet: nennen, heißen. In unsrem Texte findet sich nur das Präsens:

ai	. . .	-il, ich nenne
ir	. . .	-innam
tar	. . .	-in
ti	. . .	-illü, wir nennen
ur	. . .	-illókom
ter	. . .	-innan.

---

\*) Ich finde nur eine Ausnahme in *igatisean kāmüß dwekesean-gön atinkesean-gön*, sie sagten Alles, was sie gethan und gelehrt hatten 6, 30. Auch begegnet bei Hassan einmal: *wigon diiktā falōsean-nön*, er schrie laut und fuhr aus H. 1, 25.

Doch sind mir auch die folgenden Formen genannt worden:

**Aorist:**    *ai* . . . -iis, -is, ich nannte  
               *ir* . . . -ionam  
               *tar* . . . -ion  
               *ti* . . . -issü oder t-us (?), wir nannten  
               *ur* . . . -issókom oder tussókom (?)  
               *ter* . . . -issan oder tisan (?)

**Perf.**      *ai* . . . -ikkos, -ikkos, ich habe genannt  
               *ir* . . . -ikkononam  
               *tar* . . . -ikken  
               *ti* . . . -ikkosü, wir haben genannt  
               *ur* . . . -ikkossókom  
               *ter* . . . -ikkossan

**Futur I:** *ai iddül*, ich werde nennen u. s. w.

Der Infinitiv, wenn er je im Gebrauch war, mußte wohl -ile lauten.

Vom Aorist wurden mir die Formen -iis, -ionam, -ion ausdrücklich angegeben. Die übrigen ergeben sich danach.

Das Objekt, welches genannt wird, geht immer unmittelbar vorher, z. B. *wē daron Barabbā-innan*, es war einer da, sie heißen ihn Barabbas 15, 7, d. h. es war einer Namens Barabbas; *tans in-gā nai-innā?* deinen Namen, welchen nennst du? 5, 9, d. h. wie ist dein Name? wie heißt du? S. andre Beispiele im W. B.

Endlich führe ich hier noch das unveränderliche -lin an, welches auch ein allgemeiner Ausdruck für »sein« ist und das Wort, mit dem es verbunden ist, als Prädikat bezeichnet, z. B. *in die-lin*, dieses ist das Blut 14, 24; *ai Mesth-lin*, ich bin der Messias 13, 6; *ir an-gal-lin*, du bist mein Sohn 1, 11; auch in der Vergangenheit: *san tus-kitti-lin*, es war die dritte Stunde 15, 25. Es ist also die allgemeinste verbale Copula zwischen Subjekt und Prädikat, wobei das Subjekt gar nicht besonders ausgedrückt zu sein braucht.

## Q. VERBALE STAMMERWEITERUNGEN.

Die Nubische Sprache hat eine Anzahl Stammerweiterungen, welche ursprünglich alle ihre bestimmt unterschiedene Bedeutung haben mußten. Jetzt ist diese nur theilweise noch zu erkennen.

1. Die Verba in *-ire*, welche unsere III. Konjugation bilden, haben häufig noch die einfache Form, aus der sie hervorgegangen sind, neben sich im Gebrauch. Die erweiterte Form pflegt dann im Gegensatz zu der entsprechenden einfachen eine kausative Bedeutung anzunehmen; z. B.

*adwe*, fürchten

*adwire*, fürchten machen, bedrohen

*gagē*, sich verwundern

*gagire*, in Verwunderung setzen

*gade*, saugen

*gadire*, säugen

*guge*, heiß sein

*gugire*, verbrennen

*karge*, reif sein

*kargire*, kochen

*kawe*, offen sein

*kawire*, öffnen

*kōse*, satt sein

*kōsire*, sättigen

*kwise*, hinuntergehen

*kwire*, begraben

*nase*, verborgen sein

*nāfire*, verbergen

*sukke*, heruntersteigen

*sukkire*, herunterbringen.

Von andern kennen wir allerdings die einfachen Formen nicht, wie von *wdire*, setzen; *ukkire*, hören; *tigire*, verhüllen; *akkire*, setzen u. a. Es ist selten, daß, wenn beide Formen vorhanden sind, sie den genannten Unterschied der Bedeutung nicht zeigen, wie *tōge*, schlagen, *tōgire*, zerbrechen.

2. Statt der Endung *-ire* tritt auch sehr häufig die Endung *-kire* mit gleicher Bedeutung ein; z. B.

*gwie*, sich bewegen

*gwikire*, schütteln

\**game*, zusammenkommen

*gamikire*, versammeln

*kabe*, essen

*kabkire*, zu essen geben

*kullire*, lernen

*kullikire*, lehren

<b>butte</b> , aufstehn	<b>buttikire</b> , aufrichten
<b>nadde</b> , fallen	<b>naddikire</b> , zerstören
<b>simarke</b> , traurig sein	<b>simarkikire</b> , betrüben
<b>ukkire</b> , hören	<b>ukkikire</b> , hören machen
<b>wide</b> , zurückkehren	<b>widkire</b> , antworten
<b>wëie</b> , gesund sein	<b>wëikire</b> , heilen.

Zuweilen sind auch die Formen in -ire und in -kire nebeneinander vorhanden, z. B. *gadire*, oder *jadikire*, säugen, von *gade*, saugen.

Dieselbe Begriffsveränderung bewirkt *kire* auch, wenn es mit dem Nomen verbunden wird, welches dann in der Regel die Endung -a annimmt, z. B. mit Adjektiven:

<b>irid</b> , unrein	<b>irida-kire</b> , verunreinigen 10, 15
<b>urad</b> , klein	<b>urada-kire</b> , verbergen 13, 20
<b>wir</b> , fern	<b>wira-kire</b> , entfernen
<b>nulā</b> , weiß	<b>nulā-kire</b> , weiß machen 9, 3;

oder auch mit Substantiven, wie

**saiad**, der Fischer    **saiada-kire**, zu Fischern machen.

Diese Verbindungen mit -kire werden genau so abgewandelt, wie das selbständige Zeitwort *kire*, kommen, und es kann kein Zweifel sein, daß das letztere dem ersteren selbst zum Grunde liegt, trotz seiner verschiedenen Bedeutung, wie wir schon auf eine in ähnlicher Weise fernerliegende Verwendung von *tire*, geben (s. oben p. 137), gestossen sind.

Von *jame*, zusammen kommen, ist, wie schon bemerkt, *jamikire*, versammeln, gebildet. Davon ist *jama kire* zu unterscheiden, mit langem *a*, wo *kire* seine ursprüngliche Bedeutung »kommen« behält: »zusammen kommen, in Menge kommen«.

Beachtenswerth ist nun die mit -kire zusammengesetzte Form, welche das Wort *kire*, kommen, selbst annimmt, nämlich *kīn-kire*, »kommen machen, kommen lassen«, z. B. *auwō idir*, *takka kīn-kissan*, sie schickten hinein und ließen ihn kommen

3, 31; *abag tan-na kin-bagge-kumun*, hinter ihm lies er niemand kommen (nachfolgen) außer 5, 37. Man sollte nämlich statt dessen *kir-kire* erwarten. Statt des einfachen Stammes *kir* tritt hier aber die Form *kin* ein. Als 3. Person Sing. Präs. *kin-kirin* hat diese Form hier keinen Sinn. Ich erinnere aber daran, daß der Infinitiv nach unserer Vermuthung ursprünglich gleichfalls *kiren*, *kirin* gelautet haben muß. Das macht die Komposition offenbar viel begreiflicher und der Fall selbst bestätigt demnach nur, was wir oben über diese Verbalformen in -*n* gesagt haben. Dann kann es aber auch kein Zweifel sein, daß dieselbe Komposition mit dem Infinitiv des Hauptverbs allen übrigen Formen in -*kire* gleichfalls zum Grunde liegt, und daß diese nur später das -*n* des Infinitivs und endlich auch das übrig bleibende *i* oder *e* nach einfacher Konsonanz abgeworfen haben, so daß aus *kullin-kire*: *kullikire*, aus *kabin-kire*: *kab-kire* gebildet wurde.

Endlich ist es mir nicht zweifelhaft, daß auch die einfache Form in -*ire* aus früherem -*kire*, mit Auswerfung des *k* entstanden ist. Darauf weist sowohl die übereinstimmende Flektirung als die völlig gleiche Bedeutung entschieden hin.

3. Eine häufige Weiterbildung geschieht durch Anfügung von -*ane* an Nominalstämme. Diese Endung bezeichnet, daß der Gegenstand das wird, was das Nomen besagt; z. B. mit Adjektiven:

*\*daif*, schwach  
*dauwir*, -*ur*, groß

*nadif*, rein  
*nassir*, lang  
*nula*, weiß  
*olow*, mager  
*as*, schlecht  
*möl*, nahe

*daifane*, schwach werden  
*dauwirane*, auch *dauwune*, groß oder größer werden  
*nadifane*, rein werden  
*nassirane*, lang werden  
*nulanane*, weiß werden  
*olowane*, mager werden  
*asane*, schlecht werden  
*mölane*, sich nähern

<b>gal</b> , gleich	<b>galane</b> , gleich werden
<b>*auuel</b> , der erste	<b>auuelane</b> , der erste werden
<b>*ahir</b> , der letzte	<b>ahirane</b> , der letzte werden
<b>an</b> , unser	<b>anane</b> , unser werden
<b>iggir</b> , ein anderer	<b>iggirane</b> , ein anderer werden
<b>fegir</b> , der Morgen	<b>fegirane</b> , Morgen werden
<b>wallo</b> , morgen	<b>walloane</b> , morgen werden
<b>*aser</b> , Nachmittagszeit	<b>aserane</b> , Nachmittag werden
<b>*wagt</b> , die Zeit	<b>wagtane</b> , Zeit werden
<b>nai-n</b> , wessen	<b>nainane</b> , wessen werden
<b>ison</b> , wie lange	<b>isonane</b> , wie lange werden;

z. B. *sara feia dauoiranin*, der Samo geht auf und wird größer 4, 27; vgl. 9, 35. 10, 43 oder *dauouranösin*, *dauounösin* 4, 32. 2, 21. 4, 8; *fagid tan ananarin*, sein Erbe wird unser werden 12, 7; *fegiranin-na*, als es Morgen wurde 15, 1; *waglanef-famin*, bis es Zeit wird 14, 32; *iden nainanari*, wessen wird sie die Frau werden 12, 23; *isonanef-famin ai ud-dan fa-agri*? wie lange werde ich bei euch sein? 9, 19 (eigentl.: bis zum Wie-lange-werden soll ich bei euch sein); *isonanef-famin agi*, so lange er bleibt 2, 19.

Wenn wir die Bildung in -ane mit der Bildung des Passivs durch angehängtes -takke oder -dane vergleichen, so ist eine Beziehung zwischen beiden nicht zu verkennen. Die erstere sagt dasselbe vom Nomen aus, was die letztere vom Verbum. Ebenso drückt auch im Deutschen dasselbe Wort »werden« beide Beziehungen aus, die von -ane beim Nomen und die von -dane beim Verbum. Wer geschlagen wird, wird ein Geschlagener. Die Vermuthung dürfte sich daher wohl empfehlen, daß auch der Form nach sich die Endung -ane aus -dane gebildet habe, durch Abwerfung des d, wie wir im Futurum -al aus -dal (-dil), und so oben -ire aus -kire entstehen sahen.

4. Eine sehr gewöhnliche Erweiterung der Verbalstämme ist die in *-ōse* (s. oben p. 87). Sie kann sich fast mit jedem Verbum verbinden, auch mit dem Passivum *-takk-ōse*, z. B. 1, 15. 2, 5. 9, ohne daß sich eine bestimmte Veränderung der Bedeutung nachweisen liesse. Es scheint, daß sie nur den Nachdruck vermehrt, mit welchem ein Wort oder eine Form gebraucht werden soll, oder daß nur der Tonfall den Sprechenden veranlaßt, das Verbum mit oder ohne diese schwerere Endung zu gebrauchen, so willkürlich bedient man sich derselben anscheinend und nicht selten in einem und demselben Satze. Am häufigsten erscheint sie im Aorist; doch sind auch die Beispiele für andere Zeiten, wie auch für den Imperativ nicht selten. Die Konjugation ist dieselbe wie die des Verbums *ōse*, austreiben, mit dem sie jedoch nichts zu thun haben kann. Noch häufiger ist die Bildung im Kenus.

Beispiele: *fein kella, koiōsin, dauwurañōsin, awirigā dumniñin*, wenn es aufgeht, so wächst es, wird größer, gewinnt Zweige 4, 32; *kiddirōsinnan*, sie stürzen (ihn) 9, 42; *igon: kussa, tal-latōn fulōs*, er sagte: schweige und fahre aus von ihm 1, 25; *merrōs*, hau ab 9, 43. 45. 47; *kiddōse bahar-ra*, stürze dich ins Meer 11, 23; *Iesū simarkōson*, Jesus war traurig 1, 41; *tūg dukkōsa, tibittā udrōson, sigir middōson, tar nērōson*, ein Wind erhob sich und warf Wellen, das Schiff wurde voll (und) er schlief 4, 37; *abras takka mugōson, tar nadifanōson*, der Aussatz verlief ihn, er wurde rein 1, 42; *ad-derson, šaitanīg šad ōsōgon*, er predigte und trieb die Teufel aus 1, 39; *ter hussōšan*, sie schwiegen 3, 4; *derčūiōšan*, sie fielen nieder 3, 11; *kamiltakkōson seman*, es ist vollendet worden die Zeit 1, 15; *sembi inkūi gafritakkōsan*, deine Sünden sind vergeben worden 2, 5. 9; *gamai wēka awōsan, sikkir šaurōwaia (šaurō(s)waia)*, sie hielten einen Rath, wie sie ihn tödteten 3, 6; *nassan, tar-oni inga wēiikirō-kan*, sie sahen, ob er diesen heilen würde 3, 2; *wakinōsarin*, er wird es bewahren 8, 35; *sa-wittanōsin*, er wird von Sinnen kommen 3, 21.

Es ist eigenthümlich, daß *gōne* (wie auch *gānede*) kaufen und *gānōs* verkaufen heißt, z. B. *ōsōn gānōsika-gōn gānika-gōn kaikal-lā menokā-gā*, er trieb aus die Verkaufenden und die Kaufenden, die im Tempel waren 11, 15; *gānōsēnkōsōn*, man hätte es verkaufen können 14, 5; *kabakka gānanaia*, daß sie Brod kaufen 6, 36; *ir ſirgīnā, ān kabakka gānekka*, willst du, daß wir Brod kaufen 6, 37; *tar kittan wēka gānon*, er kaufte eine Leinwand 15, 46. Dagegen steht 10, 21: *kāmilka gān/gē*, verkaufe Alles, auch bei Hassan, was wohl auf einem Irrthum beruht, da der Fall allein steht.

Diese Beispiele lehren, daß die Form in den meisten Fällen im Präteritum gebraucht wird. Präsens und Futurum sind seltner, fehlen aber nicht. Das Participium erscheint mehrmals, und öfters der Imperativ. Außerdem scheint die Form ausschließlich auf die dritte Person Sing. und Plur. beschränkt zu sein. Es ist mir kein Fall für die erste und zweite Person bekannt. Wie diese Eigenthümlichkeiten zu erklären sind, bleibt dahin gestellt. Die Form der ersten Person des Aorist in -os statt in -is hat hiermit nichts zu thun. Zu bemerken ist noch, daß das s von *ōs* vor *k*, *g*, *t* ausfällt, wie in *ōsō-gōn* 1, 39 für *ōsōs-gōn*, und *wēikirō-kan* 3, 2 für *-kirōs-kan*; *degirōtira*, bindend 9, 42. Im Plural des Aorist wird dann aus -ōsōn regelmäßig -ōvān.

5. Ebenso scheinbar bedeutungslos ist die Erweiterung des Stammes durch Zufügung von -ede oder -ade. So finden sich in gleicher Bedeutung:

<i>ele</i>	und <i>eledē</i> , finden
<i>merge</i>	» <i>mergedē</i> , gürtē
<i>merre</i>	» <i>merredē</i> , abhauen
<i>enne</i>	» <i>ennedē</i> , nehmen
<i>*fehne</i>	» <i>fehnedē</i> , verstehen
<i>nale</i>	» <i>naledē</i> , sehen
<i>dabale</i>	» <i>dabaledē</i> , abwälzen

<b>asbe</b>	und <b>asbeda</b> , vorausgehen
<b>kusse</b>	» <b>kusseda</b> , öffnen
<b>ewire</b>	» <b>ewreda</b> , säen, pflanzen
<b>gane</b>	» <b>ganeda</b> , kaufen
<b>udire</b>	» <b>udreda</b> , tragen
<b>nle</b>	» <b>nleda</b> , trinken
<b>*hallege</b>	» <b>hallegada</b> , umgeben
<b>dumme</b>	» <b>dummade</b> , nehmen
<b>sokke</b>	» <b>sokkada</b> , forttragen
<b>erge</b>	» <b>ergada</b> , folgen.

Beispiele: **elcan** 9, 8, **eledcan** 1, 37; **merrös** 9, 43, **merredon** 14, 47; **ennanä** 6, 9, **enneida** 2, 9; **\*feheman** 7, 14, **fehmedon** 2, 8; **nala** 15, 32, **naleda** 14, 69; **fa-dabalä** 16, 3, **dabaleda** 16, 4; **sabgigkenon** H. 10, 32, **sabgedon** H. 14, 8; **udron** 7, 33; **udredon** 1, 6; **dummon** 9, 27, **dummadon** 8, 32, **dummeda** 5, 41 u. a.

Es ist das Präsens und besonders häufig das Participium des Präsens und der Aorist, auch der Imperativ nachzuweisen, woraus ohne Zweifel auf eine volle Konjugation zu schließen ist.

Nicht selten finden sich nun auch mehrere der aufgeführten Verbalerweiterungen gehäuft, z. B.

**-ir-ös** in **adiw-ir-ös-a**, bedrohend 1, 25; **kidd-ir-ös-innan**, man stürzt (ihn) 9, 42.

**-ir-ed** in **ew-r-ed-agen**, er pflanzte 12, 1.

**-an-ös** in **wir-an-ös-on**, er entfernte sich 3, 7; **nadif-an-ös-on**, er wurde rein 1, 42.

**-ir-an-ös** in **dauw-ir-an-ös-in**, es wächst 4, 32.

## 8. Konjunktionen.

Unsre Konjunktionen werden im Nubischen fast ausschließlich durch angehängte Partikeln vertreten. Eine einzige, die selten genug erscheint, wird selbständig dem Verbum vorausgestellt, nämlich

**ken, damit.**

Diese Partikel erscheint in folgenden Stellen: *ai mīreg awia, aī daiman-gā ken fagginnan-gā*, was soll ich thun, damit ich das ewige Leben erbe 10, 17; *sid-dotōn kabakka fa-ekā, tekka ken kōsagginnangā* woher werden wir Brod nehmen um sie zu sättigen, 8, 4; *janīann gutti-gā, takka ken kusmalloā*, sie kauften Spezerei, um ihn zu salben 16, 1; *samahanā, ken uf-fab fa-samahnantī*, vergebet, damit euer Vater vergebe 11, 25, *sukka kirciā, ā-gōn, nala, ken aminallōnī*, er steige herab, damit auch wir sehen und glauben 15, 32.

Es geht aus diesen Beispielen hervor, daß *ken* keine wirkliche Konjunktion in unserm Sinne ist, da das zugehörige Verbum sich nicht in einen besondern Modus abwandelt, sondern immer im Infinitiv steht. Diesem wird im ersten und zweiten Beispiele noch die Endung des Objektivs *-gā* zugefügt (s. unten); im dritten der Infinitiv des Futurum in der für dieses gewöhnlichen Form *-alleā*; in den beiden letzten Fällen steht gleichfalls der Infinitiv des Futurum (I und II) aber mit den Endungen *-antī* und *-ōnī*, welche für sich allein auch schon die Absicht »daß, damit« ausdrücken, so daß die Partikel in allen Fällen auch wegbleiben kann, ohne daß der Sinn dadurch verändert wird.

**-ənī (-ōnī, -ānī), damit.**

Die den Personen des Verbums angehängte Partikel *-ənī* hat dieselbe Bedeutung wie das freistehende *ken*, welches, wie wir gesehen haben, außerdem auch noch zugefügt werden kann. Es erinnert an das im Electivum (s. oben) erscheinende *en*, welches aber vor den Personalendungen eingeschoben wird.

Die Partikel *-ənī* hat die Eigenthümlichkeit, daß ihr anlautender Vokal je nach den vorausgehenden Personalendungen verändert wird. Ich finde als die mir angegebenen Formen:

ai tokk-ənī, oder tokkin-ənī, damit ich schüttele  
 ir tokkinan-ənī  
 tar tokkin-ənī  
 ū tokk-ənī, damit wir schütteln  
 ūr tokkókom-ənī  
 ter tokk-ənī

oder da das Verbum vor dieser Partikel meist im Futurum steht, entweder

ai fa-tokk-ənī,

oder

ai tokkal-ənī, damit ich schüttele  
 ir tokkallam-ənī  
 tar tokkal-ənī  
 ū tokkall-ənī, damit wir schütteln  
 ūr tokkallókom-ənī  
 ter tokkall-ənī.

Ich kann allerdings diese Formen aus unserm Text nicht alle belegen, namentlich nicht die der 2. Pers. Sing. und Plur., bei denen man eine grössere Kontraktion erwarten sollte. Ohne Zweifel ist die Form -ənī durch den dunkeln Vokal der vorausgehenden Endung veranlaßt, wenn für tokkallā-ənī: tokkall-ənī, und hinter -okom auch -ənī erscheint. Ebenso erklärt sich tokk-ənī oder tokkall-ənī aus dem abgeworfenen *a* von tokkinnan, tokkallan. Dagegen ist die 3. Pers. Sing. tokkin-ənī oder tokkal-ənī auffallend. Sie ist auch nur durch 11, 25: *ken uf-fab fa-samehn-ənī*, damit euer Vater vergebē, belegt, und an dieser Stelle, freilich in missverstandnem Zusammenhange hat Hassan *gafratijjall-ənī*. Für die übrigen Formen ist anzuführen: *abāg an-nā kajjān*, ai fa ukkā *ademirīn saida-kajjir-ənī*, folget mir nach, damit ich euch zu Menschenfischern mache 1, 17; *ir mingā firgī awatiddil-ənī*, was willst du daß ich dir thuen soll 10, 51: *dīnār wēk arran*, *fa-nār-ənī*, gebet einen Denar, daß ich ihn sehe 12, 15; *ūgā*

*mugöğü torgəğall-ant*, erlaube uns daß wir hineinfahren 5, 12; *tadāna-ion falä wə-lä, kidəkka tīgall-ant*, gehen wir in eine Wüste, damit wir ein wenig ruhen 6, 31; *kuttan neğall-ant*, erhebt euch, daß wir weggehen 14, 42; *igatiğğon, gādill-ant*, er sagte, gehen wir 4, 35; *sokka-kirčä, ā-gön nala kon aminall-ant*, er steige herab, damit auch wir sehen und glauben 15, 32; *törğa-tamanaion həğə wəkä enninnan-ant*, sie sollen nicht hineingehen, um etwas zu holen 13, 15; *igon, mugösana naddill-ant*, er sagte, haltet an, damit wir schon 15, 36.

-ant, denn.

Eine von der vorhergehenden durchaus abweichende Bedeutung »denn«, hat das angehängte -ant in den folgenden Stellen: *hussa tigan, ai-lin-ant*, bleibt ruhig, denn ich bin es 6, 50; *sukkiğğa-taman, nörin mulki ten-döro-ant*, stoßet sie nicht weg, denn Gottes Reich (ist) ihnen 10, 14; *ğəğə-tamana, in ingir-šin-ant*, fürchtet nicht, denn es ist so 13, 7; *igatiğğana talamidi tangəğə, tar urrag unni-lä gādin-ant*, sagt es seinen Jüngern, denn er wird vor euch hergehen 16, 7; *kaba tel-loğə dāmun-ant*, denn sie haben kein Brod 6, 36 (was Ali nachträglich in *dāmun-sibal-lä* verändert hat). Bei Hassan scheint die Form überhaupt nicht vorzukommen.

-lon, -on oder -loni, -oni, wenn, ob

(s. oben p. 111)

worden immer mit der besonderen konditionalen Form des Verbums verbunden, aber nicht an das Verbum, sondern an das Subjekt des Satzes angehängt.

Die vollere Form -lon ist ohne Zweifel die ursprüngliche, und das l erinnert an das interrogative l in -lə, -lin. Es hat sich hinter den Vokalen, mit Ausnahme des diphthongischen ai, erhalten, während es nach Konsonanten abgeworfen wird. Die Verstärkung durch i ist häufig, aber nicht wesentlich.

Beispiele: *ā-lon igatikkawōi*, wenn wir sagen 11, 31. 32; *naddillōni, Ēliā-lon kir sukkikanī*, wir wollen sehen, ob Elias

kommt 15, 26; *naseen, tar-ent ingā wēi-kirē-ban*, sie sehen, ob er ihn heilen würde 2, 2; *ir-ent ſirgi-kneēt*, wenn ihr wollt 14, 7; *tar-ent Mešā*, wenn er der Messias (ist) 15, 22; *ai-ent id-dan dī-knē-gūn*, wenn ich auch mit dir sterben sollte 14, 31. — Ausnahmsweise steht bei H. 7, 11: *ādem-lon*, wenn jemand. Bei *wē-lon*, wenn einer, könnte es zweifelhaft sein, ob nicht *wēl-on* zu schreiben, da *wēl* für *wēr* oder *wē* oft gebraucht wird; da aber nie *wēr-on* geschrieben wird, und der Abschreiber von Hassan meist *wēl-lon* schreibt, der also Assimilation des *r* zu *l* annahm, und *-lon* die ursprüngliche Form ist, so haben wir ohne Zweifel *wē-lon* zu schreiben, wenn wir nicht, mehr aus etymologischen als aus phonetischen Gründen, *wēl-lon* schreiben wollen. Ueber den Abfall des *l* vgl. oben p. 155.

**-tan, -tānī, indem, während.**

Das an das Verbum angehängte *-tan*, verstärkt *-tānī*, läßt sich in der Regel durch »indem« oder »nachdem« übersetzen. Es wird dadurch die Gleichzeitigkeit oder ein größerer Gegensatz zu dem Hauptverbum ausgedrückt, als es durch das einfache Participium oder ein Relativum geschehen würde. In der Form erinnert es an die relative Partikel *tā*, welche aber frei steht.

Das Verbum, an welches es antritt, hat immer die Form der 3. Pers. Sg. Da dies aber auch der Fall ist, wo man andere Personenendungen erwarten müßte, so halte ich diese Form, wie in andern ähnlichen früher besprochenen Fällen, vielmehr für einen Infinitiv mit nominaler Bedeutung, s. oben p. 143, so daß dann die eigentliche Bedeutung sein würde: bei, in, nach. Man würde es für eine Participialform halten können, wenn nicht Fälle vorkämen, wo das Subjekt wechselt, z. B. 16, 14: *dime-wēraia supra-l āgin-tānī, ai-tangā amantiggon*, als sie zu elf zu Tische saßen, zeigte er sich ihnen.

Beispiele: *amwē kiron, arragin-tān*, sie kam hinein, indem sie tanzte 6, 22; *idēn kiron, geas wēks kagin-tān*, ein Weib kam, indem sie ein Gefäß trug 14, 3; *tar nogastn-tān, nalon*, indem er vorüberging, sah er 2, 14; *mand agin-tān ktdaggikonon*, indem er da saß, war er angekleidet 5, 15; *nogastn-tān nassan*, indem sie vorübergingen, sahen sie 11, 20; *ergisan gagin-tān*, sie folgten, indem sie sich fürchteten 10, 32; *wēkūi, mand agin-tān, igatissan*, einige, indem sie da saßen, sagten zu ihnen 11, 5; *wilitta unni-mēn-tān*, da sie keine Kinder hatte H. 12, 19. Ebenso in aoristischer Form: *firgireion, kiron-tān*, *eddi ingā dūro-tān-wā okkiron-tān*, an asi wēiōsiā, wolle dasa, nachdem du kamst, und deine Hand über sie ausstrecktest, meine Tochter gesund werde 5, 23.

-aiā, -eion; -iā, -ion, dasa.

Um die Abhängigkeit eines Satzes vom vorausgehenden auszudrücken, wird die Endung -aiā oder ohne Unterschied der Bedeutung und anscheinend nach Willkür -eion angehängt; in der Regel an das Verbum; wo dieses fehlt, auch an andere Worte. Es wird den verschiedenen Personalendungen zugefügt ohne diese zu verändern, und ist wesentlich dieselbe Endung, die wir bereits oben hinter dem Imperativ (p. 139) und Infinitiv Fut. I. (p. 144) in derselben Bedeutung, aber in den kürzeren Formen -iā, -ion und -ā gefunden haben.

Beispiele: *banhisan, in as diōson-aiā*, sie sagten, deine Tochter ist gestorben, oder, dasa deine Tochter gestorben sei 5, 35; *irbiron, guwōa wēkā daffōson-aiā*, er merkte, dasa er eine Kraft verlor 5, 30; *iginnan, Eliā fa-kin-aiā*, sie sagen, dasa Elias kommen werde 9, 11; *gillin, kaba ā-log dāmun-aiā*, er denkt daran, dasa wir kein Brod haben 8, 16; *ukkir-dānon, nogid-dō-aiā*, es wurde bekannt, dasa er im Hause (sei) 6, 24; *sikkir igt, naiā int aigā taffōi-ia?* wie sagst du: wer ist der, der euch angerührt hat? 5, 31; *igsan, šogorti nigis tal-logo-ia*, sie sagten, dasa ein böser Geist mit ihm (sei) 3, 30; *igsan,*

*Beileubal tal-lege-lā*, sie sagten, daß Beelzebub mit ihm (sei) 8, 22; *a-lon tga-tib-kawet, adewit-latōn-aia*, wenn wir ihm sagen, daß sie von den Menschen (sei) 11, 32; *issigon, tar urti wēka nan-aion*; er fragte, ob er etwas sehe 8, 23; *igatiron, Iahan-nan urk-aion*, sie sagte, des Johannes Haupt (solle sie fordern) 6, 24; *iginnan, Eila-lin-aia*, sie sagen, daß du Elias seist 8, 28.

-gā, daß.

Dieselbe Abhängigkeit des einen vom anderen Satze, wird nicht selten so ausgedrückt, daß der ganze abhängige Satz wie ein Nominal-Objekt angesehen wird, durch schließliche Zufügung von -gā, ohne die Personalendung zu verändern; z. B. *irbērōkom, dauwiri meliktakkōān-gā*, ihr wißt, daß die Großen zu Königen gemacht wurden 10, 42; *irbērōkom, ademin tōd gudrag kumin-gā*, ihr wißt, daß des Menschen Sohn Macht hat 2, 10; *irbērū, intn allēgatta-inin-gā*, wir wissen, daß du die Wahrheit sprichst 12, 14; *nalon, kina-figinnan-gā*, er sah, daß sie müde waren 6, 55; *ukkissan, siddō menon-gā*, wo sie hörten, daß er sei 6, 55. Daß dieses -gā auch noch zum Ueberflusse hinter dem Infinitiv und *ken* zugefügt werden kann, haben wir bereits oben gesehen (p. 159).

Es werden aber auch die Präpositionen -logo, -lā, -kēl-lā, u. a. nicht nur, wie wir oben gesehen haben, mit dem Infinitiv verbunden, welcher dann als nomen verbale behandelt wird, sondern auch mit den entsprechenden Personen des Verbum, wodurch sie zu Konjunktionen werden, z. B.

-logo, dann, weil (bei).

*kamil nassan-nogo*, denn Alle sahen ihn 6, 50; *tar gudra-logo allingon-nogo*, denn er lehrte mit Macht 1, 22.

-lā, während, als (in).

*a-kabsan-nā*, während sie aßen 14, 22; *Gudsin mēl-lā kaggisan-nā*, als sie in die Nähe von Jerusalem kamen 11, 1.

-*hɛl-lɛ*, als.

*nassan-hɛl-lɛ*, als sie sahen 2, 16.

-*siballɛ*, weil.

*oohu haggiminnen sibal-lɛ*, weil sie nicht zu ihm kommen konnten 2, 4.

In solchen Fällen steht häufig das Präsens statt des Präteritums: *diis mennan-nogo*, denn es waren viel 2, 4; *tar sziada mennan-nogo*, denn sie waren Fischer 1, 16 (vgl. 6, 24).

## Paradigma der Verbalformen.

Wir lassen nun noch das Paradigma eines Zeitworts der ersten Konjugation zur leichtern Uebersicht der sämtlichen Verbalformen folgen, die oben nicht vollständig erscheinen.

### *Dolls*, lieben.

#### A. ACTIVUM.

##### Präsens.

<i>ai doll-ir</i> , ich liebe	<i>ɛ doll-irtɛ, -urtɛ, -ur</i> , wir lieben
<i>ir doll-inam</i> , du liebst.	<i>ur doll-irɛkom, -urɛkom</i> , ihr liebt
<i>tar doll-in</i> , er liebt	<i>ter doll-innan</i> , sie lieben.

##### Aoristus.

<i>ai doll-is</i> ,	oder: <i>ai doll-ɔs</i> , ich liebte
<i>ir doll-onam</i>	<i>ir doll-ɔonam</i>
<i>tar doll-on</i>	<i>tar doll-ɔon</i>
<i>ɛ doll-istɛ, -ustɛ, -us</i> ,	<i>ɛ doll-ɔstɛ</i> , wir liebten
<i>ur doll-isɛkom, -usɛkom</i>	<i>ur doll-ɔsɛkom</i>
<i>ter doll-isan</i>	<i>ter doll-ɔsan</i>

**Perfectum.**

<b>ai</b> dolli-kes	oder dolli-kes, ich habe geliebt
<b>ir</b> dolli-kenonam	-kenonam
<b>tar</b> dolli-kenon	-kenon
<b>u</b> dolli-kesetü	-kesetü, wir haben geliebt
<b>ur</b> dolli-kesetökom	-kesetökom
<b>ter</b> dolli-kesesan	-kesesan

**Plusquamperfectum.**

<b>ai</b> dolli-kenkes	oder -kenkes, ich hatte geliebt
<b>ir</b> dolli-kenkenam	-kenam
<b>tar</b> dolli-kenkenen	-kenon
<b>u</b> dolli-kenkesetü	-kesetü, wir hatten geliebt
<b>ur</b> dolli-kenkesetökom	-kesetökom
<b>ter</b> dolli-kenkesesan	-kesesan.

**Futurum I.**

<b>ai</b> doll-al, ich werde lieben	<b>u</b> doll-allä, wir werden lieben
<b>ir</b> doll-allam	<b>ur</b> doll-allökom
<b>tar</b> doll-arin	<b>ter</b> doll-allan

**Futurum II.**

<b>ai</b> fa-doll-ir, ich werde lieben	<b>u</b> fa-doll-urü, wir werden l.
<b>ir</b> fa-doll-inam	<b>ur</b> fa-doll-irökom
<b>tar</b> fa-doll-in	<b>ter</b> fa-doll-innan.

**Futurum exactum.**

<b>ai</b> fa-doll-is, ich w. gel. h.	<b>u</b> fa-doll-us, wir w. gel. haben
<b>ir</b> fa-doll-onam	<b>ur</b> fa-doll-isökom
<b>tar</b> fa-doll-on	<b>ter</b> fa-doll-isan.

**B. PASSIVUM.****Präsens.**

<b>ai</b> dolli-takkir, -dakkir, -danir, ich werde geliebt	
<b>ir</b> dolli-takkinam etc.	-daninam
<b>tar</b> dolli-takkin,	-danin

a dolli-takku, daku, -daku, wir werden geliebt  
ur dolli-takkirókom etc. -dairókom  
ter dolli-takkinnan, -dattinnan.

Aoristus.

ai dolli-takkis, -dakkis, -dakis, ich wurde geliebt  
ir dolli-takkonam etc. etc.  
tar dolli-takkon

a dolli-takkus, wir wurden geliebt  
ur dolli-takkusókom  
ter dolli-takkisan

Perfectum.

ai dolli-takki-, daki-, -dani-kes, ich bin geliebt worden<sup>7</sup>  
ir dolli-takki-kenonam etc. etc.  
tar dolli-takki-kenon

a dolli-takki-kessü, wir sind geliebt worden  
ur dolli-takki-kessókom  
ter dolli-takki-kessan

Plusquamperfectum.

ai dolli-takki-, daki-, -dani-kenkos, ich war geliebt worden  
ir dolli-takki-kenkonam etc.  
tar dolli-takki-kenkon

a dolli-takki-kenkossü, wir waren geliebt worden  
ur dolli-takki-kenkossókom  
ter dolli-takki-kenkossan.

Futurum I.

ai dolli-takk-, dakk-, dan-al, ich werde geliebt werden  
ir dolli-takk-allam  
tar dolli-takk-arin

a dolli-takk-allü, wir werden geliebt werden  
ur dolli-takk-allókom  
ter dolli-takk-allan.

**Futurum II.**

**ai** *fa-dolli-takkir, -dakkir, -dakkir*, ich werde geliebt werden  
etc. (s. Präsens).

**Futurum exactum.**

**ai** *fa-dolli-takk-is, -dakkis, -dakkis*, ich w. gel. worden sein  
etc. (s. Perfectum).

**Q. INTERROGATIVUM.****Präsens Activi.**

**ai** oder **ai-lē** *dolli-rē?*, liebe ich?  
**ir** oder **il-lē** *dolli-nā?*,  
**tar** oder **tal-lē** *dolli-nā?*,  
**ū** oder **ū-lē** *dolli-rū?*, -*irō?*, lieben wir?  
**ur** oder **ul-lē** *dolli-rō?*, -*urō?*,  
**ter** oder **tel-lē** *doll-innā?*,

oder in kürzerer Form:

<b>ai</b> <i>dolli-ā?</i> , liebe ich?	<b>ū</b> <i>dollu-wā?</i> lieben wir?
<b>ir</b> <i>doll-i?</i>	<b>ur</b> <i>dolli-rō?</i>
<b>tar</b> <i>doll-i?</i>	<b>ter</b> <i>doll-innā?</i>

oder mit -*gene*:

<b>ai</b> <i>dolli-lē-gent?</i> , liebe ich?	<b>ū</b> <i>dolli-lē-genā?</i> lieben wir?
<b>ir</b> <i>dolli-lē-gent?</i>	<b>ur</b> <i>dolli-lē-genō?</i>
<b>tar</b> <i>dolli-lē-gent?</i>	<b>ter</b> <i>dolli-lē-genā?</i>

**Aoristus Activi.**

<b>ai</b> <i>dolli-sē?</i> , - <i>si?</i> ,	oder <i>dolli-lē-ges?</i> , liebte ich?
<b>ir</b> <i>doll-onā?</i> , <i>doll-ō?</i>	<i>dolli-lē-genō?</i>
<b>tar</b> <i>doll-onā?</i> , <i>doll-ō?</i>	<i>dolli-lē-genō?</i>
<b>ū</b> <i>dollu-sā?</i> , - <i>sō?</i> ,	<i>dolli-lē-gessā?</i> , - <i>gensā?</i> , liebt. wir?
<b>ur</b> <i>dollu-sō?</i>	<i>dolli-lē-gessō?</i> , - <i>gensō?</i> ,
<b>ter</b> <i>dolli-sanā?</i>	<i>dolli-lē-gessā?</i> , - <i>gensā?</i>

**Perfectum Activi.**

ai	dolli-kess?	oder dolli-lē-gen-kess?	habe ich geliebt?
ir	dolli-kenō?	dolli-lē-gen-kenō?	
tar	dolli-kenō?	dolli-lē-gen-kenō?	
u	dolli-kessū?	dolli-lē-gen-kessū?	haben wir geliebt?
ur	dolli-kessō?	dolli-lē-gen-kessō?	
ter	dolli-kessana?	dolli-lē-gen-kessana?	

**Plusquamperfectum Activi.**

ai	dolli-kenkess?	hatte ich geliebt?
		etc. (s. Perfectum).

**Futurum I. Activi.**

ai	doll-alē?	oder dolli-lē-gen-alē?	werde ich lieben?
ir	doll-alla?	dolli-lē-gen-alla?	
tar	doll-art?	dolli-lē-gen-art?	
u	doll-alla?	dolli-lē-gen-alla?	werden wir lieben?
ur	doll-allō?	dolli-lē-gen-allō?	
ter	doll-allana?	dolli-lē-gen-allana?	

**Futurum II. Activi.**

ai	fa-dolli-rē?	werde ich lieben?
		etc. (s. Präsens).

**Futurum exactum Activi.**

ai	fa-dolli-ēs?	werde ich geliebt haben?
		etc. (s. Aorist).

**Passivum.**

ai	dolli-takki-rē?	werde ich geliebt?
		etc. Für die übrigen Tempora vgl. das Aktiv.

## D. CONDITIONALE.

## Präsens Activi.

ai dolli-kaiš, wenn ich liebte  
 ir dolli-kan, -kant  
 tar dolli-kan, -kant  
 a dolli-kaw, -kawōi, -kawōi, wenn wir liebten  
 ur dolli-kaw, -kawōi, -kawōi  
 ter dolli-kawon, -kawanni.

## Perfectum Activi.

ai dolli-kokkaiš, w. ich gel. hätte	a dolli-kokkawōi w. w. gel. h.
ir dolli-kokkant	ur dolli-kokkawōi
tar dolli-kokkant	ter dolli-kokkawanni.

## Futurum I. Activi.

ai dollari-kaiš, wenn ich l. würde	a dollari-kawōi, w. wir l. w.
ir dollari-kant	ur dollari-kawōi
tar dollari-kant	ter dollari-kawanni

## Futurum II. Activi.

ai fa-doll-i-kaiš, wenn ich lieben würde  
 etc. (s. Präsens).

## Präsens Passivi.

ai dolli-takki-kaiš, wenn ich geliebt würde

## Perfectum Passivi.

ai dolli-takki-kokkaiš, wenn ich geliebt worden wäre

## Futurum I. Passivi.

ai dolli-takkari-kaiš, wenn ich geliebt werden würde

## E. ELECTIVUM.

## Präsens Activi.

ai doll-ēn-ir, ich könnte lieben	a doll-ēn-urū wir k. lieben
ir doll-ēn-inam	ur doll-ēn-irōkom
tar doll-ēn-in	ter doll-ēn-innan

**Perfectum Activi.**

ai doll-en-kes, ich hätte lieben können

**Futurum I. Activi.**

ai dollal-en-ir, ich würde lieben können

**Präsens Passivi.**

ai dolli-takk-en-ir, ich könnte geliebt werden

**Perfectum Passivi.**

ai dolli-takk-en-kes, ich hätte geliebt werden können

**Futurum I. Passivi.**

ai dolli-takk-en-al, ich würde geliebt werden können

**Interrogativum.**

ai doll-en-irē?, könnte ich lieben?

etc.

**F. NEGATIVUM.**

**Präsens Activi.**

ai dollu-mun, -i-mun, i. l. nicht	ai dollu-mund, -mun, wir l. nicht
ir dolli-minam	ur dollu-mundkom, -i-minókom
tar dollu-mun, -i-mun	ter dolli-minnan.

**Aorist (nicht mehr in Gebrauch).**

ai dolli-mes, ich liebte nicht	ai dolli-messē, wir liebten nicht
ir dolli-menonam	ur dolli-messókom
tar dolli-menon	ter dolli-messan.

**Perfectum Activi.**

ai dolla-kum-mun,	oder dolla-kum-mes, ich habe nicht gel.
ir dolla-kum-minam	dolla-kum-menonam
tar dolla-kum-mun	dolla-kum-menon
ai dolla-kum-mund,	dolla-kum-messē, wir h. nicht geliebt
ur dolla-kum-minókom	dolla-kum-messókom
ter dolla-kum-minnan	dolla-kum-messan.

**Plusquamperfectum Activi.**

ai **dolli-ken-kum-mun**, ich hatte nicht geliebt  
 ir **dolli-ken-kum-minam**, du hattest nicht geliebt  
 etc.

**Futurum I. Activi.**

ai <b>doll-aru-mun</b> , ich w. n. l.	ai <b>doll-aru-munā</b> , wir w. n. l.
ir <b>doll-ari-minam</b>	ir <b>doll-aru-mundkom</b>
tar <b>doll-aru-mun</b>	tar <b>doll-ari-minnan</b> .

**Futurum II. Activi.**

ai **sa-dollu-mun**, ich werde nicht lieben

**Futurum exactum Activi.**

ai **sa-dolla-kummun**, ich werde nicht geliebt haben

**Präsens Passivi.**

ai **dolli-takku-mun**, ich werde nicht geliebt

**Perfectum Passivi.**

ai **dolli-takka-kum-mun**, ich bin nicht geliebt worden

**Plusquamperfectum Passivi.**

ai **dolli-takki-ken-kummun**, ich war nicht geliebt worden

**Futurum I. Passivi.**

ai **dolli-takkari-mun**, ich werde nicht geliebt werden

**Futurum II. Passivi.**

ai **sa-dolli-takku-mun**, ich werde nicht geliebt werden  
 etc.

**Präsens interrogativum negativum.**

ai <b>dolli-mi?</b> oder <b>dolla-m-geni?</b> , liebe ich nicht?
ir <b>dolli-mi?</b> <b>dolla-m-geni?</b>
tar <b>dolli-mi?</b> <b>dolla-m-geni?</b>

ai dollu-muna? oder dolla-m-gena? lieben wir nicht?  
 ur dolli-mino?, dollu-muna? dolla-m-geno?  
 ter dolli-minna? dolla-m-genna?

Perfectum interrogativum negativum.

ai dolla-kummi? oder dolla-m-gesi?, habe ich nicht gel.?  
 ir dolla-kummi? dolla-m-geno?  
 tar dolla-kummi? dolla-m-geno?  
 ai dolla-kum-muna? dolla-m-gessa?, -gensa?  
 ur dolla-kum-mino? dolla-m-gesso?, -geno?  
 ter dolla-kum-minna? dolla-m-gessa?, -gensa?

Plusquamperfectum interrogativum negativum.

ai dolli-ken-kum-mi? hatte ich nicht geliebt?  
 etc.  
 oder: ai dolla-m-gen-kesi? dass.

Futurum I interrogativum negativum.

ai dollari-mi? werde ich nicht lieben?  
 oder: ai dolla-m-gen-ai? dass.

Futurum II interrogativum negativum.

ai fa-dolli-mi?, werde ich nicht lieben?  
 oder: ai fa-dolla-m-geni? dass.

Passivum interrogativum negativum.

ai dolli-takki-mi?, werde ich nicht geliebt?  
 etc. etc.

Conditionale negativum.

Präsens Activi.

ai dolli-mēn-kai?, wenn ich nicht liebe oder liebte.  
 ir dolli-mēn-kani  
 tar dolli-mēn-kani

a dolli-mēn-kawt, wenn wir nicht lieben oder liebten  
 ur dolli-mēn-kawt  
 tar dolli-mēn-kawant

### Perfectum Activi.

ai dolla-kun-mēn-kaič, wenn ich nicht geliebt habe oder hätte

### Futurum I. Activi.

ai dollari-mēn-kaič, wenn ich nicht lieben werde oder würde

### Futurum II. Activi.

ai fa-dolli-mēn-kaič, wenn ich nicht lieben werde oder würde

### Präsens Passivi.

ai dolli-takki-mēn-kaič, wenn ich nicht gel. werde oder würde

### Perfectum Passivi.

ai dolli-takka-kun-mēn-kaič, wenn ich nicht geliebt worden  
 bin oder wäre

### Futurum I. Passivi.

ai dolli-takburi-mēn-kaič, wenn ich nicht geliebt werden  
 werde oder würde.

## G. VERBUM PLURALE.

### Präsens.

ai dolli-g-ir, ich liebe (mehrere)  
 ir dolli-g-nam  
 tar dolli-g-in  
 a dolli-g-ur, wir lieben (mehrere)  
 ur dolli-g-rakom  
 tar dolli-g-innan

### Aorist.

ai dolli-g-is, ich liebte (mehrere)  
 ir dolli-g-onam  
 tar dolli-g-on

**ā** *dolli-g-us*, wir liebten (mehrere)  
**ur** *dolli-g-usōm*, *dolli-ēōm*  
**ter** *dolli-g-īan*, *dolli-īan*.

Perfectum.

**ai** *dolli-g-tes*, ich habe geliebt (mehrere)

Plusquamperfectum.

**ai** *dolli-g-kenkes*, ich hatte geliebt (mehrere)

Futurum I.

**ai** *dolli-g-al*, ich werde lieben (mehrere)

Futurum II.

**ai** *fa-dolli-g-ir*, ich werde lieben (mehrere)

Futurum exactum.

**ai** *fa-dolli-g-is*, ich werde geliebt haben (mehrere)

Interrogativum. Präsens.

**ai** *dolli-g-rē?*, liebe ich (mehrere)?

**ir** *dolli-g-na?*

**tar** *dolli-g-na?*

**ā** *dolli-g-rā?*, lieben wir (mehrere)?

**ur** *dolli-g-rō?*

**ter** *dolli-g-inna?*

oder

**ai** *dolli-g-ia?*, liebe ich (mehrere)?

**ir** *dolli-g-i?*

**tar** *dolli-g-i?*

**ā** *dolli-g-ia?* lieben wir (mehrere)?

**ur** *dolli-g-rō?*

**ter** *dolli-g-inna?*

**Interrogativum. Aorist.****ai dolli-g-ist, dolli-ist?** liebte ich (mehrere)?**ir dolli-g-ona?****tar dolli-g-ona?****a dolli-g-isa, dolli-isa?** liebten wir (mehrere)?**ur dolli-g-iso, dolli-iso?****ter dolli-g-isana, dolli-isana?****Interrogativum. Perfectum.****ai dolli-g-kes?** habe ich geliebt (mehrere)?**Interrogativum. Futurum I.****ai dolli-g-al?** werde ich lieben (mehrere)?**Conditionale. Präsens.****ai dolli-g-kai?** wenn ich liebe oder liebte (mehrere)**Conditionale. Perfectum.****ai dolli-g-kokkai?** wenn ich geliebt habe oder hätte (mehrere)**Conditionale. Futurum I.****ai dollari-g-kai?** wenn ich lieben werde od. würde (mehrere)**Electivum. Präsens.****ai dolli-g-en-ir,** ich könnte lieben (mehrere)**Electivum. Perfectum.****ai dolli-g-kes-en-ir,** ich hätte lieben können (mehrere)**Electivum. Futurum I.****ai dolli-g-al-en-ir,** ich werde lieben können (mehrere)**Negativum. Präsens.****ai dolli-g-mun,** ich liebe nicht (mehrere)**Negativum. Perfectum.****ai dolli-ga-kun-mun,** ich habe nicht geliebt (mehrere)

**Negativum. Plusquamperfectum.**

*ai dolli-g-ken-kum-mun*, ich hatte nicht geliebt (mehrere)

**Negativum. Futurum I.**

*ai dolli-g-ari-mun*, ich werde nicht lieben (mehrere)

**Negativum interrogativum. Präsens.**

*ai dolli-g-mi*, liebe ich nicht (mehrere)?

**Negativum interrogativum. Perfectum.**

*ai dolli-ga-kum-mi*, habe ich nicht geliebt (mehrere)?

**Negativum interrogativum. Plusquamperfectum.**

*ai dolli-g-kenkum-mi*, hatte ich nicht geliebt (mehrere)?

**Negativum interrogativum. Futurum I.**

*ir dolli-g-ari-mi*, wirst du nicht lieben (mehrere)?

**Negativum conditionale. Präsens.**

*ai dolli-g-mën-kaiē*, wenn ich nicht liebe oder liebte (mehrere)

**Negativum conditionale. Perfectum.**

*ai dolli-g-mën-kokkaiē*, wenn ich nicht geliebt habe oder hätte (mehrere)

**Negativum conditionale. Futurum I.**

*ai dolli-g-ari mën-kaiē*, wenn ich nicht lieben werde oder würde (mehrere).

**H. REFLEXIVUM.**

**Präsens.**

<i>ai ai angā dollir,</i>	ich liebe mich selbst
<i>ir ai ingā dollinam,</i>	du liebst dich selbst
<i>tar ai tanga dollin,</i>	er liebt sich selbst
<i>ū ai āngā dolli-g-ur,</i>	wir lieben uns selbst
<i>ur ai unnigā dolli-g-rokom,</i>	ihr liebt euch selbst
<i>ter ai tennigā dolli-g-innan,</i>	sie lieben sich selbst

Ebenso bilden alle übrigen Tempora ihren Plural wie im Verbum plurale.

Da *dolle* kein Intransitivum ist, so ist hier auf die Formen von *dge*, sitzen, p. 131 zu verweisen; und ebenso für

### L. VERBUM DATIVUM

auf die Formen von *gafre*, vergeben, *ige*, sagen, p. 133. 135, und von *dēne*, *tīre*, geben, p. 138.

### K. IMPERATIVUS.

#### Activum.

Sg. 1. -----

2. *ir* (oder ohne *ir*) *doll-ē*, *doll-e*, *doll-ēia*, liebe

3. *tar* (oder ohne *tar*) *doll-ēia*, er soll lieben.

Pl. 1. -----

2. *ur* (oder ohne *ur*) *doll-ana*, *doll-an*, *doll-anaia*, liebet

3. *ter* (oder ohne *ter*) *doll-ana-ia*, sie sollen lieben.

#### Passivum.

Sg. 1. -----

2. *dolli-takk-ē*, *-takk-ēia*, werde geliebt

3. *dolli-takk-ia*, er soll geliebt werden.

Pl. 1. -----

2. *dolli-takk-ana*, *-takk-ana-ia*, werdet geliebt

3. *dolli-takk-ana-ia*, sie sollen geliebt werden.

#### Plurale.

Sg. 1. -----

2. *dolli-g-ē*, liebe (mehrere)

3. *dolli-g-ē-ia*, er liebe (mehrere).

Pl. 1. -----

2. *dolli-g-ana*, (liebet mehrere)

3. *dolli-g-ana-ia*, sie sollen lieben (mehr).

Negativum.

Sg. 1. —————

2. *dolla-tamē, -tam, liebe nicht*

3. *dolla-tamē-ia, er liebe nicht*

Pl. 1. —————

2. *dolla-tam-an-a, -taman, liebet nicht*

3. *dolla-tam-ana-ia, sie sollen nicht lieben.*

Negativum plurale.

Sg. 1. —————

2. *dolli-g-tamē, liebe nicht (mehrere)*

3. *dolli-g-tamē-ia, er liebe nicht (mehrere)*

Pl. 1. —————

2. *dolli-g-tamana, liebet nicht (mehrere)*

3. *dolli-g-tamana-ia, sie sollen nicht lieben (mehrere).*

L. INFINITIVUS.

Präsens Activi.

*dolle, dollin, dollinnan, lieben.*

Aoristus Activi.

*dolli-sin, geliebt haben.*

Perfectum Activi.

*dolli-kes-sin, geliebt haben.*

Futurum I. Activi.

*doll-alle, doll-allea, lieben werden.*

Präsens Passivi.

*dolli-takke, dolli-takk-innan, geliebt werden.*

Aoristus Passivi.

*dolli-takki-sin, geliebt worden sein.*

Perfectum Passivi.

*dolli-takkes-sin, geliebt worden sein.*

**Negativum Activi.****dolli-mene, nicht lieben.****Negativum Passivi.****dolli-takti-mene, nicht geliebt werden.****Plurale.****dolli-g-a, dolli-g-innan, lieben (mehrere).****M. PARTICIPIUM.****Präsens Activi.****doll-a, doll-i, liebend; Obj. dolli-kā; Plur. dolli-kā.****Aoristus Activi.****doll-a, doll-ot, geliebt habend; Obj. dolo-kā; Pl. dolo-kā.****Perfectum Activi.****dolli-keno, -kenot, geliebt habend; Obj. dolli-keno-kā; Pl. dolli-keno-kā.****Futurum I. Activi.****dollar-a, -i, lieben werdend.****Präsens Passivi.****dolli-takt-a, -i, geliebt werdend.****Aoristus Passivi.****dolli-takt-ot, geliebt worden seiend.****Futurum Passivi.****dolli-takkar-a, -i, geliebt werden werdend.****Plurale.****dolli-g-a, -i, liebend (mehrere).**

## III. SYNTAKTISCHES.

Es schien zweckmäßig, Vieles, was sonst zur Syntax gehören würde, schon in der Formenlehre vorwegzunehmen, da der syntaktische Gebrauch nicht selten die Formation erst verstehen lehrt. Im folgenden stelle ich nur die wesentlichsten Punkte zusammen, die früher nicht wohl zur Sprache kommen konnten, oder bringe das früher Gesagte unter allgemeinere Gesichtspunkte.

## 1. Der einfache Satz.

Einzelne Ausrufe oder Anrufe wie *wo!*, *oh!*; *waia!*, *wehe!*; *nör!*, Herr; *an as-töd!* meine Tochter!, also die Interjektionen und Vokative bilden noch keinen Satz. Um einen solchen vollständig zu machen, dazu gehört ein Subjekt und ein verbal damit verbundenes Prädikat. Ob Subjekt, Prädikat und Verbum durch drei verschiedene Worte ausgedrückt werden oder nur dem Begriffe nach vorhanden sind, ist nicht wesentlich. In der zweiten Person des Imperativ wird das Subjekt *ir*, *ur*, du, ihr, in der Regel weggelassen, nicht selten aber auch gesetzt: *ur tigjan kabanaia*, gebet zu essen 6, 37. *ur takk ukkiran*, höret ihn 9, 7; in der dritten immer, wenn es nicht aus dem Zusammenhang zu ergänzen, oder ein persönliches Pronomen ist, welches nicht besonders ausgedrückt zu werden pflegt: *kiréia*, er komme, nicht *tar kiréia*.

Das Subjekt kann auch sonst ganz ausfallen, z. B. *kiron* es geschah, 2, 15. 4, 4; *hillina?*, ist es erlaubt? H. 3, 4. Wenn es ein persönliches Pronomen ist, so pflegt es nicht zu erscheinen: *iga-tiggon*, er sagte zu ihnen; *agarkā mārian*, sie hatten nicht Raum 3, 20; wird aber nicht selten auch gesetzt: *tar dersa-tiggon*, er predigte ihnen 2, 13; *ter tal-lo gāsan* sie gingen zu ihm, 3, 13; *urī awrókom*, ihr thut 7, 8. Auch in der Frage wird das Pronomen bald vorgesetzt: *ir firgina?* willst du? 6,

37; *ai tiggwe-wa?* sollen wir geben? *ibid.*; *ai ming a-wa?* was soll ich thun? 10, 17; bald weggelassen: *minga fadda?* was soll ich fordern? 0, 24. *ming a-log a-ryt*, was willst du mit uns? 1, 24.

Andrerseits kann auch der Verbal Ausdruck ganz fehlen und muß dann zu dem Prädikat hinzugedacht werden, z. b. *Nai-lē an ari, nai-lē an engakā*, wer (ist) meine Mutter, wer (sind) meine Brüder? 3, 33; *in mina?* wer (ist) das? 1, 27; *ai?* (bin) ich (es)? 14, 19; *masa?* ist es gut? 12, 14; *ir nōrin tōda*, du (bist) Gottes Sohn 3, 11. In der 3. Pers. Sg. Präs. ist der Wegfall die Regel, und das Verbum *wene*, sein, welches sonst viel als einfache Copula gebraucht wird, kommt in dieser Person gar nicht vor; also: *ir wēra tel-latōn mennam*, du einer von ihnen warst 14, 70; *a dia mennā*, wir sind viele 5, 9; aber: *Bailsabal tal-logo*, Beelzebub (ist) mit ihm: *masa, ai indo tiggōkawat*, (es ist) gut, wenn wir hier uns niederlassen. Doch pflegt, wenn das Prädikat ein Substantiv ist, dafür die verbale Form *-lin* einzutreten: *int urrag inglini-lin*, dieses ist der Anfang des Evangeliums 1, 1; *tar Elia-lin*, es ist Elias 6, 15. In der 3. Pers. Plur. wird *mennan* (sie) sind, nicht ausgelassen.

Wenn das Subjekt vom Verbum getrennt ist, so geht es, wenn es ein Pronomen ist, dem Verbum immer voran: *ai nār*, ich sehe; *ir kironam*, du kamst. Wenn es ein andres Substantiv ist, so geht es in der Regel auch voraus: *Masa tgon*, Moses sagte 7, 10; *hissi wē ukkirtakkon*, eine Stimme wurde gehört, 1, 11. Doch ist die Umstellung nicht ausgeschlossen; *kassan tal-logo ademiri wēkāt*, es kamen zu ihm einige Leute 2, 3; *tal-log naldānan Elia Māsa-dani*, mit ihm wurden gesehen Elias und Moses 9, 4; *issigean talamidi in bannitta*, es fragten die Jünger (über) dieses Wort 10, 10; *igu-tiggjon Iesū*, es sprach zu ihnen Jesus 10, 38; *kiron in kabari Hirādes-logo*, es kam diese Geschichte zu Herodes 6, 14. Diese Fälle sind aber

verhältnismäßig selten und sind zum Theil wohl durch die Wortstellung im Original der Uebersetzung veranlaßt.

Wenn das Verbum ein Objekt hat, so ist die Regel, daß dieses dem Verbum voran geht. Diese Wortstellung ist für die Nubische Sprache charakteristisch: *tar tiripp iden*, er die Sichel sendet 4, 29; *talamidi tangug egir*, (er) seine Jünger rufend 12, 43; *Samanga naggon*, den Simon sah er 1, 16; *dri takka gisma-tissan*, viele ihn bedroheten 10, 48.

Der umgekehrte Fall, wo das Objekt hinter dem Verbum steht, ist bei weitem seltener: *tar fessiron kamilka*, er erklärte Alles 4, 34; *ai f-idër malaik anga*, ich werde senden meinen Engel 1, 2; *Iahanna udredon kitti wëka*, Johannes trug ein Kleid 1, 6; *Mäsa tgon, kermigëia ibö-gön in en-gön-gä*, Moses sagte, ehre deinen Vater (und) deine Mutter, cf. 15, 28. *mergedon mergirka*, er gürtete um einen Gürtel 1, 6. cf. 1, 10. 14. 2, 24; 3, 14 u. s.

Das persönliche Pronomen hält sich wieder am strengsten an die Hauptregel und steht als Objekt ohne Ausnahme vor dem Verbum. *ai ukka gatisjis*, ich euch taufte 1, 8; *ögorti takk idiron falë-la*, der Geist ihn trieb in die Wüste 1, 12; *ir kironam ägä hassirgalleia*, du kamst uns zu schaden 1, 24.

Wenn zwei Objekte, ein direktes (Akkusativ) und ein indirektes (Dativ) mit dem Verbum verbunden werden, so pflegen beide dem Verbum voraus zu gehen. Meistens nimmt dann das direkte Objekt den ersten, das indirekte den zweiten Platz ein; z. B. *ai allëg ukka igatiggir*, ich wahrhaftig euch sage, 14, 9; *tgon kabirekka buräga tiranaion*, er sagte, sie sollten Speise dem Mädchen geben 5, 43; *jenënagä iëgi wëkägä tiddin*, er wird den Garten andern geben 12, 9. Doch finden sich auch Abweichungen von dieser Regel: *Gaisarka awaitta tikkawöl, wasa?* wenn wir dem Kaiser den Zins geben, (ist es) gut? 12, 14; auch mit vorgesetztem Verbum: *tirana Gaisarka Gaisarnigä* gebet dem Kaiser (was) des Kaisers (ist), 12, 17;

*nyllas allingana halig kaniðla*, das Evangelium lehret der ganzen Welt 16, 15.

Ueberhaupt ist die bei weitem häufigste, also regelmäßige Wortstellung die, daß das Verbum zuletzt im Satze steht. Außer dem Objekt oder den Objekten gehen ihm auch die andern Zusätze verschiedenster Art in der Regel voran, obgleich diese Regel keineswegs streng ist, sondern viele Abweichungen gestattet.

Sie wird aber ohne Ausnahme festgehalten in Bezug auf die Participia in -a, die nicht selten in größerer Anzahl mit dem verbum finitum verbunden und ihm dann immer vorausgeschickt werden: *abras-log od wēi tal-lo kira, takka fedda, seidōsa, igatiron*, ein am Aussatz kranker zu ihm kommend, ihn bittend, knieend, sagte zu ihm 1, 40; *tar mando gā, Iā-hannān urka merida halsi-lā, ur tangā sahen wē-lā okkirōsa, ekkiron, burūg tiron*, er, hingehend, des Johannes Haupt abschneidend im Gefängnis, sein Haupt auf eine Schüssel setzend, brachte es, gab es dem Mädchen 6, 28.

## 2. Abhängigkeit der Nomina unter sich.

Innerhalb des einfachen Satzes finden nun wieder engere Verhältnisse zwischen einzelnen Redetheilen statt.

Hierher gehört zunächst das Verhältniß des Adjektivs zu seinem Substantiv. Ihre Stellung zu einander ist die, daß das Substantiv dem Adjektiv immer vorausgeht: *kid nalla*, Stein weiß — der weiße Stein; Mann ein — ein Mann. Ebenso werden auch die Pronomina possessiva nachgesetzt: *nōr an*, Herr mein, d. i. mein Herr. Nur die Verwandtschaftsnamen machen hierbei eine durchgängige Ausnahme, indem diese das Pronomen vor sich nehmen: *an en*, meine Mutter, *in gar*, dein Sohn (s. oben p. 62 ff.). Das erklärt sich daraus, daß das possessive Pronomen aus dem Genitiv des persönlichen Pronomen hervorgegangen ist, wofür seine richtige Stelle vor dem regierenden Substantiv

hat: *mei mater, tui filius*. Diese Genitivformen erhielten sich bei den Verwandtschaftswörtern, weil diese auch sonst an einem alterthümlichen Gebrauch fester zu halten pflegen. Nachdem aber im allgemeinen Sprachgebrauch diese Genitive die Bedeutung eines Possessivpronomens angenommen hatten, erhielten sie adjektivische Natur und wurden daher nach der adjektivischen Regel, mit jener Ausnahme, ihrem Substantiv nachgesetzt; wie sie auch sonst in Bezug auf die Flexion ganz den adjektivischen Formen folgen.

Wenn zwei Substantive im Verhältniß der Apposition stehen, so wird das dem Hauptworte folgende appositum ganz wie ein Adjektiv behandelt. *Iahanna meymedani*, Johannes der Täufer 6, 14; und wenn es ein Beiname ist, so wird im vorliegenden Texte nicht selten der arabische Artikel *el-* vorgesetzt; *Iesü el-mesih* H. 1, 1; *Iahada el-Ishariati* 14, 10.

Wenn zwei Substantive im Abhängigkeitsverhältniß stehen, so wird dieses durch den Genitiv ausgedrückt, woloher die Flexion *-n*, *-in* annimmt. Dieser Genitiv geht immer voran, und wenn mehrere Genitive vorhanden sind, so geht immer der zuletzt abhängige Genitiv allen andern voran z. B. *ini nōrin tōdin injilin urragi-lin*, dieses Gottes Sohnes Evangeliums Anfang ist 1, 1, im Gegensatz zu unserer gerade umgekehrten Wortstellung: dieses ist der Anfang des Evangeliums des Sohnes Gottes; *nōrin mulkin sirrin unne ukka tirdanin*, Gottes Reiches Geheimnisses Erkenntniß euch gegeben wird 4, 11.

Es giebt allordings auch Genitive, wolohe dem Hauptworte nachgesetzt worden. In diesem Falle verwandelt sich die Genitivendung *-n* oder *-in* in *-ni* oder *-ni*; das heißt, das angehängte *-i* oder *-i* weist zurück und vertritt gleichsam das Pronomen in adjektivischer oder appositioneller Bedeutung: *Iahannan talamidi-gōn, farisigū-ni-gōn* die Schüler des Johannes und die der Pharisäer 2, 18; *tirana Gaisarka Gaisar-ni-ga*, gebot dem Kaiser das des Kaisers, das Kaiserliche, 12, 17.

### 3. Die Verbindung durch »und«.

Wenn zwei Substantive mit einander verbunden werden, so pflegt die Partikel *-gōn* an jedes von beiden angehängt zu werden, wie das lateinische *-que*: *mekasi-gōn, aibi-gōn*, Zöllner und Sünder 2, 15. Wird zu dem Substantiv ein Adjektiv, oder eine Apposition, oder ein ähnlicher Zusatz gesetzt, so wird die Partikel hinter den Zusatz gesetzt: *Samān-gōn Andarāwis tar engak-kōn*, Simon und Andreas sein Bruder 1, 16; *kahinīn dauwiri-gōn gamād kāmīl-gōn*, die Hohenpriester und die ganze Versammlung 14, 55. Die Partikel wird so oft wiederholt, als zu verbindende Glieder vorhanden sind: *Miriam Magdalāni-gōn, Miriam Iagūbn ʔn-gōn, Salūmē-gōn* Maria Magdalena und Maria des Jacob Mutter und Salome, 16, 1. In dieser Weise werden 3, 17—19 zehn Glieder aneinander gefügt. Zuweilen fällt die Partikel ganz aus: *tar naḡḡarin, Miriamin tōda immī*, ist er nicht des Zimmermanns (und) der Maria Sohn? 6, 3.

Bei Adjektiven ist diese Unverbundenheit die Regel: *in ḡinsi enḡini, nabēgatti*, dieses ehebrecherische (und) sündige Geschlecht 8, 38.

Nur sehr ausnahmsweise erhält das zweite Glied allein die Partikel: *takkā gurrikiron supra-l aḡikū-gōn-gā* es erfreute ihn und die zu Tische saßen 6, 22, wobei die Ausnahme dadurch herbeigeführt zu sein scheint, daß das erste Glied *takkā* als Pronomen dem Verbum vorgesetzt, das zweite Glied ihm nachgesetzt wurde.

Ebenso selten werden ganze Sätze durch *-gōn* verbunden: *allinsan, nōr-kōn teḏ-dani awon*, sie lehrten und der Herr wirkte mit ihnen 16, 20; cf. 4, 24. 12, 31. In der Regel hat einfaches *-gōn* die Bedeutung von »auch«, z. B. *mando-gōn dersin siballa*, um auch dort zu predigen 1, 38; cf. 2, 2. 16, 13. 5, 3 u. a.

Bemerkenswerth ist die Stelle des Nomen, an welcher die verdoppelte Partikel *-gōn* zugefügt wird. Wenn dieses nämlich flektirt wird, so wird die Partikel gewissen Flexionen angehängt, andern dagegen geht sie voraus. Der Singularform, mit oder ohne *-i*, wie auch den verschiedenen Pluralendungen *-i*, *-gā*, *-nā* wird sie angehängt; der Flexion des Genitivs aber *-in* und der des Akkusativs oder Dativs *-gā* wird sie vorgesetzt. Also: *wagti-galā-gōn ġāgi-gōn*, Theuerung und Schrecken 13, 8; *irki-gā-gōn sāgi-gōn*, Städte und Märkte 6, 36; *mulēngi-gōn tēk-kā-gōn*, Berge und Gräber 5, 5. Aber: *Iuda-gōn Samān-gōn-in-engā*, des Judas und des Simon Bruder 6, 3. *Sūr-kōn, Saidā-gōn-in barri*, das Land von Tyrus und Sidon 7, 31; *Samān-gōn, Andarāwis-kōn-in nōg*, des Simon und des Andreas Haus 1, 29. *kekeġġikonon allī-gōn, tirissi-gōn-gā*, er hatte zerrissen die Stricke und die Ketten 5, 4; *Samān-gōn, Andarāwis tan engak-kōn-gā naġġen*, er sah den Simon und den Andreas, seinen Bruder 1, 16.

Es wird hier also ein Unterschied gemacht zwischen den Pluralendungen, welche als untrennbar vom Stamme angesehen werden, und den Flexionen der *casus obliqui*, welche als selbständiger und daher trennbar vom Stamme erscheinen.

Wenn Verba in gleicher Weise verbunden werden sollen, so findet in der Regel einfache Nebeneinandersetzung statt: *tar bedaion, ġorron*, er begann (und) schwur 14, 71; *ul-lim wiġrā, oñrū?*, warum schreit ihr (und) weinet 5, 39; *nōrkā handōsan, iġsan*, Gott priesen sie (und) sprachen 2, 12; *ā-derson, šaitāniġ šād ōsōġon*, er predigte (und) trieb die Teufel aus 1, 39; *Iesū takkā ġākiron, takkā nogaion* Jesus bedrohte ihn (und) trieb ihn weg 1, 43; *dambig sokkassan, sukkisan angarēgā*, sie deckten das Dach ab (und) ließen das Bett hinab 2, 4.

Wenn aber in seltneren Fällen Verba dennoch durch die Partikel *-gōn* verbunden werden sollen, so tritt die Eigen-

thümlichkeit hervor, daß diese Partikel nicht an die Flexion des Verbums angefügt wird, sondern an den Stamm des Zeitworts (s. oben p. 150). Hinter *-gōn* folgt dann die Flexion, deren Trennbarkeit vom Stamme ihre relative Selbständigkeit bezeugt, und in diesem Falle um so mehr, weil die hinter *-gōn* folgenden Verbalformen nicht mehr die gewöhnlichen sind, wie sie ohne eingeschobenes *-gōn* erscheinen würden, sondern durch ein besonderes Hilfsverbum *-gene* mit der Bedeutung »sein, esse« ersetzt werden, welches eine eigene Wurzel zu haben scheint und ganz wie ein selbständiges Verbum z. B. wie *mene*, welches auch »sein« bedeutet, oder *kune* haben, behandelt wird. Der Verbalstamm, an welchen sich die Partikel *-gōn* zunächst anschliesst, endigt dann immer in *a*, welches zugleich als allgemeinste Participialform aufgefaßt werden kann, im Grunde aber nur einen Abschluß der Verbalwurzel bildet. Also: *lana-nōn-genon*, *gora-nōn-genon*, er verwünschte sich und schwur H. 14, 71; *tal-limī ag-kabu-gōn-genī*, *nīa-gōn-genī mekast-gōn aibī-gōn-danī?* warum ißt er und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern? 2, 16. Auch mit verschiedenem Subjekt, wo dann das erste *-gōn* an das Nomen gehängt wird: *sera-nōn fein*, *nēra-nōn-genin*, die Saat geht auf und er schläft H. 4, 27. Dies geschieht auch ausnahmsweise bei gleichem Subjekt: *tak-kōn giblinnan*, *unna-nōn-gennan*, sie nehmen es auf und bringen Frucht H. 4, 20. *koñ tan-nōn-gā tigissan*, *latma-nōn-gensan*, sie bedeckten sein Gesicht und schlugen ihn H. 14, 65. Ebenso vereinzelt bleibt das erste *-gōn* ganz weg: *iga-tiron*, *daua-nōn-genon*, er sprach zu ihm und küßte ihn H. 14, 45.

#### 4. Beschränkter Gebrauch der Flexionen.

Während in andern Sprachen die zu einem Substantivum gehörigen Adjectiva oder Participia sämtlich in gleicher oder doch entsprechender Weise flektirt zu werden pflegen, wird im Nubischen nur das letzte von allen so zusammengehörigen

Wörtern flektirt. Alle übrigen erscheinen nur in ihrer Wurzelform, mit oder ohne den phonetischen Abschluß durch -i.

Man sagt also im Plural *šennör wēka*, nicht *šennör-ka wē-ka*, einige Schriftgelehrte 2, 6; *šogorti niḡis-ka*, die bösen Geister 5, 13; *kitti nassik-ka*, lange Kleider 12, 38.

Eine Ausnahme davon bilden nur die Pronomina possessiva, welche meistens, obgleich nicht immer, eine Pluralform vor sich nehmen: *hīranī tanni-gā*, seine Schüler, H. 2, 23. 3, 7. 9. 14 u. a.; aber daneben auch *hīran tannī* H. 2, 15; u. a. (s. oben pag. 34). Der Grund hiervon ist wohl der, daß diese Possessiva eigentlich Genitive sind (s. ob. pg. 55. 56) und erst später adjektivische Bedeutung und Formen angenommen haben. Weniger ist der Grund einzusehen, warum zuweilen auch *kāmil*, *dīr*, *wēka* die Pluralform vor sich nehmen. Bemerkenswerth ist aber, daß in allen Fällen das vorausgehende Substantiv nie die Pluralform in -gā annimmt, sondern in -ī, so daß es gleichsam nur als eine verstärkte Singularform erscheinen könnte. Fälle wie *Šanadikka kaššan tal-logo aminokūt* die Sadducäer kamen zu ihm, welche glauben, 12, 18, wo das Verbum zwischen Substantivum und Participium steht, gehören nicht hierher.

Derselbe Fall findet nun auch bei der Genitivendung -n oder -in statt, welche bei mehreren zusammengehörigen Nominibus nicht ebenso oft wiederholt, sondern nur dem letzten derselben angehängt wird. Es heißt also *ḡinsi* (nicht *ḡinsin*) *kāmilin-dōro*, für alle Leute 11, 17; *dīr tannin sēr*, seines Schuhs Riemen 1, 7; *nahār wēka-n badi-la*, nach einigen Tagen 2, 1; *šogorti niḡis-ka-n-dōro*, über die bösen Geister 6, 7; *korre tann-in nahari-s-siballa*, seines Geburtstages wegen 6, 21; *talāmidī tannī-w wēka*, einige von seinen Jüngern 7, 2.

Ebenso endlich ist es bei der Endung des Objektivs -gā: *dinni wē-ka kuṭirōson*, eine Kelter grub er 12, 1; *nūr in-gā dollē*, deinen Herrn liebe 12, 30; *šogorti ḡudsi-gā* den heiligen

Geist 3, 29; und im Plural: *kitti nassikba-ga*, lange Kleider, 12, 28; *semb unniga-ga*, eure Sünden 11, 26, *ademiri semb-ga* die sündigen Menschen 2, 17, *ademiri tad-dan dago-ka-ga* die Leute, die bei ihm waren 2, 26; oder wenn mehrere Nomina dem letzten vorausgehen, z. B. *dogorti nigis we-ka*, einen unreinen Geist 1, 28; *kitti nassi nula we-ka udir kagin*, ein langes weißes Kleid trug er 16, 5.

Durch diese Aneinanderreihung der reflektirten Stämme bis zu der nur dem letzten Stamm angefügten Flexion wird das Substantivum mit seinen Adjektiven, welche selbst wieder beliebig durch Zusätze erweitert werden können, gleichsam zu einem einzigen Worte grammatisch zusammengezogen, wie wir etwa ausnahmsweise sagen: »eine schwarz-weiß-rothe Fahne«.

Im Nubischen ist es aber eine charakteristische Eigenthümlichkeit der Sprache, die sich daher auch nicht auf das Nomen beschränkt, sondern in analoger Weise auch beim Verbum wiederkehrt.

Denn so müssen wir die Redeweise auffassen, die uns zunächst als eine Häufung von Participialkonstruktionen erscheint.

Wenn nämlich eine Anzahl von Zeitwörtern hintereinander folgt, welche in andern Sprachen entweder einfach neben einander gesetzt, oder durch »und« verbunden werden, so wird die schwerfällige oben angeführte Wiederholung der Verbindungspartikel *-gōn*, welche zugleich das besondere Hilfsverbum *-gene* hinter sich erheischt, meistens vermieden. Man setzt vielmehr die Verba entweder unverbunden neben einander, oder man bedient sich besonders gern einer Zusammenfassung mehrerer Verba, von denen die früheren ohne eigentliche Flexion bleiben und nur das letzte die für alle zugleich gültige gemeinsame Flexion erhält.

Wie nämlich beim Nomen überall wo keine Flexion erforderlich ist, ein wurzelabschließendes *-i* eintreten kann,

welches zugleich der gewöhnlichste Bindevokal zwischen Stamm und Flexion ist, so tritt beim Verbum gern ein abschließendes -a an die Wurzel, wenn diese unflektirt bleiben soll, während die Flexion, wo sie eintritt, wie beim Nomen, auch durch i angeknüpft wird.

Dieses die Verbalwurzel abschließende -a tritt nun überall ein als Stellvertreter der ausfallenden Verbalflexion, die erst mit dem letzten Verbum verbunden wird. Statt also zu sagen: *tar bedaion, gorron*, er begann (und) schwur, 14, 71, ist es gewöhnlicher zu sagen: *tar bedaia gorron*, er, beginnend, schwur. So *oddi wēi tal-lo kira, takkā fedda, seidōsa, iga-tiron*, ein Kranker zu ihm kam, bat ihn, kniete nieder, und sagte zu ihm 1, 40; *kutta, ferē inga sokkada, nōg in-na nogē*, stehe auf, nimm dein Bett und geh nach deinem Hause 2, 11; *kāmil kabu kōsōsan*, alle aßen und wurden satt 6, 42; oder auch ohne das -a, welches fast nur einen phonetischen Werth hat, besonders wenn die Wurzel auf -r auslautet: *talamtar tangūg ōgir, iga-tijjon*, er rief seine Schüler und sagte, 12, 43. *šogorti nigis takkā guḥikir, dīikka wīga, falon*, der böse Geist schüttelte ihn, schrie stark, und fuhr aus, 1, 26; *abak an-na kir, salīb in-ga sokkada*, folge mir und trage dein Kreuz 10, 21; cf. 15, 36.

In dieser Weise werden, analog der oben angeführten Vereinigung mehrerer Nomina, vermittelt einer gemeinschaftlichen Nominalflexion, auch mehrere Verba gewissermaßen zu einem einzigen verbunden durch die erst am Schlusse folgende Verbalflexion. Diese Aneinanderreihung mehrerer Verbalwurzeln hat nicht die Bedeutung — und dadurch unterscheiden sie sich von unsern Participation — daß die unflektirten Verba dem flektirten letzten Verbum untergeordnet würden (wie ja auch das unflektirte Substantivum nicht dem flektirten Adjectivum untergeordnet wird), sondern sie behalten alle das gleiche Gewicht, wie es in unserer Sprache durch die Verbindungsartikel »und« unter alle vertheilt wird.

### 5. Abneigung gegen Satzverzweigung durch Relativpronomina und Konjunktionen.

Die Sprache geht vom einfachen Satze aus, in welchem, wenn er vollständig zum Ausdruck gelangt, Subjekt, Prädikat und Verbum finitum unterschieden wird. Jeder von diesen drei Theilen kann sich in mannigfaltiger Weise erweitern, und so kann ein ausführliches Gedankenbild entstehen, ohne daß die enge Form des einfachen Satzes aufgegeben wird. Die Bildung von Nebensätzen, die sich aus dem Hauptsatze, wie Aeste aus einem Stamme, entwickeln, und von denen jeder wieder ein besonderes aber dem Hauptsatze untergeordnetes Subjekt, Prädikat und Verbum hat, gehört schon einer höheren Stufe der Sprachbildung an, die man, der einfachen Satzbildung gegenüber, etwa mit der dikotyledonen Pflanzenbildung, der monokotyledonen gegenüber, vergleichen könnte. Die höchste Ausbildung dieser vollkommeneren Stufe sehen wir in dem reichgegliederten kunstvollen Periodenbau der klassischen Sprachen.

Die Nubische Sprache steht noch fast ausschließlich auf der früheren Stufe. Sie vermag nur wenige vollständige Nebensätze zu bilden. Dagegen ist sie reich an Mitteln, den einfachen Satz zu erweitern und in seine beschränkte Gliederung Alles aufzunehmen, was in unsern Sprachen durch abhängige Sätze ausgedrückt zu werden pflegt.

Ich kenne nur zwei freistehende Wörtchen, welche einen Nebensatz einzuleiten scheinen. Das eine ist *tā*, welches bei Hassan nicht vorkommt, bei Ali aber in zwei Stellen erscheint. In der ersten heißt es 2, 10: *tā uk-kōn irbērokom, ademin tād sembi-gafrin gudrag kuningā dūial, mohlūk tga-tiron*, als Uebersetzung von: »damit ihr auch wisst, daß des Menschen Sohn die Macht der Sündenvergebung auf der Erde hat, sagte er zu dem Gichtbrüchigen« etc. Hier scheint es also unsorn »damit« zu entsprechen. In der andern 2, 26 heißt es: *kaba*

*mugaddasch haben, ta bes kähint habinnen*, er als das Weih-Brod, welches nur die Priester essen; wo es dem Pronomen relativum entsprechen würde (s. oben p. 29). Schon die Verschiedenheit der Bedeutungen »damit« und »welches«, macht es zweifelhaft, wie wir diese Worte anzusehen haben. Die beiden Stellen reichen nicht hin, seine eigentliche Bedeutung und Anwendung fest zu stellen.

Die zweite freistehende Partikel ist *ken*, welche in den Stellen, die ich oben p. 118 zusammengestellt habe, die Bedeutung »damit« hat. Doch kann dieses Wort in allen jenen Stellen ebensogut ausfallen, ohne daß die Konstruktion verändert würde; auch hier bleibt daher die genauere Bedeutung dahingestellt.

Die übrigen von mir als Konjunktionen angeführten Worte sind onklitischer Natur, und es bleibt öfters unsicher, ob sie im Nubischen Sprachgefühl wirklich genau dieselbe Rolle spielen, wie die Konjunktionen in unsern Sprachen.

Die Nebensätze werden überhaupt gern vermieden, und es geschieht das in verschiedener Weise.

Häufig werden die Sätze ohne alle relative Verbindung einfach neben einander gestellt: *kogor wē fa-kin, ai istahal-mun dir tannin sēr-kā kussinnan-gā* es wird ein stärkerer kommen, ich vermag nicht seine Schuhriemen zu lösen 1, 7; d. h. dessen Schuhriemen zu lösen ich nicht vermag; *kaššan tal-logo ademiri wēkāl, mohlē wēka kagean*, es kamen zu ihm Leute, einen Gichtbrüchigen trugen sie 2, 3; *šōn nōr wēkāl mand agisan, sannisan ai tenni-lā*, einige Schriftgelehrte verweilten daselbst, in ihrem Herzen dachten sie 2, 6; *fa-elókom kašin kalissi-gā, abaden wēl takkā dōg-kummun*, ihr werdet finden ein Füllen, nie einer bestieg es 11, 25; *wāinan šōn-nōrkāga, kitti nassikkāga udēnan*, fürchtet die Schriftgelehrten, weisse Kleider tragen sie 12, 38; *a-messan enji wēkāl, nassan wērid-dolōnī*, es waren einige Weiber, von weitem sahen sie zu

15, 40; *igatissan hamilka, anokessan*, sie sagten ihm Alles, (was) sie gethan hatten, 6, 30 (they told him all, they had done).

Nicht selten wird in diesen Fällen auch ein verstärkendes und dadurch zurückweisendes *-i* an das zweite Verbum angehängt: *Samān-gōn Andarāwis-kōn-gā naḡḡon, šebeka tonnigā wadred agimunt*, er sah den Simoon und den Andreas, (welche) ihr Netz auswarfen 1, 10.

Noch häufiger wird der Relativsatz durch ein Participium ersetzt; z. B. *kutirōson turba mulē-l finda-fī wē-la* er begrub ihn in ein Grab, »welches in den Fels gehauen war« 15, 46; *gelbon idēn awokā tirā*, er wandte sich zu dem Weibe, »welche es gethan hatte« 5, 32.

Um die relative Bedeutung noch mehr hervorzuheben, wird das Participium häufig noch durch ein zurückweisendes *i* verstärkt, z. B. *šerif wē, irnot nōrin mulukka*, ein braver Mann welcher auf das Reich Gottes wartete 15, 43; *kabokāi*, die welche gespeist hatten 6, 44. 8, 9; *abag tan-nā ergokāi, hidmokāi*, die welche ihm gefolgt waren und gedient hatten 15, 41; *tad-dan daḡikāi*, die welche bei ihm waren 5, 40; *šō baḡḡot*, die Schrift welche sagt 15, 28.

Eine dem Nubischen eigenthümliche und sehr gewöhnliche Weise einen Relativsatz zu umgehen, besteht in einer besondern Verwendung des Infinitivs als Substantivum, z. B. *nal šaḡara-gā irn nalsīnī, sumnōson*, siehe den Baum den du verflucht hast, er ist verdorrt 11, 21; eigentlich: »siehe den Baum deines Verfluchthabens, er ist verdorrt«. Es würde also streng genommen *nalsīnnī* zu schreiben sein, da der Infinitiv Präteriti in *-sīn* hier selbst in den Genitiv tritt.

Als Nomen kann dann der Infinitiv auch einen Genitiv regieren: *tellasir sahila, aīn mohlēk iḡa-tiro-i*, was ist leichter, daß ich zu dem Gichtbrüchigen sage etc. 2, 9; wörtlich: was ist leichter? mein zu dem Gichtbrüchigen Sagen, etc. Hier ist *aīn* der Genitiv von *ai*, ich, abhängig von dem substantivischen Infinitiv *iḡa-tiro*, welcher zugleich als Verbum den

Dativ *mehlſas* regiert. Ebenso: *masa immun, irſu iden-ga dum-me-i*, es ist nicht gut, daß du das Weib nimmst 6, 18; wörtlich: es ist nicht gut dein »das-Weib-Nehmen«.

Sehr oft erscheint der Infinitiv im Akkusativ mit angehängtem *-ga*, oder da der Infinitiv ursprünglich in *-u* ausging, *-ka* (s. oben p. 142); *ir ſirgina, ſin denār imil-ūwon kabak-ka ga janck-ka*, willst du, daß wir gehen und für 200 Denare Brod kaufen? 6, 37; hier hängt der Infinitiv *ga jane* (für *gas, jane*, gehen (und) kaufen (s. oben) direkt von *ſirge*, wollen, ab, und regiert als Nomen den Genitiv *ſin*, unser, als Verbum den Akkusativ *kabakka*, welcher letztere wieder den Genitiv *denār imil-ūwon* (von, für, 200 Denare) regiert. In dieser Weise wird *ſirge*, wollen, immer konstruiert, nicht mit dem einfachen Infinitiv, wie in unsern Sprachen, sondern mit dem nominalen Akkusativ in *-ga*: *id, ſirginabag-an-na klan-ga*, ein Mann, welcher will das Hinter-mir-folgen 8, 34. Ebenso bei andern Verben, z. B. *irbin-minókom waglin fa-kirk-ka*, ihr kennt nicht das Kommen der Zeit, d. i. ihr wißt nicht, wenn die Zeit kommt 13, 33; *eska kummun ai-tanga naſinan-ga* or konnte sich nicht verborgen, wörtlich: er vermochte nicht das sich-selbst-verborgen 7, 24. Die selbständige Abzweigung eines Nebensatzes ist dem Nubler so fremd, daß auch wo ein solcher wirklich gebildet ist, dieser dennoch im Ganzen noch durch ein nachgesetztes *-ga* zum einfachen Objekt des Hauptverbums gemacht wird, z. B. *irbin-minókom, issont nör fa-kín — ga*, ihr wißt nicht, wann der Herr kommen wird 13, 35; wörtlich: ihr wißt nicht, das »Wann-wird-der-Herr-kommen.«

Besonders häufig wird aber auch der Infinitiv wie ein Nomen mit Postpositionen konstruiert, wo wir Konjunktionen zu gebrauchen pflegen; also wiederum eine Reducirung der verzweigten Sätze auf den einfachen Satz. Das ist namentlich der Fall bei Postpositionen oder gleichwerthigen Worten, welche einen Genitiv verlangen: *ſaſurō, mando dersin sibal-la*, laßt uns gehen des dort Prodigens wegen, d. i. um dort zu

predigen 1, 33; *šwā gān, burān āgān āgā-rā*, er ging hinein, wo das Mädchen lag, wörtlich: an den Ort des Liegens des Mädchens 5, 40; *tad-do šīgān, wān gāo-fāminī*, dort bleibt, bis ihr weggeht, wörtlich: bis zu euerm Weggehn 6, 10; *širgūr, wān āwāk-kā, ān ikkā ā-fedde-nagittanī*, wir wünschen, daß du thuest, wie wir dich bitten; wörtlich: wir wünschen dein Thun, wie unser dich-Bitten 10, 35; *siddō širgī, ān gāek-kā kadderinnān-gā kabirān sibal-lā kattīgā*, wo willst du daß wir gehen, und zubereiten das Lamm um zu essen 14, 12; wörtlich: wo willst du unser Hingehen zum Vorbereiten das Lamm, des Essens wegen. Hier wird also der Hauptsatz und drei Nebensätze in einen einzigen einfachen Satz zusammen gezogen.

Noch häufiger wird der Infinitiv des Präteritums mit der Endung *-šīn* mit Präpositionen gebraucht: *tarīn bānīšīn-nogo*, weil er gesagt hatte; wörtlich: wegen seines Gesagt-habens 15, 12; *ān kaba diššā birtisī-lā* (statt *birtisīn-nā*), als ich die fünf Brode gebrochen hatte; wörtlich: bei meinem die-fünf-Brode-gebrochen-haben 8, 19.

Doch werden die Präpositionen zuweilen auch zu wirklichen Konjunktionen, so oft sie mit einem verbum finitum konstruiert werden: *Gudsīn mōl-lā kaššīsan-nā*, als sie in die Nähe von Jerusalem kamen 11, 1; statt des Infinitivs *kaššīšīn-nā*; *tar gudra-logo allingōn-nogo*, denn er lehrte mit Macht 1, 22.

Ebenso wird auch *-gā*, wenn es an ein verbum finitum angehängt wird, in der That im Sprachgefühl zur Konjunktion, welche die Abhängigkeit des Nebensatzes zum Hauptsatze ausdrücken soll, wo wir »daß« setzen würden (vgl. oben p. 164); *irbērōkom, dauwīrī meliktakkōsan-gā*, ihr wißt, daß die Großen zu Königen gemacht werden 10, 42, statt der gewöhnlichen Infinitivkonstruktion: *irbērōkom dauwīrī meliktakkek-kā*, ihr kennt das König-werden der Großen.

Gleicherweise werden wir auch den angehängten Partikeln *-lon, -on*, wenn; *-ēnī*, damit; *-ānī*, denn; *-tānī*, indem; *-āia*,

dafs, welche oben angeführt worden sind, konjunktionale Bedeutung zuschreiben müssen.

Es kann aber auch jede Andeutung der Abhängigkeit eines Satzes vom andern, wegbleiben, und beide Sätze einfach nebeneinander gestellt werden, z. B. *aminikmoŭt, takka dummallókom*, wenn ihr glaubt, ihr werdet es erhalten, für: dafs ihr es erhalten werdet 11, 24; *aminokŭt, kuffidi damon*, welche glaubten, (dafs) es gebe keine Auferstehung 12, 18; *ukkisŭt, tar bannion*, wir haben gehört, (dafs) er sprach 14, 58; *aminsan Iŭhanna nebi mas wŕ a-menon*, sie glaubten, (dafs) Johannes sei ein Prophet 11, 32; *tarŭn irbessŭn sibal-la, takka gebbaikenkossan*, denn er wufste, (dafs) sie ihn verrathen hatten 15, 10.

---



# **NUBISCHE TEXTE.** —

---

**I. EVANGELIUM MARCI.**

**II. VATER-UNSER. (Ev. Matth. 6, 9—13.)**

**III. LIEDER.**

---



## L DAS EVANGELIUM MARCI

---

### INGIL IESŪ MESIHNĪ-LIN, MARGOSIN FĀISĪN NAGITTĀ.

#### L Faslin urragi-lin.

1. *Inī urrag Iesū Mesih nōrin tōdin ingilni-lin.*
2. *Nebi Ešaiā fāistn nagittā: »Adī, ai f-īdēr malaik angā urrag in-nā, dawig in-dōro haddertā«; 3. hīssī wē tāgin falē-la: »Hadderan nōrin dawigā, sahalan sikke tannigā«.*
4. *Iūhannā falē-la gatisōga-menon, ā-derson getasi-ltōn tābōjanaia, sembi gasritakkanaiā. 5. Tal-lo kaššan ādemirē kāmili šādō, Iehūdīgān irkiḡā-ltōni, Gudsī-ltōn; kāmīl kaššan, tar tekka gatisḡeīā naher Urdunni-la; girrōšan sembi tennigagā. 6. Iūhannā udredon kitti wēkā kaurin fāḡi-ltōni, mergedon mergirkā nauu-lutōni, kubon nabak-kōn, sinnan asol-kōn-gā. 7. Tar ā-dorea tḡā-tiḡḡon: Abāḡ an-nā ai-lekin kogor wē fa-kīn, ai istahal-mun dir tannin sērka kussinnan-gā. 8. Ai ukka gatisḡis aman-nogo, lakin tar fu-kir-gatisḡin šogorti gudsī-logo.*
9. *Wagtī tūn-nā Iesū Nasira-ltōn Gēlil-la kir, gatislakkon Iūhannā-lotōn Urdunni nuher-ra. 10. Ša tan-nā aman-natōn*

fala-bir, nalon saman bab kauwa-fi, dogorti sukka-fika hamman wɛ nagitta. 11. Hissi wɛ ukkirtakken sama-ltɔni: Ir an gal-lin, aɪn dɔlle-lin.

12. Mɔl-la dogorti takk idiron fala-la. 13. Tar fala-la mona, nahar orbainga gorriblakken dailan-notɔni; tar wahɛɛ-dani daron; malaikangi takka ag-hidmisan.

14. Wida Iahannan kantakkɔɛn-na, Iesɔ kir Gɛlil-la, a-derson nɔrin mulkin ingilka. 15. Igon: kamillakkɔson saman, nɔrin muluk mɔlanon; taban, anninɔgan ingil-logo.

16. Wida tar Gɛlilin baherin kul-la ag-taɲa gridon, Saman-gɔn, Andarawis tan enguk-kɔn-gɔ naggon, ɛɛbeka tenniga baher-ra udreɛ aginnani, ter saiada messan-nogo. 17. Iesɔ tga-tiggɔn: abag an-na kaɲɲon; ai fa ukka ademirɛn saiada-kaɲɲir-ɛni. 18. Aballa ter ɛɛbeka tenniga mugɔsa, abag tan-na faɲɲan. 19. Tad-dotɔn kiddekkɔ taɲa-gɲa, Iagɔb Sebedin tɔt-lɔn, Iahanna tan enguk-kɔn-gɔ naɲɲon, ɛɛbeka tennig sigir-ra haddersan; aballa taɲɲon. 20. Tef fal Sebediga sigir-ra hadani-dan mugɔsa, fulɔsan abag tan-na.

21. Kafernahumi-l nogsan; tar jama-la gɲon gerɲalleda. 22. Ter haiirdanɔsan elim tan-nogo, tar gudra-logo allinɲon-nogo, katebi tenniga nagitta immun. 23. Gama tenni-la id wɛɛ, dogorti niɲis wɛkɔ kunkenoɪ, taɲkenoɪ, 24. Igon: Ming a-log firɲi, Iesɔ Nasirni? ir kironam agɔ hassirgɔlleia; ai irbɛr, ir minai inin-gɔ, wo nɔrin gudes. 25. Iesɔ takka adwirɔsa tgon: Huseɔs, tal-latɔn falɔs! 26. Dogorti niɲis tukka gunikir, dɛikka wɛiga, falon. 27. Kamil haiirdanɔɲa, wɛr wɛk issigiɲɲan, tgsan: In minai? minai in elim miri? tar amrin gasbi-logo dogorti niɲis-kɲga; ter takka tɛinnun. 28. Habar tan fulon Gɛlilin irki kamil-la.

29. Gama-ltɔn fala, Saman-gɔn Andarawis-kɔn-in nɔgid-dɔ gɲon, Iagɔppɔn Iahanna-gɔn-dani. 30. Samanin engan idɛn kabkab-log odda-fɛon. Aball tga-tissan sibat-tan-na. 31. Mɔl tan-na gɲ, dunma, kullikiron; oddi-lo garra dunmon; kabka-

bi-ltön wēseon; kira, ag-hidmēgon. 32. Mīgrībid-dē, maḍan  
tōr gāstn ahir-rā, egga-kāṣan oddi dīk-kōn mohitakka-sīgikā-  
gōn-gā, 33. Irki kāmīl gamaitakkon bābn urag-lā. 34. Oddi  
dīkkā naṣrēgon erod tenni ijjir ijjir-rā; tar šadō ṣeḡgon  
šaitan dīkkāgā, mugōga-kummun šaitanin baṣṣekka, tertn takk  
irbiressin sibal-lā.

35. Fejjir-rā, maṣan gabil-lā, tar kutta, šadō falṣeon. Iesū  
falē wē-lā nogon tad-do sallalleia. 36. Betrus-kōn, tad-dan  
daḡikā-gōn nūrā gūsan abāg tan-nā. 37. Eledsan kēl-lā, iga-tie-  
san: Wēndūtini ikk a-tebain. 38. Iga-tiggōn: Irki mōlkā-l fa-  
ḡarōia, mando-gōn dersin sibal-lā; inīn-sibal-l ai kis. 39. Āder-  
son ḡamanḡi temīgā-lā Gēlil kāmīlin-dōro, šaitanig šad ṣeḡgon.

40. Abras-log oddi wēi tal-lo kira, takkā jedda, seḡiddōsa, iga-  
tiron: Ir-on sīgikunt, eska aiga nadīsa-dēninam. 41. Iesū simar-  
kōson, eddi tangā okkir, taḡḡōsa, iga-tiron: Ai fa-āwir irtn nadīf-  
takkekka. 42. Tartin ingā baṣṣisin kēl-lā, abras takkā mugōson,  
tur nadīfaiṣeon. 43. Iesū takkā ḡakiron, takkā nogaion. 44. Iga-  
tiron: Adī, gattin wē-log baṣṣin-tam; mandō ḡūe, ḡasīs ikkā na-  
leia; karāma wēkā ḡoḡē wēiṣsin sibal-lā, Mūsān baṣṣisin nagitta,  
šahāda tennin sibal-lā. 45. Lakin tari šadō kira, dīkkā baṣṣion  
in-natōn, in habarka šad ṣeḡson; inīn-sibal-lā tar eska-kummun  
kauwa irki-l ḡūnan-gā; šadō falē-lā menon; ādemiri agar kāmīl-  
latōni tad-do gūsan.

## II. Faslin āwitti-lin.

1. Nahar wēkūn badi-lā Kafērnahumī-l kiron; habar ukkir-  
daṣon, nōḡiddo-dia. 2. Ādem dīi wēkūl ḡamadana kāṣan, agarka  
ela-kumminnan, šadō-gōni; iga-tiggōn baṣṣid-ēka.

3. Kāṣan tal-logo ādemiri wēkūl; mohlē wēkā kagean; tar  
sokkitakkon oḡoḡ kemso-logo. 4. Tal-log eska kaḡḡiminnan  
sibal-lā, dīia mennan-nogo, dambig sokkassan, sukkissan mohlēn  
angarēḡa tauwō. 5. Iesūn amana tennig nassin kēl-lā, mohlēk

iga-tiron: An-ga-ted, sembng ingai gasritakkosan. 6. Šon-nor  
 wēkai mand agisan, sannisan ai tenni-lā: 7. Tal-lim ingir  
 kufrōs? Nai eska sembng gasri, nōrin gērā? 8. Iesū aballa  
 fehmedon ai tan-nā tahmīn tenniga. Iga-tiggjon: Mina ul-lim ai  
 tenni-l ingā hamminsa? 9. Tellasir in ūwo-lalōn sahil, aiin mohlēk  
 iga-tirēi: sembng ingai gasritakkosan, wallā: kutta, ferē ing  
 onnala, noyo. 10. Tā uk-kōn irbērukōm, adomīn tōl sembng gasrin  
 gudrng kuin-gā dūnā-l, mohlēk iga-tiron: 11. Ai ikk iga-tēr,  
 kutta, ferē ingā sokkada, nōg in-nā noye. 12. Tar aballa kutta,  
 ferē tangā sokkada, iadō falōson mallēn urragid-do; kamil gāgōga,  
 nōrkā hamdōsan, igan: Gattin in galakkā ū nal-kummunoid.

13. Tar baharin kul-lā-gōn gjon; adem kamil tal-log kaš-  
 ūan; tar dersati-gjon. 14. Tar noga-fīn-tān, nalon Lawi Halfan  
 tōtta diwan kul-lā. Iga-tiron: Abag an-nā kirciā. Tar kutta,  
 abag tan-nā falon. 15. Kiron, nōg tan-nā sufra-lā tigsin wagtiga,  
 mekkasi-gōn aibi-gōn agisan sufra-l Iesū-gōn talamidi tangū-gōn-  
 dani; minā abag tan-nā dīi tairā-fīsan. 16. Šon nōrkū-gōn  
 Farisigū-gōn nassan kēl-lā, mekkasi-gōn aibi-gōn-dani tar a-kabinī,  
 talamidi tangūg iga-tišan: tal-limī a-kaba-gōn-genī nīa-gōn-genī  
 mekkasi-gōn aibi-gōn-dani? 17. Iesūn ing ukkisīn kēl-lā, iga-tiggjon:  
 Kokori hakimga firgiminnan, lakin oddi firginnan; ai kis, ademirī  
 sembng taga-tiggjallciā, tūbunaiā, muskūgā immun.

18. Iahannan talamidi-gōn farisni-gōn missē dīikk ennin-  
 nan: wēkū kir iga-tissan: Mina Iahannan talamidi-gōn farisni-  
 gōn tel-lim missēg enninna, talamid ingū-limī missēg enniminna?  
 19. Iesū iga-tiggjon: Sikkir ballēn ademirī missēg enninna, nogodo  
 tenni elgōn tel-logo aginī? Isonane-fāminī nogodo ted-dan agi,  
 ter missēg esk enniminna. 20. Lakin wagti wē kiddin, nogodo  
 fa-sokkilakkin, tar wagtiga missēg ennallan. 21. Wēl ummun  
 kitti fār-rā uruga miriga okkēn, minā, uruga miri fār-ralōn  
 orrigin, orridi dauwunōsin. 22. Wēl ummun girba fār-rā šer-  
 betta udēnī; minā šerbed girbagā orrigin, nebīd fa-fōgtakkiqin;  
 girba miri wē-la nobitta ulajjinnan.

23. Santen-ukka seran ta-la taden; talamidi tangi gangari wehaga bihisan. 24. Farisi iga-tissan: Adi, mina santen-ukka talamidi inga awina gelli aska? 25. Iga-tiggon: Ur gerria-kumminö, Dada-lim awö, tarin fahhikotin-na, tak-kön tad-dan dagoka-gön? 26. Nörin nögi-l gäon, Abiatarin kahinin dauwera messin wagtiga, kaba mugaddaska kabon, ta bes kahini kabinnan; ademiri tal-dan dagoka-gön-g arra-tiggon. 27. Iga-tiggon: Santa awotakkon ademiris sibal-la, ademiri santis sibal-la awotakka-kumminnan. 28. Ingir-ra wida-gön ademiri tedi santen nöra.

### III. Faslin tuakitti-lin.

1. Tar wida gama-l gäon; mandö ag-menon id eddi tanni samma-fi wäi. 2. Nassan, tar-oni inga wekiriö-kan sant-la; mina urt-eka tal-log firgösan. 3. Id eddi tanni samma-fika tagon: Faleion. 4. Iga-tiggon: Santen-ukka maska awuwa, walla ask awuwa? weka wekiuwa; walla fawuwa? Ter hus-sösan. 5. Tar hawalen tan-na naska nagga, simarka gäon, sala-fion, aili tennigün asa-mennan-nogo, itta iga-tiron: Edd ing öseion. Tar öson; eddi weia-fin uritti nagitta. 6. Farisi sadö falösan; gä gamai weka awösan Iliradis in haddami-dani, sikkir fawuwaia.

7. Lakin Iesü wiranöson talamidi tangi-dani baherin-döro; adem dii abag tan-na tanna-fisan Gelili-ltöni, Ichada-ltöni, 8. Gud-si-ltöni, Idami-ltöni, Urdunn abagi-ltön, ad miiri Sari-ltön-gön Saidal-ltön-gön, jamad dauwi, awidi tanguga ukkirokäi, tal-lo kassan. 9. Talamidi-g iga-tiggon, sigirg weka dummanai, adem diin sahema-logo. 10. Mina diikkuga wekissin sibal-la, oddi kamil sahnisan, takka taffallea. 11. Sogorti nigisin takka nassin kel-la, derönösan, taga, iga-tissan: Ir nörin töda. 12. Tekka gisma-tiggon, ademiri-log banna-tammanai.

13. Tar mulé wé-la nogon, ogojiriga tagigon, tarin firgakka; ter tal-lo gäsan. 14. Tar cressuntiggon dimir-nroga tad-dan

šatšanaia, idaggallaia tekka dersiñ sibal-la, 15. Gudraga tiġġon, wēikagganaia erottāga, šaitān-gōn-gā ōḡanaia: 16. Samāngā tiron Betrusin tañiska; 17. Iagūb Sebedta tōt-tōn, Iahanna Iagūbin engak-kōn-gā Buānergēs inī dādām tūān tañiska tiġġon; 18. Andarawis-kōn, Filibbus-kōn, Bartulāma-gōn, Matti-gōn, Tūma-gōn, Iagūb Halfan tōt-tōn, Tada-gōn, Samān Gānān-gōn, 19. Ichāda-gōn Ishariūtī, takkā kūnol.

20. Nōgid-do kāssan; wida ademiri-gōn ġamisan; agarkā kabinnan-gā marisan. 21. Tauwṛkān ukkissan kēl-la, gā dunūnin-gā firġisan, leriñ banilisiñ-nogo: Fa-wittanōsinaia.

22. Lakin šōn-nōr Gudsi-ltōn tañña-fiġikān iḡsan: Bailsuḡāl tal-logo-ia, šaitān in dnuwi-logo šaitāniga šādō tura ōḡin. 23. Tar taġiġ, iḡon metel-logo: Sikkir šaitaw wē ūwittiga turi? 24. Mulki wē-lon tar-ai-tan-nā mohalefanikanī, eska menġumun. 25. Nōḡ wē-lon tar-ai-tan-nā mohalefanikanī, eska menġumun. 26. Šaitān-on šaitān-nā āred-kānī, ai-tan-nā mohalefanikanī, eska menġumun, daḡḡitakkin. 27. Wēl eska tōmūn šedidin nōḡ-la, kirri tanga marku-mun, urragid-dō šeditta degimēnkanī; ahir-roḡ kirri tanga markin. 28. Allēḡ ai ukk iḡa-tiġġir: Sembi kāmili ademiri-log gaḡritakkinnan, nōrin emerġek-kōn. 29. Lakin wē-lon šogorti gudsiḡa emerġikanī, maḡsara dāmūn sibat-tan-nā. 30. Mina šogorti tanga niġisa-issan.

31. Tan ēn-gōn tan engakū-gōn kir, šādō menġisan, auroḡ idir, takkā kinkissan. 32. Ādemiri hauālēn tan-nā hallegada ngġisan, iḡa-tissan: Adī, in ēn-gōn in engakū-gōn šādō, ikkā firġinnan. 33. Tekkā wiḡkir-tiġġ, iḡon: Nai-lē an ēnī, nai-lē an engakū? 34. Talamidi hauālēn tan-nā, takkā hallegada agġi-kūga naġġa, wiḡ iḡon: Adī, in-gōn an ēn-nin, in-gōn an engakū-lin; 35. Wēl nōrin arādaḡ aroa, in-gōn an engal-lin, in-gōn an eṣsi-lin, in-gōn an ēn-nin.

## IV. Faalin kemsitti-lin.

1. *Widagon aman-dör ag-allingon. Ademiri diti tal-logo gema-ftigisan, imin-doro sigirin tū-l gū aman-doro tigē-on; adem kāmīl barri-lā aman mōl-lā aggisān.* 2. *Ā-dersigon sōb diti wēkā metelangī-logo. Dersi tan-nā iga-tiggon:* 3. *Ukkirana! Adī, id wēi sādō gūon serain sibal-lā.* 4. *Kiron, tarin ā-seraiste ioagtigā, urti wēi dāwi-l naddon; kanarti sōma-ltōn kira, kabgisān.* 5. *Urti wē mūt-l naddon, ardin diti imūnēno-lā; aballa falōson, tal-log arid alin dar-komūnēno-logo.* 6. *Māda falonī, in dungigon, gūgā kun-kumūnessin-nogo, dīgon.* 7. *Urti wē gindēgūn tauwō naddon; gindēgū fala nassiranōga girsān; unn-ekkir-kumūn.* 8. *Urti wē arki mas wē-lā nadda, unn-ekkiron, unnatti tan keia, dauwūnōson, wēt talatin gangarīg unnon, wēt sittin unnon, wēt imilwēk unnon.* 9. *Wid iga-tiggon: Nai ukkiḡ kunī ukkēnan-gā, ukkireion.*

10. *Tarin wēra messin ioagtigā, hauālēn-tangū-gōn dimer-ūwo-gōn issigsān im metelkā.* 11. *Iga-tiggon: Nōrin mulkin sirrin unnē ukkā tirdānin; lākin terī sādōgūn-dōro, kāmīl kīn metelī-logo.* 12. *Māngā kuninnan, namminnan; ukkiḡ kuninnan, ukkiminnan; ter tūbariminnaidā, sembi tennigū fa-gafri-takka-tammanaidā.* 13. *Wida iga-tiggon: Ur-on im metelkā āga-fehemimēn-kawōt, sikkir metelī iḡḡikūḡ fa-fehemurū?* 14. *Torba bañhitt ag-ciwēn.* 15. *Ter dānin-dōro, tal-lo bañhid ewirtakkog ukkissān kēl-lā, šaitan aballa kira, bañhitta ai-tenni-ltōn sokkedin.* 16. *Wida tel-latōn naigūi mūt-lā ewirtakkinna, bañhitt ukkissān kēl-lā, aballa gurra dumminnan;* 17. *Seran gū tel-lo dānin ai-ten-nā, bāl-tenni sōšāra-fīn; šarri-gōn dūid-gōn kaḡḡi-kawannī bañhidis-siballā, aballa ter ḡāginnan.* 18. *Wida ingūi gindēn tauwō ewirtakko-kūi, bañhitta ukkikkawannī,* 19. *Dūnan šarri-gōn, šēi margagatti-gōn, wīrkī iḡḡikū-gōn auwō ḡū, bañhitta girinnan; unnumun.* 20. *Wida ingūi arki mas-lā ewirtakkokūi, bañhitta ukkikawannī, erda dūnna, unminnan, wēt talatin gangarīg, wēt sittin, wēt imilwēk.*

21. Iga-tiggon: Suraggā dūmir, farassin tūmō, walla sufran tūmō udē wē? Lala! samada wē-lā udēn. 22. Mina, gelli nafa-fī mallei fa-kamōn, gelli sirri mallei fa-fān. 23. Nai ukkiḡ kuni, ukkenan-gā, ukkiréion.

24. Wida iga-tiggon: maskā nalan urin ukkissingā. In farassi-logo ur-on askuwōi, in farassi-logo un-dōro fa-ādanin; dikkōn ur ukkirokāgā fa-tirtakkin. 25. Nai kuni, in-nogo fa-tir-takkin; nai kun-mīnī, il-latōn fa-dummitakkin tarin kune.

26. Igon: Nōrin mulk torba-mesāra wēk-kalagā ag-siwēi, 27. Nēra-fīn, anak-kōn ugrēs-kōn-gā kuttin; sera feia, dauwirānin; tar id-irbummin. 28. Arid tarkō dessig arrin, ahir-rogo gangarigā, ahir-rogo libbingigā gangari-lā. 29. Iwin karḡisīn kēl-lā, tar tiripp idēn, gōridin kissis-siballa.

30. Igon: Nai-logo nōrin mulukā ḡisinnan-gā firgurū? Nai metel-logo nōrin mulukā wosninnan-gā firgurū? 31. Are-ādin kogirka šabahin. In ardi-l ewirtakkin wagtigā, kudādin-kēli kamīl-lekin dūha-l. 32. Fein kēl-lā, keiōsin, dauwirānōsin feia-fī kamīl-lekin, auri dauwirigā dunmiḡin; kauartī-gōn semā-ltōnnār tan-nā sukka-tiḡinnan.

33. Metel dū in galag-log tar baḡnitta baḡḡon, terin eska fehemen-nagittanī. 34. Gattin metel-kiḡin tar baḡḡa-kummin. Tar fessiron kamitka talāmīdī-logo.

35. In nahar-rā, auakka, iga-tiḡḡon: mugōḡan mandōn barri-l ḡādillōnī. 36. Ter ademirig iga-tiḡḡan, ḡūanaia; takka dummisan sigir-rā; sigir igḡi wēkūi tal-logo dāḡisan. 37. Tūḡ gittiwo wē dukkōsa, tibittā sigirin tū-l udrōson; sigir middōson aman-nogo. 38. Tur sigirin ābāḡ-lā mena, ḡiḡir wēn-dōro nērōson. Ter takka sugga, iga-tiḡḡan: id nōr, ir wēk aumī? wē bāl in-nā dāmī, āi a-duffirai? 39. Tar kutta, tūkka hedda, baharka iga-tiron: Hussōs, mugōs. Tūḡ mugōson. Hussi dauwi wē kiron. 40. Wida iga-tiḡḡon: Sikkir ur ā-ḡāgrā? Sikkir ul-log amān dāmī? 41. Ter dikkā ḡāḡa-fīḡisan, wēr wēk iga-tiḡḡan: Naid int? Mina, tūk-kōn bahar-kōn hadām tanna.

## V. Faalin digitti-lin.

1. Wida barr awitti-l molañöñ, Gargasin barri-la. 2. Turan sigir-ratön fassan käl-la, meliktakka-fî wê turba-ltön mirra fala, tal-log gilon, şogorti nigis wêka kunkenen. 3. Turba-l agon; wêl eeka kettif-kummun, tirissi-log-göñ. 4. Mina alli-gön tirissi-gön-nogo wagtî diikka dega-fia, kekeggikonon alli-gön tirissi-gön-ga, wêl ag-eeka kullikik-kummun. 5. Tar wotant ugrê-kön awab-kön-ga mulengi-gön tēka-gön-na agon, wigkenon, kid-log ai-tanga tōgkenon. 6. Tarin Iesūg wotrid-dotön nassan käl-la, mirra tal-lo gū abōsa, diikka wigga, iga-tiron: 7. Ai-gön ik-kön fakki-l min dāri, wo Iesū, nōr mallēn dauwin tōd? Ai ikka gorkēr, aigā askennēgā awatam. 8. Lakin tar iga-tiron: Šado falōs, şogorti nigis, in idi-ltōñ. 9. Tar issigon: Tanis ingā nai-innā? Widkir igon: Tanis angā leğün-innan; minā ū dīa mennu. 10. Takka fedda-tiron, ūgā turgā-tameiā in irki-ltōñ. 11. Mandō mulengiñ kul-la kaderōkūñ limma wê aga-detta-kabsan. 12. Šaitant kamil takka fedda-tissan: ūgā mūgōğē kaderōkūñ gittan tū-la torgeggallōñ. 13. Aballa Iesū mugōgon. Şogorti nigiskūš šado fala, gū kaderōkūñ gitta-l torgeššan. Limma gū kuñöñ ibirti-logo baher-la, kidda-dišan; dūrē-ūwo messan.

14. Kaderōkūñ korosiri doseggiisan, ukkirkaaggiisan irki-gön halā-gön-na. Ademiri šado faggiisan gū naddilleiā in habarka. 15. Iesū-logo kir, itta nassan šaitant-lton meliktakka-fikenoka, mand agin-tāñ kitti tāngūgā kideggikonon, unnegattanōson; ter gāga-fīgisan. 16. Ter nakkenokūš, igsan meliktakka-fî-gön kaderōkū-gön-in habarka. 17. Takka feddisan: irk ün-natōñ falōseiā. 18. Iesūn sigir-rā gūsin wagtigā, meliktakka-fî takka feddon: ai-dan tigallēiā. 19. Lakin Iesū mōnōsa iga-tiron: nōg in-nā gū, ademiri ingū-logo iga-tigge, maskennē minkellig nōr ikka awa-tirō, sikkir in-dōro arhamkenō. 20. Fala, irki dime-la gū, iga-tiggon, maskennē minkellig Iesū tan-dōro awa-tikkenō. Wēndatin adoon.

21. Iesuanat in barri-l kisset wagtiga, adam dit gama kattan. Tar baherin-doro menon. 22. Adis, wesi tanna-fion geraian dauwiri-ltoni, tatis tanga Iairus-innan; takka nassin kel-la, gad-do tigson. 23. Takka diikka jedda, iga-tiron: Ann asi dogertin ahir-ra; firgireion, kiron-tani, odd inga doro-tan-na okkiron-tani, ann assi wesiocia, anocia. 24. Tad-dan gion; ademiri dit abag tan-na kir, kutrisan.

25. Idew-wes mando a-menon, dis tan sukka-fion gem dimer-awoga. 26. Diikka kesana-fikenon hakim-lotoni; tarin kunbessin kamilka hakimig tiggikenon; gattiga awadana-kumminnan; daiman a-dianon. 27. Iesu-laton ukkisin kel-la, ademirin fakki-lton ga ger-tan-na, kitti tanga taffon. 28. Igon: kitti tanga taffikai, fa-wesireion. 29. Aballa disim man sammoson; hisson gitta tan-na wesin-ga orodi-ltoni. 30. Wida Iesu irbiron nebis tan-na guowa weka tal-laton daffosonai, gelba ademirig tira, igon: Nai kitt anga taffo? 31. Talamidi iga-tissan: Nanam ademirin kutraga? Sikkir igi, naia ini aiga taffolia? 32. Gelbon iden awoka tira. 33. Iden gaga kerkeron, tarin awotng irbiredon; kira, ardi-l aba, allag bannon. 34. Iga-tiron: Ann as-to! amana in ikka wekiron; ga salam-logo, orod in-naton weie. 35. Tar in ingir ag-igini, geraian dauwirin haddamiri-lton wekai kira, bannisan: Inn as diosonai; il-lim muallimga gadrosana? 36. Iesu in bannilla schmeda, geraian dauwikka iga-tiron: Jaga-tam, dian amine. 37. Abag tan-na kinkajja-kummun illa Betros-kon, Iagup-pon, Iuhanna Iagubn engak-kon. 38. Geraian dauwirin nog-la kira, simarkandiga nalon; diikka ag-onisan, wigisan. 39. Tar auwo ga, iga-tiggon: Ul-lim wigrä, onra? buru dia-simun, nera-fin. Ter gurröian. 40. Tar kamilka osogon, burum sap-pön en-gön tad-dan dagoka-gön-ga dummeggon; töra gion burun agen agar-ra. 41. Burag eddi-log dummeda, iga-tiron: Talita kumi, ini: Wo buru, ai ikk iga-ter, kutte. 42. Aballa buru kutta, tannoson; gem dimer-awoga kunon. Kamil diikka agibsan. 43. Tar tekka diikka hafadgon, wesi gattin irbit-lameia; igon kabirekka buruga tiranaion, kabéia.

## VI. Faalin gorgitti-lin.

1. *Falſen man-dotōni, kiron irki tan-na, talamēt adag tan-na dagisan.* 2. *Santen kiſſen-na, gama tenni-la allimſon.* *Dit ing ukkir, agibeſan elim tangā, iſſan: Sidda-tēn in gelli tal-lo kirō? in hikma tal-lo tirdaſot? in guowangī, awodanokkēt eddi tan-nogo?* 3. *Tar neſſgārin, Miriamin tōda immi? Iagūppōn, Iehādā-gōn, Samān-gōn-in engā? Tann eſſigūi indō ā-logo inminā? Simarkōſan tan-dōro.* 4. *Ieſū iſſa-tiggōn: Nebi wēt irki tan-na adeniſt tangā-logo wēka koſſumun.* 5. *Mand eſka gelli wēka āw-kunmun; beſ eddi tangā oddi wēkūn-dōro okkikokkanī, wēiōgīſan.* 6. *Tur agibon, ter aminminnan-aia; gū irkiſā-l taſſa ag-kullikaggon.*

7. *Dimer-āwongārka taſiſa, idaggon āwo-āwondātini; gudrag tiggōn ſogortli niſiſkūn-dōro.* 8. *Amargon gattin dawoi-l enna-taman gallēn gērka, kiſka immun, kabakka immun, ſongirka immun mergir-ra.* 9. *Dirkūg ennanaion, abāia āwoga enna-tamanaion.* 10. *Iſſa-tiggōn: Sirr agar-ra urin gūe nōgid-do, tad-do tiſan urin gūe-ſāmini.* 11. *Wēkū ukkā gibligmēnkawanni, ter-on ukkā ukkiſgmēnkawanni, ur ſādō noga, iſkitta tiſſana dir unni-ltōni, ſuhadu tennis ſibal-la; ukk iſſa-tiſſir: allēga, iōm el-ſāmen-ukkā Sudām-gōn Gāmārā-gōn maſa tar irki-lekini.*

12. *Gū allimſiſan tābanaia.* 13. *Ter ſaitani dlikkūga oſō-ſan, dlikkūga nōi-logo kuſma, wēikirōſan.*

14. *Kiron in habari melik Hirūdis-logo, taſiſ tannin iſ-ſag kauwa-ſte-logo.* *Tar iſſon: Iūhanna el-megmedani dloka-ltōn ſalon; inin ſibal-la in āwidiga ag-āwin.* 15. *Wēkū iſſan: Tar Eliā-lina; wīda wēkūi: tarī nebi-lina, walla nebiſā-ltōn wē-lina.* 16. *Inga Hirūdis ukkiſſen kēl-la, iſſon: In Iūhanna-lin, aiſ ur tunga merriſi; tarī dloka-ltōn ſalon.*

17. *Mina Hirūdis idikkenon, Iūhannag dummanaia, habſi-la dumma udrōſkenon, Hirūdia Filibbos engan idēniſ-ſibal-la; minā tar idēnga edkonon.* 18. *Lakin Iūhanna Hirūdiſk iſſa-tiron;*

masa immun irtu in engan idenga dummot. 19. Hiradis a-  
konnē tanga tobala, fawēnan-ga firga, eka-kummun. 20. Wida  
Hiradis Iahannag gagon, irbikkessin sibal-la, tar id nōrin obi  
wadaha menon; ai-tanga wāina-fi, takka tāwala, firgitenon  
baddid tanga ukkēnan-ga.

21. Wagti wē kiron, Hiradis korre tannin naharis-sibal-la  
ekkiron aša wēka Gellin raist-gōn sabil-gōn dauwiri-gōn-nogo.  
22. Auro kiron, Hiradian asi aragin-tant, takka gurrikiron,  
sufra-l agikū-gōn-ga. Melik burūg iga-tiron: aiga fedde, minga  
firti, ai fa-tēr. 23. Tur gorron gorti wēka: ir ai-latōn minga  
firti, fa-tēr, mulk annin faggatta ik-kan-gōni. 24. Fala gū tann  
ēng issigon: minga tal-latōn feddia? Iga-tiron: Iahanna el-meg-  
medānin urkāion. 25. Aballa tōra gū burūi fedd iga-tiron: Ai  
firti irtu aradēneka is-sag Iahanna el-mogmedānin urkā sahen  
wē-la. 26. Melik simarkōson; lakin gorti-gōn sufra-l agikū-gōn-  
in sibal-la, firga-kummun gābiinnan-ga. 27. Aballa melik idiron  
ur-merriga, iga-tiron ur tanga ekkinan-ga. 28. Tar mando gū  
Iahannan urkā merrida habsi-la, ur tanga sahen wē-la okkirōsa  
ekkiron, burūg tiron; burū-gōn tann ēngā tiron. 29. Talamidi  
tangū ing ukkissan kēl-la, gū gitta tanga sokkada, turba wē-la  
kukirōsan.

30. Wida rusuli guma kašian Iesū-log, iga-tissan, kamil  
awkessan-gōn, allinkessan-gōn. 31. Iga-tijjon: Tašhannaion  
falē wē-la, a kotūni, mandō kidekka tigallōni; ademiri dīl aga-  
-tašha gū kajjinnananī sibal-la, kabiren wagti tenna immīnin-  
-nogo. 32. Sigir wē-la sukkōsa gūon falē wē-la tar-kōi.  
33. Ademiri tekka naššun nogu-fijjinnani; dīl takka irbiressan,  
mirrōšan mando guma irki kamil-latōni, urrug-tun-nā kajja,  
tal-lo gūšan. 34. Iesū fala nagjon ašom dīikka, simarkōson  
sibad-tenni-la; mina teri urtigiri koros-kiñi galakka mennan-nogo;  
stra nassi wēk udrōson. 35. Masa gōra kudūd-tere menjistin  
kēl-la, talamidi mōl-tannā gū iga-tissan: Indo fulē-lin, masa-gōn  
gōron. 36. Il-latōn mugōje gūanaia irkikū-gōn sūgi-gōn-nā,

kabakka gānanaia; kaba tel-loge dānun-elbal-lā. 27. Iess wida  
iga-tiggon: ur tiggan kabanaia. Ter takka iga-tissan: ir firgine  
ain dīnār imil-āwon kabakka gā gānekka? ai tigginwa kabanaia?  
28. Iga-tiggon: kaba minkelli ul-log dārī? gā nalan. Irbissan  
kēl-lā, iga-tissan: kaba digga, aniss āwo. 29. Tur iga-tiggon kamilka  
tigōganaion taia taiana gā dēssin tā-lā. 40. Tigōgisin taia  
taiana, imilwō imilwōraia, hamstin hamstinaia. 41. Kaba  
diggin-gār-kōn aniss āwon-gār-kōn-gā dūmma, somag gāhon,  
šukron, kabakka korgir, talamidīg tiggon, ademirīg uskir tigga-  
naion; aniss āwon-gār-kōn-gā diggigon kamilin-dōro. 42. Kamil  
kaba, kōsōsan. 43. Kaban fursatta, anissin fursatta gamikaisan  
šibir dimer-āwo middon. 44. Kabakāi imil-digga messan.

45. Dānīgōn taiaanaia sigir-rā, adanaia barr āwitti-lā  
Bētsaida-lā, ademirīgā mugōgis-siballa. 46. Mugōgisin kēl-lā,  
mulō wēka gāon salalleia.

47. Mogribid-do sigir aman gnskō ā-menon, tar barri-l tar-  
kō-lōd ā-menon. 48. Tar nalon kiha-fīginnan-gā mugdāsgā wāwin-  
nan-nā; tāg urrag-log dukka-fistn-nogo. Auan hagan kemsitti-l tar  
tel-log kir, aman-dōro taia-gāon. 49. Tar mōl tenni-log fanan-gā  
firgon. Nassan kēl-lā aman-nā taia-fist, hammina takka ginaia,  
tagisan. 50. Kamil nassan-nogo, adicisan: sē tan-nā tel-dani  
baia iga-tiggon: kussa-tigān; ai-lin-ant; gāga-tamman. 51. Tel-  
-lo kiron sigir-rā; tāg kussōson. Ter gāga dlikka, tiha-fistn.  
52. Elgōn ter fehema-kumminnan kabarin habarka, ai tonni  
koggora menon.

53. Barr āwitti-l kašān kēl-lā, Gānāšarin irki-l degean.  
54. Sigir-ratōn faggisan wagtiga, takka irbissan. 55. Kamil  
mirra irkigā-l gāsan, oddi tonnigāg uskirōsan ferši-lā, ukkissan  
sid-do menon-gā. 56. Sid-do tar gāō sāgi-lā, irkigā-lā, bondori-lā,  
oddikūgā cūga-gāsan sāg-lā; fēddisan, kitti tannin taraf wēka  
taffikirōgia; kamil tonni taffisan, wēiōgisin.

## VII. Faslin koloditti-lin.

1. *Farisi-gön sön-nör wēka-gön Guds-ltōn kir tal-lo gāsan.*
2. *Talamidi tannn wēka-ga naggisan eddi irīd-logo ag-kabinnant.*
3. *Farisi-gön Ichādi kamil-kōn kabakkā kam-minnan eddi tennig darba minkellig gellew-mēn-kawannī. Ter ingir-rā tāsian dauwirtn bañsisn-gā.*
4. *Sūgid-dotōn kir kam-minnan, eddi tennig gellew-mēn-kawannī; wēla-gön tainnan in gallag dlikkā, gesās-gön, gulla-gön, terissin dīlē-gön, sufra-gön-dōro.*
5. *Farisi-gön sön-nōrkā-gön issigsan: talamidi ingā-limī dauwikkān kut-tubī-l mengikā au-minna? kabinnā kabakkā eddi tenn irīd-logo?*
6. *Tur wīda īga-tiggōn: Eñāia urragid-do allēg ul-log baññon, wo margagattigā, faisin nagitta: In ademiri aiga gittikēnan sūndi-logo, lakin ai-tenni wēra ai-latōni.*
7. *Tekkā wē fa-nefagu-mun, aiga hidmanaiā; terin ag-kullikagginnas-sibal-lā elim ademirtn baññida darokā.*
8. *Urī nōrin baññitta mugōsa, ademirtn baññitta gullangī-gön gesaskā-gön-in gellewīdniga auwōkom; dīi in galakk auwōkom.*
9. *Īga-tiggōn: Ur nōrin baññitta battilōsōkom, baññid unniga awalleia.*
10. *Mina Mūsā īgon, ibō-gön, inn ēn-gön-gā kernigēia, idi taf-fāp-pōn, tann ēn-gön-gā nāljoī dīōsēia.*
11. *Lakin urī kullikēwōkom: Wēl-on taf-fāb-logo wallā tann ēn-nogo baññikanī: »gorban« (inī: gōggir) aīn in-dōro auwōn, tar mask ag-awin.*
12. *Gattin taf-fāppa tann ēnga muga-kumminōkom auwinnanaiā.*
13. *Urī korgēwōkom nōrim baññitta baññid unni-logo. Auwōkom dīi in galagīgā.*
14. *Tar adam kamilkā tal-log ōgir, īga-tiggōn: kamil aig ukkiran, feheman.*
15. *Ademin šadō dari auwō gū-kan, irīda-kimmun, lakin ademin tā-l dari, šadō fak-kanī, irīda-kēn.*
16. *Nai ukkik kunī ukkēnang, ukkirēia.*
17. *Ademiri-latōn nōgid-do kissin kēl-lā, talamidi tangūi im metelk issigsan.*
18. *Īga-tiggōn: uk-kōn dōša-menō? elgōn fehema-kummunā, kamil šadō auwō gū-kanī, irīda-kimmīnī-gā?*
19. *Mina ai tan-nā gū-mun, lakin tūg tan-nā; šadō gūn dauwī-lā, kaba mallēn gūn agar-rā.*
20. *Īgon: Ademi-ltōn falōī ademgā irīda-kēn.*
21. *Mina auwō ai-latōni šadō kīn unnē ūskūī, sāni,*

engni, fawrid, 22. markatti, bahil, gelsi, fessad, fasig, mab-gatti, kufri, aiin daugid, jaheli. 23. In kamil gelli asi anso-ton fagginnan, adenga irida-kenan.

24. *Kutta* gūon man-dolōni Sār-gūn Saidā-gūn-in irki-la. Nōg wē-la kir, farga-kummun wēn takk irbirekka; lakin eka-kummun ai tanna nafēnan-ga. 25. Tal-latōni idēn wēn ukki-sin sibal-la, burā wēka kunkenon, šogorti nigis wē tal-la da-fion; kir, gūd-do tigōson. 26. Idēn Rāmia wēra menon Stria-Finlgia-llōni. Takka feldon: šaitanga ann as-tō-latōni daffirōseion. 27. Wida Iesū Iga-tiron: urragid-dō nōgn asariga mugōjo kōsa-naid; masa immun asarīn kubakka dumma, mugrig tigginnani. 28. Wida Iga-tiron: Allēa, wo nōr! lakin mugri kudā-tani sufran tauwō kabinnan asarīn birtadiga. 29. Iga-tiron: in baššidis-sibal-la gūe, šaitan inn asi-llōn falōson. 30. Nōg tan-na gū, nalon, šaitan falōsikunkenoni, burā fersin-dōr agini.

31. *Tarīn* Sār-kōn Saidā-gūn-in barri-llōn gūstn-nā, kiron, Gēlilin baherin kul-la beled dimen-gar-in kēlin gaskō.

32. Tal-log mumur nēj wēka ekkaggisan, feddisan eddi tanga dōro-tan-nā okkirēia. 33. Ademiri-latōn tar-kō dumma, suba tanga udrōn ukki tan-nā, tuffon, taffon nar tanga. 34. Senug gūñon, sēw-udrōn, Iga-tiron: Afalā, inī: kauwidanic. 35. Aballa ukki tannigū kauwōšan, narn alli merredanōson, baññon masana. 36. Ikkirōjon ademiri-logo bañña-tamanaion. Lakin tarīn ikkag-gistn-nekin, dlikka gū baññisan. 37. Ag-aģibsan dlikka, Igan: tar kamilka mask ag-dwin; nējaga ukkirkirōģin, mumurkaga bañnikirōģin.

## VIII. Faslin iduitti-lin.

1. *Ademiri* dlia messin wagtiga, kabire dār-kummun tel-logo, Iesū talamidi tangug taga, Iga-tiggon: 2. Ai hairdana-fr ademirin-dōro, nahar tuskog ai-log aginnani, kabire tel-log da-

menen-sibal-la. 3. Ai-on tekka kaba-kitin mugogibais dani-l  
fadda fa-diginnan; minā wēkūl wērid-dotōn tadda-flān. 4. Tala-  
midī tangū wida iga-tissan: Sid-dotōn kabakka fa-elū falō-la,  
tekka ken kūsagginnan-ga? 5. Issiggon: kaba minkellī ul-lo dārī?  
Igean: koloda. 6. Iga-tiggōn tiggōnanaia, kaba kolodin-gārka  
dumma, šukron, birtiga, talamidīg tiggōn, ademirtin urrag-la uski-  
ranaia; terī uskissan. 7. Anissi kudū-tūnī wēkūl dāron; šukra,  
iga-tiggōn, ing uskiranaia. 8. Kaba, kōsōšan, gamikaggisan bir-  
tatta šibir koloda middon. 9. Ademiri durē-kemsa messan kabo-  
kai; tekka mugōgon.

10. Tar noga sigir-rā talamidī tangū-dani, kiron Dalma-  
natan barri-la. 11. Farisiga šadō kir bañhid wēk udissan,  
soman aḡaib wēka issigsan takka. 12. Tar sēw-udra unnō tan-  
nā, igon: Minā in ḡissi tal-lim aḡaippa issigī? Allēa iga-tiggir,  
aḡaib fa-tirtakkumun in ḡissi-log.

13. Tekka mugōḡa, wida noga sigir-rā, addōson barr āwitti-la.

14. Ugōragḡakossan kabakka enninnan-gā ted-dani; kaba dār-  
kummun wē-teren ḡērī. 15. Iga-tiggōn: Nalan, waktīnan fa-  
ristin hamīr-ratōni, Hīrūdisin hamīr-ratōni. 16. Ter ḡilla, iga-  
tissan wēr wēka: Helbet ḡillin, kaba ā-log dāmunaia. 17. Iesū  
ing irbir, iga-tiggōn, ul-lim simarkurā kaba ul-log dāmēnin-nogō?  
ur elgōn irbira-kumminō? unnō elgōn ul-la dāmī? elgōn ai unni  
kogora? 18. Mañ ul-log dārin, elgōn nam-munā? ukki ul-log  
dārin, elgōn ukkim-munā? ur ḡilli-minō? 19. Aīn kaba diḡa  
birtistin-la durē-digin-dōro, birtadin šibir minkellig middo ḡami-  
kissā? Iga-tissan: dimer-āwōia. 20. Wida aīn kaba koloda bir-  
tistin-la durē-kemson-dōro, birtadin šibir minkellig mido ḡami-  
kissā? Iga-tissan: kolodaia. 21. Iga-tiggōn: sikkir ur fehennu-  
munā?

22. Betsaida-l kiron. Dungi wēka arrōsa, takka feddisan  
taffōscia. 23. Dungiga eddi-ltōn dumma, takka irkiš šadō eḡ-ḡūon,  
tuff-udron mañi tangū-la, eddi tangūḡ dōro-tan-nā okkir, issigon:  
tar urti wēka nanaion. 24. Tar dōro ḡūhōsa, igon: Ai adem

irti wekkaga nār šidar nagittant, taššinnan. 25. Wida-gōn eddi tangā mādi tangā-la okkiron, wida-gōn iga-tiron: Ā-nannai. Weisses, kamilka maska naleggon. 26. Nōgi-l idirōsa, iga-tiron: Irkin tā-l gū-tameion, ademirt-log irki-l bašša-tameion.

27. Iesū-gōn talamidi-gōn šado nogsan Gaisarta Filibbusis irki-la. Dawi-la talamidi tangūga issiga, iga-tiggjon: In-nai-aia aiga ademiri iginna? 28. Widdissan: Ikka iginnan Iahanna el-megmedani-lin-aia; wekkat iginnan Elia-lin-aia; wekkat nebikt-ltōn wēr-aia. 29. Iga-tiggjon: In-nai-aia aiga ukkōn igrō? Betros widdkir igon: Ir Mesīhi-lin. 30. Tar iga-tiggjon: Wē-log tan-dōro baššu-taman.

31. Tar baššitta ag-bedaion: Ādemin tōd firgin diikka sabrinnan-gā, dauwiri-gōn, kahinin urka-gōn, šōn-nōrkā-gōn-notōni mōndaiinnan-gā, diōsinnan-gā, wida kultinnan-gā nahar tuskon badi-la. 32. In baššitta tar kauwa baššon. Betros takka mōl tan-nā duminadon, bedaion bal tangā tal-lakini widdkirōsinan-gā. 33. Lakin tarī wīdon, gūhōn talamidi tangūga, gisma Betroskā iga-tiron: Aiga mugōse, wo Šaitan, a-gilli-minam nōrin jelliga, ademirin jelliga a-gillinam. 34. Ādemiri-gōn talamidi-gōn-gā ōgaggon, iga-tiggjon: Id firgi abāgan-na kīnan-gā, lesmin ai-tangā haggirēia, salīb tangā tan-dōro ennéia, abāg an-nā kirēia. 35. Wē-lon aīi tangā wāhišinnan-gā firgikant, tar takka daffirōsarin; wē-lon aīi tangā daffikant ai-gōn inšil-kōn-in sibal-la, tar takka wāhišōsarin. 36. Ming aīi ademi, dūia kamilka kesbi-kant, wida ai-tangā birsakiron. 37. Walla ademi mingā widdkirō ai-tannin-dōro? 38. In gīnsi enšini nabēgattin wē-lon aiga istehkant, walla baššid angā istehkant, ademin tōt-tōni takka fa-istehin, tarin kissin-la malaika gudst-dani tagiwa tan-nā.

## IX. Faslin oskūditti-lin.

1. Iga-tiggjon: Allēa iga-tiggjir, wekkat indo menginnan, diakka fa-hissa-kumminnan, terin nalo-fāminī nōrin mulkiga, šidda-logo tašša-fint.

2. Nahar gergon ahir-ra Iesa tal-log dunna Betree-kōn Iagap-pōn Iahanna-gōn-ga eḡḡakiron mulṣ nassi wōn-dōro ter bētānāa. Galanōn urrag-tenni-lā. 3. Kittī tannigā nuldānōsan dīikka telgi nagittanī, id-sabagi dūka-l dāmun, ingir nulākira gattin sabgi. 4. Tel-log naldanōsan Ēlia Māsa-dani, bañāid wēka kunkessan Iesa-dani. 5. Betros wida Iesūg iḡa-tiron: Wo nōr, masa, ai indo iḡōḡikawōi, ai awallōnī ḡuṣambē tuskogā, wēk in-dōro, wēka Musan-dōro, wēka Ēlian-dōro. 6. Lakin iḡbir-kummun, tar sikkir iḡsīn-gā, adīwa-fīṣan-nogo. 7. Ḡēm wē kir nārakirōḡon; hiṣsi wē ḡēmī-ltōn sukka, iḡon: in an ḡal-lin, ur takk ukkiran. 8. Šōbēn ahir-ra ḡānā, wēka māriṣan, Iesa tar kō-tōtta tel-logo eṣan.

9. Mulṣ-ltōn sukka, tauwō ḡāṣan wāḡligā, iḡa-tiḡḡon bañāa-tamānāion wē-logo terīn nassīn-gā, tarīn faṣṣīn kēla-dāwō-fāminī dīokā-ltōnī. 10. In bañāittā unne tenni-lā udressan, is-siḡsan wēr wēka: Mīnā inī, dīokā-ltōn fa-fai? 11. Issiḡa, iḡa-tiṣṣan: Šōn-nōrkā iḡinnan, Ēlia urragānā fa-kīnāia. 12. Wida iḡa-tiḡḡon: Ēlia urragānā kāmilkā haddērarin; wīda, ademin tōl firḡin dīikka sabrinnan-gā, mōndaninnan-gā, faia-fīn nagittā. 13. Iḡa-tiḡḡir: Ēlia kirkonon urragānā, awatissan terīn dollisīn nagittā, faia-fīn ḡalaga tan-dōro.

14. Kira talāmīdī tangū-logo, ademirī dīikāḡa ted-dani nalon, šōn-nōr wēkū-dan dolgidid-do. 15. Ādemirī takkā naḡḡiṣan kēl-lā, haiirdanōsan, tal-logo mīra ḡā, salāmsan. 16. Issiḡon šōn-nōrkāḡa: Bañāid mīnā fakk-unni-lā? 17. Ādemirī-ltōn wē wīda iḡon: Wo muallīn, ai an-gakka ikkā kāḡa-tis, šōḡortī tan mumura-inīn-nogo. 18. Šōḡortī takkā dummisīn kēl-lā, tok-kīn, kerkerin, nittā ḡōḡikēn, sammōsin. Talāmīdī ingū-log iḡa-tiḡḡis ōṣōsanāia, meskissan. 19. Wida iḡa-tiron: Wo ḡinsi amān kīnā! isonānē-fāminī ai ud-dan fa-ḡḡrī? isonānē-fāminī ai fa-sabrīrī ud-danī? Ur ḡā takkā ai-logo ekkāḡḡan. 20. Ekkāḡḡiṣan tal-logo. Aballa, šōḡortī, takkā nassīn kēllā, tokkon, wīrkōson, dabalinkiron, kerkerinkiron. 21. Issiḡon taf-fāppā: Ison-tōnī

dari tad-dani? Igon unnitakkiestn-natoni. 22. Darba dikkā ig-la, aman-nā wēb-udrēon; ir-on eskikan, ā-log rahmā, āga hallisga. 23. Iesū iga-tiron: Amine, gelli kāmili eskidaninwan, aminkant. 24. Aballa tūdin fab onōs igon: Ai amina-fir, wē nōr anni, aman angā ine. 25. Iesū nalon kēl-lā, ademiri linma tāsā-fīginunī, gisma-tiron dogorti niḡiskā, iga-tiron: Wo dogorti mumur nēḡ, ai ikk iga-tēr tal-latōn salōsēia, wīdagōn ḡā-tameia tal-logo. 26. Wīgon, tokkon, salōson. Dio nagittā fion; dīr igzan, dīōsonaia. 27. Lakin Iesū eddi tangā dummon, kuttikiron; kuttōson. 28. Tarin nōḡid-do kissin-nā, issigzan talāmīdī tangūt: U-lim eskikenkummunā ōsinnan-gā? 29. Igon: In sikeli fan-mun sallā-gōn missē-gōn-gēr-rogo.

30. Nogsan, Gētilin tā-l grīda ḡāzan; tar firgi-kummun wēn irbirekkā. 31. Allima talāmīdī tangūga iga-tiḡḡon: Ademin tōd ademirīn eddī-logo sa-tirtakkin, tel-lotōn sa-fawirtakkin, fa-wirtakkōsa sa-kuttin naharin tuskitti-lā. 32. Tarin bañhittā fehēmikenkomnessan, ḡāgsan issiginnan-gā.

33. Kasernahumi-l kaššan. Tarin nōḡi-l kissin-nā issiḡḡon: Mīngā bañhissū wēr wē-dani dau-lā? 34. Ter kussōšan, wēr wē-dan bañhissan sibal-lā, fakki tenni-lā sil-lē dauoi. 35. Tar tiḡōsa, dimer-āwon-gārka ōgir, iga-tiḡḡon: Tar-on dauwirainnan-gā firgikanī, tar sa-kudūdānin, mallēn ahiraña, malle-log sa-hadda-mānin. 36. Assur wēkā dumma, gaskō tonni-l uskirōson, tad-dani battaron; tekk iga-tiḡḡon. 37. Wē-lōn assar in galag wēkā magāng-āwa-tikkanī tañs an-nā, tak-kōn aigā magāng-āwa-dēnin; wē-lōn aigā magāng-āwa-dēnkan, tak-kōn aigā magāng-āwa-dēm-mun, lakin takka, aigā idir-dēnonī.

38. Iāhanna wīda iga-tiron: Wo muallim, wēkā nassū, šaitanī wēkāga ōsōḡon tañs in-nā, kir-kummun abag-ān-nā; ikkirōsū in galukkā āwa-tameia, tarin abag-ān-nā kirkummenen sibal-lā. 39. Lakin Iesū iga-tiḡḡon: Lesmu-mun ur takk ikkēnan-gā; tarin aomēno-logo gelli wēkā tañs an-nā, ās wēkā an-dōro bañhi-kanī. 40. Nai āḡ tissiḡ-mīnī, in ā-logo. 41. Nai ukkā irḡaḡḡō aman

gona weka tana an-na, wtn Masihna inee-sibal-la, alleq, ukta  
 iga-tiggir, fa-agir-kitari-mum. 42. Nai gelli as wek awi asar  
 aiga amina-fi we-la, tan-doro gona, gawin kid weka ti tan-na  
 degiro-tira, aman-na kaddirösinna. 43. Edd inn-on ikka simar-  
 kikikanti, merrös; in-doro masa, eddi we-logo nebiska gabilkanti,  
 edd awo-log gehennemi-l igi daim-la gäe-lekini, 44. sidde wirki  
 tenni, walla ig tenni fa-dimun. 45. Oi inn-on ikka simarkikik-  
 -kanti, merrös; in-doro masa, oi we-logo nebiska gabil-kanti, oi  
 awo-log gehennemi-l, igi daim-la gäe-lekini, 46. sidde wirki  
 tenni, walla ig tenni fa-dimun. 47. Man inn-on ikka simar-  
 kikik-kanti, dukkos; in-doro masa, idrañösa nörin mulki-la  
 gabil-kanti, man awo-log igi daim-la wirkitakköso-lekini, 48. sidde  
 wirki tenni, walla ig tenni fa-dimun. 49. Kamil ig-log melah-  
 takkin, gogir kamil imid-log melaktakkin. 50. Imid masa; lakin  
 imid asanokanti, min-nog melaktakke-le?

## X. Faslin dimitti-lin.

1. Kutta kiron mando-töni Iehädigan barrin irkiga-logo,  
 Urdunni ger-ra. Ademiri wida-gön tal-lo kaññan gama, ag-allim-  
 gon undö nagittanti. 2. Farisi tal-lo kir issigean: Idin-doro  
 okka-fi-kanti, iden tan-natöni baiösinnanti. Ter takka in-nog  
 gerribean. 3. Wid iga-tiggön: Musa minga kullikaggö? 4. Igean:  
 Musa baññon, tallagin dö weka faicion talligösin sibal-la. 5. Iesa  
 wid iga-tiggön: Ai unnin kogorkennös siballa in baññitta iga-  
 tiggön. 6. Lakin halgin auwel-latöni nör hilgigon ondi-gön  
 kurre-gön weka. 7. Inin sibal-la taf fäp-pön tan en-gön-ka  
 mugöga, iden-dan gamaitakkin. 8. Uwön-gari arrij-wërañinnan.  
 Ingir-ra ter awo imminnan, arrij wëra mennan. 9. Nörin ga-  
 mikiröggeka adem eska baiëggimun. 10. Nögid-do-gön issigean  
 talamidi in baññitta. 11. Iga-tiggön: Nai baikirögi iden tan-  
 natöni, tar fellatikonne iden-doro. 12. Iden wëi id tan-natön  
 baiös-kanti, id iggi weka ed-kanti, iden-gön fellatikenne idin-doro.

12. Assarig eſſa-güſan tal-loge, tar tekka taſſikaſſäa. Tala-  
midä heddäſſan tekka, eſſa-kaſſokäga. 14. Ieſü ingä naſſeſſe  
həl-la, keſſiröſa iga-tiſſon: Muſöſana aſſarig, ai-log kaſſanaſſä,  
ſukkiſi-taman, nörin mulki ten-döro-ant. 15. Allä, iga-tiſſir,  
wē-lön nörin mulka dummimēnkant aſſar wē nagittä, awoſ fa-  
-ſamun. 16. Tekka battarkaſſon, oddi tangäga ten-döro okkira,  
barakaga tiſſon.

17. Šadö gñon dawi-lä; wē urrag-tan-nä miron, kurtikāſa  
tiſſöſa, iſſigon: Wo muallim maſa! ai ming awoä dñi däimä keſſe  
faſſinnan-gä. 18. Ieſü iga-tiron: Mina il-lim aiga maſa iga-dēnt?  
maſ dāmun nöſ tar-kön-gērt. 19. Ir maſa nörin weſäga irbēnam:  
ſellatta awo-tam; ſawit-tam; marka-tam; ſahäda ſürkä ſahäda-  
-tam; häna-tam; iſböſ kermē, in ēngä kermē. 20. Wida baſſä-  
-tiron: Wo muallim! aſſarkennē-lön ing awoä. 21. Ieſü gñä,  
dolloſa iga-tiron: Wēi elgön kir-kumun. Il-lo däri, kamilkä  
gānſe, meſkniſ ſagga-tiſſe, kiſe wēkä ſa-elnam ſemä-lä. Abag-  
-an-nä kir, ſaltib ingä ſokkede. 22. Tar ſimarköſa-tiſſöſon in  
baſſäidin-döro, gammidakköſa nogon, tal-log urti dñi dārin-nogo.

23. Ieſü hauwalēn tangä gñä talāmidig iga-tiſſon: Gaſia,  
ſēi dñikka kunigä nörin mulki-l kaſſinnan-gä. 24. Talāmidä  
aſſiſſan baſſäid tan-nogo. Ieſü wida iga-tiſſon: Woledä angä,  
minkelli gaſia, ſēi dñi ten-nä tekkila-ſiſſikä nörin mulki-la  
kaſſinnan-gä! 25. Olida alli-kullum wē intalēn uſſi wē-lä törei,  
ſēi dñikka kunin nörin mulki-l gñe-lekin. 26. Ter aſſiſſan ſa-  
-ſini dñikka, wēr wēkä iga-tiſſiſſan: Nai eſka ſahallistakki?  
27. Ieſü gñä tekka iga-tiſſon: Ademiri-log däri, eſkitakkumun,  
amma nörid-do däri, eſkitakkin; nörid-dog kamil eſkitakkin-nogo.

28. Betros iga-tiron: Ü ſēi kamilkä muſöſa ikk erguſä.  
29. Ieſü wida iga-tiſſon: Alle-tötta ukkä iga-tiſſir, wē dāmun,  
nökkä, engakküga, eſſigüga, ſappä, ēngä, idēngä, wildiga, haſſi  
tan dārika, ai-gön ingil-kön-döro muſiſſkant, 30. tarin dummimēn-  
-kan wēkä imil-wēra kira nökkä, engakküga, eſſigüga, ēngä, wil-  
diga, haſſiga, ſulmi-dani iw-waſtiga, widagön dñan ahir-ra dñi

**dainga. 31. Auwelken dii fa-ahirañinnan, ahirha-gön fa-awelatinnan.**

**32. Sikha-l kera-siñan Gudaska-tira. Iesü tekka auwelakenon, teri haiirtakka-siñan; ergisan şagin-tani. Dummigon, widağön dimer-awoga, iga-tiğjon, min tal-log kiddi. 33. Adi, döro Gudsi-l güdullü, ademin tö-tön kahintu dauw-gön sön-nörka-gön-nogo şebbaitakkarin; tukka dia tan-na hokmallan, şebbaijallan kafiri-logo. 34. Giğşallan tan-döro, tögallan, tuff-udir-tiddinnan, faworöşallan; naharin tuskitti-la şaddin.**

**35. Tal-lo şü, Iagü-pön, Iahanna-gön, Sebedin tani, iga-tissan: wo muallim, şirgur irü awokka, ün ikka a-fedde-nagittani. 36. Iga-tiğjon: Minga şirguri, aün ukka awa-tiggek-ka? 37. Iga-tissun: Denge aşirüñ ün in-gön, kondon in-gön-na meğd in-na. 38. Iga-tiğjon Iesü: Ur irbimminókom, minga şeddirö-ga. Ur eeka nürö kas aün ntek-ka, au gatis-takkirö in gatis-logo, aün gatis-takkisin nagittani? 39. Iga-tissan: Eio, ü eskur. Iesü iga-tiğjon: Ur kaska nülillókom aün nisin-ga, au ur gatis-takkal-lókom in gatis-logo, aün gatis-takkisin nagittani. 40. Lakin ai eska ukka tiğjumun, ur ün an-gön, kondon an-gön-nog agirüñ, lakin nai-logo haddera-şü. 41. Dimer-üwon-gar inga ukkissan kel-la, şimarköşan Iagü-pön Iahanna-gön sibal-la. 42. Iesü ögaşşga iga-tiğjon: Irbérokom, duñan dauwiri meliktakköşan-ga, şakki tenni-l koyori gudrag kuniñnan-ga. 43. Amma ingirra şakk unni-la leşminun; lakin ul-latön naia dauwiraniñnan-ga şirgi, kaddam unnañcia. 44. Naia ul-latön auwel-unnañninun-ga şirgi, kamil-unuñ oññcia. 45. Ademin töd elgön kir-kunminun mahdamañullicia, lakin kaddamañullicia kiron, fedajjallicia dñikka.**

**46. Eriha-l kaşşan; wida Eriha-latön tak-kön, talamidi tanga-gön, ademiri dii-gön noşan kel-la, dungi wöñ, taniş tanga Bar-tima Timañ töd-innan, dauw-l aga, şeddon. 47. Tar, ukkisin kel-la, Iesü Nasira-lton tani-şñi, taşa baññon: Wo Iesü, Dañdin töd, aiga arhamöşo. 48. Dii tukka şimatissan hussö-şoia. Tur auwel-lekin dñikka taşon; ir Dañdin töd, aiga arha-**

mōes. 49. Iesū mengon, amargon, kirela; dungikka ōgir iga-tissan: Eralahinkko, kutte, ikka ag-ōgōn-anl. 50. Kittī tangas wirkiŋa, kutta, gāon Iesū-log. 51. Iesū wida iga-tiron: Ir minga firgi aua-tiddilenti. Dungi iga-tiron: Nōr an, Nāi kauwa-fiatin-nan-ga. 52. Iesū iga-tiron: Gāe, amin in ikka hallison, Aballa tar id naldōson, ergadon abag tan-na dau-l.

## XI. Faslin dime-wēritti-lin.

1. Gudsın mōla kaggisan-na, Betfagi-gōn, Betania-gōn-nogo Sētān-mulē-la, idiron talamidi tangai-ltōn auoga. 2. Iga-tiggōn: Gāan irki urrag-unni-l mengi-la; irkin-tā-l tōra gā-kawōi, fa-elōkom kaŋin-kalissi dega-fīn wēka, abaden wēl takka dōg-kummun; kusseda ekkaggāna. 3. Wē-lon ukka fa-issig-kant, ul-lim ingir-rā ag-aorū? bañhana, nōr takka firgin; tar aballa ididdin. 4. Mando gā kaŋin-kalissi babin kul-lā dega-fīk elsan, šādō mefarrig-lā kussessan. 5. Wēkai mand agin-tant iga-tišsan: Ming ag-aorū, kaŋin-kalissiga kussikni? 6. Iga-tišsan, Iesūn bañnistin nagitta; mugōsan. 7. Ekkaggisan kaŋin-kalissiga Iesū-log; ter kitti tenniga okkirōsan; tar dōgōson. 8. Dī kitti tennigūg auaggisan dau-l. Wēkai auriga korgir saŋar-ratōni dau-lā kokkišsan. 9. Ademiri urrak-kōn abak-kōn taŋa bañnisān: Ausina, Baruka, tarin nōrin tañsi-l kiessni. 10. Baruka mulki abina Daudni-ga, tarin nōrin tañsi-l kiessni; Ausina ala-la. 11. Nōr auwō gāon Gudsī-la, hēkal-la; kamikka nalon; aša-la šādō Betania-log gāon dimor-awo-dani.

12. Wallo kil-lā Betania-ltōn nogsan; tar alldōson. 13. Nalon wirid-dotōni tin-saŋar wēka, ukki darini; mōl tan-na gāon, hāŋa wēka el-kantia. Mando gūstin-nā ukkin gērka el-kummun, tin wagta immēnin-nogo. 14. Iesū iga-tiron: Abaden wē il-latōn kab-tameion dīman. Talamidi inga ukkissan.

15. Gudes-log kašsan. Iesū hēkal-la tōron, ōsŋon gānōsikū-gōn gānikū-gōn hēkal-lā monokūga; wirkōson sarafīn sufrangī-

gön, hamdunga ganikan kasast-gön-gä. 16. Ikkirögön wön hağa wēka sokkade hēkalin tū-log tātāa-falekka. 17. Allinga iga-tiggjon: Faia-fi-mi: nōg anni salan-nōgaheia ġinsi kāmilin-dōro? lakim uri tal-latōni harāmta kul wēka awosōkom. 18. In habari kiron šōn-nōrkā-gön, kahintā dauwiri-gön-nogo. Ter tēbaisan takka fawrōsallea. Lakin ġağa-fīšan, elim tannis-sibal-l adem mallē gurra-fījisan-nogo.

19. Auakka irkiš-šādō falōson. 20. Feġir-rā noga-fīn-tān, nassan tīn-saġaraga ummitan samma-fīnī, aslin kēlka dūo-fāminī. 21. Betros ġilla iga-tiggjon: Wo nōr, nal tīn-saġaraga, irīn nālīnī, sammōson. 22. Iesū wida iga-tiron: Āminanā nōrkā. 23. Allēa, iga-tiggir, kulla-wēn-dūtini ġebelkā iga-tirokanī, kutta, kiddōsciā bahar-rā, tar-on šekikmēnkanī ai tan-nā, amina-fīkanī, in fa-kīn tarīn baħħio nagittanī, kiddin ġolli tarīn iġsīnī. 24. Inīn sibal-la iga-tiggir: Kamil unni, feddirōkom salā unni-lā, aminkawoī, takkā dummallōkom, ā-log tirtakkarin. 25. Menġōġa sallikawoī, ur-on haġa wēka wēn-dōro kunkawoī, sāmahanā, ken uf-fāb semā-lā semb unnigā fa-sāmahin-ānī. 26. Ur-on sāmahmēnkawoī, uf-fāb semā-lā sembī unnigūgā fa-sāmahġumun.

27. Ġudsi-l-gön kaššan āwittigā. Hēkal-la ġūsīn-nā kahinīn dauwiri-gön šōn nōrkā-gön, gortikū-gön tal-lo kaššan. 28. Iga-tissan: Naiin gudra-logo ir ing āwō? nai ikkā gudrag tirō, ir in galakka āwī? 29. Iesū wīd iga-tiggjon: Ai-gön ukkā issiġġinnan-gā firġir baħħid wēka; aigā wīdkir-dēnan, ai-gön ukkā iga-tiggjal, naiin gudra-log aiīn āwsīn-gā. 30. Iūhannan ġitās semā-ltōna, wallā ademiri-latōna? wīdkir-dēnan. 31. Ter unnē tonni-l hamminsan, ā-lon iga-tikkawoī, semā-ltōnāia, tar fa-baħħin, ul-lim aminkenlummunūia; 32. ā-lon iga-tikkawoī, ademiri-latōnāia, ademiriġ ġaħhur; kamil aminsan-nogo, Iūhanna nebi mas wēra menon. 33. Wīda Iesūġ iga-tissan: Ū irbummunūia. Iesū wīd iga-tiggjon: Ai-gön ul-log fa-baħħumun, naiin gudra-log aiīn āwsīn-gā.

## XII. Faalin dimer-uwitti-lin.

1. Tar takka bañña-tiggon metel wēka-logo. Id wē enebin harm wēka eored-agon, serbi wēka awon, dinni wēka kutirdeon, burg wēka gondeon, genengi-log karimga mugosa, safirdeon. 2. Idiron haddam wēka genengi-logo wagi tannin kistin-nā genēnan tamarka ekkireia genengi-lotōn. 3. Amma ter takka dumma, tōgosa, sitta mugosan. 4. Uwitti-gōn idiron haddam iggi wēka; takka tōga, nallōsan ur tangā, emergā, mugosan. 5. Wida-gōn idiron iggi wēka; takka fawōsan; dīi iggikūn wēkūga tōgōsan, wēkūga fawōsan. 6. Ogoḡ-ōd wēterekā kunkenon, dollikenon: ahir-rā-gōn takka tel-logo idir, igon: Ter an gakkā fa-gāginann. 7. La-kin genengi iga-tiggisan wēr wēka: Tar fagin, kaggān fawōsallōnī; fagid tun unanarin. 8. Dumma, fawōsan; sokka, wīrkōsan genēnan šadō. 9. Genēnan nōr minga f-aiwī? Kiddin, fawōḡarin genengi-kūgā, genēnagā iggi wēkūga tiddin. 10. Ur in baññitta geria-kumminō? kid, nōga-gonikū battilōsan, uruknin uraḡon. 11. In nōr-rotōn kiron, mān un-nā agaba. 12. Ter tebaisan, sikkir dumminnan-gā: gāgsan ademiri-lotōni, terin uk-kistin sibal-lā, im metelkā tar baññon ten-dōro; mugosa, nogsan.

13. Idissan tal-logo Farisi-gōn Hiradisīn haddamī-gōn-natōni wēkūga, baññidi-l takka dummallea. 14. Gā takka iga-tissan: Wo muallim, ū irbēru, ir allēgatta-inin-gā, neketta-kumminam wē-lā, ademirin magdarag hasbiminam; ir kullikaggīnam maskā nōrin dauigā: Gaisarkā auaitta ū tikkawōl, masā? takka tiwōā, walla timmēwā? 15. Amma irbikkenon habiskennē ten-nigā, iga-tiggōn: Ul-lim aigā gerrubrū? dīnār wēk arran, fa-aia-nārēnī. 16. Tal-logo ekkaššan wēka. Iga-tiggōn: Sūra naina, faitti naina? Igsan: Gaisarni-lin-aia. 17. Iga-tiggōn Iesū: Tirana Gaisarkā Gaisarnigā, nōrkā nōrnigā. Ter agībsan.

18. Sanadikkūl gū kaššan tal-logo, aminokūl kuttidi damun. Ter issiga, iga-tissan: 19. Wo muallim, Māsa faia-dēngon: Wen engā wē-lon dīōkanī, idēngā mugōskokkanī wilid-kininī, engā idēngā dummeia, wilittā tan-engas-sibal-lā unneia. 20. Enga koloda messan. Urrag idēw-wēka cdda, dīōson wilid-kininī. 21. Uwitti

edda, dæson tak-køn wilid-kiaint. Tuskiti tan nagittant. 22. Kolod kāmilt edda dlogisan, wilid-kiaint. Ahirin kēl-lā, idēn-gōn dæson. 23. Kuttid-lā fa-kuttinnan kēl-lā, idēn nainanari? Koloda takk edkossan. 24. Iesū wld iga-tiggōn: Ingira immun. Ur galta-figrokom, abaden walla šōk walla nōrin gudrag irbim-minōkom. 25. Kuttinnan kēl-lā dloka-llōni, fa-edminnan, walla ogog idēnga, walla idēn ogoggā; ter malaikangigā semā-l galañallan. 26. Lakin geria-kumminō dlorirtin kuttidis-sibal-lā, Māsān šō-lā, sikkir nōr iga-tiron olleg-lā: Ai Abraamin nōr-rin, Ishāgin nōr-rin, Iagābin nōr-rin. 27. Nōr dta-figikūna immun, ana-figikūna; inin-sibal-lā ur galta-figrokom dlikkā.

28. Šōn-nōrkū-llōn wē tal-log kira, ukkikkenon, wēr wēk ag-issiginnant; nakkenon tarin mask urudisn-gā; issigon: Nai-lē hakum dauwin-kēl mallēni? 29. Iesū iga-tiron: Hakum dauwi mallē-lekin in-nin: Ukkir, Israēl, nōr ūn nōr wēr-āni; 30. au nōrkā, nōr ingā, dollē ai in kāmīl-logo, nefs in kāmīl-logo, unne in kāmīl-logo, magdara in kāmīl-logo. Inēn hakumī kāmīl-lekin dauwi. 31. Uwitti-gōn in galañin: Dollē mōl-ingā ai innig nagittant. Hakum ingā-lekin dauwi dāmun. 32. Šōn-nōr iga-tiron: Wo muallim, allēg baññonam, nōr wēra, nōr wēn-gēr dāmun; 33. nōrkā dollinnant ai kāmīl-logo, nefs kāmīl-logo, unne kāmīl-logo, magdara kāmīl-logo, gogirt kāmīl-lekin in afdala. 34. Iesū nalon kēl-lā, id maskā baññonaiā, iga-tiron: Ir nōrim mulki-llōn wira imminam. Iggi takkā issigekka firga-kummun.

35. Iesū allimon kēl-lā hēkal-lā igon: Sikkir šōn nōrkāi tginna, Mesthka Dādin tōdaiā? 36. Lakin tarī, Dād, igin šogorti gudsi-logo: Nōr nōr-angā iga-tiron: Tīgōs indo tion-an-nā, aiinānē aduo ingūgā ōi innin gubgappā ōwa-tire-famint. 37. Dād takkā igin nōr tannaiā. Sikkir tar tan gara? Ademiri dīi dollisan baññid tanga ukkiddillaia.

38. Allingā iga-tiggōn: Waiidan maskā šōn-nōrkūgā, kitti nassikkagā udikkūgā, ai-tonnin salamgā dollikūgā sūgid-do; 39. ur-raganā hilwāngī-lā au ašā-l agikūgā; 40. salagā sebebakira asebirin nōgrīgā kabinnan; gada dlikkā dummallan.

41. Iesü wida tigöson hasanan urragid-do, naddilleia, sibbir söngirka hasan-na udënan-gä; ganni dñi dtikka udissan. 42. Idën aseb meektu wë kiron, fadda ñwog udron. 43. Talamidñi tangag ögir tga-tiggon: Allëa tga-tiggir: in idën aseb kamil udroka-lekin dtikk udron. 44. Mina kamili udissan tel-log dari-latöni; lakin tari fogirkennë tan-nogo dero kamilka udron.

### XIII. Faslin dime-tuskitti-lin.

1. **H**ekal-latön nogstn-na talamidñi-ltön wël tga-tiron: Mual-lim, nal, kid tanni sik-kalaga, goñid tan sik-kalaga! 2. Iesü wida tga-tiron: Nana in goñid dauwura inin-gä? kid kidin-döro fa-fadlummun korgid-kiñini. 3. Setün mule-lä hekalin urragid-do tigöstn kël-lä, Betros-kön, Iagüp-pön, Iahanna-gön, Andarawis-kön takka issigsan: 4. Tga-dënge: ison in kamil kaggalla? nai alama kiddi? ison in kamil halsari. 5. Iesü wida tga-tiggon: Güñana, wë-lon ukka dilligmun. 6. Mina dñi kaggallan tans an-na, bannullan: ai mesth-lin; dtikkaga dilligallan. 7. Urinanë harp-pön nadair-kön-gä ukkissin kël-lä, gäga-tamana, in ingir fñ-an; lakin abag elgön kir-kummun. 8. Gins wë kutta ñwittin-döro fa-mengin; mulk wë ñwittin-döro; fa-kinan selselangt kamil-lä; fa-kin wagti-gala-gön gaki-gön; inin mosibangtn urragi-lin.

9. Uri maska nalan; ukka fa-gebbaijinnan gamangt-lä; uri fa-tögtakkirókom; fa-ekkirtookom dauwiri-gön melikt-gön-in urragid-do sib-an-na, ñahada tennin-döro. 10. Ingil dersitakkarin urragid-do gins kamil-logo. 11. Ukka fa-ekkagga gebbaijinnan kël-lä, nala-tamana, minga bannura, hammin-taman urragid-do; lakin bannid in wagti-lä fa-tirtakkarin ukka; mina, urtn bannimënestn-siballa, sogorti gudsi fa-bannin. 12. Enga engakka fa-gebbaiin dia-lä, fab totta, tññi tef-fap-pön tonn en-gön-döro fa-namredinnan, tekka fa-fawagginnan. 13. Uri fa-tissitakkirókom kullawëndütini-lotön tans annis-sibal-lä. Lakin nai mengi

ahirane-fäminä, tar hallistakkarin. 14. Ur-on dingin harappa fa-nakkawōi, agar gudei wē-la agin, nebi Danielin faiste nagitta, Iehādian barri-l agi wēn-dätini, mulengi-l gā nāfanaia. 15. Kulla-wēn-dätin dambin-dōro, tauwō sukkitamēion nōgid-do, auwō tōga-tamēion, hāga wēka enninnan-āni. 16. Šado serā-l gāo wida-tamēion, kitti tanga enna-tamēion. 17. Waia! idēn guntigūga, idēn ā-gaddikēkūga iē-wagti-lā! 18. Sallana, nāfid umniga tittē-l kit-tameia. 19. In nahari-lā harab fa-kin, in-galaga gattin naltakki-kenkummun, walla fa-naltakkumun. 20. Nōr urādakir-kummēnkan in nahariga, wē fa-hallistakka-kummun; lakin id ehtartakka-fikūn-sibal-lā naharig fa-urādakaggin. 21. Iē-wagtiga wē-lon ig-kanī: Mesih indo-ia, walla: im Mesih-lin, amina-tamana. 22. Fa-fajjginnan Mesih margangūi, nebi margangūi, awikūi alāmī-gōn aḡabī-gōn-ga, ehtartakka-fīgikū-gōn-ga dilliginnan-gā, fa-eski-kanī. 23. Uri maskā nalan; adi, ai ukk urragid-do kāmilk iḡa-tiggis.

24. Iē-wagtiga harabn ahir-rā, māša-gōn onatti-gōni fa-dulumanōginnan. 25. Wingi tauwō fa-sukkōsinnan semā-ltōn, semagūn gudrangī fa-guñinnan. 26. Iē-wagtiga fa-nānnan ademin tōtta, fu-kin sahab-lā gudra dīi-logo, gurandi-logo. 27. Fa-idēn malaikangī tannigūga, fa-ḡamikaggin ehtartakkast tannigūga, rukin kemson-ḡār-ratōni, ardin kēl-latōn semangīn kēlka dūc-famini. 28. Kullana metelka tīn-saḡara-ltōni. Auri tanga dessanōginnan, au ukkig dumminnan wagtiga, irbērōkom faḡōn mōla. 29. Ingir-rā nakkawōi, inēn kik-kanī, irbirana, mōlaid babn urrag-lā. 30. Allea, iḡa-tiggir: In ḡinsi fa-ḡūmun, in kāmīl-kimmēn-kanī. 31. Semā-gōn arit-tōn fa-halsilakkinnan, bannid angū fa-halsiminnan. 32. Lakin wēl irbummun nahar walla sā, ison fa-ki, walla nōrin malaikangī walla tōd irbimminnan; bes fab tar-kōi irbēn. 33. Nalana, fikka-tigana, sallana, urin irbimmēne-logo wagtin fa-kirekkā. 34. Id saḡara-ft-nagittant mugōson nōḡ tanga, amir tanga sallimōḡon oši tangūga, wēn-dätin ḡugel tanga aman-tirōson, boappa iḡa-tiron fikka-tiganaia. 35. Ingir-rā fikka-tigan; urin irbimmēne-logo, isonī nōḡin

nör fa-kn-ga, aba-l fa-kikkant, walla awaf-fagatti-la, walla dirban-ondi wīg-kant, walla segir-ra. 26. Tar helbet aballa fa-kn, ukka nara-figrū elgin. 27. Aita ukka iga-tiggahha, kamik iga-tiggir, akka-tigoid.

#### XIV. Faslin dime-kemsitti-lin.

1. *Fisih-gōn fatrin korre-gōn kiron nahar awon-badi-la.* Kahintn dauwiri-gōn katibi-gōn tebaian, sikkir dummisa mahir-rogo, fawisa. 2. Bañisan, korren naharka immun, sinag gaga kel-latōni.

3. Turin Betania-la messin-na, Seman bargin nōgid-do tigson kel-la, idēn wē kiron, tad-dani gesas wēka kagin-tāni, gat-ungi nardni-lton da-fīn, temen atikka; tar gesaska tōgon, sūg ur tann udron. 4. Wēkūi gammōga ai-tenni-log, igean: Tul-lim in gat-ungikka daffagjō? 5. Gānōsēnkossan denar imil-tusko-logo, meskin wēkūg tirōgēnkossan; arig tenga kabšan. 6. Madal Iesa banion: Araha tan-na mugōsan; in idēn-dan ming awinnan-ga firgurū? Gelli mas wēka aig awa-dēnon. 7. Ud-dan fogri wlian dājinnan; ur-oni firgi-kawōi wlian mask awinnan-ga eskirokom; lakin ai wlian ul-logo ā-immun. 8. Tar awon tarin eskistnga, mind ing awon urragana, gitt anga sabirōsinnan-ga gēnas annin-dōro. 9. Ai allēg ukka iga-tiggir: agar siddō in ingil fa-dersi-tukkarin dūna kamil-la, in gellig bañhallan, takka ken gillinnan-sibal-la.

10. Ichada el-Ishariati, dimer-awo-latōn wēi, kutta, kahintn dauwiri-log nogon hūninnan-sibal-la. 11. Ter ing ukkissan kel-la, gurrošan, miad wēk awosan jongirk arralleda intn-dōro; tar tebaian, sikkir takka hūninnan-ga.

12. *Fatrin korren urragin naharka gogōsan kel-la fisihin kattiga,* talamidi tangat tal-log banisan: Siddō firgi an gāekka haddorinnan-ga kabiron-sibal-la fisihin korren kattiga. 13. Tar idaggon talamidi tannigā-ltōni awoga, tek iga-tiggon: Irki-l

għan, id wēka fa-ttrockom aman gubē wēka sekha-kāgini; abāg tan-nā għan. 14. Tarta tōren agar-ra uk-kōn lōgan, igana nōgin kōgā: Muallim ikk iġa-tēn: Agar sillē ail fsihin korren kattiga fa-kabēl talamidi angā-dani? 15. Tar aman-tiġġarin dnoani balata hadderaña-fl wēka; tad-do sufrag awa-dēngana. 16. Talamidi tangūl għan, kaššan irki-la, elsan, tarta baħħistin-na gittani, haddirann kattiga.

17. Auakka tar kiron dimer-awo-duni. 18. Wida teri tiġōgħan supra-la kaballeia, Iesū iġa-tiġġon: Allēg ai ukk iġa-tiġġir, ul-latōn wēl, ai-dan kab, aigā fa-hūnin. 19. Teri simarkōšan; takka iġa-tissan wē wēn ahir-ra: Ail? ilcitti-gōn: Ail? 20. Tar wiḍkir-tira iġa-tiġġon: Dimer-awo-latōn wēl, lugmug ai-dan fala-la uḍen. 21. Ādemin tōd mando għan, faistin nagitta; lakin wadia ogoġġa, nai-log ademin tōd hānilakkari. In idin-dōro genna menon, dūna-l unnitakka-kummēn-kanī.

22. Ā-kabsan-nā, Iesū kabakka dummon, šukrōsa, korgaġġon; tirōġa, iġa-tiġġon: Dummana, kabana! in gitta an-nin. 23. Kas-ka dummon, šukrōsa tiġġon; kaniil tal-latōn nīsan. 24. Iġa-tiġġon: In ahed mirin dīs-lin, fōgtakkoī dīn-dōro. 25. Allēg iġa-tiġġir, ai fa-nīmūn enebin tamar-ratōni naharin-kēl, isoni wida-gōn fa-nīr nōrin mulki-la.

26. Hamdug baħħikessan kēl-la, Sētān mulē-la għsan. 27. Iesū iġa-tiġġon: In auakka kaniil unni fa-šekānokom ai-log, minā faia-fīn: Ai fa-tōgīr egedirīn koroskā, egedirī fa-turtak-kōġinnan. 28. Lakin ai-on fa-kuttikokkaič, urrag unni-la Ġelili-l fa-ġār. 29. Betros iġa-tiron: Kaniil šekānkawanni, ai fa-šekāna immun. 30. Iesū iġa-tiron: Allēu iġa-tiġġir: In auakka dirban-onḍi hatra awoga wiġminini awwela, ir aigā fa-gūbnam hutra tuskoga. 31. Tar wida iġon: Ai-oni id-dan dī-kaiē-gōn, ai ikka fa-gūbmūn. Kaniil-gōn ingir iġsan.

32. Gedsaman hōši-l kaššan. Igon talamidi tangūgā: Indo tiġōgħana, ai fa-ġā-sallirī wagtañe-fāminī. 33. Tad-dan dummaġon Betros-kōn, Iagūp-pōn, Iāhanna-gōn-gā, bedaion kerkerīt-tōn ġaki-gōn-gā. 34. Iġa-tiġġon: Ai anni simarka-fīn dīan

halka dāe-fāminī; inde tīgōan, akka-tigon. 35. Tar kidetka wirañōon, gud-do tīgōa sallon, sē tangā negōā, eshikanī. 36. Igon: Baba, kamilk eskinam, in haka mīre; lakin aidi fīrgi-nagittā immun, irin fīrgi-nagittā. 37. Tar kira, nēra-fīginnan elgon. Betroska iga-tiron: Saman, ir nērī? eska sē wēka akka-tigmī? 38. Fikka-tigana, sallana, fīna-l tōgarimēno-logo; šogorti fīrga-fīn, lakin gitta dafsa-fīn. 39. Wīdagōn gā sallon, igon in baññidi-gōn-gā. 40. Wīdagōn kir, nēra-fīginnan elgon; māñ tennī nalū-logō midda-fīān-nogo; irbir-kumminnan, mingā takka wīdkir-tēnangā. 41. Darban tuskittigā kira, iga-tiggōn: Ur is-sāgā nērū, walla agrū? Wagti halsin, sē kiron; adi, ademin tōd jebbaitakkin semblōgōn eddi-lā. 42. Kuttan, nogallōnī; adi, tar mōla, aigā jebbai.

43. Aballa, tar elgōn baññini, Iehada kiron, dimer-āwo-latōnī wē, limma dauwi wē tad-dani, farañi-logo nabūdi-logo, kahinīn dauwiri-gōn, šōn nōrkū-gōn, gortikkū-gōn-nañōnī. 44. Id jebbaio-kōn alāngā tikkenkonon, igkenkonon: Naiga ai fa-dauōsi, tal-lin, takka kogora-kir dūmmanā. 45. Kir, tal-log mōlanon, igon: Nōr, nōr! dauōson. 46. Ter tal-lā eddi tennigūgā okkir, dūmmisan. 47. Tel-latōn wēi, tal-logo messan, farañgā kīlon, tōgon kahinīn dauwurin haddāngā, ukki tangā merredon.

48. Iesū wīda iga-tiggōn: Faššokom, fāwrid-agi wē-log kirokū nagittani, farañi-gōn nabūdi-gōn-nogo, aigā dūmminnan-gā. 49. Ai nahārin dūtin ul-logo hēkal-lā mes, allimgis, aigā dūmmikenkumminokom. Lakin in kiron, šōkā timmalleā. 50. Talamīdi kamil takka mugōsan, doseggisan. 51. Bōdar wēra menon, takka ergada-falon, kīttan wēka udir-kāgon gīttan na-ican-dōro; takka dūmmisan. 52. Tar kīttangā mugon, doseggōn wirga-fī.

53. Eggāsan Iesūgā kahinīn dauwiri-log; gaman-kaggisan ta!-logo kamil kahinīn dauwiri-gōn, gortiri-gōn, šōn-nōrkū-gōn. 54. Betros ergada-falon wīri-logo, kahinīn dauwirin serāia-l tālanē-fāminī; mando tīgōsa haddāmin mōl-lā, ikka a-kakkon.

55. Kahinā dauwiri-gōn gamād kamīl-kōn šahāda wēka tobaisan Iesūn-dōro, takka fa-widilloš; el-kumminnan. 56. Dū akkaiššan šahāda margaka, lakin šahāda tenni iggir iggirān-gōn. 57. Wēkūš kutta, šahāda margaka ekkira, baššisan: 58. Ukkisoš, tar baššān: Hēkal eddi-log goša-fika galbinnan-gā firgir, iggi nahār tuskō-lā eddi-kīšin goša-fika awinnan-gā firgir. 59. Lakin šahāda tenni wē wēk gallan-kummun. 60. Kahinā dauwi fakki-tenni kutta, Iesūgā issigon: Gattin ir baššimī ten-dōro, ikka šahāda-tēnanaia? 61. Tar hussōson, abaden wīdkirtir-kummun baššitta. Kahinā dauwi issigon darban awittigā: Il-lē Mesīhi, hamda-fīn tōd? 62. Iesū wīdkir-tiron: Ai-lin! au urī naddilokom ademin tōtta aginī gudran tīon-nā au tašša-fīnī scmān saḥābi-dani. 63. Kahinā dauwi kitti tangā orrigā, igon: Sikkir ag lesniḡi šahādī-gōnī? 64. Ur ukkissōkom kafirkā; mingā hamminrū? Terī kamīl hukmōsan tan-dōro, minā wagbōson dīakka. 65. Wēkūš wīda tan-dōro tuff-udissan, koš tangā tigissan, suggisan, iga-tissan: Baššigallē; haddamī tōgsan koš-lā.

66. Betros tauwo serāia-lā a-menon-nā, kiron kahinā dauwin haddama wēi. 67. Betroskā nalon kēl-lā, ikka kakkini, takka gūšon, iga-tiron: Ik-kōn Iesū Nasira-llōnī-dan dāronam. 68. Gābōsa igon: Ai irbummun takka; wallā irīn baššekkā irbummun. Šādō gūon hōšid-dō, dirban-onḡi wigon. 69. Haddama naleda, iga-tiggōn wīdagōn tel-logo, aginnanī: Inī tel-latōn wēra-ion. 70. Gābōson wīdagōn. Šōbēn ahir-rā wīdagōn tad-do mōlkūš Betroskā iga-tissan: Allēn, ir tel-latōn wēra-mennam; irīn Gēllī-llōnī inen-sibal-lā, nar inni tenni-galaga. 71. Tar bedaion, gorron: Ai irbummun in id, urīn baššekkā. 72. Dirban-onḡi wigon darban awittigā. Iw-wagtigā Betros hamminon baššitta Iesūn igsingā: Dirban-onḡi darba iwoga fa-wīgin urragid-do, ir aigā fa-gābōnam darban tuskoga. Bedaion, ošon.

**XV. Faslin dime-digitti-lin.**

1. *Fefiraisin-na kahinɔ dauwiri, gortika-gɔn, ɔn-nɔrɔ-  
-gɔn-dani, gamad kamil-gɔn gɔmaisan, Iesug degirɔsan, eggɔ-  
san, gebbaisan Bilatos-logo.*

2. *Bilatos issigon: Il-lɛ Iahudigun meliki? Wɔd iga-tiron-  
Ir ignam.* 3. *Kahinɔ dauwiri dɔikka ɛekkisan.* 4. *Bilatos  
widagɔn issigon: Il-lim wɔdkɔnnɔni? Adɔ, ɛkka dɔikka ɛkinnam.*  
5. *Lakin Iesug wɔdkir-tir-kummun gattin, haiirdana-fɔn intɔ-  
sibal-la Bilatos-kɔn.*

6. *Bilatos korrɛ-la wɛliflakkɔsa hallisɔson mɔna-fi wɛka,  
terin firgikessin-ga.* 7. *Wɛ daron Barabbɔ-innan, mɔna-fi mar-  
katti fiten-na dia wɛk awokɔ-dani.* 8. *Ademiri gusan-doro, fed-  
disan Bilatoska tarin ausinga, sikkir wɛliflakkɔson.* 9. *Bilatos  
iga-tiggɔn: Ur firgurɔ, Iahudigun melikka aɔn hallisekka?*  
10. *Tarin irbissin-sibal-la, kahinɔ dauwiri takka gebbaienkɔsan  
hasad-logo.* 11. *Lakin kahinɔ dauwiri harrika-tissan gamaga  
feddinnas-sibal-la, Barabbag eggɔ-kireion.* 12. *Bilatos widagɔn  
iga-tiggɔn: Minga firgurɔ in itta aɔn awɛkka, uri ɛekkisokom,  
tarin banɔisin-nogo, Iahudigun melika menɛia.* 13. *Taga-tissan  
widagɔn: Salbɔse!* 14. *Bilatos iga-tiggɔn: Tar ming awɔ usken-  
nɛga? Ter tagisan widagɔn okka-gɔn dɔikka: Salbɔse!* 15. *Anna  
Bilatos gillɔson hatir tenniga masakir-tiggalleia, hallisɔn tel-  
latɔn Barabbaga, gebbaisan Iesuga, tɔga, salbɔsalleia.*

16. *Askari eggɔsan awɔ mahkaman nɔgin hɔs-la, limmisan  
kamil bulukka.* 17. *Kidirɔsan kitti gɛl wɛka, kasa-tissan ka-  
sirka gindɛ-llɔni, okkiro-tissan urin-doro.* 18. *Salamsan: Salam  
wo ir, Iahudigun melik.* 19. *Tɔgsan ur-tan-na gasaba wɛ-log,  
tuff-udissan, naddigissan, salla-tissan.* 20. *Wɔda giggi-kossin  
kɛl-la tan-doro, ɔsɔ-tissan kitti gɛlka, kitti tangug kidirɔsan,  
ɔadɔ eggɔsan salbɔsalleia.*

21. *Sahirɔsan ogoj wɛka, tanis tanga Saman Girɔnnini-llɔn-  
-innan, serɔia-llɔn taɔa-fɔni, salb tanga sokkeia; in idi Alexander-  
os-gɔn Rufos-gɔn-in sabi-lin.* 22. *Arrisan agar-ra Gɔlgola-innan,*

inī fessira-fīn: »urin-kōsin agara. 23. Wida tissan narri hamir-rā da-fī wēka nleia, tar dumma-kumunan. 24. Salbōsan wagtiga, kitti tangūg faggeggisan; sahariga wērkisan, nai-logo wēndatin hitta wēi. 25. San tuskitti-lin tortu takkā salbistn. 26. Dōro-tan-nā faia-fion: Inī Ichūdīgān melik-lin. 27. Salbōsan tad-dani dlati ōwo-gōn-gā, wē-kōn tion tan-nogo, wē-kōn kondon-tan-nogo. 28. Iw-waktiga šō timmōson, bañhoi: mināfigi-dani tar hasbitakkin. 29. Ademiri gūkūi emegisan, urī tennigāgā guñikissan, igšan: Wo irī, sikkira hēkalkā naddikirōsa fu-goñi nahar tusko-la? 30. Is-saga nebs ingā hallise, salibi-ltōn sukkōse. 31. Ingira-kōn kahinīn dauwiri giggisan tan-dōro wēr wē-tonni-fakki-la, šōn-nōrkū-gōn igšan: Tur ijjikāgā hallisjōn, ai-lung eka-hallisjūn. 32. Tur-onī Mesi, Isrūlin melik, salibi-ltōn sukkakirōi, ā-gōn nala ken aminallōni. Man saliblakkokā-gōni tad-dani tukkā emegisan.

33. Sā gorgon ahir-rā dukuma dauw wēi irki kāmīl-la kiron, sā oskōdin kēlūne-fāminī. 34. San oskōditti-la Iesū dīikka wīga igon: Eli, Eli lamma safahtanī, inī fessira-fīn: Nōr an, nōr an, il-lim aigā mugōsō? 35. Wēkūi mando ā-menokūi, ing ukkissan kēl-la, igšan: Adī, tar Ēlaga tagin. 36. Wē, gā, sefingi wēka, hulli-log taffir, gallē wēn-dōro koj ekkiron, nleion, igon: Mugōsanā, naddillōni, Ēlā-lon kir sukkikanī. 37. Wida Iesū wīga, dīōson.

38. Wida hēkalin sitāri gasko-tōn ōwoiā orrijoñ, dōro-tōn tauwō dīe-fāminī. 39. Imil-wēn dauwi, mōla menoi urrag-tan-nā, takkā nala wīga dīōsonaiā, igon: Allēa, in id nōrin tōda menon. 40. Mando ā-messan engi-wēkū-gōn, nassan wīrid-dotōni; tel-latōni Miriam Maḡdaltā, au Miriam, Iagūb kudāt-tōn Iosa-gōn ten ēni, au Salāmī, 41. abag-tan-nā, Gelili-l messin-nā, ergokūi, hidmokāi, au ijjī dīi, tud-dan Gudsī-l gūokūi.

42. Iā-la, minā santēn diba messin-nogo, 43. Iūsuf Ar-rāmi, šerif wē, irhoi nōrin mulukkā, kokkeranōsa, auwō gā Bilatos-logo, Iesūn gittag firgon. 44. Anna Bilatos aḡibon,

tar dōsa-lē-gent, tēga gaidka issigon, tar-on dōsa-bekbant sē-bid-do. 45. Gaid-lotōni irbiressin-nā, gittag Iasuf-log ekkireta. 46. Tar kittan wēka ganon, sukkirōson gittaga, kittan-nā kase-dōsa, butirōson turba mulē-l finda-ft wē-la; daba-udron kid wēka babn agil-la. 47. Lakin Miriam Magdalla-gōn Miriam Iōsan en-gōn nassan, sid-do uskirtakkō.

## XVI. Faslin dime-gorgitti-lin.

1. Santen nogsin kella, Miriam Magdalla-gōn Miriam, Iagābn en-gōn Salāmī-gōn ganisan gattiga, takka ken kusmalloš. 2. Turba-l knššun santen ug wēka fegir-rā, mušan fassin-nā. 3. Iga-tiššan wēr wēka: Nai kidka fa-dabali turban babi-ltōnī. 4. Mando nala, kid dabuleda-ftn olean; minā kid dauwura menon. 5. Awoš tōra-gūsān turba-la, gahāl wēka tion-nog aginī nassan, kitti nassi nulū wēka udir-kaginī; agibsan. 6. Anna tar iga-tiggōn: Ajjiba-tamanaion, uri tebairokom Iesū Nāsira-ltōnī sulbitakkokā; tar dōro-kēron, indo a-immun; nalana terin ekkujjisīn agarka. 7. Mando gū iga-tiggjana talāmīdī tangū-gōn Betros-kōn-gā: Tar urrag unni-lā gūdin-anī; takka wē naddillōkom, tarin ukkā iga-tiggisīn nagittanī. 8. Ter aballa šadō falōšan, mira, turba-ltōnī; minā kerkerit-tōn gaki-gōn tel-log kiron; wē-log bañña-kummessan, gakis-sibal-la.

9. Anna Iesū kērsin kēl-lā fegir-rā, santēnin urragin naharka, kauwon Miriam Magdalla-log, tal-lutōn šaitan kolotta šsonī. 10. Gū iga-tiggjon tad-dun dāgikenokūgā, asā ag-oko-kūgā. 11. Terī ukkissan kēl-la, takk aña-ft kauwonaiā, amina-fiġa-kummessan.

12. Āhir-rogo tel-latōn ūwo taññisan kēl-lā, sūra iggi wē-la ai-tangā amantaġġjon, sera-lā messin-nā. 13. Tek-kōn gū bañ-nissan igġikū-logo; amina-fiġa-kummessan ingū-lo-gōni.

14. Āhir-rogo dime-wērañā sufra-l agin-lanī ai-tangā amantaġġjon, lōmgōn, amina-kumminnanaiā, ai lenni kogora-ia, amina-

-kummeesan sibal-la tel-logo, nalo! takka hɛstna. 15. Iga-tiggon: Gana duna kamil-la, ingilka allingana haliga kamilka. 16. Nai amina, gattistakki, tar fa-hallistakkin; lakin nai amina-kummini, fa-nallakkin. 17. Alamangi fa-kaggika aminoka-logo ini: tani an-na ter baitaniga oŋgallan, baɬhallan nar miriga-logo. 18. Wisangiga fa-kaggallan, nikawanni gelli fa-woeka, fa-durrigmun, eddi tenniga oddikan-doro okki-kawanni, ter woɬiallan.

19. Nɔr baɬnitta ted-dani baɬnikossin kel-la, sokkitakkon sema-l, Allahin tion-nogo tigon. 20. Anna ter ɛadɔ gɛa, agur kamil-la allimsan; nɔr-kɔn ted-dani awon, baɬnid tenniga sabbita-tiggon alami-logo.

## II. DAS VATER-UNSER.

(Nach Ev. Matth. 6, 9—13.)

### Nɔrin salɛ.

Uf-fab sema-la! tane inni gudsikirtakkɛia; mulk inni kirɛia a-logo; irada inni aɔtakkɛia sema-gɔn ardi-gɔn-la; kabiro kafiŋ aŋa dɛngɛ eli; gafra-dɛngɛ sembi aniguga, sikkir a-gɔn gafra-tigguru terti a-log ask awinnanga; ag uɔagga-tamɛ gerribid-la: lakin negigɛ ɛarri-ltoni; il-lo darin-nogo mulki-gɔn, gudra-gɔn, gurandi-gɔn, abad-la. Amin.

### III. NUBISCHE LIEDER.

---

Die Nubier sind ein liederreiches Volk, und ihre weiche geschmeidige Sprache kommt ihren poetischen und musikalischen Neigungen entgegen. Des Abends sitzen sie gern im Dunkeln vor ihren Hütten und singen einzeln oder im Chor ihre melodischen Weisen. Es sind Heimwehlieder, Liebeslieder, Spottlieder, Schifferlieder, besonders auch Krieglischer und Preislieder auf Helden oder andere beliebte Personen, die bei besondern Gelegenheiten gedichtet wurden.

Ich hatte 17 solcher Mahas-Lieder in Nubien selbst, zum Theil von Sängern gesammelt, genau verzeichnet und erklärt und in arabischer Schrift niederschreiben lassen. Viele von ihnen waren vollständig und abgerundet. Diese sind leider einem Freunde, dem ich sie mit der arabischen Uebersetzung zur Durchsicht gegeben, mit andern Papieren entwendet worden. Seitdem habe ich mir von andern Seiten einigen Ersatz zu verschaffen gesucht. Drei Lieder stammen von dem bekannten Reisenden und Sprachgelehrten Fresnel her, der die Sprache nicht verstand, aber den Text so genau wie möglich nach dem Gehör verzeichnete und die Uebersetzung den einzelnen Zeilen zufügte. Eins davon soll im Mahas-Dialekt, zwei im Kenus-Dialekt abgefaßt sein; sie wurden aber ohne Zweifel alle drei von einem Dongola-Mann mitgetheilt, da auch das Mahas-Lied viele Dongola-Ausdrücke

enthält; wie es sich denn auch auf den Kriegszug eines Dongola-Fürsten bezieht. Ich habe sie alle drei mit Ali (s. die Vorrede) durchgegangen, welcher als Muttersprache das Mahas sprach, aber auch den andern Dialekt sehr wohl kannte. Ich gebe sie nach Ali's Berichtigungen und Erklärungen, ohne die Inkorrektheiten und Missverständnisse der Texte, namentlich der Konus-Lieder, alle heben zu können.

Mehrere andere Lieder, meist im Mahas verfaßt, hat auf meine Bitte Herr L. Stern in Aegypten gesammelt und mir zu ihrer Verwerthung mitgetheilt. Die meisten sind schwer verständlich, noch schwerer korrekt herzustellen. Doch habe ich es mit einem derselben versucht, das im Mahasdialekte gedichtet und unter günstigen Umständen niedergeschrieben war.

Alle besseren und längeren Lieder, die mir vorgekommen sind, waren in ein und demselben Metrum gedichtet, in Strophen abgetheilt und gereimt. Nur die kleinen Spott-, Liebes- oder Kinder-Lieder haben öfters auch kürzere Zeilen und größere Unregelmäßigkeiten, wobei aber immer in Betracht zu ziehen ist, daß die wenigsten ihrer ursprünglichen Form im Munde der Wortträger treu geblieben sind. Korrekt kann man sie nur von einem geschäftsmäßigen Sänger erhalten, der sie entweder selbst dichtete, oder doch mit der zugehörigen Melodie vorzutragen versteht.

Das fast überall festgehaltene Metrum ist ein trochäisches. Vier Hebungen bilden den Vers, welche nie gegen die hauptsächlichsten Wortaccente verstossen dürfen. Von der prosodischen Quantität der Silben wird dagegen ganz abgesehen.

In der Regel werden je vier Verse in eine Strophe zusammengefaßt, die auch meistens durch eine stärkere Interpunktion und durch den Fortschritt des Gedankens von einander gesondert sind. Daß auch zuweilen längere als vierzeilige Strophen vorkommen, oder eine unter sich abweichende Abtheilung, liegt wohl immer an mangelhafter Tradition.

Unerläßlich bei allen besseren Liedern ist der Reim. Er vereinigt in der Regel je zwei hinter einander folgende Zeilen. Doch hat nicht selten eine ganze Strophe denselben Reim; ja er geht auch noch darüber hinaus, wie dies in unserm Liede I vorkommt. Seltener, und wohl nur bei längeren Liedern, alterniren die Reime. Bei dem Dongola-Liede III ist dies theilweise der Fall.

Bei weitem die meisten Reime werden nicht durch die Stammsilben, sondern durch die schwereren Ableitungssilben von Flexionen gebildet. Das ergiebt sich bei Sprachen, welche so reiche grammatische Endungen besitzen wie die Nubische, von selbst, und erleichtert das Binden der Reime; weil der gleichen Flexionen viele, der gleichen Stammsilben nur wenige sind.

Was in unsrer Dichtung ausdrücklich vermieden wird, ist im Nubischen Liede besonders beliebt, die Reime durch Wiederholung ein und desselben Wortes zu bilden. Es entsteht dadurch für die einzelnen Zeilen eine ähnliche Wirkung, wie in unsern Liedern durch den Refrain für die Strophen.

Diese Bildung des Reims hängt eng zusammen, und findet größtentheils ihre Ursache darin, daß die Nubische Sprache, nach ihrer primitiven Ausdrucksweise jede längere Phrasenbildung und Satzgliederung gern vermeidet, und jedes neue Moment der fortschreitenden Rede ohne Konjunktion, sogar ohne die Kopula »und«, durch ein neues Verbum finitum anzufügen oder doch nur durch vorausgeschickte, auf das letzte Verbum formell hinweisende Participia die verschiedenen Momente aufserlich zu verknüpfen liebt. Dadurch und durch den kompendiösen Gebrauch des nominalen Infinitivs und der Participien, entstehen die kurzen, oft gedrängten Phrasen, die mit jedem Verse abschließen, oder beliebig zur Strophenbildung aneinandergerichtet werden können. Die Lieder vervollständigen in dieser syntaktischen Beziehung das Bild der Nubischen Ausdrucksweise, wie es uns, leicht alterirt, auch aus der Uebersetzung des Markus entgegentritt, nicht unwesentlich.

## I.

Sibēr's Kriegasug.  
Im Mahas-Dialekt.

## 1.

1. Murti tangā gū degōson,
2. Kō Sibēr dugdig tōgōson;
3. Kō Selimeg wison tōd-lin,
4. Dakran gōskā degon tōd-lin;

## 2.

5. Koi-lā dīskā fāion tōd-lin,
6. Fāia, wadda, kuñron tōd-lin,
7. Diffin kuñrig fagon tōd-lin,
8. Ēngig aseb-kiron tōd-lin.

## 3.

9. Gāgi dellig-kummun gutti,
10. Dingig el-kan, gurrin gutti.
11. Gālī: wēn el harb? īgsan-nā,
12. Fūñī: wēn sigir? īgsan-nā,

## 4.

13. Gālī mallē rahisōšan,
14. Nās aman-dō nadda tōšan.
15. Tuššin-ārti-l kuğga tōšan,
16. Fağir-fenti-l fausirōšan.

## 5.

17. Dōšen kid-l amang ekkagga,
18. Fa-dīgīn wildīg kauwağga,
19. Tetin irki-l geilōšan,
20. Mahsūn mallēkā sēgōšan.

## 6.

21. Gašām-dārin horrig fīrsan,
  22. Edris-dār-lā haiag fīrsan.
  23. Melkasēn tōd! murtig nağge!
  24. Kērmān būd dullangīg nağge!
-

Uebersetzung.

1.

1. Er ging und sattelte sein Ross,
2. Der Löwe Sibir den Feind schlug.
3. Er ist des Löwen, der Sellmeh brandschatzte, Sohn;
4. Dessen, der das Kriegspauken-Paar auflud, Sohn;

2.

5. Dessen, der auf den Baum (mit) Blut schrieb, Sohn;
6. Dessen, der schrieb, aufgrub, eingrub, Sohn;
7. Dessen, der die Schlüssel der Festungen vertheilte, Sohn;
8. Dessen, der die Weiber zu Wittwen machte, Sohn.

3.

9. Nicht furchtsam floh sein Erbe;
10. Wenn er Krieg findet, ist erfreut der Erbe.
11. Als die Gäll riefen: Wo ist die Lanze?
12. Als die Fühl riefen: Wo ist die Barke?

4.

13. Da machten alle Vornehmen sich gering;
14. Es stürzten sich die Männer in den Strom;
15. Nach der Insel Tušši schwammen sie hinüber,
16. Bei Faglr-fenti gingen sie ab in die Wüste.

5.

17. Am Fels von Döse Wasser nehmend,
18. Die Söhne der Sukköt verjagend,
19. Hielten sie Rast in der Stadt Tēti;
20. Alles was da aufgespeichert war (an Waffen) nahmen sie weg.

6.

21. Von Gašām-dār (Derr) führten sie die freien Leute fort,
22. Nach Edris-dār (Argo) führten sie eine Kette (Gefangener).
23. Sohn der Melkasē! siehe die Rosse!
24. In der Ebene von Kérmān, siehe die Lanzen!

## Erläuterungen.

Das vorstehende noch jetzt unter den Nubiern viel bekannte Lied bezieht sich auf einen Kriegszug der im Anfange dieses Jahrhunderts von Dongola aus gegen Derr, die Hauptstadt von Unternubien, ausgeführt wurde. Die nähere Veranlassung ist nicht bekannt. Aber der rasche und glückliche Erfolg ergriff die Gemüther und begeisterte einen Nubischen Sänger zur poetischen Feier des jungen Helden und Königssohns *Sibër*, der an der Spitze des kühnen Zuges stand.

Die Begobenholt fiel vor die Eroberung des Landes durch Ismaël Pascha, den sein Vater Mohammed Ali im Jahre 1821 dazu ausgesendet und ausgerüstet hatte. Der bekannte Reisende Cailliaud, der sich dem Eroberungszuge Ismaëls angeschlossen hatte, erwähnt (Voyage II, p. 38) des Melek *Zibert* (*Sibër*), welcher damals in *Hannek* residirte und von hier aus die untere Hälfte des Nubischen *Dar Saiqieh* und das unterhalb angrenzende Stück von *Dar Dongola* bis *El Fat* beherrschte. Nach den Mittheilungen, die ich von *Ali wed Šaltūt* (s. oben) erhielt, war *Sibër* der Sohn des Melek *Tombol* von Dongola, welcher auf der Insel *Argo* residirte und dessen Vater gleichfalls Melek *Tombol* hieß. Als Ismaël mit seinem Heere heranzog, unterwarf sich ohne Kampf der damals regierende *Tombol*, und Cailliaud, der dem Heere nacheilte, fand ihn auf der Insel *Bennè* die Kontributionen für Ismaël eintreibend. Der kriegerische *Sibër* dagegen machte sich von Hannek mit seinen Leuten auf, um sich mit Melek Nimr in Schendi zu verbinden und von dort aus Widerstand zu leisten. Seine Tochter, die sechzehnjährige schöne *Safieh* sollte ihm folgen, fiel aber auf ihrem Wüstenwege den Feinden in die Hände, und wurde vor Ismaël gebracht. Sobald dies dem *Sibër* hinterbracht wurde, kehrte er sogleich zurück, um sie um jeden Preis zu befreien. Ismaël aber hatte sie ehrenvoll aufgenommen und sendete sie reich beschenkt und bekleidet,

bedingungslos zu ihrem Vater, der ihrem Zuge begegnete. Dieser fühlte sich durch den unerwarteten Edelmutb des Pascha so überwältigt, daß er jeden Widerstand aufgab und sich freiwillig unterwarf: eine Kriegsepisode, die wohl auch geeignet gewesen wäre, eine andere Nubische Ballade hervorzurufen. Erst im Jahre 1849 ist, wie Ali gleichfalls wußte, *Sibër* gestorben.

Zur Zeit unseres Liedes ist dieser aber noch nicht Melek in Hannek, wo ihn ohne Zweifel sein Vater eingesetzt und mit einem Theile seiner eigenen Herrschaft ausgestattet hatte. Er lebt als Sohn und Erbe noch im Hause des mächtigen Melek *Tombol* von Dongola. Daher wird auch dieser, sein Vater, obgleich dessen Name im Liede selbst gar nicht genannt wird, was auch nicht nöthig war, durch eine Reihe von Ehrenbezeichnungen sogar noch höher gefeiert als *Sibër*, der Sohn, der unter den Augen seines als Kriegsheld gepriesenen Vaters nun seinerseits die erste glänzende Waffenthat vollbringt. Daß *Tombol* damals bereits einen Theil des Landes der *Šaiqlch* beherrschte, und von diesen kühnen Lanzenreitern auch in seiner Residenz umgeben war, ist auch im Liede bezeugt, wo die *Ġali*, die nach Ali zu den *Šaiqlch* gehören, zuerst nach ihren Lanzen rufen.

Auch im Norden erstreckte sich die Herrschaft des Königs *Tombol* über Dār Dongola hinaus; denn sie umfaßte zugleich die ganze Provinz *Mahas*, in welcher vor der ägyptischen Eroberung als Unter-Gouverneur der ehrgeizige Schech Mohammed eingesetzt war, der später von Ismaël dem Melek *Tombol* an die Seite gesetzt wurde (Caill. I, p. 383. 405. II, 12).

Der bequemere und kürzere Weg den Nil entlang durch das Kataraktenland war am westlichen Ufer. Daher stürzen sich im Liede die ungeduldigen Krieger, ohne die Barken abzuwarten, in den Fluß, um das linke Ufer zu gewinnen. Von da ziehen sie nordwärts. An der Nilbeugung von *Fakir-Fenti* in Dār Mahas, verläßt der Zug den Nil und schlägt den

Richtweg durch die Wüste ein, der sie schneller an die nördliche Grenze von Mahas und zugleich von Tombol's Reich, zu dem in den Fluß vorspringenden Sandsteinfels *Gebel Dûê* führt. Hier nehmen sie Wasser ein und betreten nun die Provinz *Sukkôt*, verjagen die Grenzwache, und bemächtigen sich der ersten feindlichen Stadt *Têti*, wo sie die Waffenvorräthe, die hier wohl der Grenzbesetzung wegen aufgehäuft waren, wegnehmen. Dann rücken sie unaufhaltsam vorwärts, bis sie nach *Derr*, der feindlichen Hauptstadt gelangen.

Der dort regierende Melek (Nubisch *Uru*, Türkisch *Kaşef*), gegen den der Einfall unternommen war, wird nicht genannt. Es war aber schon damals derselbe *Hassan Kaşef*, der sich später dem Ismaël Pascha unterwarf, und deshalb in seiner Stellung, jedoch unter ägyptischer Oberherrschaft, belassen wurde, derselbe auch, mit dem als sehr betagtem aber thätigem und hoch angesehenem Groiso, ich selbst noch in den Jahren 1843 und 1844 in Derr Besuche gewechselt habe. Er regierte noch immer ganz Unter-Nubien mit seinen mehr als 20 Söhnen, die er in allen bedeutenderen Orten als Schechs eingesetzt hatte. Auch theilte er mir unter anderem mit, daß der erste von sieben seiner Vorfahren, deren Namen ich mir notirte, *Kuca Hassan*, einst aus Bosnien hier eingewandert sei.

Derr, im Liede *Ğaşam-dâr* genannt, wird eingenommen; die streitbaren Männer werden als Sklaven zusammengeschlossen, und in langer Kette nach *Edris-dâr*, das ist nach der Insel Argo, fortgeführt. *Sibër* kehrt ruhmreich zu seiner Mutter *Malkaş* zurück, und in der Ebene vor der nahe gelegenen Stadt *Kêrman* tummeln sich wieder die Rosse und blinken die Lanzen der zurückgekehrten Krieger.

Das ist der Inhalt des Liedes mit seiner geographischen und geschichtlichen Grundlage. Es ist noch Einiges über die Form zu sagen.

Die erste Aufzeichnung des Liedes stammt, wie die der beiden folgenden, von dem verdienstvollen Reisenden Fresnel.

Dieser hat sie etwa in den Jahren 1838—1840, ohne etwas von der Sprache zu verstehn, nach dem Gehör niedergeschrieben und eine ziemlich freie Uebersetzung Zeile für Zeile zugefügt. Die vielen Irrthümer in Text und Uebersetzung fallen offenbar mehr als seiner Auffassung, dem Nubischen Ueberlieferer zur Last, welcher das Lied nur unvollkommen im Gedächtnisse trug und mit Metrum und Reim fortwährend in Konflikt kam. Dazu kommt, daß das Lied, welches nach der Angabe im Mahas-Dialekte abgefaßt sein sollte und es ohne Zweifel ursprünglich auch war, sehr wahrscheinlich von einem Dongolesen an Fresnel mitgetheilt wurde, wie die vielen Dongolismen seines Textes lehren. Es würde mir nicht möglich gewesen sein, es in so korrekter Form, wie es hier geschieht, vorzulegen, wenn ich es nicht mit dem überaus einsichtigen Ali, der das Gedicht weit besser als Fresnel's Gewährsmann kannte und verstand, hätte durcharbeiten können. Dieser berichtigte überall die Ausdrücke und den Sinn der Uebersetzung und setzte mich dadurch erst in den Stand, mit Zuhülfenahme des Metrums und des Reims, den ursprünglichen Text im Ganzen und im Einzelnen wesentlich zuverlässig wieder herzustellen. Ich habe mir dabei einige unbedenkliche Umstellungen des Fresnel'schen Textes erlauben müssen. So sind im Original die Zeilen 7 und 8 zwischen 13 und 14 eingeschoben, wo sie den Zusammenhang und den Reim unterbrechen. Offenbar waren sie höher oben nur vergessen. Eben so unrichtig waren die Zeilen 9 und 10 zwischen 15 und 16 vorgeschlagen, während sie mit dem Ueborgango vom Preis des Vaters auf den des Sohnes den Abschluß des langen Eingangs bilden mußten. Zwei Verso, der eine zwischen 20 und 21, der andre zwischen 23 und 24 eingeschoben, mußten, weil sie gänzlich gegen Metrum und Reim verstießen, auch dem Sinne und Zusammenhange nach Bedenken erregten, ganz ausgemerzt werden. Vornehmlich aber waren es eine Anzahl Dongola-Formen, die nach Ali's Angaben mit den entsprechenden Mahas-Formen vertauscht

wurden und sich dann leicht in den natürlichen Organismus einfügten. In dem letzteren Umstande lag zugleich der beste Beweis, daß das Lied ursprünglich im Mahas-Dialekte gedichtet war, obgleich dies an sich zunächst auffallend erscheinen könnte, da es sich um einen Dongolesischen Kriegszug handelte. Es ist aber schon bemerkt worden, daß die Herrschaft des Tombol damals die ganze Provinz Mahas mit umfasste. Dort wird also das Lied entstanden sein, bei den unmittelbaren Nachbarn der Suktöt, die zu Derr hielten, und von den Mahas damals, wie es scheint, noch in erhöhtem Maße angefeindet wurden. Darauf weist nämlich der Spottname *fa-diḡi* hin, der Z. 18 den Suktöt gegeben wird und der uns völlig unverständlich geblieben wäre, wenn Ali nicht folgende Erklärung davon gegeben hätte. Bei den Mahas war eine Hungersnoth eingetreten, und die Suktöt wurden von ihnen um Hülfe angegangen. Diese antworteten aber: *fa-diḡur*, wir werden (selbst Hungers) sterben und wissen sie ab. Seitdem hießen sie spottweise bei den Mahas: *fa-diḡi*, »die Sterbenden«.

Ueber einzelne Ausdrücke finde ich endlich noch das Folgende zu bemerken.

l. 2. *dugud, dugdi*, nach Ali eigentlich »der Kampfplatz«, dann der Feind, die Feinde kollektiv.

l. 3. *Selime* ist die Oase *Selimeh*, westlich von der Provinz *Batn-el-haḡer* gelegen. Diese unter Hassan Kaḡef von Derr stehende Oase war von Molok Tombol, Sibēr's Vater, überfallen und geplündert worden; wie denn überhaupt der wechselnde Besitz der zwischen Unternubien und Dongola liegenden Provinzen, das immer wiederkehrende Streitobjekt zwischen beiden Königen, und so auch die Veranlassung des besungenen Zuges gewesen sein wird. — Die Formen *Wilson, degon, faion* etc. sind immer Genitive der Aorist-Participien, von *tōd-lin* abhängig.

l. 4—6. Die folgenden Andeutungen von einem früheren Kriegaufbruch und vom Blutmale an einem Baume sind nicht näher erklärt. Noch unverständlicher bleibt l. 6. Die Stelle

soll sich darauf beziehen, daß Tombol erbeutete Schätze für seinen Sohn in die Erde eingrub.

l. 9. 10. *Gutti* ist der Erbe, hier der Sohn, häufiger noch der Nefte, besonders »Schwestersohn«. Auf Sibër folgte seines Bruders Sohn Diab, Daimin töd, als Melek, in Hannek.

l. 11. 12. Die *Galt* (ar. *Gatalin*) sind ein Stamm der *Saiqah*-Araber; die *Fäti*, wie schon der unarabische Laut *f* lehrt, ein Dongolesischer (oder Mahas-?) Stamm. Die ersteren rufen nach ihren Lanzen, die letzteren nach den Barken zur Ueberfahrt. — *Wen* scheint dialektische Aussprache statt des vulgär-arabischen *fän*, wo? zu sein.

l. 13. *rahisösan*, von *rahise*, ar. *raxxasa* gering achten, das hier reflexiv gebraucht wird.

l. 14. Statt *näs* steht im Original *ogiri*, die Menschen. Dadurch wird aber der Vers um zwei Silben zu lang. Man könnte *nadda* streichen wollen: *ogiri aman-dö tösan* »die Leute gingen in den Fluß«; dieses *nadda* belebt aber nicht wenig den Ausdruck: »sie fielen, stürzten sich in den Fluß«, und ist gewiß ursprünglich. Ich habe daher vorgezogen, das arabische *näs* für *ogiri* zu setzen, das nicht selten auch sonst dafür gebraucht wird, z. B. Marc. 3, 5. H. 10, 27.

l. 15. Die Insel *Tüssi* scheint eine von den kleineren Inseln zu sein, welche zwischen der grossen Insel Argo und dem linken Flußufer liegen und den Schwimmern zu bequemem Ueborgange dienten. Sie ist sonst nicht bekannt.

l. 16. *Fagir-fenti*, statt *fagirin fenti* oder *fenti*, des Schochs Palme, oder Palmen. So wurde mir der Name des Ortes genannt, von wo der Weg in die Wüste abgeht (nicht Fakir effondi, Fakir el bint, Fakir bonder, wie Cailliaud, Hoskins, Arrowmith schreiben). Im Original steht die Dongolaform: *Fagirin-benti*. — *Fausirösan* von *fausiröso*, *fausiro*, *fauso* geht auf das arabische *fauc*, abivit, intravit desertum, zurück.

l. 18. *fa-digin* s. oben. — *kauwadja* von *kauwire*, öffnen, wird erklärt durch: die Thür öffnen, die Thür weisen, wegjagen.

l. 20. Im Original steht *mašār*, was Fresnel durch »armes«, Ali durch »aufbewahrte Vorräthe, aufgespeicherte Waffen« übersetzt. Ich vermuthe *mašār*, das Aufgespeicherte.

Hinter diesem Verse folgt im Original *Illen aslang dēwir daš*, was Fresnel übersetzt: (ils sont tous comme) le bled grillé sur la plaque de fer; Ali: *Illēn aslan dēwi-r dāfin*: »Getreide-Geröstetes ist in der Pfanne vorhanden (dort in dem ärmlichen Tēti).« Der Vers ist hier bedeutungslos, überschreitet die Strophe, hat nicht den geforderten Reim, und ist daher nicht zu gebrauchen.

l. 21. *Gašām-dar* d. i. *Derr*, für *Gašābn-dar*, das Land des *Gašāb*. So hieß nach Ali der Urgroßvater des Hassan Kašef. — Die Kontraktion von *bn* zu *m* vor *d* ist bemerkenswerth. — (*horri* ar. *Korr*), les nobles, die freien Leute.

l. 22. *Edris-dar* wurde die Insel Argo ohne Zweifel ebenso nach einem Vorfahren des Tombol genannt, wie *Gašām-dar* von *Gašāb*. Auch beginnt im Original der Vers: *Argo Edris-dar*, wo aber Argo als eine mündliche Glosse, wie das Metrum lehrt, zu streichen ist.

l. 23. 24. Statt *našše* steht im Original zweimal *nalmon*, nach Ali eine Dongolische Form, für Mahas: *nale*, *našše*.

Hinter diesem Verso folgt bei Fresnel: *kagi-butki dallangi nalmon*, voyez les chevaux caracoler dans la lice; bei Ali: *kagān budi-l dallangā nale*, »siehe die Leute vor den Häusern draußen mit ihren Lanzen«; also, wie es scheint, nur eine Variante des folgenden letzten Verses, die in der Strophe keinen Platz hat.

l. 24. *Kérmān* liegt auf dem rechten Ufer wenig unterhalb der Insel Argo. Es war eine altägyptische Anlage aus der Zeit Thuthmosis III, mit einem weit ausgedehnten Gräberfelde, und zwei kolossalen Grabmälern aus Nilziegeln, *Kérmān* und *Dofūfa* genannt, in alter Zeit wohl die bedeutendste Lokalität von ganz Dongola. Jetzt steht dort nur ein kleines Dorf, das aber zur Zeit des Melok Tombol eine ansehnliche feste Stadt gewesen zu sein scheint.

II.

Ein Liebeslied.

Im Mahas-Dialekt.

1. *Awan fagatilla —*
2. *Awan fagatilla asainga kabakan*
3. *Won wida minga firgin aittadinai*
4. *Sittin aiga milenkela*
5. *Aitodanna tilewigon*
6. *Ahmed erön nermene [bis]*
7. *Otabit erön nermene*
8. *Nabikai erön nermene*
9. *Airin birka kuion minka*
10. *Nerkangon nalag ermene.*

Uebersetzung.

1. Nachdem du zu Mitternacht —
2. Zu Mitternacht das Nachtmahl gegessen,
3. Was wünscht dann noch mehr dein Herz?
4. Die Dame nähert sich mir;
5. Mein Herz zerschmilzt.
6. Möchte Ahmed nicht schlafen [bis] —
7. Möchte der Schmied nicht schlafen —
8. Möchte der Goldarbeiter nicht schlafen —
9. Ehe das schöne Armband geschmiedet.
10. Sollte ihm der Schlaf kommen, möchte er den Schlaf nicht finden.

Dieses Lied wurde mir in der obigen Form von Herrn L. Stern, nebst mehreren anderen, weniger verständlichen, freundlichst mitgetheilt und nebst der Uebersetzung zur Disposition gestellt. Er hatte es, während seines Aufenthaltes in Cairo, aus dem Munde des Nubiers Taha erhalten, der daselbst ein Lehrer des Deutschen ist und daher vorzugsweise geeignet schien zu einer solchen Mittheilung, die er auch in

arabischen Lettern selbst niederschrieb. Wenn das Lied nichts desto weniger in vielen Punkten anders gelautet haben muß, als der Text des Taha lautet, so liegt die Ursache auch diesmal ohne Zweifel nicht in der Sorgfalt, die Herr Stern auf die genaue Wiedergabe verwendet hat, sondern in der unvollkommenen Art der Mittheilung des Nubiers. Dieser kannte das Lied selber offenbar nur unvollständig, wie dies ja bei allen, die nicht selbst Dichter oder Sänger von Profession sind, sehr natürlich ist, und ebenso bei uns vorkommt; vielleicht war er schon lange Jahre in der Fremde gewesen und daher auch in dem Dialekt des Liedes unsicher geworden, besonders da er von Herkunft gewiss kein Mahas-Mann, sondern ein Kenzi oder Dongolau war, wie mehrere Formen des Liedes und noch mehr einige Erklärungen, die er dazu gegeben hat, zu bezeugen scheinen. Ich versuche, die einfachsten Berichtigungen zu geben, nachdem ich oben den Text und die Uebersetzung des Taha vorausgeschickt habe.

Es ist klar, daß das Metrum das gewöhnliche sein soll, vier trochäische Hebungen in jedem Verse. Die Abweichungen von diesem Metrum sind also zugleich Abweichungen vom ursprünglichen Texte. Auch die Reime, die keinem Liede fehlen dürfen, waren vorhanden und treten im zweiten Theile noch deutlich hervor. Ebensowenig zweifle ich, daß es auch, wie die meisten Lieder, in vierzeilige Strophen abgetheilt war. Von der dritten Strophe ist aber nur eine Zeile erhalten; der Rest und vielleicht noch mehr Strophen waren dem Taha nicht in der Erinnerung geblieben.

Die beiden ersten Zeilen treten aus jedem Versmaße heraus. Statt *fagatilla* ist zu schreiben *fagatti-la* »in der Hälfte (der Nacht)«. Vielleicht wurden diese wiederholten Worte als ein unmetrischer Ausruf, gleichsam als Ankündigung des zu erwartenden Liedes, vorausgeschickt. Dann erst beginnt das Lied selber, dessen Zeilen ich im Folgenden nach der am Schlusse gegebenen Wiederherstellung citire.

1. Die fehlende Hebung verlangt die Vornetzung des Pronomens *ir*, du; und der Reim die Nachsetzung des Objekts. *habē-tan* ist richtig gebildet von *kabira*.

2. *Won* ist mir unverständlich. *Wida*, wiederum, ferner, noch mehr. Dieses oder *inni* ist zu streichen; das letztere ist entbehrlicher.

3. *Milēnkēla*. Das *ī* ist vielleicht dialektisch (?). Im Mahas kann es nur heißen: *mōlin kēla*, von *mōle*, nahe sein: wenn sie naht, oder nahe ist.

5. *erōn* kann nichts anderes sein, als die dongolaische Form von Mahas *ēlon*, er fand, von *ele*. Don. *r* — Mah. *l* ist sehr gewöhnlich. — Statt *nēr-mēne*, das auch gesagt werden kann, ist *nēri-mēne* die vollere Form, die hier durch das Metrum verlangt wird.

6. *tabid* heißt der Schmied, sowohl Mah. als Don. Also ist das vorschlagende *o*, das auch gegen das Metrum ist, zu entfernen.

8. Wörtlich: »auch wenn er schläft, nicht Schlaf zu finden« ist in dieser Konstruktion unverständlich.

9. *Ašrin birkā* »das Armband der Schönen«. »Das schöne Armband« müßte heißen: *bir aš-rī-gā*. Es ist wohl *ašrīg* zu lesen: »für die Schöne«. Statt *minka* wird *winga* verlangt.

In den beiden ersten Zeilen ist der Reim durch Umsetzung von *ingā* und *wingā* leicht herzustellen. Auch in den beiden folgenden ist es nur nöthig, statt *aigā*, mir (naht), *anni*, meine (Geliebte), zu setzen, so erhalten wir ohne Schwierigkeit den verlangten Reim. Dann folgt die zweite Strophe, in welcher dreimal *nērimēne* den Reim bildet. Der vierte Reim liegt ohne Zweifel in der letzten Zeile bei Taha. Diese scheint sich, auch dem freilich nicht völlig klar zu stellenden Gedanken nach hier am besten anzuschließen. Seine vorletzte achte Zeile muß dann die letzte werden, und zu einer jetzt verstümmelten dritten Strophe gehört haben. Es ist mir dies wahrscheinlicher, als wenn man die zweite Strophe durch die unmotivirte

Wiederholung von l. 6 ergänzen will, wie dies von Taha geschieht. Das Lied ist eben nur ein Fragment.

Hiernach würde die folgende Wiederherstellung dem ursprünglichen Originale wenigstens einen Schritt näher kommen.

*Auan fagatti-lā!*

*Auan fagatti-lā!*

1. *Ir kabē-kan ašā ingā,*
  2. *Ai in wīda firgin mingā?*
  3. *Mōlin kēlā sitti-anni,*
  4. *Tilewigon ai-tōd anni.*
- 
5. *Ahmed elon nēri-mēne,*
  6. *Tabid elon nēri-mēne,*
  7. *Nab-kai elon nēri-mēne,*
  8. *Nēr-kan-gōn, nalūg el-mēne.*
- 
9. *Ašrīg birkā kaion mingā?*  
*etc.*

#### Uebersetzung.

Um Mitternacht!

Um Mitternacht!

1. Wenn du dein Nachtmahl issest,
  2. Was wünscht dann noch Dein Herz?
  3. Sobald die Geliebte mir naht,
  4. Schmolz schon mein Herzchen.
- 
5. Ahmed fand keinen Schlaf,
  6. Der Schmied fand keinen Schlaf,
  7. Der Goldarbeiter fand keinen Schlaf,
  8. Auch wenn er schläft (kann er) keinen Schlaf finden.
- 
9. Was für ein Armband arbeitete er für die Schöne?
- eto.*
-

## III.

## Klagelied in der Fremde.

## Im Dongola-Dialekt.

1. *Gurba ai-dō taulōsin,*
2. *Kull iōm ēbi keterōsin.*
3. *Arte-r duruī kummomanga,*
4. *Irki-r ašri undromangā.*

- 
5. *Timbeg gūran bōrig māros,*
  6. *Abseīm-gi gēbi-r māros.*
  7. *Buttigūn salefki māros,*
  8. *Siw-tibiški siwi-r māros.*

- 
9. *Mirtin mōla mirtanōsri etc.*

## Uebersetzung.

1. Die Abwesenheit für mich ist lang,
  2. Täglich vermehrt sich der Tadel.
  3. Auf der Insel die alten Weiber schwatzen darüber;
  4. In der Stadt die schönen Mädchen wiederholen es.
- 
5. Tabak zur Heimweg-Zehrung habe ich nicht,
  6. Einen Thaler in der Tasche habe ich nicht;
  7. Bei den Genossen zu leihen geht nicht,
  8. Sand-Gurken im Sande finde ich nicht.
- 
9. Am (Fluss-) Damme (liegend) werde ich (selbst) zum Damme.  
eto.

Unverständlich bleiben die Formen der Endworte von 1. 3. 4. — *Arter* übersetzt Fresnel: à l'ombre d'un mur (?); Ali gab keine Auskunft; *arti* heisst M. D. die Insel. — *Timbe* nach Ali = \**tumbak*, der Tabak, Mah. *tulli*. — *Bōri* bei Fresn. »provision«. — *Abu-Selīm*, eine arabische Münze. — Bei der dritten Strophe versagte dem Nubier das Gedächtniß.

---

## IV.

**Tram eines Nublers in der Fremde.**  
**Im Dongola-Dialekt.**

## 1.

1. *Dāro gurba-ro gem toski,*
2. *Rūāl wēk elsi gem toski;*
3. *Tult tult-logo bagōsi,*
4. — — — — —

## 2.

5. *Tult mahsabgin ēnin-dōro,*
6. *Tult gahwagin ēnin-dōro,*
7. *Tult busagin ēnin-dōro,*
8. *Kid-tō dābūn gēbin-dōro.*

## 3.

9. *Orrum mārōs, kalum mārōs*
10. — — — — —
11. — — — — —
12. *Orrum kēlgi hōšk elōsi.*

## 4.

13. *Firra belin diggi wēri*
14. *Digga-tōk ā-ferigēri.*
15. *„Dūlan-gōn, erkig kom-mennī?*
16. *„Dūlan-gōn, fehmig kom-mennī?*

## 5.

17. *„En gubāl anīsa“, en-gad;*
18. *Segir mārōs, sukka gūri.*
19. *Essin-gār: „Habābak“ en-gad.*
20. *Galabag wrūg tūb-gūri.*

## 6.

21. *Doddobē-ro darri tēbri;*
22. *Nogod-tōd: „Habābak“, en-gad.*
23. *Kān agil-lo gū ai ēbri;*
24. *Ān ogō „Habābak“, en-gad.*

Uebersetzung.

1.

1. In der Fremde verweilend drei Jahre,
2. Einen Thaler gewann ich in drei Jahren;
3. Zu Dritteln theilte ich ihn;
4. — — — — —

2.

5. Ein Drittel für des Oberschreibers Frau,
6. Ein Drittel für des Kaffeewirthes Frau,
7. Ein Drittel für des Buzamachers Frau.
8. Ein Restchen bleibt für die Tasche.

3.

9. Im Süden nichts, im Norden nichts.
10. — — — — —
11. — — — — —
12. Gegen Süden fand ich ein Gehöft.

4.

13. Schwirrend kommt ein Vögelchen heraus,
14. Ueber das Vögelchen bin ich erstaunt.
15. »So alt und hast noch keinen Verstand!«
16. »So alt und hast noch keine Einsicht!«

5.

17. »Dir gegenüber ist deine Freundin«, sagt es.
18. Eine Barke ist nicht da; ich steige hinab.
19. Das Ufer sagt: »Sei gegrüßt!«
20. Mit Mühe den Fluß durchwate ich.

6.

21. Die steile Uferwand klimme ich hinauf.
22. Eine junge Sklavin sagt: »Sei gegrüßt!«
23. An des Hauses Schwelle tretend, halte ich an.
24. Meine Schwiegermutter sagt: »Sei gegrüßt!«

## 7.

25. „Galaban, šagan tōd wēki,  
 26. „Ekk āminu dīkol wēki;  
 27. „En anīsa mutta bōsun,  
 28. „Sala-bān, olwisseg bōsun“.

## 8.

29. Tōra gū, tekki salāmsi.  
 30. — — — — —  
 31. Afād ten kīdi-r tōrin,  
 32. Fadelē ān kīdi-r tōrin.

## 9.

33. Gū el-gādīg nālē, tārī:  
 34. Bogo-tō-kir šira dārin.  
 35. Gū ihwānīg nālē, tārī:  
 36. Šareba-kir šira dārin.

## 10.

37. Mukki gū gubāla-r, tārī;  
 38. — — — — —  
 39. Gū ān iōiog nālē, tārī;  
 40. Šuguda-kir šira dārin.

## 11.

41. Ebiḡ eio eddi-r arsi,  
 42. Wo! iōiōio! šundi-r arsi.  
 43. Galaban tēb bondin ḡēr-ro,  
 44. — — — — —

## 12.

45. Bīran ekki šundig tīr-kin,  
 46. Sakki kuṣṣi kulḡi tīr-kin,  
 47. Mengi tigḡiā serēgi?  
 48. — — — — —

## 13.

49. Fundug issēg kāšerē-gi.  
 50. Nobrēg, lālūg, kīderē-gi;  
 51. Ošā bēdā sukka kiddi,  
 52. Ošī Abd-el-Hēr-ḡōn kiddi.
-

7.

25. »Für einen Sohn der Sorge und des Leidens,  
26. »Für einen Todten haben wir dich gehalten.  
27. »Deine Freundin schor sich und warf (das Haar) hin;  
28. »Krank ist sie, und vergoß Thränen«.

8.

29. Hineintretend sage ich zu ihr: »Salām!«  
30. — — — — —  
31. Neue Gesundheit geht ein in ihr Gebein;  
32. Ein Ueberschuß geht ein in mein Gebein.

9.

33. Ich gehe den Kadi zu besuchen, und kehre wieder:  
34. Kurz geschoren ist ihr Haar.  
35. Ich gehe meine Brüder zu besuchen, und kehre wieder:  
36. Mäsig lang ist das Haar.

10.

37. Rudernd gehe ich jenseit (des Flusses), und kehre wieder:  
38. — — — — —  
39. Ich gehe, mein Mütterchen zu besuchen, und kehre wieder:  
40. Bis zur Hüfte herabfallend ist das Haar.

11.

41. Zögernd nahm ich sie bei der Hand;  
42. Oh! Joiōio! einen Kuß nahm ich.  
43. Ein Eifersüchtiger steht hinter der Wand;  
44. — — — — —

12.

45. Wenn Biran dir die Lippe bletet,  
46. Wenn sie sich enthüllend den Leib dir bletet,  
47. Was bletest du ihr dafür Kostbares?  
48. — — — — —

13.

49. Einen Kolben den Teig zu rühren,  
50. Gold und Perlen, sich zu bekleiden;  
51. Eine weiße Sklavin sich niederwerfend wird kommen,  
52. Als Sklave wird auch Abd-ol-ohër kommen.
-

## Erläuterungen.

Dieses Lied stammt von Fresnel, und wird von ihm ausdrücklich, wie auch das nächstfolgende, als ein Dongola-Lied bezeichnet. Eine Anzahl Verse sind ausgefallen, wie es die Reime und die Abschlüsse der Strophen erkennen lassen. Die mehrfach inkorrekten Formen entziehen sich zum Theil der Wiederherstellung. In mehreren Fällen weisen Metrum und Reim den richtigen Weg; in andern dürfen wir annehmen, daß wenigstens die Uebersetzung den ursprünglichen Sinn wiedergiebt. Ich merke im Einzelnen das Folgende an.

1. 2. Bei Fresnel: *Gem toski gurba daro, Gem toski rial weki ela.*

5. Bei Fr.: *idēn-dōro* für *idēnin-dōro*; *idēn*, die Frau, ist Mahas-Form, im Dongola-Dialekt lautet sie *ēn*, was hier auch vom Metrum verlangt wird.

8. *kid-tō*, eig. ein kleiner, armer Knochen. — Fr.: *gebi-r* statt *gebin-dōro*.

15. 16. *dālan-gōn* von *dālanc* — M. *dālanc*, groß werden: »Auch groß geworden, hast du nicht Verstand?«

17. Bei Fr. wird *agen* hinter *anisa* unnöthig eingeschoben: »sie verweilt«.

20. Fr.: *neru* (*naheru?*) *tāb*. Ali corrigirt: *urūg tāb*, und erklärt: *urū*, der große, der große Fluß, der Nil.

21. *Tēbri* Don. — Mah. *mengir*, ich stehe, verweile.

24. Bei Fr. wird hinter *An-ogō* eingeschoben *ai-gi*, was nicht nöthig und im Verse überschüssig ist.

27. *mutta bōgsun*. Die Uebersetzung gebe ich nach Fresnel und Ali, der es im Mah. durch *keka fōgon* wiedergiebt.

28. *Sala bān*, sie ist krank, traurig; von ar. *sala*; cf. Mah. *sala-fion*, sie war betrübt, Marc. 3, 5.

31. *afiad*, ar. eigentlich: Besserung.

32. *ten-kidi-r, an-kidi-r*, in ihr Gebeln, in mein Gebeln. Die Stellung des Pronomens ist im K. D. meist vor dem zugehörigen Substantiv.

33. Fr.: *elguadi*. Fresnel übersetzt: *les anciens du pays*, und Ali: die Aeltesten, die Angesehenen. Es ist wohl zu schreiben: *el gadi*, (ar. *el qadi*) der Kadi.

33. 35. 30. Für *tari* steht bei Fresnel immer *tarega*, mit der Endung *-ga*, welche hier metrisch überschleift. — Dafe bei ihm auch dreimal *nale* (fluchen) statt *nale* (sehen), besuchen, steht, ist fehlerhaft.

34. *bogo-to-kir* wird übersetzt durch »kurz geschoren«; *bogo*, Mah. *figi* heist sonst breit, flach, hier im Gegensatz zum langen Haar; *to* ist wohl das an Substantiva und Adjectiva angehängte *-to*, *-tod*.

34. 36. 40. Von den drei Varianten bei Fresnel: *sira*, *sina*, *sina* ist wohl *sira* die richtige, Mah. *siniiti*, Ken. *str*; vgl. *sirē* K. die Vogelfeder.

35. *ihuan* von arab. *axā*, pl. *axwān*, die Brüder.

36. *sareb*, en coiffure de moyenne longueur, nach Fresnel.

39. *ioio* ist ein Liebkosungswort für »Mutter«, wie etwa Mama, nach Fresnel und Ali.

40. *suguda-kir* erklärt Ali durch Mah. *sukka-fi*, herabfallend, vom langen Haar.

41. *ebigeio* übersetzt Fresnel: elle pleure; Ali durch das arabische *bešoes*, langsam, was mit dem Mah. *ibige*, langsam, übereinstimmt.

42. *Woioioio* übersetzt Fresnel durch »oh maman«, an *ioio*, Mütterchen, l. 39, erinnernd. Doch scheint hier nur ein freudiger Ausruf gemeint zu sein. *sundi-r arsi*, ich nahm sie an der Lippe, ich küßte sie.

43. Diesen Vers giebt Fresnel, das Metrum weit überschreitend: *Galaban wēr bondin gērro tēbingan*, un jaloux derrière le mur debout (écoutait et dit:). Dies setzt Ali in Mahas um: *Galaban wē tuddun gēr-rā mengin*; und erklärt *tuddu*

durch »eine kleine Wand, hinter welcher das Bett steht«. Schwerlich gehört etwas von diesen Worten zu einem zweiten Verse, da der Sinn mit jeder Zeile abzuschließen pflegt. Man wird also *tēbin* in die Participialform *tēba*, *tēb* setzen und vorausnehmen müssen; das Verbum finitum folgte dann in der verlorenen nächsten Zeile.

45. 46. *tir-kin* für Mah. *tik-kan* (*tir-kan*).

49. Der Kolben wird bei Fresnel erklärt, als sei eine Rollo Goldstücke gemeint; *issgi kasero-gi*, pour pétrir la pâte (Fr.).

51. 52. *eda*, *edar* die Sklavin; *ed*, *edi*, der Sklave. *Abd-el-zer* ist der Sänger selbst.

# **WÖRTERBUCH.**

---

- I. NUBISCH-DEUTSCH.**
  - II. DEUTSCH-NUBISCH.**
-



## L

# NUBISCH-DEUTSCHES WÖRTERBUCH.

## A

**Ā** Ken. Don. das Herz, die Seele = Mah. *ai*, *ai*.

**Ā-** M. für *ag-*, vor Zeitwörter gesetzt, drückt Dauer, Gewohnheit aus; s. *aga-*.

**-a** M. 1) hinter einem Nomen bezeichnet dasselbe als Prädikat: *an as airt-a*, meine Tochter ist schön; *airt-a immun*, ist nicht schön; *ir an gar-a*, oder *ir an gar-a minnam*, du bist mein Sohn; *ollid-a*, es ist schwer; s. Gr. p. 29 = K. *-ma*, *-m*, D. *-a*; 2) hinter Verbalstämmen vertritt es mit participialer Bedeutung die Flexionen, welche das folgende verbum finitum annimmt, s. Gr. p. 145.

\***Abad** M. [ar. *abad*] ewig, die Ewigkeit *abad-la*, in Ewigkeit, Vat. Uns.

**Abad** M. der Oscher-Strauch; Obj. *abittā*, Pl. *abadī*.

\***Abaden** M. [*abadan*], immer, jemals, niemals, dient meistens zur Verstärkung der Negation, wie franz. *jamais*: *abaden wēl takkā dōg-kummun*, niemals bestieg es jemand Marc. 11, 2; 11, 14; *abaden irbinminakom*, ihr kennt es keineswegs 12, 24; 14, 61.

\***Abadī** M. [*abadī*] s. *abud*, ewig Hassan, Marc. 9, 44; 10, 17.

**Abag** M. das Ende, das Hintertheil (des Schiffes) Marc. 4, 38; das Letzte, das Ende (der Zeit nach) Marc. 13, 7.

**Abag** M. Adverb. hinten 11, 9. Als Postposition mit *-la*, *-laten* verbunden: *Urdunnin* (sic) *abagi-lān*, von hinter dem Jordan 8, 8. Mit dem Pron. Pers.: *abag-an-na* hinter mir 8, 33, 34; *abag-tan-na* hinter ihm 1, 18, 20. s. Gr. p. 46.

**Abais** M. [*ʔabʕaʔ*] der Mantel 6, 9.

**Abakuro** K. der weiße Adler.

**Abakurde** M. dass. pl. *abakurdōngi*.

**Abal**, *-gi*, D. die Knospe.

**Abalan** M. der Affe *cercopithecus*, die Meerkatze, *nesnas* der Araber; Pl. *abalangi*.

**Aballa** M. schnell, geschwind, sogleich, alsbald, 1, 18, 19, 30, 16, 8 u. a. Hassan 1, 43.

**Aballe** M. sich beeilen; Imperat. *aballē*, mach geschwind; Pl. *aballana*.

\***Abde** M. [*ʔabida*] dienen; *abdinna*, sie dienen Hass. 7, 7.

\***Abd-el-hair** M. [*ʔAbd-el-ḡair*] N. pr., Lieder III, 47.

\***Abiatār** M. N. pr. Abjathar 2, 26.

\***Ablihisēn** M. K. [*abū-ʔl-ḡusain*] der Fuchs; Pl. *ablihisēngā*.

\***Abō** M. [*abū*] der Vater, *an-abō*, *ambō* mein Vater; Pl. *abōgā*.

**Abōn-enga(r)** M. Vaters Bruder, Onkel; Pl. *abōn-engakkū*.

**Abōn-engan-as**, M. Vaters Bruders Tochter, Cousine.

**Abōn-engan-tōd** M. Vaters Bruders Sohn, Nefte.

\***Abraam** M. Abraham 12, 26.

\***Abrār** M. [*abrār*] die Gerechten, Hass. 2, 17.

\***Abras** M. [*baras*] der Aussatz 1, 40, 42.

\***Abras** M. [*abras*] der Aussätzige Hass. 14, 3.

\***Absalīb** K. [*Abu-Selīm*] ein arabisches Geldstück, Lied IV, 6.

**Abti** K. nahe, neben; Prädik. *abtum*; *an abte*, neben mir — M. *afti*.

**Abag** K. D. die Wolle, Schafwolle. Obj. *abak-ki* s. *bag* — M. *ṣag*.

\***Abulhisēn** M. der Fuchs, s. *ablihisēn*.

**Aburrē**, *abirrē* M. K. D. die Sonnenblätter.

\***Ada** M. [*ʔadaḡ*] die Gewohnheit H. 10, 1, 13, 6.

\***Ada** D. [*adaḡ*] ein kleines Gefäß, ein Körbchen (= Derr: *kada*).

\***Addala** M. [*ʔaddala*] gleichmachen.

**Addir, eddir, krank, s. eddir.**

\***Ado M.** [ada] hinübergehn, passieren 6, 45.

\***Adel MKD.** [adil] gut, gerecht.

\***Adem MKD.** [adam] der Mensch 2, 10. 8, 36. pl. *adewit*, die Leute, Menschen 5, 30. 31. 7, 8 u. a.

\***Ades MKD.** [ads] Linsen.

**Adi M.** siehe! 1, 2. 3, 32. 34 u. a.

**Adi M.** die Hyäne; pl. *adigā* — K. *adi*.

\***Adwo MK.** [adwo] der Feind; Pl. *adwet* H. 12, 36.

**Adwo M.** erschrecken (intr.), sich verwundern 5, 20. 6, 50. 9, 6.

**Adwire M.** bedrohen 1, 25.

\***Afdal M.** [afdal] besser H. 12, 33.

**Afi K.** jung; *afi-tōd*, jung, das Kind.

**Afi M.** nahe — K. *abti*.

\***Afiad D.** [ifadeh, fāidch] Besserung, Lied. IV, 31.

**Ag M.** Mund, Maul, Schnabel; Pl. *agi*, *akkā* (s. *agi*).

**Ag**, verkürzte Form für *enga*, der Bruder, in Zusammensetzungen, s. *amban-ag*, *amban-an-tō*.

**Āga-, ag-, ā-**, M. wird Zeitwörtern vorgesetzt zur Bezeichnung der Dauer, der Gewohnheit, des Geschäfts; eigentlich Particip. von *age*, sitzen, verweilen; *aga-kāṣṣan* sie pflegten zu kommen H. 2, 13; *tar āga-kabin*, er pflegt zu essen H. 2, 16 (bei Ali: *ā-kabin*); öfter noch *ag-*: *ag-hidmissan* (die Engel) bedienten ihn 1, 13. 31; *sikkir w ag-gāgrū?* warum seid ihr immer furchtsam? H. 4, 40; *ag-allimjon*, er lehrte sie 4, 1; cf. 1, 13. 2, 16. 4, 13. 14. 5, 25 u. a.; wird dann auch zu *ā-* verkürzt: *ai wlian ul-logo ā-immun*, ich bin nicht immer bei euch 14, 7; *indo ā-immun*, hier ist er nicht (verweilend) 16, 6; *dāiman ā-dlianon*, es wurde immer stärker; *idēn wē mando ā-menon*, eine Frau war daselbst (wohnte daselbst); auch *ā-kabin* und *ā-kaba-gōn-genī*, 2, 16, wenn hier nicht *ag-kabin* zu schreiben ist.

**Agar MKD.** der Ort 1, 45. 5, 40; *agar siddō* 14, 9 oder *agar sillē* 14, 14: wo; der Raum 2, 2. 3, 20; der Ort, Flecken 6, 10; *agar-ra M.*, *agar-ro KD.* anstatt.

**Age** M. sitzen 2, 6. 15. 3, 32 u. a. ruhen 14, 41; liegen 5, 40; sich aufhalten, verweilen, sein 2, 19. 5, 3. 8, 2; mit etwas beschäftigt sein: *ewred age*, er war beschäftigt zu pflanzen 12, 1. Der Plural wird meist mit dem intransitiven *g* gebildet: *agginnan* H. 15, 39; *aggaka* H. 15, 44; *aggisean* H. 2, 6; *agiddan* H. 10, 46. 3, 32; fällt aber oft auch aus: *aginnan* II. 5, 15; *aginnan* II. 8, 2. 4. 14, 7. 2, 15; *agika* 12, 39.

**Age** MK. das Stroh, Durra-Stroh.

**Agil** MKD. die Oeffnung, die Thür 15, 47; Lied. III, 23; der Mund, der Schnabel. Pl. *agli* s. *ag*.

\***Agil** K. [*agil*] der Weise.

**Agindē** M. die Pferdebohne, Lupine; auch *agundē*, *agandē*.

**Agindēn-fenti** M. eine Nubische Dattelart, die »Bohnen-Datteln«; Name der großen »Sultanie-Datteln«, die als die beste Sorte gilt.

**Agör**, **agō** M. die Mutter der Frau, die Schwiegermutter. Pl. *agōngi*, *agōka*, *agōri* — D. *agō*.

**Agörre** M. vergessen; *agōrajjakossan*, sie hatten vergessen 8, 14. Hassan schreibt hier *ugōriššan*; s. *ugōre*.

**Agūka** K. alleinig, allein, nur (in adjektivischer Form), *esē agūda-gi a-nil* (wer) nur Wasser zu trinken pflegt; s. R. p. 284, 3. cf. 256, 4.

**Agī** K. der Ring. R.

**Agrāb** M. ein *agrāb* die Waade. See — KD. *girba*.

\***Agab** M. [*agab*] wunderbar, ein Wunder 12, 11. Pl. *agabi* 13, 22.

\***Agaiḥ** M. [*agā'ib*] Zeichen, Wunder 8, 11. 12. Obj. *agaippa*.

**Agar** M. der Schwiegervater, der Schwager s. *egar*.

**Agge**, **aggede** (*agge?*) M. beißen.

**Agibe** M. [*agiba*] erstaunen, sich entsetzen, sich verwundern 6, 6. 15, 44; *agbon* H. 6, 6; *agibon* H. 15, 5. 44; *agbisan* 10, 26. H. 1, 22. 12, 17; *agibsan* 5, 42. 12, 17. H. 5, 20. 12, 17; *agibkessan* H. 6, 2. 11, 18.

**Agin** KD. Obj. *agin-ki* die Haut, das Leder, die Rinde — M. *nauar*, \**gisir*.

\***Agir** M. [*agr*, *ugrah*] der Lohn 9, 41.

**Agel** M. die Dose.

**Agwui, agawui** MKD. süß.

**Agwui** M. eine Nubische Dattelart »die süßer«.

**Agwe** MK. flechten, **agwatirwan**, sie flechten ihm (einen Kranz)

H. 15, 17 — KD. **awige** R.

\***Ahod** M. [tahd] der Bund 14, 24; **ahdi** H. 14, 24.

\***Ahol** M. [ahl] das Volk H. 1, 5. 5, 19.

**Ahir, ahar** M. [axir] das Ende (der Zeit nach) 5, 23. 10, 30.

12, 22. 13, 13 der Letzte. Pl. **aharka** 10, 31; **ahar-vege**, zuletzt 16, 14; darnach 4, 28. 16, 12. 3, 27; **ahar-ra**, zuletzt 12, 6; nach, mit dem Genitiv 1, 32. 9, 2. 8.

**Ahirane, aharane** M. zu Ende gehn; **ahirane-famini** bis zu Ende 13, 13; der letzte werden 9, 35; **fa-ahiraninan**, sie werden die letzten werden 10, 31.

**Ai** MKD. ich 1, 8. 17 u. a.; Genit. **aiin** 1, 11. 8, 19. 10, 36. 15, 12; meistens aber **aiin** 2, 9. 10, 38. 39. 13, 37; Obj. **aiga** 6, 22. 7, 7; fragend: **ai?** 14, 19; **ai-lin**, ich bin es 6, 50. 14, 62.

**Ai** M. das Herz, die Seele 4, 15. 17. 16, 14. 14, 34; Genit. **aiin** 7, 22; Obj. **aika**; mit dem Pron. poss.: **ai in kamil-logo**, von deinem ganzen Herzen 12, 30; **ai ten-na**, in ihrem Herzen 4, 17; **ai anni**, meine Seele 14, 34; **ai tenni**, ihr Herz 6, 52. 4, 15; wird dann in dieser Verbindung auch für »selbst« gebraucht: **ai-tanga nafenan**, sich selbst verbergen 7, 24; **ai-inni nagittant**, wie dich selbst 12, 31; **ai-tan-na**, in sich selbst 3, 24. 25. 26. Verkürzte Form von **ail** s. unten = KD. **a**.

\***Aib, eb** M. [aib] der Tadel. Lied. IV, 2.

\***Aib** M. der Sünder; Pl. **aibt** 2, 15. 16.

**Aie**, s. **tie**.

\***Aiire** M. [ayyar] schmähen; **aiiran** H. 15, 32.

**Ail** M. das Herz, die Seele; Pl. **aikt** 3, 5. Hass. sagt häufig **ail**, wo Ali **ai** sagt, z. B. **ail-anni**, meine Seele H. 14, 34; **ail-unni**, euer Herz H. 8, 17. 13, 9. 10, 5; **ail-inga**, dir selbst H. 15, 30; **ail-inni**, dich selbst H. 12, 31; s. **ai**.

**Aire** K. wissen, kennen, verstehen R. — M. **irbira**.

**A-immun** für **ag-immun** s. **ag**.

**ai-teru, ai-teru** K. ich bin es; s. *ter*.

\***Akter** M. [ak<sup>3</sup>er] mehr H. 14, 5.

\***Ala** M. [al<sup>3</sup>a] die Höhe, *ala-la* in der Höhe 11, 10.

\***Ala** M. [al<sup>3</sup>a] über H. 10, 41. 12, 26.

**Alad** M. der Hammer. Pl. *aladi*.

\***Alam** M. [alam] die Welt, die Menschen 14, 9.

\***Alan, alama** M. [alam, alamah] das Zeichen, Wunderzeichen  
13, 4. 14, 44. Pl. *alamu* 13, 22. 16, 20; *alamang* 16, 17.  
H. 16, 20.

\***Alania** M. [alanayah] frei heraus H. 8, 32.

\***Aleksanderas** M. Alexander 15, 21.

\***Alf, elf** K. [elf] tausend.

\***Ali** M. [ali] hoch H. 9, 1; tief: *arid ali*, tiefe Erde 4, 5; laut  
H. 15, 34.

**Alifileta** M. der Blitz St.

**Aline** M. hoch sein, hoch werden H. 4, 7.

\***Allahi** M. [Allah] Gott 16, 19 — *arti* KD.

**Allas, alle** M. das Tau (am Schöpftrabe).

**Alläg, MK.** wahr, wahrlich; *alläg bantön*, sie sprach wahr  
5, 33. 7, 6. 12, 32; *alläg igatiggir*, wahrlich sage ich euch  
3, 28. 9, 41. 14, 18; *alläu*, wahrlich! 7, 28. 8, 12. 11, 23.

**Allägatti** M. ein Wahrhaftiger; *a irbërtü ir allägatta-inin-ga*,  
wir wissen, daß du ein Wahrhaftiger bist 12, 14.

**Alli** M. der Strick 10, 25; die Fessel 5, 4; das Band 7, 35  
— KD. *iri*.

\***Alligo** M. [alliga] aufhängen, anhängen.

\***Alline** M. [allama] lehren 6, 12. 30. 9, 31.

**Alöd** K. die wilde Gans Obj. *alottä*; s. MK. *wussi*.

**Alöd** D. dass.

**Alum, elum, elim** KD. das Krokodil — M. *ulum*.

**Aman** M. das Wasser 4, 37. 9, 22. 41. 42. 14, 13. das Meer  
6, 47. 48. 49 — KD. *essi*.

**Aman-dakki** M. die Wasser-Schildkröte, Sa. s. *dakki*.

**Aman-eged** M. die kleinen Frösche (Wasser-Schafe).

**Aman-en** M. der Nil (Fluss-Mutter).

**Aman-galgadai** D. der Frosch.

**Aman-gug** M. der Kaffee (heißes Wasser).

- Aman-kör** M. der Frosch (Wasser-Rufer).  
**Aman-narri** M. das Meer (das salzige Wasser).  
**Aman-tessi** M. der volle Nil, das Hochwasser.  
**Aman-urru** M. der Kaffee (das schwarze Wasser).  
**\*Aman, amana** M. [amānah] der Glaube 2, 5. 4, 40. 9, 19. 24.  
**Amane** M. zeigen; **aman-tirōson**, er zeigte ihm 12, 34; **aman-taḡḡarin**, er wird ihnen zeigen 14, 15; **ai tangā aman-taḡḡon**, er zeigte sich ihnen 16, 12. 14; H. 14, 15.  
**Am-bāb**, mein Vater, der Vater, s. **bāb**.  
**Am-bān-ag** M. Onkel, Vatersbruder (zusammengesogen aus **am-bābn-enga**).  
**Am-bān-an-tō** K. Vaters Bruders Sohn (für **am-bābn-agn-tōd**).  
**Am-bān-am-burā** K. meines Vaters Bruders Tochter.  
**Am-bān-essi**, K. meines Vaters Schwester.  
**Ambi** M. die Dām-Palme — KD. **ambu**.  
**\*Ambiangi** M. [anbiya, Pl. von nabī] die Propheten.  
**Ambu** KD. die Dām-Palme — M. **ambi**.  
**Ambār** M. der Regen.  
**\*Amel** M. [amal] das Geschäft H. 13, 34.  
**\*Amir** M. [amr] das Wort, der Rath.  
**\*Amin** M. [iman] der Glaube; **amin in**, dein Glaube 10, 52 (eigentlich der substantivisch gebrauchte Infinitiv des Verbums **amine**).  
**\*Amin** M. [amin] Amon. V. U.  
**\*Amino** M. [amana] glauben; **aminsan**, sie glaubten 11, 22; **aminnaṇā**, glaubet 11, 22; **amin-konkummaṇā**, hattet ihr nicht geglaubt? 11, 31; **aminokāṛ**, die da geglaubt haben 12, 18; **amina-ḡiḡa-kummessan**, sie hatten nicht geglaubt 16, 11. 13.  
**\*Amir** M. [amr] die Herrschaft, der Befehl 13, 34.  
**\*Amire** M. [amara] rathschlagen H. 3, 6. 15, 1.  
**Amma** M. [amma] aber 10, 43. 12, 3. 15 u. a.  
**Ammire** M. abschlagen, abreißen H. 2, 23.  
**\*Amre** M. [amara] gebieten 1, 27.  
**Amros** M. der Regenbogen C.  
**Amār** M. [iarmār Vulg. türk.] der Regen; s. **ambār**.

**An** M. mein; ursprünglich für *aiin*, Gen. von *ai*, lat. *mei*; daher *an-dōro* für *aiin-dōro*, für mich, 9, 39; s. Gr. p. 57. 60. In dieser kürzesten Form erscheint es im Mah. nur vor den konsonantisch anlautenden Verwandtschaftswörtern, denen es dann stets vorangeht, s. Gr. p. 62: *an-gar*, mein Sohn; oder wenn es hinter andern Substantiven flektirt wird: *nōr an-gā*, meinen Herrn 12, 36; *welēdī an-gū*, meine Kinder 10, 24; s. *anni* = KD. *an*.

**An** KD. unser; eigentlich Genitiv von *ar*, wir; wird ebenso seinem Substantiv meist vorgesetzt wie *an*, mein, welches siehe; ebenso wird *an-di* nachgesetzt; über *an-tin* für *an* s. *tin* = M. *un*.

**An**, *on* D. sagen, sprechen. Lied. IV, 17. 19.

**An** KD. mein; eig. Genitiv von *ai*, ich; behält diese seine kürzeste Form, wenn es vor seinem Substantiv steht; *an missi*, mein Augo. Wenn es aber nachsteht, so wird das Genitiv-Suffix *-du* oder *-di* angehängt, s. *andu*. Wenn *an* vorsteht, nimmt es oft noch *ten* hinter sich: *an ten ēn*, meine Mutter, eigentlich: *de moi sa mère*, von *ten*, sein; wie man sagt: *burān ten ēn*, des Mädchens seine Mutter; s. unten *ten* = M. *an*.

\***Andarāwis** M. Androas 1, 16. 28. 3, 18. 13, 3.

**Andu**, *andi* KD. unser; erweiterte, immer nachgesetzte Form für KD. *an*.

**An-du**, *an-di* KD. mein; wird seinem Substantiv nachgesetzt, *hanū andu* K., *hanū andi* D., Obj. *hanū andigi*; oder steht als Prädikat allein, *hanū andu-m*, der Esel ist der meinige; *in ēn andu*, das (ist) meine Mutter, für *in ēn andu-m* oder *andi-m*, das ist meine Mutter = M. *anni*.

**Anassi** K. der Regen (für *aran essi*?) = M. *ambur*.

**Angallā** K. die bittere Pfordobohne = M. *agindē*.

\***Angarē** D. [*angarēb*] die Bahre, ein geflochtenes Bett.

**Angi** M. Garten, Palmenhof, Umzäunung, Hürde.

**-anī** M. wird angehängt an Verba; damit 11, 25; denn 6, 50. 10, 14. 49 s. Gram. p. 58. 59.

\***Anis** M. [*anis*] der Freund.

\***Anisa** M. [*anisah*] die Freundin, Geliebte.

**Anni, ann**, M. mein; wird seinem Substantiv nachgesetzt, z. B. *nör anni*, mein Herr 9, 24; *nög anni*, mein Haus 11, 17; *gendā annin-dōro*, für mein Begräbnis 14, 8; doch findet sich auch im Ausruf *nör an!* mein Herr! in *gitta an-nin* (für *an-lin*), das ist mein Leib 14, 22. Auch wenn das Pronomen vokalisch anlautenden Verwandtschaftswörtern (s. Gr. p. 62) vorgesetzt wird, lautet es nicht *an*, sondern *ann*, z. B. *ann essi*, meine Schwester, *ann en* meine Mutter (hiernach ist 3, 31—35 zu berichtigen) = KD. *andu, andi*.

**An-ten**, KD. mein; pleonastisch: *an ten en*, meine Frau, eig. »von mir seine Frau«.

**An-tin**, KD. unsor.

**Anissi** M. der Fisch 6, 38. 41. 43; Pl. *anissiga*.

**An** M. Vaters-Schwester, Tanto; Obj. *anga*, Pl. *anga*.

**An** M. das Leben 8, 35. 10, 17. 30.

**Anē** MK. leben 5, 23.

**Anā, hanā** KD. der Esel.

**Ar** KD. wir, Obj. *ar-gi* = M. *a*, Obj. *a-ga*.

**Ar** bildete im M. wahrscheinlich die Zehner vor Aufnahme der arabischen Zahlen von 30 an; *ar tusko* 30, *ar kumso* 40 etc.; s. Gr. p. 49.

**Aradēb** MKD. die Tamarinde.

\***Arage** M. (vgl. *raqasa*) tanzen 6, 22 = K. *bane*.

\***Aragi** M. [*aragi*] der Dattelspiritus.

\***Araqwai** K. dass.

\***Araha** M. [*raħah*] die Ruhe, der Friede 14, 6.

**Araū** D. der Ziogol R. = M. *tōb*.

\***Arba** D. [*arba:*] Mittwoch; oder *arban-ug*, der vierte Tag der Wocho.

\***Arbai-takka-fī** M. [*arba:*] viereckig.

\***Arbatn** M. [*arba:tn*] vierzig 1, 13.

\***Ardi, arid** M. [*ard*] das Land, die Erde 4, 5. 31. 33; Obj. *aritta*.

**Are** KD. nehmen; *eddi-r arsi*, ich nahm bei der Hand. Lied. IV, 41. 42.

**Are** D. wissen, verstehen, kennen R. = M. *irbire*, K. *aire*.

**Are, ari** K. zwanzig, s. *aro*.

\*Ared K. = ardi.

\*Areda M. [arada] sich auflehnen 3, 26.

Arenti K. der zwanzigste = M. arinti.

Arer K. drinnen.

Areed K. der Senf 4, 31.

Argō, Argōn arti, große Insel in der Provinz Dongola.

Argi = ariq.

\*Arhame M. [raḥima] sich erbarmen 5, 19. 10, 47. 48.

\*Arhise M. [raxxaṣa, arxaṣa] erniedrigen, schmähen. Lied. III, 13.

Ari KD. der Nachbar R. = M. mōl.

Ari KD. zwanzig; ari wēri, 21; ari ōu, 22; etc.

Arid = ardi.

Arig KD. die Seite.

Ariq, argi M. das Fleisch 14, 5; Obj. arigga, Pl. argi = K. kussā, D. irkid.

\*Arimatta M. Arimathia 15, 43.

Aringē D. die Glasporle.

Arinti M. der zwanzigste = K. arenti.

\*Aris M. [arīs] der Bräutigam H. 2, 20; gen. arisin H. 2, 19.

Arke KD. werfen = M. wirke.

Arki M. der Thon, der Lehm 4, 8. 20.

Arne M. niesen = KD. atine.

Aro M. zwanzig = KD. ari

Aro wēra, M. 21; aro ōuo 22; etc.

Arō KD. weiß; goskantin arō D. das Eiweiß.

Arōlaue M. ein Zwanzigstel.

Arre, erre M. bringen 8, 22. 15, 22; hervorbringen (Früchte)

4, 28; mit dem Dativ: ai firgir irin arradēnekkā wka,

ich wünsche, daß du mir bringest das Haupt 6, 25; arra-

dēnan, bringet mir H. 9, 18. 12, 15.

Arrō MKD. der Wasserfall.

\*Arrid M. [raid] der Donner; gen. arridin H. 3, 17.

\*Arrise M. [arrafā] wissen lassen; arrisgē, laß sie wissen H. 5, 19.

Arrū M. der Bogen.

\*Arsi, ersi M. [ars] die Hochzeit.

Ar-teru, -tera K. wir sind es; s. ter.

**Arti** KD. Gott.

**Arti** MKD. die Insel. Lied. I, 15.

**Arti** KD. der Regen; *artū essi*, das Regenwasser.

**Arum** D. der Backen = M. *gakum*, K. *gakim*.

**As** M. die Tochter 5, 23. 35. 6, 22; H. 6, 22. 7, 26. 29; pl. *askā*; auch zusammengesetzt mit *tōd*: *as-tōd*, *as-tō*, das Töchterchen 5, 34. 7, 26; auch von Thieren: *bagu as*, ein weibliches Eselsfüllen St. = KD. *burā*.

**Asā** M. jetzt 16, 10.

**Asāia** M. [*asayeh*] der Stab H. 6, 8.

**Asdī** KD. morgen.

**Asal-wēka** KD. übermorgen Seg. = M. *waloga*.

**Asal-wēka-gēr** D. überübermorgen Seg.

**Āse** M. messen; *fa-āsdanin*, er wird gemessen werden 4, 24; *as-kawol*, wie ihr messet 4, 24.

\***Asēb**, **asēba** MKD. [*asēbah*, Jungfer] die Wittwe; Obj. *asēppā*, Pl. *asēbiri*, *asēbangi*, H. 12, 40. 43; *id-asēb*, der Wittwer; *idēn asēb*, die Wittwe H. 12, 42. 43.

\***Asel** MKD. [*asel*] der Honig 1, 6; *asel nula*, weißer Honig; *asel urum*, schwarzer Honig.

\***Asil** M. [*asī*] die Wurzel H. 11, 20; Obj. *asilka* H. 4, 6.

\***Asfar** M. [*asfar*] gelb; s. *barge*, *korgos*.

\***Asgar** M. [*asgar*] das kleinste.

\***Astre** M. [*astr*] ausgepreßt werden; *astra-ft*, ausgepreßt H. 14, 25.

**Askalē** M. die Sakie, das Schöpfrad; in Derr: *eskalē*.

**Askāli** M. bunt = *fur* K.

\***Askar** MK. [*askar*] der Soldat; Pl. *askari*, die Kriegsknechte 15, 16.

\***Aslame** M. [*aslam*] überliefern H. 1, 14. 3, 19.

\***Aslan** M. Geröstetes.

\***Aslatti** M. dass.

\***Asle** M. [*asla*] braten, rösten.

**Assar** M. klein, Kind 9, 36. 37. 42; pl. *assari* 7, 27. 28. 10, 13.

**Assar-kennē** M. die Jugend; *assarkennē-lōn*, von Jugend auf 10, 20.

**Assed** MKD. langes Stroh; Obj. *assetta*.

\***Assebe** M. [asdebe] quälen H. 2, 17. 5, 7.

**Assutti** D. die Lustbarkeit.

\***Astahibe** M. [astahaba] sich scheuen; *f-astahnan (fa-astahibnan)* sie werden sich scheuen H. 12, 6.

**As-tö, as-töd**, die Tochter, s. **as**.

\***Aša** M. [asa] das Nachtessen, das Gastmahl 12, 39. H. 6, 21.

**Ašai, -gi** KD. das Dorf, s. **ešei** — M. **irki**.

\***Ašir** M. [asir] der Zöllner; Pl. **aširi**.

**Aširange** MK. Bohnen; in Derr: **kaširange** = **fäl, ugä**.

**Ašri** MK. schön, hübsch, rein.

**Atine** KD. niesen — M. **arše**.

\***Atte, ette** K. [ata] bringen.

**Au** M. der Schwanz, der Schweif, Obj. **au-gä** — K. **ow, eu**.

\***Au** M. [wa, au] 10, 38. 39. 14, 62 u. a.

\***Auad** M. [awad] der Zins, die Abgabe; Obj. **auaita** 12, 14.

**Auālini** M. [wala'im] das Gastmahl H. 12, 39.

**Auar, auu** M. die Nacht 5, 5. H. 4, 27; Gen. **auan** 6, 48. H. 13, 35; Obj. **auakka** 4, 35. 14, 27; auch adverbial: des Abends 11, 19. 14, 17; in **auakka**, in dieser Nacht 14, 27; **auak-kön ugrēs-kön-gä**, Nacht und Tag 4, 27; **auari ugrēskā** dass. H. 4, 27; **auaf-fagatti**, Mitternacht 13, 35; **auan tōrti** dass. — KD. **ugä**.

**Aui** M. der Regen R. — KD. **arā**.

**Auige** KD. flechten R. — M. **agwe**.

**Auir, auri** MKD. der Freund, Gesellschafter, Genosse; Pl. **auirkā**; s. **iwer, tauēr**.

**Auir** MKD. der Zweig; Obj. **auirka** H. 4, 32. 11, 8. Pl. **auiri** 13, 28; **auri** 4, 32. H. 13, 28.

**Auir** MKD. der Flügel.

**Auire, aurōse** M. ausbreiten; **auajjisan** 11, 8.

**Auri** der Freund, s. **auir**.

\***Ausina** [augina] Hosianna 11, 9. 10.

\***Auuel** MKD. [awwal] der erste 10, 5; Pl. **auuelkā** 10, 31.

\***Auuel, auwela**, früher 10, 48; vor, zuvor 14, 30.

\***Auuelane** M. der erste werden 10, 31; voraus gehen, **auwe-lanikenon**, er ging voran 10, 32.

**Auwer** K. drinnen.

**Amēš**, **amēš** M. dass. 7, 21. 23; hinein 11, 11. 15, 16. 43. 16, 5.  
**Am** M. die Großmutter, der Mutter oder des Vaters Mutter;  
 Obj. **amga**; Pl. **amga**..

**Amē** MKD. thun, machen; **amēkon**, ihr thut 7, 8. 13; **amēkon**, er wurde gemacht 2, 27; **amē**, thust du nicht? 4, 38;  
**amēsan**, sie machten 14, 11; **amēssan**, sie hatten gethan  
 6, 30; **amēdānēia**, es werde gethan V. U.

**Amid** M. die That; Pl. **amid** 3, 8.

## B

\***Bab** M. [**bab**] die Thür 13, 29. 16, 3; Obj. **bab-ka**; Pl. **babi**.

**Bab** KD. der Vater (auch einmal Mahas 14, 36, dessen regelmässige Form **fab** ist); Obj. **bab-ki** B. **Am-bab**, **im-bab** K. mein Vater, dein Vater; gen. **babin**, wofür auch **ba-n** gesagt wird in **am-bān-essi**, meines Vaters Schwester — M. **fab**.

\***Bad** M. [**bad**, nach] das Hintere, meist in Zusammensetzung **badi-la** mit gen. nach, **nahar-wēkūn-badi-la**, nach einigen Tagen 2, 1. 8, 31. 14, 1.

**Badde**, **bande** K. graben — M. **finde**.

**Bag** K. die Wolle — M. **fag**.

**Bagatti** K. die Hälfte, halb — M. **fagatti**.

**Bage**, **bagōse** D. theilen; Lied. III, 3 — M. **fage**.

\***Baggi** MKD. [**bagq**] die Wanze.

**Bagi** M. [**baqi**] das Übrige; Pl. **bagiga**, die Übrigen H. 16, 13. 6, 43. 8, 8.

**Bagōn** K. der Sommer — M. **fagōn**.

**Bage** K. aufgehen (von der Sonne) — M. **fage**.

**Bage** K. schreiben — M. **faie**.

**Bagi** K. die Schrift.

\***Bahaim** M. [**bahaim**, Thiere] das Vieh.

\***Baher** MKD. [**baḥr**] das Meer 4, 39. 41. 1, 16. 5, 13. 7, 31; der Fluß; s. **aman**.

\***Bahl** M. [**buxl**] der Geiz 7, 22.

\***Bahl** MK. [**baxl**] geizig, habgütig.

\***Baie** M. [**ba:**] kaufen H. 6, 36.

**Baie** M. scheiden, sich scheiden, von seinem Weibe. Dieser Stamm giebt in den Stellen 10, 2. 9. 11. 12 zu den verschiedensten Formationen Veranlassung. Das Simplex *baie* (mit der gewöhnlichen Umsetzung des arabischen *ain* in *i*) liegt allen zum Grunde, erscheint aber in diesen Stellen nicht; sondern 1) die Erweiterung zu *bai-öse* (Gram. p. 154): *iden tan-natōni baiösinnan*, sich von seinem Weibe scheiden 10, 2; *iden tozi id tan-natōn baiōskant*, ein Weib, wenn es sich von seinem Manne scheidet 10, 12. — 2) Es wurde mir außerdem angegeben *ai bairōs*, ich scheide mich; von *baire*, *bairōse*, also die doppelte Stammerweiterung in *ire* und *-öse* (Gr. p. 151. 157). — 3) *nai baikirōgi iden tan-natōni*, wor sich von seinem Weibe scheidet 10, 11 mit dem reflexiven *g*, wobei *nai* als Collektivum gilt, von *baikire*, *baikirōse* wiederum mit zwei Stammerweiterungen *-kire* und *öse* (Gr. p. 151). — 4) *baieggimun*, er scheidet nicht 10, 9 kommt von der Form *\*baiede* mit dem reflexiven *g*: *baiegge*; hier tritt die Erweiterung in *ede* ein (Gr. p. 156), die sich aber an die arabische Form *baada*, sich entfernen von etwas, anzulehnen scheint. So erhalten wir bemerkenswerther Weise ausser dem einfachen Stamme *baie* noch 6 erweiterte Formen: *baire*, *baiöse*, *bairöse*, *baikire*, *baikiröse*, *\*baiede*.

**Baiede** M. scheiden; *baieggimun*, er scheidet sich nicht 10, 9; s. *baie*.

\***Bailsubul** M. Beelzebub 3, 22.

**Baine** (*bañe*?) K. sprechen R. = MD. *banñe*.

\***Bakri** M. [*bakr*] die Kameelstute.

\***Bal** M. [*bal*] der Sinn, der Verstand 4, 17; die Sorge 4, 38. 8, 32.

**Bale** MK. aufmerken.

**Bale** M. die Lustbarkeit, die Heirath, die Hochzeit.

\***Baleta** M. [*balata*] gepflastert 14, 15.

**Balin** M. aufmerksam; Obj. *balin-ga*.

**Bane** KD. tanzen = M. *arage*.

**Banga** D. R., die Heuschrecke = M. *nabā*, K. *magā*.

**Banti** KD. der Tanz.

**Batnatti M.** der Schwätzer.

**Batne MD.** sprechen, reden 4, 23. 7, 6; **batni-besam H.** 15, 31 u. a. — **K. baine R.**

**Batnid** das Wort, die Rede 4, 15; H. 10, 22; **Obj. batnitta** 7, 13. H. 7, 13. 15, 33 — **D. batned.**

\***Barabbas M.** Barrabas 15, 7. 11, 15.

\***Baraka M.** [barakah] der Segen 11, 9. 10.

**Baram D.** die Blüthe — **M. nawar, werid.**

**Baras M.** [baras] der Aussatz H. 1, 40. 42; s. **abras.**

**Barer KD.** mitten zwischen R.

**Barge M.** gelb C.; s. **asfar, korgos.**

**Bargi M.** aussätzig 14, 3; **orod bargi**, der Aussatz.

\***Bargad M.** [baryad] der Floh; **Obj. bargatta.**

\***Barig M.** [barq] der Blitz — **M. Alad.**

**Barig K.** rauh — **M. farig.**

\***Bariskire M.** sich übergeben; von **baries** — **faries [faras].**  
sich trennen, lostrennen.

\***Barke M.** [baraka] segnen.

\***Barra M.** [barra] draussen H. 1, 45; das Äussere, daher  
**barra-la**, hinaus, draussen H. 8, 23. 11, 4. 12, 8.

\***Barrad MK.** [barradah] grosses Wassergefäss, s. **gutti.**

\***Barri M.** [barr] das Ufer 4, 1. 5, 1. 6, 45 u. a.; die Gegend  
7, 31. 8, 10; das Land 10, 1. 13, 14.

**Barsi MK.** der Zwillings; Pl. **barsiga, barsiri.**

\***Bartima M.** Bartimäus 10, 46.

\***Bartulama M.** Bartholomäus 3, 18.

\***Barud MKD.** [barut] Schiefspulver.

\***Basad M.** [basat] zufrieden.

**Baskal M.** die Zange.

**Basir M.** der Zimmermann.

**Basir D.** Dromedar, Reitkameel R.

\***Basa M.** [basa] der Pascha.

\***Bati MK.** [batil] die Wassermelone — **M. diborn.**

\***Batil M.** [batil] vergeblich H. 7, 7.

**Battare M.** lieblosen 9, 3. 6.

**Battarkire M.** dass. 10, 16.

\***Battilo M.** [battala] aufhoben 7, 9; verwerfen 12, 10.

\***Bannab** M. [bannab] der Thürhüter; Obj. bannabpa H. 13, 34;  
s. bann.

**Be-, bi-** K. Präfix um das Futurum zu bezeichnen — M. /a-.

\***Bedain** M. [bedayeh] der Anfang H. 13, 8.

\***Bedais** M. [beda] anfangen 8, 31. 32. 14, 33. 71. 72.

\***Beda** D. [abyag, fem. baiga] weiß; Lied. IV, 51.

**Bedange** K. beiwohnen — M. *fadante*.

**Bedde** K. bitten — D. *bende*, M. *fende*, *fedde*.

**Beddigatti** MK. der Bettler.

\***Bedon** M. [bedon, der Leib] die Familie, das Geschlecht H. 1, 5.

**Begē** M. die Schlüssel.

\***Begir** K. der Morgen — M. \**fegir* [fagr, Tages-Anbruch].

**Beie** M. blöken O.

**Beiz, -ga, -gā** MK. Schurz der Mädchen.

**Bele** K. herauskommen; *belin*, es kommt heraus; Lied. IV, 13;

*ai bu-belir*, ich werde herauskommen; steigen (vom Nil),  
aufgehen (von der Sonne) — M. *fale*.

\***Belē, bilē** K. die Wüste — M. *falē*.

**Belē, bilē** KD. die Zwiebel — M. *filē*.

\***Beled** M. [beled] das Dorf 7, 31.

\***Belkin** M. [türkisch *belki*] vielleicht H. 13, 36.

**Bende** D. bitten — K. *bedde*, M. *fende*.

\***Bender** M. [bender] die Stadt, die Hauptstadt, die Hafenstadt;  
Pl. *benderi* 6, 56.

\***Benna** M. [benna] der Maurer II. 12, 10.

**Bennati** M. ein kleines Kopftuch.

**Ben-naua** D. die Baumrinde (von *berin naua*).

**Benti, betti** KD. die Dattel — M. *fenti*, *fetti*.

**Ber** KD. das Holz, der Baum — M. *koi*.

**Bera** K. der Regenbogen — M. *amros*.

**Bēr-bā** K. satt; s. *boēr-bā* — M. *kōsa-fī*.

**Bēre** K. tödten (für *bēwire*); s. *bēwe* — M. *fāwire*.

\***Berēš** K. [ferš] das Bett, Pl. *beršī* — M. *ferš*.

**Beri** K. krumm — M. *fili*.

**Beri**, KD. die Rippe, die Seite des Körpers; Pl. *berigā*, *berigt*,  
*beringt*; *berin-kīd* D. dass., eigentlich der Rippenknochen  
— M. *fili*.

- Bernuda** D. der Frosch. See = M. *körbi*, K. *hervai*.
- \***Berris** D. der Pels = M. *farica*.
- Berti** KD. die Ziege; Pl. *bertingi* = M. *fag*.
- Bertöd** M. Gewürz.
- Bers** K. das Mädchen, s. *burā*.
- Bes** KD. der Bruder, die Schwester; Pl. *beakā* oder *beingi*, die Geschwister; *am-bes*, mein Bruder, meine Schwester; *am-besn-ēt*, meine Schwägerin = M. *caga*.
- \***Bes** M. [*bes*] nur 2, 26. 6, 5. 13, 32.
- Besir** M. der Kamm.
- Bešē**, Wasser-Eimer der Sakie = M. *fešē*.
- Bēšē** D. der Bienenkorb R.
- \***Bēšire** M. [*baššara*] verkündigen.
- \***Betania** M. Bethanien 11, 1. 11. 12. 14, 3.
- \***Betsagi** M. Bethphage 11, 1.
- \***Betrus, Betros** M. Petrus 1, 36. 3, 16. 8, 29. 33. 16, 7.
- \***Betsaida** M. Bethsaida 6, 45. 8, 22.
- Betti** K. die Dattel, die Dattelpalme; Pl. *betti*, *bettigi*, *bettingi* = D. *benti*, M. *fenti*.
- Bēwoc** K. tödten; s. *bēre* = M. *fawire*.
- Biğğē** K. erwachen = M. *fikke*; *ai biğği-bāri*, ich bin wach = M. *ai fikka str*.
- \***Bikir, bikri** M. [*bikr*], *burā bikir*, die Jungfrau.
- \***Bilatos** M. Pilatus 8, 42. 15, 1. 2. 4. 5 u. a.
- Bilē** s. *belē*.
- Bir** M. das Armband; Lied. II, 9; s. *kimbe*.
- \***Bir** K. [*bir*] der Brunnen.
- \***Birbe** MK. der Tempel (altäg. *p-erpa*) [*berba*], *birben arti*, die Tempel-Insel, d. i. Philae.
- Birge** K. wollen = M. *firge*.
- Birsa-kire** M. schlecht, böse machen 8, 36.
- Birsi** M. schlecht, böse.
- Birtad** M. die Brocken; Obj. *birtatta*; wird nur im Singular kollektiv gebraucht; 7, 28. 8, 8. 19. 20; s. *furead*.
- \***Birte** M. brechen 8, 6. 19. 20; s. *farte*.
- Biše** M. ausraufen; *biššisan* 2, 23.
- \***Böab, baucab** M. [*baowab*] der Thürhüter.

**Bēdar** M. ein junger Mann, Jüngling 14, 51.

**Bēde** K. laufen.

**Bētre** K. satt sein; *bētr-bā*, gesättigt, s. *bēr-bā*.

**Bēge** K. ausschütten = M. *fōge*.

**Bēgir** draussen = M. *fōgir*.

**Bogo**, *bogo-tēd* KD. breit, eben, kurz geschoren; Lied. IV, 34.

**Bogō** D. die Fläche, die breite Tischplatte.

**Boki** KD. die Lende; Pl. *bokt*, *bokingt* = M. *foki*.

**Bokon** KD. bis R. mit Gen. = M. *fāmint*.

**Bondi** M. die Mauer; Lied. IV, 43.

**Booe** KD. schwimmen.

**Bu-** KD. Präfix des Futur. II = M. *fa-*.

\***Buānerġes**, n. pr. 3, 17.

**Baba** KD. stumm.

**Bād** M. der Raum vor dem Hause, vor der Stadt, draussen, ausserhalb; Lied. I, 24.

**Budurti** MKD. das Gelenk.

**Bāe** KD. sein, da sein, sich befinden = M. *fīe*.

\***Buhul** M. [*buxl*] Habsucht, Geiz H. 7, 22; s. *bahil*.

**Bullā**, *ambim bullā* D. Barke aus Dām-Holz für eine Person aus einem Stamme.

**Bulug** M. die Schaar; Obj. *bulukka* 15, 14.

**Bun** KD. der Hintere, s. *ussud*, *kulul*.

\***Bundug** MK. [*bundug*] die Flinte; Obj. *bundukka*.

\***Bunni** M. [*bunn*] Kaffee in Bohnen.

\***Burġi**, *burug* M. [*burg*] der Thurm H. 12, 1.

\***Burši**, *buruš* KD. die Fußmatte, der Teppich s. *boreš*.

**Burā** MKD. das Mädchen 5, 39. 40. 41; Pl. *burāt* 6, 25; s. *berā*.

**Burā-bikir** M. [*bikr*] die Jungfrau.

**Burāki** M. die Maus R., s. *eskitti*.

\***Bāsa** M. [*bāzah*] das Busa-Getränk, Bier; Lied. III, 4. 7.

\***Bāsagi** M. der Busa-Brauer; Lied. II, 6.

**Busmar** Derr [*mismār*] der Nagel = M. *musmār*.

**Bussāe** KD. lachen = M. *ġigġire*.

**Bussug** K. lederner Vorrathsack = M. *dukki*.

**Bāš** D. Sonnabend = M. *fāš*.

**Butan, bitan** D. jung, der Knabe; **kamen butan**, das Kameelfüllen; Pl. **butant**, Kinder, Lied. III, 18; **fugin butan**, ein Zicklein St.

**Butti** M. **buttu** K. Landsmann, Genosse, Freund, gleichaltrig; Pl. **buttu-gā**, Lied. IV, 7.

## D

**Dab** MK. eiserner Teller zum Brodbacken B. — M. **daw**.

**Dabbe** MK. — M. **daffe**.

\***Dabba** M. [**dabbek**] hölzernes Schloß, Riegel.

**Dabalankire** M. sich wälzen machen 9, 20.

**Dabale** M. wälzen; **nai fa-dabali**, wer wird wälzen 16, 3.

**Dabaledo** M. abwälzen; **dabaleda-fi**, weggewälzt 16, 4 — **gegerē**.

**Dabe** M. wälzen; **daba-udron**, er wälzte (einen Stein davor) 15, 46.

**Dadi** KD. der Teller.

**Daffe**, **daffōse** 1) weggeben, verlieren; **daffōson**, er gab ab, 5, 30; **mallakkā daffigis**, alles hatte sie weggegeben H. 5, 26; **daffi-takkin**, er ist verloren 3, 26; **gāna daffe**, eigentlich: durch Handel weggeben d. i. verkaufen; 2) verloren gehen, verderben: **ai a-daffirūi?** sollen wir verloren gehen? 4, 38; **daffi-mun**, er geht nicht verloren H. 9, 41 — KD. **dabbe**.

**Daffire** M. verschwenden 14, 4.

**Dafi**, **dafire**, s. **dāre**.

**Dagire** D. anbinden C.

**Dage** M. schmecken, schnalzen — K. **dugc**.

\***Daha** MK. [**duḥā**] der Morgen; s. **fegir**.

\***Dahab, deheb** MK. [**ḏahab**] das Gold; Obj. **dahappa** — M. **nab**, **nobrē**.

\***Dahan** K. [**duxān**] der Rauch — M. **dohān**.

\***Dahri** M. [**dahr**] die Zeit H. 10, 30.

\***Daifa** M. [**daif**] schwach 14, 38.

**Daifane** M. schwach sein, schwach werden; **daifanōson**, er war schwach H. 9, 23.

**Daikatti** K. das Runde, das Ei P. s. **goskatti**.

\***Daim** M. [**da'im**] ewig 9, 43. 45. 47. 10, 30.

\***Dāiman** M. [*dāiman*] immer 5, 26; owig 10, 17; s. *dāma*.

**Dairu** K. [*dā-ir*] rund — M. *gogera*.

**Dakki** M. die Schildkröte; auch *aman-dakki*, die Wasser-Schildkröte — D. *darri*.

-**dakke**, Passivform bei H., statt *takke*.

**Dakra** D. die Kriegspauke, Lied. I, 4; s. *kollo*.

\***Dalam** M. [*gulam*, in Ägypt. *gulam*] die Sonnenfinsternis.

**Dalla** D. die Lanze; Pl. *dallangi* — M. *dulla*.

\***Dalmanata** M. *Dalmanutha* 8, 10.

**Dam, damu** K. nichts, niemals (für *damun*).

**Dambi** M. das Dach 13, 15. H. 2, 4.

**Dan, dani** M. mit, bei; wird nicht mit dem Gen. verbunden 1, 20. 2, 19. 3, 6 — K. -*kodon*, D. -*konon*.

\***Danial**. M. *Daniel* 13, 14.

**Danše** M. anstoßen, antreiben, nöthigen 6, 45.

\***Dar** M. [*dar*] Distrikt, Land, Provinz.

**Darba** M. [von *darb*] mal; *darba minkelliga*, wie vielmal 7, 3; *darba dlikka*, vielmals 9, 22; tritt mit Ordinalzahlen verbunden in den Genitiv: *darban twittigā*, zum zweiten mal 14, 81. 72; *darban tuskittigā*, zum dritten mal 14, 41 — K. \**safre*; cf. \**hatrā*, \**marrā*, *kira*.

**Darbad, derbad** K. das Huhn — M. *dirbad*, D. *durmad*.

**Dare** MKD. sein, vorhanden sein; s. Gr. p. 79. 85. 90. Präsens: *dārir* oder *dār*, *dānam*, *darin*, *dāgīru* oder *dāgur*, *dāgirokom* H. 9, 40 oder *dāgrokom*; *dāginnan* 14, 7; Aorist: *dāris*, *das* oder *dārōs*, *dāronam*, *dāron*, *dāgusū*, *dājisókom*, *dāgisān* 4, 36; Perfektum: *dārakes* oder *dārakos*, *dārakon* H. 4, 36. 37. 8, 7. 15, 40; Negativ: *dāmun* 3, 29. 4, 17. 12, 31; *dār-kummun* 8, 1. 14; *dā-mī* 4, 38; *dā-mēne* 8, 2; Participium: *dār* 4, 5; *dāri* 4, 5. 25. 5, 7 u. a.; *daro* 12, 44; *dāgikā* 1, 36. H. 4, 15; *dāgokā* 2, 25. 16, 10. H. 2, 25. 13, 16; öfters mit *fīe* zusammengesetzt: *dāfīn* 14, 3; *dā-fīon* 7, 25; *dā-fīn-tani* H. 5, 2; *dā-fī* 14, 3. Das stammhafte *r* wird also vor allen Konsonanten elidirt, ausser vor *k*, da sich nicht allein *dāra kummun*, wie zu erwarten, findet, sondern auch *dārakes*, *dārakos*, richtiger *dār-kes*, wie *tōr-kes*, neben *tō-kes*. Vor den vokalisch anlautenden Flexionen bleibt

r erhalten, wird aber auch da zuweilen, wenn der folgende Vokal ein i sein würde, sammt diesem elidirt, also *dän* für *darin* (wie auch *fan* M. für *salin*; *nan* M. für *salin*; *kän* für *kirin*; *tän* für *tirin* gesagt wird).

*Daro, doro* K. ein dioker, alter Mann.

*Darre* K. aufsteigen = M. *döge, köre*.

*Dau* M. der Weg 1, 2. 3. 4, 4. 15 u. a. = K. *gir*.

*Dauaiž, döaiž* K. die Pfeife = M. *tulli*.

\**Daad* M. David 2, 25. 10, 47. 48. 11, 10.

*Dauo, dauose* M. küssen 14, 44. 45. H. 14, 45 = KD. *döge*.

*Daugid* M. Hoffahrt, Hochmuth 7, 22.

*Dauo, dauoi* M. groß, hoch, kürzere Form für *dauoir*; 9, 34. 12, 29. 31. 14, 60. 15, 33; Pl. *dauoi* 10, 33.

*Dauoir, dauour* M. dass. 4, 32. 5, 36. 38; Pl. *dauoiri*, die Großen, die Obersten 4, 32. 7, 3. 13, 9. 14, 1; *dauour* 5, 35. 13, 2 u. a. II. = K. *däl*; D. *uru*.

*Dauoiräo* M. groß werden 4, 27. 32. 9, 35. 10, 43; s. *dauouäo*.

*Dauou, dauour*, s. *dauoir*.

*Dauwukki* M. die Hoffarth, der Hochmuth H. 7, 22.

*Dauwäo* M. größer werden, wachsen 2, 21; s. *dauoiräo*.

*Dawe* M. anrühren H. 3, 10. 5, 27. 28. 33. 7, 25. 14, 45.

*Dedde* M. sammeln, versammeln R. p. 222, 25.

*Deffa* M. [*deffah*] das Steuerruder H. 4, 38.

*Dege, degöse* MD. binden 3, 27. 5, 4. 11, 2. 4. H. 1, 6. 11, 2. 4; anbinden (das Schiff), landen; *degäo*, sie landeten 6, 53; zurecht binden, bekloiden, satteln, Lied. I, 1.

*Deger, degir* MKD. der Sattel, Kameelsattel.

*Degire* M. binden; *degirösan*, sie banden 15, 1. 9, 42; *degirö-tira*, ihm anbindend (einen Mühlstein) 9, 42; *degirösan*, er band H. 3, 27 = K. *digire*.

*Degri* K. viel; s. *digri*.

\**Dcheb* M. [*dahab*] das Gold; Obj. *dcheppa*.

\**Dele* M. zurückweichen, Lied. I, 9.

*Delti* K. der Kochofen Bu. = M. *getö*.

*Delti, dilti* D. Haare Sg. St. = M. *šinirti*; K. *str*; D. *str*.

\**Demtra* M. die Jahreszeit des steigenden Nils, der Herbst; s. *sēf, šitte* = MK. *mossor*.

**-dên** wird in die Verbalformen vor den Flexionen eingeschoben, wenn sie mit einem Dativ der ersten Person verbunden werden (wie *tîr* bei den andern Personen); z. B. *wîdkirana*, antwortet; *aigâ wîdkirdênana*, antwortet mir 11, 29; Pl. *âga wîdkirdênana*, antwortet uns. Es geht zurück auf das folgende Verbum.

**Dên** M. geben; wird nur gebraucht, wenn es sich auf die erste Person Sg. oder Pl. bezieht; *aigâ dênin*, er giebt mir; *kabîre kafîg âgâ dêngê cîl*, genügende Speise gieb uns heute, V. U.; *dêninam*, du giebst mir; *dênginam*, du giebst uns. Für die andern Personen wird *tîre*, geben, gebraucht.

\***Dêr** M. [*dair*] das Kloster.

\***Derb** M. [*derb*] der Weg, die Straße.

**Derbad**, **darbad** K. das Huhn = M. *dirbad*, D. *durmad*.

\***Deragi** M. [*dereg*] die Treppe = D. *sillin*.

**Derehe** M. sich bücken, niederfallen 3, 11.

\***Deris**, **dersi** M. [*ders*] die Predigt 4, 2.

**Derrêge** MKD. hinken; **derrêga**, lahm, mit einem Beine. H. 9, 45.

**Derrêgi** M. lahm.

\***Derse** M. [*daras*] lehren, predigen; **dersa-tiggon**, er predigte ihnen 2, 13; auch **dersigon**, er lehrte sie 4, 2; **dersi-takkarin**, es wird gepredigt werden 13, 10; **â-derson**, er pflegte zu predigen 1, 4. 7. 39.

**Derti** K. der Monat Ramadan = missz.

\***Derwiš** M. [*derwiš*] der Derwisch.

**Dês-ki** KD. die Butter, zerlassene Butter = M. *furâ*, *nôî*.

**Dessane** M. grün werden 13, 28.

**Dessê** M. Grünes, D. junge Saat.

**Dessi** MKD. grün, MD. blau 4, 28. 6, 39.

**Desti** M. der Kessel.

**Detta-kabe** M. weiden (intrans.); **detta-kabran** 5, 11.

**Dêw** MD. eiserner Teller zum Backen und Rösten; Obj. **dêw-gâ**, **dêw-gî** = K. *dab*.

**Dêwir** M. Geröstetes.

**Dîar**, **dîa** MK. der Tod; **dîar angâ**, meinen Tod; gen. **dîan** 14, 34; Obj. **dîakka** 14, 64. H. 5, 23. 36. 6, 14; **dîal-latoni**,

vom Tode H. 15, 25; **diat-la**, zum Tode H. 12, 12; K. Obj.: **diar-ki**, **diel-ki**; der Mord: **di** ~~wek~~ **diokk**, einen Mord begangen habend 15, 8.

**Diatti** M. der Mörder 15, 27.

**Dib** M. der Abend, **diba-messta** 15, 42; **wilin dibba**, gestern Abend = D. **dibir**.

**Dibē** M. die Leber = D. **kibde**.

**Dibir** D. der Abend = M. **dib**.

**Diborin**, -ga M. die Wassermelone = K. **batt**.

**Dide** K. fluchen, verfluchen = M. **emerge**.

**Dide** MK. ein ehernes Gefäß, Kasserolle 7, 4.

**Die**, **diose** MKD. sterben; **ai fa-dir**, ich werde sterben; **fa-diginnan**, sie werden sterben 8, 2; **digon** es starb (der Same); mit *g* kollektiv 4, 6; **dioson**, er starb 12, 20; **digisan** 12, 22; **disan**, dass. 5, 13; **diosinnan** 8, 31; **fa-dinun** 9, 44; **dikan**, wenn er stirbt H. 12, 19; **diokant**, dass. 12, 19; **diosa-kokkant** 15, 44; **dio**, gestorben 9, 26; **dioka**, die Todten 6, 14; **dioriri**, dass. 12, 26. 9, 10; **fa-digi**, die Sterbenden, Lied. I, 18; **disin**, gestorben sein H. 15, 44.

**Diffi** M. die Festung, Lied. I, 7.

\***Diga** M. [**dīqah**] die Drangsal H. 4, 17.

\***Digge** M. [**daqqa**] zertheilen, vertheilen; **diggigon**, er vertheilte sie 6, 41.

**Digire**, **digröse** K. binden = M. **degire**.

**Digire** KD. fallen, herabfallen R.

**Digirkire** KD. herabwerfen R.

**Digri** K. viel = M. **dir**.

**Digrikenne** KD. die Menge, Masse R.

**Diga** M. fünf 6, 38. 41. 8, 19 = KD. **digu**, **digi**.

**Diggi** D. ein Vögelchen, Lied. III, 13.

**Diggi** M. ein Fünftel (für **digti**).

**Digi**, **digu** KD. fünf; Obj. **digki** oder **diiki** K.

**Diginti**, **digitti** MKD. der Fünfte.

**Di** M. viel, viele 4, 5; **dia** 5, 9; lange (von Zeit) **lob di** **wēka**, eine lange Zeit 2, 4; **dia** **menne**, wir sind viele 5, 9; cf. 4, 2; Pl. **di** 2, 15. 4, 33; gen. Pl. **dine** 3, 9; s. **dir**.

**Dian** M. genug 5, 26.

**Diate** M. mehr werden, zunehmen 5, 26.

**Dir** M. erweiterte Form von *dī*, viel, viele 1, 32. 45; H. 7, 13. 8, 1 u. a.; *dīkka*, sehr 4, 41. 5, 6; H. 1, 26. 5, 23 u. a.; oft H. 5, 4; *wagti dīkka*, oftmals 5, 4; Pl. *dīkka* 6, 13 — K. *digri*.

**Dille** M. [*dalla*] irreführen 13, 22. H. 13, 5. 6.

**Dilti, delti** KD. das Haar; *missin dilti*, die Augenbrauen — M. *siñirti*.

**Dima, diman** MKD. ewig H. 9, 43; s. *dāiman*.

**Dime, dimer** M. zehn; s. die Zusammensetzungen in der Gramm.; *dime* vor Konsonanten, *dimer* vor Vokalen; also *dime tusko* 13, *dimer-awo* 12; gen. *dimen* 7, 31.

**Dimélaue** M. ein Zehntel.

**Dimerthoana** M. zu zwölfen 3, 14. 4, 10. 5, 25.

**Dimerthwitti** M. der zwölfte; 12, Überschrift.

**Dimerawo** M. zwölf H. 5, 42.

**Dime-wōlana** M. zu elfen.

**Dimi** M. der Zöllner; Pl. *dimi*, *dimiga* H. 2, 16; s. *atir*.

**Dimin** KD. zehn. In Zusammensetzungen *diminde*: *diminde wēri* 11; *dimind ōwi* 12; *diminde toski* 13; *diminde kemsi* 14; *diminde diqi* 15; *diminde gorgi* 16; *diminde kolodi* 17; *dimind idui* 18; *dimind eskōdi* 19.

**Dimininti, diminitti** KD. der zehnte.

**Diminti, dimitti** M. der zehnte.

**Dimō, -ga** M. das Chamäleon — K. *nongē*.

\***Dīnar** M. [*dīnar*] der Denar 6, 37. 14, 5; H. 12, 15; Obj. *dīnar-ka* H. 14, 5.

**Dinge** M. Krieg führen.

**Dingi, -ga** M. der Krieg; gen. *dingin* 13, 14; Pl. *dingi* — KD. *dingir, karsar*.

**Dingire, — dinge.**

**Dinitz** M. die Bohne — KD. *ugud*.

**Dior** M. der Todte; Pl. *dioriri* 12, 26.

**Dir** M. der Schuh, die Sandale 1, 7. H. 6, 9; Pl. *dirka* 6, 9. 11 — K. *koris*, D. *taragād*.

**Dirbad** M. das Huhn (Hahn oder Henne) **dirbad** wüsten, der Hahn schrie H. 14, 68. 72; Obj. **dirbatts** — K. **darbad**, D. **durmad**.

**Dirban-onā** M. der Hahn 12, 35. 14, 30. 68. 72; Pl. **dirban-on-digā** H. 14, 30; gen. **dirbanonān** wige, das Schreien des Hahnes H. 13, 35.

**Dis** M. das Blut 5, 25. 29. 14, 24; Obj. **diets**, Lied. I, 5 — KD. **gēw**.

\***Diwān** M. [**dīwān**] der Saal 14, 15; der Zoll 2, 14.

**-dō** MKD. Postposition mit vorausgehendem Genitiv, drückt in der Regel die Richtung wohin aus: nach, gegen, in, auf, für, z. B.: **nōgid-dō** (für **nōgin-dō**), nach Hause 3, 20; **migribid-dō**, gegen Abend H. 11, 11; **in-dō**, hierher 6, 3. 9, 1. 5; **man-dō**, dorthin 2, 6. 16, 7; **sid-dō?** (für **sir-dō**) wohin? 9, 44; **tad-dō**, dahin 1, 35; **ai-dō** D. für mich, Lied III, 1.

**Dōaiš**, **dauaiš** KD. die Pfeife — M. **tulli**.

**Dobbō** K. schlecht; s. **milli** — M. **as**.

**Doddob** M. steiles Ufer, Lied. IV, 21 — M. **obol**.

\***Dōse** M. [**daxsafa**] verdoppeln, vervielfältigen H. 10, 30.

**-dog**, **dogō-**, **donō** M. Postposition: zu, nach; häufig bei H. 6, 30. 35. 11, 11. 15, 41. 43; wird bei ihm unterschieden von **-log**, **-loñō**, mit. Dagegen kennt Ali diese Form **-dog**, **-donō** nicht, sondern setzt dafür überall **-log**, **-logō**, dem er beide Bedeutungen: mit und zu giebt; s. Gramm. p. 42; H. gebraucht **-donō** bald mit, bald ohne Genitiv. Mit dem Genitiv: **nōgid donō** 6, 45; **Gafrināhumid-donō** 9, 32; **nōrid-donō** 10, 27; **ahlin-donō** 5, 19; **masid-donō** 14, 28. Nicht selten schreibt Mohammed den Genitiv, wo Hassan ihn nicht schreibt; H.: **Bilatosi-donō**, Moh.: **Bilatosin-donō** 15, 43; H.: **Uršalīmi-dog**, Moh.: **Uršalīmin-dog** 11, 11, **Uršalīmid-donō** 15, 41; H.: **Galīli-donō**; Moh.: **Galīlid-donō** 16, 7; M.: **malle-donō**, Moh.: **malled-donō** 8, 6; H.: **dauwā-donō**, Moh.: **dauwād-donō** 14, 10. In den meisten Fällen setzt Hassan den Genitiv nicht und Moh. berichtigt ihn nicht; z. B. **Iasū-donō** 6, 30; **Uršalīmi-donō** 11, 27; **Uršalīm-donō** 11, 15; **Gargasīni-donō** 5, 1; **gama-donō** 7, 17; **tangū-donō**

9, 13; *wērā-donā* 10, 23; *ai-donā* 11, 2; *Iasā-donā* 11, 7.

Das Richtigere scheint aber die Verbindung mit dem Genitiv zu sein, da ein unrichtiger Wegfall begreiflicher ist als ein unrichtiger Zusatz. Auch werden *-dogtōnī* und *-dō*, welche beide mit *-dogō* zusammenhängen dürften, mit dem Genitiv konstruiert — K. *-nai*, D. *-nar*.

*Doge* KD. küssen R. — M. *dauc*.

*Doge* M. bestoigen, aufstoigen; *dōg-kummun*, er bestieg nicht 11, 2; *dōgōson*, er setzte sich auf 11, 7; *ai dōga-fir*, ich reite — KD. *ego*.

*Dogi* M. die Turteltaube — K. *kurra*.

*Dogir* MD. der Widder, s. *donir*.

*Dogo* KD. das Oberste, die Spitze R.

*-dogō*, s. *dog*.

*Doyoni* M. eine nubische Dattolart, s. *fonti*.

*-dogoro*, *-dogur* KD. auf, über; mit dem Genitiv: *kāgin dogur*, auf dem Hause; *essin dogur*, auf dem Wasser — M. *dōro*.

\**Dogri* M. [*duyri*], wahrlich II. 3, 28. 10, 15; Obj. *dogriga* H. 6, 11.

*-dogtōn*, *-dogtōnī* M. Postposition (aus *dog* und *-tōn* zusammengesetzt) von etwas her; mit dem Genitiv; kommt nur bei Hassan vor. Ali sagt dafür *-dotōnī*; *sūgid-dotōnī*, vom Markte 7, 4; aber *Ursālimid-dogtōnī*, von Jerusalem H. 3, 22; cf. *-lotōnī*.

\**Dohan* M. [*duxan*] der Tabak.

*Dōhi* MK. muthig; Obj. *dōhka*; *murti dōhi*, ein muthiges Pferd.

*Doin* (*don?*) K. der Schenkel — M. *doīn*, *foki*.

*Dolge* M. belehren, unterhalten, plaudern.

*Dolgid* M. die Unterhaltung; *dolgidid-dō*, in Unterhaltung 9, 14.

*Dolle* MK. lieben 12, 6. 30. 31. 37. 38; *dollōsa*, liebend 10, 21; *dollisn*, belieben 9, 13; *aiŋn dollō-lin*, mein Gefallen; der, den ich liebe 1, 11; *dollō* liebe 12, 31.

*Dolli*, *dollir* MKD. tief; Obj. *dolli-ga*.

*Dollikenne* M. die Tiefe.

*Donal* D. 1000; *donal wēri*, ein tausend; *donal-wēr-wēri* 1001; *donal-wēr-ōu* 1002; *donal-ōu-wē* 2001; *donal-toski* 3000, *donal ir digi* 50 000; *donal imil dime* 1 000 000 — M. *dūrē*, K. *donar*.

**Denar** K. 1000; **denar-wtru** 1000; **denar-zru** 2000.

**Dotin** MK. der Oberschenkel; s. *feki*.

**Dotir** MKD. der Widder, s. *dogir*.

**-doñö** M.; s. *dog*.

**Dör**, s. *dōro*.

**Dorko** MK. backen.

**Doro, daro** K. dick — M. *kulum*, D. *komba*.

**Dōro, dōr** M. über, auf, gegen, wegen; mit dem Genitiv 1, 38.

30. 6, 48. 8, 37. 9, 5; hierauf 8, 24. 15, 8. 16, 6 — KD.

*dogoro*.

**Dōro-tōn**, von oben, von über 15, 38; H. 2, 4.

**Dosde** M. fliehen; **doseggon**, er floh 14, 52; **doseggian**, sie flohen 5, 14. 14, 50. 52.

**Dōš** MK. dumm, unverständlich, Narr 7, 18 — D. *mesetba*.

**Dōšo, Dōšen kid** (*Gebel Dōšo*), Name eines Ortes, Lied. I, 17.

**-dotōn** MKD. von etwas her; wird von Ali immer gebraucht statt *dogtōn*, wie Hassan schreibt.

**Dada** MKD. der Donner 3, 17.

**Dāe, dāwe** M. kommen, ankommen, geschehen, sich begeben, widerfahren; **dāin**, es widerfährt jemandem; wird mit dem Obj. konstruiert; *ai tanga dāwimun* (Moh. *dāimun*) es kommt nicht in sein Herz H. 7, 19; *inga dāistin* (Moh. *dāwistin*) ihm widerfahren H. 9, 20; *diga takka dāwikan*, wenn ihm Drangsal kommt H. 4, 17 (Moh. *dāikan*); *tar dāon*, es begab sich. Es heisst auch: einholen, verfolgen, daher *dāid*, die Verfolgung.

**Dāe-fāminī, dāwe-fāminī** M. bis (sowohl örtlich :) 11, 20. 13, 27.

14, 34. H. 15, 38; (als zeitlich) 9, 9; H. 15, 33; eigentl.:

»bis zum Kommen, s. *fāminī*.

**Dāid, dāwid** M. die Verfolgung 4, 17; Obj. *dāitta*.

\***Dufir** D. [*sufir*, ägypt. ar. *dufr*] der Nagel (des Fingers), der Huf = MK. *sunti*.

**Dugo** K. schmecken, lecken = M. *dāje*, D. *gare*.

**Dugā, dungā** K. Geld.

**Dugud, dugdi**, der Kampfplatz, der Feind, Lied. I, 2.

**Dugus** KD. der Darm, die Eingeweide = M. *dunus*.

**Dugussi, dunussi**, die Weiberbrust.

**Duher, duhur MKD.** [*guhr*, ägypt. ar. *guhr*] der Mittag; Obj. *duhurka*.

**Dukha, dukhōs M.** sich erheben; *dukhōsa*, sich erhebend 4, 37; *dukha-fistm* (vom Winde) 6, 48.

**Dukti M.** hoch.

**Dukti M.** ein lederner Vorrathsack = K. *kusu*.

**Duksid K.** das Dach R.

**Dul KD.** groß, lang = M. *dauwir*.

**Dul K.** eine große Maus, eine Ratte.

**Dulane KD.** groß sein, erwachsen sein, Lied. IV, 15. 16 = M. *dulane*.

**Dulla M.** die Lanze; Pl. *dullangir*, Lied. I, 24 = D. *dalla*.

**Dullu KD.** schwer = M. *gittir*.

\***Duluma M.** [*gulmah*] die Finsternis 15, 33.

**Dulumane M.** verfinstert werden 13, 24.

**Dume M.** brennen; *ai duma-fir*, ich bin brennend; s. *ulle*.

**Dumire M.** anzünden; *dumira* anzündend 4, 21.

**Dumme M.** nehmen, fassen, greifen; *dummallókom*, ihr werdet erhalten; *dummimēnkant*, wenn er nicht nimmt 10, 15; *dummigon*, er nahm sie 5, 40. 10, 32; *dummikenkumminókom*, ihr habt nicht gegriffen 14, 49; *dumma-kummun*, er nahm nicht 15, 23.

**Dummede M.** verlängerte Form von *dumme*; *dummeda*, nehmend 5, 41; H. 8, 23. 14, 33; *dummedon*, er nahm 8, 32; H. 12, 21; *dummesšan*, sie ergriffen sie 16, 8.

**Dungara M.** die Pauke; s. *dakra*.

\***Dunge M.** [*daniqa*, hinsiechen] verwelken; *dungigon*, es verwelkte (der Samo, kollektiv) 4, 6.

**Dungi, dungir M.** blind; Pl. *dungir* H. 10, 46 und *dungiri*; Obj. *dungikka* 8, 23. 10, 49; H. 10, 49 = KD. *dungur*.

**Dungi, dugi D.** das Geld = K. *dungū*, M. *songir*.

**Dungir, dugi M.** blind, verstockt; H. 6, 52.

**Dungū, dugū K.** Geld = M. *songir*.

**Dungula**, die Stadt und Provinz Dongola.

**Dungur KD.** blind = M. *dungir*.

**Dulus, dugus M.** der Darm, die Eingeweide, der Wurm; Obj. *duluska* = KD. *dugus*.

*Duñussi, duñussi* M. die Weiberbrust; Obj. *duñussiga* — KD. *erti, irti.*

*Daa* M. der Hase; Obj. *daaga.*

\**Daa* M. [*daaya*] die Welt 2, 10. 4, 19. 31. 8, 26. 9, 2. 10, 42. 14, 20.

*Dare, dare wera*, tausend; *darekomsanata*, bei 4000 H. 8, 9 = K. *donar*, D. *donal.*

*Durnad* D. das Huhn; Obj. *durmatta* — M. *dirbad*, K. *darbad.*

*Durre* M. [*darra*] schaden; *durrigmun*, es schadet ihnen nicht H. 16, 18.

*Dura* KD. alt (an Jahren) — M. *dawai.*

*Dusad* M. die Pocken.

*Datin* M. jeder; nimmt den Genitiv vor sich. In Verbindung mit *wē*: *wēr wēn datin*, ein jeder; *naharin datin*, jeden Tag 14, 49; *awo awon datint*, je 2 und 2 — K. *nuntin.*

*Dāwi* M. alt (an Jahren); Obj. *dāwga* — KD. *dura.*

*Dāwo* s. *dāo.*

## E

*E* für *wē*, einer, eine; Obj. *eka*; *banid-eka*, ein Wort, etwas 2, 2; *wrt-eka*, eine Sache, etwas 3, 2.

*Ebetz* M. eine nubische Dattelart vorzüglicher Qualität.

*Ebetz* K. die weibliche Scham; s. *osud* — M. *kissi*, D. *kumatz.*

\**Eberig* D. [*ibriq*] die Wasserflasche.

\**Ebi* M. [*aib*] der Vorwurf, Lied. III, 2.

*Ebiqe* D. langsam, Lied. IV, 41 — M. *ibige.*

*Eddeb* M. [*adab*] die Strafe; Obj. *eddeppa.*

\**Eddebe* M. [*adababa*] strafen, züchtigen, Zucht beibringen.

*Eddi* M. der Arm, die Hand 7, 3. 4; Obj. *eddiga* H. 8, 23; Pl. *eddi* 7, 2. 9, 31. 14, 41; *eddiga*. *Eddin budurti*, der Ellenbogen. *Eddin fala*, die hohle Hand. *Eddin girid*, der Unterarm. *Eddin giridin budurti*, das Handgelenk. *Eddin keffi*, das Innere der Hand. *Eddin kurti*, der Ellenbogen. *Eddin mur*, der Daumen. *Eddin sarbe*, der Finger; oder *eddis sarbe*; Pl. *eddin sarbengi* = KD. *i.*

**Ede** M. nehmen; besonders ist das Partic. *ede* in Gebrauch 12, 20. 21. 22 in Verbindung mit Verben der Bewegung: *ai eda ktr*, ich bringe; *ai eda gür*, ich nehmend gehe, ich nehme mit; *ai eda far*, ich bringe heraus; *ai eda törir*, ich bringe hinein; abgekürzt wird es zu *ed*, z. B.: *ai ek-ktr* (für *ed-ktr*) ich bringe; *ai eda-gür* und *ai eg-gür* (für *ed-gür*) ich nehme mit; *eggäon* (für *ed-gäon*) bringend ihn ging er 8, 23; *eggäsan* (für *ed-gäsan*) 14, 53; *eggä*, bringend 15, 1. Auf einen Plural bezogen nimmt das Partic. die Form *eggä* (*ed-gä*) an, selbst wenn das Objekt auch im 2. Theile enthalten ist: *eggä kaissan*, sie brachten sie 1, 32; *eggä kaggakā* 10, 13; doch steht *eggä kiron*, er führte sie 9, 2; statt *eggä kaggäon*; *eggä gäsan*, sie brachten sie 6, 56; es ist dasselbe Wort, welches die Verbalendung *-ede*, *-ade* bildet, cf. *ene*, fortnehmen; für *ai edir* wird immer *ai enir* gebraucht.

**Ede** heirathen, eine Frau nehmen; *edkossan*, sie heiratheten 12, 23; *edkonon*, er hatte geheirathet 6, 17; *edkant*, wenn sie heirathete 10, 12; *fa-ediminnan*, sie werden nicht freion 12, 25.

**Edeb** M. das Schionboin.

**Edi** K. die Hyäne — M. *adi*.

**Edkonne** M. die Hochzeit — K. *orkonne*.

**Edkire**, *ekkire*, bringen; von *ede* und *kire* (nehmen, machen); *ai ekktr*, ich bringe; *ekkiron* 6, 28; *ekkira* 14, 57; *ekkt-nangā* 6, 27; *ekkagjisan* (für *ekkissan*) 7, 32. 11, 27; *ek-kagga* 13, 11. Es wird auch *edakire* gesagt; *wnn-ekkire*, Frucht bringen s. unten.

**Es** KD. sein, esse, die verbale Copula zwischen Subjekt und Prädikat, wie *nene* im Mahas. Mit *nosso*, lang, wird gebildet:

	Praes.		Aor.		Perf.
<i>ai</i>	<i>nosso eri</i>		<i>nosso esi</i>		<i>nosso eksi</i>
<i>er</i>	» —		» <i>esun</i>		» <i>ekon</i>
<i>ter</i>	» —		» <i>esun</i>		» <i>ekon</i>
<i>ar</i>	» <i>eru</i>		» <i>esu</i>		» <i>ekoru</i>
<i>ir</i>	» <i>eru</i>		» <i>esu</i>		» <i>ekoru</i>
<i>tir</i>	» <i>eran</i>		» <i>esan</i>		» <i>ekoran</i>

Im Präsens tritt statt der 2. und 3. Pers. Sing. die unveränderliche Prädikatsform **-ma** oder **-m** ein, und ebenso kann dieselbe in der 2. und 3. Person Plur. eintreten; also:

Sing.

2. **er nesso-ma, -m**, du bist lang

3. **ter nesso-ma, -m**, er ist lang.

Plur.

2. **ir nessor-ma, -m**, wir sind lang

3. **tir nessor-ma, -m**, sie sind lang.

Im Dong. tritt überall statt **-ma, -m** die Endung **-n** ein,

**Es** KD., die enklitische Form statt **wes**, sagen, nennen.

1) parenthetisch, wie das lat. *inquam, inquit*; Präs. **eran**, sagen sie, R. Gr. p. 160; Aor. **esi K.**, sagte ich, R. p. 164; **esum K.**, sagte er, R. p. 9. 157; Perf. **ekori D.**, sagte ich, R. p. 165; **ekon D.**, sagte er, R. p. 9. 174; **ekoran D.**, sagten sie, R. p. 174. 175. — 2) In der Bedeutung: »nennen«; **Namrut-eran**, sie nennen ihn, er heist Namrut R. p. 157; **Sina-eran**, er heist Sinai, p. 158; **aigi Iusuf-eran**, ich heisse Iusuf p. 254 — M. **tie, te**.

**Ege, egire, egröso** KD. auf das Pferd steigen, reiten — M. **dögo**.

**Eged** MKD. das Schaf männlich oder weiblich; Obj. **egedige** oder **egetta**; Pl. **egediri** 14, 27; davon **egedin ondi** oder **egen-ondi** M. der Widdor; **egedin karrē**, das weibliche Schaf; **egedi katti** M. das Lamm; **egen-butān** D. dass.; s. **dotir, dogir**.

**Egedi K.** der Kessel.

**Egen-ondi D.** der Hammel; s. **eged**.

**Eginde K.** sich übergeben — M. **bariskire**.

**Egitti KD.** nahe — M. **möl, aſl**.

**Ejar, eja, ajar**, der Vater oder der Bruder der Frau, Schwiegervater oder Schwager; Obj. **ejakke**; südlich von Derr sagt man dafür **gorgö**, cf. **agó(r)** die Mutter oder Schwester der Frau.

**Egge** — **ede**, auf den Pl. eines Obj. bezogen; **ejgakattan**, sie brachten 1, 32.

**Ejjo** KD. ein andoror — M. **ijgir**.

**Egge** — ed-gge bringen, s. eda.

**Egin** KD. der Skorpion — M. seged.

\***Ehtare** M. [ixtare] erwählen; ehtar-takke-ft, der Auserwählte 13, 22; s. farre.

**Eie** KD. der Hals; Obj. tie-gi; Pl. ziangi — M. ti.

**Eie** s. tie.

**Eio** MKD. ja 10, 39; cf. [ai im südlichen Ägypten] s. nam.

**Eka**, statt wka; Obj. von wē 2, 2. 3, 2; s. wēr.

**Ekenid** K. der Mutter Schwester; Obj. ekwidki.

**Eken** D. jetzt — K. ekken.

**Ekki** D. dir, dich, Lied. IV, 26. 45 — M. ikka.

**Ekkid** KD. der Urin. See. — M. irrē.

**Ekkire** — edkire, bringen, darreichen.

**Ekkire** KD. pissen; cf. ekkid.

\***El** M. der arabische Artikel 6, 14; Lied. I, 11. IV, 33; wird auch assimiliert zu en, en nebi, der Prophet H. 1, 2. 6, 15.

\***Elba** K. [ilbeh, in Agypt. ilbeh] die Schachtel.

**Ele**, **elode** MKD. finden; **elsan**, sie fanden 9, 8. 11, 4 u. a.; **elgon**, er fand sie 14, 37. 40; **eledsan**, sie fanden 1, 37.

**Eleg**, **elekken** K. jetzt — D. ekken.

\***Elf** K. [elf] tausend — M. dārē, K. donar, D. donal.

**Elgōn** MKD. noch 2, 19. 6, 52. 7, 18. 13, 7. 14, 43; wohl aus eli-gōn, auch heute, auch jetzt, noch.

**Eli** M. heute V. U.; Obj. elga.

\***Eli** M. Elias 6, 15. 8, 28. 9, 4. 5. 15, 35.

**Elim** KD. das Krokodil, s. elum.

\***Elim** [ilim] die Lehre 1, 22. 27. 6, 2. 7, 7. 11, 18.

\***Ellasi** M. [elledi] welcher, welche, welches H. 5, 41.

**Elongi** K. s. inongi.

**Elum**, **elim**, **alum** KD. das Krokodil — M. ulum.

**Embcs** M. Mutterschwester; aus en und bes.

**Emerge** M. schwören, fluchen, lästern, schmähen 3, 28. 29. 12, 4. 15, 29. 32 — K. dida.

**Emil** K. 100 — imil.

\***Emir** M. [emir] der Emir.

\***Emkin** M. [yumkin] es ist möglich, vielleicht H. 14, 5.

**En** KD. dein, Lied. IV, 27; s. endi.

**En**, *en* MK. die Mutter 2, 31. 32. 15, 40 u. a.; Obj. *enga* 6, 24. 26. 10, 29 — K. *engi*; Pl. *enga* 10, 30; H. 10, 30. 13, 12; *en-en*, meine Mutter; *en-en-nin* für *en-en-lin*, das ist meine Mutter 2, 34. 35 — D. *indi*.

**-en-** wird im Verbum eingeschoben um das Electivum zu bilden.

**Enagi** K. das Leben; Obj. *enagi-gi*.

**Endi** D. dein; wird dem Substantiv nachgesetzt.

**Enlu** K. dein; s. *endi*, *en* — M. *inni*.

**Enc**, *ane* KD. sagen; wird parenthotisch nachgesetzt, wie *es*; *hababak, en-gad*, gegrüßt sei, sagt sie; Lied. IV, 17. 19. 22. 24; *an-kon* R. Gr. p. 176, 11.

\***Eneb** M. [*inab*] der Weinstock, die Traube; Obj. *enepps*; Gen. *enebin* 12, 1.

**Enessi**, Mutterschwester.

**Enga**, *engar* M. der Bruder 12, 19 (eigentlich wohl *enin-gar*, der Mutter Sohn); Gen. *engan* 1, 30. 6, 18; Obj. *engakka* 13, 12; H. 13, 12; Pl. *engakka* 3, 31. 32. 33.

**Engad** (unveränderlich) er, sie sagt; Lied IV, 17. 19. 22. 24.

**Engini** M. die Hurerei 7, 21.

**Engini** M. ehebrecherisch 8, 38.

**-eni**, hinter Verben: damit 1, 17. 12. 15; cf. *-ani*, *-eni*.

**Enne**, *ennede* M. mit sich nehmen, auf sich nehmen, tragen; *kabakka enninnan-ga*, Brod mit sich zu nehmen 8, 14; *salib tanga enne*, sein Kreuz auf sich nehmen, tragen 8, 34; *ennatammanna* nehmet nicht mit euch (Kleider) 13, 16. 6, 9; *missag enne*, den Fasten sich unterziehen 2, 18. 19. 20; *fersing enneda noge*, dein Bett auf dich nehmend gehe 2, 9; *ennessan*, sie trugen fort (das Übrige) H. 8, 8.

**Ennede** s. *enne*.

**Entelle**, *telle* K. die Nadel — M. *intalle*, *talle*.

**En-ten** KD. dein; s. *an-ten*.

**En** KD. die Frau, das Weib; Pl. *engi*; *tön-en*, meines Sohnes Frau — M. *iden*; s. Gramm. p. 33.

**Er**, *eri* KD. du; Obj. *ekki* — M. *ir*.

**Er**, Abkürzung für *er*, wenn es enklitisch angehängt wird  
2, 2. 3, 2.

**Er**, *eru* KD. neu, s. *erēru* — M. *mīri*.

**Erada** M. [*irāda*] der Wille; Obj. *erādagā*; s. *erda*, *irāda*.

\***Eraiahe** M. [*rayyaḥa*, *araḥa*] zur Ruhe bringen; s. *raiahe*.

\***Erbain** MK. [*arbatn*] vierzig — D. *ir kenis*.

**Erbeddi** KD. der Besen — M. *tōir*, K. *kaladi*.

**Erbir** M. dass.

**Erda** M. wollend, willig 4, 20 (partic. von *erde*).

**Erda** M. der Wille — *erāda*.

\***Erde** M. [*arda*] wollen; *erda-fire*, willig sein.

**Erde** K. eine Art Durra-Hirse; Obj. *erlēgi* — M. *errē*.

**Ere** D. finden — M. *ele*.

**Erēru** K. neu; s. *er*.

**Eresmatire** M. anordnen 3, 14.

**Ergade** M. folgen; *ergadon*, er folgte 10, 52; *ergada-falon*, dass. 15, 51. 52.

**Erge** M. folgen; 10, 28. 32; *ergoksi*, die ihm gefolgt waren 15, 41; *ergusti*, wir folgten 10, 28.

**Ēri** KD. der Name R.

**Erid** MK. das Nilpferd; Obj. *critta* — K. *casin-gāmā*.

**Erid** K. schmutzig — M. *irid*.

**Eride** K. durstig sein; *erid-bā*, durstig.

**Erikatti** K. der Weise — M. *unnēgatti*.

**Erikattum** K. dass.

\***Erkab** M. [*rikab*] der Steigbügel.

**Erkennē** K. Hoirath, Hochzeitsfest — M. *edkennē*, *balē*.

**Ēriki**, **erki** K. der Vorstand, Geist; Lied. III, 15.

**Erkennēkol** K. Bräutigam, Braut. Bu.

**Erre**, bringen, s. *arre*.

**Errē**, **irrē** M. der Urin; cf. *gorre* — D. *ekkid*.

\***Ersi**, \***arsi** M. [*ars*] die Hochzeit H. 2, 19.

\***Ersas** D. [*rasas*] das Blei.

\***Ersime** M. [*rasama*] vorseichnen, vorschreiben.

**Er-teru**, **er-tera** K. du (Erweiterung von *er*); s. *er* — M. *ir*.

**Erti**, **irti** KD. die Weiberbrust; das Euter; *im-erti*, Kuhente; Pl. *ertingi*.

**Esi** K. dünn — M. *olowa*.

**Es-hals**, **iskals** M. das Wasserrad, Sakie; s. **hals** — K. **hals**.

**Eske** MKD. können, vermögen; **ei esbir**, ich kann; **hewillag eskiman**, du vermagst Alles 14, 26; **ei esbur**, wir vermögen es 10, 39; **eskikummun**, sie konnte es nicht 6, 19; **a-lim eskikentummunu?** warum konnten wir nicht (dieses thun)? 9, 28; **ir on eskikan**, wenn du kannst 9, 22; **tar awon tarin eskiefnga**, sie that ihr Gekonnt-haben, sie that was sie konnte 14, 8. Ein davon abhängiger Infinitiv wird gleichfalls in den Objektiv gesetzt; **mask awinnanga eskirókom**, ihr könnt Gutes thun 14, 7; **tar eskikummun irkil glnanga**, er konnte nicht in die Stadt gehen; Passiv: **eskitalakin**, es wird gekonnt, es ist möglich 10, 27; **eskitalakumun**, es wird nicht gekonnt, ist unmöglich 10, 27; **gelli kamil eskidaninnan**, alle Dinge sind möglich 9, 24. Besonders häufig ist die Participialform **eska**, könnend, mit einem andern Verbum finitum verbunden, aber fast immer nur in negativen oder fragenden Sätzen; **eska mengumun**, könnend besteht es nicht, es kann nicht bestehen 3, 24. 25. 26; **wel eska tömmun**, niemand kann hinein gehen 3, 27; **eska kajji-kumminnan**, sie konnten nicht kommen 2, 11; **ter missög esk enniminnan**, sie können nicht fasten 2, 19; **nai eska sembig gafri**, wer kann die die Sünden vergeben? 2, 7; **ur eska nīrō**, könnt ihr trinken? 10, 38; wofür H. sagt: **eskirō nīnanga?**; **eska sa wēka fikkatymī**, kannst du nicht eine Stunde wachen? 14, 37; **terin eska fohemon nagittanī**, wie sie es verstanden konnten 4, 33.

**Eskid**, **iskid** M. die Erde, der Staub; **nobrēn eskid**, Goldstaub — K. **kodē**.

**Eskitti** M. fremd; Obj. **eskittiga**.

**Eskitti** M. die Ratte — K. **iskinti**, **dul**.

**Eskōdi** D. neun; — K. **iskōdu**; M. **oskōda**.

\***Esmi** M. [ism] der Name.

**Esse** D. das Wasser; s. **essi**.

**Essi**, **esse** KD. das Wasser, der Fluß, das Meer; **esse gugri** heißes Wasser (Kaffee); **essi dāl**, das große Wasser, der Fluß, der Nil; **essi naddi**, bitteres Wasser, das Meer;

**essin** gār, die Seite des Flusses, das Ufer, Lied. IV, 19. Im Mahas wird **aman** für KD. **essi** gesagt, und die Bezeichnung für »Wasser« gilt gleichsam als Schiboleth zwischen den Leuten der beiden Dialekte; doch findet sich **essi**, **issi** in einzelnen Zusammensetzungen auch im Mahas, z. B. **mañ-issi**, die Thräne (Augenwasser), **es-kalē**, **is-kalē**, das Wasserrad, Sakie.

**Essi** M. der Schnabel; s. **šiber**.

**Essi** MKD. die Schwester; Obj. **essiga**; Pl. **essī**, **essigā** 10, 29. 30; **essigūi** 6, 5 = K. **keg**.

**Essi-gori** K. [**qara**] durstig.

**Ešai** K. das Dorf; s. **ašai** = M. **irki**.

\***Ešaiā** M. Jesaias 1, 2. 7, 6.

\***Ešatti** M. ein Rülpsor.

**Ešo** M. rülpsen.

**Eši** M. ein Rülps.

\***Etnēn** MK. [**ctnain**] Montag; Obj. **etnēn-gā**.

**Etti** D. die Galle.

**Ew**, **eu** KD. der Schwanz, Schweif; Obj. **ew-gi** = M. **au**.

**Ewe** D. sprechen R. s. **wēc**, **wēwēc**.

**Ewe** KD. waschen; s. **šūke**, **gāwē** = M. **gellewe**, **songe**.

**Ewire** M. säen; **ewēn**, er säet 4, 14; **ewirtakkīn**, es wird gesät 4, 31; **ewēi**, säend 4, 26 (statt **ewir-i**).

**Euokol** KD. der Fuchs, Schakal = M. **okal**.

**Ewercle** M. säen, pflanzen 12, 1 (verlängerte Form von **ewire**).

## F

**Fa-**, Verbalform zur Bezeichnung des Futurs vorgesetzt = K. **ba-**, **bi-**, D. **bu**.

**Fāb** M. der Vater 7, 11. 9, 24. 11, 25; Obj. **fappā** 7, 12. 9, 22. 10, 20; Pl. **fābi** und **fappā** II. 13, 12; **af-fab**, unser Vater; V. U.; **uffab**, unser Vater 11, 25 = KD. **lab**.

**Fadañne** M. beiwohnen = K. **bedañe**.

\***Fadda**, **fodda** MKD. [**fiddah**] das Silber; das Geld H. 15, 1; kleine Münze 12, 42; **faddag kunī**, die Begüterten H. 10, 23.

\***Fade** M. [**fada**] erlösen; H. 8, 37. 10, 45.

\**Fadela, fadels* MD. [*fadlak*] Überflufs, Überschufs H. 10, 21. 12, 44; Lied. IV, 32.

\**Fadila* M. [*fadali*] übermüthig H. 12, 27.  
*Fadla-ft*, das Überflüssige.

\**Fadle* M. [*fadila*] bleiben; *fa-fadlu-mun*, er wird nicht bleiben 13, 2.

*Fag* M. die Ziege; Obj. *fakka*; Pl. *fagri*; *fagin-butan* D. das Zicklein St. — KD. *berti*.

*Fag* M. die Wolle, das Haar; *egedin fag*, die Schafwolle; *kamrin-fagi*, Kameelshaar 1, 6 = KD. *bag*, *abag*.

*Fagatti*, die Hälfte, die Mitte; *awn fagatti* H. 6, 23 oder *auaf-fagatti* 13, 35 Mitternacht; *mulk-annin fagattia ik kas-gōnī*, wenn es auch meines Reiches Hälfte wäre 6, 23.

*Fage* M. theilen; *fagatiſſe*, vertheile ihnen 10, 21; *fageſſian*, sie theilten 15, 24 = K. *bage*.

*Fage* M. erben 10, 17. 12, 7.

*Fagid* M. das Erbe, der Antheil 12, 7.

\**Fagir* M. der Arme, Derwisch, Schech.

*Fagirin-benti* K. ein Dorf in Sukkōd.

*Fagir-fenti* M. dass., Lied. I, 19.

*Fagōn, fagūn* M. der Sommer 13, 28; die Hitze = K. *bagōn*.

*Faſe, faſōse* M. aufgehen (von der Sonne) = K. *bage*.

*Faſini* M. noch; *fagini drika*, noch mehr 10, 26.

*Fai, fē* M. das Noth Ca.; s. *kenti* = K. *wā, ketti*.

*Fäie* M. schreiben; *Margosin faisin nagittā*, wie Marcus geschrieben hat 1, Überschrift; 13, 14; *faia-ft*, geschrieben 11, 17. 14, 20; *faia-tijſſon*, er schrieb ihnen H. 10, 5; *faia dēngon*, er schrieb uns 12, 19 = K. *bage*.

*Faitti* M. die Schrift 12, 16.

*Fu-ki* M. die Zukunft; *fu-ki-lā*, in der Zukunft II. 10, 30.

*Fukka* M. zerreißen; *aroin fakken* (der Vorhang) zerriß in zwei Stücke II. 15, 38.

*Fakki* M. unter, inmitten, zwischen 10, 42. 14, 60; *fakki-l* 5, 7; *fakki-lā*, dass. 10, 42. 43; *fakk unni-lā*, unter euch 9, 16. 10, 43; s. Gr. p. 58 von *fage*, theilen; s. *gaskō* = KD. *barer*.

**Fala** M. hinaus, draussen (eig. Partie. von *fale*, hinausgehend)  
1, 10. 5, 20 u. a.

**Fale** M. die Schüssel, ein irdener Teller 14, 20 = K. *kissið*.

**Fale** M. hinausgehen, herauskommen, erscheinen 13, 22; auf-  
gehen (von der Saat), z. B. *fān* H. 4, 32. 16, 2; vorüber-  
gehen 6, 49; *ai far*; *tar fān*; *tar fannun*, er kommt nicht  
heraus; *a faǵǵur*, wir kommen heraus; *faǵǵinnan*, sie  
gehen weg; *faššan* oder *falōšan*, sie gingen hinaus; *faddin*,  
er wird kommen; *fa-fāt*, wird er kommen? *faḷon*, er ist  
auferstanden 6, 14. 16 = KD. *bele*.

\***Fala** M. [*fulah*] die Wüste 1, 3. 4. 6, 31 u. a.

**Faminī** M. bis (wird nur mit vorausgehendem Infinitiv ver-  
bunden); *urīn gue-faminī*, bis ihr weggehet 6, 10; *terin  
nale-faminī*, bis sie sehen 9, 1; *tarīn dāwe-faminī*, bis er  
kommen werde 9, 9; *taṃoo dāwe-faminī*, bis unten an-  
kommend 15, 38; *dāwe-faminī* H. 15, 33. 38; *awatire-faminī*,  
bis ich mache 12, 36. — Auch die Substantive erhalten  
erst eine Verbalform; *walloñe-faminī*, bis es morgen ward,  
bis morgen; *asserañe-faminī*, bis zur Assor-Zeit; *aharañe-  
faminī*, bis zum Ende; *sā oskōdin kēlañe-faminī*, bis zur  
achten Stunde 15, 33; *isonañe-faminī*, bis wann? (eigent-  
lich: bis zum »wann«? sein) 9, 19; dass. auch relativ:  
bis wie lange? so lange als 2, 19.

\***Fanās** M. [*fanās*] die Laterne.

**Fana** M. der Schritt = K. *gedem*.

**Faññañe** M. hungrig werden.

**Fañña** M. verschmachten, hungrig sein; *faññaikestnā*, als er  
Hunger litt 2, 25; *fañña-ft*, hungrig = K. *orige*.

**Fañni** M. hungrig.

**Fañnid** M. der Hunger = KD. *niḡi*.

**Far** M. alt (von Kleidern) 2, 21. 22 = K. *kursel*.

**Farañ** M. das Schwert; Pl. *faruñ* 14, 43 oder *faratgā* 14, 48;  
Obj. *faratgā* H. 14, 47 = K. *siwid*.

**Farassi** M. ein Hohlmanns, der Schoffel 4, 21. 24.

**Farig** M. rauh, grob = K. *bariḡ*.

\***Farts** M. [*farīst*] der Pharisäer; Pl. *farīst* 2, 24. 7, 1. 12, 13;  
*farīstgā* 2, 16. 8, 11.

**Farve**, in Derr, auswählen; s. *ektäre*.

**Farte** M. brechen, zerbrechen, zerstückeln; s. *birta*.

**Fasad, fasad** M. [*fasad*] Betrug 7, 22; Obj. *fasat-ta* H. 7, 22.

\***Fasel** M. [*fasl*] das Kapitel, der Abschnitt; *faslin awitti*, das zweite Kapitel; über den Kapiteln des Marcus bei Ali; bei Hassan entspricht *sah* (= ar. *sah*).

\***Fasig, fisig** M. [*fasaga*] Gemeinheit, Üppigkeit, Wollust 7, 22; Hurerei H. 7, 21.

\***Fassi** M. [*fass*] der Stein im Ringe.

\***Fattra** M. [*fattr*] das Ungesäuerte; H. 14, 1. 12.

**Fatise** M. [*fatasa*] umkommen H. 4, 19. 5, 18.

**Fawē** M. tödtlich 16, 18.

**Fawire, fawirōse** M. tödten; *fawirtakkin*, er wird getödtet 9, 31; *fawirtakkōsa*, getödtet seiend 9, 31; *fawitowa*, tödten wir? 3, 4; *fawirōsan*, sie tödteten 12, 5. 8; *ai fawis*, ich habe getödtet; *sa-fawagjinnan*, sie werden sie tödten 13, 12; wofür H. ibid. sagt: *sa-fawjinnan*, als ob der Stamm *fawo* sei; cf. K. *bēwe*.

**Fawird** M. der Mord 7, 21.

**Fawirdagi** M. der Mörder 14, 48; Pl. *fawirokai*; eigentlich die getödtet habenden H. 15, 7.

**Fē** M. das Nest, s. *fai*.

\***Fedae, fedane** M. [*fida, fadan*] verkaufen; *fedagalleia*, um (Vieles) zu verkaufen 10, 45.

**Fedde, fende** M. bitten 6, 22. 25 u. a.; *feddisan*, sie baten 5, 17 u. a.; *takka fedda-tiron*, er bat ihn 5, 10; *fedda-tissan*, sie baten ihn 5, 12 — K. *bedde*, D. *bende*.

\***Fegir** M. [*fagr*] der Morgen; *fegir-ra*, am Morgen 1, 35. 11, 20 u. a. — K. *begir*.

**Fegirane** M. Morgen werden, sein; *fegiransta-na*, als es Morgen geworden war 15, 1.

\***Feheme** M. [*fahima*] verstehen; *fehema-fimun*, er weis nicht H. 9, 4; *fehemununu?* versteht ihr nicht? 8, 21; *feheminēn-karōi*, wenn ihr nicht versteht 4, 13; *fehemenkonnessan*, sie hatten nicht verstanden 9, 32.

\***Fehmede**, verlängerte Form von *feheme* mit gleicher Bedeutung; Part. *fehmeda*, verstehend 5, 36; *fehmedon*, er verstand 2, 8.

**Feis**, aufgehen (vom Samen) *feis* 4, 27. 32.

**Feli**, *fil* M. die Zwiebel; Obj. *felka* — KD. *bels*.

\***Felsel**, *fil* M. [*fil*] der Pfeffer.

**Fellad** M. der Ehebruch 10, 19.

**Fellatikennā** M. [*fellat*] der Ehebrecher 10, 11. 12.

**Fende**, *fedde* M. bitten — K. *bedde*, D. *bende*.

**Fenti**, *fetti* M. 1) die Palme, 2) die Dattel; Pl. *fenti*, *fentingī*.

Es werden 9 Haupt-Qualitäten in *Sukkōd*, wo die besten gezogen werden, unterschieden:

**Fenti agindēni**, die »Bohnen-Dattel«, arabisch Sultanie-Dattel genannt, ist gelb; gilt als die beste; ist süß, hat wenig Würmer, weil hart und zähe; hält sich 2 Jahre; wird getrocknet aufbewahrt.

**Fenti ebetō-mōdi**, sehr lang und süß, mit dünnem Kerne; unten gelb, an der Spitze roth.

**Fenti agni**, die »süße«, klein, wird vom Baume gegessen; es giebt bald gelbe, bald rothe.

**Fenti ebetē**, ähnlich der *ebetō-mōdi*, doch etwas kürzer, gelb; von *ebetē*, vulva.

**Fenti gorgōdi**, die »Frosch-Dattel«; gelb, schlecht, mager, nicht gerade, hat große Kerne; es wird Essig davon gemacht.

**Fenti kidin fenti**, die »Stein-Dattel«; weil sie auf steinigem Boden wächst; gelb; die kleinste, wird aus dem Kerne gezogen und ist dann immer kleiner als die Mutter-Dattel; während die guten Sorten abgesenkt werden.

**Fenti dogoni**, die »Spitz-Dattel«; dünn und lang; weißlich.

**Fenti gartani**, solten; sehr süß; roth; wird frisch vom Baume gegessen, hält sich nicht, wird mit Dattelhonig an-gomacht, um verschickt zu werden.

**Fenti kurāsi**, gelb; wird gegessen, oho sie reif ist und roth wird.

Es werden im Ganzen über 50 Arten unterschieden  
KD. *benti*, *betti*.

\***Feret**, *ferši* MK. [*faras*] das Bott 2, 9. 7, 31; Obj. *ferēka*;  
Pl. *ferši* 6, 55 — K. *beret*.

\**Ferige* [*faraga*], genau, mit Verwunderung betrachten, Lied. IV, 14.

*Fesad*; s. *fasad*.

\**Fessire* M. [*fassara*] auslegen, verdollmetschen 4, 34; *fessirast* verdollmetscht 15, 22. 34; *fessira-tiggikenon*, H. 4, 34.

*Fess* M. der Wassereimer der Sakie — KD. *bess*.

*Fetti*, M. die Dattel, s. *fenti*.

\**Fi* M. [*fī*] in H. 14, 25. 15, 46; auf H. 12, 39.

*Fie* M. 1) sein, da sein, vorhanden sein, sich irgend wo befinden, sich verhalten, in einem Zustande sein; *dio nagitta fion*, er lag da wie ein Gestorbener 9, 26; *burin fista agar-ra*, an den Ort, wo das Mädchen sich befand H. 5, 40; *kaba minkelli ud-dog fi?* wieviel Brod ist vorhanden bei euch? H. 8, 5; *nalon tann aska angare-l fin*, sie sah ihre Tochter auf dem Bette sitzend H. 7, 30; *in ingir fin*, es ist so, es verhält sich so H. 13, 7. 30. 2) In der Regel wird *-fie* fast wie eine Flexion mit einem vorausgehenden Verbum in der Participialform in *a* verbunden, welches dann den Begriff eines Zustandes, wie ein Adjektiv annimmt; es wird aber nicht mit einem Adjektiv verbunden, welches vielmehr *mene* (s. das.) hinter sich nimmt. Es heisst also: *ai amina-fir*, ich bin glaubend (gläubig) 9, 24; *ai anni sinarka-fin*, meine Seele ist betrübt 14, 34; *dogorti-firga-fin*, der Geist ist willig 14, 38; *galla-fijrakom*, ihr seid irrig 12, 24. 27; *dīa-fimun*, *nēra fin*, sie ist nicht todt, sie ist schlafend 5, 39; *odda-fijikā*, die Kranken (wofür Ali ibid. *oddikā*); *dīa-fijikā*, die Todten 12, 27; *aiga amina-fi wē*, einer, der an mich gläubig ist 9, 42; *kōsa-fijikā*, die Reichen H. 12, 41; *ai haiirdana-fir*, ich bin betrübt 8, 2; *midla-fīān*, sie waren voll (Schlafs) 14, 40; *alda-fion*, sie war krank 1, 30; *dēga-fion*, er war befestigt H. 1, 6. — Öfters steht das Präsens statt des Präteritum: *samaga gāion*, *kauwa-fin*, er sah den Himmel, (dafs) er offen ist H. 1, 10; *nēra-fijinnan*, *elgon*, er fand sie, (dafs) sie schlafen 14, 37 — KD. *bāc*.

*Fiji* M. breit, obon, kurz geschoren — K. *bojo*.

*Fikkane* M. wach worden.

**Fäke, Akkes** M. aufwachen, vom Schlaf aufstehen; **Akka**, wachend; **Akka tige** wach sein, bleiben, 12, 23. 24. 25. 27. 14, 24 — K. *ägga*.

**Fäkkire** M. aufwecken.

**Fä** M. krumm — KD. *ber*.

**Fil** M. die Rippe; Obj. **filka**; die Seite des Körpers; **filin gisir**, der Rippenknochen, der Seitenknochen; Pl. **filin gisirka** — K. *beri, berin kid*.

\***Fil MKD.** [*fil*] der Elephant; Obj. **filka**; Pl. **fil**; **filin mid**, Elephantenzahn, Elfenbein.

**Filad, auin filad** M. der Blitz — KD. *barig*.

**Filz, -ga** M. die Zwiebel — KD. *bilz, -gi*.

\***Filfil, felfel** MK. [*filfil*] der Pfeffer; Obj. **filfilka**.

**Filibbus**, Philippus 3, 18. 6, 17. 8, 27.

**Filite** M. blitzen R.

**Finde** M. ausgraben, eingraben, aushauen; **finda-fi**, gegraben (in den Fels) 15, 46 — K. *bande, badde*.

**Firs** M. wegführen, abführen; **firsan**, sie führten weg, Lied. I, 21.

**Firre** M. schwirren, flattern, Lied. IV, 13.

**Firge, firgöse** M. wollen, wünschen, bedürfen; **nör takka firgin**, der Herr will es 11, 3; **urt wöcka firgösan**, sie wollten eine Ursache 3, 2; **aiga fælde, minga firgi**, verlange von mir, was du wünschest 6, 22; **firga-sin**, er ist willig 14, 38. In der Regel wird es mit dem Akkusativ eines Infinitivs verbunden, z. B. **ir firgina ain gänekka**, willst du das wir kaufen? eig. unser Kaufen) 6, 37; **firga-kummun gäbin-nanga**, er wollte nicht verweigern 6, 26; **firgiknon ukkē-nan-gä**, er wünschte, liebte zu hören 6, 20; **id firgi abag-an-nä kīnan-gä**, wer mir nachfolgen will 8, 34. Der Akkusativ des Infinitiv wird auch öfters in folgender Weise gebraucht: **oſiriga tāſigon, tarin firgekkā**, er rief die Leute nach seiner Wahl 3, 13 (so zu lesen); **ain firgekkā**, nach meinem Wunsche II. 6, 25; **in firgekkā aiga igadēno**, sage mir, was du wünschest II. 6, 22. 23 — K. *birge*.

\***Fisih** M. [*fiſi*] das Passah, Ostern 14, 1. 12. 14.

**Fess MK.** spritzen, sprengen R.

\***Fita M.** [fatah] die Jungfrau; Obj. **Ataga**.

\***Fiten M.** [fetu] der Aufruhr 15, 7.

\***Fitna M.** [fitnah] die Verführung 14, 33; Obj. **Atanga** 14, 2; H. 15, 7.

\***Fodda s. fadda.**

**Föge M.** schütten, verschütten, vergießen; **fa-fögtakbigin** (der Wein) wird verschüttet werden 2, 22; **fögtakto**, **fögtakto**, vorgossen worden 14, 24; **fögagon** (Ali) oder **föga-ndraggon**, sie schüttete aus (die Narde) H. 14, 8 — K. **böge**.

\***Fögir M.** [faqir] arm, Bettler H. 10, 21; Pl. **fögirt** und **fögirt** — K. **boddigatti**.

**Fögirkennē M.** die Armuth 12, 44.

**Fögir M.** draussen — KD. **bögir**.

**Foki M.** die Lende, der Oberschenkel; Obj. **fokiga**; Pl. **fokt**, **fokiga**, **fokingi** — K. **loki**; s. **doñin**, **doin**.

**Fad M.** der Nabel; Obj. **fatta** — KD. **sen**; s. **\*surru**.

**Fudē M.** der Käfer; Obj. **fudēga** — K. **kukenne**, D. **kokundare**.

\***Fal MK.** [fal] die Bohne, Pferdebohne — K. **ugad**.

**Fani M.** Name eines Stammes der Schaigie, Lied. I, 12.

**Fur K.** bunt — M. **askali**.

\***Fursa M.** [fursah] die Golegonheit; Obj. **furanga** H. 14, 11.

\***Fursad M.** [fursah] die Brocken, Stücke 6, 43 — K. **birtad**.

**Fura MK.** die Butter; Obj. **furaga** — KD. **däs**.

\***Furun, furu M.** [furu] der Ofen; Obj. **furunga** — MK. **taban**.

**Fas M.** **fäñ-ug**, der Sonnabend — KD. **bäñ**.

\***Fata MK.** [fatah] ein kleines Tuch, Kopftuch.

## G

**Ga, s. gar.**

**-ga M.** bezeichnet den Objektiv eines Nomens, sowohl Dativ als Akkusativ; wird hinter gewissen Konsonanten zu **-ka**. Es bildet auch adverbial, s. Gramm. 16, wie **allēga**, nach Wahrheit, wahrlich; **maska** gut, wohl; **duka**, viel, sehr; dann auch bei Zeitbegriffen: **naharin tuskitti-ga**, den dritten Tag 3, 34; s. Gramm. 16; **wagtiga**, zur Zeit, als.

Hierher gehört auch: *egiri-ga tagigon tartu sirgetka*, er rief die Leute, die er wollte 3, 13. Dem Infinitiv anhängt: zu, um zu, *na' ukkikunt, ukkenan-ga*, wer Ohren hat, zu hören 4, 9.

\**Gaba* K. [*yabak*] die Bäume, der Wald.

*Gabad* M. die Baumrinde; Obj. *gabatta* = D. *gawad*.

\**Gabil* M. [*gab*] das Vordere; *gabil-la*, vor 1, 35; ehe H. 14, 72.

\**Gabile* M. [*gabala*] entgegenkommen, kommen 9, 43; H. 5, 2, 11, 27 begegnen 14, 13.

\**Gabir* M. [*qabr*] das Grab 16, 5. 8.

\**Gada* M. [*qada*] das Urtheil, der Spruch H. 12, 40.

\**Gadahi* M. [*qadañ*] der Becher H. 7, 8.

\**Gaddimo* M. [*qaddama*] bringen, darbringen, vorführen; *gaddima-tirsan*, sie brachten zu ihm H. 1, 32. 8, 22 u. a.; vorlegen (von Speisen) 8, 6. 7; *gaddimatiñgon*, er legte ihnen vor H. 6, 41.

*Gadi* D. [*qadi*] der Kadi, Lied. IV, 33.

\**Gadime* M. [*qaduma*] vortreten, herantreten H. 1, 31. 2, 4. 10, 2. 35; weiter, voran gehn H. 2, 23. 14, 35.

\**Gadisi* M. [*quds, qiddis*] heilig H. 6, 20.

*Gadröse* M. sich bemühen; *illim gadrösona?* warum bemühtest du? 5, 35.

\**Gafä* D. [*qafa*] der Nacken, Hinterkopf.

\**Gafar* M. [*qafir*] die Wüste H. 1, 4. 6, 31. 35.

\**Gafus* M. [*qafas*] ein Stuhl, Korb aus Palmenstäben.

\**Gafernahum*, Kapernaum 1, 21. 2, 1. 9, 33.

\**Gafre* M. [*yafara*] vergeben, versöhnen; *gafra-denge*, vergieb uns (die Sünden) V. U.; *fa gafritakkiminnan*, sie werden nicht vorgoben werden 4, 12; *gafritakkösan*, sie sind vergeben worden 2, 5.

*Gage* KD. aufschneiden R. = M. *keke*.

\**Gahwa* MK. [*qahwah*] der Kaffee.

\**Gahwagi* MD. der Kaffetier, Lied. IV, 6.

\**Gaid* M. [*qaid*] der Hauptmann H. 15, 45; Obj. *gaidka*.

\**Gaire* M. [*yayyara*] verändern, verwandeln.

\**Gaisar* M. [*qaisar*] der Kaiser 12, 14. 17; Obj. *gaisarka*; *gaisarnika*, was des Kaisers ist 12, 17; *gaisarnilin*, es ist des Kaisers 12, 16.

\***Gaisarta** M. Oesarea 8, 27.

**Gal, gel** K. die Gazelle.

\***Gala** M. [yala] die Theuerung 13, 8.

\***Galaba** D. [yalbak] die Mühe, die Sorge, Lied. IV, 25; **galabaga, galabag** (adv.), mühevoll, mit Mühe, Lied. IV, 20.

\***Galaban** D. der Eifersüchtige, Lied. IV, 44.

**Galag** M. Obj. **galakka**, gleich wie 13, 19; in **galag**, wie dieses, desgleichen 2, 12; H. 4, 33. 10, 43; in **galakka**, dass. 2, 12; **nar inni tenni galaga**, deine Sprache ist der ihrigen gleich 14, 70. Es schließt sich dem vorausgehenden Worte so eng an, daß das anlautende *g* vom vorausgehenden Konsonanten assimiliert werden kann: **talig-galag**, wie Schnee H. 9, 3; **tak-kalag**, dem gleich H. ebend. cf. 13, 19; **tak-kalag damun**, seines Gleichen giebt es nicht. St.

\***Galam** MKD. [qalam] die Schreibfeder; Obj. **galamga**.

**Galanē** M. gleichen, gleich werden; **galanallan**, sie werden gleichen 12, 25.

\***Galbi** M. [qalb] das Herz (leiblich) H. 7, 21.

\***Galbe** M. [yaliba] zerstören; **galbinnanga firgir**, ich will abbrechen (den Tempel) 14, 58.

**Galē** M. der Stock; Obj. **galēga**; Pl. **galēngi** H. 14, 48, das Rohr 15, 36; der Stab 6, 8 = KD. **wigir**.

\***Galg** M. [qallaga] schütteln H. 9, 20; s. **tokke**.

**Galle** M. öffnen, aufmachen R.

**Galo(g)** MD. ein Wassergefäß; Obj. **galokka**; s. **gulla**.

\***Galte** M. [yalita] irren; **galta-figrókom**, ihr irret 12, 24.

\***Gaman** M. [yaman] die Wolke; Obj. **gamangā**; s. **gēm**.

**Gambō** KD. das Beil, die Hacke; Obj. **gambōgi**.

**Gamma** M. das Beil. See; Obj. **gammakā** = K. **gambō**.

\***Gamme** M. [gamma] betrüben; **gammidanōsa**, betrübt H. 10, 22.

**Gammōse** M. betrübt, unwillig sein; **gammōga** 14, 4.

**Gamūs** K. der Büffel; **essin gamūs**, das Nilpferd = MK. **erid**.

\***Gānānī** M. Beiname: der Eiferer 3, 18.

**Ganas** (gar-n-as) des Sohnes Tochter, Enkelin und Urenkelin; Obj. **ganaska**; pl. **ganaskū**.

**Gandar** KD. das Eidotter = M. **gindar**.

**Gandz** M. der Saiäl-Baum, eine Akazienart; Obj. *gandzga*, pl. *gandengi* = K. *sälz*.

\***Gandil** M. [*gandil*] die Lampe.

**Gangar** M. die Ähre 2, 23; Pl. *gangari*.

**Gango** M. der Enkel (*ga-n-ga*); Pl. *gangokka*.

\***Gani** M. [*yanı*] reich 12, 41; Pl. *gani*.

**Gan-töd** (*gar-n-töd*) M. der Enkel; Pl. *gan-tänı*.

**Ganale** MK. kosten, schmecken = M. *dage*.

**Gane** M. scheeren, das Haar schneiden = D. *mutta*.

**Gane** M. gähnen.

**Gani** MD. der Barbier.

**Ganir** MK. das Rasiermesser; Obj. *ganir-ka*.

**Gar, ga** M. der Sohn; Obj. *gakka* 9, 17. 12, 6; Pl. *gakka*, wofür auch *ga-tünı* oder *tünı* allein gebraucht wird; s. *tünı*. Prädik. *gara, tan gara* (er ist) sein Sohn 12, 37; *an ga-töd*, mein Sohn 2, 5; *ir an gal-lin*, du bist mein Sohn 1, 11; *in an gal-lin*, das ist mein Sohn 9, 7.

**Gar** MD. die Seite, das Ufer; *essin gar* D. das Fluß-Üfer, Lied IV, 19; *aman gar* M. dass.

**Gar** MKD. in Verbindung mit Zahlwörtern, etwa durch Stück zu übersetzen, odor: an Zahl; *kaba digin gar-kön*, *aniss tuon gar-kön*, fünf Stück Brode und zwei Stück Fische 6, 41; *ukk tuon gar*, die beiden Ohren D., *belled dime-garin kelin gasko*, in das Gebiet der zehn Städte 7, 31; immer mit dem Zahlwort im Genitiv; Obj. *garika* 8, 6. 9, 35.

\***Garara** MD. [*yararak*] die Tasche, Beutel.

**Garban** M. [*yirbal*] das Sieb; Obj. *garbanga* = D. *gurbal*.

**Gare** MD. ergreifen, umarmen R.

**Gargade** M. wälzen; *gargada-udron*, er wälzte (einen Stein davor) H. 15, 46. 16, 4.

\***Garib** M. [*garib*] der Nächste H. 12, 31. 33.

\***Garibe, geribe** M. [*gariba*] nahe sein, nahe kommen H. 11, 1. 13, 29; *gariba-fın* sie ist nahe 5, 23.

**Garinge** M. die Flöte R.

**Garre** M. fassen, halten; *garra*, haltend (bei der Hand) 1, 31.

\***Gartas** MK. [*qirtas*] das Papier = K. *gertas*.

\***Gasaba** M. [gasabab] das Rohr 15, 19; die Tabakspfeife; Obj. *gasabakka*.

\***Gasas, gesas** MK. [gasasab] die Flasche.

\***Gasbi** M. [yagb] die Gewalt, Kraft 1, 27.

\***Gasi** M. [qast] schwer, hart 10, 23. 24.

\***Gasil** M. [yasil] gewaschen.

\***Gasls** M. [qastls] der Priester 1, 44.

**Gaskanti, gaskatti** K. das Ei; *gaskattin arō*, das Eiweiss — M. *gidi*, cf. *daikatti, usi; kombū*; D. *gaskanti*.

**Gaskō** M. mitten; mit dem Genitiv; *aman-gaskō*, mitten auf dem Meere 6, 47; *kēlin gaskō* (er kam) inmitten der Grenzen 7, 31; auch adverbial: *gaskō tenni-l*, mitten unter sie 9, 36; *gaskō-tōn*, von der Mitte aus 15, 38; *eddiu gaskō*, der Mittelfinger St. H. schreibt *gaskō* und *gasko* — KD. *selle-r, bare-r*.

\***Gasme** M. [qasama] theilen, entzweien, *gasmi-kam*, wenn es entzwei ist H. 3, 25; cf. 3, 24; *gasmatiqjon*, er vertheilte ihnen H. 6, 41; *gasmaššan*, sie theilten H. 15, 24.

\***Gatas, gitas** M. [yitas] die Taufe 11, 30.

\***Gatil** M. [qatil, der Ermordete] der Mord H. 7, 21.

\***Gatis** M. die Taufe 10, 38. 39.

\***Gatisc** M. [yattisa] taufen; *gatisakallōkom*, ihr werdet getauft werden 10, 39; *gatisgin*, er tauft euch 1, 8; *gatisōga*, sie taufend 1, 4; s. \**saige*.

**Gatti** MKD. der Geruch, Wohlgeruch, Specerei; Obj. *gattiga* 16, 1 riechend, Salbe; *gatt ungir* M., *nardni-ltōn*, wohlriechende Specerei von Narde 14, 3. 4.

\***Gatti, gattin** M. [qatt] etwas 7, 12. 9, 3. 13, 18; in Verbindung mit Negationen: nichts 1, 44. 2, 12. 4, 34 u. a.; nie 13, 19.

**Gauē** M. das Rohr.

• **Gauēd** D. die Baumrinde = M. *gabād*.

\***Gawāmin, gawāmini** M. [qawām] eilig, alsbald H. 5, 13. 9, 4. 15, 33 u. a.

\***Gēb** D. [gaib] die Tasche; Obj. *gēppā*; *gēbi-r*, in der Tasche, Lied. II, 3, 6. 4, 8.

-**ged** KD. vermittelt, durch, aus Anlaß von = M. -*loga*.

**Gede** MKD. die Kugel, der Spindelstein = M. *nabara*.

\*Gedem K. [gedem] der Schritt — M. *faṣṣa*.

\*Gedsaman M. Gethsemane 14, 32.

Geger M. rund; *gegera-f* dass. — K. *dair*.

Gegere K. wälzen — M. *dabbe, dabbale*.

Gēi K. das Floß.

Geilōse M. Rast halten, Lied. I, 19.

Gel, gal KD. die Gazelle — M. *kigad*.

Gel MKD. roth; *kitti gel*, ein Purpurgewand 15, 17; Obj. *gelka* 15, 20; *tōb gel*, der rothe, gebrannte Ziegel.

\*Gela K. [gila] das Segel — M. *gumās*, D. *gamār*.

\*Gelbe M. [ar. *galaba*] sich umdrehen, sich umsehen 5, 30. 32.

Gem MK. das Jahr; *gem gōro*, das verflossene Jahr — K. *gen*.

\*Gem MK. [yaim] die Wolke 9, 7; Obj. *gēm-gā*, s. *gamān* — M. \**sahāba*.

Gende, gendōse K. in Frieden reisen.

Gendid M. der Abschied; Obj. *genditta*.

-gene MKD. sein. Dieses Wort vertritt die Flexionen eines Verbums, wenn diese vom Stamme durch kleine enklitische Wörter getrennt werden, s. Gr. p. 148; z. B. -gōn (oder nōn), -lē (Fragewort) -m (Negation für mun); *tal-limī a-kabagōn-genī nla-gōn-genī mckkast-gōn aibl-gōn-dani?* Warum isst und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern? 2, 16 (oder ungebunden *tallim kabī, nī*); *scrā-nōn foim, nēra-nōn-genin*, der Same geht auf und er schläft H. 4, 27; *luna-nōn-genon, gora-nōn-genon*, und er verwünschte sich und schwur H. 14, 71; *īgatiron, dawa-nōn-genon*, er sagte zu ihm, und küßte ihn H. 14, 45; *koī tan-nōn-gā tigissan, latma-nōn geninnan*, sie bedeckten sein Gesicht und schlugen ihn H. 14, 65; statt *geninnan* wird ebensowohl *gennan* gesagt: *allinga-nōn-gennan, ademirī-gā wassija-nōn-gennan* H. 7, 7; *tck-kōn giblinnan, unna-nōn-gennan*, sie nehmen es auf und bringen Frucht H. 4, 20. Ferner mit dem Fragewort *lē*: *Bilatus aḡibon, tar diōsa-lē-genī*, Pilatus wunderte sich, ob er (schon) gestorben sei (indirekte Frage) 15, 44; *ur irbirada-lē-gessū?* wufstet ihr? H. 10, 42; hier steht *diōsa-lē-genī* für *diōst-lē*. Dieselbe Trennung findet auch bei der verneinenden Frage statt; in diesem Falle wird

ein die Verneinung bezeichnendes *m* oder *am* eingeschoben;  
z. B. *ai kaba-m-gent?* esse ich nicht? (für *ai-kabi-m?*  
was nicht vorkommt).

**Gengid** M. der Frieden.

**Gengire** M. Frieden machen.

**Genna** M. gut; *tan-dörö genna*, für ihn (ist es) gut 9, 42; *in  
idin dörö genna menon*, für diesen Mann wäre es gut 14, 21.

H. setzt in der zweiten Stelle dafür *her* [*xer*, ein Glück];  
gut! es mag gut sein.

\***Gēr** MKD. [*γair*] ausser, anders als, besonders bei Ver-  
neinungen: nur; *gērka*, ausser 11, 13; *gallen gērka* (nehmet  
nichts) als einen Sack 6, 8; *nör wēn gēr dānun*, ausser  
einem Gott giebt es keinen 12, 32; *gēri*, ausser 2, 7. 8, 14.  
10, 18; *gēr-rugo*, ausser durch 9, 29.

\***Geraia** M. [*qira'ah*] die Schule 5, 22. 35. 36.

**Gerie** M. [*qara'a*] lesen; *ai gerir*, *ir gerinam*, *ai gerikes*; *geria-  
-kumminō*, habt ihr nicht gelesen? 2, 25; vgl. 12, 10. 26.

\***Gertas** K. s. *gartas*.

\***Gesas**, *gusas* M. [*gasaseh*] die Flasche, der Becher 7, 4. 9. 4;  
Obj. *gesaska* 14, 3; Pl. *gesaska* 7, 7.

\***Geslir** M. [*qaslir*] das Zinn (*κασσίτερος*) = K. *gaurē*.

\***Gesās** M. [*γāsā*] die Boshait 7, 22.

\***Gessi** M. [*gāsš*] Gras, Heu; Obj. *gessiga* = K. *išub*.

\***Getas**, *gatas* M. [*γitas*] die Taufe 1, 4.

**Gēw**, -gi KD. das Blut = M. *dis*.

-gi KD. Suffix des Objektivs = M. -ga.

**Gī** M. der Mutterbruder, der Onkel; Obj. *gigā*; Pl. *gigir*  
und *gigū*.

\***Giam** M. [*qiyam*] die Auferstehung H. 12, 18. 23.

\***Gible** M. [*qabala*] aufnehmen; *gibliymēn-kawannī*, wenn sie  
euch nicht aufnehmen 6, 11.

**Gid** M. das Gras; Obj. *gitta*.

**Giddam** M. die Augenschminke, der Kohol.

**Gile** KD. ersticken = M. *gire*.

**Gijje** K. (*gigge?*) wahrnehmen, empfinden, einen Geruch  
(riechen), einen Ton (hören), einen Schmerz (fühlen).

**Gikide** K. reiben = M. *nōše*.

**Giti** K. der Nagel des Menschen B.

**Gittis** MK. das männliche Glied; Obj. *Gittita* — M. *tuft*, D. *kakt*.

\***Gime** M. [*agams*] aufrichten H. 14, 58.

**Gindar** M. das Eidotter — KD. *gandar*.

**Ginds** M. der Dorn 4, 15. 17; die Fischgräte; Pl. *gindaga* 4, 7 — K. *kirkist*; D. *kinissz*.

**Gindi** M. das Gedörn H. 4, 7. 18. 15, 17.

**Gir** K. der Weg, die Straße.

-**gir** KD. Postposition nach, auf dem Wege nach; von *gir*, der Weg.

**Gir** KD. mal, mit Zahlen, scheint von *gir*, der Weg, abgeleitet; *gir toski*, dreimal; *gir dime*, zehnmal; *dime-dime gir-dime imil wē*, 10 mal 10 (genommen, ist) 100; *kemso-kemso-log gir-toski dimerūwo*, 4 3mal (genommen, ist) 12.

**Girba**, *ossin girba*, KD. die Wade — M. *agrāb*.

\***Girba**, *girba* M. [*girba*] der Wasserschlauch 2, 22; Obj. *girbaga*.

**Gire** M. ersticken 4, 7. 19; *alle-gire*, erdrosseln; *girin-kirē*, erwürgen lassen R. — KD. *gide*.

**Girgld** MD. die Kohle; Obj. *girgitta*.

\***Giria** M. [*garych*] der Flecken, das Dorf H. 11, 2.

\***Girid** M. [*gird*] der Affe, der Hundsaffe; Obj. *giritta*.

**Girido**, *gurido* M. gehen, umhorgoehen; *ag-tana giridon*, er ging herum 1, 16; *girida gilsan*, sie wandelten umher 9, 30 (vielleicht von *gur*, die Erde).

\***Giris** M. [*girs*] der Piaster.

**Girre** M. eingestehn; *girrōsan sembi tennigūga*, sie bekannten ihre Sünden 1, 5.

\***Giricani** M. Kyrene 15, 21.

**Gise** M. vergleichen 4, 30.

**Gisir** M. der Knochen; Pl. *gisiri* — KD. *kid*.

\***Gisir** M. [*gisir*] die Schale, Rinde, Baumrinde; s. *nauar* — KD. *agin*.

**Gittikire** M. groß machen, ehren; *gittikēnan*, sie ehren 7, 6.

**Gittir** M. schwer an Gewicht; schwer auszuführen H. 10, 23. 24; stark, *tūg gittiw wē*, ein starker Wind 4, 37; *gittira* H. 10, 23. 14, 40 — KD. *dullu*.

\***Gobel** D. das Schloß — M. *gofl*.

**Gebire** D. umkreisen, umringen R. — M. *hallege*.

**-gedon** K. mit, zusammen mit, wird je nach den Lautgesetzen zu **-kodon** — D. **-gonon**, M. **-dan**.

\***Gofl** M. [*goff*], das Schloß — D. *gobel*.

**Gogelatti** M. der Quaker, der Frosch — K. *golgodē*.

**Gogele** M. quaken.

**Goge** M. schlachten, opfern 1, 44; *gogkaiš*, wenn ich opfere 7, 11; *gogōsan*, sie opferten 14, 12.

**Gogir** M. das Opferthier, das Schaf 9, 40. 12, 33; Pl. *gogiri*.

**Goke**, *gokōse* M. herrichten, in Stand setzen R.

**Golgodē** K. der Frosch. B. — M. *gogelatti*.

**Golissē** M. das Gummi — K. *gonissē*.

**Golle** KD. schlucken, verschlucken.

**Golōba-ft** M. bucklig, krumm gehend — K. *golōbē-bal*.

\***Gomgom** M. [*qumqum*] der Kohlkopf.

\***Gomorra** M. Gomorra 6, 11.

**-gön** (**-kōn**), *gōnī*, bei H. **-nōn** MKD. auch, noch dazu, und. Es ist immer enklitisch und wird in der Regel nur an Nomina, zuweilen auch an Partikeln, nicht an Verba, angehängt; so in der Bedeutung auch: *tek-kōn gā bañšissan*, auch sie gingen und sagten es 16, 13; *mando-gōn dersin sibal-lā*, um auch dort zu predigen 1, 38; *šadō-gōnī*, auch draussen 2, 2; *tirissi-loy-gōnī* (niemand konnte ihn halten) auch (nicht) mit Ketten 5, 3; *sikkir ag lesmigt šahadī-gōnī*, wie bedürfen wir noch der Zeugen 14, 63. In der Bedeutung und verbindet es zuweilen ganze Sätze: *kauartī-gōn sukka tīginnan*, und die Vögel lassen sich nieder 4, 32; *dlīk-kōn ur ukkirokāgā fa-tir-takkin*, und viel wird euch, wenn ihr höret, gegeben werden 4, 24; *takkā gurrikiron sufra-l agikā-gōn-gā*, es erfreute ihn und die zu Tische saßen 6, 22. Wenn es nur Substantive verbindet, wird es in der Regel hinter jedem wiederholt, es mögen wenige oder viele sein: *Iesū-gōn talamīdī-gōn*, Jesus und die Jünger 8, 27. Wenn das letzte Nomen im Genitiv oder Objektiv steht oder mit Postposition verbunden ist, wird **-gön** vor der Kasus-Endung

oder Präposition eingeschoben: *Iagab Sebedin tōt-tōn*, Iahanna *tan engab-tōn-gā naŋŋon*, den Jakob, Sohn des Zebedäus und Johannes, seinen Bruder sah er 1, 19; *Iagappōn Iahanna-gōn-dan*, mit Jakob und Johannes 1, 29; *ademiri Sāri-lōn-gōn Saīda-lōn-gōn*, Leute von Tyrus und Sidon 3, 8. Sollen Verba durch -gōn verbunden werden, so tritt -gōn an den Stamm, und die Flexion wird von -gone gebildet; s. Gramm. p. 140. 180 ff.

*Gondō* MK. glatt.

*Gondo* K. die Bamie, eine Frucht = M. *wōiŋ*.

*Gonisse* KD. das Gummi = M. *golisse*.

-*gonon* (-*konon*) D. mit, zusammen mit = K. -*godon* (-*kodon*), M. -*dan*.

*Gōne* M. bauen; *gōna-fi*, gebaut 14, 58; *gōnōson*, er baute 12, 1.

*Gōnid* M. der Bau 13; 1. 2.

*Gōtir* M. der Erbauer; Pl. *gōnikkā*.

*Gor* M. das Rind, das Kalb; Pl. *gorkā*; *gor ondi*, der Stier; *gor-tōd*, das junge Kalb = KD. *gur*.

*Gēr* KD. die Ameise = M. *gūar*, *nōrē*.

\**Gorab* D. [*yorab*] der Rabe = M. *kōg*.

*Gorban* D. die Hode R. = K. *gorbar*, M. *gorman*.

\**Gorban* M. [*gorban*] das Opfer.

*Gōre* M. schnoiden, ornten; s. *merre* = K. *gōre*.

\**Gorse* M. [*garisā*] anklagen II. 3, 2.

*Gorgō* M. der Vater oder Bruder der Frau; Obj. *gorgōgā*; Pl. *gorgōgā*; wird südlich von Derr gebraucht; s. *ega*.

*Gorgodai* KD. der Frosch, die Kröte; s. *golgodē*.

*Gorgi*, *gorig* K. sechs.

*Gorgitti* M. der sechste.

*Gorgo* M. sechs; *sā gorgon ahar-rā*, nach der sechsten Stunde 15, 33.

*Gōrid* M. die Ernte = K. *gōrid*.

*Gorig*, *gorji* K. sechs.

*Gōriggi* M. ein Sechstel (für *gorig-ti*).

*Gorke* K. schreien; s. *gale*, M. *wēge*.

*Gorman* M. Hode R. = K. *gorbar*, D. *gorban*.

*Gortane* M. alt werden.

**Gertir** M. alt; Pl. *gertikta*, die Ältesten 14, 43 oder *gertirs* 14, 58; s. *däwi* — KD. *dura*.

**Gös** MKD. der Kehlkopf, der Schlund.

**Gös** MKD., der Holzschlüssel R.

\***Goss** K. großer irdener Topf B. — M. \**gusa*, *äna*.

**Goskanti** D. das Ei; *goskanti* *gelig* D. das Eidotter; *goskan-*  
*tin arö* D. das Eiwoife — M. *komba*, K. *gaskatti*, *wi*, *ide*.

**Goškö**, *guško* MKD. einäugig; Obj. *goškögä* s. *šoranša*.

**Golun**, *gutun* K. [*goŋn*] die Baumwolle — M. *hoŋnar*.

**Göw**, *gäw* MKD. der Brunnen.

**Grlde**, s. *girda*.

**Gä** K. die Erde; Obj. *gägi* — M. *gur*.

**Gälar**, *gäa* M. die Ameise; Obj. *gäakka* — D. *gär*.

**Gäbaie** K. Morgen sein; *gäbaišum* es ist Morgen.

**Gubal**, *gubal-la* M. [*gubalak*] gegenüber, Lied. IV, 17; *gubal-la*  
H. 13, 3.

**Gubš** M. der Krug 14, 13.

\***Gäbe**, *gäböse* M. verleugnen 6, 26; leugnen 14, 30. 72; *gäbnam*,  
du verleugnest 14, 30; *gäbösa*, leugnend 14, 68; *fa-gäbmun*,  
ich werde nicht verleugnen 14, 31.

**Gubgab** M. der Schemel; Obj. *gubgappa* 12, 36.

\***Gudis**, *gudes*, *gudsi* M. [*guds*] heilig 3, 29. 12, 36. 13, 11;  
Jerusalem 1, 5. 3; 8. u. a.; Pl. *gudsi*; Obj. *gudiska* 10, 32.

\***Gudra** M. [*gudrak*] die Macht, Kraft 1, 22. 6, 7; Pl. *gudrangt*  
13, 25; Obj. *gudraga* 3, 15.

**Gudsikire** M. heiligen; *gudsi-kirtakkia*, er sei geheiligt V. U.

**Guglatti** D. der Frosch; s. *goglatti*.

\***Gulla** MKD. [*gulleh*] der Krug; Pl. *gullangt*.

\***Gumaš** M. [*qumaš*] die Leinwand, das Segel; Obj. *gumaška*  
— K. *gela*, D. *gamar*.

**Gumur** D. der Hals, der Nacken; *mānin gumur*, die Augen-  
braue — M. *ti*, K. *ēie*.

**Gut** M. die Scheibe, der Schild — K. *kura*.

**Gäts** M. sehen 6, 41. 8, 33. 14, 67; *gātnam*, du siehst H. 14,  
30. 72; *gāninnan*, sie sehen H. 9, 14. 12, 41. 15, 47; *gāt-*  
*mun*, ich sehe nicht H. 14, 31; *gāngon* H. 5, 38. 6, 48  
(nicht *gāngon*); *gāna* 9, 8. 10, 23; *gānša* 8, 24.

**Gute** D. weben; s. *kada-gute*.

**Gute** M. sich bewegen; *fa-gutinnan* 13, 25.

**Gutikire** M. schütteln, hin und her reissen; *gutikissan*, sie schüttelten; *gutikir*, reissend 1, 26; s. *tokke*.

**Gur** M. die Erde; Obj. *gurka*; *gud-do*, auf der Erde, auf dem Boden 5, 22. 7, 25 = K. *ga*.

**Gur**, -*ki* KD. das Rind; *gurn-on-di*, der Stier; *gur töd*, das Kalb = M. *gor*.

**Gūra** MKD. die Stirn; Obj. *gūraga*; Pl. *gūrangī*.

**Gurandi** M. die Herrlichkeit 13, 26; V. U.

\***Gurba** D. [*yurbah*] die Abwesenheit; *gurba-r*, in der Fremde, Lied. IV, 1.

\***Gurbal** D. [*yurbek*] das Sieb = M. *garban*.

**Gurbe** M. mischen, vermischen R.

\***Gurfa** M. [*yurfek*] das Gemach H. 14, 15.

**Guride**, s. *giride*.

**Gurre** MKD. lustig sein, lachen, spotten, sich freuen, *gurri-san* H. 6, 50; *gurrōsan*, sie lachten 5, 39; *gurritessan*, sie lachten (unter einander) H. 15, 31; *gurra-fljisan*, sie waren erfreut 11, 18; s. *gigge*.

**Gurriki** M., -*ga* eine freudige Nachricht, Sache; die Freude.

**Gurrikire** MKD. Freude machen, ergötzen.

\***Gusa** M. [*quṣah*] die Schüssel H. 14, 20.

**Gussa** M. *ondin gussa*, die Mähne; s. \**mārafa*.

**Gusse** M. schneiden.

\***Gussē** MK. grosse irdene Schüssel.

**Gusunti**, *gusutti* KD. der Rauch, die Pfeife = M. *tulli*.

**Gušambē** M. die Hütte 9, 5.

**Guše** M. das Feld bearbeiten R. = KD. *tube*.

**Guško** M. einäugig; s. *goško*.

\***Gutā** M. [*qatī*] die Heerde H. 5, 13.

**Gutā** D. der Haarbüschel, die Quaste; Obj. *gutāga*.

**Gutti** M. grosses Wassergefäß; Obj. *guttigā* = MK. \**barrad*.

\***Gutun**, *goton* K. [*qoṣn*] die Baumwolle = M. *košmag*.

**Gūwō**, *gōw*, -*ga* MK. der Brunnen.

**Guwōwā** M. [*quwōwah*] die Kraft 5, 30; Pl. *guwōwangī*, die Thaten 6, 2; das Wunder H. 6, 2. 5. 14. 9, 38.

**G**

**Gaba** KD. der Oberschenkel.

**Gadde** M. saugen.

**Gaddikire, gaddire** M. säugen 13, 17.

\***Gadile** M. [*gādala*] sich streiten H. 9, 33.

**Gage** M. 1) fürchten (trans.): *ademiri-ga gāgur*, wir fürchten die Leute 11, 32; *gāgsan issiginnan-ga*, sie fürchteten zu fragen 9, 32; *gaga-kessan issiginnan-ga* H. ibid. — 2) sich fürchten; *gaginnan* 4, 17; *gagsan* H. 14, 33. 16, 8; *gaga-fīsan* 11, 18; *gaga-fījisan* 4, 40. 5, 15.

**Gagire** M. bedrohen 1, 43.

**Gagöse** M. sich fürchten, verwundern; *gagōga* sich verwundernd 2, 12; s. *gāge*.

\***Gahal** MK. [*gahil*] jung; der Jüngling 16, 5.

\***Gahalki** M. [*gahaleh*] Unverstand; Obj. *gahalkiga* H. 7, 22.

\***Gahel** M. [*gahl*] dass. 7, 22.

**Gagki, jaki** M. die Furcht 14, 33. 16, 8; H. 4, 40.

**Gake** MKD. jemand treten R.

**Gakkar, jekkar** MKD. die Angel; Obj. *gakkarka* 13, 8. 14, 33. 16, 8.

**Gakum** M. die Wange; Obj. *gakum-ga* — K. *gakin*, D. *arum*.

\***Galanē** M. [*gala*] verklärt werden 9, 2.

**Gāle** MK. schreien, laut sprechen; s. *gorke*, *wige*.

**Gālī** nom. pr. eines Schaigleh-Stammes, Lied. III, 7.

\***Galil** M. [*Galil*] Galiläa H. 9, 29.

\***Gama** M. s. *game*.

\***Gāma** M. [*gāmi*] die Synagoge, Schule 1, 21. 29. 39. 3, 1 u. o.; Pl. *gāmanḡi* 13, 9; Obj. *ḡāma-gā*.

\***Gāma** M. [*gama;ah*] die Menge, das Volk; Obj. *gamaga* 15, 11; Gen. *gamān* H. 15, 8; die Versammlung, der Rath H. 15, 1. 14, 55; die Synagoge H. 1, 21. 39. 5, 35 u. o.

\***Gāma, gamān** M. zusammen; *kaššan gāma*, sie kamen zusammen 10, 1; *gamān kaggisan* dass. 14, 53.

\***Gāma gamāna** M. truppweise H. 6, 39. 40 (wo Ali hat: *taia tāiana*).

\***Gamad** M. das Synedrium 3, 8. 14, 55. 15, 1.

\***Gamadana kire** M. zusammenkommen 2, 2.

\***Game** M. [gamaʔ] zusammenkommen; **gamian** H. 2, 2. 5, 21. Besonders oft im Participium **gama**, zusammenkommend, welches dann meist unserm »zusammen« entspricht: **gama kassan** 6, 30. 5, 21. 6, 33; **gama-figa-konan**, sie waren versammelt H. 1, 33.

\***Gamikire**, sammeln, versammeln; **gamikassan** 6, 43; **gamikaggin** 8, 8; **gamikissuʔ** 8, 19. 20; **fa-gamikaggin** 13, 27.

\***Gamikiröse**, zusammenbringen, verbinden 10, 9.

**Gamis** D. das Segel = M. \*gela, K. **gumas**.

\***Gamus** M. [gamus] der Büffel; **essin gamus** K. der Fluß-Büffel, das Nilpferd = *erid*.

\***Gan** D. [ginn, gann] der Töfel = M. *iblis*, *ginni*, K. **gonne**.

\***Ganasar** M. Genezareth 6, 53.

**Gano** MKD. handeln. 1) kaufen: **gananaia**, (Brod) zu kaufen 6, 36; **ir firgina ala ganekka**, willst du, daß wir (Brod) kaufen? 6, 37; **gana**, kaufend H. 6, 37. 15, 46; **ganon**, er kaufte (eine Leinwand) 15, 46; **ganisan**, sie kauften (Spezereien) 16, 1; **gane**, kauf; **ai ganis**, ich kaufte; **ai gansi** D. ich kaufte. — 2) verkaufen: **kamilka ganhe**, verkaufe Alles 10, 21; **mallakka ganha**, Alles verkaufend H. 10, 21; **gana daffis**, ich verkaufte (s. *daffe*). Doch scheint es, daß für verkaufen meist die längere Form **ganöse** gebraucht wird, obgleich diese Form selbst zunächst keinen Grund dafür bietet; **degon ganösiku-gon ganikü-gon-ga**, er trieb aus die Verkäufer und Käufer 11, 15; **ganösenkossan**, man würde verkauft haben 14, 5; auch D.: **ai ganösi**, ich verkaufte; **ganös**, verkauf; dagegen heißt es in der so eben angezogenen Stelle 11, 15: die Verkäufer der Tauben, **hammam-ga ganikü**. Es wurde mir auch mündlich angegeben: **ai ganir** oder **ai ganedir**, ich kaufe; **ai ganis** oder **ai ganedis**, ich kaufte; **ai ganösir**, ich verkaufe; **ai ganös** oder **ai ganösis**, ich verkaufte; auch Burkhardt verzeichnet: **gan** (d. i. *gane*) kaufen, verkaufen; und ebenso wurden mir als K.-Formen angegeben: **ai bigandi**, ich werde kaufen, verkaufen; **ai biganösi**, ich werde ver-

kaufen. Unmifsverständlich für verkaufen scheint nur die zusammengesetzte Form *gāna daffe*, »durch Kauf weggeben« zu sein, von *daffe*, weggeben; *gāna dunne*, käuflich nehmen, d. i. kaufen.

*Gānede* M. verlängerte Form von *gāne*.

*Gange* MKD, anfüllen R.

*Gānir* M. der Kaufmann, Händler; Obj. *gānirka*; s. *tafir*.

*Gānōse* MK. verkaufen; verstärkte Form von *gāne* (s. *gāne*).

\**Gārgasī* M. die Gadarener 5, 1.

*Gau* M. die Mühle, die Handmühle 9, 42.

*Gāue* K. waschen = M. *songe*, *gellewe*.

*Gāui* K. die Akazie, der Sontbaum = M. *gullē*.

*Gāuir* M. nafs = KD. *gowir*.

*Gāure* M. passiren, durchwaten, Lied. IV, 20.

*Gāurē* K. das Zinn; Obj. *gāurēka* = M. *gestir*.

\**Gēb* M. [gaib] die Tasche; Obj. *gēppā*; s. *garār*.

*Gēbbaie* M. überliefern, überantworten, verrathen; *gēbbaisan* 15, 1. 15, 15; *gēbbaitakkarin* 10, 33; *gēbbaiallan* 10, 33; *fa-gēbbaiḡinnan* 13, 9. 11; *gēbbaikenkossan* 15, 10; davon *gēbbaio*, der verrathen hat, der Verräther 14, 44.

\**Gēbel* K. [gebel] der Berg.

\**Gēdidi* M. [gedid] neu.

\**Gēdrī* M. [gedrī] die Pocken.

\**Gēhad* K. [gihad] der Krieg; s. *dingi*.

\**Gēhennem* M. [gehennem] die Hölle.

*Gēkkar* MKD. die Angel.

*Gēleg* MKD. der Wolf; Obj. *gēlekka*; Pl. *gēlegiri*.

*Gēlew* M. -gā, der Schwanz = K. *ēw*.

\**Gēlide* M. [galada] geißeln.

\**Gēlil*, *Galil* M. [Galil] Galiläa 1, 9. 14. 39. 3, 7.

*Gēllewe* M. waschen, sich waschen; *gēllewēn-kawannī*, wenn sie nicht waschen (die Hände) 7, 3. 4; cfr. *songe* = K. *ēwe*.

*Gēllewid* M. das Waschen 7, 8.

*Gelli* MKD. etwas, eine Sache; *gelli tās wē*, etwas Böses 9, 42; *gelli mas wē*, etwas Gutes 14, 6; *gelli fawēi*, etwas Tödtliches (was tödtet) 16, 18; *tarin gelli tḡstnī*, was er gesagt

hat 11, 23; *gelli nafa-fi malli*, jede verborgene Sache 4, 22; *gelli wɛ*, etwas 6, 5. 9, 39; in *gelli*, diese Sache, dieses 6, 2; *gelli kani*, alle Dinge 9, 23; Obj. *gelliga*; *admirin gelliga agillinam*, du bedenkst der Menschen Sache 8, 33.

*Gambi* MKD. die Seite R.

*Gen* KD. das Jahr — M. *gem*.

\**Genas* M. [*gannas*] das Begräbnis 14, 8.

\**Genɛ* M. [*genɛ'ini*] der Gärtner; Pl. *genɛngɛ* 12, 1. 2. 7. 9.

\**Genɛna* M. [*gunainah*] der Garten; Gen. *genɛnan* 12, 2. 8. 9; Obj. *genɛnaga* 12, 9.

\**Gonne*, -gi K. [*ginn*] das Gespenst — M. *ginni*, *gan*.

*Genneba* K. der Besessene, der Narr — M. *dɔɛ*, D. *messab*.

*Ger* MKD. krumm, der Rücken; Obj. *ger-ka*, Pl. *gerɛ*; *ger-tan-na*, hinter ihm 5, 27; *nɔgin ger-ra*, hinter dem Hause; *ger-ra*, Adv. hinten.

*Ger-kurua* M. bucklich; s. *kurri*.

\**Gerra* M. [*garrah*] der Krug, der Wasortopf.

\**Gerraho* M. [*garraha*] verwunden (den Leib).

\**Gerribo* M. [*garruba*] versuchen, erproben, verführen 12, 14; *gerriban* 10, 2; *gerriblakkon* 1, 13; *gerribra*, versucht ihr? 12, 15.

\**Gerribɔ* M. [*tagribɔ*] die Versuchung; V. U.

\**Gesɔ* M. [*gesɔ*] der Körper, der Leib; *gesɔ anninnani*, mein Leib H. 14, 22.

*Gets* M. der Kuchofen B. — *delti* K.

\**Gibin* M. [*gubn*] der Käse.

\**Gibis*, *gibsi* K. [*gibe*] der Gyps; Obj. *gibiska*.

*Gidi* M. das Eiweiße; s. *gaskantin aro*.

*Gigge* M. lachen, spotten; *giggikessan* 15, 20; *giggallan* 10, 34; *giggon* H. 5, 39 — KD. *ussɛ*.

*Gigid* KD. die Maus R. — M. *gigir*.

*Gigilti* M. die Niere — D. \**kilwa*.

*Gigir* M. die hölzerne Kopfstütze 4, 38 — KD. *gigid*.

*Gigir* M. die Maus R. — KD. *gigid*.

*Gille* M. denken 8, 16; meinen, sich erinnern 8, 18. 11, 21; bedenken, im Sinne haben 8, 33.

- \**Gina* M. [gumək] die Woche; Obj. *ginaga*.
- \**Ginez* M. [guməis] die Sykomore.
- \**Gingina*, *gunguna* M. [gungumək] der Schädel; Obj. *gingimaga*; *gingiman agar*, die Schädelstätte; s. *kəi*.
- Ginad* M. der Speichel; Obj. *ginatta*.
- Gingar* D. heils — M. *gugir*.
- \**Ginis*, *ginei*, *gissi* M. [gins] das Geschlecht; *ginis* H. 7, 26; Obj. *giniska* H. 9, 28; *ginsi* 8, 38. 11, 17. 13, 8. 10; *gissi* 8, 12.
- \**Ginnane* M. ein Gespenst sein 6, 49.
- \**Ginni* M. [ginn] das Gespenst, der Teufel — K. *genne*.
- \**Gir* MK. [gir] der Kalk; *girin kid*, der Kalkstein; Obj. *girta*.
- Gird*, *eddin gird*, der Unterarm; Obj. *girtta*.
- \**Gist* M. [giryek] der Zins; Obj. *gistga* 12, 14.
- \**Gisim* M. [gism] der Körper, der Leib; *gisim tanni tala*, in ihrem Körper H. 5, 29; s. *gitta*.
- Gisme* M. bedrohen, scholten 3, 12. 8, 33. 10, 48.
- Gissi*, s. *ginsi*.
- Gitta* MKD. der Körper 5, 12. 14, 8; der Leib 5, 20. 14, 51; H. 10, 8; der Leichnam 15, 43, 45; Obj. *gittaga* 15, 46; s. *gisim*.
- Gō* D. das Mehl St. — M. *nārti*, K. *nōrti*.
- Gōge* M. knirschen (mit den Zähnen).
- Gōgikire* M. knirschen machen, *nitta*, mit den Zähnen; *nitta gōgikēn* 9, 18.
- Goko* M. durstig sein; *amanga*, nach Wasser.
- Gokir* M. durstig; Pl. *gokikkā*.
- \**Golgola* M. Golgatha 15, 22.
- Gomo* KD. schlagen; *ai gomri*, ich schlage — M. *tōge*.
- Gōre* M. vergohn, verfließen, untergehn (von der Sonne); *gōron* 6, 35; *gōra* ebendas., *gem gōro*, das vergangene Jahr.
- Gōre* KD. mähon, ernten; *aibi-gōri*, ich werde ernten — M. *gōre*.
- Goro* M. schwören; *goron*, er schwur 14, 71; *goratiron*, er schwur ihr H. 6, 23.
- Gōrd* K. die Ernte.
- Gorkire* M. beschwören; *ai ikka gorker*, ich beschwöre dich 5, 7.

**Gerre** M. den Urin lassen.

**Gerti** M. der Schwur 6, 26; *geren gerti wēka*, er schwur einen Schwur 6, 23.

**Gās** M. das Paar, Lied. I, 4.

**Gōwi** KD. der Baum; Pl. *gōwīt*, *gōwīngt*; Sontbaum — **gulle** M.

**Gowir** KD. nafs — M. *gawir*.

**Gā** M. die Wurzel; Obj. *gaga* 4, 6.

**Gāe** MKD. gehen; *gā*, gehend 16, 7; *gwa* dass.; *tata-gā*, wandelnd 1, 19; *gān*, es geht, nimmt seinen Weg; *gā-mun*, es geht nicht 7, 19; *gāsan*, sie gingen 1, 36. 45; H. 3, 7 u. a.; *gāa fīginnan* H. 6, 33; *gāz*, gehe hin 7, 29; *fala gāa*, hinausgehend H. 1, 35; *gādin*, er wird gehen 16, 7; *gādullu*, wir werden gehen 10, 33.

**Guge** MKD. brennen, heiss sein.

**Gug** M. die Hitze; Obj. *gukta*.

**Gugir** MKD. heiss — D. *gingaru*.

**Gugire** M. verbrennen (Trans.).

**Gulle** M. der Sontbaum, der Baum; Pl. *gullenjt* — K. *gōwi*.

\***Guman-ug** M. [*gumrah*] der Freitag.

**Gumjum** M. der Schädel; s. *gingim*.

\***Gumme's** [*gummais*], die Sykomore.

**Gumad** M. der Spolchel.

**Gunti** M. schwanger; Pl. *guntiga* 13, 17.

**Gura** D. die Reiso, Lied. III, 5.

**Gutti** M. der Nachfolger, Erbe, Lied. I, 9. 10; dann der Schwostersohn, Noffe, weil dieser nach dem Erbrecht jener Völker der Erbberechtigte zu sein pflegt.

## HI

Ist kein ursprünglich Nubischer Laut. Er ist aus dem Arabischen aufgenommen und findet sich nur in arabischen Worten, sowohl für *h* als für ar. *h* und *χ*.

\***Hababak** M. [(*mer*)*hababak*] willkommen, Lied. IV, 19. 22. 24.

\***Habar** M. [*χabar*] die Geschichte, Nachricht, das Gerücht 1, 28. 2, 1. 6, 14. 11, 18; Obj. *habarka* 1, 45. 5, 14. 16; die Geschichte, die Sache 6, 52.

- \***Habbi** M. [**ħabb**] das Korn H. 4, 31; die Beere, Körner, Getreide H. 4, 28; dann ein Geschwür (der Gestalt wegen); Obj. **ħabbigā**.
- \***Habbire** M. [**ħabbars**] verkündigen; **ħabbirūgīe**, ich verkündigte euch H. 13, 23.
- \***Habeš** M. [**ħħbeš**] Abessinien.
- \***Habīb** M. [**ħabīb**] der Geliebte H. 12, 6.
- \***Habis-kennē** M. [**ħabis**] die Heuchelei 12, 15.
- \***Habse** M. [**ħabasa**] fangen, einsperren; **ħabse-šginnān**, sie waren gefangen H. 15, 7.
- \***Habsi** M. [**ħabs**] das Gefängniß 6, 17. 28.
- \***Haddam, -i** M. [**ħaddām**] der Diener 1, 20. 3, 6. 4, 41. 10, 43. 14, 66; Pl. **ħaddāmī** 12, 13; H. 4, 54 und **ħaddāmīrī** 5, 35; Obj. **ħaddāmga** 14, 47.
- \***Haddama** K. [**ħaddamāh**] die Magd 14, 66. 70.
- \***Haddāmahe** M. Diener sein; dienen 9, 35.
- \***Haddere** M. [**ħaddara**] bereiten 1, 2. 14, 12; **ħadderean** 1, 19. 14, 16; **ħadderatirsan** H. 10, 13.
- \***Hadime** M. [**ħadama**] dienen 10, 45.
- \***Hafade** M. [**ħafīga**] einprägen, eindringlich befehlen; **ħafadgon**, 5, 43; halten, bewahren, behüten H. 6, 20. 7, 9. 10, 20.
- \***Ħagul** M. [**ħaql**] das Feld II. 15, 21.
- \***Ħaggi** M. [**ħaqq**] das Gesetz; Obj. **ħaggiga**, das Eigenthum 10, 29; Pl. **ħaggi** 10, 30.
- \***Ħaggi** M. [**ħaqq**] die Wahrheit H. 5, 33; Obj. **ħaggiga** H. 18, 12; **ħaggi-l**, in der Wahrheit H. 12, 14.
- \***Ħaggi** M. [**ħaqqā**] wahrhaftig H. 14, 70; **ħaggig**, dass. H. 14, 18. 30; **ħaggi-tōtta**, wahrlich H. 3, 28. 8, 12. 39. 10, 29. 11, 23. 12, 43. 13, 30.
- \***Ħaggire** M. [**ħaqqara**] gering achten 8, 34.
- \***Ħaga** M. [**ħagīah**] die Nachtwache H. 6, 48; All: **anān ħaga** ebend.
- \***Ħaga** M. [**ħāgeh**] etwas, das Ding H. 4, 2; das Nöthige; Obj. **ħagaga** H. 13, 15.
- \***Ħagīb** K. [**ħagīb**] die Augenbraue; Obj. **ħagībki**.
- \***Ħai** M. [**ħayy**] lebendig H. 16, 11; Pl. **ħaiiga**, die Lebendigen H. 12, 27.

- \***Hais** K. [ḥayyāḥ] die Schlange, das Halsband; Obj. *haiaga* H. 16, 18 — M. *uṣlan*, KD. *ḥāk*.
- \***Hais**, M. [ḥayāḥ] das Leben; Obj. *haiaga* H. 9, 42. 10, 17.
- \***Haiala** M. [ḥayāl] das Gespenst H. 6, 49.
- \***Haiirdaṣe** M. [ḥayyara] erschrecken; *haiirdaṣadan* 9, 15; *haiirdaṣa-fi*, betrübt 8, 2.
- \***Haiire** M. [ḥara, ḥayyara] erschrecken, betrüben (trans.); *haiirdakkisan*, sie waren bestürzt H. 16, 14; *haiirdakka fiṣan* dass. H. 10, 32; bei Ali: *haiirtakka-fiṣan*.
- \***Hakim** M. [ḥakīm] der Arzt; Pl. *hakimi* 5, 26.
- \***Hakum** M. [ḥukm] das Gebot 12, 28. 30. 31.
- \***Halā** M. [ḥala] das Land (im Gegensatz der Stadt) 5, 14; die Wüste, Einsamkeit; Obj. *halaga* II. 1, 12.
- \***Halage** M. [ḥalaga] schaffen H. 10, 6 — *hilge*.
- \***Halfa** M. Alphäus 2, 14. 3, 18.
- \***Halgi**, *halgitti* M. [ḥalq] die Schöpfung 10, 6. 16, 15; Pl. *halgittiga* H. 13, 19.
- \***Hallege**, \**hallegade* M. [ḥallaga] umgeben, umringen 8, 32. 34.
- \***Halli**, *hilli* M. [ḥill, ḥalal] erlaubt; *hallimini*, nicht erlaubt II. 2, 26.
- \***Halli**, *hallo* M. [ḥall] der Essig 15, 36; Obj. *halliga*.
- \***Hallige** M. [ḥallaga, kreisen] umherwandeln; *halliginnan*, sie wandeln umher II. 12, 38; = D. *gobire*.
- \***Hallilo** M. [ḥalla, ḥallala] auflösen; *ai fa-hallilir*, ich werde abbrechen (den Tompol) II. 14, 58.
- \***Halliso** M. [ḥallasa] befreien, orrotten, helfen; *hallison*, or half 10, 52; *hallisōḥe*, orrotte uns 9, 22; *hallisuman*, or hilft nicht 15, 31; *fa-hallistakkin*, or wird gerettet worden 16, 16; *hallisōsen*, or gab frei 15, 6; *hallisōsan*, sie halfen H. 15, 31.
- \***Halluf** M. [ḥalluf] das wilde Schwein.
- \***Halse** M. [ḥalasa] zu Ende sein, enden; *wagti halsin*, die Zeit ist zu Ende 14, 41; *halsona*, ist es fertig? *fa-halsi-takkinan* (Himmel und Erde) worden geendigt worden, vorgohon; *fa-halsiminnan* (meine Worte) worden nicht vorgohon; *halsari*, damit vollendet werde.
- \***Hamam** M. [ḥamam] die Taube II. 1, 10. 11, 15 — MK. *minna*.

- \***Handa** M. [*Handa*] loben; *handa-n*, gepriesen; *nōrha handōsan*, sie priesen Gott 2, 12.
- \***Hamir** M. [*hamir*] der Wein 15, 23.
- \***Hamir** M. [*hamir*] der Sauerteig 8, 15.
- \***Hamis**, el **hamis** D. [*hamis*] der Donnerstag.
- \***Hamis-n-ug** M. [*hamis*] der Donnerstag, der fünfte Tag.
- \***Hammām** M. [*hammām*] das Bad.
- \***Hammi** M. die Sorge, das Denken H. 4, 19.
- \***Hammine** M. [*hamma*] denken, in die Gedanken nehmen, sorgen; *hamminon* 14, 72; *hamminsan* 11, 31; *hamminnū*, donket ihr? 2, 8. 14, 64; *hammin-tamman*, bedenket nicht, sorget nicht 13, 11.
- \***Hamstn** M. [*hamstn*] fünfzig H. 16, 40. 41.
- \***Hamstnaie** M. zu fünfzig sein; *hamstn hamstnaia*, zu je fünfzig 6, 40.
- \***Hanstir** M. [*hanstir*] das Schwein; Pl. *hanstir* H. 5, 12. 13.  
*Hanā* KD. der Esel, s. *anā*.
- \***Harab**, **harbi** M. [*harb*] der Krieg; Obj. *harappa* 13, 14.
- \***Harab** M. [*harab*] die Vorwüstung, Trübsal 13, 19. 24.
- \***Haram** [*haram*] die Pyramide; Pl. *harai*, *haramir* R.
- \***Harāmi** M. [*harāmi*] der Räuber 11, 17; H. 15, 27; Pl. *harāmiga* II. 14, 18.
- \***Harāmiki** M. der Diebstahl; Obj. *harāmiki-gā* H. 7, 21.
- \***Harbe** M. [*hariba*] streiten; *harba-sir*, ich bin im Streit 13, 7.
- \***Harbe** M. [*harbeh*] die Lanze, Lied. I, 11.
- \***Harbi** MD. [*harb*] der Krieg 13, 7; Obj. *harappa*; Pl. *harbi*, s. *harab*.
- \***Hardel** M. [*hardel*] der Sonf II. 4, 31.
- \***Harir** MK. [*harir*] die Seide.
- \***Harita** MKD. [*haritah*] die Börse, der Tabaksbeutel — M. *kis*, D. *garār*.
- \***Harrike** M. [*harrika*] bewegen, aufregen, reizen; *harrikatigkenkossan*, sie hatten sie gereizt 15, 11; *harrikinnan* II. 15, 29.
- \***Hartām** M. [*hartām*] Thjornaso, Rüssel des Elephanten.
- \***Hasad** M. [*hasad*] der Neid 15, 10.
- \***Hasaie** M. [*hasa'a*] verspotten H. 15, 20 — *hisc*.

- \***Hasen, hasna** M. [xianeh] die Schatzkammer 12, 41. 43.
- \***Hasbe** M. [hasaba] achten; *hasbinnam*, du achtest nicht 12, 14, *hasbian*, sie zählten ihn (unter die Missethäter) H. 15, 28.
- \***Hasir** MK. [hasir] die Schilfmatte, das Strohdach.
- \***Hassi** MK. [xass] der Salat, Lattich.
- \***Hassire** M. [xassara] verderben, verlieren H. 8, 36; *hasirgal-leia* 1, 24.
- \***Hata** M. [xata] die Sünde H. 8, 38. 11, 26. 14, 41.
- \***Hatem** MK. [hatem] der Ring.
- \***Hatib** M. [xatib] der Prediger 1, 3.
- \***Hatir** M. [xatir] das Herz, der Willen 15, 15.
- \***Hatra** M. [xatrah] mal; *hatra duoga*, zweimal 14, 30; *hatra tuskoga*, dreimal 14, 30 = \**darba*, \**marra*, K. *safre*, *gir*.
- \***Hanalēn** M. [hau] umher; *haualeñ tonni-la*, um sie herum II. 19, 13; *haualeñ tanga*, seine Umgebung 10, 23.
- \***Hauile** M. umher sein; *hauila-ft*, umherliegend (von Dörfern) H. 6, 6.
- \***Hawāga** MD. [xawāgeh, xāgah] der Kaufmann, der Herr.
- \***Hedde** M. [hadda] bedrohen, abwehren 4, 39; *heddiššan* 10, 13.
- \***Hegāb** MK. [higab] das Amulet; Obj. *hegāppa*.
- \***Hēkal** M. [hrikal] der Tempel 11, 27. 14, 58; *hēkal-la*, im Tempel 12, 35. 14, 49.
- \***Hekma, hikma** M. [hikmah] die Weisheit 6, 2.
- \***Helbetti** M. [albattah, vulg. ar. helbett] sicherlich 8, 16. 13, 36.
- \***Helke** M. [halika] verderben, zu nichte machen H. 12, 9. 1, 24. 8, 35; *sikkir helkōgotirsan*, wie sie ihn umbrächten H. 11, 18.
- \***Hēma** MKD. [xaimah] das Zelt; Obj. *hēmaga*.
- \***Henne** M. [hanna] bemitloiden II. 6, 34. 9, 21.
- \***Iler** MKD. [xair] gut, glücklich.
- \***Het** M. [hait] die Mauer, das Grab H. 15, 46.
- \***Hibe** M. [haba] fürchten, bangen; *hibsan* H. 14, 33.
- \***Hidme** M. dienen 1, 13; *hidmigin*, er bediente sie H. 9, 34; *hidmiššan* 15, 41; *hidmōgon*, sie dienete ihnen 1, 31; *hid-mokūl*, die gedient hatten 15, 41.
- \***Hilak** M. [halak] der Untergang H. 4, 38.
- \***Hilige** D. [xalag] schaffen = MK. *halage*.

- \***Hille** M. [Hill] erlaubt sein; **hillimum**, es ist nicht erlaubt H. 6, 18; **hillina**, ist es erlaubt? H. 3, 4.
- \***Hilwa** M. [xalwah] geheim; **hilwa-la**, in geheim H. 4, 34.
- \***Hilwa** M. [xalwah] die Schule; Pl. **hilwan** 12, 39.
- \***Hinawi** M. [Hino] Berg-Abhänge H. 5, 11.
- \***Hine** M. [hineh] ehren; **hindaktimum**, er wird nicht geehrt H. 6, 4.
- \***Hirani** M. [Hiran] die Jünger H. 2, 18. 23. 3, 7 u. a.
- \***Hirades** M. Herodes.
- \***Hiradia** M. Herodias 6, 17. 19. 22.
- \***Hisam** M. [Hizam] ein lederner Gürtel H. 1, 6.
- \***Hise** M. [hasa'a] verspotten; **hisiinan**, sie verspotten 10, 34 — **hasaie**.
- \***Hisse** M. [Hassa] fühlen, schmecken; **hisson** H. 5, 29; **fa-hissakumminan**, sie werden nicht schmecken 9, 1.
- \***Hissi** M. [Hiss] die Stimme; Obj. **hissiga** 1, 3. 11. 9, 7.
- \***Hitta** M. [xittuh] ein Stück 15, 24.
- \***Hokme, hukme** M. [Hakama] verurtheilen 14, 64; **hokmallan**, sie werden verdammen 10, 33; **hukmōsan**, sie urtheilten 14, 64.
- \***Hōš MD.** [Hauš] der Hof, Vorhof 14, 32. 68. 15, 16; Lied. IV, 12.
- \***Hūne** M. [xana] betrügen, verrathen, ausliefern; **hūninnanga**, zu verrathen 14, 11; **hūninnan sibal-la**, um ihn zu verrathen 14, 10; **hūnatam**, täusche nicht 10, 19; **hūnitaktari** (durch wen) er wird verrathen werden 14, 21.
- \***Hūno-i** M. der verrathen hat 3, 19; der Verräther.
- \***Husse** M. [Hassa] schweigen; **hussion** H. 15, 5; **hussōsan** dass. 6, 51; **hussōs**, schweige 4, 30; **hussōsan** 3, 4. 9, 34, **hussa tigon**, er blieb (safs) schweigend 14, 61; **hussa tigon**, seid ruhig 6, 50; **hussa tal-laton falōs**, schweige und fahre aus von ihm 1, 25 — KD. **kille**.
- \***Hussi** M. die Stille 4, 39.

## II

- I, ti** M. der Hals; **ti tan-na**, an seinem Halse 9, 41. 42; H. ebendas.; Obj. **ti-ga**; Pl. **ti, t-gā** — K. **ēic**; D. **gumur**.

**I** KP. der Arm, die Hand; Obj. *i-gi*; Pl. *ingi*; *in kurti*, der Ellenbogen — M. *eddi*.

-i Nominal-Endung, s. Gr. p. 26. 30.

-i 1) Plural-Endung, Gr. p. 30. 2) allgemein verstärkende Endung: des Plurals; der Participial-Endung p. 146; der Postpositionen p. 32; der Personal-Pronomina p. 56; in der Frage p. 68; mit relativer Bedeutung p. 194.

\**Ia*! M. oh! 4, 38 u. a. s. *wo*!

-*ia*, -*ion* wird wie -*aia*, -*aion* hinter abhängigen Sätzen meist an das Verbum angehängt, wie eine enklitische Konjunktion, oft unserm »dass« entsprechend s. Gr. p. 163; im Infinitiv des Futurum p. 144; im Imperativ p. 139.

\**Iagub* M. Jakob 1, 19. 3, 17. 5, 37 u. o.

\**Iairus* M. Jairus 5, 22.

*Ibige* M. langsam — D. *ebige*.

*Ibirti* M. der Sturm, die Gewalt (vom Wind oder Strom).

\**Iblis* M. [*iblis*] der Teufel; s. *ginni*.

*Ibō* M. für *in-bō*, *im-bō*, dein Vater 7, 10; Obj. *ibōga* H. 7, 10.

\**Ibra* M. [*ibr*] das jenseitige Ufer H. 4, 35. 6, 45; Obj. *ibarka* H. 8, 13.

**Id** MKD. die Person, der Mensch, jemand, Mann oder Frau, meistens der Mann, da die Frau im besonderen *idēn* (*id-ēn*) heißt; s. Gr. p. 33; *id firgi*, jemand, der wünscht 8, 34; *idi*, derjenige welcher 7, 10. 13, 20; *id wē* 1, 23. 4, 3; *tar id*, dieser Mann 4, 27. 6, 20; *id, idi*, er 12, 34. 15, 21; Obj. *it-tā* 3, 5. 15, 12, K. *id-ki*; *id asch*, ein Wittwer; *id witti*, ein Verrückter, Besessener; Pl. K. *id-i*, D. *ir-i*; im M. aber wird der Pl. von *ud* gebildet, das im Singular nicht vorzukommen scheint: *uttā* (aus *ud-kū*) die Menschen, die Leute; *uttūn tōd*, der Menschen Sohn H. 3, 28; *Dungulan uttā-ltōni*, einer von den Dongola-Leuten; s. *ogog*.

**Idēn** M. die Frau (aus *id* Mensch und *ēn* (*ēn*) Frau) Ehefrau; Obj. *idēnga* 12, 19; Pl. *ēngi* 15, 40 oder *ēngiri* (*idēngi* kommt nicht vor): *idēw wē*, eine Frau 5, 25; *idēn*, sie; *idēn asch*, die Wittwe H. 12, 42. 43; *idēn-dam-fie*, beiwohnen (*idēn-dan*, mit dem Weibe) — KD. *ēn*.

**Idire** M. schicken, senden; **idēn**, er sendet 4, 29; **idīr(a)**, sendend 12, 6; **idīron**, er sendete 6, 27; H. 6, 27. 8, 26; **idikkenon**, er hatte gesendet 6, 17; **idissan**, sie sendeten 12, 13; **idaggon**, er sendete sie 6, 7. 14, 13; **ididdin**, er wird senden 11, 3. Es wird mit dem Dativ (-**dēn**, -**tir**) verbunden: **idirtiggon**, er sendete ihn ihnen H. 1, 8 — K. **iwine**.

**Idwi** D. acht — M. **iduo**, K. **idun**.

**Idwiti** M. ein Achtel.

**Idwitti** M. der achte Kap. 8.

\***Idami** M. Idumäa 3, 8.

**Iduo** M. acht; Obj. **iduo-ga** — K. **idun**, D. **idwi**.

\***Ichada** M. Judas 3, 19. 6, 3. 14, 10. 43.

\***Ichudi** M. Juda 1, 5. 3, 7. 10, 1. 15, 9.

\***Ichudā** M. Judāa 13, 14.

\***Ichudigū** M. die Juden 1, 5. 10, 1. 15, 2. 26.

\***Iesū** M. Jesus 1, 9. 2, 5. 15 u. a.

**Īg** MKD. das Feuer; Obj. M. **ik-ka**, **ika**; KD. **ik-ki**, **iki**; Pl. M. **ik-ka**; K. **ig-i**.

**Īgdi** KD. das Holz; Obj. **igdi-gi**.

**Īge** M. sagen, reden, sprechen; **iginnan**, sie sagen 9, 11; **igana**, sagt 14, 14; **igrō**, sagt ihr? H. 7, 11; **igon** 1, 14. 24. 25; **igsan** 1, 27. 2, 12; H. 2, 6; **igkan** 13, 21; **igkonkonon** 14, 44. Mit dem Dativ verbunden: **igadēnī**, nennst du mich? sagst du zu mir? 10, 18; **igadēnan**, saget mir H. 11, 30; **igadēndillā** (sic) werdet ihr mir sagen? H. 11, 29; **igadēnje**, sage uns 13, 4; **igatēr**, ich sage dir 5, 41. 9, 15; **igatēn** 14, 14; **igatiron** 6, 22; **igatimmēntānī**, niemand ihm etwas sagend H. 16, 8; **igatirkummun**, er sprach nicht zu ihm H. 5, 37; **igatiġġis**, ich sagte euch 13, 23; **igutiġġe**, sage ihnen 5, 19; **igatiġġekkā**, was ich euch sage (Obj.) 13, 37; **igatiššan**, sie sagten untereinander 16, 3; **igatiġġisan**, dass. 12, 7; **igatikkokkanī**, wenn er zu ihm spräche 11, 23; **wēkā igatittam**, sage es niemand H. 8, 26 — KD. **wēe**, **ēe**; s. auch **iē**.

**Igide** D. zu trinken geben R. — M. **irgire**.

**Iggir** M. ein anderer; *iggis-wē* 12, 45; Pl. *iggikkā* 4, 13. 19. 15, 31; *iggis-wikkā* 12, 9; *iggir iggirra*, Andere neben Anderen 1, 34 — KD. *eggel*.

**Iggirra** M. ein anderer werden; *iggir iggirraḡon*, der eine wurde, erwies sich anders als der andere, sie widersprachen sich 14, 56.

**Igi** KD. die Milch; Obj. *igi-gi* — M. *sa*.

**Igin** KD. der Skorpion — M. *seged*.

\***Ihuan** D. [*axuan*] die Brüder, Lied. IV, 35.

**Ii**, s. i.

**Iie**, **ie**, **ie**, daneben auch **zie** und **die**, M. sind verkürzte enklitische Formen von *ige*, sagen, nennen. Sie werden 1) in parenthetischer Weise gebraucht, wie das lat. *in-*, *quam*, *inquit*; im leichten erzählenden Tone zuweilen in übermäßiger Wiederholung, s. R. p. 182 ff.; die angegebenen Varianten wechseln ziemlich willkürlich. Im Marcus kommen sie gar nicht vor. Bei Reinisch finde ich die Aoristformen Sg.: *īon* p. 225. 239; *ion* 69; *ion* 237; Pl. *isan* 243; WB. 69; *ian* 245.

2) In der Bedeutung »nennen« geht immer der Name, im Nominativ, unmittelbar voraus: *aigā Ali-innan*, sie nennen mich, ich heiße Ali, RWB. p. 70; *ikkā na-innan?* wie heißt du? *ibid.*; vgl. RGr. p. 277, 8; 255, 4—10. Hierher gehören die oben p. 151 von mir angeführten Formen, aus denen ich aber unrichtig einen Infinitiv *ile* abgeleitet habe, während sich alle als Verkürzungen von *ige* erklären; *i* ist überall zu *ī* geworden, außer vor den vokalisch anlautenden Flexionen in *ī-onam*, *ī-on*, und *g* ist entweder dem folgenden Konsonanten assimiliert worden, oder zu *ī* (*y*) abgeschwächt, oder ganz ausgefallen (*ignam* wird: *-innam*; *igrū*, *iglū* : *-illū*; *igsan* : *-issan*; *igkes* : *-ikkes*; *igon* : *-ion* oder *-ton*). Im Marcus finden sich die folgenden Formen: *wē daron Barabba-innan*, es war einer, Namens Barabas 15, 7; *ogog wē taḡis tangā Samān-innan*, ein Mann, dessen Name Simeon heißt 15, 21; *agar Gōlgōla-innan*, ein Ort Namens Golgata 15, 22; *Iairus-innan* 5, 22; *taḡis ingā nai-inna?* wie heißt du? 5, 9; *ḡogorti tangā nigisa-issan*,

sie nannten seinen Geist einen unreinen 2, 30, wo Hassan sagt; *igean dogort nigis tal-lege-ia*. Außerdem wurde mir noch angegeben: *ai takka kirē-il*, ich lasse ihn kommen (ich sage zu ihm: komm!); Aor.: *ai takka kirē-is*; *ai itka masa-il*, ich nenne dich gut; *ai murtig ekkirē-il*, ich heiße dich das Pferd bringen; *in murtig ana-innan*, dieses Pferd sei das unsrige, sagt man; *ai nām-il*, ich bejahe es (ich sage: ja!); *ai lala-il*, ich verneine es.

Es scheint nun nach den Texten bei Reinisch, daß zuweilen noch stärkere Verkürzungen eintreten, z. B. *ion* p. 237, 28; *ian* (statt *issan*) 245, 27; *ia* (Partic. statt *tia*) 245, 16. 19. Weit häufiger noch tritt bei ihm *ē* statt *i* ein, z. B. *ēion* p. 236 ff.; *ēia* 236. 242. 244; *ēis* 246; *ēian* 243; *ēisan* 232; *ēian* 241; s. p. 113. In andern Texten erscheint statt *tion* sogar *aion* p. 248—250. Das *ē* könnte als Übergang zum KD. angesehen werden, da M. *tie* — KD. *ēs* ist; s. auch KD. *wēc*.

*Iion* M. rechts, die rechte Seite 10, 37. 40. 12, 36. 14, 62 — K. *in*.

*Ike* D. der Puls — M. *issi*.

*Ikkire*, *ikkirōse* M. verbieten; *ikkirōjon*, er verbot ihnen 7, 36. 9, 38. 11, 16.

\**Il* M. [el] der arabische Artikel H. 12, 36. 14, 3. 10. 43 u. a.

\**Ilahi* M. [ilah] Gott H. 12, 27. 15, 34 — KD. *arti*.

\**Ilba* K. [solbek] die Schachtel, Kiste — *sendäg*.

\**Illa* M. [illa] außer 5, 37. 7, 3. 4; H. oft.

\**Illa* K. [la'] nein — M. *lala*.

*Ille* MK. der Weizen, das Korn; Pl. *illēngi*, *illēga*; *illēn sitti*, das Stroh, oder *illēn assed*; *illēn gangar*, die Ähre; s. *libbi*.

*Illim* M. (aus *ir-lim*) warum du? 15, 4.

\**Imān* — *aman* [iman] der Glaube H. oft.

*Imid* M. das Salz, Obj. *imitta* H. 9, 49. 50 — K. *ombod*, *umbud*.

*Imil* M. hundert; *imil-wē* 100; *imil-wēra wēr* 101; *imil āwo* 200; *imil-wēr āwo* 102; *imil-ōu* K. 200; *imil ōu wē* D. 201; *imil ōu ōu* D. 202; *imil tuska* M. 300; *imil toski* KD. 300.

*Imilitti* MK. der hundertsto.

*Imil-wēra-kira*, hundertfältig 10, 30.

**Imil-wetrade**, zu 100 sein; **imil-wet imil-wetrade**, zu Hunderten.  
**Immun**, von **immene**, nicht sein; s. Gr. p. 116, nimmt meistens die Form in -a der Nomina und Participia vor sich; **mass immun**, es ist nicht gut 6, 18. 7, 27; **ir witra immiman**, du bist nicht weit 12, 34; **ai fa sekana immun**, ich werde nicht abtrünnig sein 14, 29; **Miriamin tōda immun?** ist er nicht der Sohn der Maria? 6, 8; **ter two imminnan**, sie sind nicht zwei 10, 8; mit vorgesetztem **ag-**, **a-**, **ai wlian ul-logo a-immun**, ich verweile nicht immer mit euch 14, 7; **indo a-immun**, hier verweilt er nicht 16, 6. — Oft wird aber **immun** geradezu für »nicht«, »kein« gebraucht: **ai kis, ademiri sembiga tagatiggalleia, maskuga immun**, ich kam den Sündern zuzurufen, nicht den Guten 2, 17; **tar gudra-logo allingon, katebi tennigū nagitta immun**, er lehrte mit Macht, nicht wie ihre Schriftgelehrten 1, 22; **gattin dau-i enna-tamman gallen ger-ka, kiska immun, kabakka immun, songirka immun**, nehmet nichts auf den Weg außer einen Stock, keine Tasche, keine Speise, kein Gold 6, 8; cfr. 1, 22. 14, 2. Das **i** wird auch zuweilen durch das folgende **u** zu **u** umgelautet, z. B. **wēl ummun**, niemand 2, 21. 22.

**In** MKD. dieser, diese, dieses; Gr. p. 66 steht meist allein; **in gilla an-nin**, dieses ist mein Leib 14, 22; Obj. **in-ga**, **ing** 11, 28. 15, 35; Pl. **in-gā** 6, 13. Der Nominativ und Genitiv pflegen dann die verstärkte Form in -i anzunehmen; **ini** 3, 17. 4, 41. 13, 20; Gen. **ini-n**; **ini-n sibal-la**, deshalb 11, 24. 15, 5; aber **in-nogo**, **il-lalōn**, **in-galug**, **in-dō**, **in-dōtōn**, **in-gir**, auch **in-kamil**, dieses Alles 7, 23; 2) mit einem Substantiv verbunden, dem es dann vorangeht: **in id**, dieser Mann 5, 8; **in wagtigā**, zu dieser Zeit 13, 21; **in ginsi**, dieses Geschlecht 13, 30.

**In** M. dein; verhält sich in allen Stücken wie **an**, mein, s. oben.

**In** KD. euer, Genitiv von **ir**, ihr — M. **un**.

**In** M. mit vorn abgeworfenem **m** aus **min**, von **mene**, sein, entstanden. Daher **in-mun** für **in-mun** (**min-mun**); s. Gr. p. 117. Dahin gehört aber auch der ungewöhnliche **In-**

Genitiv *in* für *minin*, nennen: *munura-in-naga*, weil (sein Geist) stumm ist 9, 17 (wo allerdings im Original *in* steht); *irbbru, ir allägatta inin-ga*, wir wissen, daß du wahrhaft bist 12, 14; *ai irbbr ir minai inin-ga*, ich weiß, wer du bist 1, 24; *nana, in gontä danowa inin-ga*, siehst du, daß dieser Bau stark ist? 13, 2.

*In* KD. rechts, die rechte Seite — M. *tion*.

*-in, -n*, Genitiv-Endung Gr. p. 35.

*Inde* KD. nehmen, ergreifen R. — M. *inne*.

*Indi* KD. die Mutter; Obj. *indigi*.

*Indo* MKD. hier 6, 3. 9, 1. 5 u. a.

*Indu, indi* KD. euer; s. *andu*, mein — M. *unni*.

*Ine* M. helfen 9, 24 [of. *arana* imperf. *yutnu*].

*In-galag* M. solches, desgleichen; s. *galag*.

*Ingalañe* M. diesem gleich sein.

*Ingir, ingira, ingir-ra* M. in dieser Weise 2, 7. 28. 4, 1. 9, 3;

H. 11, 28; *ingir-ra* 13, 29. 35; *ingira* H. 14, 31; *in ingir-*

*fin-ant*, denn dieses ist so 13, 7; *ingir-fina ingir-fin*, so

und so, untereinander (sprachen sie) H. 12, 7.

*Ingir, ingri* KD. süß — M. *agow*.

\**Ingil* M. [ingil] das Evangelium.

*Ini* M. verstärkte Form von *in*, dieser; *ini urrag ingilni-lin*,

das ist der Anfang des Evangeliums 1, 1.

*Inn* M. dieses; erweiterte Form von *in* 13, 8. 29.

*In-nai* M. wor 8, 27. 29; s. *nai*.

*Innan* M. sie sagen, nennen; s. *io*.

*Inne* M. nehmen, ergreifen R. — KD. *inde*.

*In-ongi, in-ungugi* KD. heutigen Tages, heute — M. *eli, K.*

*el-ongi*.

*Inta* M. dieser, dieses.

*Intalle, -ga* M. die Nadel — *talle*; Pl. *intallengi* — KD. *intilla*.

*Iahanna* M. Johannes 1, 4. 28. 2, 18. 6, 17. 14, 33.

*Ioio* D. Liebeswort für Mutter, Lied. IV, 39.

\**Iöm* M. [yaum] der Tag H. 1, 13. 14, 49; \**kull iöm*, jeden

Tag, Lied. III, 2; *iöm el gam* — *gamen ug*, der Gerichts-

tag 6, 11 (wo Ali beides unrichtig verbindet); s. *ug*.

*Iösa* M. Josas 15, 40. 47.

**Ir, irt** M. du; Obj. *ihha*; *irt* 15, 20; Gen. *irtu* 6, 18, 25. 10, 35. 14, 36; oder *in* mit Postpositionen: *in-dōro* für *irin-dōro*, über dich 5, 19; für dich 7, 11. 9, 5. 43. Das *r* wird assimiliert durch den folgenden Konsonanten *ib-kōn*, *id-dant*, *il-lim*, *il-lotōn*, *il-lē*, *il-lo* (für *ir-logo*) u. a. = KD. *er*.

**Ir, irt** KD. ihr; Obj. *irgi*; s. *ir-teru* = M. *ur*.

**Ir** D. bildet die Zehner-Zahlen von 20 (*ari*) an: *ir toski* 30; *ir kōmis* 40; *ir digi* 50; *ir gorgi* 60; *ir kolodi* 70; *ir idui* 80; *ir eskōdi* 90.

• **Irada** M. [*iradch*] der Wille 3, 35. V. U.

**Irbire, irbiredo** M. wissen, erfahren, verstehen, kennen [*tarafa?*] ai *irbēr* 1, 24; *irbērōkom* 13, 28; *irhissan* 6, 33. 54; *irbummun* 4, 27; *irbikkunon* 12, 15; *irbir-kumminnan* 14, 40; II. 7, 24; *irbimmēno-logo*, denn ihr wisst nicht 13, 33. 35; *irbaggu*, wir haben erkannt II. 1, 24. Wissen, daß etwas sei, kann durch den Infinitiv mit der Objektivendung ausgedrückt werden: *irbimminōkom wagtin fa-kirēkkā*, ihr wisst nicht wann die Zeit kommen wird 13, 33 (dieselbe Konstr. bei *firge* u. a. s. Gr. p. 195); *wē wēkā gattin irbittamēiā*, er befahl ihnen, daß niemand etwas erfahre 5, 43; *tarin ausing irbiredon*, sie wußte was sie gethan hatte 5, 33. In der Regel aber wird der ganze folgende Satz in den Akkusativ gestellt, indem an die abhängige Verbalform *-gā* angehängt wird: *irbērōkom, adenin tōd sembi gafrin gudrag kunin-gā*, ihr wisst, daß des Menschen Sohn die Macht der Sündenvergebung hat 2, 10; *irbērōkom, dauwiri meliktakkōšan-gā, kogorī gudrag kuninnan-gā*, ihr wisst, daß die Großen zu Königen gemacht worden und daß die Mächtigen die Gewalt haben 10, 42; vgl. 5, 30 u. a. = K. *aire*, D. *arc*, *unire*.

**Irbiredo**, verlängerte Form von *irbire*; *irbiredon*, er wußte 5, 33; H. 2, 8. 8, 17; *irbirressan*, für *irbiredsan* 6, 38; *irbir-essin* 1, 34. 15, 45.

**Ire** KD. zählen R. = M. *ōme*.

**Irgire** M. darreichen 9, 41 = D. *igide*.

**Irt** D. Pl. von *id*, Mann.

**Irt** M. du; s. *ir*.

**Irš, -gi** KD. der Strick, das Tau — M. *alli*.

**Ird** M. schmutzig 7, 2. 5 — K. *erid*.

**Ird** M. der Schmutz; Obj. *iritta*.

**Irida-kire** M. veruneinigen 7, 15. 18. 20. 10, 15; *irida-kiran*, sie verunreinigen 7, 23.

**Iris, irsi** MD. die Ratte R.

**Iris** K. der Geruch; Obj. *iris-ki* — M. *ungi*.

**Iris** *siel* M. der Gestank.

**Ir-kemis, ir-kimis** D. vierzig — M. *\*erbatn*.

**Irki** M. der Ort, das Dorf; Pl. *irki* 1, 37. 5, 20 und *irbigi* 1, 5. 6, 6. 10, 1. *Wadi Arab* heißt Nubisch *Araba irki*, die Orte der Araber; der Sudan: *Sadan irki*; *Gallien irki kamil-la*, in ganz Galiläa 1, 28 — K. *akai, ebei*.

**Irkid** D. das Fleisch; *nirn irkid*, das Zahnfleisch — M. *artj*.

**Iride** M. warten; *irioi* 15, 43.

**Irrē** M. der Urin — KD. *ekkid*.

**Ir-teru, ir-tera** K. ihr seid es; s. *ter*.

**Irti, erti** KD. die weibliche Brust, das Euter — M. *dunissi*.

**\*Ishag** M. Isaak 12, 26.

**\*Ishariuti** M. Ischariot 3, 19. 14, 10.

**Isi, isai** D. wer? welcher?

**\*Isim** M. [*ism*] der Name.

**\*Isin** M. [*idn*] die Erlaubnisse.

**Iskid** M. der Staub, die Erde 6, 11.

**Iskintē** K. die Ratte — M. *eskitti*, D. *irai*.

**Iskōd, iskōdu** K. neun — M. *ōskōda*, D. *eskōdi*.

**Ison** M. wann? 13, 32; *isoni* dass. 13, 35. 14, 25; H. 13, 4. 33. 35.

**Isonane-famini** M. wie lange? 9, 19; so lange als 2, 19.

**Ison-tōni** M. seit wie lange? 9, 21.

**\*Israil** M. Israel 12, 29. 15, 32.

**Is-sā-gā**, jetzt 6, 14; zu dieser Stunde von in *sā-gā*; sogleich 6, 25.

**Issē** MK. der Teig; Lied. IV, 49; *kabn-issē, kan-issē*, der Brodteig.

**Issi** M. die Laus; Obj. *issiga*.

**Issi** M. der Puls C. — D. *ikē*.

**Issige** M. fragen; **issigon** 5, 9. 8, 23. 9, 16 u. a.; **issigallai** II. 10, 46; **issigra** II. 9, 32. 10, 38; **issigakunnan**, bittet nicht H. 10, 38; **issiga-kunminnan**, sie fragen nicht H. 15, 29; **issiggon** 8, 5. 9, 33; **sa-issiggi-kunt**, wenn einer euch fragen wird 11, 3; **issigginnaiga** 11, 29; **issigginnant**, sie fragen 12, 28. H. schreibt immer **issiggon** 4, 10. 7. 17. 8, 27; im Pl. aber **issigiššan**, sie fragten (einer den andern) H. 4, 41; Ali 1, 27; **issigšan**, sie fragten H. 9, 9. 10, 27 u. a.

**Issingi** MKD. die Butter.

\***Istahal** M. [*ista'hala*, eig. würdig sein, fähig sein] vermögen, können 1, 7.

\***Istche** M. [*istača*] sich schämen 8, 37. 38.

\***Iša** M. [*iša*] der Abend 15, 42; H. 13, 35 = *eša*.

\***Išaiā, Ešaiā** M. Jesaias 1, 2. 7, 6.

**Išo, uši** K. das Ei = D. *gaskanti*, D. *kombō*.

**Išino** K. schicken = M. *idire*.

**Išub** K. Pflanz, Gras = M. \**geš*.

**I-toru** K. für *in-toru*, or.

**Itir, -ka** M. das Gornäso.

**Itillā** K. die Nadol = M. *intallā*.

\***Išusuf** M. Joseph 15, 43. 45.

**Iw** MK. das Getreide, Durra; Pl. *iwi*, die Früchte 4, 29; Obj. *iwga*.

**Iwe** MK. vergessen.

**Iwer, iwi** K. der Freund, Geselle; s. *auer* und *tauer*.

**Iwe** M. weiden, fressen; **iwigikessan**, sie weideten H. 5, 11.

**Iw-wagtiga**, jetzt = *in wagtiga*, auch *iw-wattiga* H. 14, 41. 15, 32.

**Iw-wattano-famini**, bis jetzt, noch immer H. 8, 17. 21. 13, 19 = *wagtane-famini* 14, 32.

## K

**Ka, -gi** KD. das Haus, Lied. IV, 23:

\***Kab** KD. [*kab*] die Ferse = M. *sukti*.

**Kabar, kaba** M. das Brod, die Speise; Obj. *kabakka* 14, 22 u. a.;

Pl. *kabari* 6, 52; das *r* fällt nicht selten ab: *kaba an a-immun*, wir haben kein Brod H. 8, 16; *kaba kolotta*,

sieben Brode H. 8, 6; Gen. *kaban* 6, 43; *kabu-issē*, *han-issē*, der Brodteig = KD. *hal*.

**Kabe** M. essen; *kaba*, essend 6, 42; *kabana*, esset 14, 22; *kab-gisan*, sie aßen 4, 4; *kabissan*, dass. H. 14, 18; *kabeau-na*, als sie aßen 14, 22; *arig tanga kabeau*, sie aßen ihr Fleisch, d. h. sie tadelten sie, murreten über sie 14, 5; cf. Ps. 27, 2; *kabokū*, die gegessen hatten 6, 44. 8, 9; *kabtameion*, er esse nicht 11, 14; *kamininan* für *kabminnan*, sie essen nicht 7, 3. 4 = K. *kale*.

**Kabira** M. die Speise; *kabira mallēn gān agarrā*, wo jede Speise hinget 7, 19.

**Kabire** = *kabe*, essen; *kabire tellog dāmun*, es ist nichts zu essen für sie da 8, 1; *kabire dār-kummun*, es war nichts zu essen 8, 2; *kabiren siballā kattigā*, damit du das Lamm esset 14, 12; *kabiren wagtī men-kummun*, sie hatten nicht Zeit zu essen 6, 31; *igon kabirekka burūga tiranaion kabēia*, er befahl ihr zu essen zu geben, damit sie esse 5, 43; *kabire kʾfig dēngē*, hinreichend zu essen gib uns. V. U.; auch wird zuweilen *ir* in *ē* zusammenggezogen, z. B. in den Formen: *sillē ai fa-kabēi*, wo werde ich essen? 14, 14.

**Kabkab** M. das Fieber 1, 30; *kabkabi* 1, 31.

**Kabkire** M. zu essen geben H. 5, 43.

**Kadā** Derr. ein kleines Gefäß, ein Körbohen = D. *ada*.

**Kada-guŋe** D. weben. See.

**Kādē**, -gi KD. das Kleid, das Hemd, der Mantel; *kādē dessi*, ein blaues oder grünes dunkles Oberhemd = M. *kitti*.

**Kadēn niŋil** KD. der Schneider = M. *nifi*.

**Kaderōg** M. das Schwein 5, 11. 12. 13. 14; Pl. *kaderōkka* 5, 16; H. schreibt dafür \**hanstr*. In Nubien am Nile giebt es keine Schweine, aber in den Nubischen Bergen von Kordofan nennen es die Eingeborenen *kaderōg*.

\***Kadibe** M. [*kadiba*] lügen; *kadibjinnan* 13, 22.

**Kadis** M. die Katze, der Kater; Obj. *kadiska*; Pl. *kadisi* (davon das arab. *gitt*, türk. *kadı*; *catus*, *gatto*, *chat*, *Katze*; die Katze hat sich aus Äthiopien her verbreitet); *kadis karrēa*, die Katze; *kadisen ondi*, der Kater = KD. *sab*.

\***Kafas**, richtiger **gafas** [qafas], ein Stuhl aus Palmenstäben 11, 15; ein Käfig.

\***Kafernaum** M. Kapernaum 1, 21. 2, 1. 9, 33.

\***Kaffa** MKD. die Hand, Handfläche; **eddiñ kaffa** M, **in kaffa** K.

\***Kafi**, -ga M. [kaß] genügend; s. **kafi**.

\***Kafir**, -ka M. [kafir] der Ungläubige, der Christ; Pl. **kafiri**, die Heiden 10, 33.

\***Kafir** M. [kufr] die Gotteslästerung 14, 64.

**Kagal** KD. scharf, schneidig R.

**Kage** M. tragen; **kagsan** 2, 3; **kagatis**, ich habe dir gebracht 9, 17; **kagintani**, tragend 14, 3; **sokka-kagint** 14, 13; **udir-kagin** 14, 51; **udir-kagint** 16, 5.

**Kag** M. der Esel; Obj. **kagga**; Pl. **kaggü**; **kagin kalissi**, das Eselsfüllen 11, 2. 4 = KD. **hanü**.

**Kag** KD. das Pferd; **kajin ondi**, der Hengst; **kaji karrē**, die Stute = M. **murti**.

\***Kahin** M. [kahin] der Priester 2, 26; Pl. **kahint** 10, 33. 11, 18.

**Kai** D. der Schmied; **nab-kai**, der Goldschmied, Lied. III, 7.

**Kaie** D. schmieden, Lied. III, 9.

**Kaiin-dugi** D. das Messing. Seg. (von **kaie**, schmieden und **dugi**, Gold) Schmiede-Gold?

**Kag**, -ki D. die Schlange = K. \***haid**, M. **uslangi**.

**Kakke** M. sich wärmen 14, 54. 67.

\***Kal** KD. [akl] Brod = M. **kabar**.

**Kaladi** K. der Besen = M. **töir**.

**Kalē**, **es-kalē** M. die Sakie, das Wasserrad = K. **kolē**.

**Kalē-kir** M. im Norden.

**Kalissi** M. das Füllen; **kagin kalissi**, das Eselsfüllen 11, 2. 4.

**Kalhile** M. bekränzen; mit dem Dativ; **kallila-tirsan**, sie bekränzten ihn H. 15, 17.

**Kaló**, **kalē** M. der Norden = KD. **kalum**.

**Kalum** KD. der Norden, Lied. IV, 9.

**Kalum-gir** K. nördlich.

**Kam**, **kamir** MKD. das Kameel; Gen. **kamin** H. 1, 6. 16, 25; **kamrin** Ali 1, 6; Obj. **kamka** und **kamikka** (für **kamirka**); **kungi** K.; Pl. **kamri** M., **kamli** K., **kamin ondi**, das männliche Kameel; **kamin karrē**, die Kameel-Stute M.; **kamen-**

*-as*, das weibliche Kameelfüllen D.; *kamen-butān* dass.; *kamin degor*, der Kameel-Sattel; *kamin fag*, das Kameel-Haar.

\**Kamīl* M. [*kāmīl*, ganz, vollkommen] jeder, ganz 14, 55. 15, 1. 16, 15; alle 2, 12. 12, 30. 13, 8; *šab kāmīl*, das ganze Volk H. 11, 18; Obj. *kāmīka* 4, 34. 5, 26 u. a.; Pl. *kāmīl* 1. 5. 12, 22. 44 u. a.; *ādēm kāmīl baššan* 2, 13; *ādēmīrī kāmīl* 1, 5; *kāmīl unni*, ihr alle 14, 27; *kāmīl tenni*, sie alle 6, 56; H. 9, 13. 11, 32. 14, 64. Die Pluralform *-ka* nimmt *kāmīl* nicht an. Es kann mit dem Plural oder Singular konstruiert werden. In der Stelle: *igadēnge*, isson in *kāmīl kaḡḡalla*, *nai alama kiddi*, isson in *kāmīl halsari*, sage uns, wann wird dies Alles geschehen? welches Zeichen wird geschehen? wann wird dies Alles vollendet werden? 13, 4, wird *kāmīl* zuerst mit dem Plural (*kaḡḡalla*), zuletzt mit dem Singular (*halsari*) konstruiert.

*Kamis*, *kamsi* MKD. vorgestern; *kamish-ukkā*, vorgestrigen Tages; *kamisa-ḡōro*, *kamisa-ḡōron-ukkā* vorvorgestern.

*Kamish-ōu-nahar-ki* K. vorvorgestern.

*Kamri*, das Kameel; s. *kam*.

*Kamsi*, vorgestern; s. *kamis*.

*-kan* M. bildet die Flexionen des Conditionale s. Gr. p. 113; in der Bedeutung: wenn 10, 29 u. a.; ob 10, 2. 15, 44; in der Erwartung daß 11, 13; außer daß: *dā-mun*, *tar dummi-mēn-kan*, es ist niemand, der nicht erhielt. — In der Verbindung *kan-ḡōn*, bei H. *kan-nōn*, wird es auch mit Substantiven verbunden, welche dann im Gen. vorausgehen mit der Bedeutung: wenn auch, im Fall, zur Zeit; z. B. *mulk annin faggatta ik-kan-ḡōnī*, wenn es auch meines Reiches Hälfte wäre 6, 23, wofür H. sagt: *faggattin kan-nōnī*, im Falle der Hälfte; *šwon-kan-nōn*, *gitta tenni wēra*, da es doch zwei sind, ist ihr Leib einer H. 10, 8; *dauwuran-kan-nōn*, als er Oberpriester war, zur Zeit des Oberpriesters H. 2, 26; doch wird *-kan-ḡōn* auch mit Verben verbunden: *tar-on gasmi-kan-nōn*, wenn es entzweit ist H. 3, 25; *seraiōs-kan-nōn*, *fan*, wenn es gesäet ist, geht es auf H. 4, 32 — KD. *-kin*.

**Kande, kandes** M. einwickeln 15, 46.

**Kandi** MKD. das Messer; **kandi-gā, -gī**.

**Kan-issē**, der Brodteig; s. **kabar**.

**Kar** M. die Muschel; Obj. **kar-ka**.

\***Karāma** M. [*kerāmaḥ*] das Opfer, die Ehrerbietung 1, 44.

**Kārē** KD. der Fisch — M. **anissi**.

**Karḡe** M. bezeugen.

**Karḡe, karḡōse** M. reifen, reif, gar, gekocht sein; **karḡō-kant**, wenn es gereift ist; **karḡisīn** 4, 29.

**Karḡēl, -ka** M. harter Stein, Granit.

**Karḡire** M. kochen (eine Speise weich, reif machen) — K. **karḡikire**.

**Karḡo, -ka** M. reif, gereift II. 4, 28. 29.

\***Karim, -gā** M. [*karm*, Weingarten] der Garten H. 12, 1. 2. 8. 9.

**Karkarē** D. Flechtwerk, das Nets — M. **tilli**.

**Karrē** MKD. weiblich, das Weibchen 10, 6; **murtin karrē**, die Stute.

**Karsar, -ki** KD. der Krieg — M. **dingi, ḡhad**.

**Kāra** KD. das Schild, die Scheibe — M. **gūt**.

\***Kas, -ka** M. [*kas*] der Kelch 14, 23. 36; H. 10, 39.

**Kase** KD. schöpfen R.

**Kase** M. flechten; **kāsa-tirsan**, sie flochten ihm 15, 17.

\***Kasibe** M. [*kasaba*] gewinnen H. 8, 36; s. **kesbe**.

**Kasir, -ka** MD. die Kopfbinde, Turban, Kopftuch, Krone, Kranz 15, 17.

**Kasse** K. lecken, schmecken.

**Kassire** M. spinnen.

**Kāšē** D. die Schote.

**Kāse** M. **kāšere** D. rühren, umrühren (den Teig), Lied. IV, 49.

\***Kateb, katib** M. [*katib*] der Schriftgelehrte; Pl. **katibi** 8, 31. 14, 1.

**Kāttarē, -gā** MKD. die Mauer.

**Katti, -gā** MK. das Lamm 14, 12. 16; **egedin-katti**.

**Kauarti** M. der Vogel; Pl. **kauarti** 4, 32; H. 4, 32; auch der Sperling — K. **kauirte, sessūr**; M. **sarsūr**.

**Kauirtē, -gī** KD. der Vogel, das Geflügel; **kauirtēn agil**, der Schnabel — M. **kauarti**.

**Kaure, kaures** M. offen sein, sich öffnen, erscheinen; **kaurean** 7, 35; **kaureidane**, sei geöffnet 7, 34; **kaure**, offen, öffentlich 1, 45. 8, 32; **kaure-fis**, bekannt sein 6, 14; **kaurea-fi**, geöffnet 1, 10; **kaureissan**, sie thaten sich auf H. 7, 35; **kaurea-fi**, angethan H. 7, 34; **kaurea-fatinhangā**, daß ich geöffnet (sehend) werde 10, 51; **kaureon**, er erschien H. 16, 9; **kaureonaiā** 16, 11; **fa-kaureigin**, es wird offenbar werden 4, 22.

**Kaure** M. öffnen; **ai kaureitir**, ich öffne jemandem.

**Kēbē** D. der Kürbis — M. timē.

**-ked**, euphonisch für **-ged**.

\***Keffa** MK. der Arm, der Oberarm.

\***Kefi** MKD. genug, genügend; s. **kaſi**.

**Keg** K. die Schwester; Obj. **kekki**; s. **essi**.

**Keie, keiōse** M. wachsen, sprossen; **keia** 4, 8; **keiōsin** 4, 32.

**Keko, kekede** M. aufschneiden, zerschneiden, zerreißen, zerbrechen; **kekēſſikonon**, er hatte zerrissen, zerbrochen (Stricke und Fesseln) 5, 4 — KD. **gaga**.

**Kel, -ka** M. die Volksmenge; **kel-latōni**, vom Volke 14, 2.

**Kel** M. die Grenze, das Gebiet, das Land, die Provinz; Pl. **kēli**; **belled dimen-garin kēlin gaskō** (er kam) in das Gebiet der 10 Städte 7, 31; **ardin kēl-latōn semangin kēlka dūe-fāminī**, von dem Gebiete der Erde bis zu den Grenzen des Himmels 13, 27; öfters mit **dūe-fāminī**, bis, verbunden; **dian kēlka dūe-fāminī**, bis zum Tode, eig. bis zum Ankommen an der Grenze des Todes 14, 34; **asselin kēlka dūe-fāminī**, bis auf die Wurzel 11, 20. In der Verbindung **kudūdin-kēli kamil-lekkin duña-l**, das Kleinste (das Ende, die Grenze des Kleinen) von allen auf der Erde 4, 31, bildet es einen Superlativ; **ahirin-kēl-la**, zuletzt 12, 22. — **kēl-la, kēla** wird häufig als Konjunktion als, nachdem, wenn gebraucht und dann entweder mit der gewöhnlichen Verbalform oder mit dem Genitiv des Infinitivs auf **-sin** verbunden; **elsan kēla**, als sie ihn fanden 1, 37; **nassan kēla**, als sie ihn sahen 2, 16; **nassin-kēla**, dass. 2, 5. 3, 11. 5, 6. 22; **akkissan kēla**, als sie hörten 3, 21. 4, 15. 16; **akkisin-kēla**, dass. 2, 17. 5, 27. 6, 16;

*battiste kēlla*, als er sprach 1, 42; *fasen kēlla*, als er (aus dem Schiffe) trat 5, 2; *handug battikessan kēl-la*, nachdem sie lobgesungen hatten 14, 26; *kargien kēlla*, wenn die Früchte reif sind 4, 29; *fein kēlla*, wenn es aufgeht 4, 32; *fa-kutinnan kēlla*, wenn sie auferstehn werden 12, 23. 25. H. schreibt immer *kēla*, Mohammed immer *kēlla*.

*Kēlāne* M. grenzen; *sā oskōdin kēlāne-fāminī*, bis zur achten Stunde 15, 33 (eig. bis zum Angrenzen der achten Stunde).

*Kellāi* M. die Gans, wilde Gans, Ente; s. *wussi*.

*Kemis*, *kemsi* D. vier.

*Kēmissi*, *kēmissi-wēr* M. ein Viertel (für *kēmis-ti*).

*Kemsi*, *kemso* D. vier.

*Kemsirē*, *kemsērē* KD. ein Viertel.

*Kemsilli* MK. der vierte 6, 48.

*Kemso* M. vier.

*Kemson-gār* M. vier Stück, vier; *rāhin kemson-gār-ratōnī*, von den vier Winden 13, 27.

*Kemso* K. vier.

*Ken* M. damit, um zu, wird vor das Verbun gesetzt; *tekka ken kōsadjinnanga*, um sie zu sättigen 8, 4; *ken faginnan-gā*, um zu orben 10, 17; *ken uf-fab fa-samahinani*, damit euer Vater vergebe 11, 25; *ken aminallōnī*, damit wir glauben 15, 32; *ken kusmallea*, um ihn zu salben 16, 1; *takkā ken gillinnan sibal-la*, um an sie zu erinnern (zu ihrem Gedächtnis) 14, 9 — *K. ten, tin*.

*-kennē*, Substantivendung, die Eigenschaft von etwas auszudrücken: *as-kennē*, das Schlochte; *mas-kennē*, das Guto; *nulā-kennē*, das Wollno; *kay-kennē*, das Kollhusto — *K. kannē*; *tongil-kannē*, die Schönheit.

*Kensi*, s. *matakki*.

*Kenti* M. das Nost — *K. uša*.

*Kēre* M. singen — *K. owe*.

*Kēre* M. aufsteigen, auferstehn; *gebelka-tir kēron*, er stieg auf einen Berg H. 3, 13. 6, 46; *kēra-fīsan*, sie stiegen hinauf (gen Jerusalem) 10, 32; *dōro-kēron*, er ist auferstanden 16, 6; *kērsin-kēlla*, als er auferstanden war 16, 9; *kēra*

*fa-gärä*, wir werden hinaufziehen; — auch: zu Pferd steigen — *K. kugäse*.

*Körör* M. das Lied; Obj. *körökka*.

*Kerherankire* M. sitzen machen 9, 20.

*Kerkere* MK. sitzen,

*Kerketä* M. das Zittern 14, 23. 16, 8.

*Kerkire* M. steigen machen, hinauf heben; *körkirean*, man hob ihn auf, er wurde aufgehoben H. 16, 19.

*Kérmän* M. Stadt in Dongola, Lied. I, 24.

\**Kerre* M. [*karrama*] ehren 7, 10.

*Kerri* MK. die Kammer, die Scheune, die Hütte, Strohütte.

\**Kerä*, -*ga* M. [*kerä*] der Magen.

\**Kesbe* M. [*kasaba*] gewinnen 8, 36; s. *kasibe*.

*Kese* MKD. beschuldigen.

*Kesläne* M. Schaden leiden; *kesläne-fikenon*, sie hatte Schaden erlitten 5, 26.

\**Kesire*, *kesiröse* MK. zornig werden; *kesirösa* 10, 14.

\**Ketab* K. [*kitab*] das Buch — M. *kitab*.

\**Kelere*, *keleröse* D. [*keſtr*] sich vermehren, Lied. III, 2.

\**Ketä* KD. [*ketif*] die Schulter; Pl. *ketä*; *ketä-öwin-gär* MK. osmur.

*Ketti*, *kenti* KD. das Nest.

\**Kettise* MKD. [*kattasa*] binden, bändigen 5, 3.

\**Ketuf* M. [*ketif*] die Schulter; s. *ketä*.

*Kew* MKD. die Elle H. 11, 15; Pl. *kewga*.

*Kibba*, *kubba* M. die Pest — *K. kobba*

\**Kibdi* KD. [*kebid*] die Leber — M. *dibä*.

\**Kibrä* MK. [*kibrä*] der Schwefel; Obj. *kibrä*.

*Kid* M. der Stein, der Felsen; Obj. *kittä*, auch einmal *kiddä* 16, 3; Pl. *kittä*; *kid kidin-döro*, ein Stein auf dem andern 13, 2; *kid mülä*, der Kalkstein; *kid urum*, der Granit — *K. kulä*.

*Kid* K. der Knochen, Lied. II, 27. 28; Obj. *kittä*; Pl. *kittä* — M. *gisir*, D. *köd*.

*Kidde*, *kiddöse* M. sich hineinstürzen, untertauchen (in's Wasser); *kiddöse bahar-ra*, stürze dich in's Meer 11, 23; *kidda dūan*, sich hineinstürzend starben (ertranken) sie 5, 13.

**Kiddire** M. eintauchen, ertränken; *aman-na kiddirteinan*, man ertränkt ihn 9, 42.

**Kide** M. übrig bleiben R.

**Kide, kider, kidetka** M. ein wenig 1, 19. 6, 31. 14, 35; — **K. kine**.

**Kidin-fenti** M. eine Nubische Dattelart »die Steindattel«, weil sie auf steinigem Boden wächst.

**Kidin-ta** M. der Steinbauch, Name der Nubischen Provinz, die Arabisch *Batn el hager* heisst. Ein Mann daher heisst: *kidin tā-ltōni* »aus dem Steinbauch«.

**Kidire** MK. *kidero* D. anziehen (Kleider); *kidaŋŋikenon*, er hatte angezogen 5, 15, Lied. IV, 50.

**Kie** MKD. das Schaduf, eine Wasserhebemaschine.

**Kigad** M. die Gazelle; Obj. *kijatta* = KD. *gēl*.

**Kikar** M. gerade, eben, flach R. = KD. *tiŋri*.

**Kikke** M. gleichen; *kikka-kummun*, es glich nicht (eins dem andern) II. 14, 50; s. *galudo*.

**Kilkilo** K. kitseln.

\***Kilma** M. [*kolimch*, vulg. *kilmch*] das Wort II. 7, 10. 11, 29.

\***Kilwa** D. [*kulwah*] die Niere = M. *ŋigilti*.

**Kimbe, kimme** M. das Armband, s. *bir*.

-**kin** M. nach (wohin), nach, gemäß R.

**Kina** KD. klein, jung, wenig = M. *kider, kudā*; s. *kine*.

**Kina-tōd** KD. klein, jung = M. *kudād*.

**Kine, kiner** KD. wenig; *kinen ahar*, wenig später, bald darauf; *kiner kinckki*, allmählig, peu à peu.

**Kinissē** KD. der Dorn = M. *gindē*, K. *kirkisē*.

**Kinkire** M. kommen lassen, herbei rufen; *kinkissan*, sie ließen kommen 3, 31; *abag tan-nā kinkaŋŋa-kummun*, er ließ niemand folgen 5, 37.

\***Kins** M. [*kins*] der Schatz 10, 21.

**Kita, s. kiti, kitin**.

**Kitar** M. der Staub; Obj. *kitar-ka*.

**Kite** M. leer sein; ermüdet, erschöpft sein; *kitolan*, sie waren erschöpft (vom Rudern) II. 6, 48; *kita-ŋŋinnan*, dass. Ali 6, 48; *fa-aŋir-kitarimun*, er wird nicht ohne Lohn sein 9, 41.

*Kiter* M. *-ka*, die Ermüdung.

*-kiti*, *-kitin*, *-kitint* M. ohne; *herce-kiti*, ohne Hirten 6, 34; *aman-kita*, ohne Glauben 9, 19; *metel-kitin*, ohne Gleichnisse 4, 34; *kaba-kitin*, ohne Brod 8, 3; *eddi-kitint*, ohne Hand 14, 58; *korgid-kitint*, ohne Zerbrechung 13, 2; *wilid-kitint* ohne Kind 12, 19—22.

*Kir* MKD. die Art, Weise. Daher *sik-kir?*, *min-kir?* auf welche Weise? *in-kir*, *in-kir-ra* M. *in-kir-ro* KD. auf diese Weise.

*-kir* MKD. bildet Adverbia.

*Kira* M.; *imil-wera kira* tausendfältig 10, 30.

\**Kiragē*, *kiragen-ug* M. der Sonntag See. (*Κρησινί*) — *kaddin-ug*.

*Kire* M. kommen, geschehen; Part. *kir* 10, 21; Präs. *ai kēr*; Aor. *ai kis* oder *kirōs*, *ur kaggisokom* oder *kassokom*; *ter kaggisan* 11, 1 oder *kassan* 1, 5; fut: *ai kiddil*; *kiddin*, er wird kommen 9, 12; es wird geschehen 11, 23; *fa-kin*, er wird kommen 9, 11; es wird geschehen 11, 23; *kajja*, *tul-lo gisan*, angekommen gingen sie zu ihm 6, 33; *kirkonon*, 9, 13; *kire*, komm 8, 33; *kaggjan*, kommt 12, 7; *wēi kir-kummun*, eins ist nicht geschehen 10, 21; *tarte abay an-na kir-kummēnen sibal-la*, weil er uns nicht folgte 9, 38; *kirot*, gekommen H. 8, 3; *kirokū* Pl. gekommen 14, 48; *fa-kaggikūi*, die kommen werden 16, 17; *fa-kire*, kommen werden; Obj. *fa-kirck-ka* 13, 33; *kaggikawanni*, wenn sie kommen 4, 17; *kimmēnkani*, wenn es nicht kommt 13, 30; *kittamciā*, daß nicht komme 13, 18; *fa-kirgatisjin*, er wird kommen und sie taufen 1, 8 = KD. *tare*.

*-kire* als Erweiterung einer Verbalwurzel giebt ihr kausative Bedeutung; s. Gr. p. 152; kann auch an Nominalwurzeln treten; z. B. *saiada-kire*, zu Fischorn machen 1, 17.

*Kirgisē* K., *-gi* der Dorn = M. *gindē*, D. *kinissē*.

*Kirri* M. das Besitzthum, der Hausrath 3, 27.

\**Kis* K. [*kis*] der Boutol, der Tabaksboutol, die Tasche.

\**Kissi*, *kussi* M. [*kuss*, *ἡσέος*] die weibliche Scham = K. *ebeta*, D. *kumatē*; s. *kussi*.

*Kissib* K. ein irdener Teller = M. *fala*.

**Kissir MD.** die Dambura, eine Laute, oder Mandoline mit 5, 7 oder 11 Saiten.

**Kissur D.** die Scheere = M. *magassi*.

\***Kissu M.** [*kissuak*] die Kleidung H. 1, 6.

\***Kitaba M.** [*kitabak*] die Schrift, Überschrift 12, 16.

**Kite MKD.** zu Grunde gehn R.

\***Kittan M.** [*kittan*] leinenes Kleid, Leinwand 14, 51; Obj. *kittanga* 14, 52.

**Kitte, kittöse KD.** schweigen = M. *lusse*.

**Kitti M.** das Kleid, die Kleidung, die Kleider 1, 6. 11, 7. 16, 5; Obj. *kitti-ga* 15, 17; Pl. *kitti*, *kittin nigil*, der Schneider; s. *kittan* = K. *kadē*.

**Kō, -ga MK.** der Löwe, Lied. I, 1. 2; die Löwin; Pl. *kōngi* und *kōgā*; *kōn karrē*, die Löwin.

**Kō, kōi, -ga M.** der Herr, der Besitzer; *igand nōgin kōga*, saget zum Herrn des Hauses 14, 14; s. *nōr*.

-**kō, kōi M.** allein; *ai-kō*, ich allein; *tar-kō*, er allein 4, 28; *tar-kōi* 6, 32. 13, 32; wird öfters mit *-tōd* zusammengesetzt: *tar-kō-tōtta*, ihn ganz allein 9, 8; Gen. *kōn*: *tar-kōn-gērē*, ausser ihm allein 10, 18. Vor *kō* steht immer ein Pronomen pers.: *ai-kō*, *ir-kō*, *tar-kō*; *a-kōgā* u. s. f. = K. *-kōl*.

**Koban D.** das Hemd, der Mantel = M. *komān*.

\***Kobba, -ga K.** [*kubbak*] die Pest = M. *kubba*.

**Kobe, koböse K.** zumachen, verschliessen = M. *kofe*.

**Kobid, kubid KD.** die Thür; Obj. *kobitta*.

**Kōd D.** der Knochen = M. *gisir*, K. *kīd*.

**Kodē K.** der Staub B. = M. *eskīd*, *kiñad*.

-**kodon, K.** mit, euphonisch für *-godon*.

**Koe (kōe?) KD.** haben, besitzen = M. *kune*.

**Kofarē, -ga M.** Honne, Färbestoff zum Rothfärben.

**Kofe, koföse, kufe M.** zumachen, verschliessen = K. *kobe*.

**Koffe M.** gelten; *wōkā koffumun*, er gilt nichts 6, 4.

**Koffi MKD.** das männliche Glied; s. *kuffi* = K. *gillid*.

**Kōg MK.** der Rabe; Obj. *kōkka*; Pl. *kōgi* = D. *gorab*.

**Kogor MKD.** hart, stark, störrig 1, 7. 6, 52 (l. *kogora*); 8, 17; Pl. *kogori* (sic), die Starken 2, 17. 10, 42.

**Kogora-kire M.** fothalten 14, 44.

*Koger-kenne* M. die Härteigkeit 10, 5.

*Koge* M. stecken (intr.), an etwas befestigt sein.

*Kogi*, -ga MKD. die Spitze, das Oberste, das Dach; Pl. *kojiga*.

*Kogikire* M. aufstecken, aufspießen; *gallē wān-dōre kogikiren* (so zu lesen), er steckte ihn auf ein Rohr 15, 36.

*Kogir*, -ka M. das Korn, Samenkorn 4, 31.

\**Kohe* M. [*kaŋŋa*] husten.

\**Kohi*, -ga M. der Husten — D. *tuskid*.

\**Kōi* MKD. die Ader; *eddi-n kōi*, die Pulsader, der Nerv, die Saite.

*Koir*, *kōi* M. das Holz, der Baum; Obj. *koŋka*; Pl. *koirt* — KD. *ber*.

*Kokke* M. streuen; *kokkiŋan*, sie streuten sie 11, 8.

*Kokkerane* M. wagen; *kokkeranōsa*, es wagen 15, 43.

*Kokundare* D. der Käfer — M. *fūdē*; K. *kutenne*.

*Kōl* KD. allein — M. *kō*.

*Koladu* K. sieben — M. *koloda*.

*Kolē*, -gi K. die Sakie, das Schöpfrad; *essi-kolē*, Wasserrad — M. *kalē*.

*Kollo* MD. die Königstrommel R. — D. *dakra*.

*Kolod*, *koloda* M. sieben 12, 20. 22. 23; H. *ibid.*; Obj. *kolotta* 8, 5. 8. 20. 16, 9 u. a.; *kolodin gar*, sieben (Stück) 8, 6.

*Kolodane* M. sieben werden, sein; *bagi sambil kolodanon*, das Übrige war 7 Körbe H. 8, 8.

*Kolodi* D. sieben; Obj. *kolod-ki*.

*Kōlod-ti* M. ein Siebentel.

*Koloditti* M. der Siebente.

*Komān* M. -ga, der Mantel, das Hemd — D. *koban*.

*Komatē* M. der Kern; *komatēn fenti*, aus dem Kern gezogene Dattel.

*Komane* M. dick werden.

*Kombo* K. dick, stark.

*Kombū*, *kumbū* M. das Ei — K. *uŋi*, *gokatti*, D. *gokanti*.

-*kōn*, -*kōni*, s. -*gōn*.

*Kondon* M. die Linko 10, 37. 40. 15, 27; *kondon tan-noga*, zu seiner Linken II. 10, 40 — KD. *maŋ*.

-*konon* D. mit; euphonisch für -*genon*.

**Kōt, -ga** MKD. das Gesicht 14, 65.

**Kōt-alli** MD. der Spiegel.

**Korot** MKD. die Eidechse R.

**Kōr** D. die Wunde; Obj. *kōrkā*; *kōr milki*, eine böse Wunde, das Geschwür — M. \**habbi*.

**Korabē, kurabē** MKD. die Spinne.

**Korgos** MK. gelb; s. \**asfar*, *barge*.

**Korgo** brechen, zerbrechen (intrans.); *korga-ft*, Zerbrochenees, Brocken H. 8, 8.

**Korgid** M. das Zerbrechen, der Bruch 13, 2.

**Korgire** M. brechen, zerbrechen (trans.) 6, 41. 11, 8; *korgajjon*, er brach (das Brod, kollektiv) 14, 22; s. *tōgire*.

**Koris, korsi** K. der Schuh, die Sandale; Pl. *korsi* — M. *dir*, D. *taragad*.

**Kōrki, aman-kōrki** M. der Frosch; Obj. *kōrki-ga* — K. *korrai*, *golgodē*.

**Koros** M. der Hirt 6, 34. 14, 27; Pl. *korosiri* 5, 14.

**Korrai** K. der Frosch — M. *kōrki*.

**Korre** D. schnarchen Seg.

**Korre** M. -ga, das Fest 14, 2. 12. 14; das Beiramfest.

**Korsi** M. der Nasonring B.

**Korti** K. das Steinchen.

**Korungad** M. die Wolke; Obj. *korungatta*; s. *gēm* — K. *negi*.

**Kōsatti** M. Einer der immer satt ist, reich.

**Kōse** M. satt sein, satt werden; *kōsōsan*, sie wurden satt 6, 42. 8, 8; *kōsa-ftō*, gesättigt sein H. 4, 19; *kōsa-ftigika*, die Reichen H. 12, 41; *kōsa-ft*, gesättigt — K. *boēr-bā*.

**Kōsire** M. sättigen; *ken kōsugjinnangā*, um sie satt zu machen 8, 4.

**Kossi** M. das Blatt; *fentin kossi*, Palmblätter.

**Kōsmār, kōsmākka** M. die Baumwolle — K. *gotun*.

**Kōtobe** M. zerschlagen R.

**Kōt** KD. ebenso wie, ebensoviel R.

**Kōte** K. kratzen, reiben — M. *nōse*, *gikide*.

**Kō-tōd, kō-tōdi** M. Verstärkung von *kō*, allein; *tar-kō-tōd ā-menon*, er war ganz allein 6, 47; Obj. *tar-kō-tōtta elson*, ihn allein fanden sie 9, 8; Pl. *kō-tānti*: *ā kō-tānti*, wir allein 6, 31.

**Kō-tātāte** M. allein sein, von **kō-tātī**, sie allein, gebildet;  
*ter kō-tātāte*, sie allein, adverbial 9, 2.

**Kub** KD. das Schiff; Obj. **kubbi** B. — Mah. *sigr*.

\***Kubba, kibba** M. [*kubbah*] die Pest — K. *hobba*.

**Kubb**, -ga M. ein Wassergefäß.

**Kudād** M. klein; *Iagnb kudād*, Jacob der Kleine, 15, 40;  
*kudādin keli kamil-lekin*, von allen das kleinste 4, 31 —  
 K. *kina*.

**Kudādane** M. klein werden; *sa-kudādane*, er wird der kleinste  
 9, 35.

**Kudā-tere** M. nur ein klein wenig 6, 35; s. *tere*.

**Kudā-tōd** M. jung, klein, der Jüngling, die Jungfrau; *mugri*  
*kudā-tūtī*, die kleinen Hunde 7, 28.

**Kāe** M. herausziehen; *farangikā kēon*, er zog das Schwert  
 14, 47; H. *ib*.

**Kufe, kofe** M. verschließen, verschweigen H. 1, 25 — K. *kobe*.

**Kuffi, koffi** MKD. das männliche Glied — K. *gillid*, D. *kaki*;  
 s. *sorod*.

\***Kufre, kufrōe** M. [*kufr*] Gott lästern, verleugnen; *tal-lim*  
*kufrōe*, warum lästerte er? 2, 7.

\***Kufri** M. [*kufr*] der Unglaube, die Lästerung Gottes 7, 22.

\***Kufri** M. [*kāfir*] ungläubig; *kufrā-figurō*, seid ihr ungläubig?  
 H. 12, 24.

**Kuge** K. aufsteigen; *ai bi-kugri*, ich werde steigen — M. *kēra*.

**Kuše** M. schwimmen; *kuga-tōšan*, schwimmend, Lied. I, 15 —  
 KD. *bowe, bowos*.

**Kugure** K. hinsetzen, hinstellen.

**Kukenni** K. der Käfer — M. *fūdē*, D. *kokundara*.

**Kaki** D. das männliche Glied — M. *kuffi*, K. *gillid*.

**Kukulul, kukulun** MD. der Hahn — M. *dirban ondi*.

**Kul** MKD. der Stein, Fels, Berg; Pl. *kulingi* — M. *kid*.

**Kul** M. der Ort, Aufenthaltsort; *harāmīn kul*, ein Diebesort  
 11, 17. Rand, Seite: *kul-la*, neben, nahe bei; *malengīn kul-la*,  
 an den Bergen 5, 11; *babin kul-la*, neben der Thüre;  
*baherin kul-la*, am Ufer des Meeres 1, 16. 2, 13. 14.

**Kul, -ka** M. die Lende, die Leibesmitte H. 1, 6; s. *kulul* —  
 MK. *kur*.

**Kulš, kols** KD. der Schöpfbrunnen — M. *kals*.

**Kulol** M. der Ring.

**Kulla, kulla** M. nahe bei 1, 16. 2, 18. 14. u. a. a. *kul* — *mōla*.

\***Kulla, kulli** [*kull*] jeder, jeder wer, alle, irgend; *kulla* \**kina*, allezeit H. 14, 7; *kull* *igw*, alle Tage H. 14, 49; *kulla* *wagitta*, allezeit H. 14, 7; besonders vor *wē* und *wē-datin* *kulla-wē-dog* H. 6, 11; *kulla-wēn-datin*, -*tin* 11, 23. 13, 13. 15; H. 8, 4. 9, 36. 48. 10, 44. 11, 23. 13, 13. 14, 9. Vor *š*, *šē*, *šai* braucht H. die Formen *kulli*, *kulli* *š* 4, 11. 7, 37. 10, 28. 12, 33. 13, 23. 14, 36.

**Kulle** M. lernon; *kullunā*, lernet 13, 28 — KD. *kure* R.

**Kullikire** M. lehren, belehren 5, 4. 6, 6; *kullikağğon*, er lehrte sie 6, 6; *kullikağğinam* 12, 14; *eska kullikik-kummun*, er konnte ihn nicht belehren, zur Vernunft bringen 5, 4; *kullikērókom*, ihr lehret 7, 11 — KD. *kur-kire*.

**Kulti** KD. die Fliege — M. *kutti*.

**Kulu** KD. der Stein, Fels, Berg; Obj. *kulugi* — M. *kid*, *mule*.

**Kulul** K. die Lende, Leibesmitte, der Gürtel, Lied. IV, 46 — M. *kul*.

**Kulum** M. dick, fett; *alli-kulum*, ein dicker Strick, ein Tau 10, 25 — K. *doro*, D. *kombom*.

**Kum** M. bucklig, krumm C.

**Kumatē** D. die weibliche Scham — M. *kissi*; K. *ebetē*.

**Kumbū, kombō** M. das Ei; *kumbān-gindār*, das Gelbe im Ei; *kumbān-gidi*, das Eiweiß — K. *gaskanti*, D. *goskanti*.

**Kummo** D. sich mit etwas befassen, besprechen, beschwatzen, Lied. III, 3.

**Kune** M. haben, besitzen; *gudrag kunin*, er hat die Gewalt 2, 10; *gem dimerūwoga kunkenon*, sie hatte 12 Jahre 5, 42; cf. 5, 2. 7, 25; *kunkessan* 9, 4; *šēi dlika kunigū*, die Besitzenden, die Reichen 10, 23; *kunkeno* 1, 23. Die negative Form ist: *kummun*, ich habe nicht; *kumminam*, du hast nicht u. s. f.; *kumminnan kabinnangā*, sie haben nicht zu essen II. 8, 2; oft mit Aorist-Bedeutung; *kummunnan semangā*, sie hatten nicht Zeit II. 6, 31; *aselka kummun*, es hatte nicht Wurzel II. 4, 6 u. a. statt *aselka kunkon-kummun* wie H. 4, 17 steht; *kunkenkumminókom*, ihr habt

nicht H. 11, 22; der Aorist von *kune* kommt nicht vor, sondern statt dessen immer das Perfekt (5, 42 ist nach dem Original *kunbenon* zu schreiben.) Von *kune* sind die Perfektformen gebildet; *-kes* oder *-kes*, *-konam*, *-kess*, *-kessu*, *-kessótom*, *-kessan* und ebenso die Plusquamperfektformen *-kenkes* oder *kenkes* u. s. f. durch Verdoppelung der Wurzel *kun*; s. Gr. p. 89 — KD. *kes*.

*Kute*, *kutóes* M. hinuntergehen, hineinstürzen (unter die Erde, in das Wasser); *kutósan*, sie stürzten sich 5, 13.

*Kutire* M. graben, begraben; *kutirósan*, sie begruben ihn 6, 29; er begrub ihn (in ein Felsengrab) 15, 46; *kutirósan*, er grub (eine Kelter) 12, 1.

*Kur* KD. die Lende, die Leibesmitte — M. *kul*.

\**Kara*, *-ga* M. [*kárah*] das Gebiet, die Gegend H. 5, 1. 10.

\**Kurbag*, M. [*kirbag*] die Peitsche.

*Kure* KD. lernen R. (*kurro?*) — M. *kulle*.

*Kurki* M. der Pelz. See — D. *berris*.

*Kur-kire* KD. lehren — M. *kulli-kire*.

*Kurred* M. jung, Jüngling R.

*Kurra* MK. die Turteltaube — M. *dagi*.

\**Kursi* MKD. [*kursi*] der Stuhl (ohne Lehne), der Schemel 11, 15. 12, 39.

*Kurti* MKD. das Gelenk; Pl. *kurti*, *kurtigá*; *sin kurti*, das Knie; *eddin-kurti*, der Ellenbogen.

*Kurti-káma* M. mit gebogenem Knie; *kurti-káma tigsee*, niederknien 10, 17.

*Kurus* K. bucklig; s. *jer-kurus* — M. *kam*.

*Kurus*, *kursel* K. alt (von Kleidern) — M. *fara*.

*Kurusi* M. eine Dattelart.

*Kus* MKD. träge, schwach R.

*Kusme* M. aufstreichen, salben 6, 13; *kusmalloa* 16, 1.

*Kusse* MK. lösen, öffnen, aufbinden (die Schuhriemen) 1, 7 *kussiká* 11, 5.

*Kussede* M. lösen, abbinden 11, 2. 4.

\**Kussi* s. *kissi*.

*Kussa* K. das Fleisch; *kussá nib-bá* D. der Braten. See. Lied. I, 7 — M. *arig*, D. *irkid*.

**Kudar, kudar** MKD. der Schlüssel; s. \**meftah*.

**Kadd, -ga** MK. das ägyptische Gemüse *gortum*.

**Kutinag** M. der Stachel; Obj. *butinakka*; Pl. *butinaglt*.

**Kutra**, das Drängen 5, 31.

**Kutrs** M. drängen; *kutrisan* 5, 24.

**Kutta** M. aufrecht; von *kutte*.

**Kutta-fals** M. aufstehen; *kutta-faßan*, sie standen auf H. 10, 48.

**Kutta-menge** M. aufrecht stehen, stehen; *kutta-mengē*, stehe auf H. 10, 49; Part. *kutta-mengi*, Pl. *kutta-mengika*, die Umstehenden H. 14, 47. 15, 35. 39; *kutte*, stehe auf 5, 41; *kutta-menginnan* H. 8, 39.

**Kutta-tēbe** K. aufrecht stehen.

**Kutte, kuttōse** MK. aufstehen, auferstehen; *kuttan*, steht auf 14, 42; *kuttikaiē*, wenn ich auferstehe 14, 28; *kuttōson*, er stand auf 9, 27; *fa-kuttin* 9, 31.

**Kutti** M. die Fliege = KD. *kulti*.

**Kuttid** M. die Auferstehung 12, 18. 23. 26.

**Kuttikire** M. aufrichten 1, 31. 9, 27.

**Kutub** M. [*kutub*, pl. von *kitab*] das Buch; pl. *kutubi* 7, 5; s. *kitaba*.

## L

Der Buchstabe *l* ist in acht Nubischen Wörtern nicht anlautend, außer in enklitischen Partikeln.

**-l, la** M. in, bei, auf, nach; *falē-la*, in der Wüste und in die Wüste; *dami-la*, auf dem Wege 8, 27; *mulē-la*, (er ging) auf einen Berg 3, 13; *fakk umi-la*, unter euch, bei euch 10, 43; auch von der Zeit: *santē-la*, am Sabbath 3, 2; *nakar warkan badi-la*, nach einigen Tagen 2, 1. Das *l* wird assimiliert hinter *n* und *r*: *anan-na*, *bakar-ra*; *a* fällt vor Vokalen meist, aber nicht immer ab, häufig auch vor Konsonanten *ḡama-l ḡān*, er ging in die Schule 3, 1. Auch mit dem Verbum wird es nicht selten verbunden, in der Bedeutung von: als; theils mit dem Infinitiv, theils mit dem verbum finitum; s. Gr. p. 164 = KD. -ro.

- \***Labte** M. [labata] stoßen, schütteln H. 9, 26; s. tokte.
- \***Lafafa** M. [lafafah] die Leinwand H. 15, 46.
- \***Lakin, labini** M. [lakin] aber, sondern 1, 8. 45. 2, 17. 14, 26. 15, 47 u. a.
- labini** M. für; **tal-labini**, für ihn 8, 32.
- \***Lala** M. [la'] nein; **ai lala-ii**, ich sage nein, verneine.
- \***Lane** M. [larana] schwören, sich verwünschen H. 14, 71; verfluchen H. 11, 21.
- \***Lasige** M. [lasiga] anhängen H. 10, 7.
- \***Latme** M. [latama] schlagen H. 14, 65.
- laton latoni, -iton** M. (aus -la und -ton, von, aus, von etwas weg; das a wird häufig elidirt; **Mahassi-iton**, ein Mann aus Mahas; **tal-laton falose**, fahre aus von ihm 1, 25; **bannon in-naton**, er sprach davon 1, 45; **abagi-iton**, von jenseit (des Jordan) 3, 8; **aman-natoni**, aus dem Wasser 1, 10.
- \***Lawi** M. Levi 2, 14.
- le** M. angehängte Fragepartikel **il-le (ir-le)** bist du es? 14, 61. 15, 2. — Wenn -le mit Verben verbunden werden soll, wird es nicht an die Flexion, sondern an den Stamm gehängt und die Flexion vom Verbum -gone gebildet, z. B. **ir kaba-le-geni**, issest du? — K. -re; D. -de.
- \***Lebas** M. [libas] die Hose — K. lubas.
- \***Lebeni** K. [leben] blau, hellblau (milchfarbig?)
- \***Lebes, -ka** M. [libas] Kleider, Bekleidung.
- Lebte** M. [lafata] zurückkehren.
- \***Legam** M. [ligam] der Zaum = D. sak.
- \***Legun** M. Legion 5, 9.
- lekin** M. wird meistens zur Bildung des Komparativs und Superlativs gebraucht, als; eigentlich: »im Vergleich mit« wird nicht mit dem Genitiv konstruiert; **ai-lekin bogor es fa-kin**, es wird ein stärkerer als ich kommen 1, 7; **kudadin keli kamil-lekin**, das kleinste von allen 4, 31; **masa, igi daim-la gile-lekini**, besser als in das ewige Feuer zu gehen 9, 43, eigentlich: es ist gut (für ihn) im Vergleich mit dem Gehen in's ewige Feuer; **ai-log il-lekin dia**, ich habe mehr als du (mir ist viel im Vergleich mit dir); **kollodi gorgo-lekin dia**, 7 ist mehr als 6 (ist viel im Ver-

gleich mit 6); *tar anwel-letin dikhā tagon*, er schrieb mehr als vorher 10, 48.

\**Lesman* K. [*līman*] die Oltrono.

\**Lesane* M. nase sein; *lesana-ft*, nase.

\**Lesig* M. [*laʒig*] nase, feucht.

\**Lesmo* M. [*lasima*] müssen, nöthig sein (*necesses fuit*); *ingir-ra fakt unni-lā lesminun*, es muß es unter euch nicht sein 10, 43; *sikkir ūg lesmigt šahādī?* was sind uns Zeugen nöthig? 14, 63; mit dem Infinitiv: *lesmin ai-tangā haggi-rēia*, es ist nöthig sich selbst gering zu halten 8, 34.

\**Libbi* M. [*lubb*] das Korn (im Gegensatz zur Hülse), das Weizenkorn, *medulla*; Pl. *libbī*, *libbingī* 4, 28 = *illē* MK.

\**Liffe* M. [*laffa*] einwickeln; *liffōsa* 15, 46.

\**-lim*, *-limī* M. [*li-mā*] angehängte Fragepartikel was? warum? *Daūd-lim dwo* (habt ihr nicht gelesen), was David that 2, 25; *tal-limī ā-kaba-gōn-genī*, *nā-gōngenī*, warum hat er gegossen und getrunken 2, 16; *talāmūlī-limī dwo-minnā*, warum thun deine Jünger nicht? 7, 5; cf. 2, 7. 8. 18. 5, 35. 11, 3.

\**Limma* M. [*limmah*] die Versammlung, die Herde 5, 11. 13; die Schaar 14, 43; Pl. *limmanḡt*.

\**Limne* M. [*lamma*] versammeln; *limmisan*, sie riefen zusammen 15, 16; *limma taḡḡa-ftē*, zusammenlaufen 9, 25.

*-lin*, *-linā* M. enklitische und unveränderliche verbale Copula »ist, es ist, es sind«; unterscheidet sich von der Copula *menē*, sein, dadurch, daß die letztere ein Substantiv oder Pronomen mit einem Prädikat, also in der Regel mit einem Adjektiv (oder auch mit einem prädikativen Substantiv) verbindet, das erstere mit einem Substantiv, welches mit ihm identificirt werden soll; s. Gr. p. 151; *ai Messih-lin*, ich bin der Messias 13, 6; *ir Messih-lin*, du bist der Messias 8, 29 (dagegen würde: *ir Messiha mennam* heißen: du bist ein Messias, hast die Eigenschaft eines Messias); *ir an gal-lin*, du bist mein Sohn 1, 11; *ikka ḡinnan Eḡlā-lin-aia*, sie sagen, du seiest Elias 8, 28; *in dis-lin*, das ist das Blut (, welches ...) 14, 24; *in an engakkū-lin*, das sind meine Brüder; *indi Aleksandrosin*

*fabi-lin*, dieser Mann war der Vater des Alexander 15, 21; *es tushitti-lin*, die Stunde war die dritte 15, 25. Das erste oder zweite Glied kann auch fehlen: *ai-lin*, ich bin es 14, 62; *tal-lin*, der ist es 14, 44. Neben den einzelnen Kapiteln des Marcus steht: *fascilin urragi-lin*, das ist das erste Kapitel; *fascilin awitti-lin*, das zweite u. s. w.; *indo falc-lin*, hier ist die Wüste 6, 35 = KD. *taran*.

**-lo** wird hin und wieder für **-log** gebraucht.

**-log**, **-logō**, **-lonō**, **-logo** M. mit, bei, durch, zu; wird nicht mit dem Genitiv konstruiert; s. Gramm. Es wird hinter *r* zu **-rog**, hinter *n* zu **-nog**; *nōrkā dollē ai-in kamil-logō*, liebe Gott mit deinem ganzen Herzen 12, 30; *gatisjis aman-nogō*, ich taufte euch mit Wasser 1, 8; *eddi nigis-lonō*, mit unreinen Händen H. 7, 5; *falon talāmidī tangū-lonō*, er ging hinaus mit seinen Jüngern H. 8, 27; *ter hāir-danōšan elim tan-nogō*, *tar gudra-logō alimjon-nogō*, sie erstaunten über seine Lehre, denn er lehrte mit Macht (wogon (dossen daß) er mit Macht lehrte) 1, 22; *a-logō a-immina?* sind sie nicht bei uns? 6, 3; *kāššan tal-logō*, sie kamen zu ihm 2, 3; *tar sokkitakkon ogoj kemsā-logō*, er wurde getragen von vier Männern 2, 3; *naiin gudra-logō*, durch wessen Macht (thust du dies) 11, 28; *ademirīn eddi-logō fa-tirtakkin*, er wird gegeben werden in der Menschen Hände 9, 31; *nai-logō haddera-ft*, für wen es bereitet ist 10, 40; *in habari kiron Hirūdis-logō*, diese Geschichte kam vor (zu) Herodes 6, 14; *Allahin tion-nogō āgin*, er sitzt zu (an) der Rechten Gottes 16, 19; *kakkāb-log odda-fion*, sie war krank an (wegen) Fieber 1, 30; *adem dīn sahema-logo*, wegen des Drängens vieler Leute 3, 9. Häufig wird es mit dem Verbum finitum oder mit dem Infinitiv verbunden in der Bedeutung »denn, weil«, von der Bedeutung »wegen« horgenommen: *ter seiada-messan-nogō*, denn sie waren Fischer 1, 16; *kamil aminsan-nogō*, denn Alle glaubten 11, 32; *tarin awo-mēno-logo gelli wēkā*, denn er thut nichts 9, 39; *tarin bahūisīn-nogō*, weil er sagte; H. schreibt immer nur **-log**, oder **-lonō** und braucht es nur in der Bedeutung mit, cum,

während er für die übrigen Bedeutungen *-dog*, *-donō* gebraucht, in diesem Punkte ohne Zweifel genauer als Ali; s. *-dog*; z. B. *farat-log*, mit dem Schwerte H. 14, 48; *gasiba wē-lonō*, mit einem Stoeke 15, 19; *šahwa-log*, mit Lust 6, 20 u. a. — K. *-nai*, D. *-nar*.

\**Loga* [*loyah*] der Dialekt.

\**Lōwe* M. [*lawn*] tadeln; *lōwgon*, er tadelte sie 16, 14.

*-lon*, *-loni* MKD. wenn, ob; ganz gleicher Bedeutung wie *-on*, *-oni*; jenes folgt auf einen Vokal und ist die ältere Form; dieses auf einen Konsonant, hinter welchem das *l* abgeworfen ist. Die Partikel wird an das Subjekt des Satzes angehängt, und mit der konditionalen Form des Verbums konstruiert; *ā-lon igtikkawōi*, wenn wir zu ihm sagen 11, 32; *naddillōni*, *Elia-lon kir sukkikani*, daß wir sehen, ob Elias kommt 15, 36; *wēn enga-wē-lon diōkani*, wenn Jemandes Bruder stirbt 12, 19.

*-lonō* schreibt H. für *-logō*.

*-lotōn*, *-lotōni* M. (verschieden von *-latōni*) von, durch, aus, besonders passivisch gebraucht; wird nicht mit dem Genitiv verbunden, *gatislakkon Iūhanna-lotōni*, er wurde von Johannes getauft 1, 9; *kesdāna-šikenon hakimi-lotōni*, sie hatte gelitten durch die Ärzte 5, 26. Das *l* wird *n* hinter *n*: *šaitān-notōni* 1, 13.

*-lōni*, Verkürzung von *-latōni*, nie von *-lotōni*.

\**Lugma* M. [*logmah*] der Bissen 14, 20.

\**Lalā* MKD. [*lālā*] die Perle, Lied. IV, 50.

### III

*-ma*? K. warum? Abkürzung von *-man*; s. *-man*.

*Ma*, *mu*, *m* ist der Stamm der Negation: in *mēne* (*mun*, *minnan*) nicht sein; s. Gr. p. 121; *mare*, nicht erlangen, nicht haben; *mōne*, nicht wollen; *meskire*, nicht können; *missire*, nicht finden. Es erscheint zu *-m-* abgekürzt in der Negativform der Verba, die mit *-gene* gebildet werden; s. Gr. p. 150.

**-ma, -m** K. bezeichnet das Nomen, dem es angehängt wird, als Prädikat. Es wird in der Regel nur an Adjektive angehängt, entsprechend dem *teran* K. hinter Substantiven; *burā tongilū-m*, oder *tongil-ma*, das Mädchen ist schön; *burā tongilī-m*, die Mädchen sind schön. Ebenso wird es in der 2. Person gebraucht: *er adlu-m*, du bist gut; *ir adeli-m*, ihr seid gut; aber nicht in der 1. Person, wo statt dessen *eri*, *eru* eintritt (s. *eo*) = D. -n, M. -a.

**Maallim**; s. *muallim*.

**Madal** M. aber 14, 6.

\***Madfa** K. [*madfa*] die Kanone.

\***Madena** MD. [*ma'danah*] der Thurm. See.; s. *medina*.

\***Madina** M. [*madīnah*] die Stadt H. 1, 33. 38. 5, 20. 6, 56 ū. a.

**Magā** K. Houschrecke = M. *naba*, D. *banga*.

**Magām** M. die Aufnahme.

**Magāng-āwe** M. aufnehmen (mit dem Dativ); *magāng āwa-dēnin*, er nimmt mich auf 9, 37; *magāng -āwa-tikkani*, wenn er es aufnimmt 9, 37.

**Magad** M. die Gurke; Obj. *magatta*.

\***Magara** M. [*mayarah*] die Höhle.

**Magas** KD. ein schlechter Kork, Räuber, Dieb.

**Magassi** M. [*miqass*] die Scheere.

\***Magdara** M. [*maqdarah*] das Ansehn, die Macht 12, 14.

**Mage** K. stehlen.

\***Magfara** M. [*mayfirah*] die Vergebung 3, 29.

\***Magrib** M. [*mayrib*] der Abend = D. *migrib*, K. *mogrib*.

\***Maǧd** M. [*magd*] die Herrlichkeit H. 10, 37.

\***Maǧdalia** M. Magdalena 15, 40. 47. 16, 1.

\***Mahafil** M. [*maḥafil*] das Synedrium H. 13, 9.

\***Mahalli** M. [*maḥall*] der Ort H. 16, 20.

\***Maharad** M. [*miḥrad*] der Pflug.

**Mahās** MKD. die Provinz Mahas; **Mahasi-itōni**, ein Bewohner dieser Provinz.

\***Mahdūmane** M. [*maḥdūm*] sich bedienen lassen 10, 45.

\***Mahkama** M. [*maḥkamah*] das Gericht; *maḥkaman nōy*, das Gerichtshaus 15, 16.

\***Mahsab** M. [vulg. für *muḥtasib*] der Polizeiaufseher.

**Mate** KD. Haks R. — M. kenden.

\***Matta** M. [mattāh] Vermögen H. 12, 44.

\***Matir** M. [matr] die List 14, 1.

\***Mal** M. [mal] das Gut H. 5, 26. 10, 21. 22. 23. 25.

\***Malaga** MKD. [miltagah] ein hölzerner Löffel.

\***Malaga** MK. [mal] die Meile.

\***Malah** M. [malih] gesalzen.

\***Malaho** M. salzen; *malah-dakke*, gesalzen werden.

\***Malaika** M. [mal'ak] der Engel; Pl. *malaikangī* 8, 38. 13, 27. 32.

**Mals** D. Durra, Brod — MK. *marē*, M. *kaba*.

\***Malka** M. [malkah] das Reich H. 3, 24.

**Malla** M. alle; *malla tenni*, sie alle H. 6, 13.; Pl. *mallañ*, Alle H. 1, 37. 2, 13 u. a. Der Obj. *mallakka* H. 1, 32. 4, 13. 34. 36. u. a. weist auf einen im Sing. abgefallenen Konsonanten; s. *mallē*.

**Mallana** M. alle zusammen H. 1, 27. 2, 12. 15. u. a.

**Mallē** MKD. alles, alle 4, 22, ganz 7, 19. 9, 35. 11, 18 u. a. (auch *madlē* R.); s. *kamil*.

**Malti** KD. Osten, östlich — M. *malto*, *matto*.

**Malto** MK. der Osten: s. *matto*.

\***Mamlaka**, -gā M. [memlekeh] das Reich H. 3, 24. 6, 23. 11, 10. 13, 8.

\***Mamūdīa** M. [marmūdīch] die Taufe.

**Man** MKD. er, der, jener; oft gegensätzlich zu *in*, dieser 15, 32; Obj. *mangā* (K.: *mangi*) Pl. *wangā* H. 11, 6; die Andern H. 6, 15. 16, 20; *man āwo*, jene beiden; *man-nē*, er? (für *man-lē*?)

-*man*, -*men* K. warum? wird immer einem Pron. pers. angehängt: *ar-man*, warum du? *ter-man*, warum er? *bab ter-man*, warum der Vater? *ir-man*, warum ihr? s. -*ma* — M. -*mi*, D. -*men*.

\***Manais** M. [manasa, abhalten] wehren; *manaisa-tamman*, wehret nicht H. 9, 38.

\***Manara** M. [manarah] die Laterne H. 4, 21.

**Mandō**, **mand** MKD. dort, da, dorthin, dahin 1, 44. 2, 6. 3, 1. 5, 15. 11, 5. 16, 47; *mando-n burri-l*, am jenseitigen Ufer 4, 35.

**Mangā-teru** K. Pl. sie sind es; s. *ter*.

\***Mantag** M. [mɪntag] der Gürtel H. 6, 8.

**Mat** M. des Auge 8, 18. 9, 47; die Quelle 8, 29; Obj. *matga* H. 8, 18; Pl. *matga* H. 8, 25 oder *mat*; *mat-awo*, die beiden Augen — KD. *missi*.

**Mat-isse, -ga** M. die Thräne (Augenwasser) — K. *ernessi*, D. *olnissi*.

**Mangatti** M. die Schoelsucht, der Neid 7, 22.

**Manin-gumur** M. die Augenbraue (Augennaeken).

**Manin-nanar** M. das Augenlied (Augenhaut),

**Manin-jinirti** M. die Augenwimpern (Augenhaare).

\***Marad** M. [marɪd] der Kranke: Obj. *maratta* H. 6, 8.

**Marafa** M. *ondin marafa*, die Mähne; s. *gussa*.

**Mare** MKD. nicht erlangen, nicht haben; *marisan*, sie hatten nicht 3, 20. 9, 8; *māros*, nicht findend, Lied. IV, 18; *māros*, ich fand nicht, Lied. I, 5. 6. 7. 8. II, 8.

**Marē, -ga** MK. Durra, Brod — *malē* D.

**Margos, -gus** M. Markus 1, 1.

**Margā** M. falsch; *śahāda margā*, falsches Zeugnis 14, 56. 57; Pl. *margāngū* 13, 22; die Falschheit; Obj. *margaka* 14, 56; H. 13, 22, weist auf einen auslautenden Konsonanten hinter *margā* hin.

**Margagatti** M. der Lügner 4, 19. 7, 6.

**Margakige** M. lügen — K. *murse*.

**Mariam**, s. *Miriam*.

\***Marifa** M. [marɪfɪʃ] die Erkenntnis H. 4, 11.

**Maris, marsi** MKD. wenig.

**Maris-ōd** MKD. dass. (für *maris-tōd*).

**Markakire** M. lauern H. 3, 2.

**Markatti** M. der Übelthäter, Dieb; Diebstahl 7, 22. 15, 7 — KD. *māgas*.

**Marke** M. stehlen, rauben 3, 27 — K. *māga*.

**Marō** MK. der Schutt, Ruinenhügel.

\***Marra** M. [marɪrɪʃ] mal; *marra āwoga*, zweimal H. 14, 30. 72; *marra dlikka*, vielmals H. 7, 3. 9, 21; s. *darba*, *katra*.

**Marsi, maris** M. wenig.

- Mas MD.** gut 4, 8. 20. 10, 17. 18. 11, 32; herrlich H. 7, 37;  
 Pl. **maskā**, die Gerechten 2, 17; **maskā** adv. in rechter  
 Weise 12, 14; **masa imman**, es ist nicht gut 6, 18. 7, 27.  
**Masake M.** würzen, schmackhaft machen H. 9, 49.  
**Masakire M.** befriedigen; **masakirtigǵalleia** 15, 15.  
**Masana M.** gut, richtig (adv.) 7, 35.  
**Masane M.** gut, groß, gesund werden.  
**Masil, -gi KD.** die Sonne — M. **maša**.  
**Masin, masini M.** ohne — **kitini**; **ai-am-masini**, ohne mich.  
**Maskenne M.** das Gute 5, 19. 20.  
**Mas-ōd M.** gut (für **mas-tōd**).  
**Maša (mašar) M.** die Sonne; Gen. **mašan** 4, 6. 6, 35; Obj.  
**mašakka**; weist auf einen abgefallenen Konsonanten hinter  
**maša** hin, wahrscheinlich *r*: **mašar** — K. **masil**.  
**Ma-teru, ma-tera K.** er ist es, für **man-teru**, s. **ter**.  
 \***Matrak M.** [**matrak**] der Ort, die Gegend H. 1, 45. 6, 35.  
 14, 72.  
**Matto, -ga M.** der Osten — K. **malto**.  
**Mattokki** heißt der Ben-Kenzi, der Bewohner von Kendā, im  
 Gegensatz zu **Saidokki**, der Nubier von Korusko bis Wadi  
 Halfa.  
 \***Medina MD.** [**ma'danah**] das Minaret, der Thurm; s. **madina**.  
**Medir MD.** reinlich.  
 \***Mefarrig M.** [**mufarrig**] der Scheideweg 11, 4.  
 \***Mesta K.** [**mistaš**] der Schlüssel — M. **kufar**.  
 \***Megmedani M.** [**mumidani**] der Täufer 6, 14. 24. 25.  
 \***Meged M.** [**megd**] die Herrlichkeit 10, 37.  
 \***Meglis M.** [**meglis**] die Versammlung, Synagoge H. 1, 29.  
 \***Mehendes K.** [**muhendis**] der Architekt.  
 \***Mekkās M.** [**makkās**] der Zöllner; Pl. **mekkas** 2, 15. 16.  
 \***Melaia K.** [**mila'ah**] ein weißes Tuch, Kleid.  
 \***Melek, melik M.** [**malik**] der König 6, 14. 22; Obj. **melikka**  
 15, 9; Pl. **meleki** 13, 9.  
 \***Melekūt M.** [**malakūt**] das Reich II. 10, 23. 24. 25; s. **mulki**.  
 \***Melike M.** [**maluka**] besitzen; **meliktakka-fī**, besessen 5, 2.  
 16. 18; **meliktakka-fikeno**, einer der besessen gewesen war  
 5, 15.

**Melkoos** D. Frauennamen, Lied. I, 23.

**Memri**, s. *memri*.

**Men** D. was?; Obj. *men-gi*, Lied. IV, 47 — MK. *min*.

**-men** KD. warum?, hinter dem Pron. pers.; s. *-men* — M. *-mi*.

**-Mēn-** Negation in der indirekten Rede, wird zwischen Verbalstamm und *-ban* eingeschoben.

**Mene**, *mine* M. 1) sein esse, die Kopula zwischen Subjekt und Prädikat. Das letztere, welches immer ein Adjektiv oder adjektivisch gebräuchtes Substantiv ist und eine Eigenschaft bezeichnet, steht dann immer unmittelbar vorher und nimmt in der Regel, von der aber die Zahlen eine Ausnahme machen, die Prädikatendung *-a* an, gleichviel ob Singular oder Plural, s. Gr. p. 29. 80; *ir tel-latōn wēra mennan*, du bist einer von ihnen 14, 70; *a dlia mennu*, wir sind viele 5, 9; *dūrē awo messan*, sie waren Zweitausend H. 5, 13; *kabokar imil dīga messan*, die gegessen hatten, waren Fünftausend; *malaikangi galaga mennan*, sie sind wie die Engel H. 10, 14; cf. 6, 34; *saiada messan*, sie waren Fischer 1, 16; *asa mennan*, sie sind schlecht 3, 5; *menkon* für *menkonon*: *sā tusko menkon*, die Stunde war drei (die dritte) H. 15, 25; *nigsa menkon*, er war unrein H. 5, 2; *gem dimer-awo menkon*, sie war zwölfjährig H. 5, 42. Die dritte Person Singularis wird im Präsens nicht gebraucht; man sagt also: *ai unni kogora*, euer Herz ist hart 8, 17 (nicht *kogora men*); *ollida*, es ist schwer 10, 23 (nicht *ollida men*). Das Futurum ist ungebräuchlich. Selten fällt das *-a* des Prädikates ab: *šahid mennan*, sie sind Zeugen H. 13, 9. Bei H. 12, 6 findet sich auch: *habib tanni menon*, er war sein Liebling. Im Negativum fällt das anlautende *m* von *men*, *min* ab, und statt *minmun* wird gebildet *immun*, s. Gr. p. 117: *masa immun*, es ist nicht gut 6, 18; *ir wēra imminan*, du bist nicht weit 12, 34 (s. oben *immun*); *Miriamin tōda immi?* ist er nicht der Sohn der Maria? 6, 3; 2) da sein, verweilen, sich aufhalten: *baharin-dōro menon*, er war auf dem Meere 5, 21; *sigirin abag-lā mena*, auf dem Hintertheil des Schiffes seiend 4, 38; *fals-lā menon*, er

hielt sich auf in der Wüste 1, 45; *ākal-lā me*, ich war im Tempel 14, 49; *uktissan siddo menon*, sie hörten, wo er sich aufhielt 6, 55; *tauso menkon*, er befand sich unten H. 14, 66; *šado menkon*, er war draussen H. 15, 7. In dieser letzteren Bedeutung wird häufig *ag-* oder *a-* vorgesetzt: *mando ag-menon id wēi*, es war daselbst ein Mann 3, 1; *wēkūl mando a-menokūl*, einige, die dort verweilten 15, 35; *sigir aman gaskō a-menon*, das Schiff befand sich mitten auf dem Meere 6, 47 = KD. es.

**Mēne** KD. nicht sein; s. Gr.

**Menge** M. stehen, bestehen bleiben; *mengūmun*, es besteht nicht 3, 24. 25; *mengisan*, sie standen 3, 31; *mengi*, was steht 7, 5; cf. 13, 8; *mengōga*, stehend 11, 25.

**Menin** KD. nicht mehr als, nur R.

**Merge, mergede** M. umgürten; *mergedon mergirka* 1, 6.

**Mergir** M. der Gürtel 1, 6.

**Merrar, -kā** M. die Beschneidung = *tahāra*.

**Merre, merrōsc** M. abschneiden, abhauen; *merrōs*, hane ab 9, 43. 45; *ur-merri*, der Kopfabstecher; Henker 6, 27; s. *merrede, gōre* = K. *gōre*.

**Merredane** M. sich lösen, gelöst werden; *merredanōson*, (die Zunge) wurde gelöst 7, 35.

**Merredo** M. abhauen 6, 28. 14, 47; s. *merre*.

**Mersē** MKD. [*merīṣah*] ein Getränk, Merisa.

\***Mesāra** M. [von *zarata*] der Säemann 4, 26.

\***Mesel** KD. [*maṣal*] das Gleichniß = M. *metel*.

\***Mesth, -kā** M. [*mesīā*] der Messias 9, 41. 12, 35. 13, 6. 21. 15, 32.

\***Meskīn** M. [*maskīn*] arm, elend, schwach; Pl. *meskīnī* 10, 21. 12, 42.

**Meskire** M. nicht vermögen; *meskissan*, sie konnten nicht 9, 18; *meskissan kabinnunga*, sie konnten nicht essen H. 3, 20; s. oben *ma*; cf. R. p. 227, 6: *ing irbinnan-gā m-eskinnan*, sie können das nicht wissen; auch; *ai m-eska gūr*, ich kann nicht gehen R. p. 116, 353; *meska*, nicht können R. p. 219, 2; cf. 241, 6; *meskiru*, wir können nicht p. 241, 13.

**Messāba** D. der Narr = K. *genēbāl*, M. *dōš*.

\***Metel** M. [maʒal] das Gleichniß 3, 23. 4, 20. 22. 24; Pl. **metel-**  
angt 4, 2; oder **metelt** 4, 11. 12, 1; Obj. **metelka** 7, 17.  
12, 12 = KD. **mesel**.

**Mee** KD. schwanger R.

-**me** M. warum? wird immer einem Pron. pers. angefügt: **er-**  
**me** *gagrä*? warum fürchtet ihr? H. 4, 40; **er-me** *amie-*  
*minna*? warum glaubt ihr nicht? H. 11, 31; **mina** *tar-me*,  
warum er? H. 14, 52.

\***Miad** M. [miʔad für mauʔad] ein Versprechen 14, 11.

\***Middakire** M. füllen.

\***Midde** M. [madda] ausstrecken (die Hand); **middeion**, strecke  
aus H. 3, 5.

**Midde** M. voll sein; **middöson**, es ward voll 4, 37; **midda**,  
voll seiend, voll H. 8, 19; **midda-fisan**, sie waren voll 14, 40.

**Middo**, **middon** M. voll; eig. Part. Aor. von **midde** 8, 19.  
Dafür steht zweimal am Ende des Satzes **middon** 6, 43.  
8, 8 mit der ursprünglichen Participial-Endung.

**Migrib**, **mogrib** MK. der Abend; **migribid-dö**, am Abend 6, 47;  
H. 11, 11 = M. **mogrib**.

**Migi** KD. der Hunger R. = M. **faʔnid**.

\***Mileffi** KD. [milaff] das Tuch, Kopfband.

**Milli** KD. schlecht = M. **as**, K. **dobbö**.

**Min**, s. **mene**, sein.

**Min** MKD. was? 10, 32; Gen. **minin**, z. B. **minin-döro**, wes-  
halb; Obj. **minga**, was? 6, 22. 24. 8, 36 u. a.; **ming** dass.  
8, 36. 14, 6; **min-nog**, womit? 9, 50; s. **men**.

**Mina** MKD. was? H. 1, 27. 5, 7. 35. 6, 2; warum? 2, 18. 24.  
8, 12;

**mina il-lim iga-deni**? warum sagst du zu mir? 10, 18.

**Mina** M. denn, weil 2, 15. 22. 3, 2. 10. 30 u. a.; H. 1. 16. 22.  
3, 10 u. a.

\***Minafiq** M. [munafiq] der Übelthäter 15, 28.

**Minai** M. was? 1, 27. 9, 10; wer? 1, 24.

**Minē** KD. wie? was?

**Min-kelli** M. wieviel 6, 38. 8, 5; Obj. **min-kellig** 5, 19. 20.  
8, 19. 20; **darba min-kellig**, wie viel mal, für: sehr viel  
mal 7, 3.

**Min-kir** M. wie? auf welche Art?

**Minne**, -ga MK. die Taube — M. \*hamam; cf. altägyptisch men.

**Mire** M. abwehren; *mirre*, wehre ab 14, 36; *mirga-tamana*, wehre ihnen nicht II. 10, 14 (p. 4, 10 lies wehren statt nehmen).

**Mire** M. eilen, laufen; l'art. *mira*, eilend, schnell 1, 36. 6, 55. 16, 8; *mira ga*, laufend 5, 6. 9, 15; *mira fala*, laufend 5, 2; *miron* 10, 17; *mira törön* H. 10, 17; *miröjan* 6, 33; *mira kiron*, sie kam eilig 14, 66; H. 14, 66. 69 = K. böde.

**Miri** M. neu; Obj. *miriga* H. 2, 22; Pl. *mirigā* 1, 27. 2, 21. 22; 16, 17 = K. ċr.

\***Miriam** M. Maria 6, 3. 15, 40. 47. 16, 1. 9.

**Mirti** K. der Damm, Flusssdamm, Lied. III, 9.

\***Misa** MK. [mesa] der Abend.

\***Misan**, -ga MK. [misan] die Waage; Pl. *misant*; das Gleichgewicht; s. *wesn*.

\***Mishab** M. [musħaf]; Obj. *mishappa*, das Buch.

\***Missē** M. das Fasten 2, 19. 9, 29; der Monat Ramadan.

*Missēg enne* fasten 2, 8. 19. 20; *missēg enninnan*, sie fasten 2, 19; *missēg esk-onninnan*, sie können nicht fasten 2, 19.

**Missi**, *messi* KD. das Auge; Pl. *missingl* = M. maš.

**Missin-agin** D. das Augenlied.

**Missin-arō** D. das Weisse im Auge.

**Missin-dilti** K. die Augenwimper, D. die Augenbraue.

**Missin-gumur** K. dass. (der Nacken der Augen).

**Missin-id** D. der Augapfel (der Mann im Auge).

**Missin-oddi** D. die Augenkrankheit.

**Missin-tagetti** D. das Augenlied.

**Missire** KD. nicht finden R.

**Mišindil** KD. häßlich, schlecht R.

**Mitar** M. der Brunnen, die Cisterne.

**Modul** M. [mudul] D. der Daumen.

\***Mogdaf** M. [miqdaš] das Ruder.

**Mogor** M. das Zicklein.

\***Mogrib** M. [mayrib] der Abend; *mogribid-do*, am Abend 6, 47; s. *magrib*, *migrib* = D. oskur.

\***Mōj** M. [maug] die Welle II. 4, 37 = *tibid*.

\***Mohadda** K. [mizaddah] das Kissen.

**Mohalefane** M. [moxalif] uneins sein; **mohalefanibant**, wenn es uneins ist 3, 24. 25. 26.

\***Moholā, mohlā, -ka** M. [moxallas] der Gichtbrüchige 2, 2. 4 ff.

**Mol** M. der Nachbar, der Nächste 12, 31; Pl. **moltas** 14, 70 — KD. **ari**.

**Mol, mōla** M. nahe bei 4, 1; mit dem Genitiv **mōl-tan-na**, nahe bei ihr, ihm 1, 31. 6, 35; **mōl-tonni-log**, nahe bei ihnen 6, 49; bald darauf 1, 12 — KD. **egitti**, M. **asti**, K. **abti**.

**Mōlane** M. sich nähern; **mōlanōjan**, sie näherten sich 1, 44. 5, 1; **mōlana**, nahe H. 4, 28.

**Mōle** M. nahe sein, Lied. II, 3; s. \***garibe**.

**Mōna-ft** M. ein Gefangener 15, 6. 7.

**Mōne** M. nicht wollen, verwerfen; **mōnōsa** 5, 19; **mōnōsan** H. 16, 14; **sukkēk mōnsan**, sie sollen verweigern herabzusteigen, sollen nicht herabsteigen wollen H. 13, 15; **enninangā mōnsan** (oder **mōsan**) sie sollen nicht anziehen (Kleider) wollen H. 13, 16; Pass. **mōndane**, verworfen werden 8, 31; **mōntakkarin**, er wird verworfen werden 9, 12.

**Mōnid, -ka** M. der Hufe.

**Moro** MKD. binden; s. **doqe**.

**Morossi, Nil morossi** M. der niedrige Nil.

\***Mosiba** M. [masibah] das Elend; Pl. **mosibangi** 13, 8.

**Mosōrē** MKD. Beginn der Ueberschwemmungszeit, der erste, mildere Winter; s. \***šitē**, \***denitra**.

\***Muallim, maallim** M. [muallim] der Lehrer 5, 35. 9, 17. 10, 17 u. a.; H. 4, 38. 9, 37 u. a.

\***Mūbidia** M. [v. **abada** (dauern)] die Ewigkeit H. 10, 30.

**Mug** M. der Hund; Obj. **mukka**, Pl. **mugrī** 7, 27. 28 — KD. **wel**.

**Mugaddas** M. [mugaddas] geheiligt, heilig 2, 26.

**Mugdař** K. [miqdař] das Ruder; **mugdařka wāwe**, rudern.

\***Mugdara** M. [mağdarah] die Kraft 12, 30. 33.

**Muge, mugōse** M. verlassen, lassen, hinterlassen 7, 8. 14, 52; **mugōjin**, er entläßt sie 6, 45; **mugōsē**, laß nach, ruhe 4, 39; **mugōsanā**, haltet an 15, 36; **mukkan**, wenn er hinterläßt H. 12, 19; **munōsa**, entlassend H. 10, 7. 12; **munōga**,

sie entlassend H. 4, 36; *muhstiggä*, ihnen lassend H. 14, 52; *mugmun*, er verläßt nicht 10, 29; *fa-mugatiggin*, er wird euch erlassen H. 11, 26; *mugögikais*, wenn ich sie entlasse 8, 8; *mugöskokkan*, wenn er hinterlassen hätte 12, 19; lassen, gestatten, mit dem Imperativ konstruiert, z. B.: *mugöganä assarig, ai-log kaḡḡanaia*, gestattet den Kindern, daß sie zu mir kommen 10, 14; *mugöge kösanaia*, laß sie satt werden 7, 29.

\***Muhlar** M. [*muxlar*] der Auserwählte.

**Mulä** M. der Borg; Pl. *mulengi* 5, 5. 13, 14 — K. *kulu*.

\***Mulki** M. [*mulk*] das Reich; Obj. *mulkiga* 1, 15. 4, 26 u. a.; s. *melcküt*.

\***Mäminana** M. [*māminan*] adv. in gläubiger Weise H. 9, 22.

\***Mämin** M. [*māmin*] der Gläubige 9, 17.

*Mumri, memri* = *mumur*.

*Mumud* KD. stumm.

*Mumur* M. stumm 7, 32. 9, 25; *mumurkū*, die Stimmen 7, 37; *nēḡ-ḡōn mumur-kōn*, taubstumm H. 7, 32 — KD. *mumud*.

*Mumur, subā mumur* M. der Daumen.

-*mun*, s. *mēne*.

*Mār, -kā* M. die Tamariske, der Tarfastrauch — K. *šere*.

*Murse, morse* KD. lügen = M. *marḡakige*.

*Murti* M. das Pferd, Lied. I, 1; *murtin-karē*, die Stute; *murtin-onḡi*, der Hengst — K. *kaḡ*.

*Murtigad* MKD. die Faust; Obj. *murtigatta*; Pl. *murtigadi*.

\***Masa** M. [*Masa*] Moses 1, 44. 7, 10. 9, 4. 5. 10, 3. 12, 19 u. a.

\***Musmar** MK. [*mismar*] der Nagel.

*Mutte* KD. scheeren, das Haar schneiden, Lied. IV, 27 — M. *gañe*.

## N

-*n* D. Prädikatsendung — -*m* K., -*a* M.

*Na* M. wer? s. *nai*.

*Nab* M. Gold, Geld; Obj. *nappa*, auch *nabkā* — MK. \**dahab*; KD. *nobrē*. Vgl. äg. *nub*.

*Nabā* M. die Heuschrecke 1, 6; Obj. *nabakka*; Pl. *nabakka*; folglich ist ein Konsonant im Nom. abgefallen — K. *maga*.

**Nabar** M. der Spindelstein — K. gedē.

\***Nabbah** M. [nabbah] ermahnen; nabbahen H. 8, 30.

\***Nabbad** K. [nabbat] ein großer Stock, Stange; Pl. nabbad.

**Nab** MKD. die Sünde; Obj. nab-ga H. 2, 7. 4, 12; nab inga deine Sünde H. 2, 5. 9. 10; Pl. nabengi. Aus dem Koptischen nob peccatum genommen. **Naben**, **nab** M. der Sünder; Pl. naben-ka H. 2, 16; nab-ka 2, 15 — M. \*scubi.

**Nabgatti** M. der Sünder, sündig 8, 38.

**Nad**, **ned** KD. die Zunge, die Sprache — M. nar.

\***Nadair** M. [nida] das Kriegsgeschrei 13, 7.

**Nadde** M. fallen, Lied. I, 14; niederfallen; nadditisan, sie fielen vor ihm nieder 15, 19 — K. digir.

**Naddi** K. bitter; essi naddi, das Meer — M. narri, amannarri, D. nardi.

**Naddikire** M. füllen, zerstören.

\***Nadif** MKD. [nagif] rein, reinlich.

\***Nadifane** M. rein werden; nadifanōson, er wurde rein 1, 42.

\***Nadife** M. reinigen (wird mit -dene konstruiert); aiga nadifaden, reinige mich 1, 40; nadif-takke, gereinigt, geheilt werden 1, 41.

\***Nafe** M. sich verbergen, fliehen 13, 14; nafa-sie, verbergen sein 4, 22.

\***Nafid** M. die Flucht 13, 18.

\***Nafire** M. verbergen; nafēnan, man verbirgt ihn 7, 24.

**Nagittu**, **nagittant** M. wie 1, 10. 22. 44. 3, 5. 4, 33. 8, 24. 9, 3. 14. 16; II. 1, 2 u. a. terin eska fohome-nagittant, wie sie es vorstehn konnten 4, 33 — K. navitte.

\***Nagle** M. [nagala] wohin tragen, heben; nagla H. 11, 16. 23.

\***Nagre** M. [nagara] einhauen (in den Fels); nagra-fi, (ein) eingehauenes (Grab) H. 15, 46.

\***Naggār** M. [naggār] der Zimmermann H. 6, 3.

\***Nahar** MKD. [nahar] der Tag 4, 35. 8, 31 u. a.; Pl. nahart 13, 19; H. 2, 1. 20 u. a.; s. ugrēs.

\***Nahas** MKD. [nahas] das Kupfer 6, 8. 12, 41.

\***Naher** M. der Fluß 1, 5. 9.

\***Nahia** M. [nəliyəh] die Gegend H. 8, 10; die Seite; **nahiaga**, bei Seite H. 7. 33.

**Nahitta**, **nahittani** M. nach R. — **nagitta**.

**Nai**, **na** M. wer? welcher, welche, welches? direkt und indirekt fragend 4, 30. 5, 9. 9, 40. 11, 28. 14, 13; Obj. **naiga** 14, 44; Gen. **naiin** 11, 28. 29 und **naina**, wessen 12, 16; Pl. **naiga**, **naigai** 4, 16; **nai-logō** 4, 30. 10, 40. 14, 20. 15, 24; **nai-dani**, womit — KD. **ni**.

-**nai** K. bei, zu (ohne Genitiv) — D. **-nar**, M. **-logo**, **-dogō**.

**Naiā**, **naiā** M. verstärktes **nai**; **naiā inī**, wer ist dies? 4, 41. 5, 31. Auch **in-nai**, wer? 8, 27. 29.

**Nai-lē** M. welches? 12, 28 wer? 3, 33.

**Nainane** M. wessen sein, wessen werden; **nainanai**, wessen wird sie werden? 12, 23.

**Nale**, **nallōse** MKD. sehen 1, 10. 44. 8, 24, Lied. III, 24; s. Gr. p. 78. 84. 90. 93; **nallōson** 10, 52; **naggin**, er sieht sie H. 13, 36; **naggon** 1, 16. 19; **nagginan** 7, 2. 9, 15 oder **naššan** 6, 33; **nakkenokai**, welche gesehen hatten 5, 16; **fa-nakka-woi**, wenn ihr sehen werdet 13, 14; **nalan**, sehet zu 13, 9; **nanna**, sehet II. 6, 38. 13, 9. 23; **naddilleia** 5, 14; **fa-nanan** 13, 26; **nana**, siehst du? II. 8, 23; **nārō**, seht ihr? H. 14, 64; **nala-kummē**, hast du nicht gesehn? H. 5, 31; **namminō**, sehet ihr nicht? H. 8, 18; **nammunā**, dass. Ali 8, 18; **nallakka-kenkummun**, es ist nicht gesehn worden 13, 19; **fa-nallak-kummun**, es wird nicht gesehn worden 13, 19; **naldanūm**, sie wurden gesehn, erschienen 9, 4; s. **nalele**.

\***Nale** M. [nəla] Fluchen; **ai naljir**, ich verfluche auch; **idi taf-sappa naljot**, wor seinem Vater flucht 7, 10; **irtn nal-sint**, den du verflucht hast 11, 21; **fa-nal-takkin**, er wird verdammt 16, 16 — K. **dide**, D. **tāse**.

**Naledē** — **nale**, sehen; **naleda**, sehend 14, 69.

**Nalle**, **nallōse** M. schlagen (auf den Kopf), verwunden, steinigen; **takkā tōga nallōsa ur tanga**, ihm durch Schlagen verwundend sein Haupt 12, 4.

**Nala** MKD. der Schlaf 14, 40 (vgl. **nēre**, schlafen).

\***Nam** M. [nənam] der Vogel Strauß.

**Nam** M. [niam] ja! ei nam-ī, ich sage ja, bejahe; ei nam-iddī, ich werde bejahen; nam-ion, er bejahte H. 7, 28. 8, 29; s. eio.

**Namre** M. sich empören.

**Namrede** M. dass.; fa-namredinnam, sie werden sich empören 13, 12.

\***Namas** MK. [namās] die Fliege, Moskito.

-**nan**, -**nanī** MKD. verlängertes Suffix des Genitiva.

**Nane** M. leugnen; nanōson H. 14, 68.

-**nar** D. bei, zu (ohne Genitiv) — K. -**nai**, M. -**logō**, -**degō**.

**Nar** M. die Zunge, die Sprache; Obj. nar-kā; Pl. nar-kā — KD. **nod**, **nad**.

\***Nardi** M. [nardin] die Narde H. 14, 3.

\***Nardi** MD. bitter, salzig — K. **naddi**.

**Narri** M. scharf, bitter, salzig, die Myrrhe 15, 23; amon narri, das bittere Wasser, das Meer — K. **naddi**.

-**narṭōn** D. von her — MK. -**dotōn**.

\***Nas**, -**kā** M. [nās] die Menschen, Leute H. 10, 27; Obj. nas-kā 3, 5; **nas**, welcher Mensch, wer H. 1, 24.

\***Nasara** M. [nasrah] die Bosheit H. 7, 21.

\***Nasira** M. Nazareth; Gen. **Nasirni** 1, 24; **Nasira-lōni**, von Nazareth, Nazarenor 1, 9. 10, 47. 14, 67. 16, 6.

\***Nasra** M. [nasrah] M. der Sieg.

\***Nasro**, **nasrōso** M. [nasaru] helfen, hollen; **nasrōgon** 1, 34.

**Nassi**, **nassir** M. lang 6, 35. 10, 5; Obj. **nassikkā**; Pl. **nassikkā** 12, 38; hoch; **nulō nassi**, ein hoher Berg 9, 2 — KD. **nessa**.

**Nassirāno** M. lang worden; **nassirānōja**, lang geworden 4, 7.

**Nauar**, **naua** M. die Haut, das Leder, die Rinde; Obj. **nau-akkā**; Pl. **nauari**; **jitta nauan-dōro**, auf dem bloßen Leibe 14, 51; **naua-latōn**, von Leder 1, 6 — KD. **agin**.

**Nauar** M. die Blüthe.

**Naubri** D. das Gold — M. **nobrē**.

**Nauid** MKD. der Hammer, das Beil; Obj. **nauitta** — M. **gamma**, **alad**; D. **kambā**.

**Nauitte** K. wie, gleichwie R. — M. **nagitta**.

**Nawerti** KD. der Athem; s. **nawerti** — M. **schwatti**, **degerti**, **šauarti**; of. **šwe**, **nece**.

\***Nebbais** M. [nebbas] prophesieren H. 7, 6.

**Nebe** M. öffnen R.

\***Nebi** M. [nebi] der Prophet 1, 2. 6, 4. Pl. **nebiga** 6, 15.

\***Nebid** MKD. [nebid] der Wein 2, 22.

\***Nebis, nebei** M. [nefs] die Seele, die Person, selbst; **nebe-inga** dich selbst 15, 30; **nebis tan-na**, in sich 5, 30; das Leben 9, 43. 45 — KD. **nefes**.

-**ndi** KD. Suffix des nachgesetzten Genitivs — M. -**ni**.

**Ned** KD. die Zunge — M. **nar**.

**Nedda** MKD. der Nebel, der Thau — M. **šebār**.

\***Nesais** M. [naisa] nützen, helfen; **gattin nesaisa-kummun** H. 5, 26; **nesaigummun**, es hilft ihnen nicht 7, 7.

\***Neses** KD. [nefs] der Athem, die Seele 12, 33; selbst — M. **nebis**.

\***Negede** M. [nagada] zerstören H. 13, 2; **negeda-ši**, zerstörend II. 15, 20.

**Nej** M. taub II. 9, 16. 24; Obj. **nejša** II. 7, 37 — K. **terig**; D. **tireg**; Pl. **nejša** 7, 37.

\***Nejo** M. [naga] erlösen; **nejšiše**, erlöse uns, V. U.

\***Nejšār** M. [naggār] der Zimmermann 6, 3 = **naggār**.

\***Neggise** M. [naggasa] verunreinigen, entweihen H. 7, 15. 18. 20. 17, 23; **nejšistakkin**, es wird verunreinigt 7, 19; s. **nigis**.

\***Nehabe** M. [nahaba] berauben H. 3, 27.

\***Nehede** M. [nahada] seufzen H. 7, 34. 8, 12.

**Nekette** M. sich bekümmern; **neketta-kumminam**, du hast dich nicht bekümmert 12, 14.

**Nel, -gi** K. der Zahn; Pl. **neli** — M. **nid**; D. **nīl**.

**Nelkid** KD. der Gaumen R. — M. **nirkid**.

**Ner** K. die Linse — M. \***ades**.

**Nere, nērōse** MK. schlafen; oft mit **še**: **nēra-ši**, schlafend 4, 27; Pl. **nēra-šiḡraī**, 13, 36; **nēra-šin**, er schläft 5, 39; **nēra-šiḡinnan**, sie schliefen 14, 37. 40; **nērā**, schläft ihr? 14, 41; **nērōson**, er schlief 4, 38; **nēraṇā**, schlafet 14, 41; **nēra-nōn-genin**, und er schläft H. 4, 27.

\***Nese** M. [nasa] vergessen.

**Neser** = **nisar**, der Traum.

\***Nesib** M. [nesib] der Schwiegersonn.

\***Nenas** M. [ninas] die Meerkatze; *cercopithecus* — **abalān**.

\*Neceng M. [neceng] der Weber; K.: der Webstuhl.

\*Necab, nēcab MKD. [nēcab] der Pfeil.

Neci K. das Horn.

\*Necag K. [necag] der Schnupftabak.

Nend D. der Schlüssel. Seg. — M. kucar.

News KD. athmen R. — M. swes.

News KD. erben R.

Newerti, nawerti KD. der Athem — M. swatti, sogerti.

Ni KD. wer? welcher? wie? — M. nai.

-ni M. Suffix des nachgesetzten Genitivs; s. Gr. p. 36 — KD.  
-ndi.

Nia-fie M. durstgesättigt sein — K. ni-bae.

Niatti M. ein Trinker.

Nib-ba KD. gebraten; kussu nib-ba, Braten.

Nibo, nobo KD. braten.

Nibid, nobid KD. die Matte.

Ni-bae K. durstgesättigt sein; ai ni-bar, ich bin gesättigt —  
M. nia-fie.

Nid M. der Zahn; Obj. nitta; Pl. nidi, nittu; nidi-kulu-arig,  
das Zahnfleisch (Fleisch an der Seite der Zähne); nitta  
göge, mit den Zähnen knirschen — K. nel, D. nil; nila  
irkid, Zahnfleisch.

Nie MKD. trinken 14, 25. 15, 36; ai ntr, ir ntnam, ter ntn,  
a nitril, ur ntrókom, ter ntnam; ai nts; ai ntidil; ai ntbes;  
Obj. des Infinit. niekka 10, 38; ntsinga dass. 10, 39; ntsan,  
sie tranken H. 14, 23; nta, trinkend 2, 16.

Niede = nie, trinken; nido, getrunken habend, satt; Obj.  
niedokka.

Nig MK. das vorige Jahr; Obj. nikka.

Niga M. das Baumblatt; s. warag.

Nijakire M. etwas zerbrechen.

Nigatti M. der Schneider.

Nige MKD. nähen.

Nige M. zerbrechen (intr.) in Stücke zerfallen: niga-fi, zer-  
brochen.

Nigid, nigi M. der Schneider; Pl. nigingl oder nigiga,

Nigil KD. der Schneider.

\***Nigis, nigon** MKD. [negis] unrein 1, 23. 26. 30 u. a.; Pl. **nigisi nigistat** 5, 13. 6, 7; H. 6, 7; s. **neggise**.

\***Nis** M. [niyah] der Sinn, die Absicht, Gesinnung H. 12, 20. 32. 33.

**Nil** D. der Zahn = K. **nel**, M. **nid**; **nin-irid** D. das Zahnfleisch.

**Nil** MKD. der Nil; **Nil demira** M. der steigende Nil; **Nil tassi** MK. der volle, überströmende Nil; **Nil mosir** MKD. der fallende Nil, der erste Winter; **Nil morossi**, der schlechte, niedrige Nil; **Nil wugenatl**, der gute Nil, wenn er hoch ist, viel Wasser hat.

**Nimittē** M. **nimettē** K. die Mücke.

**Nimne** KD. Kohol. R. = M. **giddam**.

\***Nimsi** MKD. [nims] das Ichneumon.

**Nirkid** M. der Gaumen = KD. **nelkid**.

**Nisar, neser**, M. der Traum; Pl. **nisari, nisri** = K. **agun-unti**.

**Nisarkire** M. träumen.

**Nisid** M. **nised** K. das vorvorige Jahr; **nisida-gōro**, das vorvorige Jahr.

**Nisi** MKD. das Horn; Pl. **nisi, wisiḡa** = K. **nesi**.

**Nissab** M. [nušab] der Pfeil; Obj. **nissappa**.

**Nissabgi** [s. vorige] der Schütze.

**Nob, Nobi** MKD. der Nubier; dann der Diener, der Fellah; Obj. **noppā**; K. **nopki**; Pl. **Nobi**; **nobim bañsid**, die Nubische Sprache.

**Nobe**, braten; s. **nibe**.

**Nobin-as** M. die Dienerin, eig. das Nubische Mädchen; die Nubierin; Pl. **nobinaskā**.

**Nobre** MKD. leuchten R.

**Nobrē, nobri** KD. das Gold; Lied. IV, 50; **nobrēn-eskid**, der Goldstaub, der Tibber = M. **nab**.

**Nodde** D. abschneiden R. = **norde**.

**Nōg** M. das Haus 2, 11. 15. 3, 25 u. a.; Gen. **nōgin**; Obj. **nōkkā**; Pl. **nōgrī** 12, 40; **nōgiri**, und **nōgi**; **nōgid-dō**, nach Hauso, zu Hauso 2, 1. 3, 20. 10, 10 = KD. **kā**.

**Nnōga-gonikkā**, die Bauleute 12, 10.

**Nogais** M. wegtreiben; **takkā nogaion**, er trieb ihn weg 1, 43.

**Nōgats** M. ein Haus sein; *salan nōgatsia*, es soll ein Bethaus sein 11, 17.

**Noge** MKD. gehen, weggehen, vorbeigehen; *noga-figinan*, sie gingen fort 6, 33; *ai itta nogir*, ich gehe an dir vorbei; *nogan*, sie gingen 9, 30. 10, 46. 12, 12 H. 8, 13. 12, 12. 15, 1. 16, 7; *noga-fintān*, gehend; *ai noga-īl*, ich schicke weg (eig. ich sage: geh).

**Nogo, nogod, nugud** KD. der Sklave, die Sklavin — M. *osi*.

**Nogodo** M. der Bräutigam, die Braut; Obj. *nogodokta*; es ist also hinter *nogodo* ein Konsonant ausgefallen.

**Nogo-tōd** K. der Sklave; s. *nugud* — M. *osi*.

**Nōi, nōci** M. die Butter, das Fett, das Oel 6, 13; Obj. *nōiga* — D. *dēs*.

**Nongē** KD. das Chamäleon — M. *dimō*.

**Nongu** K. heute.

**Nōr** M. der Herr 4, 38. 5, 7. 19 u. a.; Gott 10, 6. 12, 17; Obj. *nōrka*, 3, 22. 7, 5.

**Norde** KD. abschneiden; s. *nodde*.

**Nōrē** K. die grofse Ameise, Termite; s. M. *gāa*, KD. *gēr*.

**Nōro** K. langsam.

**Norōd** M. klein, jung, junge Saat.

**Nōrti** KD. das Mehl — M. *nārti*.

**Nosso** KD. grofs, lang — M. *nassir*.

**Nōse** KD. kratzen R.

**Nōse** M. kratzen, reiben, kitzeln — K. *gidike*, *kūte*.

**Nā** K. der Schatten — *nūr*.

**Nud**, die Achre; Pl. *nudi*.

\***Nugara** K. [*naqārah*] die Pauke.

**Nugud, nogod** KD. der Sklave, der Neger; *nogen-tōd*, Lied. IV, 22; Obj. *nugud-ki* — M. *osi*.

**Nulū** M. weifs 16, 5 — KD. *arō*.

**Nulūane** M. weifs werden; *nulūanōsan*, sie wurden weifs 9, 3.

**Nulūkennē** M. das Weisse.

**Nulūkire** M. weifs machen 9, 3.

**Nuntin** K. jeder R. — M. *datin*.

**Nūr, nā** MK. der Schatten 4, 32 — D. *ullē*.

\***Nūr** KD. [*nūr*] das Licht.

**Nārikire** M. beschatten; **nārikaggikenon**, (die Wolke) überschattete sie H. 9, 6; Ali: **nārikirōgon**, ebendas.

**Nāre** M. dreschen, mahlen.

**Nārti** M. das Mehl = KD. **nōrti**.

## Ń

erscheint nur im Inlaute, nicht im Anlaute.

## Ň

wird gleichfalls nicht im Anlaute gebraucht; kommt aber inlautend nicht selten zwischen zwei Vokalen vor; desgleichen auslautend; und im *tanet*, der Name, auch vor *s*. Bei Hassan tritt es sehr häufig statt *g* ein vor *e*. (S. Gr. p. 6. 7.)

## ①

**Obol** M. Uferwand = D. **doddob**.

**Oburti, ūburti** MK. die Asche; grau.

**Od** KD. kalt, die Kälte, der Frühling; Obj. **od-ki** = M. **orem**.

**Odde, oddōse** MKD. krank sein; **oddōson**, er wurde schwach, ihn hungerte 11, 12; **oddōjinnan**, sie werden krank H. 8, 3; **oddimun, oddumun**, er ist nicht krank; **odda-ft** M., **oddi-bul** KD. krank.

**Odderki, oddirki** K. die Krankheit; Obj. **odderki-gi** = M. **orod**.

**Oddi** MK. der Wohlgeruch; Obj. **oddi-gā, -gi**; s. **ungir**.

**Oddir, oddi** M. die Krankheit; Obj. **oddik-kā**; s. **orod** = K. **odderki**.

**Oddir, oddi** MKD. krank; Obj. **oddik-kā, -ki**; Pl. **oddik-kā**, die Kranken 6, 56. 16, 18; oder **oddī** 1, 32. 34. 2, 17. 13, 10. H. schreibt überall **addi, addir** statt **oddi**.

• **Oddor** MKD. vielleicht R.

**Og** MKD. die Brust; Obj. **okkā**; Pl. **ogī, okkā**.

**Ogig** KD. der Mann; Pl. **ogigī** = M. **ogog**.

• **Ōgire, ōgiredē** M. rufen, herbeirufen 9, 35; **ōgaŋŋā** 10, 42; **ōgēn** 10, 49; **ōgissan** H. 1, 20. 6, 49. 10, 49.

**Ōgirkire** M. rufen lassen.

**Ogš** D. Lied. IV, 24 — *ogš*, die Schwiegermutter.

**Ogod** KD. das Schaf; *ogon ondi*, der Widder; auch M. s. B. H. 6, 34; s. *oged*.

**Ogod, ugud** KD. die Bohne; Obj. *ogotti*; Pl. *ogodi* — M. *ʔʔul*, *dinič*.

**Ogoš** M. der Mann; Obj. *ogogga*; Pl. *oggir*, *ogogir* 3, 13; *ogof anni*, mein Mann, Ehemann — K. *ogig*.

**Ogoš-tōd, ogoš-ōd** M. jung, Jüngling; Bohn 12, 6.

**Ogū, ugū** KD. die Nacht.

**Ogūn-unti, ugūn-unti, ugūn-utti** K. der Traum, s. *unti* — M. *nisar*.

**Oggir, oggir** MK. tapfer, geschickt; *ogof oggir*, ein tapferer Mann.

**Ōi** M. der Fuß, das Bein 9, 45; Obj. *ōi-gā*; Pl. *ōi*, *ōingš*; *ōi inni*, dein Fuß 12, 36; *ōin agrūb*, die Wade; *ōin dir*, die Fußsohle; *ōin gasaba*, das Schienbein = D. *niddēb*; *ōin gisir*, der Fußknöchel; *ōin kurti*, das Knie; *ōin sarbē*, die Zehe; *ōin sukki*, der Hacken, die Ferse = D. *agrūb*; *ōin tū*, die Fußsohle = KD. *ossi*.

**Ōiž, -gā** M. die Bamie (eine essbare Frucht, Hibiskenart) s. *wōiž*.

**Ōie** K. weinen R. = M. *oie*.

**Okal** M. der Fuchs, Schakal; Obj. *okalgā* — K. *ewkol*.

**Oke** M. stehen, sitzen R.

**Okka-št** M. erlaubt 10, 2.

**Okka-gōn** M. noch mehr 15, 14.

**Okki** MKD. Obj. *okkigā, -gi* der Nagel (von Eisen) zum Aufhängen C. Seg. = K. *musmār*.

**Okkire, okkirōse** M. setzen, legen 2, 21. 7, 32. 14, 46. 15, 26; *okkirōsan*, sie legten darauf 11, 7; *okiktant*, wenn er legt 6, 5; *okkiro-tissan*, sie setzten ihm auf (einen Kranz) 15, 17; ans Feuer setzen, kochen.

**Olgōn** D.; s. *elgōn*.

**\*Olēg** M. [*ʔulēqah*] der Busch 12, 26; Obj. *olēkka*; Pl. *olēkka*; s. *osag*.

**Olūd** M. leicht, schnell 10, 25 = KD. *šōra*.

**Olle** M. aufhängen R. = KD. *solle*.

- Ollag, ullag** D. der Schatten; Obj. *ellag-hi* — MK. *nar*.  
**Oll** D. dass. R.  
**Olmissi** D. die Thräne — M. *malissi*, D. *ornissi*.  
**Olom** M. das Krokodil; s. *olum* — KD. *olum*.  
**Olongu** D. heute — M. *eli*, K. *inongi*.  
**Olow, olow-od** M. dünn, mager — K. *ese*.  
**Olowane** M. mager werden; *olowan-fī*, mager.  
**Olud, ulud** KD. die Kohle; Obj. *olutti*.  
**Ombod** K. das Salz — D. *umbud*; M. *imīd*.  
**Ōme** M. zählen R. — KD. *ire*.  
**Ōmīd** M. die Zahl R.  
**\*Omru** K. [*omr*] das Alter.  
**-on, -onī** MKD. wenn, ob 1, 40. 3, 24. 25. 26. 4, 13. 8, 35 u. a.;  
 s. *-lon, -lonī*.  
**Onatti, unatti** MKD. der Mond 13, 24.  
**Ondi** MKD. das Männchen von Thieren, nimmt den Genitiv  
 vor sich: *murtin-ondi*, der Hengst; *kadīn-ondi*, der Kater;  
*giern-ondi*, der Stier; *dirban-ondi*, von *dirbad*, der Hahn  
 13, 35. 14, 30. 68. 72; *egen-ondi*, der Widder, von *oged*;  
 auch vom Menschen: *hilgiŋon ondi-gōn karrē-gōn wēka*,  
 er schuf ein Männchen und ein Weibchen 10, 6.  
**Ongi, ungu** KD. der Tag; Obj. *ongigi*, *in-ongigi*, heute; *el-*  
*-ongi*, dass. — M. *ug*; s. *ugrēs*.  
**Ongō** KD. der Süden; *ongō-kir*, nach Süden; *ongō-r*, im Süden,  
 südlich — M. *oro*.  
**Ōne** MK. weinen; *oninnan* 5, 38. H. 16, 10; *onrū?* 5, 39;  
*onokā*, die Weinenden 16, 10.  
**Or** KD. der Kopf — MKD. *ur*.  
**Or-bab, ur-bab** D. der König.  
**Orige** K. hungrig oder durstig sein; *orig-bā*, hungrig, durstig;  
*essig-oribā*, durstig — *joke, fanne*.  
**Orkād** M. die Luft, Obj. *orkattā*.  
**Orkir** M. kalt R.; s. *oroni*.  
**Ormissi** K. die Thräne — M. *malissi*, D. *olmissi*.  
**Orod** M. die Plage, Krankheit, das Fieber 1, 30. 34. 5, 34;  
 H. 5, 26. 29. 34; Obj. *orotta*; Pl. *orottā*; s. *oddir*.  
**Oraf** K. die Kälte.

- Orefel** D. kalt — M. erem, KD. ed.  
**Orem** M. kalt, die Kälte; Obj. eromge — KD. ed.  
**Orre** M. 1) etwas zerreißen: kitti tangä erriga, sein Kleid zerreißend 14, 63; 2) reißen, bersten, in Stücke gehen: uruga errigin, der Flicker reißt 2, 21. 22; sittara errigaa, der Vorhang zerrißt 15, 38.  
**Orrä** M. -ga; 1) die Schote; 2) eine Art Durra — K. orde.  
**Orrid** M. der Riß 2, 21.  
**Orrö** MD. der Süden, Lied. IV, 9. 12; Obj. orro-ga — KD. ungo, ongo — K. orru.  
**Orrö-kir, orro-lä-kir** M. südlich.  
**Orä** KD. das Oberhaupt — M. urä.  
**\*Osag** M. [ausag] der Dornbusch H. 12, 26; s. oleg.  
**Öse, ööse** M. herausbringen (habarka) 1, 45; ausstrecken (eddiga) 3, 5; austreiben 3, 22. 16, 9; öösa, sie trieben aus 6, 13; öögon, er trieb sie aus H. 9, 37; öögon H. 1, 34; öötissan, sie zogen ihm aus (das Kleid) 15, 20.  
**Ösköda** M. neun 15, 38. 34 — KD. isköd.  
**Osköditti** M. der neunte H. 15, 33.  
**Ösköd-ti** M. ein Neuntel.  
**Oskure** D. setzen, legen — M. uskire.  
**Osmär** MKD. die Schulter; s. ketuf M.  
**Ossi** KD. das Bein; ossin kurti K. das Knie; ossin ta KD. die Fußsohle; ossin gedem, der Fuß; ossin tēni, die Ferse; ossin girba, die Wade — M. öi.  
**Osud** K. die weibliche Scham B. — ebetä.  
**Ös, ösi, -jä** MD. der Sklave, der Neger; Pl. öst — K. nego, D. nogod.  
**Öä, öär** MD. die Sklavin Obj. öä-kä, Pl. öärt.  
**Öäne** M. Sklave sein 10, 44.  
**Öskir, öskirt-n-banäid** M. wird die Sprache von Dongola und Kenus zusammen, im Gegensatz zum Mahas, genannt; öskirt heißen die Leute dieses Dialekts.  
**Öwe** KD. singen; ai öwori, ir öwinam — M. kere.  
**Öwi** D. zwei — M. äwo.  
**Öwitti** KD. der zweite — M. äwitti.  
**Öwu, öu** K. zwei; öun-gär, beide — D. öwi, M. äwo.

## P

kommt anlautend im Nubischen nicht vor, und auch anlautend nur als euphonische Veränderung.

## R

Mit r beginnt kein echt Nubisches Wort, außer einigen enklitischen Postpositionen.

- \***Rababā** K. [v. *arbaʿ*] viereckig.
- \***Rabbi** M. [rabb] der Herr H. 9, 23.
- \***Rada** M. [randah] der Schrecken H. 16, 8.
- \***Rahame** K. [raxamah] der weisse Adler — M. *abakurda*.
- \***Rahise** M. [raxxasa] erniedrigen; *rahisān*, Lied. I, 13.
- \***Rahma** M. [raʿmah] das Erbarmen H. 5, 19.
- \***Rahme** M. [raʿima] sich erbarmen 9, 22.
- \***Raiahe** M. [rayyāʿia] ruhen; *raiahidaktir*, ich bin wieder hergestellt H. 6, 31. 8, 25.
- \***Rai, -ga** M. [raʿi] der Hirt H. 6, 34. 14, 27.
- \***Rais** M. [raʿis] der Vorsteher, der Oberste H. 1, 44. 5, 36. 14, 66 u. a.
- \***Rakaie** M. [rakasa] bitten; *rakaion* H. 1, 40.
- ratōn** M. von, aus; euphonisch für -*latōn*.
- re** KD. bezeichnet die Theilzahlen; *toski-re*, *toski-re wēr*, ein Drittel; *kemsi-re*, ein Viertel — M. *tiskit wēr*, *kemissi wēr*.
- rē** KD. angehängte Fragepartikel; *er kinna-tōd-rē*, bist du klein? *ter urumi-rē*, ist er schwarz? — M. -*lē*; D. *dē*.
- \***Rogif** M. [rayif] der Laib Brod H. 8, 14.
- \***Rehan** M. [raiʿan] Basilikum.
- \***Rial** M. [riyal] der Thaler, der Real, Lied. IV, 2.
- \***Rih** M. [riʰ] der Wind H. 13, 27.
- \***Ris** MK. [ris] die Vogelfeder.
- ro, -r** KD. in, Lied. IV, 1. 31. 32. 41 u. a. — M. -*la*.
- \***Rocas, -ka** KD. [ragas] das Blei.
- rotōn** KD. von, aus — M. -*latōn*, -*lotōn*.
- \***Rafos** M. Rufus 15, 21.
- \***Rah** M. [raʰ] der Geist H. 1, 8. 3, 29. 12, 36. 13, 11; der Hauch.

- \***Raia** M. [raia] der Hüter H. 5, 14.
- \***Rubin** M. [rubu] die Himmelsrichtung 12, 27.
- \***Rami** M. [rami] griechisch 7, 26.
- \***Rusi** MKD. [rusi] der Reis.
- \***Rusut** M. [rusut] Pl. die Apostel; 6, 30.
- \***Rusi** M. [ru-as, Pl. v. ras, Haupt] die Obersten H. 14, 10.

**S**

- \***Sa** M. [sarah] die Stunde, die Zeit; daher *is-saga* (*in-saga*) 14, 41; *sa tan-na*, zu dieser Zeit, sogleich 6, 50.  
**Sab** KD. die Katze, der Kater; Obj. *sabbi*; Pl. *sabr* — M. *kadi*.
- \***Sabade** M. [sabada] schäumen H. 9, 18.
- \***Sabahe** M. [asbaha] den Morgen mit etwas zubringen; *sabahan* H. 15, 1.
- \***Sabbag**, *id sabbag* M. [sabbay] der Färber 9, 3.
- \***Sabbire** M. [sabba] salben; *sabbirison*, sie salbte 14, 8.
- \***Sabbite** M. [sabbata] bekräftigen; mit dem Dativ: *sabbita-tiggon*, er bekräftigte ihnen (ihr Wort) 16, 20.  
**Sabe** KD. die Mauer, die Wand — M. *sabr*.
- \***Sabge** MKD. [sabaya] eintauchen, taufen H. 10, 38. 39 färben.
- \***Sabge** M. [sabaga] vorausgehen; *sabgigalleid*, ihnen vorausgehen H. 6, 45; *sabgigkenon*, er ging ihnen voraus H. 10, 32. 14, 28. 16, 7.
- \***Sabgode** M. dass. *sabgodon*, sie ging voraus II. 14, 8.
- \***Sabire** M. [sabara] warten, ausharren.
- \***Sabiti** M. [dabiti] der Hauptmann; Pl. *sabiti*, die Hauptleute 6, 21; die Polizei (nach Türk. Aussprache *g* für *g*).
- \***Sabre** M. [sabara] leiden, dulden 8, 31; *sabrarin*, er wird leiden 9, 12: *ai fa-sabriri*, werde ich leiden? 9, 19.
- \***Saban** MKD. [sabun] die Seife.
- \***Sabat** M. [subat, pl. v. sabt] der Sabbath H. 1, 21; s. *sant*.
- \***Saddige** M. [saddaga] glauben II. 13, 21. 16, 11.
- \***Sade** M. [sarada] helfen.
- \***Sadi** M. die Hilfe.

- \***Sädig** M. [sädig] der Gerechte H. 6, 20; die Gerechtigkeit H. 12, 14.
- \***Safa** M. [safa] der Fels H. 4, 5.
- \***Safere** MK. [safara] reisen; id safere-ft M. der Reisende 13, 34.
- \***Saferöes** MK. dass.; saferöson 12, 1.
- \***Safir** M. [sifr] das Buch; Pl. safir.
- \***Safragitta** D. [safirān] gelb.
- Safre** K. mal; safre wtru, einmal; safre su, zweimal — M. \*darba, \*katra, \*marra; K. gir (vielleicht vom arab. safir, die Reise; cf. gir, der Weg).
- \***Sagangur** M. [sigangur, scincus] die Nileidechse, das Warran; cf. koran.
- \***Sägi** M. [sägi] der Wasserträger.
- \***Sagir** D. [sigr] die Weihe, der Falke.
- \***Sugar** M. [sugarah] der Baum 11, 13. 13, 28 II. 11, 13.
- \***Sajde** M. [sagada] niederfallen; sagdon 14, 35; sagdatiron, er fiel vor ihm nieder H. 5, 6. 22. 17, 25.
- \***Sagre** M. [sagara] schelten H. 8, 33.
- \***Sahab** M. [saḥābeh] die Wolke 13, 26. 14, 62; s. \*gēm.
- \***Sahale** M. [sahhala] bereiten; sahala-tireia, ihm zu bereiten 1, 3.
- \***Sahame** M. [saḥāma] drängen H. 8, 9.
- \***Sahar** M. [zahar] der Würfel 15, 24.
- \***Sahar** M. [zahr] die Blume.
- \***Sahare** M. [sahara] erscheinen H. 3, 12. 4, 22. 9, 3.
- \***Sahema** M. [saḥim] das Gedränge 3, 9.
- \***Saken** M. [saḥn] die Schlüssel, der Teller 6, 25. 28.
- \***Sahib** MKD. [saḥib] der Freund.
- \***Sahih** M. [isḥāḥ] das Kapitel H. 1. 2. 3.
- \***Sahil** M. [sahil] leicht, nicht schwierig 2, 9.
- \***Sahiro** M. [sahira] wachen; saharan, wachet H. 13, 33. 14, 34. 38.
- \***Sahiro** M. [suxara] nöthigen 15, 21.
- \***Sahme** M. [saḥāma] drängen; sahmisan 3, 10.
- Sai, sa** K. Fragewort; sai bu-gū? wohin geht er? ter sa-ore? wo ist er? dugu sai-kotére? wie viel Geld? ogig sai-kotére? wie viel Menschen sind sie? — M. si, sir.

\***Said M.** [sayyad] der Fischer, Jäger. 1, 16. 17.

\***Saidakire M.** zu Fischern machen 1, 17.

\***Saidane M.** Fischer werden H. 1, 17.

\***Saias M.** [sayyaf] der Trabant; der Diener H. 6, 27.

\***Saib M.** [samba] schwer, schwierig 10, 23. 24.

\***Saida M.** Sidon 3, 8. 7, 24. 31.

**Saidokki** helfen die Nubier von Korusko bis Wadi Halfa;  
s. **mattocki**.

**Sak D.** der Zaum — M. **legam**.

\***Sakane M.** [sakana] wohnen; **sakana-ſten**, er wohnte H. 5, 2.

**Sakedi, -ga M.** Schurz der Männer; Pl. **sakedngi**.

\***Sakre, sekre M.** [sakara] sich betrinken; **sakra-ſte**, betrunken sein; **sakra-ſi**, betrunken — K. **sekre-ba**.

\***Sala M.** [salah] das Gebet H. 9, 29. 11, 17. 24. 12, 40.

\***Sala MD.** [sala] betrübt, krank 3, 5; **sala-ban**, Lied. IV, 28.

\***Salaha M.** [salaha] bereiten, richtig machen 1, 3.

\***Salam MKD.** [salam] der Friede 5, 34; der Gruß 12, 38. H. 5, 34. 15, 18; Obj. **salam-ga** H. 14, 45.

\***Salame M.** [v. **salam**] grüßen, **salam** sagen; **salamean**, sie grüßten 9, 15 H. 15, 18; s. **sallame**.

**Salatē MK.** eine Art Lanze.

\***Saleſe D.** [salafa] leihen; Lied. III, 7.

\***Salib M.** [salib] das Kreuz 15, 21. 30.

\***Salibe, salbe, salböse M.** kreuzigen 15, 13. 14; **salbitakto**, der Gekreuzigte 15, 6; **salibtakkoka**, die Gekreuzigten 15, 32.

\***Salih M.** [salih] gut H. 10, 17.

\***Salite, salitöse M.** [salita] bedrücken; **salitöginan** H. 10, 42.

\***Sallame, sallime M.** [sallama] grüßen; **salliminan**, sie grüßen H. 12, 38; s. **salame**.

\***Salle M.** [salla] beten; **salla-tissan**, sie beteten zu ihm 15, 19; **sallana**, betet 11, 25. 13, 18. 33. 14, 32. 35. 38. Es wird mit dem accusativus cum infinitivo konstruiert: **sallana, nafid unni-ga ätte-l kittameia**, betet, daß eure Flucht nicht im Winter geschehe 13, 18; **sallon, sa tangä nageia**, er betete, daß seine Stunde vorübergehe 14, 35.

\***Sallē MK.** [sallah] eine Akazienart (saial?).

\***Sallem M.** [sallem] der Sellem-Strauch.

- \***Sallime, sallimēes** M. [sallama] überliefern H. 15, 10. 39; **sallimalleia** H. 14, 10; **sallinginnan** H. 10, 33; **sallimōgin** H. 13, 9; **sallindakkē**, er werde überliefert H. 14, 18; **sallimōdan** H. 15, 39; aufgeben (den Geist); **sallimōson** 15, 39.
- \***Salami** M. Salome 15, 40. 16, 1.
- \***Samake** M. [samuka] vergeben 11, 35; *fa-samahgunum*, er wird euch nicht vergeben 11, 26; *samahmēnkanōōt*, wenn ihr nicht vergebt 11, 26.
- \***Samān** M. [Samān] Simon 1, 16. 29. 30. 3, 16. 18. 14, 3. 37. **Samē** MKD. 1) das Kinn; Pl. *sāmēngi*; 2) der Bart. **Same** KD. betrunken sein; *sāmel*, betrunken. **Samil, samel** KD. der Schech, Befehlshaber. **Samme, sammōse** M. verdorren 9, 18; *sammōson* 5, 29; *sammafin*, ist verdorrt 3, 1. 11, 20; *sammigon*, es verdorrte H. 4, 6 = KD. *sowe*.
- \***Samōg** K. [samy, Pl. *sumūy*] das Gummi = M. *golisā*, K. *gonisē*.
- \***Santē, santā** KD. der Sonnabend. See. St. = *santē*.
- \***Sana** M. [sana;ah] die That H. 2, 25.
- \***Sanadikkā** M. [Zanadiqah] die Sadducäer 12, 18.
- \***Sanfi** M. [sanf] die Art, Qualität H. 1, 34.
- \***Sani** M. [sant, sina] der Ehebrecher, der Ehebruch 7, 21.
- \***Sanne** M. [sanna] meinen, gedenken 2, 6; H. 6, 49.
- \***Santē** M. [sabt] (aus *sabte*) der Sonnabend, Sabbath; *santēn* ug, dass. 2, 23. 6, 1 u. a.; Pl. *santēngi* 16, 9 = KD. *santē*.
- \***Sarāe** MK. [sarā] zornig sein; *sarā-fi*, *sarā-bū*, zornig.
- \***Sarafi** M. [sarraf] der Wechsler 11, 15. **Sarbē** KD. ein baumwollner Faden, Bindfaden = M. *tissē*. **Sarbē, serbē** MD. der Finger; *eddis-sarbē*, der Handfinger; *ōin sarbē*, die Zehe = K. *subā*.
- \***Sari** K. [sari] der Mast. **Sarki** K. die Furcht, die Feigheit = M. *gaki*. **Sarkire** MKD. Schaden bringen R.
- \***Sarsūr** M. [zersūr] der Staar, der Sperling.
- \***Sassūr, sessūr** K. der Vogel, der Sperling. **Sauag** K. die Ruthe, die Gerte.
- \***Sauī** MKD. [sū] schmutzig, häßlich.

**Sauire** KD. umrühren, vermischen R.

\***Sawia** M. [sawiyeh] die Hausecke H. 12, 10; sawian er, das Haupt der Ecke, der Eckstein.

\***Sebatn** M. [sebatn] siebzig.

**Sebeb, sibab** M. [sabab] der Grund, die Ursache; s. sibab.

\***Sebeba-kire** M. vorschützen 12, 40.

\***Sebedi** M. Zebedäus 1, 19. 20. 3, 17. 10, 35.

\***Sebti** K. Derr [sebt] der Sonnabend — M. santä, KD. samtz.

\***Seddige** M. [saddaga] glauben, fromm sein.

\***Sefingi** M. [sifung] der Schwamm 15, 36.

\***Säge, sэгöse** M. sammeln, wegnehmen, Lied. I, 20.

**Seged** M. der Skorpion; Obj. *segetta*, Pl. *segetta* — KD. igta.

\***Segide, segidöse** M. [sagada] inständig bitten; *segidösa*, fufsfällig bittend 1, 40.

**Sekre-bä** K. betrunken — M. *sakraft*; s. *sakre*.

**Selle** KD. die Mitte R.; *selle-r*, in der Mitte, zwischen.

**Selle** K. schwitzen; s. *tille*.

\***Sellim, sillim** D. [sullam] die Treppe — M. *deragi*.

\***Selsela** M. [selseleh] das Erdbeben; Pl. *selselangt* 13, 8.

\***Sema** MD. [sema'] der Himmel 1, 11. 4, 4. 32. 8, 11 u. a.; Pl. *semangi* 13, 27 und *semagü* 13, 25 — K. *simé*.

\***Seman** M. [seman] die Zeit 1, 15; H. 11, 13. 13, 33; *seman-na*, zur Zeit, jetzt H. 10, 30.

\***Sembi** M. [sanb] die Sünde 2, 10; Pl. *sembt* 1, 4. 5. 2, 5. 9 und *sebingt* 2, 5. 3, 28 — MKD. *nabé*.

\***Sembi** M. sündhaft; Pl. *sembt* 2, 17.

\***Sembikö** M. der Sünder; Pl. *sembikögü* 14, 41.

\***Semin** M. [semen] das Fett, die Butter.

**Sën** KD. der Nabel — M. *fud*.

**Senad** M. der Stahl; Obj. *senatta* — KD. *sinad*.

\***Sendüg** K. [sandüg] die Kiste — K. *ilba*.

\***Sene** M. [sench] das Jahr.

**Sennän** M. die Biene; s. *sinnän*.

**Senta** M. der Vogel Strauß.

**Sente** D. dass.

\***Sër** M. [sair] der Riemen, Schuhriemen 1, 7.

\***Sers** M. [ser:] der Same 4, 27; die Saat 2, 23. 4, 17; das Feld 13, 16. 15, 21. 16, 12.

\***Serag**, **surag** MK. [sirag] die Lampe.

\***Sersia** M. [seray] der Palast 14, 54. 66. 15, 21.

\***Sersis** M. [sarasa] säen 4, 4; **sersisōson** H. 12, 1; **sers-dakka-flo**, das Gesäete H. 4, 15.

\***Serāni** M. [v. sarasa] der Säemann H. 4, 3.

\***Serāwil** D. [serāwil] die Hose.

**Serbē**, s. **sarbē**, der Finger.

\***Serbi** M. [serb] der Zaun 12, 1.

**Serē** KD. gut, kostbar, schön, Lied. IV, 47 = M. **mas**.

\***Serin** MK. [šair] die Gerste = K. **šeir**.

**Sersar**, der Knorpel. R.

**Sessar** K. der Vogel; Pl. **sessār**; s. **sarsar** = M. **kauarti**.

\***Seti** M. [sait] das Öl; Obj. **setta** H. 6, 13.

\***Setān** M. [saitān] das Öl; **setān mulē**, der Ölberg 11, 1. 13, 3. 14, 26.

**Sēwatti** M. der Athem = M. **šauarti**, KD. **nawerti**.

**Sēwe** M. athmen, seufzen; **sēwa-udron**, er seufzte 7, 34. 8, 12 = KD. **newe**.

**Si**, s. **sir**.

\***Sibab**, **sebeb** M. [sabba, sabab] die Ursache; gewöhnlich mit **-la** verbunden: wegen, mit dem Genitiv, **elim tannis-sibal-la**, seiner Lehre wegen 11, 18; hinter dem Verbum: denn, weil; **eska kaḡḡiminnan sibal-la**, weil sie nicht kommen konnten 2, 4; cf. 14, 9. 15, 10; **amina-kummessan-sibal-la**, weil sie nicht geglaubt hatten 16, 14; dem Pronomen steht es vor, dem dann **-la** angehängt wird: **sibat-tan-na**, sonetwegen 3, 29; **sibbat-tenni-la**, ihretwegen 6, 34; **siban-na**, meinetwegen 13, 9 ist wohl **sibb-an-na** zu schreiben; **sibal-la**, **sibat-tan-na** ist in **sibab-la**, **sibab-tan-na** aufzulösen (während **b** in **bab-la**, **sahab-la** (s. Gr. p. 25) durch den langen Vokal geschützt wird).

\***Siballa**, s. **sibab**.

\***Sibde** K. [sibdeh] frische Butter; s. **nōi**.

**Sibē** MKD. die Erde, der Schlamm; **sibē-ga**, Lied. IV, 19; die Erde im Gegensatz zum Wasser, das Ufer.

**Sibe, sibās** K. fliegen — M. *wasis*.

**Sibel** M. der Kalk. R.

\***Sibha** M. [subhah] der Rosenkranz.

**Sibir** K. die Vogelfeder — M. *siber*.

**Siddo** M. (von *sir-do*) wo, wohin 6, 2. 55. 9. 44. 46. 48.  
14, 9 u. a.; H. 7, 28. 15, 47.

**Siddog** M. — *siddo* H. 14, 12.

**Siddo-tōn** M. woher 6, 2. 8, 4.

\***Side** MKD. [sada] wachsen H. 5, 26; steigen (vom Nil).

**Siel** KD. der Gestank.

**Sigir** M. das Schiff, die Barke 3, 9. 4, 36. 37 u. a.; Obj. *sigir-kā*; Pl. *sigri*, *sigirkū* — KD. *kub*.

\***Sigada** M. [sigadah] der Teppich H. 4, 30.

**Sikkalagā** M. wie? 13, 1 (*sir-galagā*).

**Sikkir, sikira**, wie? 3, 23. 4, 13. 15, 29 (von *sir-gir*, auf welchem Wege?).

\***Silki** M. [silk] der Draht 9, 34. 14, 14.

**Sil-lē** (für *sir-lē* oder *sin-lē*) M. wer? welcher? *agar sil-lē*, an welchem Orte 14, 14; *tel-lā sil-lē dauwi?* wer unter ihnen der größte? 9, 34.

**Sillē** M. -ga, das Fett (am Fleische).

**Sillē** KD. der Kochtopf — M. *dīdē*, *tagin*.

**Silli** M. die Saite. See. — D. *kōi*.

\***Sillim** D. [sullam] die Treppe.

\***Silsile** M. [silsileh] die Kette.

**Silti** MKD. das Stroh — M. *sitti*.

**Simarkandi** M. -ga, die Betrübniß 5, 38.

**Simarke, sumarke** MKD. unwillig, ärgerlich sein 1, 41. 6, 26.  
34. 10, 22. 14, 19. 34: *simarkōan* 10, 41; *simarkōan* 6, 3.

**Simarkid** M. die Betrübniß; Obj. *simarkitta*.

**Simarkikire** M. ärgern, betrüben; *simarki-kikkant*, wenn dich ärgert 9, 43. 45. 47.

**Simattane** M. schwitzen.

**Simatti, sumatti** M. der Schweiß — KD. *tillatti*.

\***Simbil** M. [sunbul] die Ähre H. 4, 28. 14, 3.

**Simē, -gi** K. [semā] der Himmel — M. *sema*.

\***Simmi** D. [semm] das Gift.

- \***Simsim** M. [simsim] der Sesam.
- Sinad** KD. der Stahl — M. *sonad*.
- \***Sins** M. [sins] der Ehebruch H. 10, 19.
- Sinnen, sennan** M. die wilde Biene, die Wespe 1, 6 cfr. \**nahel*.
- Sir** (oder *sin*?) M. Fragewort wo? 6, 10, wird nur andern Partikeln vorgesetzt: *sir-rā* (*sir-lā*) wo? *sid-do* (*sir-do*) wohin? *sikkir* (*sir-kir*) wie? *sil-lē*, wer?
- \***Str** MK. [str] das Haar — D. *str*; s. *sinirti*.
- \***Stra** M. [strah] die Predigt 6, 34.
- \***Siria-Fnigia** M. Syro-Phönizien 7, 26.
- \***Sirri** M. [sirri] geheim 4, 22.
- \***Sirri** M. [sirr] das Geheimnis 4, 11; Pl. *sirri*.
- Sit-taki, sin-taki** K. wann? *sit-taki bu-tā*, wann wird er kommen?
- \***Sitar** M. [sitar] der Vorhang 15, 38.
- Sitti** MK. das Stroh — KD. *silti*.
- \***Sitti** M. [sittah] die Gebieterin.
- \***Sittin** M. [sittin] sechzig 4, 8. 20.
- Sin** MKD. der Sand; Obj. *sin* Lied. III, 8.
- Sinoid** K. das Schwert — M. *farah*, D. *suwid*.
- Siwir** MK. der Geier, der Adler; Pl. *siwirt*; cf. M. *abukurdo*, *sibille*.
- \***Sōba** K. [saubarah] der Wirbelwind.
- Sobā** M. die Mauer, die Wand — KD. *sabē*.
- Sokkade, sokkede** M. aufnehmen, forttragen, entfernen; *sokkedin* 4, 15; *sokkede* 10, 21; *sokkassan* 2, 4; *sokkada* 2, 11. 12. 6, 29. 11, 16.
- Sokke, sokkōse** MK. dass.; *sokka* 12, 8; *sokkitakton*, er ward getragen, aufgenommen 2, 3. 16, 19; cfr. 2, 20. 15, 21; *sokkōsan* H. 6, 43; *sokkiqtaman*, bringet sie nicht weg 10, 14.
- Soli** K. die Leute. R.
- Solle** KD. aufhängen R. — M. *olle*.
- Sōmē** M. der Sandstein — K. *sōhē*.
- Sonei** D. schlecht Seg. — M. *ās*, *birs*; K. *milli*.
- Songe** M. waschen — K. *gawe*, *lake*.
- Songi** M. die Wäsche, die weiße Wäsche.
- Sōhē** K. der Sandstein — M. *sōmē*.

**Sör** KD. 1) die Schrift, das Buch; *sörki bāgir*, ich schreibe ein Buch; 2) das Amulet (welches aus einer kleinen Schriftrolle zu bestehen pflegt) — M. *sör*.

**Sorin**, *surin* MKD. die Nase; Pl. *soringi* M; *sorin wʃ* M., *sorin urbur* KD. das Nasenloch.

**Sorin** M. die Drüse O.

**Sörkatti** KD. der Schreiber.

**Sorod** K. das männliche Glied — M. *kufʃ*; D. *kubi*; s. *gild*.

**Sow** KD. trocken (intr.) R. — M. *sawwe*.

**Sā** M. -ga die Milch — KD. *igi*.

\***Suba**, *subag* MK. [*aʃbaʃ*] der Finger 7, 33; s. *sarbi*; *šin suba*, die Zehe; Pl. *subangi*, die Finger, die Zehen.

\***Subag**, *sabag* M. [*ʃibay*] die Farbe; Pl. *subagi*; s. *sabga*.

**Sab** M. kleines Ruder.

\***Subih** D. [*ʃubʃ*] der Morgen.

**Sad** MKD. leer, bloß; *satta* 12, 3.

**Sada**, *Sadana* M. alsbald H. 4, 28.

\***Sudam** M. Sodom 6, 11.

\***Safan** K. [*ʃafan*] der Zündschwamm, Zunder — MK. *tan*.

\***Sufra** M. -ga [*ʃufrak*] der Tisch 2, 15. 6, 22. 26; das Mahl 14, 15; Pl. *sufrangi* 11, 15.

\***Sag** M. [*sāq*] der Markt 6, 56. 7, 4. 12, 38; Pl. *sagi* 6, 36. 56.

**Sugge** M. stoßen 14, 65; rütteln, aufwecken 4, 38.

**Sukka** M. herab, nieder H. 5, 22. 29. 6, 32. 15, 30; *sukka kircia*, er komme herabsteigend 15, 32.

\***Sukkar** M. [*sukkar*] der Zucker.

**Sukke** M. niedersteigen, hinabsteigen 4, 32. 9, 7. 9. 15, 30; *sukka-tammaiaion*, er steige nicht herab 13, 15; abfließen (vom Blute) 5, 25; *sukka-ʃi*, niedergestiegen 1, 10; *sukka-ʃiʃinnan*, sie waren herabgestiegen H. 9, 8 — KD *ʃugura*.

**Sukki** M. *šin sukki*, die Ferse — KD. \**kab*.

**Sukkire** M. abnehmen, herunternehmen; *sukkirdson* 15, 46; hinunterbringen, hinunterlassen; *sukkissan* 12, 4.

**Sukkōd** M. Obj. *Sukkōtta*, Name einer Nubischen Provinz. Ein Spottname der Sukkōd-Leute ist *Fa-digi*, die Sterbenden, worüber oben p. 246.

- \***Sulā** M. [sulā] die Waffe.
- \***Sulāh** M. [sulāh] Gutes H. 3, 4.
- \***Sālā** M. [sālā] vergehen, verschwinden H. 13, 30. 31.
- \***Sullāh** M. [sullāh] bewaffnen.
- \***Sultān** M. [sultān] der König, der Großkönig; Pl. **sultānāt**.
- \***Sama-sī** M. [v. saum] fasten; **sāmāstān** H. 2, 18.
- \***Sumām** MK. [sumām] der Nasenring.
- Sumattī, simattī** M. der Schweife — D. **šlatti**.
- \***Summārā** MD. [sammarah] eine musikalische Pfeife, Rohrflöte, Trompete (langes Thierhorn).
- \***Sunna** M. [sunnah] die Ueberlieferung H. 7, 9.
- Sunne** MK. etwas riechen.
- Sunti, sulti** MKD. der Nagel des Menschen; der Huf; **hantā-sunti** K. der Eselshuf; **kājis-sunti** K. der Pfordeshuf; Pl. **suntī, suntigā** — D. **dufir**.
- Suñulle** M. kneipen.
- \***Sār** M. [sar] falsch 10, 19.
- \***Sārā** M. [sārah] das Bild, die Gestalt 12, 16. 16, 12.
- \***Surāḡ** M. [sirag] das Licht, die brennende Lampe 4, 21.
- Surin, sorin** MKD. die Nase; **surin wā**, das Nasenloch.
- \***Surra** M. [surrah] der Nabel — M. **fūd**, KD. **sēn**.
- Sutti** K. der Nagel des Menschen; s. **sunti**.
- \***Sutuh** M. [Pl. v. saḡā] das Dach H. 13, 15.
- \***Suwar** MK. [suwar] das Armband.
- Suwid** D. der Säbel. See. — M. **farān**.

## š

- Šā** MKD. die Lanze.
- \***Šab** M. [šab] das Volk H. 7, 33. 11, 18. 14, 32.
- \***Šabab** M. [šabab] der Jüngling H. 14, 51. 16, 5.
- \***Šabahe, šabahe** M. [šabaha] gleich sein, gleichen 4, 31.
- Šabār, šebār** MK. der Nebel; s. **neddē**.
- Šado, šado, šad** M. hinaus 1, 5. 35. 39 u. a.; draussen 1, 45. 2, 2; draussen seiend 7, 18; Pl. **šadōgā**, die draussen sind — M. **šōḡir**, K. **bōḡir**.
- \***Šagab** D. [šagab] das Leiden, Lied. IV, 25 — M. **šogab**.

- \*Šahada M. [šahadeh] das Zeugniß 1, 44. 10, 19. 12, 9; Pl. šahad 14, 63.
- \*Šahade, šahadēs M. [šahida] zeugen; šahadēšan H. 14, 63; šahad-san H. 14, 57, sie haben gezeugt; šahaddaktin H. 15, 4, es wird gezeugt; šahada-tam, zeuge nicht 10, 19; šahada-tēnan, sie zeugen gegen dich 14, 60.
- \*Šaher, -ka M. [šahr] der Monat.
- \*Šahid M. [šahid] der Zeuge H. 18, 9.
- \*Šahwa M. [šahwah] die Lust H. 6, 20.
- \*Šai M. [šai] das Ding; šai kamīl, Alles 10, 28; s. šei.
- \*Šaib MK. [šarīb] alt (an Jahren).
- \*Šaitan, -ga M. [šaišan] der Teufel 1, 13. 34. 2, 26. 4, 15; Pl. šaitan 1, 34. 3, 15. 22. 5, 12; šaitaw-wē, ein Teufel 3, 23.
- \*Šal D. [šal] die Kopfbindo.
- \*Šamadān M. [šamādān] der Leuchter 4, 21.
- \*Šareb MK. [šarib] der Schnurrbart.  
Šareb D. mäßig, kurz (von Frisur), Lied. IV, 36.
- \*Šarif M. [šerif] der Rathsherr H. 15, 43; s. šerif.
- \*Šarri M. [šarr] Böses, Unglück, Sorge. V. U. 4, 17. 19.  
Šarti M. die Lanze; Pl. šartiga; K. das Eisen — M. šrisai.  
Šauarti M. die Seele, der Geist H. 1, 12. 23. 2, 8 u. a.
- \*Šebuhs M. [šabiha] gleichen 4, 31.
- \*Šebbak K. [šabbak] das Fenster — M. šaga.
- \*Šebeki, šebeka M. [šebak] das Netz 1, 16. 18. 19.  
Šebur MK. der Nebel — KD. neddē, sēn.
- \*Šedid, -tta MK. [šedid] stark 1, 30. 3, 27.  
Šego K. tönen — M. šage.
- \*Šeja(b) M. [šagab] das Leiden — D. šaga.
- \*Šei M. [šai] Ding, Sacho; šei du, viele Dinge, Reichthümer 4, 19. 10, 23. 24; kulli šei, alle Dinge H. 14, 36; šei mal-lakka, dass. H. 5, 19. 8, 25; šei wēli, etwas H. 9, 28; šei wēk-kā H. 7, 4. 8, 23 u. a., mit der Negation »nichts«.
- \*Šeir K. [šair] die Gerste — MKD. serin.
- \*Šekke M. [šakka] 1) zweifeln; šekki-mēnkant (sio), wenn er nicht zweifelte 11, 23; šekkirō, zweifelt ihr H. 14, 27; šekhi-kessan, sie wurden irre H. 6, 3; šekkitan, wenn jemand

zweifelt, Anstoß nimmt H. 9, 43. 45. 47; 2) anklagen; šekinnan, sie beschuldigen ihn 15, 4; šektian, sie beschuldigten ihn 15, 3; šektiškom, ihr habt ihn beschuldigt 15, 12.

Šekil M. der Zweifel; šekil damun ai tan-na, es ist kein Zweifel in seinem Herzen, er zweifelt nicht H. 11, 23.

Šekāns M. sich ärgern an, etwas, jemand verleugnen; fa-šekānškom, ihr werdet euch ärgern 14, 27; fa-šekāna immun, ich werde mich nicht ärgern 14, 29; šekānkaṣanni, wenn sie sich ärgern 14, 29.

\*Šem MKD. [šem:] das Wachs.

Šenad K. der Schurz der Männer — M. šakedī.

\*Šeneb M. [šeneb] šenep-pa, der Schnurrbart.

\*Šer K. [šer:] das Gesetz.

\*Šerbed M. [šerebek]; Obj. šerbet-ta der Süßtrank; 2, 22 ist statt dessen nebiā zu setzen.

Šere K. die Tamariske, Tarfa — M. māṛ.

\*Šerif — šarīf 15, 43.

\*Šarīf M., -ga ein Goldstück, eine Zuchino schwer.

\*Šerwal K. [širwal] die Hose.

\*Ši M. [šai] das Ding — šai H. 12, 33. 13, 23.

Šiber M. Vogelfeder C. — K. šibir.

Šibillē, šibillo, -ga MKD. der Adler; s. M. abakurdo; K. šiwir.

\*Šibir M. [šibil] der Korb 6, 43. 8, 8. 19. 20.

Šidar MKD. der Baum 8, 24.

\*Šidda M. [šiddah] die Kraft 9, 1.

\*Šidda M. [šiddah] die Verfolgung, das Unglück H. 10, 30.

\*Šikeli M. [šikl] die Art 9, 29.

Šinirti M. das Haar; māniš-šinirti, die Augenwimpern; wiš-šinirti, das Haupthaar — KD. dilti, delti.

\*Šir D. [šair] das Haar; Lied. IV, 34. 36. 40 — K. šir.

Širē K. die Vogelfeder.

Širē K. der Tarfastrauch.

\*Šitā, -ga M. [šita] der Winter, der zweite stärkere Winter 13, 18. II. dongl.; s. mošir — M. orom.

Šo MK. die Schrift; šon nūr, der Schriftgelehrte 10, 33. 12, 32; s. šör.

- Šš, ššš** M. die Welle, die Zeit 4, 2. 9, 8. 14, 70.  
**Ššid-de** M. länget 15, 44.  
**Šogerti** M. das Leben 5, 23; der Geist 1, 8. 10. 12. 23. 3, 20.  
 4, 38; die Seele, der Athem; Pl. šogerti 3, 11; bei Hassan  
 immer šauarti — K. nauerti.  
**Šoir, -ka** M. der Teller. See. — D. dadi.  
**Šongir, -ka** M. das Geld; 6, 8. 12, 41. 14, 11; H. 12, 41; Pl.  
 šongiri — KD. dungā, dugā.  
**Šor, šš** M. Obj. šoka; Pl. šoka, die Schrift 14, 49; der Brief  
 10, 4; das Buch 12, 26; das Amulet s. šš — KD. ššr.  
**Šorane** M. einäugig sein; šoranša, einäugig 9, 47.  
 \***Šoro** KD. [surah] schnell, leicht — M. otd.  
**Ššar** M. wetterwendisch, unbeständig.  
**Ššara-fie** M. unbeständig sein 4, 17.  
**Šš** M. — šš, das Buch.  
 \***Šugel** M. [šuy!] das Werk, die Arbeit 13, 34.  
 \***Šugle** M. [v. šuy!] arbeiten.  
**Šugure** KD. herabstoigen, herabfallen — M. suke.  
**Šuke** K. waschon — M. songe.  
 \***Šukro** M. [šakaru] danken, preisen; šukron, er dankte 6, 41.  
 8, 6. 14, 22. 23.  
**Šuna** M. ein großer irdener Topf, Schlüssel B. — K. gese.  
**Šundi** MKD. die Lippe; Pl. šundi 7, 6; šund uñ gar D. die  
 beiden Lippen; šundi-r arsi, ich nahm sie bei der Lippe,  
 ich küßte sie, Lied. IV, 42.

## T

- Ta** 1) Pronomen relativum, welcher; kaba tā kabinan, das  
 Brod, welches sie essen 2, 26; ai kabir, tā ir kabnam,  
 ich esse, was Du ißt; ai firginun kabakkā, tā ir-kabnam,  
 ich will nicht die Speise, welche du issest. 2) Damit:  
 tā uk-kōn irberokom, damit ihr auch wißt 2, 10.  
**Tabid** MD. der Schmied, Lied. II, 6.  
**Taban** MK. der Ofen.  
 \***Tada, Tadda** M. Taddāus 3, 18.  
**Tad-dš, tad-do;** s. tar-dš, daselbst 1, 35. 44.

**Taffe** M. anrühren 5, 27. 28. 30. 7, 33; *taffian* 6, 56; *taffān* 1, 41.

\***Taffire** M. [*taffa*] anfüllen 15, 36.

\***Taga** M. [*taqa*] das Fenster; Pl. *tagangl* — K. \**šebbak*.

**Tagetti** MKD. der Deckel; *missin tagetti* D. das Augenlied.

\***Tagla** M. [*taqlah*] linnone weiße Kappe.

\***Tagwa** M. [*taqwayah*] die Horrlichkeit, Kraft 8, 38.

**Tage** MK. rufen 1, 3. 6, 49. 15, 13. 14 u. a.; *tagigon*, er rief sie 1, 19; *tagi-keno-i*, welcher schrie 1, 23; s. *ögire*.

**Tagin** M. der Kochtopf = D. *sillē*; s. *didē*.

\***Tagir, -ka** M. [*tagir*] der Kaufmann.

\***Tahara** MK. [*taharah*] die Beschneidung = *merrār*.

\***Tahire** M. [*tahhara*] reinigen H. 1, 41. 44.

\***Tahmīn** M. [*texmīn*] der Gedanke 2, 8.

**Tāia** M. die Heerde; *tāia tāiana*, heerdenweise 6, 39. 40.

\***Taie** M. [*ta:a*] gehorchen, befolgen; *tāinnan* 1, 27. 7, 4; *tāisan*, 7, 3; s. *tāwaie*.

**Taitaie** K. gehen = M. *taīne*.

**Takar** MK. enge.

-**takke**, Passivflexion; dafür sagt H. -*dakke*, -*dañe*.

**Tak-kir** H. 15, 31 für *tar-gir*; *tar-gir-rā*, auf diese Weise; of. *in-gir-rā*.

-**takkōse**, erweiterte Form von -*takke*, bildet das Passivum; *sembt inkūl gafri-takkōšan*, deine Sünden sind dir vergeben 2, 5.

\***Talabe** M. [*talaba*] bitten, fordern.

\***Talamīdī** M. [*talamīd*] die Jünger, Schüler 2, 15. 16. 18 u. a.; im Marc. nur im Plural, richtiger aber mit Hass. *talmīdī* zu schreiben.

\***Talate** MK. [*ṭalaṭah*] Dienstag, der dritte Tag.

\***Talatīn, telatīn** M. [*ṭalaṭīn*] dreißig.

\***Taltīnitti** MK. der dreißigste.

\***Tale** K. [*ta:ale*] kommen.

\***Talife** M. [*talifa*] verschwenden.

\***Talige, taligōse** M. [*ṭaliqa*] sich scheiden 10, 4.

\***Talīm** M. [*ta:līm*] die Lehre.

**Tallē, intallē** M. die Nadel = K. *tellē*, *entellē*.



**Tasse** M. anrühren 5, 27. 28. 30. 7, 33; **tassien** 6, 56; **tassen** 1, 41.

\***Tassire** M. [tasse] anfüllen 15, 36.

\***Tage** M. [tagah] das Fenster; Pl. **tagangt** — K. \***jobbak**.

**Tagetti** MKD. der Deckel; **missin tagetti** D. das Augenlid.

\***Tagia** M. [tagiyah] linneone weiße Kappe.

\***Tugwa** M. [tagwiyah] die Herrlichkeit, Kraft 8, 38.

**Tage** MK. rufen 1, 3. 6, 49. 15, 13. 14 u. a.; **tagigon**, er rief sie 1, 19; **tagi-kono-i**, welcher schrie 1, 23; s. **ögire**.

**Tagin** M. der Kochtopf = D. **sillä**; s. **didä**.

\***Tagir, -ka** M. [tagir] der Kaufmann.

\***Tahara** MK. [taharah] die Beschneidung — **merrär**.

\***Takire** M. [tahhara] reinigen H. 1, 41. 44.

\***Tahmîn** M. [texmîn] der Gedanke 2, 8.

**Taia** M. die Heerde; **taia taiana**, heerdenweise 6, 39. 40.

\***Tais** M. [ta'a] gehorchen, befolgen; **tainnan** 1, 27. 7, 4; **taisan**, 7, 3; s. **tawaie**.

**Taitais** K. gehen = M. **taisie**.

**Takar** MK. enge.

-**takke**, Passivflexion; dafür sagt H. -**dakke**, -**danie**.

**Tak-kir** H. 15, 31 für **tar-gir**; **tar-gir-rä**, auf diese Weise; of. **in-gir-rä**.

-**takköe**, erweiterte Form von -**takke**, bildet das Passivum; **sembi inkai gafri-takköen**, deine Sünden sind dir vergeben 2, 5.

\***Talabe** M. [talaba] bitten, fordern.

\***Talamidi** M. [talamid] die Jünger, Schüler 2, 15. 16. 18 u. a.; im Marc. nur im Plural, richtiger aber mit Hass. **talmidi** zu schreiben.

\***Talligi, tallagi** M. die Scheidung; **tallagin** 33, der Scheidebrief.

**Tallim** M. (*tar-lim*) warum es 8, 12.

**Tam** MK. der Zunder.

-**tan, -tanē, -taman, -tamana**, Form des negativen Imperativs;  
s. Gr. p. 141.

\***Tamar** M. [*ṣamar*] die Frucht.

**Tamogid** D. Krieg, Streit.

**Tamogire** K. Krieg führen.

\***Tamtame** M. [*ṭamṭama*] stottern.

**Tan** M. sein, für *tar-in*; s. oben an — KD. *ten*.

-**tanī** M. indem, während (s. Gr. p. 162); 2, 14. 5, 15, 23. u. a.

**Tansi, tansis** M. der Name 3, 16. 17. 5, 9. 22. 6, 14. 9, 37;

*tansi* 11, 9; *tans an-nā*, in meinem Namen 9, 37.

**Tāñe** M. gehen, wandeln; *taññisan* 16, 12; *taññōson* 5, 42;

oft in Zusammensetzungen: *tañña-fie* 3, 14. 5, 22. 6, 49 u. a.;

*tañña-fīēan* 2, 15. 3, 7; *tañña-fīgikā*, die, welche herab-

gekommen waren 3, 22; *tañña-gūe*, gehen 6, 31. 48; *tañña-*

*gride*, umherwandeln 1, 16 (H. schreibt überall dies doppelte *n*) = K. *taitai*.

**Tar** M. die Handtrommel.

**Tar, tarī** M. er, sie, es; *tar sigirin abag a-mena*, er auf dem Schiffes Hintertheil seiend 4, 38. Vor einem Substantiv: der, dieser; *tar id irbummun*, der Mann weiß es nicht 4, 27; *tar id nalōson*, dieser Mann sah 10, 52; *tar wagtigā*, zu dieser Zeit 2, 20; *tar wagittā*, dass. H. 13, 8; *tar naharka*, an diesem Tage H. 4, 35; *tar malka*, dieses Reich H. 3, 24; *tar irki*, diese Stadt 6, 11; Genitiv *tarin*, *tan*; das *r* wird assimiliert durch ein folgendes *d k l n*; Pl. *ter*; oft tritt die Verstärkung durch *-ī* ein: *tarī, terī*; *tar-kō*, er allein 4, 28. 6, 32; *tar-kō-tōd* dass. 9, 8 = KD. *ter*.

\***Taraf** M. [*taraf*] der Zipfel, Saum 6, 56.

**Taragad** D. die Sandale = M. *dir*, K. *koris*.

\***Tarake** M. [*taraka*] verlassen, entlassen, vergeben H. 7, 8. 11, 25. 26. 13, 2. 15, 34.

**Taran, teran** KD. ist es, sind es R. p. 109, 48 von *tara, tera*, es, und *n*, 3. p. sg. also: *in id im bes tera-n*, dieser Mann ist dein Bruder (eigentlich: dieser Mann dein Bruder es

ist); *ir tim des tere-n*, du bist sein Bruder (du sein Bruder es ist) — M. *-lin*.

*Tāre, tāre* KD. kommen, zurückkehren; *tāri* (für *tā-ri*) ich kehre zurück, Lied. IV, 33. 34; Imper. *tār*, komm R. p. 164, 10. 165, 10 — M. *kire*.

\**Tarbas* M. [*tarbas*] die rothe Kappe.

*Tar-kō* M. er allein; s. *tar*.

*Tat-ar* M. die Koloquinte — KD. *ār*.

\**Tauclē* D. [*tala, tawil*] lang sein; *tauclōsin*, Lied. III, 1.

*Tauēr* M. der Bekannte, Freund, Genosse, Anhänger, Diener; Pl. *tauēr-kā* H. 3, 6. 21. 15, 7; *tauēr-kāi* 3, 21 — K. *tiori*, vgl. *amir*.

*Tauoō* M. unter, hinab, hinunter 4, 7. 18. 21. 13, 15. 25; *sufran tauoō*, unter dem Tische 7, 28; H. 15, 38 — K. *togō*.

*Tauoōse* K. sich niedersetzen. B.

\**Tawaie* M. [*tawasa*] gehorchen; s. *tāie*.

*Tē, tēg* (?) MK. das Grab; Pl. *tē-kā* 5, 5.

\**Tebaisē* M. [*tabisa*] suchen; *tebaisin*, er sucht 1, 37; *tebaisan*, sie suchten, trachteten 11, 18. 12, 12. 14, 1. 55; *tebairō-kom*, ihr sucht 16, 6 — K. *kāse, wade*, KD. *tabire*.

*Tēbe* KD. stehen, stehen bleiben, Lied. IV, 21. 43.

*Ted-dē?* D. — M. *tar-lē, tal-lē?*

*Ted-dō* KD. dort, dahin — M. *tad-dō*.

*Tēge* KD. sitzen, sich aufhalten — M. *tige*.

\**Tekkile* M. [*tawakkala*] vertrauen 10, 24; *tekkila-fijikā*, die Vertrauenden.

\**Telatīn* MKD. [*ṭalaṭīn*] dreißig; s. *talatīn*.

*Telewe* s. *tilewe*.

\**Telgi* M. [*ṭelg*] der Schnee 9, 3.

*Tellāsir* M. welcher, welches? 2, 9 (wohl von *tel-la-sir*, wer von ihnen).

*Tellē, entellē* K. die Nadel — M. *tallē, intallē*.

*Tellim* für *ter-lin*, warum sie 2, 18.

\**Temānīn* M. [*ṭamanīn*] achtzig.

\**Temen* M. [*ṭemen*] der Preis 14, 3.

*Temmi* M. die Wassermelone. See; s. *batik*.

**Ten** M. Pron. pers.: eorum, Genit. von *ter*, sie, für *terin* z. B. *ten-dōro*, auf sie 12, 12; s. Gr. p. 57 = MK. *tin*.

**Ten** M. ihr, Pron. possess. (*leur*), aus dem vorhergehenden entstanden; *tef-fab* (für *ten-fab*), ihr Vater 1, 20. 13, 12; *ai ten-na*, in ihrem Herzen 4, 17; *sembi ten-ga*, ihre Sünde H. 1. 5; s. Gr. p. 61 = KD. *tin*.

**Ten** KD. sein (*eius*); aus *terin*, von *ter*, er, entstanden. Dieses *ten* wird auch pleonastisch hinter Genitive des Singulars gesetzt, z. B. *burūn ten en*, des Mädchens seine Mutter; und ebenso hinter *an*, *en*, *ten* als aus den Gen. *aiin*, *erin*, *terin* entstanden zugefügt, also: *an ten en*, meine Mutter (eig. de moi sa mère); *en ten en*, deine Mutter, *ten ten en* oder *man ten en*, seine Mutter. In Pl. wird ebenso *tin* vorgesetzt; s. unten; als Prädikat wird in K. *tendum*, *tenduma* gesagt; vgl. auch *ter*. = M. *tan*.

**Ten**, *tin* K. damit, um zu R. p. 154 = M. *ken*.

**Tenni**, *tenn* M. ihr, Pron. poss. (*leur*); *bal tenni*, ihr Sinn 4, 17; *eddi tenn irid-logo*, mit ihren unreinen Händen 7, 5; Obj. *sebēke tenniga*, ihr Netz 1, 18; *tenn en*, ihre Mutter; Pl. *sembi tennigāga* 1, 5; Gr. p. 60; s. *ten* = KD. *tindi*.

**Ter** M. sie, Pl. von *tar*, er 1, 16. 18; auch *teri* 4, 11. 8, 6; Gen. *terin* 1, 34. 3, 21; dieses wird vor Postpositionen zusammengezogen zu *ten*; z. B. *ten-dōro* 12, 12; *ted-dani* 8, 14; *tel-logo* 6, 36; Obj. *tekka* = KD. *tir*.

**Ter** KD. er, sie, es. Wenn es prädikativ gesetzt wird, so lautet es: *ter-uma*, *ter-um*, *ter-un*, *ter-u* K. und *ter-a(n)*, *ter-an*, *ter-a* D., meist in den kürzesten Formen *-teru*, *-tera*; z. B. *ai-teru*, *ai-tera*, ich bin es; *er-teru*, *er-tera*, du bist es; *ter-teru*, *ter-tera*, oder häufiger *ma(n)-teru* oder *i(n)-teru*, er, jener, dieses ist es; *an rabu-teru*, mein Buch ist es; *tirti-teru*, *-tera*, der Herr ist es. Ebenso im Plural: *ar-ter-u*, *ir-ter-u*, *wangū-ter-u*, wir, ihr, sie sind es; fragend: *man ter-rē* K., *man ted-dē* D., ist es jener? = M. *tar*.

**-teran** KD. s. *-taran*.

-tere M. wird angehängt mit der Bedeutung »nur« »ein wenig«, *əpəŋ tōd wə-tere-ka kunkenen*, er hatte nur noch einen Sohn 12, 6; *kaba dārkummun wə-teren gērt*, sie hatten kein Brod außer nur eins 8, 14; *kudād-tere*, ein wenig klein; *nassi-tere*, ein wenig lang.

\**Tərig* K. [tariš] taub — D. *tireg*, M. *nəŋ*.

*Terissi, tirissi* M. das Einen 7, 4.

*Ter-rē* KD. wer? was?; *ini ter-rē*, wer, was ist das? s. *ted-dē* — M. *tal-lē*.

*Terre, -ga* MD. der Schlüssel.

*Ter-teru* K. er ist es; s. *ter*.

\**Tessain* M. [tessa:ɪn] neunzig.

*Ti, -ga* MK. die Kuh, Pl. *tigā, tīngi*; das Rind D.; *tīn gor-tōd*, das Kalb; *tīn erti*, das Euter der Kuh.

\**Tib* K. [tɪb] die Salbe — M. *gatingi*.

*Tibbe* KD. reinigen — M. *tiffe*.

*Tibid, tibit-tā* M. die Welle 4, 37.

*Tibil* MKD. der Schlaf; Pl. *tibli*, die Schläfe, tempora.

*Tibiši* MKD. die Gurke, Lied. III, 8.

*Tid-dō* KD. — M. *tel-lā*.

*Tiffe* M. reinigen, abschütteln: *tiffana*, schüttelt 6, 11 — KD. *tibbe*.

*Tigan* D. die Ziege; *tigan-tōd*, das Zicklein.

*Tige* M. sich setzen; *tigōŋisan*, sie setzten sich 6, 40. 14, 18; *tigōson*, er hatte ihn gesetzt 14, 3; er setzte sich 4, 1. 5, 22; *tigan*, setzt auch 6, 10; *tigōse*, setze dich 12, 36; *tigginan*, sie setzten sich 4, 32; *tigōŋikawoi*, wenn wir uns niederlassen 9, 5 — K. *tēge, tauwōso*.

*Tigire* M. verhüllen, verdecken; *tigissan*, sie verhüllten H. 14, 65.

*Tigli* M. der Ring R.

\**Tihe* M. [tāha] sich verwundern, erstaunt sein; *tīha-tīān*, sie waren verwundert 6, 51.

*Tilewe* M. schmelzen (intr.) Lied. II, 5.

*Tille* MKD. schwitzen.

*Tillatti* MKD. der Schweife — M. *sumatti*.

*Tilli* MKD. das Netz — M. *šobaki*, D. *karkarē*.

\***Tima** M. Timäus 10, 46.

**Timba, tumba** D. der Tabak — M. *tulli*.

**Tima** M. der Kürbis — KD. *kebz*.

\***Timma** M. [*tamma*] sich vollenden, erfüllen 14, 49; *do timmessen*, die Schrift wurde erfüllt 15, 28.

**Tin** KD. ihr (eorum) aus *tirin* von *tir*, sie (Pl.) entstanden; wird ebenso mit Genitiven des Plural verbunden, wie *ter* mit denen des Singular, und ebenso den Possessiv-Pränomina im Plural zugefügt; also: *täätin tin en*, der Söhne ihre Mutter; *an tin en*, unsere Mutter (eig. de nous leur mère) *in tin en*, eure Mutter; *tin tin en*, oder *mangantim en*, *ingün tin en*, ihre Mutter; auch *ar mallen tin en*, unser Aller Mutter; *ir mallen tin en*; *tin mallen tin-en* — M. *ten*.

**Tin, ten** K. damit, um zu R. p. 154 — M. *ken*.

**Tindi** KD. ihr (leur) — M. *tenni*.

\***Tin** M. [*tin*] die Feige 11, 13. 20. 21. 13, 28.

**Tin-erti** KD. das Euter der Kuh; Pl. *tin-ertingit*.

**Tiné-kir, tino-la-kir** M. westlich.

**Tingar** KD. der Westen — M. *tino*.

**Tingaro** K. westlich.

**Tin-jai** M. eine nubische Dattelart, die Kuhdattel.

**Tino** MK. der Westen — KD. *tingar*.

**Tir** MK. sie; Pl. von *ter*, er; *täät tiru*, die Söhne sind es; fragend; *täät tir rē?* sind es die Söhne? *an täät tiru*, meine Söhne sind es — M. *ter*.

**Tir, tira** M. an, zu, über, auf, in; *ademirig tira*, zu den Louten 5, 30; *idän awokā tira*, zu dem Weibe, welche es gothan 5, 32; *gebel-ka tir keron*, er stieg auf einen Berg II. 3, 13. 13, 14; *aharka tir*, nach hinten H. 13, 16; *halag tira*, in die Wüste H. 1, 12; *kirag tira*, in dieses Land H. 5, 10; *gamak tira*, zu der Menge H. 5, 30. Eigentlich Participle von *tire*, begegnen.

**Tire** M. begegnen 14, 13.

**Tire** MKD. dir oder jemandem etwas geben (s. *dene*, mir, uns etwas geben). Ueber die einzelnen Formen und über den Gebrauch des eingeschobenen *-tir-*, *-tigg-* um den

Dativ des Objekts zu bezeichnen, s. Gr. p. 86. 91. 94. 105. 106. 135 ff.

**Tirog** D. taub. See. — M. *nəg*, K. *terig*.

**Tiria**, -ga M. der Talgstein, den die Araber *Namr* nennen; die Alten verarbeiteten ihn oft zu Skarabäen, die sie dann verglasten. Nach Hagi Hassan wird er bei Wadi Halfa und bei Adandán (Dindan) gewonnen.

**Tirib**, M. die Sichel; Obj. *tirippa* 4, 29 — D. *tirub*.

**Tirissi**, *terissi* MD. das Eisen, die Ketten 5, 3. 4 — K. *šarti*.

**Tirre** D. der Schlüssel. See. — M. *kudar*.

**Tir-teru** K. sie sind es; s. *ter*.

**Tirti**, -ga MK. der Herr, der Besitzer

**Tisse** M. hassen 9, 40. 13, 13; *tissiginnan*, sie hassen euch H. 13, 13.

**Tissi** M. der Zwirn, der Faden — K. *al*.

**Tissid**, *tissit-ta* M. der Hals.

**Tisri** KD. gerade, oben, flach R. — M. *kikar*.

**Tiori** K. der Freund, Anhänger — M. *tauer*; cf. *iori*.

**Töd**, *tö* MKD. jung, klein; *ga-töd* (*gat-töd*) der junge Sohn 2, 5; *as-töd*, die junge Tochter 5, 34; wird auch substantivisch gebraucht, das Kind; dann aber in der Regel männlich für Sohn (wie *id*, für Mann): *ademin-töd*, des Menschen Sohn 2, 28; *mallen-dawin töd*, des Höchsten Sohn 5, 7; *ir nörin tödi-lin*, du bist Gottes Sohn H. 3, 11; Obj. *tötta* 2, 14. 13, 12. 26; Präd. *töda*: *ir nörin töda*, du (bist) Gottes Sohn; *Miriamin töda immi?* ist er nicht der Maria Sohn? 6, 3. Mit abgefallonom *d*: *an as-tö*, meine Tochter 5, 34. Es wird nicht selten an Substantiva oder auch Adjektiva als Ausdruck der Liebkosung, des Bedauerns, der Bethöuerung und anderer Gefühlsvariationen der Bedeutung, die oft ziemlich unbestimmt sind, angehängt: *burn-töd*, das Mädchen; *nogo-töd*, Sklave, *kaba-töd*, ein (einziges kleines) Brod; *tonjil-töd* K. schön, hübsch; *kudad-töd*, klein; *kö-töd*, ganz allein 6, 47. 10, 18; *alle-tötta*, wahrlich 10, 29. Der Plural von *töd* wird stets von einer andern Wurzel *tän*, klein, gebildet; 13, 12; *Sebedin täni*, des Zebedäus Söhne 10, 35;

**dadan tātā**, des Donners Söhne; auch angehängt wie **-tād** z. B. **anissi tātā wātā**, einige Fischlein 2, 7; **mugri kuda-tātā**, die Hündlein 7, 28, auch **anissi kuda-tātā**; **dā tātā**, etwas viele; **tawil-tātā**, etwas lange; **ā kō-tātā**, wir ganz allein 6, 31; **ter kō-tātāna**, sie ganz allein 9, 2.

**Töe** M. reinigen, kehren; s. **tōir** vgl. **takire**.

**Tögattī** M. der Schläger, der zu schlagen pflegt.

**Töge** M. schlagen; **tögean**, sie schlugen (ihn) 14, 65; **tögōan**, sie schlugen sie 12, 5; **tögginnan**, sie schlugen sie H. 13, 9; **töga** 12, 4. 15, 15; **tögōan** dass. 12, 3; **fa-tög-takki-rōkom** 13, 9; **tögkenon** 5, 5. H. schreibt **tonōan**, sie schlugen 12, 3. Die Formen von **töge** werfen das *g* nie ab, auch nicht vor *g* und *k*, wie die Schreibung bei H. lehrt und unterscheiden sich dadurch allein von gewissen elidirten Formen von **töre** — KD. *gome*.

**Tögiro** M. zerbrochen; **tögron**, sie zerbrach 14, 3; s. **koryjire** — KD. *tombe*.

**Togo**, **togor(?)**, **logok-kā** M. eine Bank von Stein und Erde.

**Togō**, **togōr** K. unten, hinunter — M. **tauco**.

**Tōir** M. der Besen, s. **tōe** — K. *kaladi*; D. *orbeddi*.

**Tokke** M. schütteln; **tokkin** 9, 18; **tokkon** 9, 20. 26; s. **guti-kire**.

**Tolle** MK. ziehen, zerren R.

**Tombe** KD. zerbrechen, zerschlagen — M. **tögiro**.

**-tōn**, **-tōnī**, von, den Ausgangspunkt bezeichnend, wird mit Adverbien verbunden, oder bildet mit vorausgehenden Postpos. neue; **dōro-tōn**, von oben an 15, 38; **awoo-tōn**, von innen 7, 23; **gasko-tōn**, von mitten 15, 38; **ison-tōnī**, seit wann? **taddo-tōnī**, von dort 1, 19. 9, 21; **ted-dog-tōn**, von ihnen H. 14, 69. Mit **-lā** und **-lo** verbunden wird es zu **-latōn**, **-lōn**, in gleicher Bedeutung hinter Substantiven: **tul-latōn**, von ihm, aus ihm 1, 25 of. 1, 10. 45 u. a.; **-lotōn**, von, passivisch: **Iūhannā-lotōn**, von Johannes (getauft) 1, 9 u. a.

**Tōn-čū** M. die Schwiegertochter.

**Tongil** KD. schön, hübsch; **tongil-tōd**, dass. — M. **asri**.

**Tōni**, **assin tōni** KD. die Ferse — M. **sukki**.

**Torbe** M. der Landmann 4, 14. 26.

**Torbe** KD. schlafen; s. *torbe* — M. *nära*.

\***Tört**, -ga M. [*törtjoh*] der Spaten; cf. kopt. *tōra*.

**Tōre** MKD. hineingehen; wird wesentlich wie *dāre* (s. oben) behandelt; vgl. Gr. p. 78. 80. 84. 90. 94: *tōrir* (nicht *tōr*; doch findet sich im K. *tō-ri* für *tōr-ri*) *tōnam* H. 9, 43; *tōrin* H. 14, 14. 6, 56 (K. und D. auch *tōn*); *tōguru*, *tōginna*; Aor.: *tōris* (K. *tō-si* für *tōr-si*), *tōronam*, *tōron* 11, 15; *tōšan*, H. 4, 1 neben *tō-šisan*; *tōšan* 14, 14; *tōšanaiā* H. 5, 12; *tō-mun* 3, 27; fut: *tō-dil* (nicht *tōr-al*); *tōkenon* H. 4, 37 während Moh. *tōrkenon* schreibt (K. *tō-kori*); *tōra-tamana* 13, 15; das Particip *tōra* wird häufig mit *gāe*, das auch hineingehen heißt, zusammengesetzt; *tōra gāon* 5, 40; *tōra gā* 6, 25; *tōra gūkawot* 11, 2; *mašan tōr gāsin ahar-ra*, als die Sonne untergegangen war 1, 32. Ausser mit -*la* (hinein) wird *tōre* auch mit dem Akkusativ konstruiert: *ai bab-kā tōrir*, ich gehe zur Thür hinein; Pl. *ai babl-gā tōgir*; *naddu-tōre* M. sich hineinstürzen, Lied. I, 14. Ein Stamm *tō* (Inf. *tōe*) kommt so wenig wie ein Stamm *dā* (*dāe*) vor.

**Torjo**, *torjedo* M. hineinfahren, sich hineinstürzen; *torjeshjäl-lōnt*, daß wir uns hineinstürzen 5, 12; *torjessān*, sie fuhren hinein 5, 13; auch II. 5, 13.

**Törti** MD. halb, die Hälfte; *kaban törti*, ein halbes Brod; *ugrēsin törti*, Mittag; *anan törti*, Mitternacht; s. *fagatti*.

**Toske** KD. husten — M. *tuske*.

**Toski** D. drei; Lied. IV, 1. 2 — M. *tusko*; K. *tosku*.

**Toski-rō** K. -gi, ein Drittel — M. *tuskit-wēr*.

**Toskitti** KD. der Dritte — M. *tuskitti*.

**Tosku** K. drei.

**Tossi** M. der volle Nil, die Nilüberschwemmung; auch *anan tossi*; K. der volle Nil, der Herbst.

**Tū** D. die Sohle; *assin tā*, die Fußsohle. Seg.

**Tā** MKD. der Bauch, der Magen Pl. *tāgā*; *tā-tan-na*, in seinen Bauch 7, 19; *tā-la* dass. II. 7, 19; s. *tā-la*.

\***Tub** MK. der Ziegol, Pl. *tābi*; cf. ägypt. *tōbe* — K. *ardn R*.

**Tube** KD. das Feld bearbeiten lt. — M. *guše*.

**Tabe** D. durchwaten, Lied. IV, 20.

\***Tabē, tabēē** M. [*taba*] sich bekehren, Buße thun; *taben*, thut Buße 1, 15; *tabējanais*, daß sie sich bekehrten 1, 4; *tabannais* dass. 2, 17. 6, 12; *tabariminnan*, sie werden sich nicht bekehren 4, 12.

**Tādē** M. -gā; *marēn tādē*, die Wurzel der Durra.

\***Tuffe** MK. [*tassa*] spucken; *tuffon*, er spätzte 7, 33. Meist in der Verbindung *tuffa udirē*, *tuff-udirē*, speiend bewerfen; *tuffa udra*, spätzend H. 8, 23; *tuff-udron*, er spätzte 8, 23; *tuff-uddir-tiddinnan*, sie werden anspeien 10, 34; *tuff-udisan*, sie speien an 14, 65. 15, 19.

**Tag** M. der Wind 4, 37. 39. 41. 6, 48; *taka* 4, 39; *tagi* H. 4, 37 = KD. *turug*.

**Tugal** KD. der Riegel R. = M. *tukul*.

**Tukul** M. der Riegel. R.

**Tala** M. darin, hinein, mit dem Genitiv (von *tā*, der Bauch) *sigirin tāla udrōson*, er warf in das Schiff 4, 37; *ademin tāl dari*, was in dem Menschen ist 7, 15; cf. 2, 23. 5, 12.

**Tulli**, -gā M. die grüne Tabakstaude, der Tabak, der Rauch, die Pfeife; *tullin kid*, der Pfeifenkopf 8. = KD. *gusanti*.

\***Tult** D. [*tult*] das Drittel, Lied. IV, 5. 6. 7.

\***Tama** M. Thomas 3, 18.

**Tan** M. klein; Pl. *tāni*, die Kleinen, die Söhne, die Kinder (s. *tōd*); *anissi tāni*, kleine Fische 8, 7; *mugri kudā-tāni*, die kleinen Hunde 7, 28; meist nur im Pl. gebraucht.

\***Tār** M. [*tār*] der Berg 11, 1.

\***Turba** MD. [*turbch*] das Grab 5, 2. 3. 6, 29. 15, 46. 16, 2; Pl. *turbanji* H. 5, 35.

**Turbe** KD. schlafen, liegen, ruhen = M. *nēre*.

**Ture** M. vertreiben; *tura ōsgin*, er vertreibt sie 3, 22 (*ōs*, austreiben); *sikkir turi*, wie vertreibt er? 3, 23; *turgatame*, vertreibe uns nicht 5, 10; *fa-turtakkōginnan*, sie werden vertrieben werden 14, 27.

**Turub** D. die Siehol = M. *tirib*.

**Turug** KD. der Wind, die Luft = M. *tag*.

**Tuske**, *tuskele* M. husten = KD. *toske*.

**Tūskiti** M. das Drittel; oder *tuskit wēr* = K. *toski-rē*.

**Tuskitti** M. der Dritte 9, 31. 10, 34. 12, 21; H. 9, 30. 10, 34.

**Tuska, -ga** M. drei 14, 5. 58. 15, 29; Obj. 8, 2. 9, 5. 14, 30. 72.

— K. *toska*, D. *toski*.

**Täse** M. schwören, fluchen; cf. *emerge*, *nale*.

**Tuskid** M. der Husten.

**Tuskud** D. dass.

**Tuñi** D. Name einer Insel, Lied. I, 15.

## U

**Ü** M. wir 2, 12. 5, 9 u. a.; *ai* dass. 4, 38. 9, 5; *a-lon*, wenn wir H. 11, 31; *ai-aiwo*, wir beide; Obj. *aga*, *ag* 1, 24. 5, 10, 12 u. a.; Gen. *ain* 6, 37. 10, 35. 14, 12. Daraus wird zusammengezogen das pron. poss. *ain*, unser = KD. *ar*.

**Übe, abäse** M. niederfallen, sich niederwerfen; *üba*, niederfallend 5, 33; *abäsa* dass. 5, 6.

**Uburti, oburti** MK. die Asche, grau.

**Ud** M. an einigen Orten für *id*, der Mann; besonders im Pl. *ut-tü*, die Leute, die Menschen; *uttün töd*, der Menschen Sohn H. 3, 28; s. *id*.

**Ud-do** KD. uns, für uns.

**Udira, udröse** M. wohin bringen, legen, setzen, in sehr mannigfaltiger Bedeutung; *udēn*, er setzt (es unter den den Tisch) 2, 22. 4, 21; *fa-udēn*, er wird es stellen (auf einen Leuchter) 4, 21; *udēnan*, sie legen; *udissan*, sie legten 4, 21. 10, 23. 12, 38. 41; *udron*, sie legte 12, 40—44 (Geld in den Kasten); *udrōson*, er legte H. 15, 46; *udrōsan*, sie legten (ihn in ein Grab) H. 6, 29; *udron*, er legte (seinen Finger in ihre Ohren) H. 7, 33; *udag-ginnan*, man thut (den Wein in einen Schlauch) 2, 22; *udron*, er stellte (ein Kind in ihre Mitte H. 9, 36; cf. H. 9, 21. 12, 42; *udēn* er steckt (den Löffel in die Schüssel) 14, 20; *udrōson*, es warf (der Wind die Wellen ins Schiff) 4, 37; *udrōskenon*, er hatte geworfen (ihn ins Gefängnis) 6, 17; *udissan*, sie führten (eine Unterhaltung) 8, 11; cf. 12, 41. 44; *udag-gatamē*, führe uns nicht (in Versuchung)

V. U.; **udaggon**, er nannte ihren Namen H 3, 17; **udrēson**, er hielt (eine Predigt) 6, 34; **udēnen**, sie ziehen an (Kleider) 12, 38; **udir-kagin**, er trägt (ein weißes Kleid) 16, 5; **udir-kagon**, er trug ein Kleid 14, 51. — Häufig wird **udire** mit einem andern Verbum **fōga-udaggon**, sie schüttete aus (die Narde) 14, 3; **sēw-udron**, er seufzte 7, 34. 8, 12; **wirk-udrōson**, er warf ihn (ins Feuer) 9, 22; **wirka-udron**, dass. II. 9, 22; **tuff-udissan**, sie spieen ihn an 15, 19; **daba-udron**, er wälzte (einen Stein) 15, 46; **gargada-udron**, dass. H. 15, 46 = D. **undire**.

**Udrede** M. verlängerte Form des vorhergehenden Stammes; **udredon**, er zog an (ein Kleid) 1, 6; **udressan**, sie nahmen (das Wort in das Herz) 9, 10; **udred aginnant**, welche warfen (die Netze ins Meer) 1, 16.

**Udlan**, -ga MD. der Hase = K. **widlan**.

**Udūde** D. der Donner = M. **dūda**.

**Uffesi** D. die Lunge. Seg.

**Uffi** M. das Loch; **intallēn uffi**, das Nadelöhr 10, 25; **serin uffi**, das Nasenloch = KD. **urbur**.

**Uffi** MK. die Ohrfeige.

**Uffire** M. eine Oeffnung machen in etwas; **uffirēsan**, sie öffneten (das Dach) H. 2, 4.

**Ug** M. der Tag, als Zeitabschnitt, nicht im Gegensatz zur Nacht; der Nubische, wie der Arabische Tag beginnt mit Sonnenuntergang. Obj. **uk-kā kiragen-ug** oder **kaddin-ug**, der Sonntag; **ctnēn-ug**, Montag; **talaten-ug**, Dienstag; **arban-ug**, Mittwoch; **hamisn-ug**, Donnerstag; **guman-ug**, Freitag; **santēn-ug**, Sonnabend; **santēn-ukka**, an einem Sabbattage 2, 23. 16, 2; **gāmen-ukka**, am Tage des Gerichts 6, 11; **wallon ukka**, morgenden Tags = KD. **ongi**, **ungu**.

**Ugōre** M. vergessen; H. schreibt: **ugōriššan**, sie hatten vergessen 8, 14, wo **Ali** richtiger giebt **agōraggjakossan**.

**Ugrēs** MKD. der Tag, im Gegensatze zur Nacht; Obj. **ugrēs-kā**; **auak-kōn ugrēs-kōn** M. Nacht und Tag 4, 27. 5, 5; **auari ugrēs-kā** dass. H. 4, 27; **ugrēsīn fagatti** M. Mittag.

**Ugrēsane** M. Tag werden = K. **ugrēsane**.

**Uga, oga** KD. die Nacht; Obj. *uga-gi, uga bagatti*, Mitternacht; *uga unti, uga utti*, der Traum — M. *nisar*; *ugagi*, bei Nacht; *in-ugagi*, heute Nacht; *wil ugagi*, gestern Nacht. — M. *anar*.

**Ugad, oged** KD. die Bohne; Obj. *ugutti* — M. *dinitz*, \**ful*.

**Ugur** K. das Leben — M. *aa*.

**Ugir** K. der Stock, s. *wigr*.

\***Ugra** M. [*ugrah*] der Tagelöhner H. 1, 20.

**Ui** M. wir 4, 38. 9, 5; verstärktes *u*; Gen. *uin* 14, 12.

**Uka** M. euch; Obj. von *ur*, ihr.

**Uki** M. das Blatt; Pl. *ukki* 11, 13. 13, 28.

**Uki** M. das Ohr; 4, 9. 12. 23; 7, 16; Pl. *ukki* H. 7, 33. 35;

*ukk awo*, die beiden Ohren H. 4, 23. 7, 16. 8, 18 — KD. *ulu*.

**Ukkire** M. hören; *ukkiran*, höret 7, 14; *ukkiminnan*, sie hören nicht 4, 12; *ukkissu*, wir haben gehört 14, 58; *ukkiroka*, die Hörer H. 12, 28; *ukkikkawanni*, wenn sie hören 4, 18; *ukkimenkawanni*, wenn sie euch nicht hören 6, 11; *ukkimunna*, hört ihr nicht? 8, 18; *ukkumminna*, hört ihr nicht? H. 8, 18; *ukkikkenon*, er hatte gehört 12, 28; *ukkikkunī*, als sie gehört H. 7, 25; *ukkiddillaia*, zu hören 12, 37; *ukkirtakkon*, es wurde gehört 1, 11; *ukkirdanon* dass. 2, 1; *ukkirtinna*, höret ihn H. 9, 6; *ukkirtiggiminna*, sie hören euch nicht H. 6, 11 — K. *gigge*.

**Ukkir-kire** M. hören machen, verkündigen; *ukkirkirōgin*, er macht hören (die Tauben); *ukkirkagjisan*, sie verkündigten, sie erzählten es 5, 14.

**Ul, -gi** KD. der Faden — M. *tissi*.

**Ulg-wede** D. spinnen — M. *kassiro*.

**Ulle, ullōse** K. brennen (intr.) — M. *urre*.

**Ulud, olud** KD. die Kohle; s. *oi* — M. *girgid*.

**Ulug** KD. 1) das Ohr, 2) das Blatt; Pl. *ulgi*.

**Ulum, olom** M. das Krokodil; Pl. *ulumgū* und *ulumiri* — KD. *alum, elum, elim*.

**Umbā** MKD. der Stamm, der Palmenstamm; s. *ambu, ambi* K. die Dâmpalme; *fentin umbā*, die Dattelpalme.

**Umbud, ummud, -ki** D. das Salz — K. *ombod*, M. *imīd*.

\***Umma, -gā** [*ummah*] das Volk H. 7, 26. 11, 17. 13, 8. 10.

**Unni** M. ganz, völlig; s. *kāni*.

**Unnitan** M. ganz und gar 11, 20.

**Unnun** für *innun* 2, 21. 22.

**Un**, Gen. v. *ur*, ihr; lat. *vestrum*; *un-dēre* für *win-dēre*, für euch 4, 24. H. 11, 25.

**Un**, *unni*, *unn* M. euer; s. oben *an*, *anni*, *ann*; *af-fab*, euer Vater 11, 25. 26; *kāni* *unni* oder *unni*, ihr alle; *urrag* *unni-lā*, vor euch 14, 28. 16, 7: s. oben *an* — KD. *indi*, *in*.

**Un**, Gen. von *ā* wir, wofür auch *ān*; s. *ā*.

**Un**, *ānni*, *āni* M. unser; s. oben *an*, *anni*; *af-fab*, unser Vater, V. U.; Obj. *ān-gā*; Pl. *ān-gā* — KD. *andi*.

-**un** D. Bezeichnung des Prädikats — K. -*un*, -*ma*; M. -*a*.

**Unāne** M. unser werden; *ānānarin*, er wird der unarige werden 12, 7.

**Unatti**, *onatti*, der Mond.

**Undē** M. die Gewohnheit, das Hergebrachte, *undē nagittant*, wie er pflegte 10, 1.

**Undire**, *undure* D. — M. *ndire*.

**Ungir** M. der Geruch, Wohlgeruch; Obj. *ungikka*; s. *gatt-ungir* — K. *iris*.

**Ungör**, *ongör* KD. der Süden — M. *oro*.

**Ungu** KD. der Tag; s. *ongi*.

**Ungi** D. der Stern — M. *wingi*.

**Unire** D. wissen, erkennen R. — M. *irbire*; K. *aire*.

**Unnāne** M. euer werden; *haddām unnāneis*, er werde euer Diener 10, 43; *nūiā ul-latōn auwel unnāninnan-gā firgi*, wer von euch euer erster werden will 10, 44.

**Unnatti**, -*gā* M. die Frucht 4, 8. 11, 14.

**Unne** M. Frucht bringen; *unnon* 4, 8; *unninnan* 4, 20; *unnamun* 4, 19; *unna-kummun*, er brachte nicht Frucht H. 4, 7; erzeugen, gebären: *unneis*, damit er zeuge 12, 19; *unni-takka-kummēnkanī*, wenn er nicht geboren wäre 14, 20; *unnitakkissin-natōnī*, seit er geboren ist 9, 21; *unni-mēn-tan*, nicht gezeugt habend (Kinder) H. 12, 19.

**Unnē** M. das Verständniß, die Gedanken 4, 11. 8, 17; *unnē āskūi*, böse Gedanken 7, 21; *unnē tan*, seine Gedanken 8, 12, 11, 31.

**Unnēgattāne**, **unnēgattānē** M. vernünftig sein 5, 15.

**Unnēgattī** M. ein Verständiger, ein Weiser — K. **erikattī**.

**Unnekkīre** M. (von **ekkīre**, bringen) Frucht bringen; **unnekkīron**, es brachte Frucht 4, 8; **unnekkir-kummun**, es brachte nicht Frucht 4, 7.

**Unn-ūskar** M. die Hebamme. R.

**Unti**, **utti** K. der Traum; s. **uḡn-unti** — M. **nīsar**.

**Untige** K. träumen. B.

**Uai** MKD. der Dreck, Exkremente. R.

**Uaire**, **uāure** D. kennen, verstehen — M. **irbire**, K. **aire**.

**Uo** M. zwei; s. **ūwo**.

**Ur**, **uri** M. ihr; Obj. **ukka**; Gen. **urin** 4, 24. 6, 10 oder **un**, z. B. **un-dōro**, für euch 4, 24, H. 11, 25; **uā-dan**, bei euch 9, 19; **ul-log**, bei euch 4, 40; **ul-latōn**, von euch 10, 43; **ul-lim**, warum ihr 8, 17. 11, 3; **uk-kōn**, und ihr — KD. **ir**.

**Ur** MKD. der Kopf; Pl. **urka** 6, 16. 12, 4; Obj. **ur-ka** 6, 25. 27; **urin-dōro**, auf das Haupt 15, 17; **urin kōsi**, der Schädel; **urin kōsin agar**, die Schädelstätte 15, 22.

**Ur** KD. die Koloquinte — M. **tat-ar**.

**Urad** M. klein, kurz.

**Urada-kire** M. verkürzen; **urada-kir-kommēn-kan**, wenn er nicht verkürzt 13, 20; **fa-urada-kaggin**, er wird verkürzen; **ibid**.

**Urañe** M. das Haupt werden H. 12, 10; **sāwian urañe**, der Eckstein werden.

**Urbur** KD. das Loch, die Oeffnung. R. — M. **uffi**.

**Ur-bab** D, der König; s. **or-bab**.

\***Urdunni** M. der Jordan 1, 5. 9. 3, 8. 10, 1.

**Urin-kōsi** M. der Schädel; s. **ur**.

**Uriš-jinirti** M. das Haupthaar.

\***Urkab** D. [**rikab**] der Steigbügel. Sog. — M. \***erkab**.

**Urma** M. die Schwärze, die Tinte; s. **urum**.

**Ur-merri** M. der Henker 6, 27.

**Urrag** M. der Anfang 1, 1. 14, 12; **urragi-lin**, das ist der Anfang 13, 8; **santēn urrag**, der Vor-Sabbath H. 15, 47.

**Urrag** M. der erste; *fael urragi-lin*, das ist das erste Kapitel 1, 1.

**Urrag** M. vor, voraus; *urrah-kön abah-kön*, vorn und hinten 11, 9. Vom Substantiv abgeleitet, meist mit andern Präpositionen verbunden: *urragid-dö*, im voraus, zuvor, vorher 7, 6. 27. 13, 10; H. 1, 2; *hëkahn urragid-dö*, vor dem Tempel 13, 3; vgl. vor 12, 41; *bahn urrag-la*, vor der Thür 13, 29; *urrag-log*, vor (ihnen) 6, 48; *urrag unni-la*, vor euch 11, 2. 14, 28. 16, 7; *urrag in-na*, dass. H. 11, 2; *urrag tan-na*, vor ihm 6, 33.

**Urraganä** M. oben an 12, 39; im voraus 14, 8.

**Urre** M. brennen (intr.) — K. *ulle*.

**Ursi** MD die Wurzel.

\***Ursalim** M. Jerusalem H. 10, 32. 11, 15; -ga H. 3, 8. 11, 1; *Ursalim-dog*, gen Jerusalem 11, 11.

**Urti** K. klein, kurz — D. *urtin*, M. *arad*.

**Urti**, -ga M. eine Sache, etwas, ein Theil; *urti-wë*, ein Theil 4, 4. 5. 7. 8; *urti wëkä*, etwas 8, 23; *urt-ëkä*, dass. 3, 2; *urti diggi*, viele Sachen, Vieles; Reichthümer 10, 22.

**Urti** MK. der Kessel.

**Urti** M. das Thier, das Schaf; Pl. *urtigä* H. 14, 27; s. *eged*.

**Urti-gur** dass. Pl. *urti-gurt* 6, 34.

**Urtin** KD. kurz, klein — M. *arad*, K. *urti*.

**Urä** MKD. groß, lang, der Große, der König. Im D. wird *urä* für den großen Fluss, den Nil, gebraucht, Lied. IV, 20.

**Urude** M. antworten; *urudisin-gä* 12, 28.

\***Uruga** M. [*ruqrah*] ein Flicker, ein Stück Zeug 2, 21.

\***Urugaie** M. flicken; *urugaimun*, man flickt nicht H. 2, 21.

**Urükin**, -ga M. die Ecke; Pl. *urukni*; *uruknin ur* Haupt der Ecke, Eckstein.

**Urum** M. schwarz, blau.

**Urumë** KD. dass.

**Üs** MKD. schlecht, böse; *aili tennigä äsa mennan*, ihre Herzen sind böse 3, 5; Obj. *ä-ka* 2, 24; Pl. *äkä*, *äkäni*

**Üsande** D. sich fürchten. R.

7, 21 oder *aeiga* 7, 23; *ai aea-il*, ich nenne schlecht, ich mißbillige — K. *milli*, *birz*, D. *sonsi*.

*Uante* M. schlecht werden; *aeantokant*, wenn es schlecht wird 9, 50.

*Uakonn* M. das Böse 5, 7. 15, 14.

*Uakire* MKD. setzen, legen; *uskiranaiā*, sie sollen vorlegen (die Fische) 8, 6. 7; *uskissan*, sie legten vor 8, 6; *uskirō-son*, er stellte (in die Mitte) 9, 36; *uskirōān*, sie brachten 6, 55; *siddō uskirtakkō*, wo er hingelegt wurde 15, 47; *uskirti(j)anaion*, daß sie ihnen vorlegten 6, 41 — D. *oskure*.

*Uakire* KD. gebären.

*Uelangī* M. die Schlange — *wielangi*.

*Ussud* KD. der Hintere — M. *ussur*.

*Ussire* KD. lachen — M. *figga*.

*Ussur* M. — KD. *ussud*.

*Uśā* K. das Nest — M. *fai*, *kenti*.

*Uśi*, *iśo* K. das Ei — D. *goskanti*; M. *kombā*.

*Uśire* M. schlagen, poltschen.

*Uua* M. die Mönche, die Leute; Pl. von *id* (s. oben) H. 3, 28.

*Uwo, ūwi* M. der Großvater; Pl. *ūwoga* oder *ūwiga*.

*Uwinti* M. s. *ūwitti*.

*Uwire* KD. rufen; *ai ūwēr*, ich rufe — M. *tāga*, *ōga*.

*Uwitti, ūitti, ūwinti* M. der zweite, der andere 3, 23. 5, 1. 6, 45; H. 14, 72 u. a.; *ūwitti edda diōson*, der zweite nahm sie und starb 12, 21; *ūwitti-ga*, zum zweiten Male, wiederum, abermals 11, 27. 12, 4; H. 14, 72; *darban ūwittiga*, zum zweiten Male 14, 61. 72.

*Uwo, ūo* M. zwei 3, 9. 5, 13. 6, 38; Obj. *ūwo-ga* 6, 9 u. a.; *ūwon-gār*, zwei 6, 41 (s. *gār*); *ūwo-ūwon-dūtini*, je zwei und zwei, paarweise 6, 7. Statt dessen sagt ebendaa. H. *ūwo-ūwo-kirā* — K. *ōwu*, D. *ōwi*.

*Uwona* M. in zwei Stücken, entzwei 15, 38; H. *ibid*.

W

- \***Wa** M. [wa] und; bei H. oft.
- \***Wa-amma** M. [wa-amma] aber H. 14, 7. 28.
- \***Wabbahe** M. [wabbahe] tadeln; wabbahi-konen, er tadelte H. 8, 32.
- \***Wadahi** M. [wadih] fromm, treu 6, 20.
- \***Wadahi** D. [wadak] das Fett — M. nei.
- \***Wade** M. [watada] versprechen; wada-tissan, sie versprochen ihm H. 14, 11.
- Wagid, wagi** M. [wagt] die Zeit 1, 9. 2, 20. 6, 21; wagi-ta immer, es ist nicht Zeit 11, 13; wagi-tan-na, alsdann H. 13, 26; alsbald H. 4, 15; wagtiga oder wagi-la. Der Obj. oft adverbial: i-wagtiga, um diese Zeit 14, 72. 15, 28; wird als Konjunktion gebraucht: als; sigir-ra gästen wagtiga, als er in das Schiff gestiegen war 5, 18; eigentlich: zur Zeit des in das Schiff gestiegen seins; vgl. 2, 15. 26 u. a. II. sagt statt wagtiga in der Regel wagitta: nassim wagitta, als er sah H. 2, 5; sigir-raton fuggisan wagi-la, als sie auf das Schiff gestiegen waren 6, 54 — KD. wogid.
- \***Wagtane** M. [v. wagt] Zeit sein; wagtane-famint, bis es Zeit ist 14, 32.
- \***Wagbe** M. [wagaba] schuldig sein; wagböson drakka, er war schuldig des Todes 14, 64.
- \***Waheduna** M. [v. wahid] allein (adv.) H. 6, 31. 9, 1. 27.
- Wahesi** M. [wahsi] wilde Thiere 1, 13.
- Wahine, waine** M. [waisa] bewahren, behüten, sich hüten vor etwas 6, 20. 8, 15. 35. 12, 38.
- \***Waia** M. [wai] Wehe 13, 17. 14, 21.
- Waie** M. fliegen; ai wair, ich fliege — K. sibe; a. firra.
- Waie** KD. = M. wäie.
- \***Walakin** M. [walakin] aber H. 14, 21. 29.
- \***Walid** M. [walid] der Vater; Pl. walidi, die Eltern; walid-enga, die Mütter.
- \***Walla** M. [wa'illa] oder 2, 9. 3, 4 u. a.
- Walle** M. kochen, sieden (intrans.) vgl. ulla.

**Wallo** M. morgen; **wallo kil-la**, als der Morgen kam 11, 12; **wallon-ukka**, morgenden Tages; **wallogagan-ger-ka**, **wallogagan-gel-la**, übermorgen; **wallogagan-ukka** dass.

**Walloano-famini** M. bis es morgen ward.

**Wallogaga** M. übermorgen = KD. **asani wēka**.

\* **Warag** M. [waruŋ] MK. das Blatt, das Papier II. 11, 3. 13.

**Ware** M. springen = D. **worbole**.

**Wari** KD. fern; daher **warun** K., **waran** D. »das ist fern« für: nein, gewiss nicht = M. **wiri**.

\* **Waris** M. [wariʃ] der Erbe H. 12, 7 = **fagid**.

**Wartab**, -pa M. die Wunde = D. **kor**.

**Wasse** K. kochen = M. **walle**.

\* **Wati** MK. [watʃ] niedrig.

\* **Waticati** MK. [watʃat] die Flodermaus; Obj. **watwatta** oder **watwattiga**.

**Wawadi**, -ga MK. ein kleines Löffelruder.

**Wawo** M. rudern 6, 48; **wawinnan-na**, im Rudern H. 6, 48.

**Wē**, s. **wēr**.

**Wede** KD. spinnen; **alg-wede**, dass. = M. **kassire**.

**Wedla** K. das Haus = M. **nōg**, M. **ka** KD.

**Wēo** KD. sagen, sprechen R. p. 112; **wēkon**, er sprach R. p. 108, 3; **wēkorn**, sie sagten p. 178, 17; **wē-tir**, sage zu ihm p. 200, 5; **ter tekki wē-tirsun**, er sagte zu ihm ibid.; D. **wē-tirsun** ibid. = M. **ige**.

\* **Wefego** M. [wafaga] nütze sein H. 14, 56.

**Wēge** M. treiben (das Vieh) R.

\* **Wegid** KD. [waqt] die Zeit; Pl. **wegidi** = M. **wagid**, **wagti**.

**Wēia-fi** M. gesund = K. **wēia-bā**.

**Weie** MKD. betrüben R.

**Wēie**, **wēiōse** M. gesund sein, werden; **wēiōsin siballa**, weil du gesund geworden 1, 44; **wēiōjisan**, sie wurden gesund 6, 56; **wēiōšan** H. 6, 13; **wēia-fin**, ward gesund 1, 31. 8, 25; **wēiē**, sei gesund 5, 34; **wēiallan**, sie werden gesund werden 16, 18; **wēiōseia**, daß sie gesunde 5, 23; **wēiōgikenkossan**, sie waren gesund geworden 6, 5 = KD. **wāic**.

**Wēikira** M. heilen; **wēikiron**, er machte dich gesund 5, 34; **wēikirōšan**, sie machten (viele) gesund 6, 13; **wēkā wēi-**

**hiewā**, sollen wir einen heilen 3, 4; **wēikaggaiā**, daß sie beilten H. 3, 15; **wēikaggakenon** H. 3, 12.

**Wel**, -gi KD. der Hund, die Hündin; Pl. **wēl** — M. **wug**.

\* **Wagid**, **wagi** KD. [**wagt**] die Zeit — M. **wagid**.

**Wel**, s. **wēr**, einer, eins.

\* **Welad**, **wēli** M. [**wēlad**] das Kind; Pl. **wēlād** 10, 24; Gen. **wēladin** H. 9, 23; s. **wēlid**, **tōd**.

\* **Welife** M. [**wēlafa**] gewöhnen; Pass. gewohnt sein, pflegen; **wēlif-takkōson**, er pflegte 15, 8; **wēlif-takkōs** 15, 6.

**Wel-tōd** D. ein kleiner Hund.

**Welwetti**, -gi D. die Luft, das Wetter.

\* **Wēn** M. [**fēn**] wo? Lied. I, 11. 12.

**Wēn-dātin**, -**tini** M. jeder, wer auch immer 13, 34; **wēn-dātin adwisan**, jeder, alle wunderten sich 5, 20; **agi wēn dātin**, jeder welcher sich aufhält 13, 14; **kulla-wēn-dātin**, jeder welcher H. 9, 37.

**Wēr**, **wēl**, **wē**, **wēi** MKD. einer, eine, eins, ein; allein, jemand, etwas; als Zahlwort und als unbestimmter Artikel gebraucht; Obj. **wēkā**, KD. **wēki**; Pl. **wēkā**, KD. **wēri**; Gen. **wēn**, **wēnān**; **nōr wēra nōr wēn gēr dāmun**, einen Gott außer dem einen gibt es nicht 12, 32; **ogoj-tōd wē-tero-kā kumkenon**, er hatte einen einigen Sohn 12, 6; **talamidi-lōn wēl igatiron**, es sagte einer von den Jüngern zu ihm 13, 1; **wēr wēkā issignāšan**, sie fragten einer den andern 1, 27; **wēr-wē-danī**, mit einander 9, 33. 34; **wē wēn ahar-rā**, einer nach dem andern 14, 19; **tar firga-kummun wēn irbirekkā**, er wollte nicht, daß es jemand wisse 9, 30; **tekka wē fa-neffajū-mun**, es wird ihnen nicht etwas (nichts) nützen 7, 7; **wēl-immun okkēn**, niemand setzt 2, 21. 22; **wēl eska tōmun**, niemand kann hinein 3, 27; of. 5, 3. 4; **adem di wēkān**, viele Leute 2, 2; **nahar wēkūn badi-lā**, nach einigen Tagen 2, 1; **tarin wēra messin wagtigā**, als er allein war 4, 10. Zuweilen wird **w** abgeworfen, z. B. **baññid-ēkā**, ein Wort für **baññid wēkā** 2, 2; **urt-ēkā**, etwas 3, 2.

**Wērañā wērañā** M. einer nach dem andern H. 14, 19; **imil-wērañā**, zu je ein hundert 6, 40.

**Wēra** M. eins werden; *arig wērainnan*, sie werden ein Fleisch 10, 8; *arig wēra mennan*, sie sind ein Fleisch, *ibid.*

**Werbe** MD. springen = M. *ware*.

\* **Werið**, **werði** M. [*ward*, die Rose] die Blüthe; Obj. *weritta* = D. *baram*; Derr. *naur*.

**Wēr-wē** MKD. einander; s. *wēr*.

\* **Wesa** M. [*wasah*] das Gebot, die Satzung; *nōrin wesaða irbēnan*, du kennst Gottes Gebot 10, 19.

\* **Wesi** M. [*wesi*] broit.

\* **Wesi**, -ga MK. [*wesn*] die Waage = M. \**misān*.

\* **Wesno** M. [*wazana*, abwägen] vergleichen; *wesninnanga firgura*, wollt ihr vergleichen? 4, 30.

\* **Wesse** M. [*wassa*] gebieten; *wessa-kenon*, er gebot H. 1, 44; *wessigon tekka*, er gebot ihnen H. 7, 36. 8, 15.

**Wē-tere** M. einzig, nur einer; s. *wēr*.

**Wēwe** D. sagen, sprechen R. = M. *ige*, KD. *wē*, *ēwe*.

**Wida**, **wið** M. wiederum, darauf 1, 16. 3, 1; *wið ige*, erwidern, antworten 3, 34. 4, 9. 10, 3. 11, 29. 33.

**Wiðagōn** M. dass. 2, 28. 4, 1. 7, 4. 10, 1. 12, 5. 14, 39; *wiðagōn kire*, zurückkommen; *wiðagōn kir nērafiġinnan elġon*, zurückkehrend fand er sie schlafend.

**Wīde** M. umwenden, zurückkehren; *wiðon*, er wandte sich 8, 33; *wiðon ġū*, er kehrte zurück II. 14, 40.

**Wīdīre** KD. wiederkehren, antworten: *ai wīdēri, ter wīdēn*; Part. *wīdē*.

**Wīdkire** M. dagegen geben: *minga wīdkirō*, was giebt er dagegen? 8, 37; antworten: *wīdkir īgon*, antwortend sagte er 5, 9. 8, 29; *wīdkissan*, sie antworteten 8, 28; *bedāion wīdkirūsinnangā*, er begann zu entgegnen 8, 32; *aigā wīdkirdēnan*, antwortet mir 11, 29. 30; *wīdkirtirkummun*, er antwortete ihm nicht 14, 61. 15, 5; *wīdkimmini?* antwortest du nicht? 15, 4; *tekka wīdkirtiġġ īgon*, ihnen antwortend sagte er 3, 33; *minga takka wīdkirtēnaia*, (sie wußten nicht) was sie ihm antworten sollten 14, 40.

**Wīdlan**, -gi K. der Hase = M. *udlan*, *dūn*.

**Wige** M. rufen, laut reden, schreien 5, 38. 9, 26. 14, 72; *wīgkenon*, er schrie 5, 5; *wīgatiron*, er schrie ihn an H.

5, 7; *wigräp* schreit ihr? 5, 39? *wigminni auroi-ia*, bevor er nicht kräht 14, 30; *wigean*, sie schrien H. 15, 13. 14, 39; ausnahmsweise einmal *witean* dass. H. 3, 11 (*k* statt *g*); *dirban-ondin wige-n wogitta*, zur Zeit des Schreiens des Hahns H. 13, 35 — KD. *awira*.

*Wigid* K. der Wurm; Obj. *wigidki*, *wigitti* — M. *wirki*, D. *wugid*.

*Wigid*, -itta M. der Ruf.

*Wigr*, -ka, -ki MKD. der Stock; s. *\*wabad* — M. *gale*.

*Wian* M. allezeit, immer 5, 5. 14, 7.

*Wil*, *wili* MKD. gestorn; Akkusativ *wilka* M.; *wilgi* K.; *willin ukka* dass.

\**Wilid*, -itta M. [*walad*] das Kind, der Knabe 12, 19. 20. 21. 22; Pl. *wildt* H. 9, 36. 41; s. *weled*.

*Wingi*, -ga M. der Stern; Pl. *wingi* 13, 25 oder *wingigā* H. 13, 25; s. *āngi* — KD. *wissi*.

*Winte*, *wintane* M. eitern.

*Winti*, -ga M. der Eiter — D. *wāngi*.

*Wirakire* M. entfernen.

*Wirañe* M. sich entfernen; *wirañōson*, er entwich 3, 7. 14, 35.

*Wirge* MKD. nackt, bloß sein; *wirgirdōs*, nackt H. 14, 51; *wirgast*, dass. 14, 52.

*Wirgi* M. nackt H. 14, 52.

*Wiri* M. fern; *ai tenni wira ai-latōni*, ihr Herz ist fern von mir 7, 6; *wira inminam*, du bist nicht weit 12, 34; *wiri-loyō*, von weitem 14, 54; *wirid-dotōn* 11, 13; H. 5, 6. 8, 3 — KD. *wāri*.

*Wirke* M. werfen; *wirkōson*, (der Geist) warf ihn nieder 9, 20; er warf um (die Tische) 11, 15; *wirkisan*, sie würfelten 15, 24; *wirkitakkōse*, geworfen werden (in das Feuer) 9, 47; *wirkiga*, abwerfend (seine Kleidung 10, 50; *wirk udrōsin*, er warf ihn (ins Wasser) 9, 22; (in den Kasten) werfen, einlegen H. 12, 42. 43. 44 — KD. *arke*.

*Wirki*, -ga M. der Wurm.

*Wise* M. berauben, plündern, Lied. I, 3.

*Wiske* M. täuschen. R.

*Wislangi*, -ga M. die Schlange; Pl. *wislangi* (sic statt *wislangi*) 16, 18; s. *uslangi* — KD. *kak*.

**Wissi** KD. der Stern — M. *wingi*.

**Wissikirs** MKD. schütteln, wackeln.

**Wittane**, *wittanādes* M. von Sinnen kommen; *fa-wittanāsanā*,  
daß er von Sinnen kommen werde 3, 21.

**Witti** M. besessen, verrückt.

**Wo** M. oh! *wo nōr*, oh! Herr! 1, 24. 5, 7. 41. 10, 21 u. a.;  
*wo šaitān*, oh! Satan! 8. 33; s. *id.*

**Wōiz** M. die Bamie (eine Frucht); s. *ōiz*.

**Wugid** D. der Wurm — K. *wigid*, M. *wirki*.

**Wake**, *ake* MKD. bellen. R.

**Wungi** D. der Eitor — M. *winti*.

\***Wussi** MK. [*wass*, *wuss*] die Gans, die Ente — KD. *alod*.

\***Wusti** M. [*wust*] die Mitte H. 9, 35. 14, 60.

## II.

DEUTSCH-NUBISCHES  
WÖRTERBUCH.

## A

Abend, Vorabend *diḥ* M.; \**iṣṣ*,  
\**magriḥ* M., \**mogreb*, \**migriḥ* KD.;  
\**wiaḥ* MK.

Abendessen \**ṣaṣ* M.

Aber *mādal*, \**amud*, \**lakin* M.

Abessinien \**Habes* M.

Abgabe, Zins \**auaid* M.

Abhauen *merre* M.

Ablecken *kasse* K.

Abnehmen *sukkire* M.

Abschied *gendid* M.; Abschied neh-  
men *gendose* M.

Abschneiden *merre* M.

Abschnitt, Kapitel \**ṣaṣ* M.

Absicht \**nīa* M.

Absteigen *sukka* M.; *ṣugure* K.

Abwesenheit \**gurba* D.

Acht *iduo* M.; *idun* K.; *idu*, *idui* D.

Achte. der, *iduiṭṭi* M.

Achtel *idui-ti* M.

Achten \**hasbe* M.

Achtzig \**temānin* M.; *ir idui* D.

Ader *koī* MKD.

Adler *siwir*, *ṣibilla* MK.; weißer

Adler *abakurdō* M.; *abakudro*,  
\**raḥame* K.

Achre *gungar*, \**ṣuḥḥ* M.

Aergern *simarkihire* M.

Aergern, sich, *simarkir*, \**ṣeḥḥ* M.

Affe \**giriḥ* M. (Hundsaffe); *aballā*,  
\**neand* M. (Meerkatze).

Akazie *ḡull* M.; *ḡuṣ* K.

Albernheit \**ḡahel* M.

Alle, Alles \**malla*, \**malla*, \**ḡamḡ*,  
\**kāmīṭ*, \**kullī*.

Allein -*kō*, \**wahedāna* M.

Allmählig *kiner-kinekki* K.

Als *kēl-lā*, -*kan*, -*lā* M.

Alsbald *aballa*, \**ḡawāmin* M.; *sūd*,  
*sūtṭā*, *sūdāna* MD.

Also *ingir*, *ingir-rā* M.

Alt (an Jahren) *gortir*, *dūw* M.;  
*durā* K.; \**ṣaib* MK.

Alt (von Kleidern) *fār* M.; *kurad* K.

Alter, das, *gortid* M.; \**amru* K.

Altern *gortane* M.

Ameise *ḡār* M.; *ḡor* D.

Amulet *ṣōr* M.; *sōr* KD.; \**ḡeḡab* MK.

Anbinden *dege*, *degire* M.; *ḡigire* K.

Andere, der, *iḡḡir*, *ṣuwiṭṭi* M.; *egḡol* KD.

Anfang *urragi*, \**bedāia* M.

Anfangen \**bedāis* M.

Angel *ḡakkar*, *ḡekkar* MKD.

Anhängen \**lasige* M.

Anhänger anar, taur M.; tauri K.  
 Anklagen, iakke, \*gerfe M.  
 Ankleiden, anziehen kidi M.  
 Ankommen dawe M.  
 Anordnen \*eresmatire M.  
 Anrühren dawe, tafe; anrühren lassen, taffikire M.  
 Ansehn, das, \*magdara M.  
 Anstoßen dann M.  
 Antreiben dann M.  
 Antworten widkire, urude M.  
 Anziehen (Kleider) kidi M.  
 Anzünden dumire M.  
 Apostel, die, Pl., \*rusuli M.  
 Architekt korabi M.; \*mehendes K.  
 Arbeit \*jugel M.  
 Arbeiten \*jugale M.  
 Arm, der, kessa MKD.  
 Armband kimbe, kimwe, bir M.; \*suwar MK.  
 Arm \*fogir, \*meskin, beddigatti MK.  
 Armuth fogirkenn M.  
 Art \*dikel M.  
 Arzt \*hakim M.  
 Asche oburti, uburti MK.  
 Athem stwatti, dogorti, \*nefsi, \*nefes M.; nauwert KD.  
 Athmen stwe M.  
 Auch -gön, -gönt, -hön M.  
 Auf -dö, -dör, -doro M.; -dogö, -doro KD.  
 Aufbinden, auflösen (e. Riemen) kusse, kussede MK.  
 Aufenthaltsort kul M.  
 Auferstehen kulle M.  
 Auferstehung kullid, \*giam M.  
 Aufgehen (von der Sonne) fale M.  
 Aufgehen (von der Saat) fete, fale M.  
 Aufhängen \*allige M.  
 Aufhalten, sich, mene, ag-mene, age M.  
 Aufheben sokke, sokkede M.  
 Auflösen \*hallile M.  
 Aufnahme magam M.  
 Aufnehmen, empfangen magamg-dwe, gible M.

Aufrecht kutta; aufrecht stehen kutta menge M.; kutta-tübe K.  
 Aufregen, aufreizen \*harrike M.  
 Aufrichten kuttikire, \*gime.  
 Aufruhr \*sten M.  
 Aufrütteln sugge M.  
 Aufstecken, aufspießen kogekkire M.  
 Aufstehn kulle M.; ombole K.; fikke M.; bigge K.  
 Aufsteigen (auf das Pferd) kere, döge M.; darre, kuge K.; aufsteigen auf Pferd) ege, egire K.  
 Aufstreichen, salben kusme M.  
 Aufwachen \*fikke M.; bigge K.  
 Aufwecken fikkikire M.  
 Augapfel missin-id D.  
 Auge māi M.; missi KD.  
 Augenbraue mānin-gumur M.; missin-gumur, \*hagib, missin-hagib K.; missin-dilti D.  
 Augenkrankheit missin-oddi D.  
 Augenlied mānin-nauar M.; missin-agin, missin-tagetti KD.  
 Augenwimper mānin-finiirti M.; missin-dilti K.  
 Aus -latön, latöni, -lotön, -lotöni M.  
 Ausbreiten auire M.  
 Auserwählen \*ehläre, farre M.  
 Auserwählte, der, \*muhtar, ehlar-takka-fi M.  
 Ausgepresst werden \*asire M.; ausgepresst asira-fi.  
 Ausgraben, aushauen fände M.  
 Ausharren \*sabire M.  
 Auslegen, erklären \*fessire M.  
 Ausliefern, verrathen \*hane M.  
 Ausraufen bise M.  
 Ausrufer, Kaufmann \*tagir M.  
 Aussatz orod bargi, \*baras, \*abras M.  
 Ausschütten füge M.; böge K.  
 Aussen, draussen \*barrā M.; fögir M.; bögir K.  
 Ausser \*ger, geri, gerka, \*illa M.  
 Ausserdem, auch -gön, -gönt MKD.  
 Ausstrecken (die Hand) \*mida M.

Austreiben see M.

Ausziehen see.

## B

Bach kebē, esin-kebē K.

Becken gatum M.; gatum K.; erum D.

Backofen dō MKD.

Bad \*hammām M.

Bahre \*angar M.

Bald darauf mōla (sie), aballa M.

Bamie (eine Frucht) šō, wōš M.;  
gondo K.

Band, Strick alli M.

Bank togo(r) M.

Barbier gani MD.

Barke (aus Dum-Holz) bullā, ambim-  
bullā D.

Bart samē MKD.

Basilikum (ein Kraut) \*rohan M.

Batn-el-hagor, Provinz Steinbauch  
kidin tā M.

Bau gonid M.

Bauch tā; MKD.

Bauen gois M.

Bauleute nōga-gonikā M.

Baum \*sagar, gullā, koir, koi M.;  
\*šidar MK.; gani K.; ber KD.

Bäume, Wald \*gaba K.

Baumblatt ukki, niga, \*warag MK.

Baumrinde koin agin, gabad, \*gišir  
M.; gauēd, ben-naua D.

Baumwolle koimāg M.; \*gotun, \*gu-  
tun K.

Becher \*gadakt, \*gesās M.

Bedienen \*hadime, haddāmāte M.

Bedienen lassen, sich, \*mahdāmāte M.

Bedrohen \*adwirs, gāgire, gime,  
\*hedde M.

Beere \*habbi M.

Befehlen \*hafade M.

Befehlshaber \*hakim M.; \*hakun K.;  
sāmēl KD.

Befreien \*hallise M.

Befriedigen maskire M.

Begeben, sich, dūwe, šire M.

Begegnen \*gabde, šire M.

Begraben kūtīre M.

Begräbnis \*genās M.

Bei -dan, -dant; -la, -legē, -leš M.;  
-nai, -godon K.; -nar, -gonon D.

Beil nawid MKD.; alad, gamma M.;  
gamōš KD.

Bein, Fuß šī M.; esēl KD.

Beissen agē, agēde M.

Bejahren nām-še (Ja! sagen).

Beiwohnen šadāte M.; šedāte K.

Bekannt \*sakarōsa, kusa M.

Bekannte, der, taur M.; tiur, auer K.

Bekennen girre M.

Bekehren, sich, \*tūbe.

Bekräftigen \*sabbite M.

Bekränzen kallile M.

Bekümmern, sich um etwas, nekotte M.

Belehren \*dalge.

Bemühen, sich, gadrōsa M.

Berauben wīse, \*nehebe M.

Bereiten \*haddere, \*sahale M.

Berg mulz, \*gebel, \*tūr M.; kuba KD.

Berühren taše M.

Beschatten nārakire M.

Beschneidung \*tahara M.

Beschuldigen, anklagen šekke M.

Beschwören gerkire.

Besen šōir, eršir M.; eršedēl KD.;  
kalndi K.

Besitzen \*melike M.

Besitzer tirti MK.

Besner \*afdal M.

Besserung \*afād M.

Besessen witti, melik-takta-ši M.

Besessener id witti M.; genōbi K.

Besteigen dōge M.

Bestürzt sein \*haiirdane M.

Beten \*salle M.

Betrüben \*gamme, simarkikire M.

Betrübnis simarkid, simarkandi M.

Betrübt šala, \*gammidanōsa; betrübt  
sein \*gammōsa M.

Betrug \*fasad, \*fcsad M.

Betragen, verrathen \*hāne M.  
 Betrunken \*sakra-fi M.; sakre-bā K.  
 Bett \*ferā M.; berā K.; angār M.  
 Beutel \*hā, \*harita M.; \*garāra MD.  
 Bewaffnen \*sullāh M.  
 Bewegen, sich, guā M.  
 Bewundern \*agibe M.  
 Bezeugen karge M.  
 Biene \*nahel M.; wilde Biene \*sinān,  
 \*sennān M.  
 Bild \*sūra M.  
 Binden \*kettise, dege, degire, more M.;  
 digire, digrōse M.  
 Bis -fāminī, dūwe-fāminī M.; bōkon  
 KD.  
 Biss age D.  
 Hiszen \*lugma.  
 Bitten fedde, \*rakāse, \*sejide, \*ta-  
 labē M.  
 Bitter narri M.; naddi K.; nardi D.  
 Blatt (der Palme) kossi, ukki M.;  
 ulug, surag K.; \*warag MK.  
 Blau \*sūfi, \*lebeni K.; urum (schwarz)  
 MKD.  
 Blol \*roade KD.; \*erode D.  
 Bleiben \*fadle, mene, menge M.  
 Blind dungir M.; dungur KD.  
 Blitz \*barig, fīlād M.  
 Blöken brie M.  
 Bläthe naur, \*werid, werdi M.  
 Blumo \*sahar M.  
 Blut dte, koi M.; gew KD.  
 Böse as, birsi M.; milli K.; sonā D.  
 Böse, Unglück \*darri, askennē M.  
 Boyen arrā M.  
 Bohne nīrangō, \*fāl, dīdītē M.;  
 ngud, ogod KD.  
 Bosholt gedat, \*nasara M.  
 Braten, rösten \*asle.  
 Braten, der, \*aslad M.; kussā nībūd.  
 Braut nogodo M.; erkennegol K.  
 Bräutigam nogodō, edkennēkol M.;  
 erkennegol K.  
 Brechen, sich, sich übergeben baris-  
 kire M.; eginde K.

Brechen, zerbrechen korgira, birtē.  
 Breit, weit, groß \*māsi, fīgi M.; bōge,  
 KD.  
 Brennen (intr.) dume, duma-fīe, urre  
 M.; ulle K.  
 Bringen arre, edkire, ekkire, \*gad-  
 dime M.; attē K.  
 Brocken fursād M.; birtād MK.  
 Brod kabār, kaba; \*hūsi M.; warē  
 K.; māzē D.; \*kal KD.  
 Bruch, Zerbrechen korgid M.  
 Bruder engar, enga M.; bes KD.  
 Brunnen gūw, gūw MKD.; \*mitār M.;  
 bīr K.  
 Brust og MK.; weibliche Brust du-  
 nūsi M.; dugussi K.  
 Buch, das, sōr, sō M.; sōr KD.; \*sāfr,  
 \*kutub, \*mishab M.  
 Buchstabe \*haruf M.  
 Bucklig kurū, ger-kurū MK.;  
 kum M.  
 Bücken, sich, dereñe M.  
 Büffel \*gāmīte M.  
 Bund \*ahed.  
 Bunt askili M.; fur K.  
 Busch ollēg M.  
 Busse thun \*tābe M.  
 Buttor \*semin M.; \*sibde K.; nōi;  
 furū; wadaki MK.; dē KD.

## C

Chamäleon dimō M.; nengē K.  
 Christ (der Ungläubige) \*kāsir M.  
 Citrone \*lemān K.

## D

Da, dahin mando, mandō M.  
 Dach kogi MKD.; dambi, \*sutuh M.  
 Damit tā; ken; -enī, -ōnī, -ānī M.  
 Danken \*dukre M.  
 Darin tā-lā M.  
 Darm dūnū, dūnī M.; dugus D.  
 Darreichen irgire; edkire, ekkire M.

Austreiben *see* M.  
Ausziehen *see* *see*.

# B

Bach *kobz*, *esin-kobz* K.  
Backen *gakum* M.; *gakim* K.; *arum* D.  
Backofen *dze* MKD.  
Bad *\*hammam* M.  
Bahre *\*angars* M.  
Bald darauf *mōla* (sic), *aballa* M.  
Bamie (eine Frucht) *stz*, *wstz* M.;  
*gondo* K.  
Band, Strick *alki* M.  
Bank *togo(r)* M.  
Barbier *gani* MD.  
Barke (aus Dum-Holz) *bullā*, *ambin-*  
*bullā* D.  
Bart *sanz* MKD.  
Basilikum (ein Kraut) *\*rahan* M.  
Batn-el-hagor, Provinz Steinbauch  
*kidin tā* M.  
Bau *gonld* M.  
Bauch *tā*; MKD.  
Bauen *gonē* M.  
Bauleute *nōga-gonikā* M.  
Baum *\*sagar*, *gullā*, *koir*, *koī* M.;  
*\*sidar* MK.; *gani* K.; *ber* KD.  
Bäume, Wald *\*gāba* K.  
Baumblatt *ukki*, *nīga*, *\*warag* MK.  
Baumrinde *koin agin*, *gabād*, *\*gīstir*  
M.; *gauzd*, *ben-nana* D.  
Baumwolle *koimāg* M.; *\*gotun*, *\*gu-*  
*tun* K.  
Becher *\*gadakt*, *\*gesas* M.  
Bedienen *\*hadime*, *haddāmane* M.  
Bedienen lassen, sich, *\*mahdāmane* M.  
Bedrohen *\*adwire*, *gāgire*, *gisme*,  
*\*hedde* M.  
Beere *\*habbi* M.  
Befehlen *\*hafade* M.  
Befehlshaber *\*hakim* M.; *\*hakun* K.;  
*samēl* KD.  
Befreien *\*hallise* M.  
Befriedigen *maskire* M.

Begeben, sich, *dāwe*, *hīre* M.  
Begegnen *\*gabde*, *hīre* M.  
Begraben *kutire* M.  
Begräbnis *\*genāde* M.  
Bei -*dan*, -*danī*; -*le*, -*legē*, -*lede* M.;  
-*nat*, -*godon* K.; -*nar*, -*gonen* D.  
Beil *nawid* MKD.; *alad*, *gamma* M.;  
*gambō* KD.  
Bein, Fuß *ōī* M.; *esēl* KD.  
Beissen *age*, *agede* M.  
Bejahen *nām-ile* (Ja! sagen).  
Belohnen *sadāde* M.; *bedade* K.  
Bekannt *\*sakarōsa*, *kana* M.  
Bekannte, der, *taur* M.; *tūr*, *auer* K.  
Bekennen *girre* M.  
Bekehren, sich, *\*tābe*.  
Bekräftigen *\*sabbite* M.  
Bekränzen *kakile* M.  
Bekümmern, sich um etwas, *nekotte* M.  
Belehren *\*dolge*.  
Bemühen, sich, *gadrōse* M.  
Berauben *wise*, *\*nehebe* M.  
Bereiten *\*haddere*, *\*sahale* M.  
Berg *mulz*, *\*gebel*, *\*tūr* M.; *kulu* KD.  
Berühren *tafe* M.  
Beschatten *nārakire* M.  
Beschneidung *\*tahāra* M.  
Beschuldigen, anklagen *seke* M.  
Beschwören *gerkire*.  
Besen *tōir*, *erōir* M.; *erōedēl* KD.;  
*kalndēl* K.  
Besitzen *\*melike* M.  
Besitzer *tirti* MK.  
Besser *\*afdal* M.  
Besserung *\*afād* M.  
Besessen *witti*, *melik-takka-ft* M.  
Besessener *id witti* M.; *genēbul* K.  
Bestelgen *dōge* M.  
Bestürzt sein *\*haitrdane* M.  
Beten *\*salle* M.  
Betrüben *\*gamme*, *simarikire* M.  
Betrübnis *simarikid*, *simarikandēl* M.  
Betrübt *sāla*, *\*gammidānōsa*; betrübt  
sein *\*gammōse* M.  
Betrug *\*fasād*, *\*fōsād* M.

Beitragen, verrathen \*hāne M.  
 Betrunken \*sakra-ſi M.; sakre-ba K.  
 Bett \*ferdi M.; bered K.; angari M.  
 Beutel \*kita, \*harita M.; \*garāra MD.  
 Bewaffnen \*sullaha M.  
 Bewegen, sich, guā M.  
 Bewundern \*agibe M.  
 Bezeugen kargo M.  
 Biene \*nahel M.; wilde Biene \*sinnān,  
 \*sennān M.  
 Bild \*sura M.  
 Binden \*kettise, dege, degire, more M.;  
 digire, digrū M.  
 Bis -fāmini, dūwe-fāmini M.; boken  
 KD.  
 Biss age D.  
 Hissen \*lugwa.  
 Bitten fedde, \*rakate, \*segide, \*ta-  
 laba M.  
 Bitter narri M.; naddi K.; nardi D.  
 Blatt (der Palme) kosi, ukki M.;  
 ulug, surag K.; \*warag MK.  
 Blau \*sif, \*lebeni K.; wum (schwarz)  
 MKD.  
 Blol \*roada KD.; \*erada D.  
 Bleiben \*fadle, mene, menge M.  
 Blind dungir M.; dungur KD.  
 Blitz \*barig, ſlad M.  
 Blöken bris M.  
 Blüthe namar, \*werid, werdi M.  
 Blumē \*sahar M.  
 Blut dā, koi M.; gew KD.  
 Böse as, birsi M.; milli K.; sonai D.  
 Böse, Unglück \*darri, askennē M.  
 Bogen arrā M.  
 Bohne aīrangē, \*ſal, diāi M.;  
 nyud, ogod KD.  
 Bohrt gedad, \*nasara M.  
 Braten, rösten \*asle.  
 Braten, der, \*aslad M.; kassā nibbā D.  
 Braut nogodo M.; erkennenēgol K.  
 Bräutigam nogodo, edkennenēgol M.;  
 erkennenēgol K.  
 Brechen, sich, sich übergeben baris-  
 kire M.; cyinde K.

Brechen, zerbrechen korgira, birta.  
 Breit, weit, groß \*wāi, ſgi M.; boga,  
 KD.  
 Brennen (intr.) dume, duma-ſe, urre  
 M.; ulle K.  
 Bringen arre, edkire, ekkire, \*gad-  
 dime M.; atte K.  
 Brocken fursād M.; birtad MK.  
 Brod kabar, kaba; \*hubsī M.; marē  
 K.; malē D.; \*kal KD.  
 Bruch, Zerbrechen korgid M.  
 Bruder engar, enga M.; bes KD.  
 Brunnen gūw, gūw MKD.; \*mitar M.;  
 bīr K.  
 Brust og MK.; weibliche Brust du-  
 ſuā M.; dugussi K.  
 Buch, das, ſōr, ſō M.; sōr KD.; \*saſr,  
 \*kutub, \*mishab M.  
 Buchstabe \*haruf M.  
 Bucklig kuruā, ger-kuruā MK.;  
 kum M.  
 Bücken, sich, dereā M.  
 Büffel \*gāmils M.  
 Bund \*ahed.  
 Bunt askali M.; ſur K.  
 Busch ollēg M.  
 Buſſe thun \*tuba M.  
 Butler \*semin M.; \*sibde K.; nōi;  
 ſurā; wadaki MK.; dās KD.

## C

Chamäleon dimō M.; nongē K.  
 Christ (der Ungläubige) \*kaſr M.  
 Citrone \*lemān K.

## D

Da, dahin mando, mandō M.  
 Dach kogi MKD.; dambi, \*sutub M.  
 Damit tā; ken; -enī, -ōnī, -ānī M.  
 Danken \*dūkre M.  
 Darin tā-lā M.  
 Darm dūlus, dūlāi M.; dugus D.  
 Darreichen irgire; edkire, ekkire M.

Erwählen \**chäwe* M.  
 Erwürgen \**hanage* KD.  
 Es tar, tart M.; ter, mäteru K.; ter D.  
 Esel *kaſ* M.; *anä*, *hanä* KD.  
 Esselfüllen *kaſin-baliſſi* M.  
 Eselhuf *anä-sunti* K.  
 Essen *kabe*, *kubire* M.; \**hale* KD.  
 Essig \**helli* M.  
 Etwas wär, wöl, wö; *gelli* MKD.; *urti*,  
*urt-ſ*; *gatti*, *gattin* M.  
 Euch *ukku* M.; *ikki* KD.  
 Euer un, unni M.; in, in tin- KD.;  
*indu* K.; *indi* D.  
 Euter *dunussi* M.; *erti*, *irti* KD.;  
*tin erti*, das Kuheuter M.  
 Evangelium \**ingil* M.  
 Ewig \**abad*, \**däim*, \**däiman*, \**däma*,  
 \**däman* M.  
 Ewigkeit \**abad*, \**mübidia*; in Ewig-  
 keit \**abad-la* M.

## F

-ſach *kira*; tauſendſach, *imil wära*  
*kira* M.  
 Faden *tissi* M.; *al* K.; baumwollner  
 Faden *sarbə* D.  
 Färben \**sabge* M.  
 Färber \**sabbag*, *id sabbag* M.  
 Fallen *nadde* M.; *digire* K.  
 Falsch \**sur*, *marga* M.  
 Familie, Geschlecht \**beden* M.  
 Fangen, einsporren \**habe* M.  
 Farbe \**subag* M.  
 Fassen, erfassen, ergreifen *dumme* M.  
 Fasten, das, \**missi* M.  
 Fasten *missig-canne*, \**sümaſſe* M.  
 Faust *murtigad* MKD.  
 Feder, Vogelfeder *ſiber*, *ſinirti*, \**rit*  
 M.; *ſirə* K.  
 Feder (z. schreiben) \**galam*, \**gelen* M.  
 Feige, die, \**tin* M.  
 Feigheit, Furcht *gäki* M.; *sarki* K.  
 Feind \**adu*, *dugud*, *dugdi* M.  
 Feindlich \**adu* M.; *aduw* K.

Feld \**hagal*, \**corə* M.  
 Fellah, Bauer *neb* MKD.  
 Fels *kid*, \**saſa* M.; *bulu* KD.  
 Fenster \**ſebbak* M.; \**läga* MK.  
 Fern wör M.; *wäri* KD.  
 Ferse *ſin-sukki* M.; *agrüb* D.  
 Fessel *alli* M.  
 Fest, das, *korə* M.  
 Festhalten *kogora-kire* M.  
 Festung *diſſi* M.; *dib*, *dibir* K.  
 Fett, Butter *nöi* MK.; \**wadati* D.;  
*də*-KD.  
 Fett (am Fleisch) *ſillə* M.  
 Feuer *ig* MKD.  
 Fieber *kakkab*, *ored* M.  
 Finden *ele*, *elede* M.; *ere* D.  
 Finger *sarbə*, *serbə*, *eddin sarbə* M.;  
 \**suba* MKD.; der kleine Finger  
*kina* D.  
 Finsternis, Nacht *auer*, *ana*, \**dulum*  
 M.; *ogü*, *ugü* KD.  
 Fisch *anissi* M.; *karə* KD.  
 Fischer \**saiad* M.  
 Fischgräte, Dorn *ginda* M.  
 Flasche \**geſa*, \**gaſa* MK.  
 Flechten *käse* K.; *agwe* MK.  
 Flechtwerk *tilli* MKD.; *karkarə* D.  
 Fledermaus \**watwät* MK.  
 Fleisch *ariſ* M.; *kusa* K.; *wäid* D.  
 Flicken (verb.) \**urugate* M.  
 Flicker, der, \**uruga* M.  
 Fliege *kutti* M.; *kutti* KD.  
 Fliegen *wäie* M.; *ſirə*, *sibe*, *sibəse* K.  
 Fliesen *näſe*, \**harbede*, *dosed* M.  
 Flinte \**bundug* M.  
 Floh \**bargud* M.  
 Floß, das, *gei* K.  
 Fluchen, verfluchen \**näle*, *emerge* M.;  
*dide* K., *täse* D.  
 Flucht *näſid* M.  
 Flügel *anir* MKD.  
 Fluß *aman*, \**naker* M.; *essi* KD.  
 Flußpferd, Nilpferd *erid* MK.; *essin*-  
 \**gämäs* K.  
 Folgen *erge*, *ergade*, *ergada-ſale* M.

Fordern, bitten \*talabe M.  
 Forttragen enne, sekke, sekke M.  
 Fragen isse M.  
 Frau id, idan M.; sa KD.  
 Freitag \*guman-ug M.  
 Fremd eskitti M.  
 Fremde, die, \*gurba D.  
 Fressen, weiden isse M.  
 Freude gurrirki M.  
 Freuen, sich, gurra M.  
 Freund, Genosse auer, auri; lauer;  
 butti, dolgitti, \*sahib, \*anis M.;  
 iwri, tiwri, buttu, \*sahib KD.  
 Friede \*araha, \*salam M.  
 Friede machen genge M.; in Frieden  
 reisen gende, gendose K.  
 Fromm \*wadahi M.  
 Frosch (s. Kröte) körki, aman körki  
 M.; korrai, golgodé, gorgodai K.;  
 bernudā D.  
 Frühe, die, der Morgen \*fegir M.;  
 \*begir K.; \*daha MK.  
 Früher \*auwel, \*auwela M.  
 Frucht \*tamar, unnatti M.  
 Frucht bringen unne, unnekire M.  
 Fuchs \*abli-hisen, \*abulhisen M.;  
 okal K.; ewkol D.  
 Fühlen, schmecken \*hisse M.  
 Füllen, das, kalissi M.; butan D.;  
 weibl. Füllen vom Esel kag-a-as;  
 vom Kameel kamen-as M.  
 Füllen (Verb.) tassire M.  
 Fünf diga M.; digu K.; digi D.  
 Fünfte, der, digitti M.  
 Fünftel diggi M.  
 Fünfzig \*hamsin M.; ir-digi D.; zu  
 jo fünfzig \*hamsin hamsinad M.  
 Für logu, log M.  
 Fürchten (trans.) gage M.  
 Fürchten (intrans.) \*hibe, gage, ga-  
 guse, adwe M.  
 Furcht gaki M.; sarki K.  
 Fuls o, oi M.; \*gedem, ossin-gedom,  
 ossi KD.  
 Fußsohle oin-dir M.; ossin-ta KD.

## G

Gähnen gase M.  
 Gärtner genā M.  
 Galle etti D.  
 Galiläa \*Gekl M.  
 Gans wussi MK.; wilde Gans alod KD.  
 Ganz, alle \*kamil, malle; ganz und  
 gar ummitan M.  
 Garten angi, \*genena, \*karim M.  
 Gastmahl, Nachtessen \*sada, \*aud-  
 lim M.  
 Gazelle kignd M.; gal, gel KD.  
 Gehären uskire KD.  
 Geben dene, tire M.  
 Gehet \*salā M.  
 Gebiet \*kura, kel M.  
 Gebieten \*amre, \*wesse M.  
 Gebieterin \*sitti.  
 Gebot \*hakum, \*wesā M.  
 Gedanke \*tahmūn M.  
 Gedörn gindi M.  
 Gedränge \*sahem M.  
 Gefängnis \*habsi M.  
 Gefäß, Kasserolle didā M.; kleines  
 Gefäß, Körbchen ada D.  
 Gefangen mōna-fi M.  
 Gegen, nach -dū, -dogū, -tira M.  
 Gegend \*barri, \*kura \*matrah, \*nd-  
 hia M.  
 Gegenüber \*gubāl, \*gubāl-la M.  
 Geheim \*hilwa, \*sirri M.  
 Geheimnis \*sirri M.  
 Gehen giride, gāe, noge, tainde M.;  
 gāe, taitnie, \*tāle K.  
 Gehorchen \*tāie, \*tāicāie M.  
 Geier siwir MK. (s. Adler).  
 Geißeln \*jelide M.  
 Geist, Seele, Alhem dogorti, jawarti,  
 sewatti, \*rāh M.; nowerti, ereb  
 (Einsicht) K.; nauwertī D.  
 Geiz \*bahil, \*buhul M.  
 Gelzig \*bahil M.  
 Gelb barge M.; korgos MK.; \*asfer  
 MD.; \*asfragitta D.

Geld \*dahab, \*fadda, tengir M.;  
 dungā, dugā K.; dungī, dugī D.  
 Gelegenheit \*furas M.  
 Gelenk budurti M.; eddin girdin  
 budurti, das Handgelenk.  
 Geliebte, die, \*anias M.  
 Gelten kofa M.  
 Gemach \*gurfa M.  
 Gemüse itir M.  
 Genosse auir, tauir MKD.; iwer, tiwri  
 K.  
 Genügend \*kefai M.  
 Gerecht masa, \*sädig M.; \*adel MKD.  
 Gerechtigkeit \*sädig M.  
 Gericht, das, \*mahkama M.  
 Gerichtshaus \*mahkaman nög M.  
 Gering achten \*haggire M.  
 Gerste \*serin MKD.; \*äcir K.  
 Gerte, Ruthe sauög K.  
 Gerücht \*habar M.  
 Geruch ungi M.; iris K.  
 Geschäft \*amel M.  
 Geschehen kire M.  
 Geschichte \*habar M.  
 Geschlecht \*beden, \*ginei, \*gisei M.  
 Geschwind aballa, \*gawāwin M.  
 Geschwister beskū, besingī M.  
 Geschwür \*habbi M.; kür milli D.  
 Gesellschafter auir MKD.; a. Genosse.  
 Gesetz \*haggi M.; \*äcr K.  
 Gesicht koā MKD.  
 Gesinnung \*nāia M.  
 Gespenst \*hail, ginni M.; \*genne K.;  
 \*gān D.  
 Gestalt \*sära M.  
 Gestank siel K.  
 Gestern wil MKD.  
 Gesund weia-fi M.; gesund sein  
 weie, weiüse M.  
 Getreide iw MK.  
 Gevögel kauirtz KD.  
 Gewalt \*gasbi M.; Gewalt des Windes  
 oder des Stromes ibirti M.  
 Gewinnen \*kassibe, \*keobe M.  
 Gewöhnt sein \*wäke M.

Gewohnheit \*äda M.  
 Gewürz bertid M.  
 Gichtbrüchige, der, \*mohir M.  
 Gift \*sinmi D.  
 Glasperle aringī D.  
 Glatt gondō MK.  
 Glaube \*amān, \*imān M.  
 Glauben \*amine, \*saddige, \*soddige M.  
 Gleich galag; gleich machen \*addie;  
 gleich werden galais M.  
 Gleichen galais, kikke, \*äbabe M.  
 Gleichgewicht \*māān M.  
 Gleichniß \*metel M.; \*meel KD.  
 Glied (männliches) kussi, koffi MKD.;  
 gillid MK.; kiki D.  
 Gold \*nab M.; nobre KD.; naubri D.;  
 \*dahab MK.  
 Goldstaub nobren-ekid K.  
 Goldstück, ein gewisses, šerfi M.  
 Gott nör (der Herr) \*Allahi, \*Ilahi M.;  
 arti KD.  
 Grab tög, tē MK.; \*gabir, \*hät M.;  
 \*turba MD.  
 Graben kuire M.  
 Granit kid-urum M.  
 Gras \*geč, gid M.; iäub K.  
 Grau uburti, oborti MK.  
 Greifen, fassen dumme M.  
 Grenze käl M.  
 Grenzen, angrenzen kälale M.  
 Griechisch \*rāni M.  
 Groß dauwir, dauwur, naseir, gittir  
 M.; urā MD.; däl, nesso KD.  
 Großmutter äw M.  
 Großvater äw M.  
 Grün dessi MKD.  
 Grünes, junge Saat dessi MD.  
 Grüßen \*sakiwe.  
 Gruß \*salām M.  
 Gürtel mergir, \*mantag M.; lederner  
 Gürtel \*hiām M.  
 Gummi goliss M.; goniss KD.  
 Gurke magad M.; tibti MKD.  
 Gut, das, \*māl M.

Gut genau, was, \*adel, \*adā M.;  
aerē K.

Gut (adv.) machē, masadā M.

Gute, das, mas-kennē M.

Gyps \*gibē, \*gibē K.

## II

Haar šinirtē M.; šir MK.; šir, deltē  
D.; šag (Wolle).

Haarbüschel, Quaste gussa D.

Haben kuns M.; koe KD.; nicht haben  
kunnāne M.; māre MKD.

Habsucht, Geiz \*bašš, \*bašš M.

Hacke, Bell gambō KD.

Hacken, Ferse sukki, ōin sukki M.;  
ossin-tōni KD.

Hälfte šagattē, tōrtē M.; bagattē KD.

Hässlich, schmutzig \*sani MKD.

Hahn dirban-onđi; kinkulā M.; ku-  
kulun D.

Halb šagattē, tōrtē M.; bagattē K.

Hals š, šē M.; šē KD.; gumur D.

Halten (mit der Hand) gerre M.

Halten, aufrecht halten, bewahren  
(eine Vorschrift) \*ašfads M.

Hammel egen-onđi MD.

Hammer alad M.; nawiā MKD.

Hand eddi M.; š KD.

Hand, die hohle, eddin-šūla M.

Handeln, Handel treiben gāne M.

Handfläche \*kašš, eddin \*kašš M.

Handgelenk eddin širidin budurtē M.

Handmühle gau M.

Hart kogor MKD.

Hase dūā M.; udlan MD.; widlan K.

Haß mōnid, tišēd M.

Hassen mōne, tišē M.

Haufenweise \*gamādāna, \*gamā-ga-  
māid M.

Haupthaar urin-šinirtē M.; deltē KD.

Hauptmann \*gald, \*šābiri M.

Hans nōg M.; kē KD.; wedla D.

Hausrath kirri M.

Haut nauar, nana M.; agin KD.

Heben, tragen \*nagle M.

Heerde tāia, \*kinnā M.

Heerdenweise tāia-tāianā M.

Heide, der, \*kašr M.

Heilen wēikire, \*naare M.

Heilig \*gadā, \*gudsi, \*mugaddas (ge-  
heilligt) M.

Heiligen \*gudsikire M.

Heirath balz, edkennē M.; erkennē KD.

Heirathen edē M.

Heils jugir M.; gingaru D.

Helfen \*hallise, \*ine, \*nešnie, \*ādē M.

Hemd, Kleid kitti, \*kittān, koman M.;  
kadē KD.; kobān D.

Hengst murtin onđi M.

Henker ur-merri M.

Henna, Färbestoff zum Rothfärben,  
kofarē M.

Herabnehmen sukkire M.

Herabsteigen, herabfallen sukke M.;  
šugure KD.

Herauskommen šale M.; bele K.

Herausziehen (das Schwert) kās M.

Herbst \*demira M. (Jahreszeit des  
steigenden, überschwemmenden  
Nils).

Herr nūr, kō (des Hauses); \*rabbī;  
\*hawāga (vornehme Person) M.;  
širti (Besitzer) MK.

Herrlichkeit gurandī, \*magid, \*tagwa  
M.

Herrschaft \*amir M.

Herunternehmen sukkire M.

Herz aš, ai, \*galb, \*hatir M.; ā KD.

Heu, Gras \*gešš M.

Heuchelei \*hābis-kennē M.

Heuschrecke nabā M.; maga K.;  
banga D.

Heute eš M.; in-ongi, in-ungugi KD.

Hier in-dō MKD.

Hierher in-dō M.

Himmel \*šennā M.; \*šimē K.

Himmelsrichtung \*rukin M.

Hinah tauwō M.; togō K.

Hinauf dōrō M.; dogoro KD.

Hinaufheben *hēhēre* M.  
 Hinans *\*barra*, *ēde* M.  
 Hinausgehen *fale* M.  
 Hinein *enwē*, *tā-lā* M.  
 Hineinfahren, sich hineinstürzen  
*torge*, *kute* M.  
 Hineingehen *gāe*, *tēre* M.  
 Hingeben, *daſſe*, *daſſōe* M.  
 Hinken *\*derrōge* MKD.  
 Hinten *abāg*, *ger-rā* M.; *ger-ro* KD.  
 Hinter *abāg* M.  
 Hintere, der, *uſſur* M.; *uſſud* KD;  
*kulul* K.; *bun* KD.  
 Hinterlassen *muge* M.  
 Hintertheil des Schiffes *abāg* M.  
 Hinübergehn, passieren (den Fluß)  
*\*ade* M.  
 Hinunter *tauwē* M.; *tege* K.  
 Hirt *koroe*, *\*rāi* M.  
 Hitze *ſagōn*; *gug* M.; *bagōn* K.  
 Hoch *dukki*, *\*āl* M.  
 Hochmuth *atim daugid*, *dauwukki* M.  
 Hochzeit *balē*, *edkenē*, *\*arai*, *\*erai*  
 M.; *erkenē* K.  
 Hode *gorman* M.; *gerber* K.; *ger-*  
*ban* D.  
 Höhle *\*magāra* M.  
 Hölle *\*gehennem* M.  
 Hören *ukkiſe* M.; *gigge* K.  
 Hof *\*hōi* M.  
 Hoffarth *atim daugid*, *dauwukki* M.  
 Holen *enne*, *kinkire* (kommen lassen)  
 M.  
 Holz *koir*, *koī* M.; *ber*, *igdi* KD.  
 Holzschlüssel *berin-kušar* K.  
 Honig *\*aſel* M.  
 Horn *nidi* MKD.  
 Hose *\*lebāe* M.; *\*šerwāl* K.  
 Hüch *ārti* M.; *tengil* KD.  
 Hülfe *\*sādi* M.  
 Hüfte *foki* M.; *boki* KD.  
 Hüten, sich, *\*wāiſe* M.  
 Hüter, der, *\*rāi* M.  
 Hütte *gušambē* M.; *kerri* MK.  
 Huf *sunti*, *sutti* MKD.; *\*duſr* D.

Lepsius, Nubische Grammatik.

Huhn *ērbad*, *darbad* M.; *darbad* K.;  
*darwad* D.  
 Hund *mug* M.; *wei* KD.  
 Hundert *imil*, *enil* MKD.; *sa* je hun-  
 dert *imil-wērāi* M.  
 Hundertfältig *imil-wērā-kira* M.  
 Hundertste, der, *imilitti* MK.  
 Hundesaffe *\*girid* M.  
 Hunger *ſašid* M.; *nigi* KD.  
 Hungrig *ſašir*, *ſašā-ft* M.; *erig-bā*  
 K.  
 Hungern *ſašāe* M.; *erige* K.  
 Husten *tuke*, *tukede* MD.; *\*kabe* M.  
 Husten, der, *tukid* M.; *tukud* D.  
 Hurerei *engini*, *\*ſešād*, *\*ſašig* M.  
 Hyäne *adi* M.; *ēdi* K.

## I

Ich *ai* MKD.  
 Ichneumon *\*nimai* MKD.  
 Ihr *er* M.; *ir*, *ir-teru* KD.  
 Ihr, ihre, ihres *ten*, *tenai* M.; *šin*,  
*šin-šin*, *ingū-šin* KD.; *tindu* K.;  
*tindi* D.  
 Immer *\*dāimen*, *wāim* M.  
 In *-lā* M.; *-ro* KD.  
 Indem *-tāni* M.  
 Insel *ārti* M.  
 Ingeheim *\*hūwē-lā* M.  
 Irreführen *\*dille* M.  
 Irren *\*galte* M.

## J

Ja *eiā*, *\*nām* M.  
 Jahr *gem*, *\*eene* M.; *gen* K.; das ver-  
 flussene Jahr *gem-gēre* M.  
 Jeder, jedermann *dātin*, *\*kāmā*, *\*kūli*,  
*kulla-wēn-dātin* M.  
 Jemand *\*adem*, *id*, *wēr*, *id-wē* M.  
 Jener *man* MKD.  
 Jenseits *\*gubāl* MK.  
 Jerusalem *\*Gudee*, *\*Gudai*; *\*Uršalim*  
 M.

Jetzt \**je-əgə*, \**je-wəgə* M.; *rie-*  
*hen* K.; *ekhen* D.  
 Judäa *Iabädä* M.  
 Jugend *assarkennä*; von Jugend auf  
*assarkennä-lən* M.  
 Jünger, die, Pl. \**hirānī*, \**talāmāt* M.  
 Jüngling *əgəg-təd*, *bədar*, \**jabāb*,  
 \**gahāl* M.  
 Jung *təd* MKD.; *kudād*, *kudā-təd*,  
*assar*, *afī*, *norəd*, \**gahāl* M.; *kina*  
 K.; *butān* D.  
 Jungfrau *buru*, \**bikīr*, \**ālā*, *kudā-*  
*təd* M.

## K

Käfer *šudā* M.; *kukennī* K.; *kokun-*  
*dān* D.  
 Kälte *orəm* M.; *əd* KD.  
 Käse \**gibin* M.  
 Käufer *gānī* M.  
 Kaffee \**gahwa* MK.; in Bohnen  
 \**bunni* M.  
 Kaffetier \**gahwaḡī* K.  
 Kaiser \**gaisar* M.  
 Kalb *gor*, *gor-təd*, *tin-gor* MK.  
 Kalk \**gīr* M.  
 Kalkstein *gīrin-kid*, *kid nulkā* M.  
 Kalt *orom* M.; *əd* KD.  
 Kameel *kam*, *kamri* MKD.; das männ-  
 liche Kameel *kamn-ondī*; das weib-  
 liche Kameel *kamin-karrē* M.  
 Kameel-Füllen *kamen-as*, *kamen-*  
*butān* D.  
 Kameel-Haar *kamin-fāg* M.  
 Kameel-Sattel *degēr*, *kamin-degēr* M.;  
*degēr* K.  
 Kameelstute *kamin-karrē*, \**bakri* M.  
 Kamm *bəsir* M.  
 Kammer *kerri* MK.  
 Kanone \**māḡa* M.  
 Kapitel \**faṣel*, \**saḡā* M.  
 Kappe, rothe, \**tarbūḡ*; weiße-leinene  
 \**lāgā* M.  
 Kasten (aus Palmblattstielen) \**kaṣas*  
 M.

Kater *kaḡen-ondī* M.; *əḡb* KD.  
 Katze *kaḡe*, *kaḡein-karrē* M.; *əḡb* KD.  
 Kaufen *gānə*, *gānede*, *gānə dummə*,  
 \**bāie* M.  
 Kaufmann *gānīr*, \**lāgīr*, \**hawāgā* M.  
 Kehle *gō* MKD.  
 Kehren \**lahīre*, *tō* M.  
 Kelch \**kās* M.  
 Kelter *dinnī* M.  
 Kenūs-Bewohner *mallokkī*; Leute,  
 welche Kenūs reden *əḡkīr*; Sprache  
 von Kenūs *baḡḡid əḡkīr*.  
 Kerl, schlechter, *markattī* M.; *māgā*  
 KD.  
 Kern *komatē* M. (z. B. der Dattel).  
 Kessel *dīdā*, *deṣṣī* M.; *egedī* K.; *urtī*  
 MK.  
 Kette *tirīssī* MD.; \**silṣilā* M.  
 Kind *assar*, \**weled* M.; *afī-təd* K.;  
*təd* MKD.  
 Kinn *sāmē* MKD.  
 Kissen \**mohadda* K.  
 Kiste \**sendūg* MK.; \**ilba* K.  
 Kitzeln, reiben *nōṣe* M.; \**kūlkūle*,  
*gikide* K.  
 Kleid *kittī*, \**kittān*, *komān*; \**lebṣe* M.;  
*kadē* KD.; \**melāia* K.; *kobān* D.  
 Kleidung *kittī*, \**kiswā* M.  
 Klein *tūd*, *kina* MKD.; *urtī* MK.;  
*assar*, *tūn*, *kudūd*, *norəd*, *urūd* M.;  
*urtīn* KD.  
 Kloster \**dēr* M.  
 Knabe *tūd* MKD.; *butān* D.  
 Kneipen *suḡuttē* M.  
 Knie *kurtī* MK.; *šin-kurtī* M.; *ossin-*  
*kurtī* K.  
 Knirschen *gōge* M.  
 Knochen *gisīr* M.; *kīd* K.; *kōd* D.  
 Kochen (trans.) *kargīre* M.  
 Kochen (intrans.) *walle* M.  
 Kochofen *geṭē* M.; *deltī* K.  
 Kochtopf, Kasserolle *dīdā*, *tagīn* M.;  
*silṣe* KD.  
 König \**melek*, \**sultān* M.; *ur-bāb* D.  
 Königreich \**mulki*, \**melekūt* M.

Können *sebe* MKD.

Körbchen, kleines Gefäß *hada* M.;  
\**ada* D.

Körper *gitta*, \**geed*, \**gitein* MK.

Kohle *girgä* M.; *elud*, *uhud* KD.

Kohlkopf \**gengem* M.

Kohol *giddam* M.

Koloquinte *tat-ar* M.; *ar* KD.

Kommen *kira*, *däwe*, \**gabä* M.; *täe*,  
\**täe* K.

Kommen lassen *kinkire* M.

Kopf *ur* MKD.; *or* KD.

Kopfbinde \**käsr* M.; \**äl* D.

Kopfstütze *gigir* M.

Kopftuch \**fäts* MK.; *bennati* M.

Korb *šibir*, \**sambil* M.

Korn *kogir*, \**habbi* M.

Kostbar *serä* M.

Kosten, schmecken *däje* M.; *gähalä*  
MK.

Koth *ekid* KD.

Kraft \**gaebi*, \**šidda* \**gudra*, \**guwra*  
M.

Krank *oddir*, *oddi*, \**marad*; pl. *oddi*,  
*oddikka* M.

Krank sein *odde*, *oddöse* M.

Krankheit *oddi*, *ored* M.; *odderki* K.

Kranz \**käsr* MK.

Kratzen *nöte* M.; *köte*, *gikide* K.

Kreuz \**salib* M.

Kreuzigen \**salibe*, \**salbe*, \**salböse* M.

Krieg *dingi*, \**harbi* M.; *dingir* K.;  
*karsar*, \**gehäd* KD.; *tamogä* D.

Kriegführen *dingire* M.; *tamogire* K.

Kriegsgeschrei \**nadäir* M.

Kriegsknecht \**šarti*, \**askar* M.

Kröte (s. Frosch) *goglatti* M.; *guglatti*  
D.

Krokodil *ulum*, *olom* M.; *alum*, *elum*,  
*elin* KD.

Krug *gubz*, \**gerra* M.; \**gulla* KD.

Krumm *šili*, *kum*, *ger* M.; *šeri* K.

Krummbucklig *golöba-ši* M.; *golöb-*  
*-bil* K.

Kürbis *timä* M.; *kebe* D.

Küssen *danz*, *danzes*, *šundäire* M.;  
*däje*, *dögöse* KD.

Kugel, Kreis *geš* MKD.

Kuh *u*; pl. *šigä*, *šagt* MK.

Kuh-Enter *šin erti*; pl. *ertigt* K.

Kupfer \**nahäse* MKD.

Kurz, klein *arad* M.; *urti*, *urtin* KD.

## L

Lachen *gigge* M.; *uode* KD.; *gurre*  
MKD.

Lämmchen *egedi-katti* M.; *dešir* K.;  
*dogir*, *egen-butän* D.

Längst *šöbiddo* M.

Lästern *emerge* M.; *dide* K.

Lästörung, Gotteslästörung *emergi*,  
\**kufri*, \**käfir* M.

Lahm *deräje* M.

Laib-Brod \**regi* M.

Lamm *katti*, *egedi katti* MK.; *dešir*  
MKD.; *dogir* MK.

Lampe \**gandil* M.; \**seräje*, \**suräje* MK.

Land \**ardi*, \**arid* MKD.; \**barri* *šä*  
(Grenze, Gebiet); \**halä* (im Gegen-  
satz der Stadt) M.

Landen *dege* M.

Landmann *torba* M.

Landmann *butti* M.; *buttu* D.

Lang *nassi*, *nassir*, *dansir* M.; *urä*  
MD.; *däl* K.; *nosse* KD.; wie  
lange? *isonale-fämini*.

Langsam *ibige* M.; *ebige* D.; *nöre* K.

Lanze *šä*, *šarti* MKD.; *dulla*, \**harbi*  
M.; *dalla* D.; *salatti* MK.

Lassen *wuge* M.

Laterne \**fänä*, \**mandra* M.

Lattich \**hassi* MK.

Lauern *markakire* M.

Laufen *wire* M.; *šöde* K.

Laus *issi* M.; *essi* KD.

Leben (Verh.) *äis* M.

Leben, das, *äis*, \**häis*, \**nebis*, *šegerti*  
(Geist) M.; *enägi*, *ugur* K.; \**nefse* KD.

Lebendig \**hai* M.

Leher düß M.; \*hüde D.  
 Leder neuer, naus M.; agin K.  
 Leer, von etwas, kintu, öd M.  
 Legen okkire, udire, udrede, uckire M.  
 udire, okkire D.  
 Legion \*legün M.  
 Lehre \*takim M.  
 Lehren kullikire, \*allime M.  
 Lehrer \*maallim, \*muallim M.  
 Leib gitta, \*gesed, \*gisim MK.  
 Leichnam gitta M.  
 Leicht, nicht schwierig \*sahil M.  
 Leicht (an Gewicht) okd M.; joro KD.  
 Leiden (Verb.) \*sabre M.  
 Leihen \*salefe M.  
 Leinwand \*kittän, \*lafafa M.  
 Lende foki, kul M.; boki KD.  
 Lernen kulle M.  
 Lesen \*gerie M.  
 Letzter abäg, \*akar M.  
 Leugnen gübe, nane M.  
 Leute \*ademiri MKD.; \*nas, utta M.  
 Licht \*suräj M.  
 Lieben dölle M.  
 Liebkosen battare, battarkire M.  
 Lied kärer M.  
 Liegen äge M.; turbe KD.  
 Linke kondon M.; main KD.; zur  
 Linken kondononö M.  
 Linse \*ades M.; nör K.  
 Lippe jundi MKD.  
 List \*makir M.  
 Loben \*hamde M.  
 Lobgesang \*hamdu M.  
 Loch, Oeffnung uff M.  
 Löffel, hölzerner, \*malaga MKD.  
 Löffelruder wäwad MK.  
 Lösen, öffnen kusse, kussede M.  
 Lösen, sich, merredne M.  
 Löwe kō MKD.  
 Löwin kō, kōn karrz M.  
 Lohn \*ajir M.  
 Lohnarbeiter \*ugra M.  
 Lügen \*kadibe, margakige M.; muree  
 KD.

Läger margägatti M.  
 Luft (Wind) orkad, tög M.; turug  
 KD.; wehwetti D.  
 Lunge uffesi D.  
 Lust \*sahwa M.  
 Lustbarkeit balz M.; essutti D.

### MI

Maß, Hohlmaß, Scheffel farassi M.  
 Machen, thun äwe M.  
 Macht, Kraft \*gudra, \*guwos M.  
 Mädchen burü MKD.; bur-töd M.;  
 berü K.  
 Männlich ondi MKD.  
 Magd \*haddama K.  
 Magen \*keri M.; ta MK.  
 Mager, dünn olowi, olow-öd, olowana-  
 -fi M.; ese K.  
 Mahl \*sufra M.  
 Mal darba, \*hatra, \*marra M.; safre,  
 gir K.; dreimal: hatratusto: zum  
 dritten male darban tuskittigü M.  
 Mann id, ogóg M.; ogig KD.  
 Mantel \*abäia, kitti, komän M.; kadē  
 KD.; kobän D.  
 Maria Miriam M.  
 Markt \*süg M.  
 Mast, der, \*sari K.  
 Matte nibid K.  
 Maul, Mund ag, agil MKD.  
 Mauer, Wand bondi, sobz, \*hät M.;  
 kattarē MKD.; sabē KD.  
 Maurer \*bennā M.  
 Maus, Ratte eskittin M.; dul K.; die  
 kleine Maus gígir M.; gigid K.  
 Meer aman, aman-narri M.; essi,  
 essi-naddi, malhin essi K.  
 Meerkatze, cercopithecus abalün, \*nes-  
 nās M.  
 Mehl nürti M.; nörti K.; gō D.  
 Mehr \*aktar M.  
 Meile \*malaga MK.  
 Mein an, anni MK.; an-, an-ten- KD.;  
 andu K.; andi D.

Können *sebs* MKD.

Körbchen, kleines Gefäß *hads* M.;  
\**ads* D.

Körper *gitta*, \**gesed*, \**gitein* MK.

Kohle *girtid* M.; *elud*, *ulud* KD.

Kohlkopf \**gongom* M.

Kohol *giddam* M.

Koloquinte *tat-ar* M.; *ar* KD.

Kommen *kire*, *däwe*, \**gabde* M.; *täe*,  
\**tale* K.

Kommen lassen *kinkire* M.

Kopf *ur* MKD.; *or* KD.

Kopfbinde \**kasir* M.; \**sal* D.

Kopfstütze *gigir* M.

Kopftuch \**fata* MK.; *bennati* M.

Korb *libir*, \**sambil* M.

Korn *kogir*, \**habbi* M.

Kostbar *serä* M.

Kosten, schmecken *däje* M.; *gädele*  
MK.

Koth *ekid* KD.

Kraft \**gasbi*, \**hidda* \**gudra*, \**guwra*  
M.

Krank *oddir*, *oddi*, \**marad*; pl. *oddi*,  
*oddikka* M.

Krank sein *odde*, *oddöes* M.

Krankheit *oddi*, *ored* M.; *odderki* K.

Kranz \**kasir* MK.

Kratzen *nöde* M.; *köte*, *gikide* K.

Kreuz \**salib* M.

Kreuzigen \**salibe*, \**salbe*, \**salböes* M.

Krieg *dingi*, \**harbi* M.; *dingir* K.;  
*karsar*, \**gehäd* KD.; *tamogid* D.

Kriegsführen *dingire* M.; *tamogire* K.

Kriegsgeschrei \**naddir* M.

Kriegsknecht \**äarti*, \**askar* M.

Kröte (s. Frosch) *goglatti* M.; *guglatti*  
D.

Krokodil *ulum*, *olom* M.; *alum*, *elum*,  
*elim* KD.

Krug *gubä*, \**gerra* M.; \**gulla* KD.

Krumm *fili*, *kum*, *ger* M.; *beri* K.

Krummhückig *golöba-fi* M.; *golöbä-*  
*-bil* K.

Kürbis *timä* M.; *kebe* D.

Küssen *dane*, *dauäes*, *äunditire* M.;  
*däje*, *däjäes* KD.

Kugel, Kreis *gadu* MKD.

Kuh *u*; pl. *figä*, *tingi* MK.

Kuh-Euter *ün erti*; pl. *ertingi* K.

Kupfer \**nahas* MKD.

Kurz, klein *arad* M.; *erti*, *urta* KD.

## L

Lachen *gigge* M.; *uode* KD.; *gurre*  
MKD.

Lämmchen *egedi-katti* M.; *deäir* K.;  
*dogir*, *egen-butän* D.

Längel *ibbido* M.

Lästern *emerge* M.; *dide* K.

Lästerei, Gotteslästerei *emergi*,  
\**kufri*, \**käfir* M.

Lahm *deräje* M.

Laib-Brod \**regif* M.

Lamm *katti*, *egedi katti* MK.; *deäir*  
MKD.; *dogir* MK.

Lampe \**gandil* M.; \**seräje*, \**suräje* MK.

Land \**ardi*, \**arid* MKD.; \**barri* *äti*  
(Grenze, Gebiet); \**hala* (im Gegen-  
satz der Stadt) M.

Landen *dege* M.

Landmann *torba* M.

Landmann *butti* M.; *buttu* D.

Lang *nassi*, *nassir*, *dauwir* M.; *urä*  
MD.; *däl* K.; *nosso* KD.; wie  
lange? *isonante-fämini*.

Langsam *ibige* M.; *ebige* D.; *nöre* K.

Lanze *äa*, *äarti* MKD.; *dulla*, \**harbi*  
M.; *dalla* D.; *salatiä* MK.

Lassen *unge* M.

Laterne \**fänä*, \**manära* M.

Lattich \**hassi* MK.

Lauern *markakire* M.

Laufen *wire* M.; *böde* K.

Laus *issi* M.; *essi* KD.

Leben (Verb.) *äne* M.

Leben, das, *äa*, \**häidä*, \**nebie*, *degerä*  
(Geist) M.; *enägi*, *ugur* K.; \**nefes* KD.

Lebendig \**häi* M.

Leber *dibē* M.; *\*hibde* D.  
 Leder neuer, *naus* M.; *agā* K.  
 Leer, von etwas, *kāin*, *ōd* M.  
 Legen *okkire*, *udire*, *udrede*, *usikire* M.  
*undire*, *okkire* D.  
 Legion *\*logun* M.  
 Lehre *\*talim* M.  
 Lehren *kullikire*, *\*allime* M.  
 Lehrer *\*maallim*, *\*muallim* M.  
 Leib *gitta*, *\*gesed*, *\*gisim* MK.  
 Leichnam *gitta* M.  
 Leicht, nicht schwierig *\*sahil* M.  
 Leicht (an Gewicht) *ōd* M.; *šoro* KD.  
 Leiden (Verb.) *\*sābrs* M.  
 Leihen *\*salese* M.  
 Leinwand *\*kittān*, *\*lafāsa* M.  
 Lende *fokī*, *kul* M.; *bokī* KD.  
 Lernen *kulle* M.  
 Lesen *\*gerie* M.  
 Letzter *abāg*, *\*āhar* M.  
 Leugnen *gūbe*, *nahe* M.  
 Leute *\*ademiri* MKD.; *\*nās*, *uttā* M.  
 Licht *\*surāj* M.  
 Lieben *dolle* M.  
 Liebkosen *battare*, *battarkire* M.  
 Lied *kērer* M.  
 Liegen *āge* M.; *turbe* KD.  
 Linke *kondon* M.; *maīn* KD.; *zur*  
 Linken *kondonōd* M.  
 Linse *\*ades* M.; *nēr* K.  
 Lippe *šundi* MKD.  
 List *\*makir* M.  
 Loben *\*hamde* M.  
 Lobgesang *\*hamdu* M.  
 Loch, Oeffnung *uſſi* M.  
 Löffel, hölzerner, *\*malaga* MKD.  
 Löffelruder *wāwad* MK.  
 Lösen, öffnen *kusse*, *kussede* M.  
 Lösen, sich, *merredāne* M.  
 Löwe *kō* MKD.  
 Löwin *kō*, *kōn* *karrē* M.  
 Lohn *\*ajir* M.  
 Lohnarbeiter *\*ugra* M.  
 Lügen *\*kadibe*, *margākige* M.; *muree*  
 KD.

Läger *marjagattī* M.  
 Luft (Wind) *erkād*, *tāg* M.; *turug*  
 KD.; *tehwettī* D.  
 Lunge *uſesi* D.  
 Lust *\*šakwa* M.  
 Lustbarkeit *balē* M.; *asuttī* D.

### NI

Maß, Hohlmaß, Scheffel *farassi* M.  
 Machen, thun *āwe* M.  
 Macht, Kraft *\*gudra*, *\*gutwa* M.  
 Mädchen *burū* MKD.; *bur-tōd* M.;  
*berū* K.  
 Männlich *ondī* MKD.  
 Magd *\*haddāma* K.  
 Magen *\*kerši* M.; *tā* MK.  
 Mager, dünn *olowi*, *olow-ōd*, *olowada-*  
*-ſi* M.; *ēse* K.  
 Mahl *\*suſra* M.  
 Mal darba, *\*hatra*, *\*marra* M.; *saſre*,  
*gir* K.; dreimal: *hatratuſko*: zum  
 dritten male *darban* *tuskittigā* M.  
 Mann *id*, *ogóg* M.; *ogíg* KD.  
 Mantel *\*abāia*, *kitti*, *komān* M.; *kadē*  
 KD.; *kobān* D.  
 Maria *Miriam* M.  
 Markt *\*sūg* M.  
 Mast, der, *\*sārī* K.  
 Matte *nibid* K.  
 Maul, Mund *ag*, *agil* MKD.  
 Mauer, Wand *bondi*, *sobē*, *\*hāt* M.;  
*kattarē* MKD.; *sabē* KD.  
 Maurer *\*bennā* M.  
 Maus, Ratte *eskittin* M.; *dul* K.; die  
 kleine Maus *gigir* M.; *gigid* K.  
 Meer *aman*, *aman-narri* M.; *essi*,  
*essi-naddi*, *malhin* *essi* K.  
 Meerkatze, cercopithecus *abalūn*, *\*ne-*  
*nās* M.  
 Mehl *nūrti* M.; *nōrti* K.; *gō* D.  
 Mehr *\*aktar* M.  
 Meile *\*malaga* MK.  
 Mein an, anni MK.; *an-*, *an-ten-* KD.;  
*āndu* K.; *āndi* D.

Passahfest \*šaiš M.  
 Passiren, hinübergelien \*ade M.  
 Pauke dungara M.; \*nugara K.  
 dabra D.  
 Peitsche, die, \*kurbaj M.  
 Peitschen, schlagen ušira M.  
 Pelz kurki M.; \*berrie D.  
 Perle \*lala MKD.  
 Person, Mensch id M.  
 Pest \*kibba, \*kubba M.; \*kubba K.  
 Petrus Betros M.  
 Pflanze, Gras geš M.; šuš K.  
 Pflanzen, säen šwira, šwira M.  
 Pfeffer \*šifšif, \*šifšif MK.  
 Pfeife, Tabakspfeife tulli M.; dawad, dawad K.  
 Pfeife, Holrpfeife, Flöte \*summara MD.  
 Pfeifenkopf tullin-kid M.  
 Pfeil \*nissab M.  
 Pferd murti M.; kaš KD.  
 Pferdebohne, Lupine agind \*šal M.; angall, ugud KD.  
 Pflegen \*wešife M.  
 Pflug \*maharad M.  
 Phariseer šariš M.  
 Piaster \*giriš, giriš M.  
 Pilatus \*Bilatos M.  
 Pissen gorre M.; ekkire D.  
 Plage orod M.  
 Plündern wšise M.  
 Pocken dušad, \*gedri M.  
 Polizeiaufseher \*mahab M.  
 Predigen \*derse M.  
 Prediger \*halib M.  
 Predigt \*šira, \*deris M.  
 Preis \*temen M.  
 Preisen, danken \*šukre M.  
 Priester \*kahin, \*gasts M.  
 Prophet \*nebi M.  
 Prophezeien \*nebbais M.  
 Provinz \*dar, kal M.  
 Puls issi M.; ikš D.  
 Pulsader eddi-n-koi M.  
 Purpurgewand kitti gal M.

Quellen \*wešife M.  
 Quaste, Haarbüschel gulla M.  
 Quelle mād M.

II

Rabe šeg MK.; \*gerab D.  
 Räuber \*harad, markati M.; māga KD.  
 Ramadan (Fastenmonat) \*wiss M.; derti K.  
 Rasiren gata MK.  
 Rasirmesser gatar MK.  
 Rath \*amer M.  
 Rathsherr \*šerif M.  
 Rathversammlung \*šamad, \*šamad M.  
 Ratte ekittin M.; šikinti, dāl K.; iris MD.  
 Rauben marke M.; māga K.  
 Rauch, Tabakrauch tulli M.; gusunti, gusutti KD.  
 Rauh šariš M.; bariš K.  
 Raum, Ort agar M.  
 Rechte, die, die rechte Seite šien M.; in K.  
 Rede banid M.  
 Reden banne, šga M.; baine, wše KD.  
 Regen \*amir, \*ambir, awi M.; arš KD.  
 Regenbogen amros M.; bera KD.  
 Reiben nšise M.; gikide K.  
 Reich, das, \*malakut, \*malta, \*mam-laka, \*mulki M.  
 Reich (Adj.) \*gani M.  
 Reichthümer \*šei di M.  
 Reif, gereift kargo M.  
 Reifen, reif sein kargo M.  
 Rein \*nadiš MK.  
 Reinigen \*nadiše, \*lakire, šše (keh-ren) M.  
 Reinlich medir MD.  
 Reis \*russi MKD.  
 Reisen \*šafere, \*šafereš MK.

Reisende, der, id \**safera-fi* MK.  
 Reissen, schütteln *gudikire* M.  
 Reissen, zerreißen (intrans.) *errige* M.  
 Reiten *eye*, *egire*, *dōga-fi* M.  
 Reisen \**harriks* M.  
 Retten \**halliss* M.  
 Richter \**gadi* M.  
 Richthaus \**makkaman-nōg* M.  
 Richtig (adv.) *masanā* M.  
 Riechen *sunne* MK.; *gigge* K.  
 Riegel \**dabba* M.; *tugal* KD.  
 Riemen *str* M.  
 Rind *gor*, *tr* MKD.  
 Ring, Siegelring \**halēm*, *kulol* MK.;  
*tiḡli* M.  
 Rippe *filī*, *filin-giār* M.; *bēri*, *berin-*  
*-kid* K.  
 Riß *orrid* M.  
 Rosten \**asle* M.; *nibe*, *nobe* KD.  
 Rohr, Stock *galē*, \**gasaba*, *gaw* M.  
*wigir* KD.  
 Rohrflöte \**summāra* MD.  
 Rosenkranz \**sibha* M.  
 Roth *gel* MKD.  
 Ruder \**mogdaḡ* M.; \**mugdaḡ* K.;  
 kleines Ruder *sūbē* M.  
 Rudern *wāwe* M.  
 Rücken *ger* M.  
 Rülpsen *aide*, *ēde* M.  
 Rülpsen *ēdattī* M.  
 Rüssel (des Elephanten) \**hertām* M.  
 Rütteln, anstoßen \**sugge* M.  
 Ruf *wigid* M.  
 Rufen, herbeirufen *ōge*, *ōgire*, *hinkire*  
 (kommen lassen), *wige* (schreien)  
 M.; *iāge* MK.; *ūwīre* KD.  
 Ruhen *age*, \**raiake*, *nēre* (schlafen)  
 M.; *turbe* KD.  
 Ruinenhügel, Schutt *mārē* MK.  
 Rund *geger* M.; *dair* K.  
 Ruthe, Gerte *saug* K.

88

Saal \**āwān* M.  
 Saat \**serā* M.  
 Sabbath \**sabūt*, \**santū*, \**santū-ug*  
 M.; \**sebtī* K.; \**santā*, \**santū* KD.  
 Sache *urti*, \**ēi* M.  
 Sack \**garār*, *dukti* M.; \**kte*, \**kuon* K.  
 Sadducäer \**sanādīg* M.  
 Säbel *farran* M.; *siwid* K.; *suwid* D.  
 Säen *ewire*, \**serais* M.; *nānge* MK.  
 Säemann \**mesāra*, \**serānī* M.  
 Säge *jarīar* D.  
 Sättigen *kōsire* M.  
 Säugen *gaddire*, *gaddikire*.  
 Sagen *ige*, *banis* MD.; *wēre*, *one*,  
*ane* KD.; parenthetisch: *īe*, *īe*, *ēie*  
 M.; *ze* KD.  
 Salte *silli* M.; *kōi* MKD.  
 Salsbaum *gandē* M.; *gōwi* K.; \**salū*  
 MK.  
 Salat \**hassi* MK.  
 Salbe *gatt-ungi*, \**tib* M.  
 Salben *kuome*, \**sabbire* M.  
 Salz *imīd* M.; *ombod*, *umbud* KD.  
 Salzige *narri* M.  
 Same \**serā* M.  
 Samenkorn *kogir* M.  
 Sammeln *gamikire* M.  
 Sand *stō* MKD.  
 Sandale *dir* M.; *koris* K.; *taragād* D.  
 Sandstein *sōwē* M.; *sōhē* K.  
 Satt *kōsa*, *kōsa-fi* M.; *boēr-bā*, *bēr-bā*  
 K.; satt (im Trinken) *nā-fi* M.;  
*nī-bā* K.; satt sein *kōse*, *kōsa-fi*  
 M.; *boēre*, *bēr-bāle* K.  
 Sattel *deger* MKD.  
 Satzung \**wesā* M.  
 Sauerteig \**hamir* M.  
 Saugen *gadde* M.  
 Schaf *eged* M.; *gogir* (Opfer), *urti*  
 (Thier) M.; *ogod* KD.; männliches  
 Schaf, Widder *egen-onḡi* M.; *ogen-*  
*-onḡi* KD.  
 Schafwolle *egedin-fay* M.

Scham, weibliche, \*kissi, \*kussi M.;  
 ebeti, eod K.; kumati D.  
 Schaar \*bulug, \*kuma M.  
 Schachtel \*elba, \*sundig M.; \*üba K.  
 Schaden \*durve M.  
 Schaffen \*halage, \*hilfe M.  
 Scharf kagal KD.  
 Schatten nür M.; nū, nür K.; üllig,  
 üllig D.  
 Schatz \*kisi M.  
 Schatzkammer \*hasin M.  
 Schädel \*gingim, \*gungum, urin-kösi  
 M.  
 Schädelstätte gingiman-agar, urin-  
 kösin-agar M.  
 Schämen, sich, \*istche M.  
 Schärpe \*kasi MK.  
 Schäumen \*sabade M.  
 Schech samil KD.  
 Scheelsucht, Neid, Schalksauge māt-  
 gatti, \*gadid M.  
 Schere \*magassi M.; kisser D.  
 Scheeren, das Haar schneiden, gase  
 MK.; mutte D.  
 \*Scheffel farassi M.  
 Scheibe guā M.; karā K.  
 Scheiden, sich, \*bāide, \*tallige, \*talli-  
 gōse M.  
 Scheideweg \*mefarrig M.  
 Scheidung \*tallagi M.  
 Schellen gisme, \*löme, \*sagre M.  
 Schemel gudgāb M.; \*kusi MK.  
 Schenkel doñin, foki M.; doin KD.  
 Scheuen, sich, \*astahibe M.  
 Scheune kerri MK.  
 Schicken idire M.; itine K.  
 Schienbein oin-gisir M.  
 Schießpulver \*bārād M.  
 Schiff sigir M.; kub KD.  
 Schildkröte dakki, aman-dakki M.;  
 derri D.  
 Schilfmatte \*hasir M.  
 Schläger tōgatti M.  
 Schlaf nalū MD.  
 Schlafen nēre MK.; torbe, turbe KD.

Schlagen tōga, \*latne, nēre (pall-  
 schen), nalle (steinigen) M.; gome K.  
 Schlange us, usangi, \*wisiangi M.;  
 \*hais K.; kāk KD.  
 Schlauch duk, \*girba, \*suggi M.  
 Schlecht as MKD.; birai (böse), bōgir  
 (unglücklich) M.; debbs, mālī K.;  
 sonzi D.; schlecht machen biran-  
 kire; schlecht werden deake.  
 Schlechte, das, dekenne M.  
 Schloß \*gaur, \*goff, debba M.; \*gobol  
 KD.  
 Schlüssel kudar M.; kuder, \*mefalā  
 K.; terrē, tierrē MD.; neud D.  
 Schlucken, verschlucken gōke M.;  
 gollē KD.  
 Schlund, Kehle gōs MK.  
 Schmähen \*aire, emerge M.; diide K.  
 Schmecken dāge, \*hisse (fühlen) M.;  
 gānāle (kosten) MK.; kasse (lecken),  
 dūge K.  
 Schmieden kais D.  
 Schmied tabid MD.  
 Schmutz irid M.  
 Schmutzig irid, sawi M.; erid K.  
 Schnabel ag, agil MKD.; eosi M.  
 Schnarchen korre D.  
 Schnee \*telgi M.  
 Schneiden gusse, gōre (ernten) M.;  
 gōre K.  
 Schneider, Näher nigī, nigatti, \*haidi  
 M.; nigil KD.  
 Schnell mira, aballa (Adv.) M.  
 Schnupftabak \*nefag K.  
 Schnurrbart \*jārib, \*senob MK.  
 Schön, hübsch asri MK.; tongil, ton-  
 gūl-tōd KD.  
 Schöpfbrunnen, Schöpfrad, Sakie co-  
 kalē, askalē M.; kolē, eor-kolē K.;  
 kulē D.  
 Schöpfung \*haleg, \*halgitti M.  
 Schote orrē M.; eridē K.; kāsē D.  
 Schrecken rada M.  
 Schreiben fāie M.; bāge K.  
 Schreiber sōrkatti M.

Schreien *gäle*, *wige* M.; *gerde* K.  
 Schrift *fatti* M.; *bagi* K.; *ör*, *ö* M.; *ör* KD.  
 Schriftgelehrte *ön nör*, *\*katiö* M.  
 Schritt *fada* M.; *\*gedem* K.  
 Schlüssel *pege*, *öna*, *fala*, *\*saken*, *\*gusa* M.  
 Schütteln *gutiäre*, *tife*, *tokke*, *\*labte* M.; *tibbe* K.  
 Schütten *föge* M.; *böge* K.  
 Schütze *\*nissabgi* M.  
 Schuh *dir* M.; *koris* K.; *toragad* D.  
 Schuhriemen *\*etr*.  
 Schule *\*geräia*, *\*hüwa*, *\*gama* M.  
 Schuldig sein *\*wagbe* M.  
 Schulter *\*ketuf*, *osmar* MD.; *\*ketü* K.; *\*ketfu* D.  
 Schurz (der Männer) *sakedi*, *Jonad*; (der Mädchen) *beiz* MK.  
 Schutt *märö* MK.  
 Schwach *\*däfa*, *\*meskin* M.; schwach sein, werden, *däfate*, *\*meskire* M.  
 Schwägerin *agö* M.  
 Schwätzer *banhatti* M.  
 Schwager *agar*, *egar*, *gorgö* M.  
 Schwamm *\*sefngi* M.  
 Schwanger *gunti* M.  
 Schwanz *gellaw*, *zw* MKD.  
 Schwarz *urum*, *urma* MKD.  
 Schwefel *\*kibrä* MK.  
 Schweigen *\*hussa* M.; *litte*, *bittöse* K.  
 Schwein *\*hansir*, *kaderög* M.  
 Schweifs *simmatti* M.; *sibmatti*, *st-latti* D.  
 Schwer *gittir*, *\*gäsi* M.; *dullu* KD.  
 Schwert *faras* M.; *siwid* KD.  
 Schwester *essi* MKD.; *keg*, *bes* KD.  
 Schwiegermutter *agö*, *agör* M.  
 Schwiegersohn *egar*, *\*nesib* M.  
 Schwiegertochter *egar* M.; *tön-za* K.  
 Schwiegervater *egar* M.  
 Schwimmen *kuge* M.; *bowe* KD.  
 Schwitzen *tille* MKD.; *simmattade* M.; *selle* K.

Schwören *gere*, *täse*, *\*lans*, *emerge* (fluchen) M.; *dide* K.  
 Sechs *gorgö* M.; *gorgi* K.; *gorgu* D.  
 Sechste, der, *gorgitti* M.  
 Sechstel *güridgi* M.  
 Sechzig *\*sittin* M.; *ir gorgi* D.  
 See *\*baher* M.  
 Seele *jawarti*, *\*nebis*, *ögerti* M.; *nowerti* K.; *\*nefes* D.  
 Segel *\*gumäsi* M.; *\*gela* K.; *gämür* D.  
 Segen *\*baraka* M.  
 Segnen *\*barke* M.  
 Sehen *güie* M.; *nale*, *nalede* MK.  
 Seide *\*harir* MK.  
 Seife *\*sibän* MKD.  
 Sein (Verb.) *wene*, *-gene*, *fte*, *däre* (vorhanden sein).  
 Sein (Pron.) *tan*, *tanni* M.; *ten-*, *tenten-*, *man-ten* KD.; *tendu* K.; *tendi* D.  
 Seite, Gegend *\*nähia*; bei Seite *nähia-gä*; die rechte Seite *ten*, die linke Seite *kondon* M.  
 Selbst *ai-an*, *\*nebis* M.  
 Senden *idire* M.; *ide* K.  
 Seuf *aredad*, *\*hardel* M.  
 Sennesblätter *abirre*, *aburre* MKD.  
 Sesam *\*simsim* M.  
 Setzen, legen *okkire*, *udire*, *uskire*; sich setzen *tige* M.; *täge*, *tauwöse* K.  
 Seufzen *söwe*, *\*nehede* M.  
 Sichel *tirib* M.; *turub* D.  
 Sidon *\*Saidä* M.  
 Sie fern. sg. *iden*, *tar* M.; *ter* KD.; *mäteru* K.  
 Sie (Plur.) *ter*, *teri*, *mangü*, *mangü-teru* M.; *tir* KD.  
 Sieb *\*garbän* M.; *\*gurbäl* D.  
 Sieben *koloda* M.; *kolodi* K.; *koladu* D.; alle, die sieben *kolodin-gär* M.  
 Siebentel *der*, *koloditti* M.  
 Siebentel *kolod-ti* M.  
 Siebzig *\*schain* M.; *ir kolodi* D.  
 Sieg *\*nasra* M.  
 Bieden *\*walle* M.; *wasse* K.

Stohe \*edē M.  
 Silber \*fadda, \*fedda M.  
 Singen käre MK.; öwe K.  
 Sinn \*bal, \*nāla; im Sinne haben  
 gille; von Sinnen kommen wittende  
 wittende M.  
 Sklave, Sklavin ed M.; neged, negen-  
 -tōd KD.  
 Sklavin edā, edār MD.  
 Sitzen age MKD.  
 Skorpion seged, segid M.; igin, egin  
 KD.  
 So ingir, ingir-rā; takbir M.  
 Sogleich aballa, \*ie-ed-gā, ed-tan-nā  
 M.; sad, satta K.  
 Sohle ōin dir M.; esēn tā KD.  
 Sohn gar, ga M.; tōd MKD.  
 Solches in-galang M.  
 Soldat \*askar M.  
 Sommer fagōn, fagūn M.; bagōn K.  
 Sondern \*lakīn M.  
 Sonnabend \*fād, \*fān-ug; \*santē,  
 \*santēn-ug M.; bād KD.; \*santē D.  
 Sonne wada, wadar M.; wadē KD.  
 Sonnenfinsternis \*dalām M.  
 Sonntag \*hatti, hattin-ug, \*kiragē,  
 kiragēn-ug M.  
 Sontbaum gullē M.; gaur K.  
 Sorge \*hammi \*iarri M.  
 Spaten \*tōrē M.  
 Specerei gatti, gatt-ungi(r).  
 Speichel gimād, gumād M.; tuffid KD.  
 gurād D.  
 Speise kabire, kaba(r) M.; kai KD.  
 Sperling kawartī, \*sarsār M.; sarsār K.  
 Spiegel koḥullī MD.  
 Spieß jartī MKD.  
 Spindelstein nabaru M.; gode K.  
 Spinne korabē MKD.  
 Spinnen kassire M.; ulgede D.  
 Spitze kogi M.; jartī (Lanzenspitze)  
 MKD.  
 Spotten gippe, gūve M.  
 Sprachenar M.; baḥnīd K.; baḥnād D.

Sprechen baddē MD.; ipe (sagen) M.;  
 wē D.  
 Springen ware M.; werbele K.  
 Spruch, Urtheilsspruch \*gadē M.  
 Spucken \*tuffē MK.  
 Stab galē, \*saddē M.  
 Stachel kutinag M.  
 Stadt irki, \*bender, \*madīnā M.;  
 \*beled MKD.; adai KD.  
 Stahl sendē M.; sindē KD.  
 Stange, Stock \*nabūd K.  
 Stark kogor, gittir (schwer) M.;  
 \*iedid MK.; dūlu (schwer) KD.  
 Staub eskid, iskid, kīad, kīar M.;  
 kodē K.  
 Staunen \*hattire M.  
 Stehen menge M.; tēbe D.  
 Stehlen, rauben marke M.; mēge K.  
 Steighügel \*erhab M.; \*urhab D.  
 Stein kid, \*hager M.; kul (Fels) MKD.;  
 Stelu (im Ring) \*fassi M.  
 Steinhauch (Provinz von Nubien)  
 Kīdin-tā M.  
 Steinchen kortī K.  
 Steindattel kīdin-fentī M.  
 Steinigen nalle M.  
 Sterben dīe MK.  
 Stern wingi M.; wissī, wussī KD.;  
 ungi D.  
 Steuerruder \*defa M.  
 Stier gorn-on-kī, gurn-onkī M.  
 Stille \*hussī M.  
 Stirn gūre M.  
 Stock wigir MKD.; galē, \*nabūd M.  
 Störrig kogor M.  
 Stoßen, anstoßen \*sugge M.  
 Stottern \*tantame M.  
 Strafe \*eddeb M.  
 Strafen \*eddebe M.  
 Straße, Weg \*derē M.; gir K.  
 Strauß, der Vogel, \*nām, senta M.;  
 sentē D.  
 Streift tamogid D.  
 Streiten \*gadile, \*harbe M.  
 Streuen kōkē M.

Strick *sitt* M.; *ir* KD.  
 Stroh *sitt*, *itten* *sitt*; *seerd*, *itten*  
*seerd* MK.; *sitt* KD.; langes Stroh  
*seerd*; Durra-Stroh *agi* MK.  
 Strohdach, Schilfmatte, *\*hacir* MK.  
 Stück, Streifen *\*hitta* M.  
 Stürzen, sich, *kidde* M.  
 Stahl *\*kurai*, *\*kasas* MK.  
 Stumm *mumur*, *mumri*, *mumri* M.;  
*baba* MK.; *mumud* D.  
 Stunde *\*sa* M.  
 Stute *murtin karri* M.; *kagin karri* KD.  
 Sturm *ibirti* M.  
 Suchen *tebaie* M.  
 Süden *orro* M.; *orro* K.; *ongör*,  
*ungör* KD.  
 Südlich *orro-kir*, *orro-ka-kir* M.  
 Süde *nabe*, *\*seubi*, *\*hata* M.  
 Sünder *nib*, *margagatti*, *nabegatti*,  
*\*seubike* M.  
 Sündhaft *nabegatti*, *\*seubi* M.  
 Süß *agowi*, *agowi* M.; *ingir* KD.  
 Sykomore *\*gimmis* M.  
 Synagoge *\*meglis*, *\*gama* M.  
 Synedrium *\*mahasi* M.

## T

Tabak *tulli*, *\*tombak* (der Wasser-  
 pfeife) M.; *\*dahan* K.; *timbe*, *tum-  
 ba* D.  
 Tabaksbeutel *\*kis* M.; *\*harita* KD.;  
*garara* D.  
 Tabakspfeife *\*gasaba* M.  
 Tabakrauch *tulli* M.; *gusunti* KD.  
 Tadel *\*aib*, *\*ab* M.  
 Tadeln *\*wabbas* M.  
 Tag *ug* M.; *ongu* KD.; *\*iom* M.; im  
 Gegensatze zur Nacht: *ugris*, *\*nahar*  
 MKD.  
 Täufer *\*megmedani* M.  
 Tagelöhner *\*ugra* M.  
 Talgstein *tiria* M.  
 Tamarinde *aradeb* MKD.

Tamariske, Tarfa, *mar* M.; *deve* K.  
 Tante *sa*, *am-tes* M.; *shenid* K.  
*se-essi* MK.  
 Tansen *\*arage* M.; *bane* K.  
 Tapfer *eggir* MK.  
 Tarfastrauch = Tamariske.  
 Tasche *\*geb* M.; *\*garara* MD.; *\*tis* K.  
 Tau *allas*, *alle* M.; *ir* D.  
 Taub *nig* M.; *\*terig* K.; *\*tires* D.  
 Taube *winne* MK.; *\*hamam* M.  
 Taubstumme *nig-gon* *mumur-kon* M.  
 Taufe *\*gatas*, *\*gattis*, *\*mamudtia* M.  
 Taufen *\*gattise*, *\*sabge* M.  
 Tausend *durs*, *durs* *wer*, *\*alf* M.;  
*donar*, *donar* *weru*, *\*elf* K.; *donal*,  
*donal* *weri* D.  
 Teig, Brodteig *issi* K.  
 Teller *\*saken*, *ioir* M.; *dadi* D.;  
 eiserner Teller (zum Brodhacken)  
*deso* M.; *dab* K.; irdener Teller  
*fala* MK.; *issi* K.  
 Tempel *\*hikal* M.; *\*birbe* MK.  
 Tempel-Insel, Philae *\*birben-arti* M.  
 Teppich *\*buris*, *buris* *\*sigada* M.  
 Teufel *\*ginni*, *\*iblis*, *\*saitan* M.; *\*gan*  
 D.  
 Thaler *\*ridal* M.  
 That *awid*, *\*sand* M.  
 Theil, Stück, Sache *urti* M.  
 Theilen *fage*, *digge* (vertheilen),  
*\*gasnie* (entzweien) M.; *bage* K.  
 Theuerung *\*gala* M.  
 Thier *\*bahimi*; wilde Thiere *\*wahet*  
 M.  
 Thiernase *\*hartin* M.  
 Thon, Lehm *arki* M.  
 Thräne *man-isse* M.; *olmissi* K.;  
*ormissi* D.  
 Thür *agit*, *\*bab* M.; *kobid*, *kubid* KD.  
 Thürhüter *\*boab*, *\*bauwab* M.  
 Thürschloß, hölzernes *\*dabba* M.  
 Thun *awe* M.  
 Thurm *\*burgi*, *burug* M.  
 Tief *dolli*, *\*ali* M.

Tinte urui, urum, \*dauē M.; \*heber, \*hēbīr K.

Tisch \*auya M.

Tischplatte bogō D.

Tochter ee, ee-tōd M.

Tod dīar M.

Todt dīa-ft, dīo M.

Töden, die, dīa-ftīkū, dīarīrī M.

Töden fawīre M.; dāre, dāre K.

Tödtlich fawō M.

Tönen dāge MK.; dāge K.

Topf, großer irdener, \*dāna M.; \*goss K.

Trabant \*saiāf M.

Träumen nīarkīre M.; untige K.

Tragen enne, kāge, \*nagle M.

Trank \*derbet M.

Traube \*enēb M.

Traum nīar, nēar M.; untī, ugān untī, ugān utti K.

Traurig sein sīmarke M.

Treppe \*deragi M.; \*sellim D.

Trinken nīe, nīede MKD.

Trinker nīattī M.

Trocknen, verdorren sanne M.; aere KD.

Trompete \*sūmmāra MD.

Trübsal \*harāb M.

Truppweise \*gamādāna, gamā-gamānā M.

Tuch \*fūta, \*mīleffi MK.

Turban \*kāfir MK.

Turteltaube dogī M.; kurra MK.

## U

Uebel, das, \*dārri M.

Uebelthäter markattī, \*mīnāfīg M.; māgas KD.

Ueber dōro, dōr, \*alā M.; dogō, dogoro KD.

Ueberantworten gebbaie M.

Ueberflüssig \*fadla-ft M.

Ueberflufs \*fadla M.

Uebergaben, sich, dārīkīre M.; agīnde K.

Ueberliefern \*alāne, gebbaie, \*anīne M.

Ueberlieferung \*sunna M.

Uebermorgen wallogō M.; aal-wāhā KD.

Uebermüthig \*faddīla M.

Ueberschuß \*fadla M.

Ueberschwemmung demīra, mēdīrī M.; tēssī MK.

Ueberü bermorgen aal-wāhā-gār M.

Uebrig bleiben kīde M.

Uebrige, das, \*būgi M.

Ueppigkeit \*fasīg M.

Ufer dārri; das jenseitige Ufer \*ībra; steiles Ufer obol M.; dōddob D.

Um, damit ān M.

Umgeben \*hallege, \*hallegade M.

Umgürten merge, mergede M.

Umher \*hawalān; umher sein \*hawlā M.

Umhergehn gīrīde M.

Umherwandeln gīrīde, \*hallīge M.

Umkommen, sterben \*fatīe M.

Umringen \*hallege, \*hallegade M.

Umsohn, sich, \*gelbe M.

Umstehenden, die, kūtīa-mengīkū M.

Umwenden wīde M.

Unbeständig dōar; unbeständig sein dōara-ftīe M.

Und an, wa; -gōn M.

Uneins sein \*mohālesāne M.

Ungläubig \*kufri M.

Ungläubige, der, \*kāfir M.

Unglaube \*kāfir, \*kufri M.

Unglück, Uebel \*dārri, \*dīdda M.

Unrein \*nīgīe M.

Uns ukkā M.; ar-gī, ud-de KD.

Unser ān, ānī M.; an, an-tīn- KD.; andu, andum K., andī D.; unser werden ānāne M.

Unter, zwischen fakkī M.; dārīrī KD.

Unter, hinunter tawō M.; togō, togōr K.

Unterarm *gird*, *eddin-gird* M.; *en-gird* D.  
 Untergang *\*hālak* M.  
 Untergehn (von der Sonne) *gōre* M.  
 Unterhalten *\*dolge* M.  
 Unterhaltung *\*dolgid* M.  
 Untertauchen *kidde* M.  
 Unverständlich *dōi* M.  
 Unverstand *\*gahel*, *\*gahalki* M.  
 Unwissenheit *\*gahalki* M.  
 Urin *errē*, *irrē* M.; *ekkid* D.  
 Urnache *\*sidab* M.  
 Urtheil *\*gadū* M.

## V

Vater *fab*, *\*abō*, *\*wāhid* M.; *bāb* KD.  
 Verbergen *nāfire*; sich verbergen *nāfe* M.  
 Verbieten *ikkire*, *ikkirōse* M.  
 Verdecken, verhüllen *tigire* M.  
 Verderben (intr.) *daffe* M.  
 Verdollmetschen *fessire* M.  
 Verdoppeln, vervielfältigen *dōfo* M.  
 Verdorren *samme* M.  
 Vereinigen *\*gamikire* M.  
 Verflinstert werden *\*dukumane* M.  
 Verfluchen *\*lane* M.  
 Verfolgung *\*šidda* M.  
 Verführen *\*gerribe* M.  
 Verführung *\*fitna* M.  
 Vergeben *\*gafre*, *muge*, *mugōse*, *\*samahē*, *\*tarake* M.  
 Vergeblich *\*bātūl* M.  
 Vergebung *\*magfara* M.  
 Vergehen, verschwinden, verstreichen *\*sāle* M.; *nije* K.  
 Vergessen *agōrire*, *\*nese* M.; *two* MK.  
 Vergießen *fōge* M.; *bōge* K.  
 Vergleichen *\*šabbahē*, *\*weone* M.  
 Verhüllen *tigire* M.  
 Verkaufen *gāne*, *gānōse* MK.; *gāna daffe* M.  
 Verkündigen *ukkir-kire*, *\*bešsire*, *\*habbire* M.

Verkürzen *arāda-kire* M.  
 Verlassen *muge*, *\*tarake* M.  
 Verlieren *\*hassire* M.  
 Verleugnen *gūbe* M.  
 Verloren gehen, zu Grunde gehen *daffe* M.  
 Vermissen, nicht haben *māre* MD.  
 Vermögen *eske*, *\*istāhale* M.  
 Vermögen, das, *\*mašā* M.,  
 Vernichten *daffire*, *daffirōse*, *\*helke* M.  
 Vernünftig *unnēgatti* M.  
 Vernunft, Einsicht *erki* K.  
 Verrathen *gēbbaie*, *\*hūne* M.  
 Verrückt *witti* M.  
 Verrückter, ein, *id witti* M.  
 Versammeln *\*gamaie*, *\*gamakire*, *\*limme* M.  
 Versammlung *\*gama*, *\*limma*, *\*meglis* M.  
 Verschließen, verschweigen *kofe*, *kufe* M.; *kobe* K.  
 Verschlucken *gōske* M.; *golle* K.  
 Verschmachten *fanē* M.  
 Verschütten, vergießen *fōge* M.; *bōge* K.  
 Verschweigen *kofe*, *kufe* M.; *kobbe* K.  
 Verschwenden *daffire*, *\*talife* M.  
 Verspotten *\*hasaie*, *\*hise* M.  
 Versprechen, einem etwas, *\*wāde* M.  
 Versprechen, das, *\*mūd* M.  
 Verständig *unnēgatti* M.  
 Verständniß *unnē* M.  
 Verstand *\*bāl*, *unnē* M.  
 Verstehen *\*šcheme*, *\*šchemede* M.  
 Versuchon, erproben *\*gerribe* M.  
 Versuchung *\*gerribid* M.  
 Vertheilen *digge* M.  
 Vertrauen *\*tekkile* M.  
 Vertreiben *ture*, *ōse* M.  
 Verunreinigen *irīda-kire*, *\*neggise* M.  
 Verurtheilen *\*hokme* M.  
 Verwandeln *\*gaire* M.  
 Verweigern, verwerfen *mōne* M.

Verweilen *age* M.  
 Verwelken, hinstechen *\*dunge* M.  
 Verwerfen *möne*, *\*battile* M.  
 Verwünschen, sich, *\*iane* M.  
 Verwüstung *\*harab* M.  
 Verwunden *\*gerrake*, *nalle* M.  
 Verwundern, sich, erstaunt sein,  
*adise*, *\*agibe*, *\*tike* M.  
 Verzauberung, böser Blick *māgatti*  
 M.  
 Viel *dür*, *dü* M.; *digri* K.; viel sein,  
 sich vermehren *\*ketera*, *\*keterose* D.  
 Vielleicht *\*belkin*, *\*emkin* M.  
 Vielmal *marra dikkā* M.  
 Vier *kemo* M.; *kemsi*, *kemis* D.; *kemo*  
 K.  
 Viereckig *\*urbai-takka-ft* M.; *\*ra-*  
*baēbū* K.  
 Vierte, der, *kemsitti* M.  
 Viertel, ein, *kemissi*, *kemissi-wēr* M.;  
*kemserē*, *kemsirē* K.  
 Vierzig *\*arbaia* M.; *\*erbaia* MK.;  
*ir-kemis*, *ir-kimis* D.  
 Vogel *kauarti*, *sarsūr* M.; *sesūr* K.;  
*kauirtē* KD.; *diggi* (ein kleiner  
 Vogel, ein kleines Mädchen) D.  
 Vogelfeder *\*šiber* M.; *\*rīs* MK.; *širē* K.  
 Volk, das, die Menge, *\*umma*, *kel*,  
*\*ahel*, *\*gamā*, *\*gamād*, *\*šāb* M.  
 Voll *widdo*, *widdon*; voll sein *widde*,  
*widdōse* M.  
 Vollenden *\*kāmik*; sich vollenden,  
 erfüllen *\*timme* M.  
 Von (*dne*), *-tōn*, *-latōn*, *-dotōn* M.  
 Von (*dnē*), *-lotōn* M.  
 Vor (vom Orte) *urrag*, *urragid-dō*,  
*urrag-lā* M.  
 Vor (von der Zeit) *urrag*, *\*gabil-lā*,  
*\*auwel* MKD.  
 Voraus, im voraus *urragana*, *urrag-*  
*id-dō* M.  
 Vorausgehen *\*sabge*, *\*sabgede* M.  
 Vorauskommen *\*auwelane* M.  
 Vordere, das, *\*gabil* M.  
 Vorführen, vorlegen *\*gaddime* M.

Vorgestern *kamis*, *kamoi*, *kamien*  
*ukka* MKD.  
 Vorhang *\*sittara* M.  
 Vorher *\*auwela*, *urragana* M.  
 Vorhof, Hof *\*Asē* M.  
 Voriges Jahr *sig* MK.  
 Vorn *urrag*, *urragana* M.  
 Vorrathsack *dukki* M.; *bucung* K.  
 Vorschreiben *\*ersime* M.  
 Vorschützen *\*sebedakire* M.  
 Vorsteher *\*raie* M.  
 Vortreten, vorangehen *\*gadime* M.  
 Vorvorgestern *kamisa-gūr*, *kamisa-*  
*-gūr-ukka*, *kamisa-šwe-nahār-bi*  
 K.  
 Vorvoriges Jahr *nisid* M.; *nisod* K.  
 Vorzeichnen *\*ersime* M.

## W

Waage *\*mīdan* M.; *\*wesin* MK.  
 Wach, ich bin wach *ai šikka-ft* M.;  
*ai biggi-būri* M.  
 Wachen *šikke*, *šikka-tige* M.; *bigge* K.;  
*\*sahire* M.  
 Wachs *\*šem* MKD.  
 Wachsam *bālin* M.; wachsam sein  
*bāle*.  
 Wachsen *keie*, *keiōse*, *dauwure*, *\*side*  
 M.  
 Wade *šin agrāb* M.; *essin girba* KD.  
 Während *-tān* M.  
 Wälzen *dabbe*, *dabbale*, *dabbalede*,  
*gargade* M.; *gegere* K.; sich wälzen  
 machen *dabbalankire* M.  
 Wärmen, sich, *kakke* M.  
 Wäsche, wolfe Wäsche *songi* M.  
 Waffo *\*sala* M.  
 Wagen *kpkkerane* M.  
 Wahr *allē*, *allēg* M.  
 Wahrhaftig *\*haggi* M.  
 Wahrheit *allē*, *\*haggi* M.  
 Wahrlich *allēg*, *allēa*, *allē-tōlla* M.  
 Weizen *illē* MK.; *\*libbi* M.  
 Wald *\*gāba* M.

Wand *sab* M.; *sab* KD.  
 Wandeln *tatä*, *girdä* M.  
 Wangen *gakum* M.  
 Wann *ison* M.  
 Wanze *\*baggi* M.  
 Warm *gugri* M.; *gingar* D.  
 Warten *irä*, *\*säbire* (ausharren) M.  
 Warum *lä*, *tallim*, *minä*, *-him* M.;  
*minai*, *minin-döro* K.  
 Was, min, mingä, mind, minai M.;  
*min*, *mingi*, *mind* K.  
 Waschen *gellewe*, *songe* M.; *gäwe*,  
*zwe*, *läke* K.  
 Waschen, das, *gellewid* M.  
 Wasser *aman* M.; *essi* K.; *esso* D.  
 Wasserschiff *sebe* M.; *bede* KD.  
 Wasserfall *arvö* MKD.  
 Wasserflasche *\*ibrig* MK.; *\*eberig* D.  
 Wassergefäß, Wasserkrug *kubä*, *gutti*,  
*\*gerra* M.; *galog* MD.; *dädz*, *ibrig*  
 MK.; *\*barrad* KD.  
 Wassergraben *warti*, *mirti* D.  
 Wassermelone *temmi*, *\*bati* M.  
 Wasserrad *kalä*, *eskalä* M.; *kolä*,  
*esse-kolä* K.  
 Wasserschildkröte *aman-dakki* M.  
 Wasserschlauhe *\*girba* M.  
 Wasserträger *\*sägi* M.  
 Wechsler *\*saräfi* M.  
 Weben *gonä* M.; *guä*, *kada-guä* D.  
 Weber *\*nesäg* M.  
 Webstuhl *\*nessäg* K.  
 Weg *dau*, *\*derbi*, *\*sikke* M.; *gir* K.  
 Wegen *-dör*, *-döro* M.  
 Wegführen, abführen *stre* M.  
 Weggehen *noge* M.  
 Wegnehmen *säge*, *sägöse* M.  
 Wegtreiben *nogaie* M.  
 Wehe *waid* M.  
 Wehren, abwehren *märe*, *\*manais* M.  
 Weib, iden M.; *en* KD.  
 Weiberbrust *dunussi* M.; *erti* KD.  
 Weiblich *karrä* MKD.  
 Weiden, fressen *detta-kabe*, *iwge* M.

Weihe (Vogel) *\*hedä*, *šibillä* (Adler)  
 MKD.; *\*sagir*, *šibille* D.  
 Weil *minä* M.  
 Wein *\*nebä*, *\*hamir* M.  
 Weinen *onä* MKD.  
 Weinstock *\*eneb* M.  
 Weise (Adj.) *unnägatti* M.; *erikatti* K.  
 Weisheit *\*ackma* M.  
 Weiß *nulä*, *\*bäda* M.; *arö* KD.; weiß  
 machen *nulükire*; weiß werden  
*nulüane* M.  
 Weißes, das, *nulükennä*; das Weiße  
 im Auge *missin-arö* D.  
 Weit, groß *figi* M.; *bogo* K.  
 Welcher, welche, welches *id(?)*; fra-  
 gend: *sille*, *tellair*; *nai*, *nai-lä*;  
*\*ellasi* M.  
 Welle *tibid*, *\*mög* M.  
 Welt *\*alam*, *dunia* M.  
 Wenig *kina* MKD.; *maris*, *maris-öd*;  
 ein wenig *kidekka* M.  
 Wenn *-lon*, *-on* M.  
 Wer? was? *nai?* *in-nai?* *nai-lä?*  
*sil-lä?* *minai?* M.; *ni* KD.  
 Werfen *wirke* M.; *arke* KD.  
 Werk *\*äugel* M.  
 Weshalb *minin-döro* M.  
 Wespe *\*sinnän* M.  
 Wessen? *nainä?* M.  
 Westen *tino* MK.; *tingär* KD.  
 Westlich *tiné-kir*, *tino-lä-kir* M.; *tin-*  
*gäro* K.  
 Wetterwendisch *šöšar* M.  
 Widder *eged*, *egen-onä* M.; *donir* K.;  
*dojir* D.  
 Wie, gleichwie *galag*, *nagitta*, *nagit-*  
*tanä* M.  
 Wie (fragend) *sik-kalaga*, *sikkir*, *sik-*  
*kira* M.  
 Wiederum *widä*, *wida*, *wida-gön* M.  
 Wieviel (fragend) *minkelli*, *minkellig*  
 M.  
 Wille *\*irüda*, *\*erda*; *\*hätir* M.  
 Willkommen *\*habäbak* M.  
 Wind *täg*, *\*räh* M.; *turug* KD.



Zuletzt *aharín-béka*, *ahar-ra*, *ahar-rogo* M.

Zumachen, verschließen *kofa*, *koföce* M.; *kobe* K.

Zunder *tám* MK.; *\*sáfan* K.

Zunge *nar* M.; *ned* KD.

Zurückkehren *wide* M.

Zurückweichen *dele* M.

Zusammenkommen *\*gawe*, *\*kama* *taññe* M.

Zuvor *\*awela*, *urragañe* M.

Zwanzig *aro* M.; *ari* KD.

Zwanzigste, der, *arintí*, *arittí* M.; *arentí* K.

Zwanzigstel *aró-lane* M.

Zwei *áo*, *áwo* M.; *ou*, *owi* KD.

Zweifel *\*ékké* M.

Zweifeln *\*ékke* M.

Zweig *awir* M.

Zweimal *marra-áwo* M.; *awre-ou* K.

Zweite, der, *awittí*, *áittí*, *awintí* M.; *awittí* K.

Zweitenmal, zum, *awittigá*, *darben-awittigá* M.

Zwiebel *állé* M.; *billa* KD.

Zwilling *barai* M.

Zwirn *tíssé* M.; *ai* K.

Zwischen *fakki* M.; *barer* KD.

Zwölf *dimer-áwo* M.; *dimind-ou* KD.; zu zwölfen *dimeráwoña* M.

Zwölfte, der, *dimerawittí* M.

**DIE**  
**NUBISCHEN DIALEKTE**



## DIE NUBISCHEN DIALEKTE.

**Othir** nennen die Bewohner der mittleren Nuba-Provinzen (*Mahas, Sukked* und *Batu-el-Ager*) die beiden Dialekte von *Kenua* und *Dongola* mit einem gemeinschaftlichen Namen, im Gegensatze zu ihrer eignen Sprache, die sie nach ihrer Hauptprovinz, *Mahas* nennen. In der That weichen die Dialekte jener beiden äußersten Provinzen des Nuba-Landes, welche unmittelbar an die Arabische Bevölkerung grenzen, der *Kenua*-Dialekt im Norden und der *Dongola*-Dialekt im Süden, ebenso sehr von dem *Mahas*-Dialekte ab, wie sie unter sich, trotz ihrer geographischen Trennung, als zusammengehörigen und fast als ein Dialekt anzusehen sind. Der Grund davon liegt in den historischen Verhältnissen, die ich in der Einleitung besprochen habe. Die Nubier des *Wadi Kenua* sind *Dongolesischer* Abstammung. Da aber die Besitznahme ihres jetzigen Distrikts wahrscheinlich schon am Ende des 3. Jahrh. n. Chr. stattfand, und ihre Abzweigung von *Dongola* noch früher, so erklärt sich dadurch hinreichend die seitdem eingetretene Abweichung dieser beiden Theile des früheren *Dongola*-Dialektes untereinander. Diese betrifft, wie dies gleichfalls nach dem, was ich ebendaselbst über die große Veränderlichkeit der Afrikanischen Sprachen überhaupt gesagt habe, zu erwarten war, mehr den Wortschatz als die grammatischen Formen, die nur in wenigen und unwesentlichen Punkten verschieden sind.

Was die jedem Dialekte eigenthümlichen, theils wurzelnhaft, theils phonetisch verschiedenen Wörter betrifft, so sind diese im Wörterbuche, so weit sie mir bekannt geworden sind, und zuverlässig erschienen, zusammengestellt worden. Im Wesentlichen habe ich mir von jedem Mahas-Worte die entsprechenden Konus- und Dongola-Wörter und umgekehrt sagen lassen: doch sind jene in der Mehrzahl geblieben. Die älteren Wortverzeichnisse von Burckhardt<sup>1)</sup>, Cailliaud<sup>2)</sup>, König<sup>3)</sup>, Lieder (handschriftlich), Parthey<sup>4)</sup>, de Salle<sup>5)</sup>, Seetzen<sup>6)</sup>, Segato<sup>7)</sup>, L. Stern (handschriftlich), Brugsch<sup>8)</sup> habe ich sämmtlich durch meine Gewährsmänner berichtigen oder bestätigen lassen. Dadurch verloren sie ihre frühere Autorität, so daß nur wenige Ausnahmen noch in meinem Wörterbuche stehen geblieben und durch die Anfangsbuchstaben der Sammler bezeichnet worden sind. Am meisten habe ich aber noch aus dem reichhaltigen Wörterbuche von Reinisch, während des Druckes, obgleich nur in einer verhältnißmäßig geringen Auswahl, nachgetragen und mit R. bezeichnet.

Die grammatische Behandlung der Dialekte habe ich aus verschiedenen Gründen von der Darstellung des Mahas-Dialektes, welcher die Grundlage meiner Nubischen Grammatik bildet, getrennt. Die Nuba-Sprache ist wesentlich ein und dieselbe. Die dialektischen Verschiedenheiten ändern nichts an dem Charakter und der Organisation der Sprache. Alle Grundgesetze, sowohl der Lautlehre als der Formenlehre und der Syntax, gelten für alle drei Dialekte. Unter diesen ist aber

---

<sup>1)</sup> Travels in Nubia. London 1819, p. 153—159.

<sup>2)</sup> Voyage à Méroé. Paris 1826, t. II, p. 427—432.

<sup>3)</sup> Recueil de Voyages. t. IV, p. 145.

<sup>4)</sup> Wanderungen durch die Levante, Anhang zu Theil II. Berlin 1840, p. 14 ff.

<sup>5)</sup> Journal Asiat. t. X, p. 469—474.

<sup>6)</sup> Bei Vater, Proben deutscher Volksmundarten 1816, p. 247—262.

<sup>7)</sup> Bei Minutoli, Reise zum Tempel des Jupiter Ammon, p. 324—327.

<sup>8)</sup> Zeitschr. für Erdkunde. N. F. Bd. XVII, 1864, p. 16.

der Mahas-Dialekt, der nach seiner geographischen und geschichtlichen Stellung am unzugänglichsten für fremde Einflüsse blieb, der ursprünglichsten und reinsten. Er scheint auch bei den Nuba selbst als der vornehmste zu gelten, wenn der oben erwähnte Ausdruck *ed-kir*, sklavisch, von der Unterwürfigkeit hergenommen sein sollte, mit welcher sich die beiden Grenzprovinzen dem Einflusse ihrer mächtigen Arabischen Nachbarn hinzugeben genöthigt sind. Die größere Reinheit des Mahas von Arabischen Wörtern tritt in unserm Wörterbuche nicht in das richtige Licht, weil hier die vielen abstrakten und fremden Begriffe, welche sich in dem Arabischen Texte des Evangelium Marci finden, in ihren Arabischen, nur oberflächlich nubisirten Bezeichnungen mit aufgenommen sind.

Unter diesen Umständen war es ohne Zweifel zweckmäßiger, die Nubische Sprache zuerst in ihrem Hauptdialekte allein darzustellen und daneben den zweiten in sich wieder gespaltenen Dialekt in seinen Abweichungen von dem ersteren abgesondert zu behandeln.

Dazu kam, daß mir für den Kenus- und Dongola-Dialekt ein vortheilhafteres und ungünstigeres Material zu Gebote stand, als für den Mahas-Dialekt. Für den letzteren hatte ich nicht nur die mündlich abgefragte Grammatik, so weit eine solche an Ort und Stelle zu gewinnen war, vor mir, sondern auch die Uebersetzung des Evangelium Marci, ein großes zusammenhängendes Litteraturstück, welches mir die praktische Probe meiner Auffassung, die zuverlässige Berichtigung und wesentliche Ergänzung meines ersten Entwurfs gewährte. Von dieser Uebersetzung besitze ich zwei verschiedene Ausführungen, die eine in doppelter Gestalt, nämlich in arabischer und in lateinischer Schrift, beide von Nubiern nach meiner Anleitung geschrieben; die andre von einem dritten besonders intelligenten Nubier nach meiner Rückkehr nach Deutschland mir selbst in die Feder diktirt und mit einer fortlaufenden mündlichen Einzelerklärung begleitet. Die Mängel der Arabischen Schrift

und des Nubischen Verständnisses einerseits, und des europäischen Ohrs und Verständnisses andererseits, konnten durch die diesen Mängeln gegenüberstehenden Vorzüge dieser verschiedenen Auffassungen und Aufzeichnungen vollständig ausgeglichen und beseitigt werden. So gelang es schließlich, durch die fortgesetzte Vergleichung der drei vorliegenden Exemplare einen wesentlich korrekten Text herzustellen und auf diesen meine Darstellung der Grammatik zu gründen. Ein früherer vorläufiger, auf besondere Veranlassung ohne meinen Namen 1860 gedruckter, aber nicht in den Buchhandel gegebener Text des Marcus ist dadurch wesentlich berichtigt worden.

Für den Kenus-Dongola-Dialekt fehlte mir das wichtige Hülfsmittel einer solchen Uebersetzung. Ich besaß nur das Ergebniss meiner mündlichen Information, die ich zwar immer an das Mahas angeknüpft hatte, aber später nicht durch einen fortlaufenden Text kontrolliren konnte.

Um so erwünschter kam die Publikation von Reinisch, die Nuba-Sprache, I. Theil, Grammatik und Texte; II. Theil, Nubisch-Deutsches und Deutsch-Nubisches Wörterbuch. Wien 1879, 8°, die mir zuing, als meine Grammatik soeben im Druck vollständig beendet war und der Abschnitt über die Dialekte nun folgen sollte. Da sich das Buch von Reinisch besonders durch die Mittheilung einer reichen Sammlung von gut ausgewählten Texten aller drei Dialekte auszeichnet, die meiner Arbeit für das Kenus und Dongolau gerade fehlten, so trat die Aufgabe unvermeidlich an mich heran, die fleissige Arbeit und das neu dargebotene Material so weit für meine Publikation noch zu verwerthen, als dies in dem vorgeschrittenen Stadium, in welchem sie sich bereits befand, noch möglich und statthaft war. Es konnte dies nur in dem Abschnitt über die Dialekte geschehen. Ich legte daher diesen vorläufig noch zurück und ging zunächst zum Druck meiner Texte und dann zum Wörterbuche über, um inzwischen den gegen-

wärtigen Abschnitt mit besonderer Berücksichtigung der neuen Vorlage noch einmal umzuarbeiten. Eine Kritik der letzteren, der ich mich sonst gern enthalten hätte, liefs sich dabei, so weit es galt meine Ansichten widersprechenden gegenüber zu rechtfertigen, nicht vermeiden.

Ein Umstand erschwert von vornherein die Benutzung der Texte und der grammatischen Resultate in dem vorliegenden Buche von Reinisch sehr erheblich. Es scheint, dafs der Autor keine scharfe Auffassungsgabe besitzt für die Lautverhältnisse, namentlich für die Quantität der Vokale und für die Unterscheidung gewisser konsonantischer Verhältnisse, und das nicht nur in den Stämmen, sondern, was noch störender ist, auch in den grammatischen Flexionen, auf denen doch ein grofser Theil sowohl der Lautlehre als der Formenlehre beruht.

Um einen Begriff von dem Umfange dieses Mangels zu geben und von dem Einflusse, den er auf das allgemeine Bild der Sprache haben mufs, will ich seinem Wörterbuche eine Strecke weit folgen, ohne auf Vollständigkeit oder strenge Ordnung der von mir gerade angezeichneten Worte zu achten, indem ich die unrichtigen Laute im Drucke auszeichne:

In folgenden Worten steht der kurze Vokal statt des langen:

*abalān* für *abalān*, *abūk* *abūg*, \**adēm* \**adēm*, *adi* *adi*, \**aman* \**aminc*, \**abonēngā* *abōn-cngā*, *angī* *an-gī*, *annāgo* *ann-agō*, *annau* *ann-āw*, *annu* *ann-ūw*, *añ* *āñe*, *aro* *arō*, *arre* *arrē*, *kussu* *kussū*, *arti* *arti*, *as* *āse*, *āsāl* *wekāk* *assāl* *wēkā*, *asrīkāne* *asrīkennē*, *au* *āwe*, *bāgi* *bāgi*, *bale* *balē*, *ban* *bāne*, *Fadīngīm* *bañīd* *Fadīngīm* *bañīd*, *diborīn* *diborīn*, *bese* *bēse*, *besir* *bēsir*, *bille* *billē*, *fille* *fillē*, *birta* *birtad*, *bod* *bōde*, *boq* *bōge*, *fog* *fōge*, *boqir* *bōqir*, *dağ* *dāge*, \**daīman* \**dāīman*, *-de* *-dē*, *dereğ* *derēğ*, *des* *dēs*, *dog* *dōge*, *dūre* *dūrē*, *doro* *dōro*, *dūdū* *dūdū*, *duofaminī* *dūefaminī*, *duru* *durū*, *eddi* *ēdi*, *erde* *erdē*, *eskāle* *eskalē*, *eskēt*, *iskīd* *iskīd*, *fay* *fāie*, *fak* *fāg*, *faw* *fāwire*, *fille* *fillē*, *fūde* *fūdē*,

*\*furbat \*furead, fuf fuf, fut fud, \*gaid \*gaid, galle galē, gande gandē, gar gar Ufer, gar gar bei Zahlen, gid gid, gindē, girgīt girgid, gor gōr schneiden, gor gōr Ameise, kumbu kumbā, gowi gōwi, gub gab, \*gubal \*gubal, gubgab gubgab, gulisse gulissē, gunṣe gūṣe, gura gūra, guwa gūa, ḡag ḡage, ḡal ḡal, \*ḡamās \*ḡamās, ḡan ḡane, ḡlgir ḡlgir, ḡog ḡōg, ḡummut ḡummūd, hage agē, kaderog kaderōg, iḡin iḡin, ik ig, ille illē, immūt imūd, irī irī, ise issē, iskod iskod, iu iu, iu iuge, iyi īi, kab kab, kag kag, kare karrē, karu karū, kas kase, kāsir kāsir, kaš kašire, katere kuttarē, kel kēl, ker kēre siegen, ker kēre steigen, keu kēu, kīt kīt Knochen, kīd kīde sich bekleiden, \*kirage \*kiragē, kīdirossan kīdirōsan, kiye kīē, koban koban, kod kōd, kok kōg, kole kolē, kombangoson kombanōson, kombu kombū, kor kōr, korki kōrki, kusu kussū etc. etc.*

Umgekehrt steht der lange Vokal statt des kurzen in:

*\*abadūn für \*abadan, urrāg urrag, aballā aballa, -ḡengū enga, ūgar agar, angū an-ga, \*arbū arbu, \*ūzeb asch, amēnan mennan, īnan innan, īkessan ikkessan, \*lōga \*loga, darbūt dirbad, dauwī dauwi, dīme dime, dūlin dollin, dīwi dīb, dūru durū, eskūle eskalē, gerē gerie, baṇīd baṇīd, kīḡūt kīḡad, ḡir gir der Weg, mīge muge, gōr gor, ḡowūr ḡowur, -īnan -innan, kīḡūt kīḡad, kīdē-kīdēga kideg-kidekkā, amēnon menon, kīron kiron, dūkara dukaru, kīs kis etc. etc.*

Ebenso steht in den Flexionen häufig der kurze Vokal statt des langen; z. B. im Präsens des Interrogativum schreibt er von *tōge*, schlagen, M. ai *togirē*, ir *toginē*, tar *toginē*, n *tōgru*, ur *tōgro*, ter *tōginund*, statt *tōgirē*, *tōgina*, *tōgina*, *tōgrū*, *tōgrō*, *tōginunā*; und KD. alle Endungen in *-ā* und *-ē* statt in *-ā* und *-ē*; ebenso durchgängig in allen übrigen Fragoformen. Am auffallendsten ist aber, daß er die unendlich oft wiederkehrende Objektivendung *-ga* stets *-ga* schreibt. Das Conditionale lautet im Präsens bei ihm (p. 84) Mah. *togikāye*, *tōgikan* oder *-kanē*, *tōgikan* oder *-kanē*, *tōgikāwo*, *tōgikāwo*, *tōgikāwan* oder *-kaneant*, statt *tōgikaiē*, *tōgikanē*,

*tögikant, tögikawōi* oder *-kawī, tögikawōi* oder *-kawī, tögikawōnni*; das negative Conditionale (p. 85): *tögmēnkāye, tögmenkan* etc. statt *tögmēnkaiē, tögmenkani* etc. Die verbale Stammerweiterung in *-ōs* (s. ob. p. 156), die er Stammform II nennt, schreibt er überall *-os* und bildet daher (p. 73) im Mahas eine Aoristform: *togōs, togosonam, togoson, togosus, togossókom, togossan* statt *tögōsis (tögōs), tögōsonam, tögōson, tögōssu (tögōsu), tögō-sókom, tögōssan (tögōsan)*.

Umgekehrt steht in andern Flexionen der lange Vokal, wo der kurze stehen muß, z. B. bildet er überall das regelmäßige Perfekt, welches im Mah. durch *-kes*, oder mit dem dunkeln Vokal durch *-kos* gebildet wird (s. ob. p. 88), durch *-kēs* und *kōs*, und nennt diese beiden Bildungen Perf. II und III: *togakēs, togakēnonam, togakēnon*, obgleich im Plural kurz: *tógakéssu, tógakéssókom, tógakéssan*, oder mit *-kōs*: *togakōs, togakōnonam* etc. statt: *tögkes, tögkēnonam, tögkenon, tögkessu, tögkessókom, tögkessan* oder *tögkos, tögkononam* etc. Der Bindevokal fällt hinter einfacher Konsonanz in der Regel weg; daher wird von *tire* geben, gebildet: *tikkēs (für tirkēs), tikke-nam* etc. oder *tikkos, tikkonam* etc.; er aber schreibt statt dessen (p. 114): *tikēs, tikēnonam* etc. und *tikōs, tikōnonam* etc. Daher schreibt er auch im Perfekt des Conditionale (p. 86): *togikōkāye, togikōkan* etc. statt *tögkokkaiē, tögkokkani* etc. Desgleichen auch im KD., wo er die entsprechende Perfektform (p. 76): *tógkōri, toykōn, togkōn, togkōru, togkōru, togkōran* bildet statt: *tögkōri, tögkon, tögkon, tögkoru, tögkoru, tögkōran*, und das Participium M. *togikōi* statt *tögikōi* KD. *togkōl* statt *tögkol*.

In Bezug auf die Konsonanten werden die *mediae* und *tenues* häufig verwechselt, wie in *akundēna* für *agindēn*, *clawer* *tauer*, *clew* *telew*, *dibit* *tibit*, *diēri* *tiēri*, *diōri* *tiōri*, *dōw* *tiōw*, *\*fuda* *\*fūta*, *gitta* *kitta*, *\*harige* *\*harrike*, *\*kišir* *\*gišir*, *kokor* *kogor*, *\*wak* *\*wagti*, *botri* *bōdri*, *dokna* *dogona*, *guel* *di gutti*, *gid* *di gitti*, *guel* *da gitta*, *wel* *da utta*, *banul* *-da bannitta*, *katub* *-bōn katip-pōn*, *dirbad* *-dōn dirbat-tōn* (p. 11) etc. Es

ist eine auffallende aber konstante Erscheinung, daß, gerade im Gegensatz zu unserer Deutschen Sprache, in welcher jede auslautende Media, auch wenn sie als Media geschrieben wird, doch als Tenuis gesprochen wird, im Nubischen sich überhaupt im Auslaut keine Tenuis findet, sondern nur Mediae, und daß selbst bei Arabischen Worten, mit einigen zweifelhaften Ausnahmen, eine auslautende Tenuis im Nubischen zur Media wird.

Danach sind alle Auslaute zu berichtigen in den Wörtern: *alut alud*, *arik arig*, *dirbat dirbad*, *eged eged*, *fak sag* Ziege, *fak sag* Wolle, *fursat fursad*, *šelck šeleg*, *šigit šigid*, *kok kōg*, *ak ag*, *kit kid* Fels, *kit kid* Knochen: auch in *Sukkōt*, welches die Arabische Schreibung zu sein scheint, und wie Reinisch (Wörterbuch p. 140) wohl mit Recht vermuthet, aus dem früheren *Saklāda* (die 7 Gouverneure) entstanden sein dürfte, ist *Sukkōt* die Arabische Schreibung, aber *Sukkōd* die Nubische.

Schr häufig ist die Verwechselung der einfachen und doppelten Konsonanz, die doch sowohl bei dem Nomen als noch mehr beim Verbum von wesentlichem Einfluß auf die grammatische Formation ist, da die Doppelkonsonanten im Nomen stets das Binde-i hinter sich nehmen, und beim Verbum unsere erste Konjugation von der zweiten unterscheiden. Hierher gehören die folgenden Wörter, in welchen einfache für doppelte Konsonanz gesetzt ist: *ban* für *banne*, *šuti* *šutti*, *dōlin* *dollin* (p. 68), *dabale* *dabbale*, *daje* *dasse*, *dafire* *dassire*, *dede* *dedde*, *derēj* *derrege*, *duke* *dukke*, *kare* *karrē*, *gena* *genna*, *gure* *gurre*, *šate* *šadde*, *šebais* *šebbaic*, *šelewe* *šellewe*, *-inan* *-innan* sie heißen, *iggi* *iggi*, *katerē* *kattarē*, *kati* *katti*, *kobe* *kobbe*, *kute* *kutte*, die Nominalendung *-kane* für *-kenne*; die 3. P. Pl. im Präs. und Fut. durchgängig *-inan* für *-innan* etc. Ferner Doppelkonsonanz für einfache: *aldi* für *adi*, *arrage* *arage*, *arriḡ* *ariḡ*, *assi* *as*, *\*belled* *\*beled*, *eddi* *edi*, *\*enneb* *\*eneb*, *galle* *galē*, *\*ganni* *\*gani*, *idlire* *udire*, *kolladu* *koladu* etc.

Endlich ist es auffallend, daß Reinisch dem Nubischen Alphabete mehrere Laute zugesetzt hat, die mir nie vorgekommen sind, und von denen meine Gewährsmänner weder schriftlich noch mündlich irgend einen Gebrauch gemacht haben. Das sind zunächst die Laute *d*, *q*, *s*, *ʃ*. Den Laut *d* finde ich in *bā* tödten und meckern (p. 141, 4. 280, 3. 178, 18), er nimmt ihn aber nicht in seine alphabetische Uebersicht (p. 1) auf und giebt den Unterschied nicht an, den der Laut von *ḍ* (= *ḡ*) haben soll. Den Laut *q* will er (p. 2) in den ganz vereinzeltten Worten: *iqi* D. der Skorpion, *wenqe* M. stehen, *taqe* M. rufen, und in dem Pluralsuffix *-nqi* vernommen haben, obgleich in diesen Fällen häufiger noch *ḡ* statt *q* gesprochen werde. Wenn dies alle Fälle sind, die ihm vorgekommen sind, so liegt schon darin der Beweis, das hier höchstens von einer zufälligen individuellen Aussprache die Rede sein kann. Der weiche Zischlaut *s* kommt im arabisch geschriebenen Texte des Marcus wohl in solchen Wörtern vor, die unmittelbar aus dem Arabischen genommen und noch nicht völlig nubisirt sind; aber nie in ächt nubischen Wörtern. Wenn man daher auch *\*zahar* Blume, *\*zahema* Gedränge, *\*saraf* Giraffe, *\*aseb* Wittwe, *\*wissi* Gans, *\*gimmēs* Sykomore, mit Reinisch schreiben wollte, statt *sahar*, *sahema*, *saraf*, *aseb*, *wussi*, *gimmēs*, obgleich kein Nubier, der nicht arabisch versteht, sie so aussprechen könnte, so kann es doch nur auf einer unrichtigen Auffassung mit dem Ohr beruhen, wenn er auch *simarke* zürnen, *sillē* wer, *sūd* leer, *us* schlecht u. a. schreibt, statt *simarke*, *sillē*, *sūd*, *us*.

Noch weniger ist sein Laut *ʃ* erklärlich, da dieser nicht einmal im Arabischen (außer dialoktisch für *ḡ*) existirt. Er gebraucht ihn in den ächt Nubischen Wörtern *ʃugur* herabsteigen, *ʃuk* waschen, *ʃut* sogleich, *diʃri* flach, *aʃri* schön, *uʃ* schlagen, *maʃa* die Sonne, *dōʃ* unvernünftig u. a., statt *ʃukure*, *ʃuke*, *sūda*, *tiʃri*, *aʃri*, *uʃiro*, *maʃa*, *dōʃ*; ja er hat ihn sogar in Worten gehört, welche vom Arabischen herüber-

genommen sind, wo sie den harten Zischlaut *š* oder auch *s* haben, z. B. in *šag* stechen, arab. *šak*; *šoro* flink, welches er selbst vom Arabischen *sera* ableitet u. a. Ferner vernahm er in der ganzen Formation der 3. P. Pl. des Aorist der Verba pluralia und Intransitiva, die Endung *-ššan* statt *šan* oder *šān*, also: *togēššan* (p. 57. 74) sie schlugen, statt *tōgūšan* (aus *tōgōšan*); *daššan* sie waren vorhanden (p. 112) von *dare*, statt *dagisan* oder *dašan*: *kaššan* sie kamen (p. 183, 13) statt *kaššan*; *tiššan* sie gaben für *tiššan* u. a. f., was Alles gegen die allgemeinen Assimilationsregeln verstößt.

Der Laut *h* ist kein ursprünglich Nubischer Laut, hat sich aber in zahlreichen aus dem Arabischen entnommenen Wörtern eingebürgert und vertritt nicht nur das Arabische *h*, sondern auch *ħ* und *g* (s. ob. p. 5, 6). Es scheint allerdings, daß er ausnahmsweise auch in einige Wörter Nubischer Abkunft eingedrungen ist, die aber so vereinzelt sind, daß kein Gewicht darauf zu legen ist. Reinisch führt unter 133 mit *h* anlautenden Wörtern 14 auf, deren fremden Ursprung er nicht angiebt; von diesen sind aber 6 doch auf Arabische Wurzeln zurückzuführen, nämlich D. *hik* niederknien (vom Kamool) Ar. *ḡaḡ-ḡaḡa* (?); *hitta* das Stück Ar. *ḡittah*; *hanken* wiehern Ar. *ḡan-ḡamah*; *hanek* der Gaumen Ar. *ḡanak*; FM. *hatra* Ar. *ḡatra*, und *husse* schweigen, welches mit KD. *kitte* (R. *gitte*) schwerlich zusammenhängt, sondern wohl mit *Nassa* lautlos aufmerken. Von den 8 übrigen fällt nach anderer, ohne Zweifel korrekterer Aussprache das *h* ab, nämlich in KD. *hanā* der Esel, welches mir als KD. *anā* angegeben wurde; DF. *hage* der Stempel, bei mir MK. *agē*; KD. *hambu* die Dum-Palme — FM. *ambu*; D. *hambarte* — FM. *ambarte*; *habiti* der Oscher-Strauch, bei mir M. *abad*. Dazu führt R. noch das Fragewort M. *hi* — F. *si* auf, welches bei mir überall *si* lautet; und ein inlautendes *h* in M. *nahitan* D. *nahāt* neben F. *nagitan*, bei mir M. *nagitta* K. *nauitte*. Es bleibt endlich noch der Name der Provinz *Maha* selbst übrig, der bei älteren Arabischen

Schriftstellern nicht vorkommt, also modern und vielleicht wie der Name der Provinz *Bahr-el-Azhar* Arabische Benennung ist, während *Sukkōd* Nubisch ist und wahrscheinlich aus *Saklādā* entstanden, welches früher die Provinz *Mahas* mit umfasste und bis nach Dongola reichte. Burckhardt schreibt auf der Karte *Mahas*, sonst *Mahafs*, ich weiß nicht mit welcher Berechtigung; es ist keine Nubische Endung und würde, wenn richtig, auf das Arabische hinweisen. Ueber den Nichtgebrauch von *y* im Nubischen habe ich mich bereits oben p. 12 ausgesprochen. Dagegen kennt R. den euphonisch häufig erzeugten Laut *p* gar nicht, wie er auch die von mir p. 21 ff. besprochene, für die Nubische Lautlehre so bedeutsame Regel, auf welcher auch die Bildung dieses Lautes beruht, nicht kennt, und daher unrichtige Formen wie *ud-dā* die Leute (W.-B. p. 168) statt *utū* von *id*; *gidā* Gras, Pl. von *gid* (Gr. p. 23), *buñid-dā* statt *banñitta*; *dirbad-dōn* statt *dirbat-tōn* u. a. bildet.

Endlich scheint ihm auch die Natur des Lautes *ñ* nicht deutlich zu sein, da er ihn zwar in seinem Alphabet p. 1 mit aufführt, in der Folge aber überall den Doppellaut *ng* dafür substituirt und ihn damit verwechselt. Statt *dunus* der Darm, *dunussi* die Weiberbrust, *tanis* oder *tanisi* der Name, *ñinirti* das Haar, *anissi* der Fisch, *mōlane* sich nähern, *urragane* der erste werden, schreibt er also *dungus*, *dungussi*, *tangis*, *ñingirti*, *angissi*, *molange*, *urragange*, ganz wie er *dungir* blind, *songir* das Geld, *wislangi* die Schlange, *dingi* der Krieg, *songe* waschen schreibt, obgleich der einfache Laut *ñ* in den ersten Worten ganz verschieden ist von dem Lautkomplex *ng* in den letzten Worten. Denn der Unterschied ist derselbe wie im Deutschen zwischen *enge* und *engge* (-schlossen) oder wie im Englischen zwischen *singer* der Sänger und *finger* (sprich *fin-ger*) der Finger. Hiernach ist also auch zu berichtigen, was er p. 2, § 8, Anm. 2 sagt, wo er den Laut *ñ* sogar durch *ngn* verdeutlichen will.

Man könnte nun fragen, was mich berechtigt meine Auffassung der zuletzt genannten Laute und sämtlicher vorher von mir angeführten Worte für die richtigere auszugeben. Diese Berechtigung liegt nicht ausschließlich in meinem für lautliche Verhältnisse früh geschulten Ohre, sondern unbestreitbar darin, daß meine im Texte des Ali wiedergegebene Auffassung mit der schriftlich niedergelagerten des Hassan und Mohammed durchgängig übereinstimmt. Die beiden letzteren haben die genau und vollständige Vokalisation in ihrer Schrift angegeben, so daß über die wirkliche Aussprache, ganz abgesehen vom Europäischen Ohre, wenigstens im Mahas nirgends ein Zweifel sein kann. Ich habe daher auch überall, wo dies von Nutzen schien, den Text des Hassan citirt statt oder neben dem des Ali.

Bevor ich nun aber zu den Abweichungen der Dialekte untereinander übergehe, ist es nöthig etwas über den vierten Dialekt zu sagen, welchen Reinisch neben den bekannten drei andern in seiner Grammatik eingeführt hat.

Er theilt nämlich auch den Mahas-Dialekt in zwei Unterabtheilungen, indem er von diesem noch einen Fadidscha-Dialekt unterscheidet. Ueber den Namen, den er *Fadigi* Pl. *Fadigenti*, *Fagadigenti* (?) nennt, theilt er dieselbe Erzählung mit (p. 180. 181), welche mir von Ali (s. ob. p. 240) in einer etwas verschiedenen aber natürlicheren Form erzählt wurde. *Fa-digi* die Sterbenden (eig. sterben werdenden, sterben wollenden) ist ein Spottname, den die Leute von Mahas denen von Sukkōd gaben, als die letzteren den Mahas keine Hülfe gegen eine Hungersnoth leisten wollten, sondern ihren Abgesandten die Antwort gaben *fa-digru*, wir werden (solber) sterben. Zunächst würde sich dieser Spottname also auf die Provinz Sukkōd beziehen. Auf einen Dialektwechsel innerhalb der drei Mittelprovinzen weist dabei nichts hin. Mir wurde im Gegentheil ausdrücklich von Ali gesagt, daß die Sprache aller Nuba jenseit der Kenus bis

nach Dongola Mahas genannt werde; seine eigne Sprache, wie auch die des Hassan nannte er die Mahas-Sprache, obgleich er selbst aus Derr gebürtig war und Hassan aus Berré bei Wadi Halfa, also beide, nach Reinisch, Fadidscha-Leute waren. Allerdings bemerkte mir Ali zuweilen, daß in gewissen weiter südlich befindlichen Orten man sich lieber dieses oder jenes Ausdrucks bediene, oder etwas nur lokal in Derr so gesprochen werde. Das waren aber immer unwesentliche Dinge, die in keiner Weise einen besondern Dialekt konstituieren konnten. Dasselbe geht aber am klarsten aus den Ausführungen von Reinisch selbst hervor. Denn wenn wir seine ganze Grammatik durchgehen in Bezug auf die Unterschiede, die zwischen dem Mahas und Fadidscha angegeben werden, so ergibt sich, daß von zwei verschiedenen Dialekten dabei nicht die Rede sein kann.

In der Lautlehre (p. 1—18) führt er nur die folgenden Unterschiede an. 1. Die Postposition M. *-dogo* = F. *-loge*. Doch finden sich bei Hassan beide Formen nebeneinander; folglich können sie keinen dialektischen Unterschied bilden. 2. Es werden als Mahasformen aufgeführt: *fenti, fend, kant, uwinti, murtug*, den Fadidschaformen: *fetti, fedd, kalt, uritti, muttug* gegenüber. Doch finden sich auch bei meinen Gewährsmännern bald die offenen, bald die assimilirten Formen neben einander, wenn dies auch nicht an denselben Beispielen nachgewiesen werden kann; die Dattelsorten führten sie mir in der Form *fenti* an (s. mein W.-B.); für die Ordinalzahlen ist die Form *-inti* statt *-itti* eine sehr gewöhnliche. Statt M. *fat* hungern, giebt er (p. 8) F. *fang*; Hassan und Ali schreiben aber *fañne* und in seinem W.-B. giebt auch Reinisch *fat* als F. Endlich werden M. *hage, nahitane, ki* dem F. *age, nagitane, si* entgegengestellt. Ueber *h*, das sich mit Sicherheit nur in Arabischen Wörtern findet, s. oben.

In den Abschnitten über das Nomen und Pronomen finde ich nur einen Unterschied angegeben. Im F. werde der

Plural der vokalisch auslautenden Nomina auf *-ngi*, im M. auf *-gā* gebildet. Auch dieser Unterschied ist aber kein durchgängiger, da sich auch nach den mir gemachten Angaben beide Formen nicht selten im M. neben einander finden, z. B. *gīngi* und *gīgā*, *agōngi* und *agōkā*, *tīngi* und *tīgā*, *nabēngi* und *nabēgā*, *illēngi* und *illēgā*, *kōngi* und *kōgā*, *Ichādīgā* 1, 5. 15, 2 u. a., auch bei Reinisch *kidēgā* FM., *nullugā* FM. (p. 30).

Am wichtigsten wäre es, die beiden Dialekte im Verbum nachzuweisen. Und in der That wird in diesem Abschnitte (p. 50—116) eine vollständige Mahas-Konjugation neben der Fadidscha-Konjugation her geführt. Sucht man aber die Unterschiede in den fortlaufend nebeneinander gestellten Paradigmen auf, so bestehen sie lediglich in folgenden drei Punkten: 1. Die 2. und 3. P. Sg. und Pl. endigt im F. auf *-m*, im M. auf *-me*; also im Präsens: F. *ir tōgnam*, *ur tōgrókom*, M. *ir tōgname*, *ur tōgrókome*. 2. Das *r* in der 1. P. Sg. und 1. und 2. P. Pl. des M. erscheint im F. bald als *r*, bald als *l*; also F. *ai tōgir* ich schlage, M. *ai tōgir* oder *tōgil*. Doch ist es ihm, wie er p. 77 sagt, nicht gelungen zu ermitteln, in welchen Fällen das M. *l* für *r* in der Flexion verwende. 3. Die 1. P. Sg. im Conditionale lautet nach ihm im F. *ai togikāye*, im M. *ai togukéga*, wobei der Bindevokal *i* auch in den folgenden Personen statt *a* auftritt. Ich kann diese drei Punkte durch mein Material nicht kontrolliren. Wenn sie aber auch alle drei sich bewähren sollten, so sind sie doch sowohl für sich allein als im Verhältniß zu den weit zahlreicheren und stärkeren Abweichungen innerhalb des in meinen Texten repräsentirten Dialektes viel zu unbedeutend, um für sich allein bei der übrigen Identität seiner M. und F. Formationen die Unterscheidung zweier Dialekte zu rechtfertigen.

Dasselbe Resultat endlich erhält man, wenn man sein W.-B. durchgeht, wo in Bezug auf die einzelnen Wörter oder Wurzeln kaum einigemal F. und M. getrennt zu finden sind. Und wenn man die p. 182—189 gegenübergestellten Texte

mit einander vergleicht, so sieht man zwar die Ausdrücke öfters wechseln, wie F. *baſon* M. *igon*; F. *wiſſid* M. *tſid*; F. *abarrogo* M. *abagillogo*; F. *ai-tan* M. *dugussi-tan* u. a. w. Es sind dies aber alles gleichbedeutende oder doch sich vertretende Wörter, welche in meinen Texten sämtlich nebeneinander vorkommen.

Wir sind demnach völlig berechtigt, die Existenz eines besonderen Fadidscha-Dialektes neben dem Mahas-Dialekt in Abrede zu stellen und die kleinen Abweichungen, die sich hin und wieder in den verschiedenen Distrikten und einzelnen Oertlichkeiten fixirt haben mögen, dahingestellt sein zu lassen.

### Der Kenüs-Dongola-Dialekt.

Nicht viel gröſſer sind die Abweichungen zwischen dem Kenüs- und Dongola-Dialekt, die jedoch schon ihrer örtlichen Entfernung wegen mit mehr Recht auseinander zu halten sind. Einzelne Konsonanten werden mit einander vertauscht, z. B. im K. *-godon* D. *-gonon* mit; K. *gēr* D. *gēr*, Blut; K. *darbad* D. *durmad*, das Huhn; K. *gorbar* D. *gorban*, die Hode. Oder einzelne Vokale, z. B. K. *nal* D. *nel*, der Hahn; K. *nad* D. *ned*, die Zunge; K. *elgōn* D. *olgōn*, noch; K. *ogū* D. *ugū*, die Nacht; K. *widlan* D. *udlan*, der Hase u. a. Aber diese Vertauschungen sind durchaus sporadisch und haben daher keinen dialektischen Werth. Wichtiger sind immer die Lautwechsel in den Flexionen. Im Dongola lautet die Pluralendung der vokalisch auslautenden Nomina wie im M. *-nġi*, im Kenüs meist *-ġi*. Die Kardinalzahlen endigen im K. auf *-u*, im D. auf *-i*. Im Verbum ist vornehmlich hervorzuheben, daß die 2. und 3. P. Sg. im Präsens und Aorist K. auf *-m* ausgeht, D. auf *-n*; also K. *er tōgim*, *ter tōgim*, D. *er tōgin*, *ter tōgin*, ich schlage, du schlägst; K. *er tōgsum*, *ter tōgsum*, D. *er tōgsun*, *ter tōgsun*, du schlugst, er schlug; ebenso im Futur II. Eine andere Abweichung besteht darin, daß im

Präs. und Futur. II des Verbum plurale das Doppel-*r* der 1. P. Sg. und der drei Personen des Plurals, welches im K. erscheint, im D. als Doppel-*d* erscheint; also K. *ai tögirri*, *ar tögirru*, *ir tögirru*, *tir tögirran* — D. *ai tögiddi*, *ar tögiddu*, *ir tögiddu*, *tir tögiddan*, ich schlage, wir schlagen, ihr schlagt, sie schlagen (mehrere). Dieselbe Lautassimilation kehrt auch sonst wieder, wie in der Frage: K. *ai ni ter-rē*, wofür im D. auch *ter-dē* und *ted-dē*, wer bin ich? *ir ni ted-dē*, wer bist du? (M.: *ai*, *ir nai-lē*?); vgl. MD. *narri*, *nardi* bitter, K. *naddi*. Endlich ist es eine Eigenthümlichkeit des Dongolau, daß die Form des Passiva nicht wie in den beiden andern Dialekten *-takk-*, sondern *-katt-* lautet; also K. *ai tōgtakkiri*, D. *ai tōg-kattiri*, ich werde geschlagen.

Diese grammatischen Unterschiede würden kaum hinreichen zur Aufstellung von zwei verschiedenen Dialekten, wenn nicht zugleich eine erhebliche Anzahl von einzelnen Wörtern im K. und D. von einander abwichen, wie das Wörterbuch lehrt. Ein großer Theil dieser Abweichungen ist allerdings nur phonetisch, mit Beibehaltung derselben Wurzeln. Ein anderer nicht geringer Theil besteht aber in der Substituierung ganz neuer wurzelhaft verschiedener Worte, deren Ursprung oder Anlehnung an bereits vorhandene Wurzeln durchaus nicht zu erkennen ist, wie z. B. K. *kussā* D. *irkid* das Fleisch; K. *gakim* D. *arum* der Backen; K. *bagatti* D. *tōrti* die Hälfte; K. *magā* D. *bangā* die Heuschrecke; K. *korrai* D. *bernodā* der Frosch; K. *tōd* D. *butan* jung; K. *koris* D. *daragat* der Schuh; K. *doro* D. *kombo* dick; K. *gahale* D. *duge* schmecken u. v. a.

Diese Neigung, den allgemeinen Wortbestand, selbst in so nah verwandten Dialekten wie hier, so ansehnlich und scheinbar willkürlich zu verändern, stimmt übrigens mit dem überein, was in dieser Beziehung über den auffallend veränderlichen lexikalischen Charakter der Afrikanischen Sprachen überhaupt gesagt werden kann.

Dieselbe Erscheinung kehrt begreiflich in noch stärkerem Maße wieder, wenn wir den Mahas-Dialekt mit den beiden andern Dialekten vergleichen, die wir nun im Folgenden als wesentlich ein und denselben ansehen und behandeln werden.

Die lexikalischen Abweichungen hier noch weiter im Einzelnen zu verfolgen, würde keinen Zweck haben. Wir beschränken uns auf die Angabe der phonetischen und grammatischen Verschiedenheiten, welche auch ihrerseits nur soweit linguistischen Werth haben, als sie nicht bloß sporadisch und bald in dem einen, bald in dem andern Dialekte auftreten, sondern in einer gewissen Ausdehnung wiederkehren und den einzelnen Dialekten eigenthümlich sind.

### Lautlehre.

In Bezug auf die Lautlehre gilt es ebenso, wie von allen übrigen Theilen der Grammatik, daß die allgemeinen Verhältnisse und die euphonischen Regeln in den verschiedenen Dialekten wesentlich dieselben sind, und nur verhältnißmäßig geringe Modifikationen eintreten.

Die einzelnen Laute, sowohl Vokale als Konsonanten, sind in allen Dialekten dieselben, bis auf zwei Konsonanten, welche nur im Mahas vorhanden sind, im KD. aber fehlen: *f* und *ʃ*. Statt des ersteren tritt überall *b* ein, auch wenn es verdoppelt ist oder vor einem andern Konsonanten steht, sowohl anlautend als inlautend. Es entsprechen sich daher M. *fab* der Vater, *ʃag* die Wolle, *ʃenti* die Dattel, *ʃöge* schütten, *ʃl* die Rippe, *ʃinde* ausgraben, *ʃte* sein, *ʃirge* wollen, *ʃa*-Präfix des Futurum II, *kofe* verschließen, *daffe* weggeben, *aʃti* nahe u. s. w., dem KD.: *bab*, *bäg*, *benti*, *böge*, *ber*, *bande*, *büa*, *birge*, *bi*- oder *bu*-, *kobe*, *dabbe*, *abti* u. s. w., und daß hier nicht etwa *b* der ursprüngliche, *f* der veränderte Laut ist, geht daraus hervor, daß auch das *f* der arabischen Worte im KD. in *b* verwandelt wird, z. B. M. *\*gafil*, D. *\*gobel*; M. *\*feḡir*

der Morgen, K. *bejir*; M. \**forei* das Bett, K. \**berai* u. a. Dafs sich in unserm Dongola Liede Nr. 4 eine Anzahl Arabischer Wörter mit *f* finden, weist, wie auch andre Eigenthümlichkeiten dieses mangelhaft erhaltenen Liedes, darauf hin, dafs es von einem Mahas-Manne dem Fresnel mitgetheilt wurde. Von solchen weit herumgetragenen Liedern ist um so weniger eine Reinheit des Dialekts zu erwarten, da die meisten Nubier ausser ihrem eigenen, auch die andern Dialekte, nur unvollkommener, verstehen und sprechen. Doch kommen auch in den Texten bei Reinisch solche Ausnahmen in Fremdwörtern vor, wie p. 157: K. \**Faraön*; 158: \**täfan* die Sintfluth; 256, 7: \**ferda* nur; 256, 17: \**fchame* verstehen u. a.

Statt des Lautes *ä* tritt im KD. entweder *n* oder *g* ein. So entspricht der Verbalendung *-ane* (s. ob. p. 154) im KD. die Endung *-ane*, also: M. *ugräne* Tag worden, KD. *ugräane*; M. *fikkane* wach werden oder sein, KD. *biqqane*; M. *origane* hungrig werden oder sein, KD. *origane*; M. *dungirane* erblinden, KD. *dungurane* R. p. 168 u. s. w. Dagogen stehen sich gegenüber M. *duñus* der Darm, KD. *duñus*; wie auch schon im Mahas selbst *n* und *g* mit einander wechseln, z. B. *duñussi* die Weiberbrust neben *dugussi*, und Hassan häufig *n* schreibt, wo Ali *g* giebt, wie in *-lonö*, *-donö*, *-ñön*, *inon*, *issinon* u. a. für *-logö*, *-dogö*, *-gön*, *igon*, *issigon*.

Es finden sich nun noch eine Anzahl anderer Lautwechsel, welche von Reinisch sehr vollständig, aber ohne dialektische Ordnung, p. 3 ff. zusammengestellt sind. Er führt davon nicht weniger als 41 auf, von denen aber nur diejenigen einen dialektischen Worth haben, welche in einer grösseren Anzahl unter gleichen Verhältnissen wiederkehren. Ausser den angeführten Wandlungen 1. von *f* zu *b*, 2. von *n* zu *n* oder *g* sind etwa noch die folgenden herauszuheben.

3. M. *l* wird oft zu KD. *r*, z. B. M. *kul* die Lende, KD. *kur*; M. *äl* krumm, KD. *ber*; M. *ele* finden, KD. *ero*; M. *-la* in, KD. *-ro*; M. *-le* Fragewort, KD. *-re*; M. *alli* der Strick, KD. *iri*.

Doch dreht sich das Verhältniß auch öfters um und M. *r* wird zu KD. *l*: M. *nirkid* der Gaumen, KD. *nelkid*; M. *erres* brennen, KD. *ulle*; MK. *maré* Durra, D. *malé*; M. *igjir* ein anderer KD. *eggel*, und verliert dadurch an Bedeutung.

4. Häufiger wird M. *r* zu KD. *d*: M. *gigir* die Maus, KD. *gigid*; M. *gire* erdrosseln, KD. *gide*; M. *munur*, KD. *munud*; M. *nar* die Zunge, D. *nad*, *ned*; M. *ussur* der Hintere, KD. *ussud*. Hierher gehört namentlich die konstante Verwandlung des *r* hinter *n* zu *d*: M. *ai janir* ich kaufe, *a janur* oder *janru* wir kaufen, *ur janrókom* ihr kauft, wird KD. *ai gandi* (für *janri*), *ar jandu*, *ir jandu*, *tir jandan*, sie kaufen (für *janran*). Das Dongola geht noch weiter und setzt (im Verbum plurale) statt K. *ai gomirri*, *ar gomirru*, *ir gomirru*, *tir gomirran* überall *ad*: *gomidili*, *gomiddu*, *gomidilu*, *gomiddu*. Ebenso entspricht dem M. *tal-lé* (von *tan-lé*) im KD. zunächst *ter-ré*, woraus aber im D. in der Regel *ted-dé* wird.

5. Der Laut *A*, der im D. z. B. in *kon*, *kutire*, *one*, *donir* u. a., fast so häufig ist wie im M., geht im K. meist in *n* oder in über, z. B. M. *lutine* sprechen, K. *laine* (R.); MD. *kon* das Gesicht, K. *koin*; oder in *ng* z. B., M. *fadanine* beiwohnen = K. *bedange*; oder fällt aus, wie in MD. *one* weinen = K. *ois* (R.). Doch kommen auch im K. seltene Fälle von *d* vor, z. B. in *kutis* K. eintauchen (R.); *atiné* KD. niesen; *gute* K. wedeln (R.); *goine* KD. bauen (R.).

6. M. *d* geht in *l* oder *n* in einigen Worten über: M. *kid* der Stein, KD. *kulu*; M. *nid* der Zahn, K. *nul*, D. *nel*; M. *kide* klein, KD. *kine*; of. K. *-godon*, auf, D. *-gonon*.

7. Nicht selten ist der Wechsel von *g* und *w*, wobei *g* meist KD. ist, wie *daue* M. küssen = KD. *doge*; *tawed* M. unter = K. *togó*; *aua* M. die Nacht = KD. *oga*; doch dreht sich das Verhältniß gelegentlich auch um, wie in *nagitta* M. = K. *nauitte*; oder findet sich in ein und demselben Dialekte, wie *daugid* M. der Hochmuth, von *dawir* M. große.

In Bezug auf die Vokale ist anzumerken, daß M. *a* gern in KD. *e* oder *i* abgeschwächt wird, z. B. M. *adi* die Hyäne, K. *adi*; M. *tar* er, KD. *ter*; M. *nar* die Zunge, KD. *ned*; M. *fule* herausgehen, KD. *bete, bile*; M. *alum* das Krokodil, KD. *elum*; M. *au* der Schwanz, K. *eu*; M. *fadante* beiwohnen, K. *bedante*; M. *fale* die Wüste, KD. *belē*; M. *\*farwa* der Pelz, D. *borris*; M. *sawire* tödten, K. *lere*; M. *gabadi* die Baumrinde, D. *gand*; M. *\*gartas* das Papier, K. *\*gartas*; M. *\*anna* der Himmel, K. *\*sinā*; M. *\*wagid* die Zelt, KD. *\*wagid*. Ferner: M. *kunarti* der Vogel, KD. *kunirte*; M. *\*magrib* der Abend, D. *\*migrib*; M. *tauer* der Freund, K. *tiuri*; ganz besonders häufig kehren die grammatischen Formen wieder, M. *-ga* Suffix des Objektiva, KD. *-gi*; M. *fa-* Präfix des Futur. II, K. *be-, bi-* D. *bu-*; M. *-kan*, Suffix des Conditionale, KD. *-kin*. Weit seltner geht M. *a* nach der dunkeln Seite in *o* oder *u* über, z. B. *nassi*, KD. *nosso*; *agō*, K. *ogō*; *daue*, KD. *doge*; *gawir*, KD. *gowir*; *kale*, K. *kole, kulē*; *-la*, KD. *-ro*; *uaa*, KD. *ugā*; *\*garban*, D. *gurbal*; *fa-*, D. *bu-*.

Dagegen wandelt sich sehr häufig außer *a* auch M. *i* in KD. *e*: *iggir*, KD. *egjel*; *ir*, KD. *or*; *arinti*, K. *arenti*; *bantid*, D. *bantid*; *filē*, KD. *belē*; *fili*, K. *beri*; *dirbad*, K. *derbad*; *ibige*, D. *obige*; *imil*, K. *omil*; *intalla*, K. *ontalla*; *irid*, K. *orid*; *\*jinni*, K. *\*gonno*; *\*kitab*, K. *\*katab*; *to*, KD. *to*; *tige*, KD. *tige*.

Der Laut M. *u* endlich geht häufig in KD. *o* über: *kubba*, K. *kobba*; *ura*, KD. *orū*; *ur*, KD. *or*; *tuske*, KD. *toske*; *tusko*, K. *tosku*; D. *toski*; *narti*, KD. *nōrti*; *awitti*, KD. *owitti* u. a.

Alle übrigen Lautwechsel, sowohl der Konsonanten als der Vokale, sind zu vereinzelt, oder kehren sich bei ihrem Uebergange von einem Dialekte zum andern so leicht um, daß sie alle Bedeutung verlieren. Da Reinish bei seinen Zusammenstellungen immer den einen Laut links, den entsprechenden rechts setzt, so ist diese Umkehrung der Uebergänge leicht daran zu erkennen, daß fast bei jeder Nummer

ein und derselbe Dialekt mehrmals, sowohl auf der rechten als auf der linken Seite angegeben ist.

Der allgemeine Schluss, den wir aus diesem Verhältnisse ziehen müssen, ist der, daß die Abweichungen der Dialekte von einander größtentheils unregelmäßig, zufällig und scheinbar willkürlich sind, ähnlich wie sich die Dialekte lexikalisch zu einander verhalten. Nur in Bezug auf die Vokale ist zu bemerken, daß der häufige Uebergang von M. *a* zu KD. *e* oder *i*, von M. *i* zu KD. *e*, von M. *u* zu KD. *e*, im Allgemeinen eine Abschwächung der schwereren und reineren zu den leichteren und gebrochenen Vokalen andeutet, welche namentlich in den vielgebrauchten Flexionen des Nomen wie des Verbum: M. *-ga*, KD. *-gi*; M. *fa-*, KD. *be-*, *bi-*, *bu-*: M. *-kan*, KD. *-kin*, stark hervortritt. Ebendahin gehört auch die schwerere im M. vorwaltende Pluralendung *-ga*, die im KD. fast ganz verschwunden ist und durch *-gi* oder *-gi* ersetzt wird.

Diesen vielfachen, wenn auch wenig bedeutsamen lautlichen Abweichungen der Dialekte gegenüber, ist hervorzuheben, daß alle Gesetze der Lautveränderungen beim Zusammenstoß der Laute mit wenigen Ausnahmen in allen Dialekten dieselben sind. Bei der Beurtheilung derselben ist es aber nöthig, von der wirklichen Stammform auszugehen. Reinisch giebt in seinem W.-B. die einzelnen Wörter überall in ihrer Stammform an, mit Abstreifung jeder Flexion. Ich habe es vorgezogen, keine Stämme zu bilden, sondern vom Nomen überall die einfachste Form des Nominativs und vom Verbum die einfachste Form des Infinitivs zu geben, da diese überall die Stammform ohne weiteres am richtigsten erkennen lassen. Der Stamm ergibt sich dann nämlich immer beim Nomen entweder als identisch mit dem Nominativ, wenn dieser mit einem einfachen Konsonanten oder einem Vokale endigt, oder indem man beim Nomen das auf zwei Endkonsonanten stets folgende Nominativ-*i*, beim Verbum, in-

dem man die allen Dialekten gemeinsame kürzeste Infinitiv-  
endung- *e* fallen läßt. Es findet sich dann, daß bei den  
Nubischen Stämmen jeder Vokal und jeder Konsonant, auch  
viele zweifache Konsonanten auslauten können, nur nicht,  
wie schon oben (p. 8) bemerkt wurde, eine einfache  
Tonuis, statt welcher immer die entsprechende Media ein-  
tritt. Es sind daher sämtliche sehr zahlreiche Wurzeln oder  
Stämme, welche bei Reinisch auf *k* oder *t* endigen, mit *g* oder  
*d* zu schreiben. Diese bleiben vor jedem antretenden Vokal,  
und gewissen Konsonanten unverändert und gehen erst in  
die Tonuis über, wenn gewisse andre Konsonanten, besonders  
die Anlaute der Flexionen oder enklitischer Postpositionen  
und Partikeln hinten antreten. Reinisch verdunkelt die Ge-  
setze der Lautverwandlungen wesentlich, indem er dieses  
Verhältniß gerade zu umdreht (p. 11; § 52; p. 22, Anm. 4;  
§ 104, Anm.). Bei ihm lauten (p. 3) *net*, *darbat*, *ak*, *fak* etc.  
auf eine Tenuis aus, und wenn er dann die Pluralformen *nedt*,  
*darbadt*, *agt*, *fagrt* findet, so meint er, die Media sei aus der  
Tonuis wegen des folgenden Vokals oder *r* entstanden. Die  
Stämme lauten aber vielmehr: *ned* die Zunge, *darbud* das  
Huhn, *aq* der Mund, *fag* die Ziege etc. und die Tonuis ent-  
steht nach dem oben p. 21 von mir besprochenen Lautgesetze,  
welches gleichmäßig für alle Dialekte gilt, aus der Media  
erst im Objektiv: *net-ti*, *darbat-ti*, *ak-kā*, *fak-kā*, oder im M.  
Plural: *ak-kā* (neben *agt*), *fak-kā* (neben *fagrt*), und muß  
dann eintreten, so daß Formen wie *ud-dā* (R. p. 22, Anm. 5),  
Pl. von *id* (*ud*) der Mann, statt *ut-tā* die Louto, *gid-dā* (p. 23),  
statt *git-tā* (Pl. von *gid*), *banid-dā* (p. 11), statt *banit-tā* (Obj.  
von *banid*), *dirbad-dōn* (ibid.), statt *dirbat-tōn* (aus *dirbad-gōn*),  
*katub-bōn* (ibid.), statt *kātip-pōn* (aus *kātib-gōn*) auf einer un-  
richtigen Auffassung mit dem Ohr beruhen.

Ebenso lauten die Flexionen des Objektivs und des  
Plurals ursprünglich nicht. *-kā*, *-ki*, *-kā* und die enklitischen  
Postpositionen oder Partikeln, welche an die Stämme antreten,

nicht *-bēn*, *-bed*, *-beden*, *-kenen*, *-kir*, wie dies Reiniſch annimmt, ſondern *-gā*, *-gi*, *-gā*, *-gēn*, *-ged*, *-geden*, *-genen*, *gir*, und verwandeln auch ihrerſeits ſämmtlich die Media erſt dann in die Tenuis, wenn ihnen gewiſſe Konſonanten vorausgehen; während im Gegenthatte dazu andere Suffixe, wie *-kes*, *-ken*, *-kan* im Verbum, oder wie die Poſtpositionen *-kin*, *-kiri*, die Tenuis hinter allen Konſonanten und Vokalen unverändert behalten, weil ſie eben ſtammhaft iſt.

Ueberhaupt verändert ein nachfolgender Vokal durchaus nichts an dem vorausgehenden Stammkonſonanten, und die Bemerkung bei Reiniſch (p. 9), daß die Verdoppelung eines Konſonanten, wenn derſelbe zwiſchen zwei Vokale zu ſtehen kommt, eine häufig vorkommende Erſcheinung im Nubiſchen ſei, iſt durchaus irrig. Einfache und doppelte Konſonanz im Auslaute der Verbalſtämme wechſeln nie mit einander. Seine Stämme *dol*, *duk*, *ded*, *ban*, *fat*, *gig*, *gur*, *gad*, *gig*, *gor*, *kat*, *kob*, *kof* u. v. a. ſind ſämmtlich mit Doppelkonſonanten zu ſchreiben. Ein Schwanken in dieſer Beziehung findet im Nubiſchen ſo wenig ſtatt, daß öfters die Bedeutungen zweier Stämme nur dadurch unterſchieden werden, daß der eine einfache, der andre doppelte Konſonanz hat, z. B. *nale* ſehen, neben *nalle* verwunden; *koſe* verſchließen, neben *koffe* gelten; *dume* brennen, neben *dumme* nehmen. Der Stamm von *gene* ſein, hat nichts zu thun mit *genna* gut, Gewinn, wie Reiniſch annimmt (W.-B. p. 48, Gr. p. 31). Auch gehören alle Verba mit einem Konſonanten zu unſerer II. Konjugation, die mit Doppelkonſonanten zur I. Konjugation und werden dem gemäß verſchieden flektirt.

### Nomen.

Wir gehen zum Nomen über. Ich habe oben p. 26 ff. die hauptſächlichſten Nominal-Endungen aufgeführt. Die allgemeiſten ſind im M. *-i* und *-a*, die aber auch beide

hinter einfacher Konsonanz ganz abfallen können. Die erstere hat dieselben Funktionen auch im KD.; die zweite fällt im KD. überall ab, oder geht in -i über, wenn 2 Konsonanten vorausgehen, sowohl in der participialen Bedeutung (s. ob. p. 190 ff.), als in der Prädikats-Bedeutung (s. ob. p. 29).

An Nominal-Stämme werden ferner die Endungen -r, -kennē, -inti oder -itti und -ti angehängt. Unter diesen ist -r sehr häufig, aber ziemlich bedeutungslos, wie in *dungir* M. blind, *dungur* KD.; *dīr* M. viel, *digir*, *digri* KD.; *oddir* MKD. krank etc. neben *dungi*, *dīi*, *oddi*. Zuweilen erscheint im KD. -l statt -r, z. B. *eḡḡel* ein anderer, statt M. *iḡḡir*, gebildet wie *tongil* KD. schön.. Die Endung -kennē, welche Abstrakta bildet, lautet ebenso im KD. R. schreibt statt dessen -kane; doch ist bei meinen verschiedenen Gewährsmännern, namentlich auch bei Hassan, keine Abweichung in der Schreibung -kennē. Ebenso ist die Endung -inti, -itti, welche die Ordinalzahlen aus den Kardinalzahlen bildet, gemeinschaftlich.

Dagegen werden die Bruchzahlen im KD. durch angehängtes -rē gebildet; während im M., was oben in dem Abschnitt über die Zahlen nicht erwähnt worden ist, die Bruchzahlen durch angesetztes -ti und durch ein Zurückziehen des Accentos bezeichnet werden, also: *túski-ti*  $\frac{1}{2}$ ; *kémis-si* (statt *kémis-ti*)  $\frac{1}{4}$ ; *dig-gi* (statt *dig-ti*)  $\frac{1}{2}$ ; *gorig-gi* (statt *gorig-ti*)  $\frac{1}{10}$ ; *kólod-ti*  $\frac{1}{10}$ ; *óskōd-ti*  $\frac{1}{10}$ ; wobei also eine eigenthümliche Assimilation des t an den vorausgehenden Auslaut, der überall gewahrt ist, stattfindet. R. p. 40 verwechselt diese Endung -ti mit der Endung der Ordinalzahlen -itti. Ganz abweichend wird dann ferner  $\frac{1}{10}$  durch *dimé-lane*,  $\frac{1}{20}$  durch *aró-lane* ausgedrückt. Die weiteren Brüche habe ich nicht verzeichnet.

Die Nominalbildungen von Verbalstämmen sind sehr mannigfaltig, und sind von Reinisch p. 99 ff. vollständiger zusammengestellt als von mir. Ein häufiges Suffix ist -ar, wie *di-ar* MK. der Tod; *ni-ar* MKD. das Getränk; *kabar* M. die Speise; daneben auch -ir, z. B. *tōir* M. der Besen, von

zu reinigen: \**nadair* M. das Kriegsgeschrei, ar. *nida*; daher wohl beide ursprünglich unter sich und mit der Adjektivendung -*ir* identisch waren. Ferner die Endung -*id* und -*id*, Abstrakta bildend: *fag-id* M. der Antheil; *faṣṣ-id* M. der Hunger; *naṣ-id* M. die Flucht; *simark-id*, *wig-id*, *aw-id*, *daug-id*; daneben: *dā-id* M. die Verfolgung, *ṣawr-id* M. der Mord, *gend-id* der Abschied, *ḡellew-id*, *ḡerrib-id*, *ḡor-id*, *korg-id*, *kutt-id*, *orr-id*; *ban-id* KD. der Tanz; *org-id* KD. der Hunger. Ein Grund, warum bald *i* bald *ī* eintritt, ist nicht erkennbar, weder in der Bedeutung, noch in der Form der Wurzel, noch endlich im Dialekte. Abstrakta bildend ist ferner die Endung -*ti*, wie in *nūr-ti* M., *nūr-ti* KD. das Mehl, von *nāre*, *nōre*; *ban-ti* KD. der Tanz = *bān-id* u. a. Daran schlossen sich die Kombinationen, die Reinisch ohne Zweifel richtig in den Endungen -*er-id*, -*r-id* erkennt, wie *om-r-id* M. die Zahl; *gar-er-id* KD. die Umarmung; *kitt-er-id* KD. das Schweigen etc.; sowie in den Endungen -*ar-ti*, -*er-ti*, -*at-ti*, -*et-ti*, -*it-ti*: *ṣau-ar-ti* M., *nauw-er-ti* KD., *sēw-at-ti* M., *fug-at-ti* M., *bag-at-ti* K., *ṣa-it-ti* M., *kob-it-ti* = *kob-id* KD. die Thür etc.

Von dieser Endung -*atti* ist zu unterscheiden dieselbe Endung -*atti*, welche die erhöhte Eigenschaft einer Thätigkeit bezeichnet (s. ob. p. 29), wie *nī-atti* ein Trinker, *kab-atti* ein Fresser, *baṣṣ-atti* ein Schwätzer, *erik-atti* ein Vernünftiger. Diese Endung hat ohne Zweifel ein anlautendes *g* abgeworfen, das sich in andern Fällen erhalten hat, wie in *beddi-gatti* ein Bettler, *nabē-gatti* ein Sünder, *margā-gatti* ein Betrüger, *allē-gatti* ein Wahrheitsliebender, oder zu *k* verhärtet hinter *r*, *l* und andern Konsonanten, wie *nēr-katti* KD. ein Schläfer = M. *nēr-atti*, *ḡāl-katti* KD. ein Schwätzer = M. *ḡāl-atti*; wogegen Formen (bei R. p. 29) wie *bowe-katti*, *kuji-katti*, *ḡā-katti* ohne Zweifel mit *g* zu schreiben sind.

Daran schließt sich endlich noch die gleichbedeutende Endung -*ki*, die ich besonders oft bei Hassan finde, z. B. *ḡag-ki* die Furcht, \**ḡarami-ki* der Diebstahl, *ḡawu-ki* der

Hochmuth (= *daug-id*), \**ḡahal-ki* der Unverstand, *odder-ki*, *oddir-ki* K. die Krankheit, *gurri-ki* M. die Freude, u. a.

Es geht aus allen diesen Anführungen, welche zugleich eine Ergänzung und theilweise Berichtigung dessen geben, was ich oben p. 26 ff. über die Nominalbildungen gesagt habe, hervor, daß dialektische Unterschiede fast ausnahmslos hierbei nicht vorhanden sind.

Erheblicher sind die Abweichungen in der Deklination.

Die Pluralendung ist, abgesehen von der allen Dialekten gemeinschaftlichen Endung in *-i*, im M. vorherrschend *-gā*; im KD. tritt dafür *-ḡi* oder *-nḡi* ein; doch ist auch im M. die Endung *-nḡi* hinter Vokalen, langen sowohl wie kurzen, die regelmäßige, und umgekehrt hat sich die alte Endung *-gā* auch im KD. in einigen Fällen erhalten, nämlich in dem Pronomen der 3. Person *in* und *man* dieser, jener, welche im Pl. *in-gā*, *man-gā* bilden und im Fragewort KD. *ni* wer? Pl. *ni-gā* (M. *nai-gā*).

Dem M. eigenthümlich scheint auch die Pluralendung *-ri*, *-iri* zu sein, welche aber eigentlich auf die den Dialekten gemeinsame Stammerweiterung in *-ir* zurückgeht (s. ob. p. 31). Wenn R. p. 24 diese Endung *-iri* schreibt statt *-irī*, so liegt hier ein Irrthum vor.

Für den Genitiv ist das Suffix *-n*, *-in* gemeinschaftlich; ebenso die verstärkte Form *-nān*, *-nānē*, *-nāni*.

Reinisch Gr. p. 26 führt im KD. eine besondere Form des Genitive an, die er »possessiven Genitiv« nennt. Er führt an: *Ali-ndi* dem Ali gehörig; *Arabīndi*, *Nobīndi* das Arabische, Nubische (Idiom), gleichsam das »den Arabern, Nubiern zugehörige«; *gumur sentēndi* der Hals des Straußen; *oss owelndi* der Vorderfuß (l. *auwelndi*): *kussu gelēndi* Gazellenfleisch. Er vergleicht diese KD.-Form richtig mit der M.-Form *-ni* in *ti Ali-ni*, die dem Ali gehörige Kuh, *Arabī-ni*, Obj. *Alabī-ni-gā* das Arabische; *ariḡ kiḡad-ni* Gazellenfleisch; vgl. Marc. 12, 17: *Gaisar-ni-gā*, *nōr-ni-gā*, das des Kaisers, das Gottes

(s. ob. p. 26). Es gehört auch hierher, was ich oben p. 60 über die Possessivformen in M.: *qnni*, *inni* etc. gesagt habe, welche aus dem Genitiv entstanden sind. Die Erklärung hiervon ist diese. Der Nubische wirkliche und direkte Genitiv geht immer seinem Substantiv voran. Dadurch daß er hinter dasselbe gesetzt wird, hört er auf Genitiv zu sein und nimmt durch angehängtes *-i* possessive, d. h. adjektivische Form an, wie das auch stets bei der KD.-Form *-indi* der Fall ist durch angehängtes *-di*. Dieses *d* ist hier, wie mir scheint, aus *r* entstanden, welches hinter *n* im KD. stets zu *d* wird (s. ob. p. 463). Dieses *r* ist die gewöhnliche verstärkte Adjektivform *-ir* statt *-i*, die oben besprochen worden ist, und welche M. gewöhnlich *-ir*, KD. *-ri* lautet (M. *dīr*, KD. *dig-ri*; *ingri* KD. *sūls* u. a.). Aus *Nobīnri* wurde dann regelrecht *Nobī-n-di*, den Nubiern zugehörig, Nubisch; aus *sentē-n-ri*, *sentē-n-di*, dem Strauß zugehörig; M. *Gaisar-n-i*, dem Kaiser gehörig, Kaiserlich; ebenso aus KD. *an-ri* mein, *an-di*; M. aus *ur-n-i* unser, *un-ni* u. s. w.

Das KD.-Suffix *-ndi* gehört daher ebenso wenig zur Deklination, wie M. *-ni*, sondern ist eine Possessivform, welche im Nubischen vom Pronomen auf jedes Nomen ausgedehnt werden und selbst wieder dekliniert werden kann: M. *Gaisar-ni-n*, *Gaisar-ni-ga*, KD. *Gaisar-in-di-n*, *Gaisar-in-di-ga*.

Die Flexion des Objektiva lautet bekanntlich im KD. *-gi*, ebenso ausnahmslos wie im M. *-ga*. Beide werden nach denselben Regeln *-ka* und *-ki*, *-ta* und *-ti*, *pā* und *-pi*, wofür R. *-da*, *-di* und *-ba*, *-bi* schreibt, z. B. (p. 11. 274, 11) *banīd-da*, *banīd-di*, *bab-ba*.

Die Flexionen des Adjektiva sind dieselben, wie die des Substantiva in allen Dialekten. Ebenso gilt die syntaktische Regel, daß nur das letzte der zusammengehörigen Nomina flektiert wird (ob. p. 34), mit Ausnahme der Possessiv-Pronomen (s. ob. p. 34) für alle Dialekte. R. scheint sie

aber nicht zu kennen, denn er erwähnt sie nirgends und hält p. 140, § 419 den von ihm beobachteten Umstand, daß vor den Kardinalzahlen und vor *wallē* jeder, das vorausgehende Nomen im »Singular« (womit er eben die Stammform meint) stehe, für eine Ausnahme, während dies nur der allgemeinen Regel entspricht, und bildet p. 27 den Satz: *Urđi-gōn Tungul-gōn bār-er artingī digringī-n*, D. in der Mitte von *Urđi* und *Tungul* befinden sich viele Inseln, während es statt *artingī digringī* mit doppelter Flexion nur heißen darf: *artī digringī*. Auch kann der ganze Paragraph 115 nur auf einem Irrthum des Ohrs beruhen. Hinter dem zweiten *-gōn* darf die Genitivflexion *-in*, die mit dem vorausgehenden *n* leicht zusammen fließen konnte, durchaus nicht fehlen: *Tungul-gōn-in*; ebenso muß es p. 31, l. 14 heißen: *a-dāl-kol-gōn-in*, so gut wie ebendas. l. 19 im Obj. richtig gesagt wird: *irgen-gōn-gi*.

### Zahlwörter.

Ueber die Zahlwörter ist in dialektischer Beziehung nichts zu sagen, was nicht schon erwähnt worden wäre; s. ob. p. 47. 49. (27). Die Zahl 10 lautet im M. *dime*, *dimer*, im KD. *dimin*, *diminde*. Hier ist die letzte Form auch wohl nur die Erweiterung in *-r*, welches hinter *n-* zu *-d* werden mußte. R. p. 34 giebt im KD. alle Zahlwörter mit der Prädikatsendung K. *-um*, D. *-un*, statt in ihrer Stamm- oder Nominativ-Form.

Bei den Ordnungszahlen wird der gezählte Gegenstand immer in den Genitiv gesetzt. Bei R. kommt, so viel ich sehe, nur selten eine Ordnungszahl vor, z. B. p. 39. 40: M. *darban auelga*, *darban uwittiga*, zum 1. mal, zum 2. mal, wo er *darban* für den Nominativ hält; es ist vielmehr der Genitiv von \**darba*. Ebendasselbst muß es KD. *girn auwel-gi* heißen statt *gir owel-gi* und p. 273, 13 in allen vier Spalten *tōdin* statt *tōd*.

Wenn R. p. 37 sagt, im D. werde für 20, 31, 32, 40, 50 etc., statt mit den Arabischen Zahlen zu zählen, auch gesagt: *dimin dimin-ged gu toskir bäl-un*, »zehn an zehn das Rohr zu dritt, viert, fünft« etc., so sind das nicht mehr Zahlen, sondern Paraphrasen, um gewisse höhere Zahlen zu umschreiben.

Eine besondere Zählungsart wird mit *gar* in allen Dialekten gebildet: *awon-gar*, *tuskon-gar*, *kemson-gar*, *digin-gar* u. s. w. Dieses *gar*, welches immer den Genitiv der Zahl vor sich nimmt, habe ich im W.-B. durch »Stück« oder »an Zahl« übersetzt. R., der diese Zahlen »Umfangszahlen« nennt, erklärt es richtiger durch »alle beide, alle drei« etc., um damit auszudrücken, daß die Aussage des Prädikats auf die gesamte Anzahl der im Subjekt enthaltenen Individuen oder Gegenstände zu beziehen ist.« Aber auch das ist noch nicht völlig genau. Es ist vielmehr zwischen den Zahlen mit und ohne *-gar* derselbe Unterschied, wie zwischen »zwei« und »beide«, und ist im Deutschen einfach durch den bestimmten Artikel wieder zu geben: »die zwei oder die beiden Ohren«, »die drei Grazien«, »die vier Jahreszeiten« u. s. w. oder »die drei Männer« (von denen ich gesprochen habe). Die Zahl, mit welcher *-gar* verbunden wird, muß dem Angeredeten schon bekannt sein. Das ist immer der Fall, wenn wir »beide« sagen. Marc. 6, 38 sagen die Jünger, es seien vorhanden: *kaba digu*, *aniss awo*, 5 Brode und 2 Fische. Darauf heißt v. 41: *kaba digin-gar-kön*, *aniss awon-gar-kön-gä dumma*, die 5 Brode und die 2 Fische ergreifend; 8, 6: *kaba kolodin-gar-kä dumma*, die 7 Brode nehmend; 7, 31: *kiron beled dimen-gar-in kēlin gaskō*, er kam in das Gebiet der 10 Städte; 9, 35: *dimer-awon-gar-kä oyir*, die 12 (Jünger) rufend. Diese vier einzigen Fälle, in welchen *gar* im Marc. vorkommt, sind hinreichend zur Erklärung des Wortes.

## Pronomen.

Die Pronomina personalia sind alle, bis auf die 1. P. *ai*, in den beiden Dialekten verschieden:

## Nominativ.

## Genitiv.

## Objektiv.

	M.	KD.		M.	KD.		M.	KD.
ich	<i>ai</i>	<i>ai</i>		<i>an, ann</i>	<i>an</i>		<i>ai-gā</i>	<i>ai-gi</i>
du	<i>ir</i>	<i>or</i>		<i>in, inn</i>	<i>on, enn</i>		<i>ik-kā</i>	<i>ek-ki</i>
er	<i>tar</i>	<i>tor</i>		<i>tan, tann</i>	<i>ton, tonn</i>		<i>tak-kā</i>	<i>tek-ki</i>
wir	<i>a</i>	<i>ar</i>		<i>ān</i>	<i>an, ann</i>		<i>a-gā</i>	<i>ar-gi</i>
ihr	<i>ur</i>	<i>ir</i>		<i>un, unn</i>	<i>in, inn</i>		<i>uk-kā</i>	<i>ir-gi</i>
sie	<i>ter</i>	<i>tir</i>		<i>ten, tenn</i>	<i>tin, tinn</i>		<i>tek-kā</i>	<i>tir-gi</i>

Es ist ersichtlich, daß die KD.-Formen gegen die M.-Formen meistens abgeschwächt sind.

Als Genitive sind formell alle vorgesetzten Pronomina anzusehen. Diese werden im M. nur vor den Verwandtschaftswörtern gebraucht (s. ob. p. 61 ff.). Im MK. aber behalten sie diese formelle Eigenschaft auch vor allen andern Wörtern, obgleich die Bedeutung offenbar schon in die des Pron. possess. übergegangen ist. Die Beispiele sind in den Texten bei Reinisch häufig, z. B. p. 262, 1: sein Volk, *ademri tan* (l. *tangā*) F.; *gōm tanni* M.; *ten gōm* K.; *ten* (l. *tenn*) *ademi* D.; p. 271, 4: meine Uhr (Akk.) F. *sā an-gā*, M. *sā anni-gā*, KD. *as sā-gi*: p. 275, 8: in meiner Stube F. *\*ōda an-na*, M. *ōda anni-lā*, KD. (*an* l. *ann*) *ōdo-r*. Da im KD. noch die voranstehende Genitivform festgehalten wird, so können hier auch die vorlängerten Genitive auf *-nan* erscheinen, z. B. p. 280, 6: K. *ann-an dungu-gi*, mein Gold; p. 282, 6: K. *annan ka*, dein Haus. Das will nicht sagen, daß sich der Begriff des Genitivs im KD. länger erhalten hatte; sondern nur, daß man im M. bei dem Wechsel des Begriffs auch Form und Wortstellung dem gemäß (mit der genannten Ausnahme) veränderte, im KD. nicht.

Das wirkliche Possessivum wird in allen Dialekten hinter sein Substantiv gesetzt, und lautet:

Nominativ.			Objektiv.		Plural.	
M.	K.	D.	M.	KD.	M.	KD.
anni	andu	-i	anniga, anga	andigi	anniga, anga	andi(n)gi
inni	endu	-i	inniga, inga	endigi	inniga, inga	endi(n)gi
tanni	tendu	-i	tanniga, tanga	tendigi	etc.	etc.
äni	andu	-i	äniga, änga	andigi		
unni	indu	-i	unniga, unga	indigi		
tanni	tindu	-i	tenniga, tenga	tindigi		

Eine eigenthümliche pleonastische Form des Possessiv findet sich auch im KD., welche mit der ob. p. 66 erwähnten Wendung im M. zusammen zu stellen ist. Man fügt nämlich das Possess. der 3. P. Sg. und Pl. *ten* und *tin* unmittelbar an die Genitivform der Pronomina und läßt dann das Substantiv folgen.

<i>an-ten</i>	<i>en</i>	meine Mutter
<i>on-ten</i>	<i>en</i>	deine "
<i>ten-ten</i>	<i>en</i>	seine "
<i>an-tin</i>	<i>en</i>	unsere "
<i>in-tin</i>	<i>en</i>	eure "
<i>tin-tin</i>	<i>en</i>	ihre "

also eigentlich: »*de moi sa mère*, des ich seine Mutter, des du seine M., des er seine M., des wir ihre M., des ihr ihre M., des sie ihre Mutter.« Ebenso sagt man auch: *buran ten en*, des Mädchens seine Mutter, *tän tin en*, der Söhne ihre Mutter.

Die übrigen Pronomina bieten kaum eine erhebliche Verschiedenheit im KD. dar.

Wir wenden uns daher zum

### Verbum.

Ich habe im Verbum drei Konjugationen unterschieden, je nach der verschiedenen Formation der Flexionen. Reiniisch giebt keine solche Eintheilung, sondern theilt die Verba in 3 Stammformen, indem er vom Simplex noch die zwei Fortbildungen in *-os* und in *-ed*, die ich oben p. 156. 157 unter

den verbalen Stammerweiterungen aufgeführt habe, unterscheidet und diese Unterscheidung immer wieder im Einzelnen aufnimmt. Er schreibt diesen beiden Formen (p. 53 ff.) gewisse Nuancen von Bedeutungen zu, die aber aus seinen Texten nicht nachzuweisen sind. Ebensowenig haben sie für die formelle Konjugation irgend eine Bedeutung, sondern werden, wie sein Thema *toge* (l. *töge*) selber (das er allen drei Dialekten zum Grunde legt, obgleich es nur ein M. Wort ist und dem KD. *jom* entspricht), regelmäßig nach unserer II. Konjugation flektirt. Die genannten drei Stammformen werden dann zu 9 erweitert (p. 53), indem sie mit zwei Ausdrucksweisen ganz andrer Art, die von der Verbindung mit dem Vorum *age* sitzen, bleiben, horgenommen sind, kombinirt worden. Solcher Kombinationen wie mit *age*, welche auf die oben p. 190 erwähnten Participial-Konstruktionen zurück zu führen sind, giebt es aber im Nubischen viele, vor denen sich die beiden ausgewählten kaum auszeichnen, wie *gāna-daffe* verkaufen (durch Kauf weggeben), *kidda-diē* ertrinken (durch Hineinstürzen sterben), *eda-ǵiē* oder *eǵ-ǵiē* mitnehmen; *eda-fale* herausbringen, *eda-tōre* hineinbringen u. v. a. Ich kann daher von dieser Eintheilung in Stammformen, die auch im Verfolg der Grammatik selber keine Rolle spielen, einen Nutzen nicht absehen.

Eine andere Eintheilung der Verba ist bei ihm die in Genera. Zu diesen rechnet er außer dem Activum und Passivum auch ein Causativum auf *-ire* oder *-kire*, ein Inchoativum auf *-iē*, und ein Stativum auf *-fē* (KD. *-bāē*). Es stehen aber die Bildungen auf *-āē*, *-edē*, *-ire*, *-iē*, die sich auch unter einander kombiniren lassen (s. ob. p. 158), auf ein und denselben grammatischen Stufe und gehören daher zusammen. Dagegen ist die Bildung mit *-fē* eine verschiedene, wie die Participialform auf *-a* des vorausgehenden Verbums im Mahas lehrt. Daß diese Endung in *-a* im KD. nicht erscheint, ändert nichts daran, da das *a* auch in allen andern

Fällen im KD. abgeworfen, oder durch *i* ersetzt wird. Das Verbum *fte* ist ein selbständiges Verbum (s. ob. p. 303) und bildet nur häufig mit dem vorausgehenden Stamm eine Art Compositum, während die Endungen *-öce*, *-ede*, *-ive*, *-ane* nie selbständig erscheinen oder doch ihre frühere Selbständigkeit und Bedeutung längst aufgegeben haben und zu wirklichen Stammbildungen geworden sind.

R. unterscheidet ferner als verschiedene Modi, einen Subjunktiv (p. 82) oder Konjunktiv, der in gewissen Nebensätzen sich dadurch vom Indikativ unterscheiden soll, daß er im MF. in der 2. P. Sg. und Pl. die Endungen verkürze: *tögin* für *tögnam* und *tögru* für *tögrókom*, während er im KD. ganz mit dem Indikativ zusammenfalle. Ich muß das dahin gestellt sein lassen, da meine Gewährsmänner diese Form nicht kennen, und R. auch aus seinen Texten keine Stellen anführt. Ferner nennt er (p. 88) Optativ eine mit dem Conditionale identische Ausdrucksweise, in welcher die Partikel *on* wenn, in der Bedeutung: »wenn doch, d. h. daß doch,« gebraucht wird. Das konstituiert aber keinen neuen verbalen Modus. — Was er dann p. 90 einen Modus cohortativus (p. 90) nennt, ist nichts anders als unser Futurum I mit der Bildung in *-al*. — Was er endlich p. 91 Modus gerundivus nennt, ist nur eine Konstruktion mit der nachgesetzten unveränderlichen Konjunktion *-gal*, die er selbst mit der oben p. 162 besprochenen Konjunktion *-ani* richtig zusammenstellt. —

Unser Verbum negativum, interrogativum und plurale behandelt er nicht besonders, sondern fügt die Formen bei den einzelnen Zeiten hinzu. Was wir Verbum dativum nonnon, kennt er als eine besondere Verbalform gar nicht; ebenso wenig unser verbum electivum.

Ich habe von den verschiedenen Eintheilungen in Stammformen, Genera, Tempora, Modi und andere Formen, die diesen nicht untergeordnet sind, ganz abgesehen zu Gunsten,

wie mir scheint, der Uebersichtlichkeit, indem ich alle Verbalformen, die sich durch ihre Flexionen unterscheiden, einzeln unter den Buchstaben A-O behandelt und so geordnet habe, daß alle mit Personalsuffixen versehenen vorausgestellt sind, und wo sie sich kreuzen, in der späteren Nummer immer alle früheren in gleicher Folge wieder aufgenommen werden; so daß man z. B. bis F. keine Negativflexionen findet, unter F. Negativum aber alle Formen von A-E und noch keine von G-I.

Wir behalten diese Ordnung auch im Folgenden bei der Verzeichnung der dialektischen Abweichungen des KD. vom M. bei.

### A. ACTIVUM.

#### Präsens.

#### I. Konjug. *firge* M., *birge* KD. wollen.

M. <i>ai firg-ir</i>	K. <i>ai birg-i-ri</i>	D. <i>birg-i-ri</i>
<i>ir</i> „ <i>-i-nam</i>	<i>er</i> „ <i>-im</i>	„ <i>-in</i>
<i>tar</i> „ <i>-in</i>	<i>ter</i> „ <i>-in</i>	„ <i>-in</i>
<i>ä</i> „ <i>-i-ru</i>	<i>ar</i> „ <i>-i-ru</i>	„ <i>-i-ru</i>
<i>ur</i> „ <i>-i-rókom</i>	<i>ir</i> „ <i>-i-ru</i>	„ <i>-i-ru</i>
<i>ter</i> „ <i>-i-nnan</i>	<i>tir</i> „ <i>-i-ran</i>	„ <i>-i-ran</i>

#### II. Konjug. *töge* M., *gome* KD. schlagen.

M. <i>tög-ir</i>	K. <i>gom-ri</i>	D. <i>gom-ri</i>
„ <i>-nam</i>	„ <i>-im</i>	„ <i>-in</i>
„ <i>-in</i>	„ <i>-im</i>	„ <i>-in</i>
„ <i>-ru</i>	„ <i>-ru</i>	„ <i>-ru</i>
„ <i>-rókom</i>	„ <i>-ru</i>	„ <i>-ru</i>
„ <i>-innan</i>	„ <i>-ran</i>	„ <i>-ran</i>

#### III. Konjug. *degire* M., *digire* K., *dagire* D. binden.

M. <i>deg-ir</i>	K. <i>dig-ir-ri</i>	D. <i>dag-id-di</i>
„ <i>-ä-nam</i>	„ <i>-ir-im</i>	„ <i>-ir-in</i>
„ <i>-än</i>	„ <i>-ir-im</i>	„ <i>-ir-in</i>
„ <i>-ä-ru</i>	„ <i>-ir-ru</i>	„ <i>-id-du</i>
„ <i>-ä-rókom</i>	„ <i>-ir-ru</i>	„ <i>-id-du</i>
„ <i>-ä-nan</i>	„ <i>-ir-ran</i>	„ <i>-id-dan</i>

Hierbei ist das Folgende zu bemerken. Die 1. P. Sg. endigt im KD. auf *-ri*, im M. auf *-ir*. Dieselbe Neigung vokalisiert zu schließen kehrt im Nomen wieder, wo im KD. *digri* viel, *gugri* heiss im M., *dir*, *gugir* häufiger ist. In der I. Konj. muß der Bindevokal *i* vorausgehen; in der II. fällt dieser wegen des einfachen Konsonanten im Stammauslaut weg. In der III. desgleichen, da sie sich an die Stammerweiterung *-ir-* anschliesst, welche nicht wie im M. durch Kontraktion zu *-ē-* wird. Im D. tritt überdies der schon oben (p. 21) besprochene Uebergang von *rr* in *dd* ein.

Wesentlicher ist die Abweichung in der 2. P. Sg., wo die schwerere Flexion *-inam* mit *-im* K., *-in* D. vertauscht und dadurch identisch mit der 3. P. wird, die gleichfalls *-im*, *-in* lautet. Es ist kaum anzunehmen, daß hier eine bloße Verkürzung von *-inam* zu *-im* vorliegt. Mir ist es wahrscheinlicher, daß hier die Prädikativendung des Nomen auf *-ma*, oder *-m* eingedrungen ist, über welche ich unten bei der verbalen Copula M. *mene*, KD. *es sein*, *esse*, mehr sagen werde. Dasselbe würde dann der Fall bei der 3. P. Sg. sein, welche K. *-im*, D. (wie im M.) *-in* lautet. In der III. Konj. entsprechen die Formen, wie es zu erwarten ist. Im Plural bleibt die 1. P. in allen drei Dialekten dieselbe. Die zweite M. *-rókom* verkürzt sich zu *-ru*, wodurch sie identisch mit der 1. Pl. wird. Der dritten *-innan* entspricht *-ran*. In der III. Konj. M. *-ēnan*, K. *-ir-ran*, D. *-id-dan*. Hier ist also das *r*, welches dem Präsens charakteristisch ist, erhalten. Die M. Form *-innan* läßt vermuthen, daß hier die ursprüngliche Form *innan* lautete, woraus *-innan* — denn so, nicht *inan*, schreibt Hassan — assimiliert worden ist. Ohne Zweifel hatten ursprünglich alle Präsensformen, also auch die 2. und 3. Sg. ein *r*, welches erst später ganz ausgefallen ist und das Eindringen der Prädikativform in diese letzteren erleichtert hat.

## Aorist.

## I. Konjug.

M. *ʔry-is, -os*KD. *biry-i-si*„ *-onam*„ *-i-sum, -sum*„ *-on*„ *-i-sum, -sum*„ *-us*„ *-i-su*„ *-isokom*„ *-i-su*„ *-isan*„ *-i-san*

## II. Konjug.

M. *təg-is*KD. *gom-si*„ *-onam*„ *-sum, -sum*„ *-on*„ *-sum, -sum*„ *-us*„ *-su*„ *-sokom*„ *-su*„ *-san*„ *-san*

## III. Konjug.

M. *deg-is*KD. *dig-ir-si*„ *-ironam*„ *-ir-sum, -sum*„ *-iron*„ *-ir-sum, -sum*„ *-isan*„ *-ir-su*„ *-issokom*„ *-ir-su*„ *-issan*„ *-ir-san*

Im Aorist ist im KD. der Charakterbuchstabe *s* in allen Personen vorhanden, auch in der 2. und 3. Sg., wo er im M. verloren gegangen ist; wie im Präsens aller drei Dialekte. In der 1. P. Sg. verhält sich KD. *-si* zu M. *-is*, wie im Präsens *-ri* zu *-ir*; ebenso die Endung *-m, -n* der 2. P. Sg. und der ganze Plural. In der III. Konj. bleibt im KD. das *r* der Stammerweiterung fest, welches im M. dem *s* der Endung assimiliert wird.

Perfectum.

I. Konjug.

<b>M.</b> <i>ſry-i-kes, -i-kes</i>	<b>KD.</b> <i>birg-i-keri</i>
„ <i>-i-kenonam, -i-kenonam</i>	„ <i>-i-ken</i>
„ <i>-i-kenon, -i-kenon, -iken</i>	„ <i>-i-ken</i>
„ <i>-i-kessu, -i-kessu</i>	„ <i>-i-keru</i>
„ <i>-i-kessókom, -i-kessókom</i>	„ <i>-i-keru</i>
„ <i>-i-kessan, -i-kessan</i>	„ <i>-i-keran</i>

II. Konjug.

<b>M.</b> <i>tög-kes, -kes</i>	<b>KD.</b> <i>gom-keri</i>
„ <i>-kenonam</i>	„ <i>-ken</i>
„ <i>-kenon, -ken</i>	„ <i>-ken</i>
„ <i>-kessu</i>	„ <i>-keru</i>
„ <i>-kessókom</i>	„ <i>-keru</i>
„ <i>-kessan</i>	„ <i>-keran</i>

III. Konjug.

<b>M.</b> <i>deg-ik-kes</i>	<b>KD.</b> <i>dig-ir-ko-ri</i>
„ „ <i>-keno-nam</i>	„ „ <i>-ken</i>
„ „ <i>-kenon, -ken</i>	„ „ <i>-ken</i>
„ „ <i>-kessu</i>	„ „ <i>-ko-ru</i>
„ „ <i>-kessókom</i>	„ „ <i>-ko-ru</i>
„ „ <i>-kessan</i>	„ „ <i>-ko-ran</i>

Plusquamperfectum.

I. Konjug.

(nach R.)

<b>M.</b> <i>ſry-i-ken-kes, -kes</i>	<b>KD.</b> <i>birg-i-kosi</i>
„ „ <i>-keno-nam</i>	„ <i>-ko-sum, -es</i>
„ „ <i>-ken-on, -ken</i>	„ <i>-ko-sum, -es</i>
„ „ <i>-kes-su</i>	„ <i>-ko-su</i>
„ „ <i>-kessókom</i>	„ <i>-ko-su</i>
„ „ <i>-kessan</i>	„ <i>-ko-san</i>

II. Konjug.

<b>M.</b> <i>tög-ken-kes</i>	<b>KD.</b> <i>gom-ko-si</i>
etc.	etc.

## III. Konjug.

M. *dog-ik-kon-kos*  
etc.

KD. *dig-ir-ko-si*  
etc.

Ich habe hier das Paradigma des Plusquamperfectum unmittelbar dem Perfectum folgen lassen, weil beide Tempora in den drei Dialekten zugleich in Betracht gezogen werden müssen. Es findet hier nämlich eine sehr bemerkenswerthe Verschiebung in der Bildung dieser Tempora statt.

Es ist oben hinreichend hervorgehoben worden, daß das Perf. und Plusqu. ursprünglich Zusammensetzungen des Stammes mit dem Verbum *kunc*, haben, waren, und daß die Flexionen *-kes* und *-kenkes*, wie auch die häufige Nebenform im dunkleren Vokale *-kos* und *-kenkos* bestätigt, aus dem ursprünglichen *u*-Vokale nur abgeschwächt worden sind. Ebenso klar liegt auch im KD. die Zusammensetzung mit *kunc*, oder wie hier die Wurzel lautet, *kos* haben, vor. Während aber im M. das angefügte Verbum *kunc* gleich im Perfectum den charakteristischen Laut des Präteritums *s* annimmt, und die Steigerung zum Plusquamperf. durch Wiederholung derselben Wurzel ausdrückt: Perf. *-kes* (für *-kunis*) Plusqu. *-kenkos* (für *-kun-kunis*), so erscheint im KD. derselbe Stamm im Perfectum mit dem charakteristischen Laut des Präsens *-kori* (für *-kunri*), und erst in dem von R. zugefügten Plusquamperf. mit dem präteritalen *s* und ohne Wiederholung der Wurzel, also *-kosi* (für *kunsi*). Die KD.-Formation des Perf. *birg-i-ko-ri* würde einer M.-Formation *firg-i-kun-ir* entsprechen; und in der That giebt Reinisch (p. 76) im M. eine solche Perfektform: *ai tóg-a-kunnir*, ich habe geschlagen, und eine entsprechende Plusquamperfektform (p. 66) *ai tóg-a-kunnis*, ich hatte geschlagen, Formen, welche regelmäßiger ohne Bindevokal zu bilden gewesen wären, also *tóg-kunir*, *tóg-kunis*. In meinen Texten und Notaten ist diese Form überhaupt nie vorgekommen; und in R's. Texten finde ich dieses Plusqu. gar nicht, das Perfekt aber nur zweimal; p. 261, 1: *halgi-kunni-log*, dem der

geschaffen hat, und p. 275, 11: *ḡ kulli-kunus*, wir haben gelernt. In der ersten Stelle folgt unmittelbar darauf die regelmäßige Bildung *halgi-kēn* (l. *halgi-kēn*), er hat geschaffen; in der zweiten Stelle geht, mit derselben Perfektbedeutung, die Plusquamperfektform *kulli-kēn-kunūn*, wir haben nicht gelernt, in ein und demselben Satze, voraus. Diese Unregelmäßigkeiten beruhen wohl nur auf Uebersetzungsversehen aus dem K.- oder D.-Original. Sollte vielleicht die ganze Perfektbildung auf *-kunir* bei R. oder seinem Gewährmanne nur eine buchstäbliche Uebertragung der KD.-Form *-ko-ri* im Mahas-Laute sein? Jedonfalls laufen die beiden Perfektformen *-kunir* und *-kes* ganz parallel, und man würde die erstere, wenn sie existirt, nur vielleicht für eine altorthümliche Reminiscenz halten können, für eine frühere dem KD. zum Grunde liegende Bildung, die man später mit der jetzt gebräuchlichen vertauscht hätte.

Sehen wir daher von diesen Formen *-kunir* und *-kuni* ganz ab, so bleiben uns nur im M. die oben angeführten *-kes* und *-kenkes* oder die damit wechselnden *-kos* und *-kenkos*; im KD. *-ko-ri* und *-ko-si*, so daß sich der äußerlichen Bildung nach das M. Perfectum *-kos* mit dem KD. Plusquamperf. *-kosi* docken, die Reihen aber sich gegeneinander in folgender Weise verschoben würden.

M.	KD.
Praes. <i>firg-ir</i>	Praes. <i>birg-i-ri</i>
Aor. <i>firg-is</i>	Aor. <i>birg-i-si</i>
	Perf. <i>birg-i-ko-ri</i>
Perf. <i>firg-i-kos</i>	Plusqu. <i>birg-i-ko-si</i> (nach R.)
Plusqu. <i>firg-i-ken-kos</i>	

Der M.-Form des Plusqu. würde im KD., wie R. p. 78 richtig bemerkt, eine Form *-ko-ko-si* entsprechen, die er aber nie gehört. Sie konnte eben nicht gebildet werden, wenn die Endung *-kosi* bereits das Plusqu. vertrat.

Die Sache stellt sich aber allerdings noch anders, wenn wir den Gebrauch dieser Tempora etwas näher verfolgen. Die Mahas-Texte meiner Gewährsmänner gebrauchen die Perfektform, wie dies schon oben p. 88 bemerkt worden ist, sehr häufig statt des erzählenden Aorist, und wo wir etwa das reine Perfectum dem Sinne nach erwarten müßten, was sehr selten der Fall ist, finden wir obensowohl den Aorist. In der That liegen sich auch in unsern modernen Sprachen die beiden Bedeutungen so nahe, daß sie in sehr vielen Fällen mit einander vertauscht werden können. In illiteraten Sprachen ist dies noch weit mehr zu erwarten, und hier hält die Vervielfältigung der Formen keineswegs immer Schritt mit der Differenzierung der Bedeutungen. Im vorliegenden Falle brauchen wir vielleicht gar nicht anzunehmen, daß überhaupt, auch bei der korrektesten Sprache, ein Unterschied zwischen der Bedeutung des Aorist und des Perfectums bestand. Das tritt noch auffallender im KD. hervor, wo, nach den Texten bei R. zu urtheilen, das D. fast durchgängig die Perfektform zeigt, wo das K. die Aoristform giebt, wie fast jede Seite seiner Lesestücke lehrt. Man muß geradezu sagen, daß im D. die Perfektform Aoristbedeutung hat. Die Aoristform, welche in den andern Dialekten regelmäßig das erzählende Tempus ist, kommt im D. nur selten in dieser Bedeutung vor (z. B. p. 252, 15. 260, 5. 280, 6), und dann mehrmals in Sätzen, welche als Relativsätze gemeint sind (wie p. 260, 2. 204, 3—11. 207, 10).

Hierauf wird man wohl sagen müssen, daß, wie man im Futurum später das Bedürfnis fühlte, der ursprünglichen einfachen Form in *-di* oder *-a* eine zweite mit *fa-* zusammengesetzte zur Seite zu stellen, man auch im Präteritum neben der einfachen Form in *-is* eine zweite mit *kune* zusammengesetzte ausgebildet hat; wie dies ja auch in unsern und andern Sprachen seine Analogien hat; ein Bedürfnis, welches meistens dann eintrat, wenn die alten Formen im langen

Gebrauch allmählig abgenutzt und verkürzt waren, so daß man ihnen neue längere Formen mit mehr äußerlichem Gewicht zu substituiren vorzog. Im Dongolani verdrängte nun diese zweite Form die ältere fast ganz. In den übrigen Dialekten erhielten sich beide neben einander, doch so, daß die Ältere Form entschieden noch vorwiegt.

Wesentlicher, der temporalen Bedeutung nach, war der Unterschied zwischen dem Aorist oder Perfekt und dem Plusquamperfekt. Auch finden wir die für das letztere aus dem Perfekt gebildete, also gleichfalls zusammengesetzte Form für seine eigentliche Bedeutung, wenigstens im Mahas, durchaus festgehalten, wie aus meinen Texten zu sehen ist. Doch kommt es überhaupt verhältnismäßig selten vor, weil in den Fällen, in welchen es zu erwarten wäre, meistens eine Infinitiv-Konstruktion vorgezogen wird, welche vermuthlich ursprünglich, ehe die besondere Form dafür ausgebildet war, die einzige Ausdrucksweise dafür war; z. B. 8, 19: *aitn kaba diga birtistn-la*, zur Zeit meines Gebrochen-habens die fünf Brode, statt zu sagen: *kaba diga birti-kenkes wagtiga*, als ich die fünf Brode gebrochen hatte, u. a.

Für die Plusquamperfektform des KD. haben wir nun oben die Form *ai birg-i-ko-si*, ich hatte gewollt, aufgeführt, die ich allerdings auch nur durch Reinisch (Gr. p. 68. 79) kenne, und nur zweimal in seinen Texten gefunden habe, nämlich p. 270, 4 und 284, 11. 12. Beide Stellen gehören einem K.-Texte an, geben aber dieser Plusquamperfektform nicht die ihr zukommando, sondern eine Perfektbedeutung, und ebenso steht auch in den Parallelstellen des D. die Perfektform, in denen des F. und M. die Aoristform. Dadurch wird wieder die ganze Form Plusquamperfekt sehr zweifelhaft, und es fragt sich, ob hier nicht dem Autor oder seinem Gewährsmanne ein Mahas s statt eines K. r untergelaufen ist. Ich möchte vorziehen, auch diese Form ganz fallen zu lassen. Daß wir dann für das KD. gar keine

Plusquamperfektform nachweisen können, darf nicht auffallen, da in der Regel an jeder Stelle, wo sie gebraucht werden konnte, auch eine Infinitivkonstruktion dafür eintreten konnte.

In Bezug auf die einzelnen Formen bemerke ich noch, daß die beiden Variationen in den Endungen *-kes* und *-kos* nur die spätere und die frühere Aussprache bezeichnen, die neben einander fortbestehen, aber nicht, wie es R. thut, als Perf. II und III zu bezeichnen sind. — Die 3. P. Sg. in der kürzoren *-kon* (statt *-kenon*) trifft mit derselben Form im KD. zusammen. — Das stammhafte *n* von *kune* hat sich im M. noch in der 2. und 3. P. Sg. erhalten, und im Plural in der Assimilation zu *s*. Im KD. ist es durchgängig, wie auch schon im Verbum *kuno* selbst, KD. *koo*, fallen gelassen. In der 2. und 3. P. Sg. des KD. könnte man im K. *-konu*, *-koin*, und nur im D. *-kon*, *-kon*, erwarten. Daß aber hier *-n* für *-m* eintritt, ist ohne Zweifel noch eine vereinzelte Einwirkung des ursprünglichen Stamm-*n*, welches das prädikative *-m* verschluckt hat: *-kon* für *-konum*. In der III. Konj. ist wieder zu bemerken, daß auch vor *-k* (wie im Aor. vor *-s*) das *r* der Stammerweiterung *-ir-* sich erhält, während es im M. sich dem folgenden *k* assimiliert.

### Futurum I.

Es ist bezeichnend für das KD., daß dieses die ältere Form des Futurum in *-dil* oder *-al* ganz verloren hat, und sich durchgängig nur der zusammengesetzten mit der Vorsilbe *ba-*, *bi-* (= M. *fa-*) bedient, wie das D. die ältere Aoristform fast aufgegeben hat gegen die zusammengesetzte Form des Perfekt. Schon im M. tritt die ältere Form gegen die spätere zurück, erscheint aber doch noch häufig genug, und wie es scheint fast willkürlich, neben dem Futurum II mit *fa-*.

Von Reinisch wird dieses Futurum I als *modus cohortativus* (p. 90 ff.) aufgeführt, ich sehe nicht aus welchem

Grunde; da die zahlreichen Stellen im Marcus und was meine Gewährsmänner mir mündlich ergänzten, über die Bedeutung keinen Zweifel lassen. Er giebt aber diesem Tempus auch unrichtige, und zwar jedem Stamme drei verschiedene, Formen auf *-al*, *-di* und *-ar*, während nur eine Formation vorhanden ist für jeden Stamm je nach dem Auslaut desselben, wie das oben p. 92 ff. auseinander gesetzt worden ist. Ein *tög-dir* und ein *tögarir* giebt es nicht, sondern nur *tög-al*; und wiederum giebt es kein *gū-al* und kein *gū-arir*, sondern nur ein *gū-dil*. Eine 1. P. Sg. in *-arir* kommt überhaupt nicht vor, sondern die Bildung in *-al* geht nur in der 3. P. Sg. und Pl. in *-ar* über: *tar firg-arin*, *ter firg-arinnan* (neben *firg-allan*). Es scheint, daß R. aus einzelnen Formen immer gleich auf eine ganze Formation geschlossen und eine solche aufgestellt hat. Das erweckt freilich wenig Vertrauen in seine übrigen Paradigmen, die uns schon mehrmals Bedenken erregt haben. Es sind aber auch innerhalb der Bildung in *-al* unrichtige Personenendungen angegeben, die auf mangelhafter Information beruhen müssen. Seine Reihe p. 90:

<i>tög-al</i> müßte heißen:	<i>tög-al</i>
<i>tög-al</i>	<i>tög-állan</i>
<i>tög-al</i>	<i>tög-arin</i>
<i>tög-állo</i>	<i>tög-állü</i>
<i>tög-állo</i>	<i>tög-allíkon</i>
<i>tög-állan</i>	<i>tög-állan</i>

### Futurum II.

Dieses findet sich in allen drei Dialekten gleichmäßig wieder. Nur erscheint die Mahas-Vorsilbe *fa-* im K. als *bi-* oder *bu-*, im D. als *bu-*. R. p. 72 giebt eine bemerkenswerthe Variante für dieses Präfix an, nämlich M. *faia*, D. *bägi* (l. *bugi*), z. B. p. 169, 15: *aigi bägi-tüsin*, er wird mich verfluchen. Es wird dadurch mein oben p. 92. 98 vermutheter Ursprung dieses Präfixes aus *fale* bestätigt; denn M. *faie*, *feie*

hervorgehen, sind nur verschliffene Formen für M. *fals*, und KD. *bu*, *bi* geht ebenso auf KD. *bols*, *bele* zurück. Es entspricht aber die M.-Participialform auf *-a* in *fai-a* völlig der KD.-Participialform auf *-gi*; die Entstehung des Präfixes war also M. *fala-*, *fai-a-*, *fa-*, und KD. *bul-gi*, *bu-gi-*, *bu-*. Die Erklärung, auf welche R. l. l. für dieses *-gi* hinweist, nämlich § 169, Anm. 2, ist völlig unmöglich.

Die drei Futura exacta bei R. p. 66. 81 dürften nur nachträglich konstruiert worden sein und reduciren sich im wirklichen Gebrauch, wie dies kaum anders sein kann, auf eins, nämlich

M.	K.	D.
<i>fa-firg-is</i> od. <i>-os</i>	<i>bi-birg-i-si</i>	<i>bu-birg-i-kori</i>
etc.	etc.	etc.

Damit stimmt die einzige Stelle in seinen Texten, wo ein Fut. ex. vorkommt, p. 286. 287, 12 überein: M. *fa-tor-gjorason* (l. *fa-tör-gör-ös-on*) (die Sonne) wird untergegangen sein; K. *bi-törds* (l. *bi-tör-ös-um*); D. *bu-toróskön* (l. *bu-tör-ös-kön*), wenn wir auch hier, wie oben, im M. und K. die Aoristform, im D. die Perfektform als das gebräuchliche Präteritum ansehen.

## B. PASSIVUM.

Hier ist nur zu bemerken, was schon oben p. 460 erwähnt wurde, daß im D. das Passiv mit *-katto* statt mit *-takke* gebildet wird.

## C. INTERROGATIVUM.

	M.	KD.
Praes. Conj. I.	<i>firg-i-rē, -ia</i>	<i>birg-i-ri-a</i>
	„ <i>-i-na, -i</i>	„ <i>-i-na</i>
	„ <i>-i-na, -i</i>	„ <i>-i-na</i>
	„ <i>-u-rā, -uod</i>	„ <i>-i-ruā</i>
	„ <i>-u-rā, -uod</i>	„ <i>-i-ruā</i>
	„ <i>-innan-a, -inna</i>	„ <i>-i-ran-dē</i>

M.	KD.
O. II. <i>ſſg-rſ</i>	<i>gem-rſ</i>
O. III. <i>degr-rſ</i>	<i>digir-rſ</i>
Aorist O I. <i>ſirg-i-ſſ</i>	<i>birg-i-si-a</i>
„ -o-nā, -ſ	„ -i-sun-a
„ -o-nā, -ſ	„ -i-sun-a
„ -u-sſ	„ -i-su-a
„ -u-sſ	„ -i-su-a
„ -i-sun-a	„ -i-sun-aſ
O. III. <i>degr-i-ſſ</i>	<i>digir-i-si-a</i>
„ -o-nā, -rſ	„ -i-sun-a
„ -o-nā, -rſ	„ -i-sun-a
„ -u-sſ	„ -i-su-a
„ -u-sſ	„ -i-su-a
„ -i-sun-a	„ -i-sun-aſ
Perf. O. I. <i>ſirg-i-keſ-a</i>	<i>birg-i-keſi-a</i>

Nach R. p. 69, Anm. 1 würde, wenn noch ein besonderes Fragewort im Satze steht, die 2. und 3. P. Sg. Praes. in allen drei Dialekten das schließende -a abwerfen und nur *ſirg-in* lauten statt *ſirgin-a*, was in seinen Texten überall durchgeführt ist. Nach den meinigen ist dies wenigstens im M. nicht der Fall. Ob ein Fragewort noch dabei steht, auch ob die Frage direkt oder indirekt ist (s. ob. p. 110), ändert an der Flexion nichts, ebenso wenig, wie im Conditionale die Zufügung von -len, -on einen Einfluss auf die Flexion hat.

#### D. CONDITIONALE.

M.	KD.
Präs. <i>ſirg-i-kaie</i>	<i>birg-i-kiri, -kri</i>
„ -i-kan, -kanī	„ -i-kin, -kinī
„ -i-kan, -kanī	„ -i-kin, -kinī
„ -i-kawōi, -kawōi	„ -i-kiru, -kru, -kruī
„ -i-kawōi, -kawōi	„ -i-kiru, -kru, -kruī
„ -i-kawan, -kawanī	„ -i-kiran, -kran, -kranī

M.	KD.
Perf. <i>ſirg-i-beh-kaiš</i>	<i>birg-i-ko-kiri</i>
„ <i>-i-koh-kan</i>	„ <i>-i-ko-kin</i>
etc.	etc.

Eine besondere Aoristform, die an sich nicht zu erwarten ist, ist mir ebenso wenig vorgekommen, wie eine Plusquamperfektform, während R. beide auführt. Auch giebt er für die 1. P. Sg. neben der gewöhnlichen *-kaye* (l. *kaiš*) eine andre M.-Form *-kéga* an, die mir unbekannt ist, und jedenfalls schwer zu erklären wäre. Die KD.-Form der 1. P. Sg. *-kiri* und das *r* des Plurals, so wie das *i* der sämtlichen Personen neben dem entsprechen *a* im Mahas läßt vermuthen, daß hier das Verbum *kire* kommen, der Formation zum Grunde liege, welches in seinem Stammvokale gleichfalls zwischen *i* und *a* schwankt (s. ob. p. 75).

### E. ELECTIVUM.

Für diesen im M. durch eingeschobenes *-ʾn-* gebildeten Modus konnte ich die KD.-Form nicht. Bei P. findet sich auch die M.-Form nicht.

### F. NEGATIVUM.

M.	KD.
Praes. <i>ſirg-i-mun</i>	<i>birg-i-mun, -mni</i>
„ <i>-i-minam</i>	„ <i>-i-mun</i>
„ <i>-i-mun</i>	„ <i>-i-mun</i>
„ <i>-i-munš</i>	„ <i>-i-mun</i>
„ <i>-i-munškan</i>	„ <i>-i-mun</i>
„ <i>-i-minnan</i>	„ <i>-i-mina</i>
Perf. <i>ſirg-a-kun-mun</i>	<i>birg-i-ko-mun</i>
etc.	etc.

Im KD. sind hiernach alle Personenendungen, die im M. vorhanden sind, verloren gegangen, außer daß in der 3. P. Pl.

sich der Endvokal *a*, in der 1. P. Sg. zuweilen der Endvokal *i* erhalten hat. Diese Abstumpfung hat es hervorgerufen, daß jetzt meistens den einzelnen Personen noch die Prädikatsendung K. *-um*, *-m*; D. *-un*, *-n* angehängt wird, über die wir unten noch zu sprechen haben, obgleich dadurch die Verschiedenheit der Personenendungen nicht wieder gewonnen wird, welche nur durch die vorgesetzten Personalpronomina ausgedrückt werden kann, wo der Zusammenhang sie nicht überflüssig macht. Es entsteht daraus eine unorganische, aber gebräuchlich gewordene Formation folgender Art:

K.	D.
Praes. <i>birg-i-mun-um</i> , <i>-mini-m</i>	<i>birg-i-mun-un</i>
„ <i>-i-mun-um</i>	„ <i>-i-mun-un</i>
„ <i>-i-mun-um</i>	„ <i>-i-mun-un</i>
„ <i>-i-mun-um</i>	„ <i>-i-mun-un</i>
„ <i>-i-mun-um</i>	„ <i>-i-mun-un</i>
„ <i>-i-mun-um</i>	„ <i>-i-mun-un</i>

Dieses Eindringen der Prädikatsbildung vom Nomen in das Verbum ist sehr bemerkenswerth und ein neues Anzeichen von der größeren Verderbnis des KD.-Dialektes im Vergleich zum Mahas. Die fast unveränderliche Negation *-mun* wird gleichsam wie eine Nominalform betrachtet, an welche die Prädikatsendung regelrecht antreten könnte. Auch im M. ist übrigens in der 1. und 3. P. Sg. die Personenendung abgefallen.

Reinisch gibt p. 70 nur diese Pseudoflexion an, ohne ihre Erklärung hinzuzufügen; doch finden sich in seinen Texten hin und wieder die eigentlichen Formen, z. B. p. 278, 9: K. *ai oddi-mni*, *oddi bā-mni*, ich bin nicht krank; 10: *ai eske nī-mni*, ich kann nicht trinken, wo im D. steht: *ai oddi-munun*, *oddi bā-munun*; *ai eske nī-munun*; p. 258, 4 K. *ai a-baim-mini*, ich spreche nicht (vergl. 258, 13: *ai gaggir-minim*, ich höre nicht); 258, 15: *am bab a-baim-mun*, mein Vater spricht nicht.

Eine Aoristform giebt es im KD. eben so wenig wie im M., sondern nur die Perfektform, welche im M. *-kun-* (*-kum-*), im KD. *-ko-* einschleibt und dann dieselben Endungen zufügt.

Im fragenden Negativum treten im KD. die Flexionen wieder hervor.

M.	KD.
<i>fiy-i-mi?</i>	<i>biy-i-men-di?</i>
„ <i>-i-mi?</i> , <i>-mini?</i>	„ <i>-i-men-a?</i>
„ <i>-i-mi?</i>	„ <i>-i-men-a?</i>
„ <i>-i-munā?</i>	„ <i>-i-men-dā?</i>
„ <i>-i-munā?</i>	„ <i>-i-men-dā?</i>
„ <i>-i-minna?</i>	„ <i>-i-men-da?</i>

Das *d* im KD. ist wegen des vorausgehenden *n* aus dem Präsens-*r* entstanden. Das Perfectum setzt wie M. *-kun-* KD. *-ko-* vor die negative Endung. Vgl. die abweichenden Formen bei R. p. 71.

Das negative Conditionale schiebt im KD. wie im M. *-men* zwischen Stamm und Endung (R. p. 85 giebt unrichtig *-men-*).

## G. VERBUM PLURALE.

Ein bemerkenswerther Unterschied zwischen dem M.- und dem KD.-Dialekt ist der, daß in jenem die Mehrheit des Objekts durch eingeschobenes *-g-*, in diesem durch eingeschobenes *-ir-* ausgedrückt wird. Der lautliche Ursprung dieser eigenthümlichen Erscheinung wird durch diese Doppel-form nicht klarer; doch bietet sich die Vermuthung dar, daß diese Anticipation der Plural-eigenschaft des Objekts oder die Zurückweisung auf dieselbe, wenn das Verbum seinem Objekt nachsteht, in Verbindung steht mit den beiden Dialekten gemeinschaftlichen Pluralformen des Nomens: *-gi* und *-ri*.

	M.	K.	D.
Præc. C. I.	ſirgi-ſ-ir	birg-ir-ri	birg-id-di
	" -ſ-nam	" -ir-im	" -ir-im
	" -ſ-in	" -ir-im	" -ir-im
	" -ſ-ur	" -ir-ru	" -id-du
	" -ſ-rékom	" -ir-ru	" -id-du
	" -ſ-innan	" -ir-ran	" -id-dan

C. III.	degag-ſ-ir	digir-ir-ri	deg-ir-id-di
	" -ſ-inam	" -ir-im	" -ir-im
	" -ſ-in	" -ir-im	" -ir-im
	" -ſ-ur	" -ir-ru	" -id-du
	" -ſ-irokom	" -ir-ru	" -id-du
	" -ſ-innan	" -ir-ran	" -id-dan

	M.	K.	D.
Aor. C. I.	ſirgi-ſ-is	birg-ir-si	
	" -ſ-onam	" -ir-sum, -sun	
	" -ſ-on	" -ir-sum, -sun	
	" -ſ-us	" -ir-su	
	" -ſ-usokom	" -ir-su	
	" -ſ-isan	" -ir-san	

C. III.	degag-ſ-is	digir-ir-si	
	" -ſ-onam	" -ir-sum, -sun	
	" -ſ-on	" -ir-sum, -sun	
	" -ſ-us	" -ir-su	
	" -ſ-usokom	" -ir-su	
	" -ſ-isan	" -ir-san	

Perf. C. I.	ſirgi-ſ-kes	birg-ir-kori
	etc.	etc.

C. III.	degag-kes	digir-ir-kori
	etc.	etc.

Die Abweichungen der beiden Dialekte sind hier groß, namentlich in der III. Konjugation, die ich deshalb besonders

mit aufgeführt habe. Das Mahas bildet diese ganze Konjugation in *-ire* oder *-kire* nach dem Verbum *kire* kommen, obgleich die Bedeutung des Wortes *kire* in der Zusammensetzung mit andern Stämmen eine ganz andre geworden ist, wie das oben p. 153 schon besprochen wurde. R. p. 115 führt zwar ein Verbum *kire*, machen, auf, von welchem die Causativa gebildet würden, und in seinem W.-B. p. 90 giebt er als Beispiel an, *wékil kire*, »einen Anwalt machen«. Ein *kire* mit dieser Bedeutung giebt es aber meines Wissens nicht, und wenn in der angegebenen Verbindung ein selbständiges *kire* »machen« bedeuten soll, so müßte es *wékil-gā kire* heißen; *wékil-kire* kann nur ein einziges von *wékil* gebildetes Wort sein und heißt: »zum Wakil machen«, wie *saiada-kire*, »zu Fischern machen«. Das selbständige Verbum *kire* bedeutet nur »kommen« und wird von R. unter der Wurzel *ki* (statt *kir*) aufgeführt. Auch wird dieses *kire*, kommen, nicht wie R. p. 115 sagt, nach *tire*, geben, konjugirt, sondern bildet die Formen, welche *j* einschieben von einer sonst nicht mehr gebräuchlichen Wurzel *kar* statt *kir* (s. ob. p. 75). Hierin folgen ihm alle Verba der III. Konj. in *-kire* oder *-ire*, es mögen nun Causativa sein oder (wie *ukkire* hören, *tōgire* zerbrechen, *uskire*, *idire* u. v. a.) nicht. Die einzige Bemerkung, die ich bei R. über diese Formation unserer III. Konj. finde, ist p. 58. 59, daß im M. das Kausativelement bei vielfachem Objekt *ka* lauto statt *kā* (d. h. *kar* statt *kir*), also von *tōjo*, schlagen, *tak-ka-j-ir* (l. *tōj-ka-j-gir* aus *tōj-kar-jir*) »ich lasse mehrere schlagen«. Ka giebt aber gar keine regelmäßige Kausativform von jedem Verbum, und *tōgire* z. B. heißt nicht »schlagen lassen«, sondern »zerbrechen«. Noch weniger kann man Redensarten wie *gurrat-tā awa-tēr*, ich mache dir Freude, eine verbale Kausativendung nennen, wie dies R. p. 59 thut; sondern es ist eine einfache Satzbildung. Das Verbum *tire* geben, ist das einzige in *-ire*, welches nicht nach *kire* flektirt wird, weil es oben nicht auf eine Wurzel

tere zurückgeht, und nicht durch Anfügung von *-tira*, *-ira* entstanden ist.

## H. VERBUM REFLEXIVUM UND INTRANSITIVUM.

Es ist oben p. 129 ff. auseinander gesetzt, wie es kommt, daß auch diese beiden Genera das Suffix M. *g* annehmen können. Die Bedeutung und Erklärung, welche R. p. 57 davon giebt, kann ich dagegen durch die Texte nicht bestätigt finden. Im KD. scheint ein entsprechender Gebrauch von *-ir-* nicht vorhanden zu sein.

### I. VERBUM DATIVUM.

R. erkennt diese eigenthümliche Formation, wenn er sie unter die selbständigen Verba *tira* und *dene* subsumirt p. 113. 114; während die Bedeutung, die sie den mit ihnen verbundenen Worten giebt, sehr abweichend von der ursprünglichen Bedeutung dieser Verba ist. Es entgeht ihm das Wesentliche, die dative Bedeutung, welche nur in diesem Falle in das Nubische Sprachgefühl eingedrungen und zum Ausdruck gelangt ist, und zwar in beiden Dialekten gleichmäßig.

In den einzelnen Personen ist nur zu bemerken, daß im KD. das *ir* von *tir* nicht wie im M. zu *ē* zusammengezogen, und nicht den folgenden Konsonanten assimiliert wird, woder in dem selbständigen Verbum noch in den damit komponirten. Es lautet nämlich

M.	K.	D.
Præs. <i>aw-tir</i>	<i>aw-tirri</i>	<i>aw-tid-di</i>
„ <i>-tēnam</i>	„ <i>-tirin</i>	„ <i>-tir-in</i>
„ <i>-tēn</i>	„ <i>-tirin</i>	„ <i>-tir-in</i>
„ <i>-tēru</i>	„ <i>-tirru</i>	„ <i>-tid-du</i>
„ <i>-terúkom</i>	„ <i>-tirru</i>	„ <i>-tid-du</i>
„ <i>-tēnan</i>	„ <i>-tirran</i>	„ <i>-tid-dan</i>

M.	K.	D.
Aor. <i>awa-tis</i>	<i>aw-tir-si</i>	
„ <i>-tir-onam</i>	„ <i>-tir-sum, -un</i>	
„ <i>-tir-on</i>	„ <i>-tir-sum, -un</i>	
„ <i>-tis-su</i>	„ <i>-tir-su</i>	
„ <i>-tis-sokom</i>	„ <i>-tir-su</i>	
„ <i>-tis-san</i>	„ <i>-tir-san</i>	

## KD.

Perf. <i>awa-tik-kes</i>	<i>aw-tir-kori</i>
„ <i>-tik-kenonam</i>	„ <i>-tir-kon</i>
„ <i>-tik-kenon</i>	„ <i>-tir-kon</i>
„ <i>-tik-kessu</i>	„ <i>-tir-koru</i>
„ <i>-tik-kessokom</i>	„ <i>-tir-koru</i>
„ <i>-tik-kessan</i>	„ <i>-tir-koran</i>

Die Komposition mit *-den-*, welche dieselben Flexionen wie *dene*, *goben*, *hat*, zeigt keine Besonderheiten. Der Gebrauch des Verb. dativum im Satze ist in allen Dialekten ein und derselbe.

## K. IMPERATIVUS.

Der Imperativ bildet im KD. den Singular wie im M. auf *-s*, welches ebenso wohl auch abgeworfen werden kann. Im Plural aber tritt statt M. *-ana*, *-an*, im KD. *-iwe* oder *-we* ein. Es liegt hier ohne Zweifel das *u* zum Grunde, welches für den Plural der Personalflexionen charakteristisch ist.

Der negat. Imper. M. Sg. *-ta-uc*, *-ta-m*, Pl. *-ta-mana*, *-ta-man* lautet KD. Sg. *-men*, Pl. *-mciwe*; vom Stamme *men*, *nun*.

Vom Verb. plurale wird gebildet statt M. Sg. *-je*, Pl. *-jana*, im KD. *-ir*, *-irwe*.

Eino 1. und 3. P. sind im KD. nicht ausgebildet; es wird dafür das Präsens oder Futurum gesetzt, z. B. R. p. 168, 18 D.: *ai teddoton kal-li*, (damit) ich davon essen möge; *ai bu-diös-ri*, (damit) ich sterben möge; 169, 8: *ai bu-aw-ri*, (damit) ich machen möge; 16: *türid ai-do tan*, der Fluch komme auf

mich; 170, 19: *arti aigi ti-tög-in*, Gott gebe dir (beharre dir gebend); auch das Participium des Präsens wird dafür gebraucht, bei R. p. 170, 23: *arti ekki tasil mallē-gi tūsel*, Gott alle dich verfluchenden möge verfluchen, *beddi-tir-el*, er möge dich segnen; *adem mallē ekki hadmer-el-i*, alle Menschen (seien) dir dienend; *ossi-god ekki gū-tir-el-i*, sie (seien) dir zu Füßen fallend.

Hiernach bilden sich die Reihen folgendermaßen:

M.	KD.
C. I. <i>firg-ē</i>	<i>birg-e</i>
<i>firg-and</i>	<i>birg-noe</i>
C. II. <i>tög-ē, tög</i>	<i>gom</i>
<i>tög-and</i>	<i>gom-wo</i>
C. III. <i>degir-ē, degir</i>	<i>digir</i>
<i>degir-and, -an</i>	<i>digir-wo</i>
Negativ. <i>firg-a-tam</i>	<i>birg-i-mon</i>
<i>firg-a-tamand</i>	<i>birg-i-mowoe</i>
V. Plurale <i>firg-i-gē</i>	<i>birg-ir</i>
<i>firg-i-gand</i>	<i>birg-ir-wo</i>
V. Pl. neg. <i>firg-i-ga-tam</i>	<i>birg-ir-mon</i>
„ <i>-tamand</i>	„ <i>-mowoe</i>
V. dativ. <i>awa-tir</i>	<i>aw-tir</i>
„ <i>-tirand</i>	„ <i>-tir-wo</i>
„ <i>-tigjē</i>	„ <i>-tir-ir</i>
„ <i>-tigjand</i>	„ <i>-tir-ir-wo</i>
„ <i>-dēnē, -dēn</i>	„ <i>-dēn</i>
„ <i>-dēnand</i>	„ <i>-dēn-wo</i>
„ <i>-dēnigjē</i>	„ <i>-dēn-ir</i>
„ <i>-dēnigjand</i>	„ <i>-dēn-ir-wo</i>

## L. INFINITIVUS.

In allen Dialokten giebt es eine kurze und eine längere Form des Infinitivs; jene endigt in *-e*, diese, welche R. (p. 94) allein kennt, ist indentisch mit der 3. P. Pl. des Präsens.

Es ist oben p. 142 bemerkt worden, daß der Infinitiv im Nubischen meistens Nominalbedeutung hat, zugleich aber seine verbale Eigenschaft behält und andre Nomina regiert. Er erscheint selten im Nominativ; aber häufig mit dem Suffix des Objektivs. Da nun der Objektiv der kurzen Form nicht *-e-gā* lautet, sondern stets *-ek-kā*, so folgt daraus, daß hinter dem *-e* ein Konsonant abgefallen ist. Ich habe vermuthet, daß die ursprüngliche Form *-in* war, also indentisch mit der 3. P. Sg. des Präsens, wie die längere mit der 3. P. Pl.

Im KD. lautet aber der Objektiv nicht *-ek-ki*, sondern *-é-gi*, d. h. der frühere Konsonant hat keine Wirkung mehr in diesem Falle zurückgelassen; z. B. Lied. IV, 49: *issēg kašeré-gi*, den Teig umzurühren; *kīdoré-gi*, um sich zu bekleiden. Roinisch schreibt dafür *-ēgi*, z. B. p. 182, 13: *jan-dē-gi*, um zu verkaufen; 171, 22: *medīne-r tā-sum tēgīrē-gi*, er kam nach der Stadt, um sich niederzulassen; 254, 2, D.: *ēkki bašīrē-gi*, mit dir zu sprechen. Das vorherrschende *r* (oder *d* nach *n*) scheint mir noch ein Rest des ursprünglich durchgehenden Präsens-*r*, welches in der 2. und 3. P. Sg. verloren gegangen ist. Doch kommt dieser Infinitiv nach R. p. 152, Anm. 1 auch ohne *r* vor: *kāreg abē-gi bel gāri*, K. Fische zu fangen ging ich aus. Das Gewöhnlichere ist aber im KD. die längere Form *-ran*, dem M. *-innan* entsprechend, z. B. R. p. 252, 9 D.: *ai bašīran-gi wersiri*, ich will sprechen, K.: *ai baīndan-gi wersi-bāri*; 254, 22: KD. *ai kurran-gi wersiri*, ich will lernen — M. *ai kullinnan-gā firgir*. R. p. 152 nimmt diese Endung *-é-gi* (*-ēgi*) wunderbarer Weise für ein besonderes Verbum, nämlich für den Akkusativ der Wurzelform von *wē* sagen, und übersetzt z. B. p. 152: *medīne-r tā-sum tēgīr ēgi*, er kam nach Cairo, »ich lasse mich nieder« sagend. Ebenso erklärt er im M. die Endung *-éiā* (s. ob. p. 163. 144) als ein freistehend zugefügtes *ēya* sagend, z. B. (p. 153) *ai kabir ēya*

*his*, »ich kam sagend: ich esse«, statt *ei habiré-is his*, ich kam um zu essen.

Den Infinitiv des Präteritums *-sin* schreibt R. (p. 145 ff., 150 ff.) in der Regel *-sin* und verkennt die dadurch bedingte Konstruktion.

## M. PARTICIPIUM.

Die gewöhnliche Participialform im KD. ist *-il*, oder *-l*, im Präsens; *-kol* im Präteritum; Pl. *-ilr*, *-lr*, *-kolr*. Diese entspricht der M.-Form *-i*, Pl. *-ik-ka*. Ich habe oben p. 147 wegen der Form des Pl. *-ik-ka* und des Obj. Sg. *-ik-ka*, welche einen abgefallenen Konsonanten anzeigen, vermuthet, daß dieser ein *n* gewesen sein könnte. Die Vergleichung aber mit der KD.-Form in *-l*, die mir damals nicht gegenwärtig war, lehrt, daß im Sg. vielmehr ein *r* abgefallen ist, welches ohne Zweifel mit der adjektivischen Endung in *-r*, wie in *gortir*, *dawwir*, *gokir*, *gukir*, identisch ist.

Wir können aber im M. noch eine andere Form, die wir als eine Art von Participium auffassen können. Es ist dies die Endung in *-a*, deren Gebrauch ich oben p. 145. 191 näher angegeben habe. Sie tritt an die Stelle der Verbalflexion, wenn noch ein Verbum finitum in gleichem Verhältnisse zum Subjekt des Satzes folgt.

In derselben Bedeutung und Stellung wird dafür im KD. das Suffix *-gi* gebraucht, welches unmittelbar an die Wurzel angefügt wird; z. B. R. p. 168, 15: *kala-r ga-gi*, *gel wēki gon-cd-gi*, *aigi dēn*, in die Wüste gehend, eine Gazelle erlegend, gieb sie mir; 17: *kul wēki awōs-gi aigi etta-dēn*, ein Essen machend bringe es mir. Bei der durchgängigen Uebereinstimmung der beiden Dialekte ist wohl zu vermuthen, daß auch hier ein und derselbe Ursprung dieser Formen vorhanden war, und daß dem KD. *-gi* einst ein M. *-ga* entsprach, welches später zu *-ga*, dann zu *-a* geschwächt wurde. Dieses Suffix würde dann dem Stamme eine Art adverbialer Bedeutung,

ähnlich wie dies auch beim Nomen geschieht, gegeben haben, was wir dann freilich nicht wörtlich übersetzen können.

Der Abschwächung von *-ga* zu *-a* würde im KD. die von *-gi* zu *-i* entsprechen, und diese findet sich in der That da, wo im M. dieselbe Endung *-a* zu Kompositionen verwendet wird, wie mit *-fte*, *-mene*, zuweilen in der Konjugation vor *-kuno* u. a. In allen solchen Fällen tritt im KD. *-i* an die Stelle von M. *-a*.

---

Einer eigenthümlichen Formation im KD. haben wir noch zu gedenken, welche die einfache Verbindung eines Subjekts mit seinem Prädikat durch die Copula »sein« betrifft. Die Endung des Prädikates ist dann in der Regel K. *-ma* oder *-m*, und beiden geht dann im Sg. meist der Bindevokal *u* voraus, also *-uma*, *-um*. D. *-un*, *-u*. Im M. ist die Prädikativendung, wie wir oben gesehen haben, immer *-a*.

M. *nög nuli-a*, das Haus ist weiß; K. *kā arō-ma*, *-m*; D. *-n*.  
 M. *id dauwīr-a*, der Mann ist groß; K. *id dāl-uma*, *-um*; D. *-un*.  
 M. *Ali markatt-a*, Ali ist ein Dieb, R. p. 300, 9; D. *Ali magas-un*;  
 D. *malle magas-u* R. p. 300, 10, alle sind Diebe.

Wenn man daher einen Mahas-Mann nach einem Adjectivum fragt: was heisst »schön«? so erhält man zur Antwort nicht *ašrī*, sondern *ašrī-a*; der Kenus- oder Dongola-Mann antwortet nicht *tongil*, sondern *tongil-un*, weil der Nubier das Wort nicht in seiner isolirten, sondern nur in einer konstruirten Form auffasst; *ašrī-a*, *tongil-un* heisst nicht »schön«, sondern »es ist schön«. Daher erklären sich die Endungen vieler Adjectiva in den früheren Wortverzeichnissen der Reisenden.

In allen übrigen Personen, ausser der 3. P. Sg. Präs. wird aber im M. die Copula »sein« noch besonders hinzugefügt:

ai airt-a men, ich bin schön  
 ir airt-a mennam, du bist schön  
 tar airt-a — er, sie ist schön  
 si airt-a mennä, wir sind schön  
 ur airt-a mennokom, ihr seid schön  
 ter airt-a mennan, sie sind schön.

Daraus geht hervor, daß das -a zum vorausgehenden Nomen gehört, wie das -a in nēr-a /in, er ist schlafend; tēn-tēn, er sagt mir; ga/ra-dēn, er vergibt mir, u. a. zum vorausgehenden Verbum. Wir müssen daher auch in tar airt-a, er ist schön, das -a zu airt ziehen und nicht für die Copula selbst nehmen, die vielmehr in der 3. P. des Präs. nicht vorhanden ist; wohl aber im Aorist tar airt-a monan, er war schön; im Perf. tar airta menkon, u. a. w.

Reinisch dagegen (p. 102) zieht auffallender Weise das a zur Copula und konjugirt:

ai atri amēn  
 ir atri amēnam  
 tur atri a  
 si atri amēnn  
 ur atri amēnokom  
 ter atri amēnan

indem er zugleich das e von mene lang macht. Wenn es noch einer Bestätigung meiner Auffassung der von Reinisch gegenüber bedürfte, so würde ich nur auf die entscheidende Schreibung bei Hassan und Mohammed zu verweisen brauchen, welche bei der Wortabtheilung in ihren handschriftlichen Texten das a stets zum vorausgehenden Worte, keineswegs zum Verbum mene ziehen. Das Verbum mene kommt aber ausnahmsweise auch ohne vorausgehendes -a vor, z. B. hinter Zahlen; sā tusko menkon, es war die Stunde drei H. 15, 25; gem dimeraūwo menkon, sie war 12 Jahre alt H. 5, 42; und ferner in allen Fällen, wo mene nicht Copula ist, sondern

»sich aufhalten, verweilen, da sein« heisst, weil dann kein Prädikat vorhanden ist; s. die Beispiele im WB. unter *menē*. Was dann die 3. P. Sg. des Präsens betrifft, so nehme ich an, dass der Ausfall der Copula nicht als ein grammatischer Vorgang anzusehen ist, sondern dass auch hier ursprünglich *ašri-a men* gesagt, dieses dann aber zu *ašri-a-m* verkürzt wurde, bis endlich auch das *m* abfiel und nur *ašri-a* übrig blieb.

Ich möchte nun vermuthen, dass das im KD. die Copula vertretende *-m*, *-n* auch nichts anderes ist, als der Rest eines früher den Dialekten gemeinschaftlichen *menē*. Nach dem Abfall sämtlicher im M. noch erhaltener Flexionen würde eine unveränderliche Vorbalform auf *-m* in den Prädikatsätzen eingetreten sein, und dies ist bei der negativen Formation in der That in allen Personen, ausser der 3. Pl. geschehen (s. oben p. 490. 491). Um dieser Uniformität zu entgehen, ging man, scheint es, lieber zu einer regelmässigen neuen verbalen Flexion über, die man aber nicht unmittelbar an den Stamm, der ja nominal war, anfügen konnte, sondern für welche man einen neuen Verbalstamm nöthig hatte; dieser lautet *e* und dient gleichsam nur als Fulcrum für die Personenendungen. So erhielt man aus den genannten Elementen gemischt, die folgende Konjugation der Copula »sein«, der ich die M.-Formation gegenüber stelle:

M.	K.	D.
Präs. <i>ašri-a men</i> ich bin schön	<i>tongil cri</i>	
<i>ašri-a mennam</i>	<i>tongil -um</i>	-un
<i>ašri-a (men)</i>	<i>tongil -um</i>	-un
<i>ašri-a mennu</i>	<i>tongil eru</i>	
<i>ašri-a menókom</i>	<i>tongil eru, tongil-im, -in</i>	
<i>ašri-a mennan</i>	<i>tongil eran, tongil-im, -in</i>	
Aor. <i>ašri-a mes</i> , ich war schön	<i>tongil esi</i>	
<i>ašri-a menonam</i>	<i>tongil esum</i>	-un
<i>ašri-a menon</i>	<i>tongil esum</i>	-un

M.	K.
<i>airt-a mesau</i>	<i>tongil au</i>
<i>airt-a messabom</i>	<i>tongil au</i>
<i>airt-a messau</i>	<i>tongil auu</i>
Perf. <i>airt-a mentos</i> , ich bin sch. gew.	<i>tongil ekori</i>
<i>airt-a menkonam</i>	<i>tongil ekon</i>
<i>airt-a menkon</i>	<i>tongil ekon</i>
<i>airt-a mentosau</i>	<i>tongil ekoru</i>
<i>airt-a menkosakon</i>	<i>tongil ekoru</i>
<i>airt-a menkosau</i>	<i>tongil ekoran.</i>

Hier ist also ersichtlich, daß das prädikative *m* in der 2. und 3. P. Sg. des Präsens und des Aorist durchgedrungen ist und in der 2. und 3. P. Pl. des Präsens wenigstens neben der flektirten Form auch vorkommt.

Von dieser Prädikatsbezeichnung ist eine andre zu unterscheiden, nämlich der Gebrauch von M. *lin*, KD. *tarau*, *terau*, welche für alle Personen im Sg. und Pl. unveränderlich sind. Während *mene*, *ce* ein Subjekt mit einem Eigenschaftswort verbinden, verbinden *lin* und *tarau* ein Subjekt mit einem andern Substantiv, welches schon vorher bekannt ist und mit dem Subjekt identificirt werden soll, in unsern Sprachen also in der Regel den bestimmten Artikel vor sich nimmt. S. ob. p. 151. 354; vgl. R. p. 109. Man sagt also:

#### Mahas.

*ir masa mennam*, du bist gut  
*in ogiri saida mennan*, diese Männer sind Fischer cf. Marc. 1, 16  
*ir Messih mennam*, du bist ein Messias  
*in ti ani*, diese Kuh ist uns gehörig  
*in ti ani-lin* diese Kuh ist die unserige  
*in an engakū-lin*, dieses sind meine Brüder 3, 34  
*ir Messih-lin*, du bist der Messias  
*ai-lin*, ich bin es 14, 62; *tal-lin*, der ist es 14, 44.

## Kenia-Dongola.

in *burā tongil-un, -un*, dieses Mädchen ist schön  
 in *tī and-un*, diese Kuh ist mein, mir gehörig  
*tir tongil eran*, oder *tir tongil-m, -in*, sie sind schön  
 in *Messih taran*, dieser ist der Messias  
*ir am bes taran*, du bist mein Bruder  
 in *tī andi taran*, diese Kuh ist die unsrige  
*ar taran*, wir sind es.

Dieses *taran, teran* hängt ohne Zweifel mit dem Pronomen *M. tar, ter*; *KD. ter, tir* zusammen. Es ist eine Wiederholung des Subjekts in dieser Pronominalform mit angehängter Verbalflexion *-n*; vgl. ob. p. 395 unter *ter*. Daß *tar* die nominale Wurzel ist, geht auch aus der Frageform hervor, *K. Mohammed ter-rē*; *D. Mohammed ted-dē*, ist es Mohammed? Antwort: *Mohammed ter-an*, es ist Mohammed.

In Bezug auf die syntaktischen Konstruktionen sind keine wesentlichen Abweichungen, die nicht schon beiläufig im Vorausgehenden berührt wären, zu verzeichnen.

---

## Berichtigungen und Nachträge.

Pag. 4, Z. 10 lies: *wire*, *wehren*. — 7, 5 l. *tañet*. — 11, 12 l. ط س ل, ط s, und vergleiche das Vorwort. — 11, 13 füge zu hinter „s“: „zuweilen auch ش س — 12, 14 l. (*garai'a*). — 22, 17 hinter s füge zu „und m“. — 22, 19 hinter „13“ füge zu: *sakūngā* H. 14, 45; *gēm-gā*, *mām-gā*. — Zu 23, 4: „Vielleicht ist überall *gā* statt *gī* zu schreiben“. — 27, 18. 19. 20 l. *sene*, *isahādu*, *duluma*, *sufra*. — 27, 4 v. u. streiche die Worte: „ganz wie das im Kenū entsprechende -u oder -um“. — 28, 13 hinter „Haut“ füge zu: „*nadāir* das Kriegsgeschrei 13, 7 von Ar. *nidā*“. — 28, 22 ff. l. *tissid*, *goñid*, *kerkerid*, *gerribid*. Hinter „sprechen“ füge zu: „*fugid*, *faiñid*, *nāfid*, *sinarkid*, *wigid*, *āwid*, *daugid*, u. a. ferner“. Hinter „43“ füge zu „*afid*, die Besserung“. — 29, n°. 4. „Die ursprüngliche Endung scheint -gatti zu sein, von welcher dann *g* abgefallen ist. Euphonisch auch -batti, s. Reinp. 29“. — Hinter 29, Nr. 6 füge zu: „7. Ueber die Endung -ki s. p. 469. — Hinter 32, 19 füge zu: „auch zuweilen auf kurzen z. B. *gāmangī*, *kilwongī*, *turbangī*“. — 32, 5 v. u. l. *wetelangī*. — Ebendasselbst hinter „werden“ füge zu: „Ebenso findet sich: *kōngī* und *kōgū*, *tīngī* und *tīgū*; *ōingī* und *ōī*“. — 47, 9 v. u. l. *kewsu* statt *kamsu*. — 47, 6 v. u. l. *koladu* statt *kolladu*. — 47, 5 v. u. l. *iduo* statt *idwo*. — 47, 4 v. u. l. *eskōdi* statt *eskodi*. — 47, 3 v. u. *dimina* zu streichen. — 48 l. überall *iduo*. — 48, 17 ff. Der Satz: „In den“ etc. bis „r des Mahas“ zu streichen. — Zu p. 54, Absatz 1 s. p. 468. — 58, 7 l. *sibab-annā*. — 58, 12 l. *sibab-lā* statt *sibad-lā*. — 62, 8. 7 v. u. hinter „mein Vater“ füge zu „meist *nbō*“ hinter „dein Vater“ „meist *ibō*“. — 83, 8 zum Aorist zu bemerken: „Vielleicht ist der Aorist auch nur aus dem Perf. entstanden durch Fallenlassen des *k* (wie -ire aus -kire). Die Bedeutungen gehen sehr in einander über; im D. wird fast nur das Perf. gebraucht, vergl. p. 484. — 88, 11 v. u. streiche die Worte „Im Kenus“ bis „zu sein“. — 84, 18 l. *ai nālis*. — 88, 11 vergl. p. 154. — 91, 8 l. *ā kagģi-kessā*. — 102, 8 l. *īe* statt *ile*. — 106, 13 l. „zerbreche ich“ und „zerbrechen wir“ statt „schlage, schlagen“. — 106, 9 v. u. l. *kagģin-nanā*. — 108, 13 *fāwri-sē*. — 111, 13 v. u. l. „*ter-on tokki-kawān*, -*kawannī*. — 112, l. hinter L. 11: „Plusquamperf.: *ai-on tokki-ken-kokkaiē*. — 117, 3 v. u. l. „Dazu“ statt „Damit“. — 139, 1–6 füge zu: „*magāngāwe*, aufnehmen; *masakire* befriedigen 15, 15; *muge* erlassen H. 11, 25. H. 15, 52; *okkire*, aufsetzen 15, 17; *sabbite* bekräftigen 16, 20; *sagde* niederfallen vor jem. 5, 6. 22. 17, 25. *sahale* bereiten 1, 2; *salle* anbeten 15, 19. — 145, 12 l. *naddille-iā*. — 147, 8 v. u. Der Satz „Der verloren“ bis „ausging“ ist zu streichen. —

148, 15 l. *ie* statt *-ie*. — 150, 12 v. u. *dengl.* — 150, 6. 7 v. u. l. *-ila*, *-ilekom* statt *-ilu*, *-ilekom*. — 151, 3 l. *ie* statt *iea*. — 151, 17 l. *-ie* statt *-ile*. — 152, 12 ff. Neben *gägire*, *kärgire*, *küaire*, *kuäire*, *suküre* kommen auch die Formen *gägikire*, *kärgikire*, *küaikire*, *kuäikire*, *sukikikire* vor. — 154, 10–10. Dafür finden sich auch Beispiele bei Ali: *dabalin-kiron* 9, 20; *gire* erwürgen, *girn-kire* erwürgen lassen. — 155, 2 v. u. l. „oben“ für „oben“. — 161, 5 l. *ur-tokkokom-ün*. — 162, 4 v. u. l. „2, 1“ statt „0, 24“. —

202, 11. 16 l. *tann* statt *tan*. — 203, 9 l. *mira* statt *mirra*. — 204, 13 v. u. l. *kogori* statt *kokori*. — 204, 2 v. u. l. *urbittä* statt *herbed*. — 205, 9 l. *Urjunnin* statt *l'rdunq*. — 205, 2 v. u. l. *firgekkä* statt *firgakkä*. — 206, 8 v. u. ff. l. *tann* statt *tan*. — 208, 2 l. *šamulāw* statt *šamada*. — 208, 3: *fa-kauwigin* statt *fa-kauwän*. — 209, 9 l. *mira* statt *mirra*. — 210, 4 l. *gud-dö* statt *gūd-do*. — 210, 3 v. u. l. *kunkenon* statt *kunon*. — 211, 17 l. *sir* statt *sirr*. — 212, 11 l. *fagatta* statt *fagattū*. — 213, 7 v. u. l. *kogora*. — 215, 1 l. *fasig*. — 215, 6 l. *tangu* statt *tanna*. — 215, 8 l. *gud-do*. — 216, 14 l. *kelbetti*. — 217, 8 v. u. l. zweimal *ai* statt *ai*. — 218, 7 v. u. l. *inin-nogo*. — 219, 13 l. *girida*. — 221, 10. 16 l. *faginman-gā* und *fagu-tijje*. — 224, 1 l. *gafasi*. — 224, 12 l. *iga-tikko* statt *iga-tiro*. — lin. 13 l. *dekki mēn kani*. — 226, 9 l. *oleg-lā*. — 227, 12 v. u. l. *mosibangin*. — 229, 2 l. *kelbetti*. — 232, 9 l. *šuhada*. — 233, 2 v. u. l. *Aleksander*. — 234, 14 v. u. l. *kajjikiron* — 235, 13 l. *gūhal*. — 236, 6 l. *wislangigā*.

266, 13 ist „Lupine“ zu streichen. — 271, 17 l. *M.* statt *M. K.* — 272, 5 l. *arešād*. — 274, 9 l. *gaiserangē*. — 276, 11 v. u. (*baie?*) zu streichen. — 277, 8 l. *nauār*. — lin. 13 l. [buryūš]. — 279, 11 l. *Bešō KD*. — lin. 3 v. u. l. *birte* ohne Stern und streiche *a. farte*. — 280, 15 v. u. l. *\*bulug*. — lin. 4 v. u. l. *\*busmur*. — 282, 13 l. *-godon* und *-gonon*. — lin. 17 l. *\*darba*. — 283, 1 v. u. l. *mosūrē*. — 284, 13 l. *derbi*. — 285, 9 l. *\*ball*. — 289, 5 v. u. l. *gāhale* statt *gāne*. — 294, 17 v. u. l. *clif*. — 295, 4 l. *indī*. — 296, 16 v. u. l. *erid* statt *erid*. — lin. 13 v. u. zu streichen. — 298, 11 zu streichen. — 305, 18 l. *ugud*. — 306, 2 v. u. l. *gaisarnigā*. — 307, 7 „ohne Genitiv“. — 308, 2 l. *sule*. — lin. 16. 17 v. u. s. p. 473. — 309, 2 „ohne Genitiv“. — lin. 1 v. u. l. *gedē* und *nabarō*. — 313, 3 „ohne Genitiv“. — 316, 14 v. u. l. *mārafa* ohne Stern. — lin. 8 zu streichen. — 318, 11 l. *gāmār* statt *gāmīr*. — 319, 11 l. *gāwe*. — 336, 4 v. u. l. *\*kob*. — 342, 7 l. *mattočki*. — 357, 11 v. u. l. *\*magid*. — 360, 14 l. [mufarriq]. — 362, 3 v. u. l. „nicht könnend“. — 363, 10 streiche den Stern. — 367, 1 l. *nabarō* und *gedē*. — lin. 12–15 streiche die 3 Sterne. — lin. 11. „nicht mit d. Genitiv“. — 369, 13 l. *nārdē* und [nārdin]. — lin. 14 streiche den Stern. — 376, 13. 14 v. u. l. *ongūr* und *orro*. — lin. 7. 8 v. u. streiche „oder durstig“ und „essig oribi, durstig“. — 382, 10 v. u. l. *tissi*. — 387, 12 streiche „subāg“. — 388, 9 v. u. l. *ša*. — 390, 18 v. u. l. [sirwāl]. — 391, 14 v. u. l. *šāna* und *gore*. — 402, 3 l. *tosku*. — 410, 17 l. „wēe, wēre“. —

Einführung p. LXXX, l. 12 lies „Erscheinung“ statt „Forschung“.













